Koheleth.

Eine Auswahl

gottesdienstlicher Vorträge

gehalten in der

Haupt-Synagoge zu Frankfurt am Main

in den Jahren 1844 — 1846

von

Leopold Stein,
Rabbiner.

GRADUATE THEOLOGICAL UNION LIBRARY 1982

בקש קהלת למצא דברי חפץ,
וכתוב ישר דברי אמת.

„Ein nützlich Wort zu finden sucht der Prediger,
„Der Wahrheit Worte richtig aufzuzeichnen."
Pred. 12, 10.

HOLBROOK LIBRARY PACIFIC SCHOOL OF RELIGION

Frankfurt am Main.

Verlag von Johann David Sauerländer.

1846.

39338

BM
740
S748
1846

EX 92
St 34 K

Druck von J. F. Bach in Frankfurt am Main.

Vorrede.

Es ist für jeden Freund des Fortschritts und der religiösen Entwickelung eine höchst erfreuliche Erscheinung und berechtigt zu den schönsten Erwartungen für die Zukunft, daß die Predigt im jüdischen Gottesdienste immer tiefer Wurzel schlägt und in ihrer Bedeutung, sowohl für die Befestigung als Läuterung der väterlichen Religion, mehr und mehr gewürdigt wird. Als vor nun 14 Jahren Zunz sein nicht genug zu rühmendes Werk, „die gottesdienstlichen Vorträge der Juden," herausgab, konnte er in Betreff der Gegenwart nur von dürftigen Anfängen berichten, während jetzt, nach so kurzem Zwischenraume, die Saat des göttlichen Wortes von Rabbinern, Predigern und Religionslehrern fast in allen größern und kleinern Gemeinden Deutschlands vielfältig ausgestreut und dadurch eine Institution wieder in's Leben gerufen wird, welche in der alten Zeit Jahrtausende hindurch reichen Segen in Israel gestiftet hat.

Denn nur der Form nach erinnert die jüdische Predigt, wie sie in neuerer und neuester Zeit sich zu gestalten begonnen, an einen nichtisraelitischen Boden, ihrem Wesen nach ist sie eine jüdische Einrichtung, ursprünglich von unserem Gebiete in ein anderes Feld versetzt und daselbst fortgepflogen worden. Der Talmud datirt die Entstehung der festlichen Vorträge zur Einschärfung der an jedem Feiertage üblichen Gesetze bis zu

Moſes zurück[1], woraus jedenfalls das hohe Alter dieſes Gebrauchs ſicher hervorgeht, ſo daß ſchon den Talmudiſten ihr erſter Urſprung in unerforſchliche Zeiten ſich verloren hatte, wie ſie denn überhaupt Gebräuche, deren Nachweis aus der Schrift oder der ſpäteren Geſchichte nicht herzuſtellen war, auf den Namen Moſes zu verzeichnen gewohnt ſind[2]. Uebrigens iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß jene „Feſtverkündigungen" oder „Feſtverſammlungen" (מקראי קדש), welche Moſes wiederholt (Exod. 12, 16. Levit. 23, 3. 7. ff. Num. 28, 25 ff.) einſchärft, und Jeſaias in ſeiner Strafrede (1, 13.) berührt, gottesdienſtliche (קדש) Belehrungen bezweckten[3]; ſowie aus einer

---

[1]) Megilla 4, 1. משה תקן להם לישראל וכו' „Moſes gründete in Israel die Einrichtung, über den Inhalt des betreffenden Feſttages Unterſuchung anzuſtellen (שואלין) und Vorträge zu halten (דורשין), am Peſachfeſte über das Peſachfeſt, am Wochenfeſte über das Wochenfeſt, am Freudenfeſte über das Freudenfeſt." Deutlicher noch ſpricht ſich hierüber der Midraſch aus: Der Heilige, gelobt ſei er ſprach (zu Moſes): „ordne große Verſammlungen an und halte ihnen Vortrag über die Geſetze des Sabbaths, damit die Nachwelt von dir lerne, an allen Sabbathen Verſammlungen abzuhalten und in den Schulhäuſern ſich zu vereinigen, um Israel die Worte der Thora, das Verbotene und Erlaubte, zu lehren, damit mein großer Name in der Mitte meiner Kinder verherrlicht werde." (Jalkut, Wajakhel, am Anf.)

[2]) Vgl. Zunz, gottesd. Vortr., S. 11: „In dem wirklichen Zuſtande des jüd. Volkes finden wir mehreres, das theils ebenſo alt ſein mochte als das Geſetz (dieß bezeichnet der Ausdruck הלכה למשה מסיני. Anm. d.), theils in eben dem Anſehen ſtand (nämlich die דברי סופרים. Anm. e)". S. auch die wichtige Stelle bei R. Aſcher im Anhange zum Tr. Nidda, הלכות מקוואות סי' א': „der Ausdruck הלכה למשה מסיני bedeutet zuweilen nur eine Sache, die ſo klar und ausgemacht iſt, als wäre es eine Geſetzesnorm, durch Moſes vom Sinai her überliefert". שאינה לא בלומר דבר ברור כהלכת למשה מסיני.

[3]) Jeſaias verbindet Sabbath und Neumond (חדש ושבת) mit קרא מקרא, während im Pentateuch bei'm Neumond das מקרא קדש nicht vorkommt. Würde nun dieſer Ausdruck eine Berufung zur „Feſtesfeier" bedeuten, wie Manche annehmen, vgl. Geſen. Wörterb. s. v. מקרא, Ramban. Lev. 23, 2, ſo beſtünde hier ein Widerſpruch zwiſchen Thora und Propheten; bezeichnet er jedoch hauptſächlich die „Belehrung," ſo kann dieſe wohl von den Propheten

anderen, geschichtlichen Schriftstelle (2 B. Kön. 4, 23.), in welcher es heißt: „er fragte sie (die Sunamitin), warum gehst du heute zu ihm (dem göttlichen Manne), ist doch heute weder Neumond noch Sabbath?“ hervor zu gehen scheint, daß sich das Volk an festlichen Tagen bei den Propheten zu versammeln pflegte, um religiöse Belehrung von ihnen zu empfangen[1]. In diesen heiligen Männern treten uns überhaupt die unübertreffbaren Muster der gottgewidmeten Beredsamkeit entgegen, und ihre Reden allein würden genügen, um dem religiösen Vortrage seinen Ursprung auf jüdischem Boden zu vindiziren. Denn ihre Flammenworte wurden nicht von der Stube aus, sondern auf öffentlichen Plätzen unmittelbar zum versammelten Volke gesprochen, um Gottesfurcht, Tugend, Nationalgefühl und Liebe für die Lehre Israels in den Gemüthern zu wecken, die Wankenden zu befestigen, die Abtrünnigen zu geißeln, die Verzweifelnden aufzurichten, und in einer trüben Gegenwart dem Lichte der Hoffnung auf eine bessere Zukunft belebende Nahrung zu spenden. In allen diesen Dingen mögen sie besonders dem jüdischen Prediger in der Gegenwart zum begeisternden Vorbilde dienen. Und als jenes lebendige, urquellende Prophetenwort, das keiner Anlehnung und Schriftdeu-

---

auch für den Neumond instituirt worden sein, wie die Stelle (2. B. Kön. 4, 23) angiebt. Was sollten auch sonst, wenn sie nicht anregender Belehrung galten, die Versammlungen bezwecken? Zu gemeinsamen Gebete konnte das Volk nicht berufen worden sein, da ein solches während der ersten Tempelperiode nicht statt fand. Daß übrigens das Wort קרא den Begriff der Belehrung nicht ausschließe, bezeugt die Redeweise ויקרא בשם ה׳ (Gen. 12, 8), was Luther mit: „und predigte von dem Namen des Herrn,“ Mendelssohn mit: „und lehrte im Namen Gottes“, übersetzt. Vgl. auch Eben Esra z. St.—

[1] Vgl. Ralbag z. St. ידמה שבימים האלו היו באים לפני הגדולים לשמוע דבריהם והם יורו אותם את הדרך ילכו בה ואת המעשה אשר יעשון.

tung zur Begründung seines erbaulichen Ausdrucks bedurfte, erloschen war, finden wir alsbald im Buche Nehemias (8, 7. 8.), daß bei der unter Esra's, des ersten Gesetzforschers, Leitung abgehaltenen gottesdienstlichen Versammlung, die Leviten dem Volke die Lehre erläuterten; und sie lasen im Buche, der göttlichen Lehre, deutlich, mit Angabe des Sinnes, und erforschten das Gelesene. Hier haben wir also die erste Spur eines homiletischen Vortrages, d. i. einer an das Volk gerichteten Rede, welche, an das gegebene Gotteswort anknüpfend, den Faden der Betrachtung weiter ausspinnt. Je tiefer wir dann in die Zeiten herabsteigen, desto mehr wachsen die Beweise von der Ausbreitung und dem hohen Ansehen der religiösen Vorträge bei den Israeliten[1]. Der Talmud erwähnt ihrer an vielen Stellen als eines bekannten, in's Volksleben[2] so tief eingedrungenen Gebrauchs, daß dieselben nicht bloß an allen Sabbath-[3] und Festtagen[4], sondern auch bei sonstigen feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. bei Beerdigungen[5], in gewohnter Uebung waren. Ueberhaupt war zu jener Zeit der öffentliche Cultus noch nicht so zum geistlosen Formelnwesen

---

[1]) S. Jost, Gesch. d. Isr. III. 139. IV. 124.

[2]) Sanhedrin 38, 2 wird erzählt, daß ein Sadducäer einen Rabbi mit einem schwierigen Schriftverse in Verlegenheit zu setzen gedachte. Ein Mann aus dem Volke (ההוא כובס), der zugegen war, erbat sich die Erlaubniß, ihn zurückzuweisen, und es gelang ihm. Der Rabbi fragte: woher kommt dir diese Einsicht? Jener antwortete: aus R. Meïr's Vortrage hab' ich's gemerkt (מפרקי' דר' מאיר שמיע לי). So populär und nutzenbringend erwiesen sich schon damals die gottesdienstlichen Reden!

[3]) „Wer hat an diesem Sabbath den Vortrag gehalten?" (שבת של מי היתה) Chagiga 3, 1.

[4]) Vgl. oben Anm. 1. — Sogar am Purimfeste, wenn es auf einen Sabbath fiel, war ein Festvortrag üblich. Megilla 4, 1.

[5]) Moëd Katon 25, 2. werden Bruchstücke aus Leichenreden mitgetheilt.

verknöchert; bei wenig Gebeten war dem belehrenden Theile des Gottesdienstes viel Raum geboten, und es bestanden eigene Beamten (Methurgemanim), welche nicht nur die Vorlesungen aus Thora und Nebiim, soweit der Inhalt es gestattete, dem Volke verdolmetschten, sondern auch selbstständige Vorträge in der aramäischen Landessprache abhielten, in welchen sie, nacheifernd ihren prophetischen Vorgängern, den Großen der Zeit die Meinung freimüthig und mit kühner Derbheit sagten [1]. Wie gewöhnt übrigens das Volk an Synagogenvorträge war, und welcher allgemeinen Anerkennung sich dieselben zu erfreuen hatten, geht besonders aus vielen Stellen der ersten christlichen Bekenntnißschriften deutlich hervor, besonders aus einer Stelle (Apostelgesch. 13, 15), in welcher es heißt: „nach geschehener Vorlesung aus dem Gesetze und den Propheten ließen ihnen die Vorsteher der Synagoge (zu Antiochien) sagen: Brüder! wenn ihr etwas zur Erbauung an das Volk zu sagen habt, nehmet das Wort," so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß das Christenthum diese heilsame Einrichtung, durch öffentliche Religionsvorträge den Glauben zu befestigen, dem Judenthum entliehen habe [2]. Feierlicher Gesang [3], Musik, Würde und Anstand, und mit ihnen des Redners anregendes Wort schie-

---

[1] Das heilsame Institut der Methurgamanim war ursprünglich zur Bibelübersetzung und Erklärung, auch zur Uebersetzung und Klarmachung der Reden, welche ein in der Synagoge anwesender Rabbi in der hebr. Sprache hielt, eingesetzt, entwickelte sich aber im Laufe der Zeit zu einem selbstständigen Amte (Vgl. Jost. III. 125). Höchst interessant ist in dieser Beziehung eine Geschichte in Bereschith Rabba Cap. 80, welche uns mit einem gewissen Joseph Meona zu Tiberias bekannt macht, der es wagte, in seinem Vortrage den Nasi anzugreifen, daß er dem Volke zu viel Steuern abnehme, und von diesem zur Rede gestellt, ihm auch in's Angesicht starke Wahrheiten sagte.

[2] S. Versuch zu einer Gesch. d. öff. Religionsvortr. v. Eschenburg, S. 17.

[3] „Welcher Dienst wird Gott mit wahrer Freude und mit vergnügtem Herzen geweiht? der gottesdienstliche Gesang". Erachin 11, 1.

den allmählich aus den Räumen der trauernden Synagoge; und als im Mittelalter das Piutim-Wesen und ein nimmersatter Durst nach Anhäufung von Gebeten und der Gemeinde unverständlichen Gesängen mehr und mehr sich geltend machte, da wurde das Feld für die religiösen Vorträge immer schmaler und magerer, bis es zuletzt nur noch zu zwei Reden des Jahres Raum gewährte, und auch bei diesen mehr für pilpulische Streitsucht eine hartgetretene Arena, als für die eigentliche Erbauung ein fruchtbarer Boden gegeben war. Es ist nun die Aufgabe der Gegenwart, in welcher die Predigt wieder zur Anerkennung gelangt ist, ihren Boden zu erweitern, zu befruchten, ihm durch Zurückdämmung des ausgetretenen Gebetestroms seine ursprüngliche Ausdehnung zu verschaffen, „denn der wichtigste Theil der gottesdienstlichen Verbesserungen besteht in der Wiederherstellung, in der Rückkehr von dem Mißbrauche zu dem Brauch, welches die Rückkehr von der erstarrten zu der lebenskräftigen Form" ist[1]. (Zunz a. a. O. S. 479.) —

Hat nun der jüdische Prediger sich überzeugt, daß er in der fleißigen Uebung des religiösen Vortrags eine der heilsamsten, alten Institutionen des Judenthums reconstituire, so soll er auch in Betreff der Predigtweise den jüdischen Rednern der Vergangenheit aufmerksame Beachtung widmen, um seiner Predigt Eigenthümlichkeit und Eindruck zu verschaffen. In Betreff der

---

[1]) Ueber diesen Weg der wahren Reform spricht sich eben so trefflich Dr. Jakob Weil in seiner Erinnerungsrede an Moses Mendelssohn (S. 9) mit den Worten aus: „Wohl erkannte Mendelssohn die Nothwendigkeit der Umänderung eines solchen Zustandes; aber er wollte ihn herbeiführen auf dem Wege der Entwicklung, nicht auf dem der Erschütterung. Er war nicht jener Weltstürmer einer, welche ihr Licht zeigen in der Gestalt des Blitzes, statt in der des Sonnenscheins; welche das Gemüth verwunden, um den Geist aufzuklären, und der Wahrheit den schlimmsten Dienst leisten, indem sie die Herzen ihr entfremden". —

äußern Anlage und Eintheilung gehe er, um Lehre zu schöpfen mit dem christlichen Prediger an dieselbe Urquelle der Beredsamkeit, zu den Griechen und Römern; von diesen lerne er einen Hauptgedanken nach seinen verschiedenen Richtungen verfolgen, ihn zerlegen und wieder vereinigen, um dem Zuhörer das Ganze in seiner Einheit und Mannichfaltigkeit zur klaren Uebersicht und Behaltung vorzuführen. In Betreff jedoch des innern Ausbaues, der Belebung des Gerippes durch Geist und Gedankenfülle, sei es des eigenen Alterthums unerschöpfliche Quelle, zu welcher er fleißig wiederkehre, um aus ihr erfrischendes Labsal zu holen. Und wenn wir auch der Ansicht sind, daß, wie schon die alten Darschanim und Maggidim meistentheils gethan, ein Vers aus dem göttlichen Worte, der jedesmaligen Thoravorlesung entnommen, als Text und Träger[1] (נושא) des Ganzen an die Spitze der Rede gestellt werde, um auf mannichfaltige Weise in den Wendungen des Vortrags wie ein Weberschifflein hin und wieder zum Vorschein zu kommen, so hindert uns doch nichts, daß im Verlaufe der Rede neben einzuwebenden Bibelstellen auch der unter vieler Spreu gar manches edle Korn enthaltende Midrasch[2] benützt und die Kunst der Auslegung und Anwendung auch auf ihn ausgedehnt werde. Dieß wird der jüdischen Predigt zu manichfaltigem Nutzen gereichen.

---

[1]) S. Zunz a. a. O. S. 435, Anm. b.

[2]) Midrasch heißt im weiteren Sinne Deutung des heil. Schriftwortes; im engeren Sinne versteht man darunter ein Werk, dessen Hauptgegenstand nicht das Ceremonialgesetz, sondern Glaubens- und Sittenlehren bilden, anempfohlen durch Geschichten, Gleichnisse und Sentenzen, die gewöhnlich nach Art der talmudischen Hermeneutik mit dem Gottesworte in Beziehung gesetzt sind. Man stößt in den Midraschwerken auf viel abenteuerliche Dinge und sehr barocke Schriftauslegungen, im Ganzen aber sind sie doch eine Fundgrube, die ungemein viel Herrliches enthält, das, weil unbekannt und schwer zugänglich, viel zu wenig von den Israeliten gewürdigt wird.

*

Zunächst vermehrt sich dadurch ihr Baumaterial um ein Bedeutendes, denn nicht bloß der Urfels der Bibel, sondern auch die Steinbrüche des Talmuds bieten sich zu reicher Ausbeute dar. Dann gewinnt die Rede für den jüdischen Zuhörer, der ein leckerer Gast ist, mit gewöhnlicher Kost sich nicht zufrieden giebt, an anziehender Kraft, wenn ihm hier und da Sprüche orientalischer Weisheit zu würzigem Genusse angeboten werden. Zugleich wird dadurch die Predigt zu einem Bande, welches die Gegenwart mit den verschiedenen Epochen unserer Vergangenheit verbindet, indem neben Moses und den Propheten auch die späteren Religionslehrer den Zuhörern bekannt werden. Endlich übt der jüdische Prediger ein Werk der Pietät, wenn er in die dunklen Schachte der Hagada[1] hinabsteigt, das edle Gold hervorgräbt[2], es im Schmelztiegel des Denkens von seinen Schlacken reinigt, in der Muttersprache köstliche Form es faßt und den Genossen des eigenen, wie auch denen eines anderen Glaubens zur Anerkennung vorlegt. Denn die Aussprüche der

---

[1]) Unter Hagada versteht man den homiletischen Theil der talmudischen Schriften, entgegengesetzt der Halacha, dem religionsgesetzlichen Theile. Seinem Ursprunge nach bedeutet das Wort Hagada (von hagged: „reden, erzählen", ganz entsprechend dem griechischen ὁμιλεῖν, welches in derselben Weise von ὁμός „zusammen," wie jenes v. נֶגֶד „gegenwärtig" abstammt, und „sich unterhalten, besprechen mit Jemanden" ausdrückt) einen **Vortrag**, welcher dadurch, daß er das Gemüth anzieht, דברי אגדה מושכין את הלב, den Zuhörer für die Religion gewinnen soll (Vgl. R. Asaria in Meor Enajim Fol. 77, 2). Dasselbe bedeutet auch das Wort Agada, wenn man dieses nicht lieber von agad „binden" ableiten will (vgl. Buxtorf, Lexicon s. v. הגדה), insofern nämlich der redneriſche Vortrag eine Verbindung von verschiedenen Gedanken zu einem Ganzen ist. Das griechische ὁμιλία (Homilie, geistlicher Vortrag) ist demgemäß nach Etymologie und Bedeutung die genaue Wiedergebung des Wortes Hagada. —

[2]) Herder spricht in seiner ersten Vorrede zu den der Hagada entnommenen jüd. Dichtungen und Fabeln: „Der Reichthum derselben, die ganze Bibel hinunter und an andern Orten, ist groß, aber sehr ungleich. Es thäte mir leid, wenn niemand etwas Scharfsinniges, etwas Geistiges und Feines in diesen Dichtungen fände; sehr lieb aber wäre mir's, wenn ich einen Weisen, einen Gelehrten der Nation selbst veranlaßte, die Perlen aus dem Grunde des Meers, die Goldkörner aus dem schlechten Staube, hervorzuziehen." —

Hagada sind nicht selten eben so groß und erhaben, wie die der Halacha oft minutiös und beengend sind. (Vgl. S. 46. 77. 93. 157. 169. 215. 226. 231. 326. 362. u. a. a. O. dies. Samml.)

Und unter Allem, was die Prediger des jüdischen Alterthums denen der Neuzeit zur Benützung Gediegenes, zur Nachahmung Wirksames anbieten, zeichnet sich besonders das Gleichniß aus. אל יהי המשל הזה קל בעיניך „Den Werth des Gleichnisses," spricht der Weise (Schir Rabba 1) „achte nicht geringe; denn es ist ein Flämmchen, womit du in alle Spalten leuchten kannst, um die Perle der Belehrung zu suchen." Es wird nämlich manchem Zuhörer schwer, den Vortrag als ein gegliedertes Ganzes in seiner Einheit so aufzufassen, wie der Redner ihn gedacht und gegeben; aber die Gleichnißrede trägt er als ein sicheres Gut mit nach Hause und erinnert sich durch sie nach Jahren noch der Lehre und des gewonnenen Eindrucks. Das Gleichniß ist der Thautropfen, in welchem sich das Erhabene abspiegelt; es bringt dem Zuhörer im Kleinen das Große zum Bewußtsein. Und dadurch unterscheidet es sich von dem Bilde, daß dieses den Zuhörer wohl überrascht, aber ihm bei der fortströmenden Rede keinen Ruhepunkt schenkt, während das Gleichniß durch die unterhaltende Form den ernsten Gang der Rede unterbricht, den Zuhörer erzählend in den Kreis des Familien- oder Naturlebens gleichsam entführt, um ihn bei der Anwendung desto sicherer zu fassen, oder durch die Freude des Vorauserrathens seine Theilnahme für den Gegenstand in Anspruch zu nehmen. Auch nimmt er in der Hülle dieses Versüßungsmittels die Pille manches Tadels gerne ein, welchen er sonst als bitter und verletzend zurückweisen würde. Die alten jüdischen Volksredner[1] haben darum die Wirksamkeit des Gleichnisses erkannt und häufig erprobt, und der Talmud erzählt von R. Meïr (San-

[1] Die heil. Schrift schon enthält herrliche Gleichnißreden: „die Waldbäume wählen einen König" (Richt. 9); „der Arme und sein Schäflein" (2. Sam. 12.); „der undankbare Weinberg" (Jes. 5.); „der treulose Bach" (Hiob 6, 15) u. a.

hedr. 38, 2), daß dieser seine öffentliche Reden (כי הוה דריש בפירקיה) gewöhnlich in drei Abtheilungen zerlegte, in der ersten Gesetzliches (שמעתא), in der zweiten Homiletisches (אגדתא), und in der dritten Gleichnisse (מחלי) vortrug. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß auch der Stifter des Christenthums die Weise, in Gleichnissen zu reden, jener unter den jüdischen Volkslehrern herrschenden Sitte entnahm [1], sowie denn auch von späteren christlichen Predigern, besonders von denen des Mittelalters, dieses vortreffliche Anregungsmittel fleißig in Anwendung gebracht wurde.[2] Bei den Rabbinen hat sich der Gebrauch der Gleichnißreden bis in die spätesten Zeiten herab erhalten, und ohne **Maschal** wurde selten eine **Derascha** von Stapel gelassen. Ich selbst erinnere mich noch lebhaft aus meiner Kindheit, welche spannende Aufmerksamkeit in meines Vaters Reden die Gleichnisse bei seinen ländlichen Zuhörern hervorbrachten, so daß auch mir der Gebrauch, hier und da in die Rede ein Gleichniß einzuflechten, durch jene jugendlichen Eindrücke liebgeworden ist, sowie mich die Erfahrung von der Wirksamkeit desselben auf jede Klasse von Zuhörern oft belehrt hat. (Man vergl. S. 19. 25. 46. 149. 215. 264. 279. 291. 362 dies. Samml.)

Auf diese Weise soll der jüdische Kanzelredner, während er auf der einen Seite den allgemeinen Anforderungen der Rhetorik nachzukommen suche, auf der andern Seite bestrebt sein, seinen Vorträgen ein heimathliches Colorit zu geben, damit man merke, sie seien auf jüdischem Boden entstanden, auf jüdische Zuhörer und Zustände berechnet. Bereits haben in der Gegenwart tüchtige Männer, welche als Prediger fungiren oder fungirten, wie Salomon, Mannheimer, Frankfurter,

---

[1] Vgl. Talm. Sabb. 153, 1 das Gleichniß vom Gastmahle des Königs mit Ev. Math. 22, 11.

[2] S. die originellen Gleichnisse des Predigers Geiler aus Straßburg (blühte in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts), bei Ammon Gesch. der Homiletik, I. S. 221—314.

Formstecher, Auerbach, Pleßner[1], Kley, Zunz u. A. durch Herausgabe von Vorträgen mit reichem Material das Feld der jüdischen Predigt angebaut, und haben vorzüglich die beiden Erstgenannten durch ihre geist- und gemüthvollen Vorträge in weiten Kreisen anregend und segensvoll gewirkt. Aber es ist hier immer noch viel zu thun, und fehlt es vor Allem an einem Leitfaden für den angehenden, jüdischen Prediger; denn wie fast alle übrigen Doctrinen des Judenthums, zu deren Cultivirung unsere begabtesten Männer vor trostloser Arbeit auf dem dürren Felde der Polemik nicht kommen können, liegt auch unsere Homiletik noch ungeboren im Schooße der Zeit. Auch haben die Rabbiner der Gegenwart, einzelne gedruckte Vorträge und kleinere Predigtsammlungen abgerechnet, für den Anbau unserer Kanzelberedsamkeit im Ganzen noch wenig Bausteine geliefert; Philippson ist unter ihnen der Erste, welcher eine umfassendere Predigtsammlung (Siloah) herausgegeben, so daß eine Vermehrung unserer Predigtliteratur, schon als Zeugniß, daß der deutsche Vortrag auch in die alten Synagogen seinen Einzug gehalten, gewiß als wünschenswerth sich herausstellt.

Deßhalb wage ich es, hiermit eine Sammlung meiner in der hiesigen Hauptsynagoge im Laufe der letzten zwei Jahre gehaltenen Predigten dem Publikum zu gütiger Beurtheilung vorzulegen. Weit entfernt, von diesen Arbeiten zu glauben, daß sie in jeder Hinsicht Dem entsprächen, was ich oben als die Aufgabe der jüdischen Predigt hingestellt, so bin ich mir doch der redlichen Absicht bewußt, nach dem bezeichneten Ziele eifrigst gestrebt zu haben, und die wohlwollende Aufnahme dieser Vorträge zur Zeit ihrer öffentlichen Abhaltung von Seiten meiner Zuhörer, und deren wiederholte Aufforderung, diese und jene Predigt durch den

---

[1] Dieser Redner, auch in seinen religiösen Anschauungen sich ganz in die alte Zeit versenkend, steht in seiner Manier den früheren Darschanim am nächsten. Ein Reichthum von Midraschstellen, und mitunter sehr geistreiche Auslegung derselben, findet sich in seinen Predigten.

Druck ihnen und einem größern Leserkreise darzubieten, trieb mich, der ich sonst mich nicht gerne an die Oeffentlichkeit dränge, zu dem Entschlusse an, statt einzelner, verfliegender Blätter einen Band meiner gottesdienstlichen Reden der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ich habe dieselben, den Jahrgängen gemäß, in zwei Abtheilungen, zu je 14 Vorträgen, geordnet, und besonders solche ausgewählt, welche in den jüdischen Lehrbegriff näher eingehen, die Zeitfragen einer unumwundenen Besprechung unterwerfen, und so des Verfassers Ansichten vor Freunden und Gegnern offen darlegen. Ich bin diese Darlegung mir, meiner Gemeinde und dem Publikum schuldig. Denn sowie es die Natur unserer an Gegensätzen so reichen Zeit mit sich bringt, daß alle in die religiösen Bewegungen hineingerissenen Männer den Angriffen ihrer Gegner mehr oder minder ausgesetzt zu sein pflegen, so hat man auch mir die Ehre angethan, in Zeitblättern sich viel mit mir zu beschäftigen, und mein Denken, Reden und Thun, mein Inneres und Aeußeres, wie ich leb' und wie ich wohne, glaubten gute Freunde der Wahrheit, (ich nenne sie so, weil ein sogenannter „guter Freund" nicht immer ein treuer ist), der Welt entdecken zu müssen. Wollte ich die über mich in Cours gesetzten, widersprechenden Urtheile zusammenstellen, es würde ein amüsirliches Potpourri geben. Der Eine tadelte den Fortschritt, der Andere, vielleicht Derselbe, den Rückschritt, ein Dritter den Stillestand, ein Vierter brachte über ungehörte Predigten unerhörte Dinge zu Markte, ein Fünfter — doch genug! — Es ist in diesen zwei Jahren viel Maculatur über mich ergangen, und Gottlob! ich lebe noch, und fühle mich bei dem Unmuthe der Gegner besten Muthes, auf dem für recht erkannten Wege standhaft zu beharren, Dem, was ich für gut und wahr halte, mit Hingebung zu leben, wenn ich gleich nicht gesonnen bin, mit Jedem eine Lanze zu brechen, dem es beliebt, mir in den Weg zu treten. Gewiß kein Würdigdenkender wird darüber mich tadeln, daß es mir widerstrebt, auf einen Streit in öffentlichen

Blättern einzugehen, der mehr verwirrt als aufklärt, in welchem Derjenige, der gewisse Waffen zu gebrauchen unter seiner Ehre hält, nothwendig den Kürzeren zieht, und von welchem der wackere David Urquhart in seinem Schreiben an den Herausgeber der constitutionellen Jahrbücher (B. I, S. 308) so wahr und treffend schreibt: „meines Erachtens giebt es keine giftigere Quelle der allgemeinen Confusion, als die Brocken und Bruchstücke taglebiger Doktrinen, die unter dem Eindrucke des Augenblicks geschrieben, in einer Minute gelesen, weggeworfen ohne den entferntesten Anstrich einer festgebildeten Schlußansicht, kein anderes Resultat hervorbringen, als eine fortlaufende Reihe irriger Ansichten und Urtheile, die ohne Bedenken angenommen, ohne Nachdenken weggeworfen, sich einander so rasch und wild auf der Ferse folgen, daß alle Urtheilsfähigkeit des Volkes, bei welchem dieser Heißhunger nach Meinungsbrocken ein täglich zu stillendes Bedürfniß geworden, völlig zu Grunde geht." —

Schmerzlich aber wäre es mir, wenn man aus meinem Schweigen den Schluß zöge, daß die öffentliche Meinung mir gleichgültig sei. Das והייתם נקים מה' ומישראל „ihr sollt rein dastehen vor Gott und vor Israel!" (Num. 32, 22) ist auch mir tief in's Herz geschrieben, und darum fühle ich mich dringend aufgefordert, für alle Diejenigen, welche sich über mein Denken und Wirken ein richtiges Urtheil bilden wollen, in diesen Predigten ein Zeugniß meiner Gesinnungsweise niederzulegen. An die Spitze derselben stellte ich deßhalb die beiden ersten Reden, mit denen ich meine Predigtwirksamkeit hier eröffnete; sie wurden — ich darf diese Erinnerung als einen vollgültigen Zeugen in den Herzen meiner Zuhörer aufrufen — mit der liebevollsten Theilnahme aufgenommen, an ihnen möge daher der geneigte Leser auch die übrigen Vorträge messen, ob ich in ihnen den damals ausgesprochenen, mit lauter Zustimmung begrüßten Grundsätzen treu geblieben bin, oder

nicht. Um zwei Pole wird sich fortwährend die Axe meiner Thätigkeit bewegen; sie heißen: Antrieb zum Fortschritt und Liebe zur angestammten Religion. So lebhaft ich es fühle, daß das Eine ohne das Andere nie zum erwünschten Ziele führe, ebenso gut weiß ich, daß man bei nachdrücklicher Empfehlung beider nothwendig die unversöhnlichen Gegner des Einen oder des Andern von sich entfernen werde. Wie man sich hierüber müsse zu trösten wissen, das hab' ich in meiner Antrittsrede (S. 10) deutlich ausgesprochen; ich verlange von den Extremen keinen Beifall, nur Gerechtigkeit; חסר חפצתי, ולא זבח Billigkeit begehr' ich, kein Opfer. (Hosea 6, 6). — Sollten endlich (auch darauf glaube ich hinweisen zu müssen) bei Anempfehlung der Liebe zur israelitischen Religion einem nichtisraelitischen Leser die unterscheidenden Merkmale des mosaischen Lehrbegriffs hier und da etwas zu scharf hervorgehoben erscheinen, so bitte ich, zu bedenken, daß es in einer Zeit wie die unsere, in welcher das Charakteristische des confessionellen Lebens mehr und mehr in ein farbloses Allgemeines verschwimmen will, unerläßliche Pflicht des Religionslehrers sei, die Glaubensgenossen, unter gehöriger Würdigung anderer Religionen, auf den Schatz ihres Eigenthums aufmerksam zu machen, um sie vor Verflachung und Gleichgültigkeit gegen alle Religion möglichst zu bewahren. —

So ziehe denn hin, mein Buch! Bring den Gruß meinen Freunden, Erbauung meinen Lesern, die Bitte um Nachsicht meinen Kritikern, und meinen gerechten Tadlern innigsten Dank!

Frankfurt am Main im Mai 1846.

Der Verfasser.

Erste Abtheilung.

(Predigten vom Jahre 5604/5. = 1844/45.)

I.

Moses sei unser Vorbild im Lehren.

Antrittsrede.

Gehalten am ersten Tage des Wochenfestes 5604, den 24. Mai 1844.

Text 2. B. M. Cap. 19, V. 1—6.

Allmächtiger Gott! gnadenreicher Vater! der Du einst Deinen Diener Moses zum Vermittler Deines göttlichen Willens erwähltest und dem Zagenden zuriefst: Geh' hin! Ich werde mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sprechen sollst (2. B. M. 4, 12.); der Du Josua Muth einflößtest, als er an der Stelle des treuesten Hirten die beschwerliche Leitung Deiner Heerde übernommen hatte; der Du David, den kleinsten von seines Vaters Söhnen, aus seiner stillen Verborgenheit hervorzogst, um den großen Beruf, ein Führer Deines Volkes zu werden, auf seine jungen Schultern zu legen; der Du Jesaias, den Adler unter den Propheten, auserkorst, mit heiligem Feuer seine Lippen berührtest, daß er mit glühender Rede den frommen Sinn entflamme und den Abfall züchtige; der Du Jeremias, den sanften, treuen Freund seines Volks, ermuntertest, als er sprach: Ach, Herr, mein Gott, ich verstehe nicht zu reden, denn ich bin noch zu jung! und ihm erwiedertest: sprich nicht, ich bin zu jung! sondern, wohin ich dich sende, da gehe, und was ich dir auftragen werde, das sollst du sprechen (Jerem. 1, 6. 7.); Du, o Herr, der Du seit jener glorreichen Offenbarung am Sinai so viele Tausende von Lehrern und Hütern Deines hochherrlichen Wortes entflammtest, daß sie ihr Leben Deinem Dienste, der Erhaltung Deiner heiligen Thora freudig hingaben: vor Dir stehe ich hier und bete in glühender Andacht, o beseele auch mich, den

geringsten Deiner Diener, den Du in Deiner großen Gnade gewürdiget und auf diesen hohen Ort gestellt hast, um von hier den Segen Deiner fruchtbringenden Lehre in so viele Herzen einzustreuen. O Herr, mein Gott! wohl kenne ich den Abstand zwischen mir und jenen Heiligen der Vorzeit, und dennoch mit ihnen, den erhabenen Mustern israelitischer Volkslehrer, wage ich mein Auge vertrauend zu Dir emporzurichten; denn Du, der Du mich bis hierher so väterlich geführt hast, o gewiß, Du wirst auch in Zukunft mir schirmend zur Seite stehen, und wie Du einst in dieser heiligen Zeit Deinen Diener Moses unterwiesen hast, wie er das Haus Jakobs belehren soll, so wolle auch mich mit Deinem Rathe unterstützen und das heilige Lehramt, welches ich jetzt in dieser Gemeinde antrete, ersprießlich und fruchtbar werden lassen! Dies sei Dein heiliger Wille. Amen!

Also, andächtige Versammelte, lesen wir zu Anfang unserer heutigen Thoravorlesung, im 2. B. Mos. Cap. 19, V. 1—6, wie folgt:

בַּחֹדֶשׁ הַשְּׁלִישִׁי לְצֵאת בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם בַּיּוֹם הַזֶּה בָּאוּ מִדְבַּר סִינָי: וַיִּסְעוּ מֵרְפִידִים וַיָּבֹאוּ מִדְבַּר סִינַי וַיַּחֲנוּ בַּמִּדְבָּר וַיִּחַן־שָׁם יִשְׂרָאֵל נֶגֶד הָהָר: ומֹשֶׁה עָלָה אֶל־הָאֱלֹהִים וַיִּקְרָא אֵלָיו יְהוָה מִן הָהָר לֵאמֹר כֹּה תאמַר לְבֵית יַעֲקֹב וְתַגִּיד לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל: אַתֶּם רְאִיתֶם אֲשֶׁר עָשִׂיתִי לְמִצְרַיִם וָאֶשָּׂא אֶתְכֶם עַל־כַּנְפֵי נְשָׁרִים וָאָבֵא אֶתְכֶם אֵלָי: וְעַתָּה אִם שָׁמוֹעַ תִּשְׁמְעוּ בְקֹלִי ושְׁמַרְתֶּם אֶת בְּרִיתִי וִהְיִיתֶם לִי סְגֻלָּה מִכָּל־הָעַמִּים כִּי לִי כָּל־הָאָרֶץ: וְאַתֶּם תִּהְיוּ־לִי מַמְלֶכֶת כֹּהֲנִים וְגוֹי קָדוֹשׁ אֵלֶּה הַדְּבָרִים אֲשֶׁר תְּדַבֵּר אֶל־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל:

das heißt:

„Im dritten Monate nach dem Auszuge der Kinder Israels aus „dem Lande Aegypten, an diesem Tage kamen sie nach der Wüste Si„nai. Und sie zogen weg von Rephidim und gelangten nach der „Wüste Sinai und lagerten sich in der Wüste; und es lagerte daselbst „Israel gegenüber dem Berge. Moses aber stieg den Berg hinan, „da rief ihm der Ewige vom Berge zu, wie folgt: also sollst du re„den zum Hause Jakobs und verkünden den Söhnen Israels! ihr habt „gesehen, was ich an Aegypten gethan, wie ich euch auf Adlersflü„gel nahm und brachte euch zu mir. Und nun, wenn ihr meiner „Stimme treu gehorcht und meinen Bund beobachtet, so sollt ihr mir „sein ein Schatz unter allen Völkern, denn mein ist die ganze Erde;

„ihr aber sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heilig Volk. „Das sind die Worte, welche du reden sollst zu den Kindern Israels.“

So weit die Worte unseres Textes. Herr, öffne meine Augen, auf daß ich Erhabenes aus Deiner Lehre schaue (Ps. 119, 18). Amen!

Hochansehnliche Versammlung!
Geehrte Vorsteher der Gemeinde!
Theuere Brüder und Schwestern!

Welch ein erhabener Festtag ist es, an welchem ich das Amt eines Rabbiners und Predigers in euerer Mitte lehrend antrete! Um diese Zeit war es einst vor Jahrtausenden, daß Israel, das Volk des Herrn, dort am Sinai öffentlich und feierlich in seine hohe Bestimmung eingesetzt wurde, ein Prediger der Gotteslehre, ein Priester der Wahrheit, ein Führer der Völker zum Glauben an den Einzigen zu werden. Es war im dritten Monate, nach dem Auszuge der Kinder Israels aus Aegypten, an diesem Tage kamen sie nach der Wüste Sinai. Und in dieser schönen Zeit, im Glanzmonate des Jahrs, wo der leuchtende Himmel seine Braut, die blühende Erde, liebend begrüßt, und wir alljährlich das Andenken jener segensvollen Verbindung feiern, da der Herr der Heerschaaren sich offenbarend zur jungen Menschheit herabneigte, in dieser schönen Zeit hat Gott auch mich begnadigt, meine Verbindung mit dir, o Gemeinde, im Hause Gottes zu feiern, mein Lehramt in deiner Mitte vor zahlreicher Versammlung zu eröffnen. Wie wichtig ist dieser Tag, wie bedeutungsvoll diese Stunde! אתם נצבים היום כלכם לפני ד׳ אלהיכם Heute steht ihr wieder einmal alle hier vereinigt vor dem Ewigen euerem Gotte, ראשיכם euere Häupter, euere Großen und Angesehenen in der Gemeinde, שבטיכם euere Stämme, euere draußen entzweiten Parteien, זקניכם euere Alten, die für den Fortbestand der Religion so tiefe Bangigkeit fühlen, שטריכם euere Beamten und Vorsteher, welche die Anforderungen des Glaubens mit den Ansprüchen der Zeit vereinen möchten, כל איש ישראל ihr Alle, die ihr bis jetzt dem Israelitenthume mit männlicher Ausdauer treu geblieben, טפכם euere Ju-

gend, deren Herz noch rein und ungetrübt dem göttlichen Worte lauscht, נשיכם euere Frauen, deren Gemüth stets geöffnet ist, um die sanften Lehren der Religion aufzunehmen, לעברך בברית ד' אלהיך ובאלתו אשר ד' אלהיך כרת עמך היום daß es mir gelingen möchte, dich, andächtige Versammlung, zum Bewußtsein des gemeinsamen Bundes zu bringen, womit der Herr, dein Gott, dich heute verpflichtend umschlingt! (5. B. M. Cap. 29, V. 9—11).

Und in unseres Textes Worten heißt es weiter: ויסעו מרפידים Von Rephidim, wo sie gemurrt und gehadert hatten, zogen die Israeliten hinweg, und kamen nach der Wüste Sinai, wo sie im Bunde mit Gott sich innig vereinigt fühlten. Und so möchtest auch du, o Gemeinde, die Haderwasser verlassen habend, nun zum Sinai dich wenden und in Gott dich vereinigt fühlen! ויחנו במדבר die Israeliten lagerten in der Wüste, in dem öden Lande fanden sie am Horeb einen grünen Lagerplatz. O möchte das Gotteshaus, zu welchem ihr heute zahlreich gekommen seid, eine solche blühende Stätte der Ruhe und der Erholung werden, mitten in der trostlosen Oede, welche die religiösen Zustände mehr und mehr darbieten! ויחן שם ישראל נגד ההר dort lagerte ganz Israel, wie Ein Mann, dem Berge gegenüber. Darf mein Mund es auszusprechen wagen? Möchte auch diese erhabene Stätte, die man errichtet hat, um von hier nicht mein Wort, sondern das Wort des Ewiglebenden zu vernehmen, stets die anziehende Kraft äußern, daß ihr gegenüber die Gemeinde wie am heutigen Tage so allezeit sich zahlreich vereinige.

ומשה עלה אל האלהים Und Moses stieg empor zur Gottheit. Wie mußte das Herz ihm mächtig schlagen, als er von der Höhe aus das weithin gelagerte Volk schaute, Millionen Blicke erwartungsvoll emporgerichtet! — Sehet, so schlägt und wallet wohl auch mir das Herz, wenn ich von dieser erhabenen Stätte euch dichtgeschaart um mich versammelt sehe, allein in demselben Grade wie Moses, der große Lehrer, voll Muth emporstieg, sein greises Haupt von heiliger Würde umgeben, den prophetischen Blick auf den sichern Erfolg seiner großen Sendung gerichtet: in demselben Grade stieg ich verzagt die Stufen zu dieser heiligen Stätte empor; denn meinen Blick in die Zukunft umgiebt die Nacht des Geschicks. Wie wird es mir in euerer Mitte ergehen? werde ich unter euch, bei

größeren Mühen und Anstrengungen, dieselbe Liebe und Theilnahme finden, welche mir in einem kleinern Kreise Gott in seiner Gnade zugewendet? werde ich, der junge Lehrer, hier mein Amt mit Erfolg verwalten, wo bisher Männer, umgeben von der Glorie eines ehrfurchtgebietenden Alters, ausgerüstet mit reicher Lebenserfahrung, unterstützt von bessern Zeitumständen, das rabbinische Lehramt verwaltet haben? Denn so wie einst Israel, das durch Unglück in Aegypten vereinigte Volk, wie Ein Mann vor den Augen Mosis lagerte, so standen unsere Väter in den vergangenen Jahrhunderten, durch das zusammendrängende Elend innigst verkettet, wie Ein Mann da, der Rabbiner leitete die Gemeinde leicht, sie folgte ihm Eines Sinnes; aber jetzt, da außer dem nachlassenden Drucke so manche andere Ursachen mitwirken, um unsere kleine Schaar zu trennen; wo Personen, Zeiten und Verhältnisse sich vereinen, um die alten Bande zu lockern und zu lösen: wie erschwert ist da das Amt eines jüdischen Volkslehrers! wie ängstlich muß da auch ich heute mich fragen, wird es mir gelingen, die auseinander fallenden Stäbe zusammen zu halten, daß sie eins seien in meiner Hand?

Und dennoch, geliebte Zuhörer, wage ich, meiner Seele Muth zuzusprechen. Was mir, gegen meine Vorgänger, am Alter abgeht, dafür fühle ich die Kraft der Jugend in meinem Herzen, welche nicht mir, sondern der heiligen Sache gehört, der ich mich geweiht; was die Zeit mir hindernd in den Weg stellt, das muß den Muth nur spornen, mitten in der Zerstörung für die Religion eine unverwüstliche Stätte aufzurichten, und was an Furcht in meinem Herzen lebt, das wird weit aufgewogen von dem Vertrauen auf dich, theuere Gemeinde, deren Vorsteher mich einstimmig hierher berufen, deren Mitglieder mich einmüthig heute umringen, in deren Mitte ich noch aus den schönen Tagen meiner früheren Jugend einen Grund von Liebe und Theilnahme vorfinde, worauf ich mit Gott eifrig fortzubauen hoffen darf.

So wollen wir denn in Frieden und Liebe das Gute anstreben! Freudig werde ich alle Beschwerden meines Amtes tragen, wenn ich dadurch zu euerer Wohlfahrt und zum Heile des Ganzen etwas beizutragen vermag. Hat ja auch Moses, an dessen Beispiel uns der heutige Tag so lebhaft mahnt, für die Sache, die er erwählt, für die Gemeinde, die er mehr als sich selbst geliebt, so viele Beschwerden

erduldet, über so viele Hindernisse den Sieg errungen: auf ihn will ich schauen! er ist es, der in Entsagung, Aufopferung, Hingebung und Pflichttreue vorzüglich dem Rabbiner der Gegenwart zum Muster dienen soll. Moses sei unser Vorbild im Lehren. An seinem hohen Beispiele, der, seinem Bruder Aaron das Priesteramt überlassend, sich mit der Unterweisung des Volkes Israel begnügte, mögen wir die große Bedeutung des göttlichen Lehramts in der Gemeinde und die Art seiner segenbringenden Führung zu erlernen suchen. Und so habe ich mir auch heute, theuere Gemeinde, da ich zum ersten Male in diesem ehrwürdigen Hause zu dir rede und mich verpflichtet fühle, die Grundsätze vor dir auszusprechen, nach welchen ich mit Gott in deiner Mitte zu wirken gedenke, die Frage zur Erörterung vorgesetzt:

Wie soll der Rabbiner in der Gegenwart sein Lehramt verwalten, wenn er Moses, als leuchtendem Vorbilde, ernstlich nachstreben will?

Und mich ganz an die noch zu erörternden Worte unseres Textes haltend, antworte ich: wenn der israelitische Volkslehrer, besonders in der Gegenwart, jenem hohen Vorbilde ernstlich nacheifern will, so merke er sich Folgendes:

I. er belehre seine Gemeinde mit Milde und mit Ernst,
II. er erwecke in seiner Gemeinde Begeisterung und Selbstgefühl,
III. er führe seine Gemeinde zur Wahrheit und zur Tugend.

Also möge er sich im Ersten die Art, im Zweiten die Mittel und im Dritten den Zweck seiner geistlichen Thätigkeit beständig vor Augen halten. Und so haben wir hier in drei Abtheilungen sechs Punkte zu erwägen, die uns reichlichen Stoff zur Betrachtung darbieten. Schenket mir ein aufmerksames Ohr, und Gott segne diese Stunde. Amen!

I.

Welcher Rabbiner sein Amt nach dem Vorbilde Mosis verwalten will, der belehre vor Allem seine Gemeinde mit Milde und mit Ernst. Wir lesen in unserem Texte weiter: und der Herr rief ihm vom Berge zu, wie folgt, also sollst du

reden zum Hause Jakobs und verkünden den Söhnen Israels! — Und also ruft der Herr auch mir heute von der Höhe zu, indem ich von ihm Unterricht über die Führung meines Rabbiner- oder Lehramtes erflehe und spreche: Herr, wie soll ich Deine Kinder unterrichten? er antwortet mir:

rede zu ihnen mit Milde!
sprich zu ihnen mit Ernst!

1) כה תאמר לבית יעקב Also sollst du reden zum Hause Jakobs. אמר בלשון רכה, unsere Weisen sagen: Moses sollte zu den Israeliten reden, in milder, liebreicher, gewinnender Sprache*). Und Moses war in der That ein sanfter, väterlicher, herzenstreuer Hirte seines Volkes, ihm nachahmend soll zu jeder Zeit der Lehrer in Israel, soll besonders der Rabbiner in der Gegenwart die innigste Liebe zu seiner Gemeinde mit der glühendsten Liebe zu seinem Berufe vereinen, um seinen Angehörigen das höchste Gut, den Frieden, zu erhalten. Sieht er die Parteien kampfgerüstet gegenüber stehen, sieht er Brüder wider Brüder, Eltern wider Kinder im rücksichtslosen Meinungsstreite begriffen, da lege er nicht Brennstoff zu, um die Flamme zu mehren, sondern versöhnend trete er auf, damit das Feuer sich lege. Nie zum Zwange nehme er seine Zuflucht, nie zur äußern Gewalt, er sei רך כקנה ולא קשה כארז weich wie der Halm**) der Segen trägt, und nicht hart wie die Zeder, welche der Sturm zerbricht. Weich ist das Schreibrohr, sagen unsere Weisen, und doch wie viel Großes und Göttliches wird mit ihm aufgezeichnet***): mild sei der Mund des jüdischen Volkslehrers, und Großes und Göttliches präge er liebend in die Herzen der Hörer ein. Was wird auch der Religion mehr Anhänger gewinnen, ein hochfahrendes, aufbrausendes Wesen ihrer Lehrer, oder ein mildes, liebreiches? מענה רך ישיב חמה ein sanftes Wort stillt den Zorn (Sprw. 15, 1). Merkt der Rabbiner nun den Zorn der Zeit, der, wider die Vergangenheit gerichtet, die Herzen seiner Glaubensgenossen aufregt, so suche er diesen verderblichen Zorn zu beschwichti-

---

*) Jalkut, Thora 276.
**) Talm. Taanith 20, 1.
***) Das. 20, 2. לפיכך זכה קנה ליטול הימנה קולמוס

gen und in heilsamen Eifer umzustimmen. Unsere Weisen sagen תבף לתלמיד חכם ברכה den Schülern der Weisen folge Segen auf dem Fuße nach*), ein solcher Schüler der Weisen, der Segen in die Gemeinde bringt und kein Verderben, sei auch der Rabbiner in der Gegenwart; er sei besonders ein Schüler des weisesten Lehrers, Moses, der das ganze Volk liebte, auch mit seinen Fehlern und Mängeln, und den Vorschlag Gottes, ihn selbst zum Stifter eines neuen Volkes zu machen, mit den Worten ablehnte: מחני נא מספרך אשר כתבת lösche mich lieber aus dem Buche, das du geschrieben hast (2. B. M. Cap. 32, V. 32). So soll auch der Rabbiner nicht sich lieben; nicht eine Partei lieben, sondern das Ganze. Fragt er sein Herz, wohin soll ich meine Liebe in der Gemeinde wenden, nach dieser oder nach jener Seite hin? da gebe ihm sein Inneres die Frage zurück: ואיה תחומין במעיא sind den Grenzen abgesteckt im Herzen?**) Hat das Herz nicht Raum, die Brüder auf der einen und die Brüder auf der andern Seite liebend zu umfassen? Diese und jene Partei hat ihre Tugenden wie ihre Fehler, die Tugenden auf beiden Seiten sollen mit Sorgfalt gehegt, die Fehler da und dort mit Liebe getadelt werden. Und zu seinem Herzen spreche der treue Volkslehrer: כה תאמר לבית יעקב also sollst du mit Milde reden zum Hause Jakobs: lieben Brüder! warum wollen wir hadern nnd uns anfeinden, da doch die höhere Stimme uns zuruft: אל תרגזו בדרך streitet nicht auf dem Wege (1. B. M. 45, 24), der für uns noch mit so manchen Dornen belegt, von so vielen Hindernissen umlagert ist? Wollen wir nicht lieber Hand anlegen, die Dornen zu beseitigen, die uns alle verwunden, die Hindernisse vereint zu besiegen, welche uns allen im Wege liegen? Haben wir nicht alle Ein Ziel, die Erhaltung und Verherrlichung der väterlichen Religion, verbunden mit der beglückenden Wohlfahrt ihrer Bekenner, warum wollen wir, da das Ziel ein gemeinsames, auf dem Wege dahin vergessen, daß wir Einen Vater haben, daß Ein Gott uns geschaffen, und Bruder gegen Bruder treulos handeln und den Bund unserer Väter ent-

*) Talm. Berachoth 43, 1.

**) Midr. rabba. Beresch. Cap. 39.

weihen? (Mal. 2, 10). — Solche Worte, theuere Brüder und Schwestern, sollen recht oft von dieser heiligen Stätte ertönen, denn auch ich werde bestrebt sein, stets zu euch zu reden mit Milde; Aber auch

2) zu sprechen mit Ernst. — ואמרת אליהם לבני ישראל Also sollst du verkünden den Söhnen Israels. Unsere Weisen fügen hinzu: דברים הקשים כנדין neben der herzgewinnenden Rede, sag' ihnen auch scharfe, ernstmahnende Worte*), denn beides, Ernst und Milde, müssen sich, wie schon bei der Jugenderziehung, also auch bei der Volkserziehung vereinigen und ergänzen. Und in Moses vereinten sich beide und machten ihn zum Muster eines Volkslehrers; milde war er und väterlich gesinnt, aber auch ernst und strenge, wo es sich darum handelte, den Abfall abzuwenden oder zu züchtigen; sanft und rührend sind seine zum Guten ermahnenden Worte, aber seine Strafreden sind schauervoll und furchtbar. Und so waren die Propheten alle, seine Nachfolger, liebreich und gütig, ihre Reden voll süßen Trostes für die leidende Unschuld, aber auch voll gerechter Entrüstung gegen den Unglauben und das einreißende Laster. Jesaias ruft seinem Volke zu: habt ihr guten Willen und gehorchet, so werdet ihr das Mark des Landes genießen, doch weigert ihr euch und lehnt euch auf, so sollt ihr durchs Schwert verzehrt werden, denn Gottes Mund hat's gesprochen! (Jes. 1, 19. 20.) Und Zacharias spricht: als ich weidete die vom Tode bedrohte Heerde, wahrlich! eine arme Heerde! da nahm ich mir zwei Stäbe, den einen nannte ich Milde und den andern nannte ich Wehen, und also weidete ich die Heerde. (Zachar. 11, 7.) Und so soll denn auch der Rabbiner in der Gegenwart, da seine Heerde von Verderben und Auflösung bedroht ist, zwei Stäbe zur Hand nehmen, die Milde und den Ernst, um seine Gemeinde zusammenzuhalten. Nicht in jene süßelnde Milde soll er verfallen, die sich in die Herzen einschleicht, wie ein unbeschuhter Dieb, leise, unhörbar auftretend, um den Leuten ihre gute Meinung zu stehlen, nein! in diesen Tagen, wo so viel auf dem Spiele steht und die größte Verantwortlichkeit auf dem Rabbiner liegt, da muß er ernst auftreten, da giebt es Dinge, die gesagt

*) Talm. Sabb. 86, 1. — Raschi im Pentat. z. St.

werden müssen, wenn sie auch herb und bitter sind, da ruft uns die Stimme des Berufes zu, wie einst dem Propheten Hoseas: setz' die Posaune an deinen Gaumen! schweb wie ein Adler über dem Hause des Herrn, weil sie meinen Bund übertreten und wider meine Lehre gefrevelt haben! (Hos. 8, 1.) Wohl soll es in diesen zerwürfnißvollen Tagen dem Rabbiner eine hohe Angelegenheit sein, sich die Herzen seiner ganzen Gemeinde zu gewinnen, als Einiger und Versöhner zwischen den Parteien dazustehen, und heil ihm, wenn ihm dieses gelingt; aber wehe ihm, wenn er den Frieden nur liebt um seiner eigenen Person, um seiner müssigen Ruhe willen, wenn er buhlt um die Gunst der Parteien, wenn es ihm gleichgültig ist, mögen auf der einen Seite die äußern Religionsformen in den Himmel erhoben, auf der andern tief in den Staub getreten werden, so lange es nur nicht seine liebe Person und den Gewinn berührt, den er aus seinem Amte zu ziehen wünscht! Uneigennützig wie Moses muß der Geistliche dastehen, keiner Partei muß er ausschließend dienen, noch weniger sich selbst, sondern einzig und allein der Sache. Wenn die Vertreter der beiden äußersten Glaubensrichtungen mit ihm unzufrieden sind, heil ihm! dann mag er mit sich recht zufrieden sein, ihr Tadel ist sein Lob! Er muß sich nicht fürchten vor der Person, nicht scheuen das Ansehen eines Mannes כי המשפט לאלהים הוא denn Gottes ist die Sache, die er vertreten soll (5. B. M. 1, 17). Nein, geliebte Zuhörer, diese heilige Stätte soll nie durch Schmeichelei, nie durch Feigheit, nie durch kleinliche Persönlichkeiten entweiht werden; so lange Gott mir das Leben läßt und meine Kraft stärkt, soll männlicher Ernst, der nicht furchtsam herüber und hinüber, sondern gerade aus und nach oben blickt, hier die Sache Gottes vertreten. Denn wahrlich, Israeliten, es ist eine ernste Zeit, in der wir leben! es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Erhaltung oder den Untergang unserer heiligen Religion; welcher Rabbiner da zuerst an sich und dann an die Sache dächte, gewiß, der wäre nicht wertly, daß ihm Gott in so verhängnißvoller Zeit den Hirtenstab anvertraute. Darum, lieben Brüder, sollt ihr ernste Worte, nach beiden Seiten gerichtet, von diesem erhabenen Orte oft vernehmen, Milde und Strenge, Rath und Warnung, Aufmunterung und Rüge, Segens-

wort und Strafrede sollen Hand in Hand gehen, um die Herzen für Gott und Religion zu gewinnen. Denn auch mir ruft heute der Herr zu: *also sollst du reden zum Hause Jakobs und verkünden den Söhnen Israels:*

rede zu ihnen mit Milde,
sprich zu ihnen mit Ernst.

II.

Und hat sich nun der Rabbiner seiner Gemeinde durch *Milde und Ernst* als ächten Lehrer zu erkennen gegeben, so wird das doch noch nicht ausreichen zu einer gesegneten Wirksamkeit im Sinne *Mosis*, solange er sich nicht, gleich diesem größten Lehrer, in der Mitte der Gemeinde einen sicheren Boden gewinnt, worauf sein Wirken gedeihe. Welches ist dieser Boden? welches sind die *Hauptmittel* und Hebel zur Förderung seines Strebens? es sind *Begeisterung und Selbstgefühl*, die er seiner Gemeinde einflöße, damit sie ihn nachhaltig zu allem Guten unterstütze.

1) *Er bewirke in seiner Gemeinde Begeisterung.*—Das Wort unseres Textes lautet ferner: אתם ראיתם אשר עשיתי למצרים, ואשא אתכם על כנפי נשרים ואבא אתכם אלי: *ihr habt es gesehen, was ich an Aegypten gethan, wie ich euch auf Adlersflügel nahm und brachte euch zu mir.* — Als nämlich Moses zu den Israeliten in Aegypten kam, um ihnen die bevorstehende Erlösung anzukünden, *da merkten sie nicht auf Moses wegen Kürze des Odems und schwerer Arbeit.* (2 B. M. 6, 9.) Als aber der Herr sie gnadenvoll befreit, als sie die große Hand gesehen, welche Gott wider ihre Tyrannen ausstreckte, da hob sich ihnen das Herz, und Moses und die Kinder Israel sangen dem Herrn ein unsterbliches Lied. Dieß sollte Moses vor der Gesetzgebung am Sinai dem Volke ins Gedächtniß rufen: ihr selbst habt es gesehen, in euerer Erinnerung lebt es noch frisch, was Gott für euch gethan; wie der Adler sich hoch in die Luft erhebt, des Jägers Pfeilen unerreichbar, also nahm euch Gott aus dem Elende heraus, erhob euch hoch über die Verfolgung der Menschen und brachte euch zu sich. Hierin lag die Aufforderung für die Israeliten: erhebet euer Herz mit Dank zu Gott! Er, der Retter der Unschuld, hat sich zu euch herabgelassen,

um euch in seine Nähe zu bringen; bleibet ihm nahe! fallet nicht von ihm ab! die reichste Quelle eures Gehorsams sei die Liebe zu eurem himmlischen Erlöser! — Auf diese Herzenserhebung war es bei der feierlichen Offenbarung am Sinai abgesehen; keine Masse von Gesetzen sollten die Israeliten damals vernehmen, nur zehn Aussprüche that Gott, indem seine Weisheit voraussetzte, daß jene erhebende Offenbarung einen so tiefen Eindruck hervorbringen würde, daß das Volk auch die übrigen göttlichen Gebote durch Moses freudig aufnehmen würde.

Und sehet, gel. Zuh., so muß auch dem Rabbiner in der Gegenwart die Begeisterung ein vorzügliches Mittel sein, die Seinigen für die Religion zu gewinnen. Vor einer kleinen Reihe von Jahren noch, da die jetzige Bewegung im Judenthume ihren Anfang genommen, da hatte es sich noch hauptsächlich darum gehandelt, ob diese und jene Ceremonie zu beobachten, dieß und jenes Gebet noch zeitgemäß sei, und dieß waren die Fragen, um welche der Streit sich bewegte. Jetzt aber, o weit Größeres ist anzustreben! Ein Kranker, der an Einem Gliede leidet, der muß an Einem Gliede geheilt werden, aber ein Kranker, der am ganzen Leibe leidet, der muß Mittel bekommen, welche die Lebenskraft afuregen und neu entflammen. Israeliten, es ist mit dem Zustande unserer schwer darniederliegenden Religion durch die Uneinigkeit ihrer Aerzte, das sind die Rabbinen, unter denen die alten für die neue Krankheit gar kein Mittel in Bereitschaft hatten, die jungen aber ein jeder seine eigene Heilart zum Schaden des Kranken versuchen wollte, leider dahin gekommen, daß sie am ganzen Leibe leidet; von der Fußsohle bis zum Haupte ist da nichts Ganzes, Festes, Sicheres mehr, da gibt es Schläge, Striemen, noch frische Wunden, es ist kein Balsam eingestreut, es liegt noch kein Verband darüber, es wird kein besänftigendes Mittel angewendet! (Jes. 1, 6.) Nun, da das Judenthum am ganzen Leibe leidet, so müssen denn auch wir Rabbinen jetzt das innerste Leben unserer Glaubensgenossen aufrufen, wecken, anfeuern, daß die Krankheit überwunden werde. Aber an der Begeisterung fehlts: Gleichgültigkeit, Kälte, Todeskälte ist eingetreten, und in vielen Gemeinden ist das religiöse Leben bis unter den Gefrierpunkt hinabgesunken. Dieses muß anders werden! der Geist muß über die todten Gebeine hin-

wehen, daß sie sich wieder sammeln, daß sie wieder aufleben, daß sie sich wieder Eins fühlen. Dieß ist die große, aber auch schwierige Aufgabe des jetzigen Rabbiners. Denn unsere Vorgänger im Amte, ihnen war's ein Leichtes, die Gemüther zu beleben und anzuregen, mit vielen Saiten war die heilige Harfe der Religion bezogen, und vom leisesten Hauche berührt, bebten die Saiten, gaben himmlischen Ton, erfüllten die Herzen mit Freude. Aber in unseren Tagen, ach, fast ganz abgesaitet ist die heilige Harfe, die Töne, welche sonst entzückten, wollen nicht mehr anklingen, was blieb uns noch übrig, um auf die Seelen erhebend einzuwirken? — Das Gotteshaus, Israeliten, das ist die Hütte im Weinberge, das ist der Ueberrest, den uns Gott gelassen, das ist das einzige, aber auch wirksamste Mittel zur Erhebung der Geister, daß sie hier auf Adlersflügeln sich zum Gotte der Geister emporschwingen. Dahin muß des Rabbiners Wirksamkeit besonders gerichtet sein, daß von hier aus ein neuerweckendes Leben in alle Glieder ausströme und pulsire, hier muß Begeisterung für die Religion in Männer- und Frauenherzen gepflanzt werden, damit jene den Rabbiner in der Gemeinde, diese ihn im Hause zur Förderung des religiösen Lebens unterstützen; dazu ist ihm die Predigt gegeben, daß er die Geister auf Adlersflügeln nehme und sie emportrage zu Gott. Ja, heilsam nach innen und aussen wirke in der Synagoge durch Predigt und Gebet das deutsche Wort. Und sowie einst Joseph, da er sich seinen Brüdern zu erkennen gab, zu ihnen sprach: ihr seht es ja, כי פי המדבר אליכם daß mein Mund es sei, des Bruders Mund, der zu euch spreche (1 B. M. 45, 12), und unsere Weisen die gute Bemerkung machen,*) Joseph redete zu seinen Brüdern in ihrer Muttersprache, in der hebräischen, und daran erkannten sie ihn: so gebe sich jezt Israel den Völkern, seinen Brüdern, die es mißhandelt, verkauft, so unbrüderlich behandelt haben, dadurch als Bruder zu erkennen, daß es den Schatz seiner Religion in der Muttersprache sich und Andern erhebend zum Bewußtsein bringe. —

---

*) Midr. rabba. Bereschith cap. 93. כי פי המדבר אליכם, בלשון הקדש.

Dahin nun will auch ich vorzüglich mein Augenmerk richten, daß dieses Haus, welches, so Gott will, bald in verjüngter Gestalt unser Auge erfreuen und unser Bekenntniß schon durch seine äußere Erscheinung ehren soll, ein Ort der Beseligung, Erbauung und Herzenserhebung werde für Alle, die nach der Quelle des lebendigen Wassers schmachten. Wie die treue Quelle im Winter nicht zufriert und im Sommer nicht austrocknet, sondern zu allen Zeiten, bei Frost und Dürre, den müden Wanderer labt: also, mag die Außenwelt uns noch kalt und unfreundlich begegnen, mag in unserer Mitte ein dürrer Wind wehen, der alle Säfte zu vertrocknen droht, der Gottesdienst sei immer כגן רוה וכמוצא מים אשר לא יכזבו מימי wie ein wohlgenährter Garten und wie ein Quell, dessen Wasser niemals täuscht. (Jes. 58, 11.) Der Aufenthalt in diesen heiligen Räumen werde euch Allen zu einem frohen Aufenthalte, dahin wird mein Streben gerichtet sein und bleiben; und du, o Synagoge, sollst deine Kinder wieder an dich ziehen, daß sie sprechen Einer zum Andern: צר לי המקום גשה לי ואשבה zu enge ist dieser Ort, rücke zu, damit ich Platz finde; ואמרת בלבבך מי ילד לי אה אלה und du, o Mutter, wirst sprechen in deinem Herzen: wer hat mir diese geboren? הן אני נשארתי לבדי אלה איפה הם war ich doch solange vereinsamt, wo kommen diese alle her? (Jes. 49, 20. 21.) — Und wir werden dir zurufen: הרחיבי מקום אהלך ויריעות משכנותיך יטו אל החשכי erweitere den Raum deines Zeltes und die Teppiche deiner Wohnung mögen sich dehnen, wehre es nicht! (Jes. 54, 2). Oft noch wie heute, hoffe ich, soll mein Wort über zahlreiche Häupter dahin wehen, erhebend wirke euer Anblick auf mich ein, erhebend wirke Gottes Wort auf euch zurück; nach dem Beispiele Mosis will ich euern Blick in die Höhe zu lenken suchen, damit, wer von der Schlange der Versuchung gebissen ward, emporschaue und auflebe. Denn die Herzen seiner Pflichtbefohlnen begeisternd zu erheben, dieß muß ein Hauptaugenmerk des Rabbiners sein in dieser anfechtungsreichen Zeit.

2) Aber, meine Zuhörer, der Zustand der Begeisterung ist kein andauernder Zustand, ist es uns auch gelungen, Begeisterung hervorzurufen, in unserer nüchternen Zeit wird diese bald wieder ver-

rauscht sein, und die Herzen sind wieder leer wie zuvor. Darum müssen wir uns nach etwas Bleibenderem umsehen, daß in den Herzen ein Boden gewonnen werde, auf welchem die erhebenden Gefühle sich von selbst erzeugen, und dieß ist das Selbstgefühl, welches der Rabbiner seiner Gemeinde einflößte.

Wir lesen weiter in unserm Texte ועתה אם שמוע תשמעו בקולי ושמרתם את בריתי und nun wenn ihr treu gehorchet meiner Stimme und meinen Bund beobachtet, והייתם לי סגלה מכל העמים, כי לי כל הארץ so sollt ihr mir sein ein Schatz unter allen Völkern, denn mein ist die ganze Erde. Durch diese Worte sollte Moses auf das Selbstgefühl seines Volkes einwirken; die Israeliten sollten sich zum Gehorsam gegen Gott heilig angespornt fühlen, da er ihnen, welche die Niedrigsten waren, getreten in den Staub der Sclaverei, die höchste Stelle einräumte, Träger und Verkünder des Glaubens an Gott zu werden. Soll dieser Gedanke uns aufblähen zu Stolz und Anmaßung? nein, o nein! denn Israel ist nicht wie die andern Völker auf glänzender Siegesbahn durch die Geschichte gezogen; voll Leiden und Elend war sein Weg; der Haß der Völker, wenn es seinem Glauben eifrig anhieng, die Strafruthe Gottes, wenn es seinen Glauben verließ, suchten es wechselseitig heim, und Moses schon rief ihm zu: „nicht weil ihr das größte seit unter den Völkern, erwählte euch Gott, denn ihr seid ja das kleinste und geringste“: nicht Stolz wollte ihnen Moses einflößen, denn er selbst war ja der bescheidenste unter allen Menschen, aber wohl Selbstgefühl suchte er in ihnen zu wecken, daß sie dessen eingedenk bleiben möchten, wozu sie von Gott berufen wurden. Und dieses Selbstgefühl suchte Moses durch eine vierzigjährige Erziehung in Israel zu befestigen, es zu einer selbstständigen, ihres Ziels sich bewußten Gemeinschaft, zu einem Volke Gottes zu bilden, d. h. zu einem Volke, das die göttlichen Dinge auf Erden vertreten, das ein Schatz sein sollte für Gott, ein sicheres Eigenthum, damit von ihm einst alle Völker lernen mögen, sich Gott zu eigen zu geben, denn sein ist die ganze Erde. Und es ist wohl wahr, keine großen Erfindungen und Entdeckungen sind dem Israel der Vorzeit zuzuschreiben, denn die weltlichen Dinge waren nicht sein Bereich, aber was kein Mensch erfunden und kein Erdensohn entdeckt hat, die geoffenbarte Lehre

von Gott, die hat es der Menschheit bewahrt und ihr dadurch einen Nutzen gestiftet, der eine Welt von Entdeckungen aufwiegt; es ist wahr, keine großen Meister in Kunst und Wissenschaft hat das alte Judenthum aufzuweisen, aber die Kunst, einem höhern Gedanken unter Druck und Leiden treu zu bleiben, diese Kunst hat es die Menschen gelehrt zur Erbauung und Nachahmung. Und dieses Bewußtsein, daß sie mit Gott sich freueten und für Gott litten, hat unsere Voreltern in ihrem großen Unglücke aufrecht erhalten, sie wußten, was sie ihrer Vergangenheit schuldig waren, sie verleugneten sie nicht in einer schmachvollen Gegenwart. Dieses schöne Selbstgefühl aber, es hat jetzt bedeutend nachgelassen; man hat in dem gerechten Streben, sich der Menschheit anzunähren, an sich selbst das große Unrecht begangen und das erhebende Selbstbewußtsein über Bord geworfen; je mehr man sich mit gerechtem Selbstgefühl des Ausspruchs rühmte: ich bin Bürger! desto mehr glaubte man sich des Ausspruchs schämen zu müssen: ich bin Israelite; je mehr man mit Recht der Pflichten sich befliß, welche wir gegen das Vaterland zu erfüllen haben, desto mehr entäußerte man sich der Pflicht, welche uns in der Aufrechthaltung des herrlichsten aller Bekenntnisse gegen Gott und Menschheit obliegt. Dieses Mißverhältniß auszugleichen, muß das Bestreben des Rabbiners in der Gegenwart sein; er muß zeigen, daß die Liebe zu allen Menschen mit der Freude an der eigenen Religion wohl Hand in Hand gehen, daß die Liebe zum Vaterland und die innige Theilnahme an seinem Wohl und Wehe in unserm Herzen neben der unverbrüchlichsten Treue gegen unsern Glauben einträchtig wohnen kann. Und so will denn auch ich nicht versäumen, das jüdische Selbstgefühl in euern Herzen zu wecken und es als ein bleibendes Mittel für die Befestigung der Religion in euern Seelen zu benützen. Es gibt keine Religionsgesellschaft auf Erden, die ihren Bekennern so weit in die Vergangenheit zurückführende, erhabene Erinnerungen darböte, wie die unsere; bis zum Sinai führt sie den gottfreudigen Geist, und von dort wieder herunter durch die Jahrtausende der Geschichte, und Großes und Herrliches erzählt sie uns, was Gott für die Väter gethan, was die Väter für Gott geleistet. Nein! diese hohe Vergangenheit soll nicht vergebens für uns da sein; wir haben uns ihrer nicht zu schämen, aber wohl beschämend würde sie auf uns niederblicken, wenn wir unserm Standpunkt untreu wür-

den und unsere Sache feig verließen. Nicht aufgeblasener Stolz, aber erhebendes Selbstgefühl soll die Brust jedes Israeliten beseelen, und in sein Bekenntniß soll er vor aller Welt eine Ehre setzen. Daß dieses bei allen seinen Angehörigen der Fall sei, dahin muß das Streben des Rabbiners gerichtet sein, dann wird er als Mosis Nachfolger erscheinen, wenn er Begeisterung und Selbstgefühl, als Hauptmittel und Hebel seines Strebens, in der Gemeinde hervorzurufen ernstlich bemüht ist.

III.

Durch Milde und Ernst belehre der Rabbiner seine Gemeinde, das sei die Art seines Wirkens, Begeisterung und Selbstgefühl erwecke er, das seien die Unterstützungsmittel seines Wirkens, zu Wahrheit und Tugend leite er an, das seien die Zwecke seines Wirkens: in diesen sechs wichtigen Dingen suche er Moses nachzustreben.

1. Er führe seine Gemeinde zur Wahrheit! dieß seines Wirkens erster Zweck. — Wir lesen weiter in unserer Schriftstelle: ואתם תהיו לי ממלכת כהנים Ihr aber sollt mir sein ein Reich von Priestern! Das ist ein großes, herrliches Wort! Bevor nämlich das Volk Israel am Sinai zum Verkünder des göttlichen Namens erwählt worden, war der Glaube an Gott, jenes Angebinde der Menschheit von ihrem ersten Wiegenfeste her, allmählich von der Gesammtheit der Menschen zu Einzelnen gekommen, „Finsterniß überzog die Erde und Nebel bedeckte die Nationen", und nur wenige Bevorzugte schauten das Licht. Geheim wurde die Wahrheit gehalten, die Lüge nur wurde dem Volke zur Ausbeute für seine mißleitete Einbildungskraft dahin gegeben. Jene bevorrechteten Einzelnen nannten sich Priester, heilige Diener der Götter; doch sie waren nichts als trugvolle Verführer der Menschen. Drob zürnte der Gott der Wahrheit, und „an den Göttern Aegyptens und ihren Priestern übte er sein Strafgericht". Und ein Volk beschloß er zu wählen aus den Völkern, und dieses Volk sollte im edelsten Sinne des Wortes ein Priester Gottes unter den Nationen dastehen. Die Wahrheit, die lange geknechtete, sollte durch und mit Israel frei werden, dieß ist der tiefe Sinn jenes rabbinischen Ausspruchs: „mit den Israeliten zog die Herrlichkeit Got-

tes in die Gefangenschaft Aegyptens und Babilons, und mit ihnen wurde und wird sie einst befreit*)." Mit den Israeliten nämlich wurde auch der reine Glaube an Gott mit Schmach bedeckt, gefangen lag er in den Fesseln des Wahns, mit der Befreiung Israels wurde auch jener in Aegypten und in Babilon seiner Bande ledig und werden einst seine Fesseln ganz gelöst werden. Und Gott sprach zu seinem Volke: ואתם תהיו לי ממלכת כהנים ihr aber sollt mir sein ein Reich von Priestern, den Trug der Götzenpriester sollt ihr zu Schanden machen, das Licht, von ihnen so lange umnebelt, sollt ihr zu Tage fördern; als Bekenner des einzigwahren Gottes soll jeder Israelite ein Priester der Wahrheit sein, nicht Einzelgut, Gemeingut sollte diese werden. Und dort am Sinai, — wir feiern heute das Andenken jenes großen Ereignisses — da tönte das Wort des himmlischen Lehrers, der die Menschheit unterwies, da wurden jene Worte laut, voll ewiger Wahrheit, in ihrer Mitte das Gebot des Sabbaths zum Gedächtniß, daß die Welt von ihrem außerweltlichen Regierer abhängig sei. Und unsere Weisen sagen: bei der Offenbarung am Sinai, da bewegte kein Vogel seine Schwingen, kein Thier regt sich, die ganze Erde lauschte dem Worte: Ich bin der Ewige, dein Gott! denn der ganzen Erde galt jener Unterricht**). Es war eine neue Schöpfung der allwaltenden Gottheit, wieder hieß es יהי אור „es werde Licht!" und Licht ging aus vom Sinai, das bestimmt ist, die Welt zu erfüllen. Als die Menschen nach ihrem ersten Vergehn ihrer körperlichen Blöße sich bewußt wurden, gab ihnen Gott zur Bekleidung כתנות עור ein Gewand von Thierfellen, aber um die Blöße ihres Geistes zu bedecken, erhielten sie am Sinai כתנת אור ein Gwand von Licht***), gewebt aus demselben Lichtstoffe, welches Er, der Unnennbare, wie ein Kleid umhüllet.

Und unter den Israeliten erwählte Gott den Wahrhaftigsten, jenen

---

*) גלו למצרים שכינה עמהן,
גלו לבבל שכינה עמהן,
ואף כשהן עתידין ליגאל שכינה עמהן.
Talm. Megilla 29, a.

**) Midr. rabba Schemoth, Cap. 29.

***) בתורתו של ר׳מאיר מצאו כתוב כתנות אור Midr. rabba Beresch. cap. 20. vgl. מתנות כהונה z. St.

Herrlichen, von welchem es so schön heißt: בכל ביתי נאמן הוא in meinem ganzen Hause ist er treubeglaubigt (4. B. M. 12, 7), und diesen treuen Diener berief Er, Seinen Namen Ehre unter den Menschen zu bereiten. So war einmal ein großer und höchst weiser König, der über weite Länder herrschte, und dem unendliche Reichthümer zu Gebote standen. Er hatte aber einen weisen und treuen Diener, der die Großthaten seines Herrn und seine schönen Gesetze in ein Buch wahrhaft und treu aufzeichnete. Zu ihm sprach einmal sein Herr: Ich will dich aussenden mit einem großen Gefolge, um entfernten Nationen meine Größe zu verkünden. Doch der bescheidene Diener sprach: wie, Herr, wenn man mir nicht glauben wird, daß du mich gesendet? Der König antwortete: ich werde dich und dein Gefolge so reichlich ausstatten, daß man schon daran mich erkennen soll. Doch wie? versetzte Jener, wenn denn deine Geschenke auf der weiten Reise verloren gehen, von Räubern uns entrissen werden? der König antwortete, das Buch, das du geschrieben und das du gewiß vor dem Untergange heilig bewahren wirst, nimm es mit, sein klarer, einfacher Inhalt wird Zeugniß geben von mir und dir. Doch wie? wagte der Getreue wieder einzuwenden, wenn man nun dennoch auch diesem Buche nicht will Glauben schenken? — Da zog der König seinen Siegelring vom Finger, in ihm war ein Demant von seltener Größe, mit des Königs Namen und Wappen versehen, der allein ein Königreich werth war; er gab ihn seinem Diener und sprach: nimm diesen Ring! bewahre ihn wohl! und wo du ihn aufzeigst, da wird man deine hohe Sendung und das königliche Zutrauen erkennen, welches ich in dich setze. — Dieser König ist der Herr der Heerschaaren, sein treuer Diener ist Moses. Ihn erkor Gott, den Völkern seine Größe zu verkünden. Allein Moses, der bescheidene, zagte und sprach, wenn sie mir nun nicht glauben werden, daß Du mich gesendet? da versprach ihm der Herr, sein Gefolge, die Gemeinde Israel, so glücklich zu machen, daß man an ihren Gütern den Herrn erkennen sollte. Unsere Reise ist weit, sprach Moses, wenn uns die Güter entrissen würden, wie dann? Da wies ihn Gott auf die Thora hin, ihr einfaches und reines Wort sollte die hohe Sendung Mosis und seines Volkes beweisen. Wie aber, wendete der Demüthige ein, wenn die Zweifelsucht auch diesem Buche nicht Glauben

schenken würde? Da nahm der Herr seinen Siegelring vom Finger, חותמו של הקב"ה: אמת, das Siegel Gottes ist die Wahrheit, sie, der innere, überzeugende Gehalt der Offenbarung, ist der reiche Demant, den Gott aus seinem Schatze Moses anvertraute, diesen Ring nimm hin, sprach der Herr, er soll meine Größe und deinen Vorzug den Völkern darthun.

Dieser Demantring — Moses, da er auf der Reise starb, übergab ihn seinem Nachfolger, und durch die Kette der Ueberlieferungen kam er bis zu unserer Hand. Aber mit dem innigsten Schmerze nehmen wir wahr, daß der kostbare Demant nicht mehr in seiner ursprünglichen Klarheit und Reinheit strahlt. Er ist wohl innerlich noch derselbe, wie in den Tagen der Vorzeit. Die Ueberlieferer, die redlichen, die getreuen, haben keinen Betrug mit ihm gespielt, sie haben die Wahrheit nicht, wie die schändlichen Götzenpriester wissentlich entstellt und mit der Lüge verwechselt, aber während der Demant von Hand zu Hand gieng, setzten sich unvermerkt fremde Bestandtheile an, welche seiner allgemeinen Anerkennung Eintrag thun. Ihn zu reinigen, ist unsere Pflicht; ihm den Glanz seiner ursprünglichen Herrlichkeit wieder zu geben, unser heiliger Beruf. Nicht Stolz darum ist es und jugendliche Anmaßung, sondern die unabwendbare Nothwendigkeit, welche die jüngern Rabbinen für die Reform das Wort führen heißt, nicht die Lust am Zerstören des Bestehenden, nein! der tiefe Schmerz über die bereits eingetretene Zerfallenheit unsers religiösen Lebens, er ist es, der uns zum Werke treibt. Irrende sehen wir auf beiden Seiten; es muß daher unsere Sache sein, der Wahrheit ernstlich nachzugehen und die Unseren durch Ernst und Milde, durch Begeisterung und Anregung ihres Selbstgefühls für die Wahrheit zu gewinnen. Nie, meine Gemeinde, sollst du darum ein Wort von dieser heiligen Stätte vernehmen, das nicht nach Kräften durchdacht, nie ein Wort, das nicht mit meiner innigsten Ueberzeugung übereinstimmt. Ein Lehrer der Wahrheit will ich sein in deiner Mitte, jeder Partei will ich, so weit sie Anspruch darauf hat, ihr Recht von dieser heiligen Stätte aus geltend machen, damit der Frieden durch gegenseitige Anerkennung und Verständigung gefördert werde, damit unsere gemeinsame Wohlfahrt feststehe על האמת ועל הדין ועל השלום auf Wahrheit, auf Recht und Frieden. Denn die Ver-

herrlichung unserer heiligen Religion durch Wort und That, „um den Völkern ihre Schönheit zu zeigen," muß des Rabbiners aufrichtiges Streben, die Gemeinde nach Kräften zur Wahrheit zu führen, ein Hauptzweck seines Wirkens sein.

2) Und neben der Anleitung zur Wahrheit soll die Führung seiner Gemeinde zur Tugend ihm besonders am Herzen liegen.

Ihr aber, heißt's in unserm Texte ferner, sollt mir sein ein Reich von Priestern, ממלכת כהנים und ein heilig Volk. Die höchste Stufe der Tugend ist die Heiligkeit, die völlige Entfernung und Lossagung vom Bösen, daß der Geist über den Leib regiere, um seinen Thron alle Tugenden sich schaaren, zu seinen Füßen alle Leidenschaften gebändigt liegen, daß er stets herrsche, nie beherrscht werde. Dieses hohe Ziel sollten die Israeliten anstreben, nicht nur Verkünder der Wahrheit, sondern auch Lehrer der Tugend sollten sie, nach dem Muster ihres Vaters Abraham, unter den Nationen dastehen. Eine durch Mäßigkeit, Nüchternheit, Enthaltsamkeit und Keuschheit geheiligte Gemeinde wollte Gott zu seinem Dienste erziehen, dahin zielen jene weisen mosaischen Vorschriften, welche einen Damm gegen die Sinnlichkeit, eine Vormauer wider die Laster der Völker ziehen sollten. So lange Israel diesen Gesetzen treu blieb, stand es als heiliges Volk Gott nahe, sobald es sie verwarf, wurde es von Gott verworfen, als eine entweihete Gemeinde. Vor der ersten und zweiten Zerstörung Jerusalems entheiligte Unsittlichkeit die Räume der heiligen Gottesstadt, aber nach der zweiten Zerstörung und gänzlichen Zerstreuung des Volkes nahm Israel sich zusammen, und gerade unsern Vätern, den vielgedrückten, argverfolgten, waren Tugenden zu eigen, welche man sonst bei Geknechteten vergebens sucht, um welche ihre Bedränger sie wohl beneiden durften; Mäßigkeit im Genusse, Keuschheit und Sittsamkeit, inniges Familienleben, Heilighaltung der Ehe, Herzensreinheit der Jugend, Theilnahme und Wohlthätigkeit gegen die leidenden Brüder, wenn uns diese Tugenden zum Theil noch zieren, Israeliten, so ist dieser Schmuck nur ein Erbe unserer theuern Eltern, das übergieng vom Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter. Heil uns, wenn sie auch von uns übergehen auf unsere Kinder und Kindeskinder! Aber, ach, daß wir's selbst eingestehen müssen! leider haben wir in der neuen Zeit, in wel-

cher wir gewöhnt wurden, mehr auf Andere zu sehen, als auf uns selbst, mehr uns Fremdes ohne Prüfung anzueignen, als das gute Eigenthümliche sorgfältig zu erhalten, Manches von jenem Schmucke heiligender Sitten eingebüßt, die unsere frommen Voreltern auszeichneten! Genußsucht und sinnliche Gier haben den Weg auch zu den Israeliten gefunden, die Einreißung der religiösen Dämme hat die Fluth wilder Leidenschaften auch auf unser Gebiet gelenkt. So ist denn in der Gegenwart, wo so mancher Israelite bei der Verwerfung aller Religion der Zügellosigkeit anheimfällt, der Rabbiner, als Hüter der Religion, zugleich als ein Wächter der Tugend aufgestellt von Gott. Wenn die Seinigen nach Freiheit dürsten und rufen, soll er sie zunächst auf die innere Freiheit aufmerksam machen, die oft beim Kampfe um die äußere verloren geht; wenn sie unzufrieden sind und murren wider die Zeit, soll er sie auf das wahre Glück hinweisen, welches bei Beobachtung der göttlichen Vorschriften dem Frommen im Innern seines Hauses blüht. Er suche die edlen Familientugenden in seiner Gemeinde zu fördern und zu erhalten; er wache über den Frieden der Ehen, über die Eintracht in den Familien, wo ein Riß entsteht, suche er ihn zu heilen, wo ein Band sich lösen will, suche er es durch Liebe zu befestigen. Er bestrebe sich, ein Freund seiner Gemeinde zu sein, ihr treuester Theilnehmer in Freud' und Leid. Sein schönes Amt giebt ihm hiezu die reichste Gelegenheit. Begleitet er ein junges Paar am Tage seiner seligen Vereinigung in das Haus des Herrn, so rede er ihnen mit Ernst und Milde in's Herz und pflanze im heiligen Augenblicke die Liebe zu Gott und Tugend in die offenen Herzen. Weiht er an heiliger Stätte unschuldige Kinder bei ihrem Uebergange ins reifere Alter, so nütze er wohl die feierliche Gelegenheit, um die Großen und die Kleinen dem Guten zuzuführen. Sitzt er am Schmerzenslager eines schwer Erkrankten, so schwebe milder Ernst auf seinen Lippen, und die Tugend der Ergebung und des Gottvertrauens, ein Erbe von Vater Abraham her, suche er in dem Leidenden zu befestigen. Kommt ein armer, bedrängter Familienvater, eine von Kummer und Mangel schwer gebeugte Familienmutter zu ihm, daß er ihr Rathgeber und Helfer sei, so freue er sich dieser Gelegenheit, und seine beiden Hände seien die zwei Eimer am Ziehbrunnen der Wohlthätigkeit, wenn die eine leer ist, sei schon die andere voll. Und steht er auf der Stätte, wo

alle Leiden enden und alles Weh' still vergraben liegt, um einem abgeschiedenem Pilger den Gruß ins Jenseits nachzurufen, da zeige er, wie alles Irdische vergeht und nur Tugend und edle Werke bleibenden Werth haben. So sei er überall ein Lehrer der Tugend, und die Sittlichkeit seiner Gemeinde sei ihm ein treu zu bewahrendes Gut. Und sein Herz rufe ihm zu: כה תאמר לבית יעקב ותגיד לבני ישראל Also sollst du mit Milde reden zu dem Hause Jakob's und mit Ernst sprechen zu den Söhnen Israels; לבית יעקב אלו הנשים unter dem Hause Jakob's, fügen unsere Weisen hinzu*), sind die Frauen zu verstehen, welche die Tugend im Innern des Hauses erhalten, לבני ישראל אלו האנשים, unter den Söhnen Israels aber sind die Männer zu verstehen, welche die Sitte im Gedränge der Welt bewahren sollen; zu den Frauen also rede er mit Milde, mit Sanftmuth und zeige ihnen im herrlichsten Lichte ihren schönen Beruf, auch in Zukunft heilige Priesterinnen der Sittlichkeit und ächter Frömmigkeit in ihren Wohnungen zu sein, wie es ihre Urmütter waren, damit sie selbst Muster und Vorbild in aller Tugend ihren Kindern seien. Unsere Weisen sagen**): למה לנשים התחלה warum wird die Anrede an die Frauen zuerst angedeutet? מפני שהן מזדרזות במצות weil sie einestheils eifriger sind in der Befolgung der göttlichen Gebote, ד"א כדי שיהו מוליכות את בניהן לתורה anderntheils, damit sie die Verpflichtung fühlen, ihre Kinder zur Religion anzuhalten. Denn wie die Muttersprache ein Geschenk ist von unsern guten Müttern, die sie uns in Liebe angewöhnen, so werden auch die ersten Regungen der Religion im Kindesherzen, das erste Gebet, das es zum Allvater richtet, von der frommen Mutter geweckt und gelehrt. Mild und durch Innigkeit gewinnend sei des Lehrers Rede an die Frauen, aber ernst und durch scharfe Ermahnungen eindringend ergehe sein Wort an die Männer von Israel. Ihnen halte er die Gebote der Tugend und Sittlichkeit und die hohe Verantwortlichkeit des Hausvaters für das Benehmen seiner Kinder stets vor Augen, und er selbst behalte die Jugend beständig im Blicke, in allen seinen Reden zeige er den

*) M. r. Schemoth Cap. 28.

**) Daselbst.

Angehörigen des jungen Geschlechts die Schönheit der Tugend und die Häßlichkeit des Lasters, denn eine verführungsvolle Zeit ist die jetzige, und daß die guten Sitten bei der Jugend tiefe Wurzel fassen, muß des Rabbiners höchste Angelegenheit sein.

Und neben den häuslichen Tugenden müssen dem jüdischen Volkslehrer auch die öffentlichen, auch die Bürgertugenden am Herzen liegen, daß in ihnen seine Pflichtbefohlenen wachsen und der allgemeinen Achtung in immer höherem Grade werth werden. Die Tugenden anderer Völker nachzuahmen, hat unsere heilige Religion nie getadelt. Der Prophet Ezechiel spricht einmal die Rüge aus: וכמשפטי הגוים אשר סביבותיכם לא עשיתם „nach den Rechten der Völker, die rings um euch her wohnen, habt ihr nicht gehandelt" (Ezech. 5, 7.) und an einer anderen Stelle rügt er das Gegentheil, nämlich: וכמשפטי הגוים אשר סביבותיכם עשיתם „nach den Rechten der Völker, die rings um euch her wohnen, habt ihr gehandelt" (das. 11, 12.); diesen Widerspruch lösen unsere Weisen so, daß sie sagen: כמחוקיהן שבהן לא עשיתם, כמקולקלין שבהן עשיתם die Tugenden der übrigen Völker habt ihr nicht nachgeahmt, ihr habt euch nur ihre schlechten Sitten angeeignet.*) Das enthält also einen doppelt schweren Tadel gegen die Israeliten zur Zeit des Propheten, und so soll denn auch der jetzige Lehrer in Israel bestrebt sein, seine Gemeinde vor den Fehlern der Zeit zu warnen, die Tugenden des Zeitalters aber ihnen anzurühmen, damit die Gemeinde Israel wieder werde גוי קדוש ein heiliges Volk, ringend nach Sittenreinheit, geschmückt mit den Tugenden der Väter und frei von ihren Mängeln. —

אלה הדברים אשר תדבר אל בני ישראל Dieß sind die Worte, welche du sprechen sollst zu den Kindern Israels. — Also hat mein Herz mich angetrieben, in den gesprochnen Worten die hohe Aufgabe des ächten Volkslehrs nach allen Seiten klar zu machen. Es ist eine große Aufgabe! nur Moses konnte sie vollkommen lösen, ich aber fühle, welche Verpflichtung Gott auf meine Schultern gelegt hat! Ich gelobe dir aber, meine Gemeinde, in Freuden stets

---

*) Sanhedrin 39, 2.

meine Pflicht zu üben! mein Wille ist gut, dessen bin ich mir tief bewußt, Gott lehre mich stets das Rechte wollen, daß ich die Gemeinde einigen, die Parteien versöhnen, an den Gewässern des Friedens sie zum Ziele leiten möge!

So wurde einmal von einem großen Herrn ein junger Gärtner für eine große Gartenanlage berufen, in welcher alte und junge Bäume vermischt durcheinander standen. Die jungen Bäume freuten sich dem Gärtner entgegen, doch die alten Bäume seufzten und sprachen: ach, um uns ist's geschehen! nur die jungen Bäume wird der junge Mann hegen und pflegen, auf sie wird sein ganzer Sinn gerichtet sein, uns die alten Bäume wird er übersehen oder verderben. Doch als der Zeitpunkt herankam und der Gärtner von seinem Herrn in seine neue Berufsstätte eingeführt wurde, da sprach dieser zu ihm: mein Sohn! achte der Anlage genau, welche ich dir anvertraue! Merke auf die jungen Schößlinge, daß sie gerade emporwachsen zum Lichte, aber auch die alten Bäume pflege, Früchte haben sie mir getragen, lange ehe die jungen Bäume im Garten standen, auch sie will ich mit Schonung behandelt wissen. Da antwortete der tiefergriffene Gärtner: Herr, deine ganze Pflanzung will ich treu warten! und alle Bäume des Gartens, die jungen und die alten, rauschten ein freudiges „Amen."

O daß es auch mir gelingen möchte, in dir, o Gemeinde, theuere, mir von Gott anvertraute Pflanzung, nach dem Willen meines himmlischen Gebieters und zum Heile Aller mein heiliges Amt zu verwalten! daß ihr, geehrte Vorsteher der Gemeinde, daß ihr, Väter und Mütter, Männer und Frauen in Israel, mich in meinem Berufe durch guten Willen unterstützen möchtet, damit die Wohlfahrt unserer Gemeinde in Frieden gedeihen möge. Alleine stehend hätte selbst Moses nichts auszuführen vermocht, von euch unterstützt, werde auch ich stark sein.

Und Du, o Herr, mein Gott, schütze und schirme mich und lehre mich das Amt wohl verwalten, das Du in meine Hand gegeben hast. Dein Wort, voll väterlicher Milde und heiligen Ernstes, leg' stets auf meine Zunge; Dein Geist, begeisternd und Selbstgefühl erweckend, ströme stets von meinen Lippen; Dein Gebot, das wahrhafte und tugendfördernde, lehr' mich stets von dieser geweihten Stätte verkünden. Und erwecke mir viele Helfer und Beisteher aus der Mitte dieser Versammelten, damit ich nicht der Last erliege, sondern, umgeben

und gefördert von Mitstrebenden, zur Verherrlichung Deines Namens und zur Ehre Israels meine Pflicht freudig erfüllen möge. — Segne Israel, Deine treue Glaubensgemeinde, in allen Ländern und Theilen des Erdreichs, wohin Du es als einen edlen Samen gestreut hast. Segne und kräftige Deutschland, unser Vaterland, und blicke gnadenvoll nieder auf unsere geliebte Vaterstadt. Mögen in ihrer Mitte, unter dem Schutze einer wohlwollenden Regierung, welche Du mit Deinem reichsten Segen krönen wollest, unsere religiösen und bürgerlichen Angelegenheiten in fortschreitender Entwickelung einem heilvollen Ziele sicher entgegenreifen. Beglücke die hiesige israelitische Gemeinde zu jeder Zeit und Stunde; erfülle ihre Vorsteher mit heiligem Sinn und mit lebendigem Eifer, zu wirken für das Beste des ihrer Pflege anvertrauten Gemeinwesens und insbesondere für das hohe Gut, welches diesem Gemeinwesen Innigkeit und Zusammenhaltung giebt, für die Religion unserer Väter. Segne unsere Schulen und wohlthätigen Anstalten mit ihren sämmtlichen Lehrern und Vertretern, und gieb, daß wir alle wirken in Einem Geiste, in Deinem Sinne und im Sinne Deines Dieners Moses. So möge durch Dein Wohlgefallen und unter Deinem Beistande dieser Tag ein Tag des Segens werden für mich und diese zahlreichversammelte, theuere Gemeinde, und mögest Du mich erhören, wenn ich über diese frommvereinigte Schaar Deinen verordneten Segen ausspreche:

יברכך ד׳ וישמרך,
יאר ד׳ פניו אליך ויחנך,
ישא ד׳ פניו אליך וישם לך שלום.

Der Herr segne dich und bewahre dich!
Der Herr lasse sein Angesicht dir leuchten und sei dir gnädig!
Der Herr wende sein Angesicht dir zu, und gebe dir Frieden!

Amen. Amen.

II.

Der Friedensgruß.

שלום שלום לרחוק ולקרוב.

Frieden, Frieden dem Fernen wie dem Nahen!

(Jes. 57, 19.)

(Gehalten am 2. Tage des Wochenfeste 5604.)

Allmächtiger Gott! ewiger Vater! Herr des Friedens! zu Dir wende ich Herz und Auge zum Beginne dieser feierlichen Stunde. So viele Augen sind auf mich gerichtet, Deinen schwachen Diener, und so viele Herzen harren auf das Wort, welches Du mich zu verkündigen gewürdiget hast: o stärke mich, daß ich alle diese Augen und diese Herzen alle von mir, dem vergänglichen Geschöpfe, zu Dir, dem Ewigen und Unvergänglichen, emporlenke, daß sie alle in Dir, יחיד ומיוחד, Einziger und Einiger, ihren Mittelpunkt, ihren Vereinigungspunkt erkennen und festhalten. O gewiß, Du blickst heute, wie ein liebender Vater, mit Wohlgefallen auf Deine versammelten Kinder nieder! Zahlreich und einmüthig haben sie sich auch heute wieder in diesen ehrwürdigen Räumen vereinigt, den Haß und die Zwietracht haben sie zu Hause gelassen und sind hierher gekommen, um sich hier wieder einmal zu fühlen als Genossen Eines Bundes, als Zugeschworne Eines Herrn, als Israeliten: o halte sie vereinigt! laß einen Strahl ausgehen von Deinen Höhen und sende ihn erwärmend in alle Herzen, erleuchtend in alle Geister, offenbarend in alle Seelen, damit Dein Volk in Liebe, durch die Wahrheit und den Glauben wieder eine ungetrennte Heerde ausmache! daß wir ohne Wehmuth, sondern voll Freude wieder ausrufen könnten: אתה אחד ושמך אחד ומי כעמך ישראל גוי אחד בארץ Du bist einzig und Dein Name ist einzig, und wo ist ein Volk so einig, wie Deine Gemeinde Israel! O führe sie herbei diese Zeit der Eintracht und des Friedens bald und in unsern Tagen! Amen.

Also, verf. Br. u. Schw, lesen wir in der trostvollen Rede des heiligen Propheten Jesaias Cap. 57, 19 wie folgt:

בּוֹרֵא נִיב שְׂפָתָיִם שָׁלוֹם שָׁלוֹם לָרָחוֹק וְלַקָּרוֹב אָמַר יְיָ וּרְפָאתִיו׃

„Der den Asdruck auf den Lippen schafft:
„Frieden, Frieden, spricht Gott, dem Fernen wie dem
„Nahen, ich will ihn heilen!“

Frieden, Frieden! o du köstlicher Name, erhabenes Gut! wer wollte deinen Werth verkennen, und welche Zunge nicht einstimmen in Dein großes Lob? —

Auch unsere Zeit, th. Versammelte, redet viel von Frieden, viel von Einigung; und während auf ihren Ruf Scheidewände einstürzen, welche die Menschen solange getrennt, durch ihren Hauch Vorurtheile schmelzen, welche sich solange kalt an die Herzen angelegt, vor ihrem Strahle die Schreckgespenster der Vergangenheit entfliehen und verschwindend die Macht des Lichtes verkünden, auf ihren Befehl Länder und Meere sich nähern und Völker geflügelt einander in die Arme eilen: da glaubt der Freund der Menschheit schon aus der Höhe den Ruf zu hören: שלום שלום לרחוק ולקרוב Frieden, Frieden sei mit dem Fernen wie mit dem Nahen! und er ahnet schon die Nähe jener messianischen Zeit, von welcher die Seher durch die Jahrtausende verkündigt haben: und Er wird Recht sprechen zwischen vielen Völkern und Unterweisung geben mächtigen Nationen bis in die Ferne, und da werden sie ihre Schwerter zu Grabscheiten hämmern und ihre Spieße zu Schnittmessern, und nimmer wird Volk gegen Volk das Schwert erheben und sie werden nimmer lernen den Krieg. (Jes. 2, 4. Micha 4, 3.)

Doch senken wir unsern Flug, und betrachten wir die Dinge näher, welche vorgehen unterhalb der Sonne, ach, da finden wir bestätigt den Ausspruch des Propheten Jeremias (6, 14), welcher seinem Volke schmerzlich zuruft: שלום שלום ואין שלום Frieden, Frieden führt man im Munde, doch es ist kein Frieden. Nur äußerlich besteht der Frieden unserer Zeit, innerlich aber ist

sie zerrissen und zerrüttet. Und auch an dich, o Israel, gelangte der Becher, und vom Taumelweine hast auch du getrunken. Dein Haus, durch die Jahrhunderte feststehend, äußerlich ist es noch ein Ganzes, aber innerlich, weh! da hat es viele Risse erlitten, und fast gilt von uns das Wort Ezechiels (22, 30): ich suche unter ihnen Männer, welche in den Riß sich stellen, aber ich finde sie nicht! Feindselig stehen die Parteien einander gegenüber; keine will einen Fußbreit weichen; wie Jakob und Esau kämpfen sie um das Wohlgefallen des Vaters, und die Pfeile von der einen und die Pfeile von der andern Seite, beide dringen sie scharf in die Brust der Mutter, unserer theuern Religion, und mit Rebekka ruft sie schmerzlich aus: למה אשכל גם שניכם יום אחד warum soll ich Eines Tages euer beider beraubt sein! (1. M. 27, 45.)

Denn bei Familien wie Völkern ist durch Streit und Zwietracht nichts zu gewinnen, sondern beide Theile verlieren nur, und darum sagen unsere Weisen mit Recht: קשה היא המחלוקת כדור המבול die Zwietracht ist so verderblich wie die Sündfluth,*) und sie vergleichen den Aufruhr Korah's mit den Zeiten der Sündfluth,**) wie es bei dieser Männer von Namen waren, אנשי השם (1. B. M. 6, 4.), welche den Riß in die sittliche Weltordnung brachten, so waren es bei Korah wieder אנשי השם Männer von Namen (4. B. M. 16, 2.) angesehene Männer, welche den Riß in die Gemeindeordnung bringen wollten. Und wir fügen hinzu, wie es bei der Sündfluth heißt: וימח את כל־היקום alles Bestehende wurde vernichtet (1. B. M. 7, 23), so geht auch durch die Zwietracht alles Bestehende verloren, und ein theueres Gut nach dem andern verschlingen die empörten Wellen. O wer da ein Noah sein könnte seinem Volke, ein Tröster, ein Erhalter, ein Friedensbringer! wer da an die bewegte Arche der Religion das Oelblatt bringen dürfte mit dem göttlichen Gruße שלום לך אל תירא Frieden sei mit dir, fürchte dich nicht! (Richter 6, 23.)

Was ist dieß aber für ein Frieden, welchen der Lehrer und Prediger in Israel seiner Gemeinde wünschen soll? Nicht jener Frieden sei es, wo beide Theile das Schwert auf eine Weile weglegen, um

---

*) Midr. Rabb. Beresch. cap. 26. —

**) נאמר כאן אנשי השם ונאמר להלן קריאי מועד אנשי השם.

es dann mit desto größerer Erbitterung wieder aufzunehmen; kein Waffenstillstand, wo beide Parteien neuen Haß im Herzen bereiten, während ihre Führer sich in müßiger Trägheit wiegen; kein Frieden des Grabes sei es, den wir wünschen, keine schwüle Ruhe, welche nur den nahenden Sturm verkündet: sondern ein Frieden gegenseitiger Verständigung, brüderliche Aussöhnung, indem die Freunde des Herkömmlichen ebenso zur Einsicht des nothwendigen Fortschrittes, wie die Freunde der Neuerung zum Bewußtsein eines nothwendigen festen Standpunktes in der Religion gelangen; ein Frieden, bei welchem man Vergangenheit und Zukunft berücksichtigt, und in die beiden streitenden Gegensätze eingehend, sie liebend zu vermitteln sucht. Dieß ist der rechte Frieden, den wir wünschen, welchen der Rabbiner der Gegenwart, jeder Partei das Recht der anderen und ihr eigenes Unrecht vorhaltend, anstreben soll, denn schon unsere seligen Weisen sagen: כל שלום שאין עמו תוכחת אינו שלום ein Frieden, welcher nicht mit Zurechtweisung verbunden ist, das ist kein rechter Frieden*).

Ihr sehet aber wohl ein, th. Z., daß diesen wahren Frieden, welcher uns alle zum Ziele führen soll, in der Gemeinde zu stiften und aufrecht zu halten, kein leichtes Werk ist, und darum ist es gewiß ein hochwichtiger Gegenstand, welchen ich mir heute, da ich zum zweiten Male in diesem Gotteshause das Wort des Herrn verkünde, zur Besprechung gewählt habe, nämlich:

wie finden wir den rechten Frieden?

O möchtest du, versammelte Gemeinde, die du so manche Bestandtheile des Unfriedens und der Zwietracht birgst, meine Worte willig aufnehmen! und möchte meine Lehre fließen wie Regen und meine Rede träufeln wie Thau, um den Fernen wie den Nahen den Frieden ins Herz zu gießen!

So lasset uns denn zu unserer vorgesetzten Betrachtung schreiten und auf die Frage:
wie finden wir den rechten Frieden? folgende Antwort näher

---

*) Midr. Rabb. Beresch. cap. 54.

beleuchten. Wir finden, Israeliten, den rechten Frieden, wenn wir ihn suchen:

I. mit liebewarmen Herzen,
II. mit vorurtheilsfreiem Geiste,
III. mit glaubenstreuer Seele.

Ich will nun bemüht sein, in den angegebenen 3 Theilen ein Bild unseres religiösen Zustandes zu entwerfen, so weit es in dem kleinen Rahmen einer einzigen Rede möglich ist; ich werde die Parteien von ihrem äußern Auftreten und Erscheinen bis zu dem Kampfe begleiten, der im Innersten unseres Heiligthums gekämpft wird; ich werde da manchen Uebelstand aufdecken, manchen wunden Fleck berühren müssen: möchte darum Niemand unter euch sein Herz von mir abwenden! Denn seid versichert, daß auch diese Untersuchung gepflogen werden soll mit einem liebenden Herzen, ohne Vorurtheil gegen die eine oder die andere Partei, sondern in der einzigen Absicht, die Glaubenstreue in eurer Seele zu befestigen.

I.

Betrachten wir nun, geehrte Zuhörer, die Parteien im jetzigen Israel zunächst in ihrem äußern Auftreten und Erscheinen, so finden wir an ihnen zwei Mängel, welche ihrer friedlichen Verständigung entgegenstehen, nämlich viel kalte Gleichgültigkeit besonders auf der einen und viel feindseligen Eifer besonders auf der andern Seite. Jene nun müssen wir zu beleben, diesen zu mildern suchen, dann werden wir den rechten Frieden finden können. —

Suchet den Frieden wenn ihr ihn sicher finden wollet,
mit liebewarmen Herzen,
mit einem Herzen, das eben so fern von kalter Gleichgültigkeit, als von verzehrendem Eifer.

1) Denn als den ersten Feind des wahren Friedens, als das größte Hinderniß, welches wir aus dem Wege räumen müssen, um den rechten Frieden zu finden, betrachte ich jene kalte Gleichgültigkeit, welche sich in religiösen Dingen bei Vielen unter uns eingenistet hat. Während nämlich auf der einen Seite, was nicht minder zu tadeln ist, Viele die religiösen Uebungen, von denen doch auch

alte Lehrer behaupten: מצוות צריכות כוונה die göttlichen Gebote wollen mit Sinn verrichtet sein*), gedanken- und fühllos abthun, mit ihren Lippen Gott ehren, mit dem Herzen von ihm ferne sind, so daß ihre Religion erscheint מצות אנשים מלמדה als ein auswendiggelerntes Menschengebot (Jes. 29, 13), und die göttliche Lehre als eine todte Summe in ihren Händen ruht, welche keine Zinsen an erbauenden, den Geist erhebenden Gedanken abgiebt: so haben sich auf der andern Seite, und diese haben wir hier besonders im Auge, Viele den religiösen Uebungen ganz und gar entfremdet und sind dadurch in jene kalte geringschätzende Gleichgültigkeit versunken, welche, als der wahre Beinfraß unserer heiligen Sache, unsere besten Kräfte unnütz aufzehrt. O Israeliten, es giebt Viele unter uns, theilnahmlose Herzen, welche kaum dem Namen nach mit uns noch zusammenhängen; das schmerzliche Weh, welches unsere theuere Religionsgemeinde durchzuckt, fühlen sie nicht mit, als wären sie erstarrte Glieder, in welchen das gemeinsame Leben nicht mehr schlägt; scheinbar sind diese Eiskalten die Friedfertigsten, aber dem rechten Frieden, wie wir ihn begehren, welcher ein allseitiges lebendiges Streben zum Guten bedingt und nur mit einem hingebenden, zu Opfern bereitwilligen, liebevollen Herzen kann gefunden werden, stehen sie hindernd im Wege. Und zu ihnen gesellt sich jene große Schaar von Genußjägern, welche in unserer, das leibliche Wohl so sehr im Auge habenden Zeit auch in unserer Mitte täglich zunehmen, denen die Religion, der unsichtbare Anker der Sittlichkeit, am leichten Fahrzeuge gänzlich fehlt, so daß sie auf dem Meere der Sinnlichkeit ohne Haltpunkt und ohne Richtmaaß so oft zu Grunde gehen. O von wie Vielen unter uns, th. Br., gilt das Wort des Propheten Jesaias: והיה כנור ונבל תף וחליל ויין משתיהם, Cither und Harfe, Pauke und Flöte und Wein haben sie bei ihren Gelagen, ואת פעל ד' לא יביטו doch was Gott Großes gethan an ihrem Volke, das schauen sie nicht, ומעשה ידיו לא יראו und seiner Hände Werk in Israel beachten sie nicht. (Jes. 5, 12.) Keinen andern Antheil nehmen so viele unter uns am Judenthume, als nicht für Juden erkannt und genannt zu werden,

*) Talm. Rosch Haschana 28, 1. Toseph. und R. Ascher. z. St.

um so gefährlicher für uns, als gerade wir, auf denen da und dort das unfriedliche Vorurtheil der Menschen noch so schmachvoll lastet, Männer brauchen, welche sich nicht feig verkriechen, wenn der Name Jude anklagend genannt wird, sondern muthvoll hervortreten, ihre Religion mit Wärme vertheidigen, den Feind beschämen und den Frieden Israels nach innen und außen zu fördern suchen.

Soll also, m. Zuh., der rechte Frieden, der Frieden der That und aufrichtigen Strebens zum Besseren gefunden werden, so müssen wir ihn suchen mit einem liebewarmen Herzen, mit einem Herzen, welches alle Leiden und Freuden unserer Glaubensbrüder tief mitfühlt, welches die Wunde erkennend und ihren Schmerz mitempfindend, zu ihrer Heilung und Schließung mit Verlangen beitrage. Lebhaften Antheil nehmen müsset ihr an den eurer Religionsgemeinde noch bevorstehenden Kämpfen, wenn ihr einst ihres Friedens mitfroh werden wollet; זה יאמר לד' אני Dieser sage: Gott gehöre ich an; והוא יקרא בשם יעקב der Andere verkünde laut den Namen Jakob's, וזה יכתב ידו לד' ein Dritter zeichne sich als Kämpfer ein für Gott; ובשם ישראל יכנה und der Name Israel sei ihm ein Ehrentitel (Jes. 44, 5). Solche Theilnahme, solche Liebe zur Religion, sie führt zum Heile, sie führt zum Frieden; darum, o ich bitte euch, entfernet aus euerem Herzen vor Allem jene verderbliche kalte Gleichgültigkeit.

2) Allein auch den verzehrenden Eifer haltet ferne, denn er steht der Auffindung des Friedens nicht minder im Wege.

Tadelten wir die religiöse Gleichgültigkeit als zu kalt und frostig und der nothwendigen Lebenswärme entbehrend, so müssen wir anderseits den verzehrenden Eifer in Angelegenheiten des Glaubens nicht minder tadeln als verderbenbringend für die Sache, welche wir liebend umfangen sollen. Unsere Begeisterung für die Religion als das höchste Gut, als das köstlichste Band, welches Erde und Himmel ewig und innig verbindet, kann wohl nie zu groß, die Gluth für sie in unserm Herzen nie zu lebhaft sein, אש תמיד תוקד על המזבח לא תכבה, als ewiges Feuer soll sie auf dem Altare des Herzens glühen, nie erlösche sie (vgl. 3. B. M. 6, 6), und darum sollen wir sie durch unseren Eifer stets neu beleben, durch unsere That ihr stets neuen Brennstoff zulegen; wohl in uns glühe ihr Feuer stets

erwärmend und belebend, nach außen aber breche es nicht los, aller Grenzen bar, verderbend und zerstörend. Eine Leuchte der Liebe sei nach außen die Religion, wehe! wenn wir sie als Fackel der Zwietracht schwingen; eine Herrin des Friedens sei die Religion, wehe! wenn wir sie dem Unfrieden verkaufen; wenn wir, Israeliten, die wir in den verflossenen Jahrhunderten die Zähne der Unduldsamkeit und des blinden Glaubenseifers so tief in unserem Fleische gefühlt haben, daß die Wunden noch nicht geheilt, die Narben noch lange sichtbar sein werden; die wir auch in den jetzigen Tagen die Duldung so oft als das höhere Gericht anrufen müssen, sobald niedere Bosheit und Selbstsucht uns Unrecht thun will: wehe uns, wenn wir selbst gegen einander voll Unduldsamkeit wären und der Welt das trostlose Schauspiel einer immer zunehmenden inneren Zerissenheit und Selbstzerfleischung geben wollten!

Darum beschwöre ich euch alle, th. Glaubensgen., so euch der rechte Frieden lieb ist, so ihr ihn wirklich finden wollet, o so suchet ihn mit liebendem Herzen, fern von jener leblosen Gleichgültigkeit wie von diesem lebenverzehrenden Eifer, und lernet euch gegenseitig ertragen, verstehen, würdigen!

Und an dich besonders richte ich nun das Wort, ältere Partei, um es dir im Namen unserer heiligen Thora, die ach, schon so oft über den Unfrieden ihrer Angehörigen sich in Sack und Asche kleidete, recht nahe an's Herz zu legen, daß wir ja von allem unduldsam ausschließenden Sinne ablassen müssen, wenn unser Kampf nicht zu Verderben und Auflösung führen soll. Als der Herr sich zum ersten Male unserm erhabenen Lehrer Moses im Dornbusche offenbarte, da zeigte er sich als ein Feuer, das leuchtete und nicht verzehrte (2. B. M. 3, 2); o der erhabenen Lehre für alle Völker und für uns Israeliten insbesondere, daß der Gottesgedanke, der Funke der Religion, die Menschen erleuchten, aber nicht verzehren, nicht gegenseitig mit Haß und verderbender Feindschaft erfüllen soll! Oft wohl hat die Religion die Völker schon verzehrt, die Brandfackel des Kriegs unter sie geschleudert, da aber waren sie nicht von ihr erleuchtet; einst, wenn sie alle von ihr werden wahrhaft erleuchtet werden, dann wird sie ihnen nicht mehr als Werkzeug der Zerstörung dienen, dann wird Frieden sein. — Und als sich Gott später auf ähnliche Weise dem

großen Propheten Elias offenbarte, da heißt es wieder, nicht im Sturme erschien Gott, und nicht im Gewitter erschien Gott, und nicht in der Flamme erschien Gott, ein leises Wehen ließ sich vernehmen, da fühlte der Prophet die Nähe der Gottheit (1 Kön. 19, 11. 12). Sanftmuth und Liebe muß mit unserm Eifer sich paaren, dieß sollte Elias, dieß sollen wir uns merken, dann ist Gott mit uns. Und jener große Lehrer des Talmuds, Hillel, als ein Heide ihn neckend begrüßte, er möchte ihm die ganze Religionslehre, auf einem Fuße stehend, beibringen, er legte einen tiefen Ernst in diesen leichten Scherz und sprach: liebe deinen Nächsten wie dich selbst*)! die Liebe, sie ist der Eine Grund, die Eine Säule, der Tragbalken der ganzen Thora, nehmt die Liebe weg, setzet Haß und gegenseitige Anfeindung an ihre Stelle, und das Gebäude der Religion, worin wir schon so lange friedlich und selig gewohnt, es stürzt und begräbt die Kämpfer und die Bekämpften. Darum sagt jener große Lehrer an einer andern Stelle: sei von den Schülern Aarons, liebe den Frieden, jage nach Frieden, liebe die Menschen und bringe sie der Thora näher! (Spr. der Väter 1, 12). Er zeigt uns also die Liebe dort als Hauptzweck der Thora, hier als Hauptmittel ihrer Erhaltung und Anempfehlung. Und sein treuer Nachahmer war hierin sein frommer Enkel, R. Juda, der Heilige; von ihm heißt es: רבי אומר גדול השלום שאפילו ישראל עובדים ע"א, ושלום ביניהם אמר המקום כביכול איני יכול לשלוט בהם, שנא' חבור עצבים אפרים הנח לו, אבל משנחלקו מהו אומר, חלק לבם עתה יאשמו, הא למדת גדול השלום ושנואה המחלוקת. „Rabbi sprach, so groß ist der Werth des „Friedens, daß selbst wenn Israel den Götzen dient und dabei nur „Eintracht pflegt, die göttliche Strafe noch ferne bleibt, wie es heißt: „so lange Ephraim bei seinen Bildern einig ist, Friede „mit ihm! (Hos. 4, 17). Aber als sie sich entzweiten, wie heißt „es dann? getheilt ist ihr Herz, nun sollen sie büßen! „(Hos. 10, 2). Daraus magst du lernen, wie groß der Frieden „und wie verhaßt vor Gott die Zwietracht sei**).

---

*) Sabbat 31, 1.

**) Midr. Rabb. Beresch. 38.

So lasset uns denn, wenn wir den rechten Frieden finden wollen, in die Fußtapfen jener großen Lehrer treten und durch Liebe, nie durch gehässiges Streben unsere irrenden Brüder zu bessern suchen. In unsern Tagen, th. Glgen., wo tausend Arme geöffnet sind, um den abfallenden Glaubensbruder aufzunehmen, o da lasset auch uns die Arme öffnen, um den Sinkenden, Gleitenden festzuhalten, an unser Herz ihn heran zu ziehen, nicht ihn noch tiefer hinab und von uns wegzustoßen. שלום שלום לרחוק ולקרוב, Frieden, Frieden sei geboten dem Fernen und dem Nahen! Der Gleichgültige, der bisher ferne stand, die Liebe führe ihn uns näher; der Eiferer, der sich als den Nächsten zur Religion fühlte, die Liebe beseele ihn, daß er den Kreis der Gläubigen nicht zu enge schließe, אמר ד' ורפאתיו durch den Frieden, spricht die ewige Güte, will ich Israel heilen!

II.

Wollet ihr also den rechten Frieden finden, so suchet ihn vor Allem mit liebewarmen Herzen, und dann auch mit vorurtheilsfreiem Geiste.

Haben wir nämlich in unserm ersten Theile bei der äußern Erscheinung und Begegnung der Parteien als Hinderniß ihrer Vereinigung erkannt die fremdthuende Gleichgültigkeit und den ausschließenden Eifer, so gehen wir in unserem zweiten Theile auf die Verhältnisse tiefer ein und werfen einen prüfenden Blick auf den eigentlichen Kampf, welcher jetzt in Israel mit Bitterkeit gekämpft wird, und da werden wir finden, daß dieser Streit auf der einen Seite mit befangener Furcht vor dem Neuen, auf der andern mit eben so befangener Sucht nach dem Neuen geführt werde. Soll nun der rechte Frieden von uns gefunden, gegenseitige Verständigung erzielt werden, so müssen wir beide Hindernisse zu beseitigen und unsern Geist von jener Furcht und von dieser Sucht zu reinigen suchen.

1) Die Furcht vor dem Neuen müssen wir vor Allem zu entfernen trachten. — Denn es ist nicht zu leugnen, th. Zuh., und auch unsere Brüder von der alten Partei können sich unmöglich darüber täuschen, unsere heilige Religion, welcher Gottes untrüglicher Mund ewige Dauer verheißen, sie ist zu einem jener ent-

scheidenden Wendepunkte gelangt, wo der menschliche Geist den Ausgang umsonst zu erschauen sucht, und das Auge sich nach oben wendet und mit dem Propheten fragt: עד מתי קץ הפלאות wann endlich wird das verborgene Ziel da sein? (Dan. 12, 6). In solcher entscheidungsvollen Zeit aber wäre es ein großer, unverantwortlicher Fehler, wenn unsere Liebe zur Religion, unsere Gewöhnung an ihre gemüthlichen Formen uns so verblendete, daß wir aus Furcht vor dem Neuen, weil es neu ist, uns von der Zeit mit Widerwillen abwendeten und bei dem immer schwerer herein drohenden Verderben mit dem selbsttäuschenden Vorwande uns beruhigten, wir hätten ja das Verderben nicht herbeigeführt! Allerdings führen wir das Verderben herbei und sind wir die strafbare Ursache des immer steigenden Verfalls, wenn wir unser Ohr den dringenden Forderungen der Zeit, den billigen Ansprüchen des Volkes unnachgiebig verschließen. Unser großer Lehrer Moses Maimonides giebt uns die wichtige Lehre, „daß wir in gefahrdrohenden Zeiten, wenn das Bestehen und die Fortdauer der Religion auf dem Spiele stünde, den Arm hingeben sollten, um das Ganze zu retten*)." — Glauben wir nun etwa, daß unsere Zeit keine gefahrdrohende? daß unsere Religion nur an einem leichten Uebel, an keiner schweren Krankheit darniederliege? O wir beneiden Jeden um diesen schönen Glauben! könnte man ihn theilen, wie viel Schmerz und wie manche tiefe Besorgniß wäre dem bangenden Herzen erspart! Aber leider muß jeder wahre Freund der Religion mit dem tief ergriffenen Propheten Jeremias ausrufen: על שבר בת עמי השברתי, קדרתי, שמה החזקתני über den Bruch meines Volkes bricht mir das Herz, umdüstert sich mein Geist, ergreift mich Entsetzen! giebt es denn keinen Balsam mehr in Gilead, findet sich kein Arzt mehr dort? warum will die Heilung meines Volkes nicht aufkommen! (Jerem. 8, 21. 22). Tausende sehen wir auf der einen Seite, welche über die Abstellung auch des geringsten Mißbrauchs laute Wehklage erheben, Zehntausende, eine täglich wachsende Schaar, erblicken wir auf der andern Seite, welche auch die heiligsten Gebote der Religion mehr und mehr von sich abthun; der Leichtsinn nimmt zu, der Abfall

*) Maim. Mamrim 2, 4.

nimmt überhand; die Eltern haben keinen sichern Maßstab mehr für die Erziehung ihrer Kinder, die Kinder haben kein sicheres Vorbild mehr zur Befestigung ihres Wandels, כלנו כצאן תעינו, איש לדרכו פנינו wie Schafe irren wir Alle, ein Jeder sucht sich willkürlich selbst den Weg (Jes. 56, 6); ich sage euch, daß eine so verhängnißvolle Zeit für die Religion Israels noch nie da gewesen ist, und wir sollten zweifeln, daß dieß allerdings eine Zeit sei, wo man ein Glied hingeben müsse, um den ganzen Leib zu retten?

Und was ist es denn, was wir zum Vortheile des Ganzen hingeben sollen? etwa das noch Frische, Brauchbare, Lebendige? nein, das Veraltete, Abgelebte, Todte! nicht das ewige Göttliche, sondern das zeitliche Menschliche; dasjenige eben, was zur Zeit seiner Einsetzung eben so neu gewesen war, als die jetzigen neuen Einrichtungen, aber, weil es nothwendig erschien, von den damaligen Lehrern nach den Bedürfnissen der damaligen Zeit eingerichtet wurde. Darum, lieben Brüder, fürchten wir auch jetzt das Neue nicht blos seiner Neuheit wegen, sondern prüfen wir es mit unbefangenem Sinne, und wenn es gut ist, nehmen wir es zum Heile des Ganzen, zur Beschwichtigung des lauten Bedürfnisses freudig auf! Fürchten wir nicht die unreinen Bestrebungen der Zeit, welche zunächst auf menschliche Satzungen gerichtet, auch die göttlichen Gebote bald in den Kreis der Zerstörung ziehen möchten, דברי תורה אינו מקבלין טומאה die Worte der Thora selbst nehmen keine Verunreinigung an*), sie sind ewig lebendig, und werden auch in der Mitte einer vielbewegten Zeit nicht zu Grunde gehen! Fürchten wir nicht, der Religion, der erhabenen, göttlichen, zu viel anzumuthen, wenn wir sagen, daß auch sie der Bewegung sich anschließe, denn auch die Sonne, um welche die Wandelsterne sich ewig drehen, bewegt sich mit Allem, was ihr anhängt, im Weltenraume vorwärts, und so möge denn auch die Religion mit ihren Anhängern, deren Bewegung lenkend und beherrschend, dem Fortschritte sich anreihen. Und darum wollen wir, die Diener der Religion, uns den gerechten Anforderungen der Zeit nicht eigensinnig entgegenstemmen; die Ansprüche auf beiden Seiten wohlerwägend, wollen wir das wahre Heil der Religion nicht aus den Au-

*) Berachoth 22, 1.

gen verlieren; von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, den rechten Frieden für die Gemeinde zu finden, wollen wir ihn suchen mit vorurtheilsfreiem Geiste, zunächst ohne Furcht vor dem Neuen.

2) Aber auch ohne Sucht nach dem Neuen, denn diese steht der Auffindung des rechten Friedens nicht minder entgegen.

Unsere Zeit, th. Zuh., ist eine ungeduldige Zeit, und wie die Menschen die Entfernungen im Raume täglich mehr abkürzen, so möchten sie auch die Entfernungen in der Zeit schnell verringert, und was der späten Zukunft aufbewahrt ist, schon in der Gegenwart verwirklicht sehen. Daher schreibt sich auch bei uns Israeliten jene Sucht nach dem Neuen, jenes ungestüme Verlangen nach religiöser Umgestaltung, jene sich durchkreuzenden Wünsche, אשר לא ישמעו איש שפת רעהו so daß, wie beim babylonischen Thurmbau, Einer nicht versteht, was der Andere will (1. M. 11, 7). Jeder nur nach seinem Sinne die religiösen Zustände umgemodelt sehen möchte, unbekümmert, ob der Nachbar damit übereinstimme, nach seinem Standpunkte übereinstimmen könne und die unserer kleinen Schaar so unumgänglich nöthige Einheit darüber zu Grunde gehe.

Und mit jener tadelnswerthen Sucht nach dem Neuen, bloß weil es neu ist und dem Zeitgeschmacke gerade zusagt, geht auch viel Hohes und Herrliches verloren, was das den weltlichen Dingen verfallene Gemüth später sehnend vermißt, aber nicht wieder zurückrufen kann. Denn es geht uns mit der Religion, wie mit gar vielen andern Dingen; so lange wir sie besitzen, tadeln wir das Drückende an ihnen, die schöne Seite übersieht das ungenügsame Herz, aber wenn wir sie verloren oder leichtsinnig von uns geworfen haben, dann kehrt sich das Verhältniß um, und das entbehrte Gut wird mit Sehnsucht von uns zurückverlangt. Gestehen wir's nur offen ein, wir sind in der neuern Zeit, so manche äußere Lasten sie uns abgenommen, doch innerlich nicht glücklicher worden, als unsere Vorfahren bei ihren mannichfachen Beschwerden; ich erinnere euch, Männer und Frauen aus Israel, die ihr gleich mir von einem altgläubigen Vater und einer innig frommen Mutter erzogen worden seid, mit welcher Seligkeit die Uebung der religiösen Gebote unsere guten Eltern umschlungen hielt! Weit nun entfernt, Lobredner des Alten zu sein, und jedem Formendienste abgeneigt, aus welchem alles Leben geschwunden, wünschen wir

doch die Erhaltung alles dessen, was in der Religion noch herzerfrischend und geistbelebend ist, und darum warnen wir vor jener Sucht nach dem Neuen, eben weil es neu ist, damit wir den Waizen nicht mit der Spreu wegwerfen, in religiösen Dingen keine Gewaltschritte unternehmen, sondern der überall freudig begonnenen Entwickelung Raum verschaffen, sie wird gewiß, wenn auch nicht so schnell als wir es wünschen, desto herrlicher einst Alles zum Ziele führen.

Denn der in der Mitte der Zeiten befangene Mensch legt oft an die großen Verhältnisse der Menschheit den kleinen Maßstab seines kurzen Lebens an, und bedenkt nicht, daß, was sich entwickelt, sich für eine lange Zukunft entwickeln soll und nicht in Tagen und Jahren fertig dastehen kann. Darum gelte für uns der Spruch des Weisen im Buche Hiob (8, 8): שאל נא לדור ראשון o frage doch immer das frühere Geschlecht, den Faden der Geschichte laß nicht aus der Hand, וכונן לחקר אבותם und baue stets fort auf dem Grunde, welchen die Väter gelegt haben; והיה ראשיתך מצער, ואחריתך ישגה מאד möge dann der Anfang auch klein sein, das Ende wird sehr groß werden.

Es ist unstreitig, gel. Zuh., daß die bessere Gestaltung unserer religiösen Zustände von unserm großen deutschen Vaterlande, welches Gott segnen möge, den Ausgang genommen hat und in Zukunft nehmen wird. Aber es ist eben die Eigenschaft der Deutschen, daß sie sicher zu Werke gehen, nicht gerne einen Schritt wieder zurück machen, bei Allem nicht leicht und seicht, sondern tief und gründlich sind, und so wollen denn auch wir, deutsche Israeliten, das, was uns an dem großen Werke der Menschenentfaltung und Bildung zugefallen ist, mit deutscher Innigkeit und Gründlichkeit vollführen, ohne Sucht nach Neuem, ohne Haschen nach augenblicklicher Geltendmachung, mit Liebe zur Sache, mit Berücksichtigung der Zukunft: unser Werk wird dann gewiß gelingen, und, statt unter die Väter Zwietracht zu säen, den Kindern das Eine Stammhaus unzerstört übergeben.

Lasset uns ein Gleichniß von der Eiche führen. Im Vorfrühling steht sie noch nackt und unbeblättert da; die Gräser und die Bäume ringsum necken sich mit ihr und sprechen, wir sind schon längst geschmückt und geziert, du Langschläferin! warum erwachst du nicht und zieheſt an dein grünes Kleid? Die Eiche aber schweigt, und tief

in sich verschlossen hält sie die lebendige Kraft. Aber wenn der rechte Augenblick gekommen ist, wenn schon viele jener frühreifen Geburten des Jahres abgefallen oder vom rauhen Winde zerstört sind, da bricht ihr inneres Leben freudig zum Lichte hervor, weit hinaus breitet sie ihre grünen Zweige, bietet ein Laubdach den Vögeln, Schatten dem Wanderer, und im tiefen Herbste noch schaut sie mit ihrem dauernden Blätterschmucke majestätisch auf die beschämten, entblätterten Bäume nieder. — Dieß, gel. Zuh., ist das Bild des sichern, ruhig fortschreitenden, geschichtlichen Werdens: die Eiche ist ein deutscher Baum; sie treibt spät, aber dann desto frischer und dauernder; so ist auch das Judenthum ein Baum, der zu seiner Entfaltung auf deutschem Boden Zeit braucht, aber er wird dann, seine Spötter beschämend, bis in die spätesten Tage grünen.

Und was müssen wir, die Gärtner, thun, um den Baum unserer Religion in die heimathliche Erde sicher zu verpflanzen? — Habt ihr schon gesehen, herangewachsene Bäume von Stelle zu Stelle versetzen? wie vorsichtig man da zu Werke geht? wie da die Wurzelerde daran bleiben muß, wenn der Baum im fremden Erdreiche gedeihen soll? — Nun wohlan! wenn ihr ernstlich wünschet, daß unsere Religion im vaterländischen Boden fortkommen soll, so seid behutsam bei ihrer Versetzung, streift ihr nicht alle ihre Formen ab, denn das ist die Muttererde, woraus sie bis jetzt Nahrung sog! glaubet nicht, daß sie gedeihen kann, wenn ihr die nackten Wurzeln in den Boden schlaget! mag dieser noch so gut, mögen jene noch so frisch sein, euer Baum wird absterben! Darum erwäget euer Thun! bedenket die Umstände, geht unbefangen an's Werk, und so ihr Heil und Frieden finden und bieten wollet, so befreiet auf beiden Seiten euern Geist vom Vorurtheile! Fern sei von uns die Furcht vor, wie die Sucht nach dem Neuen! שלום שלום לרחוק ולקרוב Frieden, Frieden sei zugerufen dem, welcher der Bewegung bisher ferne blieb, wie demjenigen, welcher ihr nahe steht! אמר ד' ורפאתיו die ewige Güte spricht, ich will euch heilen, aber ihr müßt die Heilmittel aufnehmen mit vorurtheilsfreiem Geiste, und mit vertrauender, glaubenstreuer Seele.

Dieß sei nun das Dritte und Letzte, was wir näher erwägen wollen!

III.

Denn wenn wir auch schon in dem Bishergesagten auf manche wunde, heilbedürftige Stelle hingewiesen haben, alle Quellen des Unfriedens in unserer Mitte haben wir noch nicht gezeigt! Der erste Theil unsere Vortrags hat uns die Parteien in ihrer äußern Erscheinung vorgeführt; im zweiten Theile haben wir den Kampfplatz selbst betreten, wo über die Beibehaltung oder Abstellung hergebrachter Formen lebhaft gestritten wird. Aber noch tiefer geht der Kampf; näher rücken die Parteien aneinander, nicht blos um die Form, um das Wesen selbst entspinnt sich der Streit. Auf dieses Feld nun, wo der Glaube mit Unglauben und Aberglauben ringt, führe euch unseres Vortrags dritter Theil; hier müssen wir alle bisher angegebenen Mittel in Eins zusammenfassen, um den Frieden zu erzielen, und das liebewarme Herz muß fest am Glauben halten, und der vorurtheilsfreie Geist ihn durch Forschung zu befestigen suchen, damit in der glaubenstreuen Seele ein im Herzen wurzelnder, durch den Geist geläuterter Glaube seinen ewigen Sitz behalte.

Wir haben also hier wieder, wie in den beiden ersten Theilen, zwei Richtungen im Auge zu behalten; wenn wir nämlich den rechten Frieden finden wollen, so dürfen wir einerseits beim Forschen den Faden des Glaubens, doch anderseits auch beim Glauben das Licht der Forschung nicht verlieren.

1) Hütet euch, wenn ihr Frieden finden wollet, beim Suchen nach Wahrheit den Glauben zu verlieren! — Denn dieß, geehrte Zuh., ja dieß ist der wundeste Fleck unserer Zeit, und dieß die tiefste Quelle auch unseres Unfriedens, daß der innige Glaube fehlt, die heilige Scheu und Furcht vor Gott mangelt, der Unglaube die Herzen der Besten beschleicht und der Menge den Frieden ihrer Seelen um nichts nützige Dinge abhandelt. Nur das gläubige Gemüth, das an ein Höheres treu sich anschließt, hat Ruhe, Heil und Frieden, im Gefolge des Unglaubens bringen Unfrieden und Zerrüttung in das geplünderte Herz. Nur der Glaube hat Balsam für die Wunden des Schicksals, Heilmittel für die Schläge der Zeit; nehmt dem Israeliten, welcher auch jetzt um seines Glaubens willen noch manche bittere Zurücksetzung fühlen muß, nehmt ihm den innigen

Glauben, und ihr habt ihn doppelt unglücklich gemacht. Was hat unsern armen Voreltern einst Muth und Ausdauer verliehen, festzustehen im Sturme, Trotz zu bieten der Verfolgung, in Feuer und Schwert zu gehen kühnen Herzens? nicht ihr Halten am Höheren? nicht ihr Aufblick zum Höchsten? Zeuge bist du, altehrwürdiges Gotteshaus! denn auf deinen dunkeln Mauern sind traurige Geschichten von verflossenen Tagen zu lesen, und in deinen heiligen Räumen haben sie wohl oft im Gebete Stärkung gesucht und gefunden, die armen, die bedrängten Dulder der Vorzeit! Und Zeuge bist du, düstere, benachbarte Gasse! deine alten Häuser wissen viel zu erzählen von vergangenem Weh, doch der schmale Streifen Himmel über dir reichte hin, um die gebeugten Herzen emporzurichten! Und Zeuge bist du, benachbarter, verfallener Grabhof! in deinen unterirdischen Behausungen mag wohl mancher Urahne schlummern, welcher ein langes, langes Leben hindurch gekämpft, gerungen und gelitten, bis er mit dem Ausruf: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, der Herr ist einzig!“ sein müdes Haupt zum Sterben niederlegte. Ja, lautredende Zeugen seid ihr alle, Denkmäler einer trüben Vergangenheit, was die Eltern für den Glauben erduldet, wozu sie die Liebe für Gott und Religion befähigt hat.

Und da die Eltern beim Unfrieden der Zeiten den Frieden des Glaubens in sich trugen, sollen wir, da die Zeiten sich friedlicher gestalten, den Unfrieden des Unglaubens in uns beherbergen? Einen Hirten haben wir im Himmel, dem die vereinigte Heerde treu anhing, als man täglich die Schafe zur Schlachtbank führte, ihm sollen wir untreu werden und nach verschiedenen Richtungen uns zerstreuen, da sich die grüne Weide vor uns öffnet?

Darum, Israeliten, so ihr innig verbunden bleiben, so ihr den rechten Frieden für euch und für euere Gemeinde finden wollet, o suchet ihn mit glaubenstreuer Seele! lasset euch vom Scheine einer falschen Aufklärung das gediegene Gold eures reinen Glaubens nicht abtäuschen! Lasset euch nicht verlocken von jener falschen Weltweisheit, welche mit ihrer Blendlaterne Gott sucht und ihn nicht findet, während die Offenbarung euch das Auge öffnet und die Majestät dessen zeigt, von dessen Ehre die Himmel erzählen und dessen Hände Werk verkündet das Firmament! (Ps. 19, 2).

Gleichet nicht jenem Knaben, von dem unsere Weisen erzählen, daß er, auf den Schultern seines Vaters sitzend, jeden Vorübergehenden fragte: wo ist mein Vater? bis ihn der Vater zu Boden warf und ihm also seine Gegenwart anzeigte*)! Hütet euch, daß die Völker von euch, die ihr bisher Muster der Glaubenstreue wart, nicht sagen mögen: ויתנצלו בני ישראל את עדים מהר חורב auch die Kinder Israels haben ihren Schmuck abgelegt, den sie am Berge Horeb erhalten (2. B. M. 33, 6), sie wanken im Glauben, verzagen in ihrem Berufe, verzweifeln an ihrer Bestimmung! Wie? Israel! das große Werk, die Erhaltung des geoffenbarten reinen Gottesglaubens unter den Menschen, das einst deine Stammväter mit Daransetzung ihres Lebens gestiftet, wofür deine großen Propheten geglüht, deine frommen Lehrer gewirkt, deine standhaften Eltern geblutet haben, dieses große Werk wolltest du, irre werdend an dir und an Gott, preisgeben? Sie zeigen wohl auf dich hin, die Feinde der Religion, und sprechen höhnend: du kleines Häuflein, wähnst dich halten zu können wider die große Ueberzahl der andersglaubenden, andersdenkenden Menschheit? Allein die Wahrheit zählt nicht nach Köpfen; auch unsere Vorfahren einst waren ein kleines Völklein, und die ganze heidnische Welt hatten sie wider sich: vielleicht ist das Judenthum zum zweiten Male bestimmt, die von Gott abschweifende Welt zu Gott zurückzuführen. Deßhalb ist es nöthig, Israeliten, daß wir wohl in weltlichen Dingen uns dem Vaterlande innig und immer inniger anschließen, aber in Sachen des Glaubens durch und durch Israeliten bleiben; daß wir wohl überall bescheiden und ohne Anmaßung auftreten, aber im Herzen das erhebende Gefühl, Bekenner einer viertausendjährigen Religion zu sein, nicht aufgeben; daß, mögen unsere Ansichten von den religiösen Formen noch so verschieden sein, wir doch die unterscheidenden Wahrheiten unseres Glaubens gemeinsam vertheidigen und durch sie uns noch innig verbunden fühlen. Darum liebet den Frieden! suchet den Frieden! und findet ihn mit glaubenstreuer Seele, welche beim Forschen nach Wahrheit den Glauben nicht aufgiebt.

---

*) M. R. Schemoth cap. 26.

2) Wenn wir aber sagen, meine th. Zuh., daß wir beim Suchen nach Wahrheit die kostbare Perle des Glaubens nicht verlieren, daß wir in den Windungen und Irrgängen des menschlichen Denkens den Faden der Religion festhalten sollen, um uns durch ihn wieder zu den Unserigen zurückzufinden, so ist damit keineswegs gesagt, daß wir in Sachen des Glaubens das Denken und Forschen aufgeben müßten, im Gegentheile, wir behaupten, daß wir gerade im Vortheile unseres Glaubens das Licht der Forschung nicht verlieren dürfen.

Denn so wie der Unglaube nicht zum Frieden führt, so ist auch vorzüglich in unsern Tagen durch blinden Glauben der rechte Frieden weder zu finden noch zu stiften. Je mehr wir über unsern Glauben nachgedacht, je klarer und reiner uns sein Inhalt wie die Sonne, frei von allen Nebeln, die Nacht unserer dunkeln Gefühle erleuchtend, vor der Seele steht, desto freudiger werden wir ihn verkünden, desto siegreicher seine innern und äußern Feinde bekämpfen. Darum sagen schon unsere Weisen: דע מה שתשיב לאפיקורוס wisse, was du dem Gottesleugner erwiedern sollst*); nur mit Gründen, einer vernünftigen Einsicht entschöpt, können die Gegner der Religion entwaffnet, kann der Frieden des Glaubens befestigt werden. Und verlangt denn unsere heilige Religion irgendwo von uns jenen blinden Glauben, der in dunkeln Gefühlen schwelgt, dessen Begriffe aber gleich Gespenstern fliehen vor dem Lichte der Wahrheit? Nein! Moses, unser großer Lehrer, selbst ausgestattet mit allem Wissen seiner Zeit, er ruft seinem Volke zu: וידעת היום והשבות אל לבבך כי ד' הוא האלהים Erkennen sollst du es heute und wohl zu Herzen nehmen, daß der Ewige der wahre Gott ist (5. B. M. 4. 39); also Erkenntniß im Geiste, verbunden mit Liebe im Herzen, sie führt zum rechten Glauben an Gott. Und im Buche Samuel heißt es: אל דעות ד' ein Gott der Gedanken ist Gott (1 Sam. 2, 3), und unsere Weisen fügen hinzu: גדלה דיעה שנתנה בין שתי אותיות groß ist der Werth des Denkens, denn doppelt göttlich ist es genannt! גדלה דיעה שנתנה בתהלת ברכה של חול groß ist der Werth des Denkens, so daß der Israelite an die Spitze

*) Sanhedrin 38, 2.

seiner täglichen Bitten das Gebet um vernünftige Einsicht stellt*). Und an einer andern Stelle**) sagen sie eben so schön: כל אדם שאין בו דיעה, לסוף גולה ein Mensch, der nicht denkt, geräth zuletzt in die Irre, wie es heißt: לכן גלה עמי מבלי דעת darum irrt mein Volk umher ohne sichere Einsicht (Jes. 5, 13), aber כל אדם ש"ש בו דיעה, כאלו נבנה ב"ה בימיו ein Mensch, in welchem Vernunft wohnt, hat so viel erreicht, als sähe er den Tempelbau vor Augen; denn er selbst ist ja ein Haus, in welchem Gott in Klarheit thront. —

Und darum hat auch das Judenthum in den glaubenstreuesten Zeiten Denker und Forscher zu seinen innigsten Anhängern gezählt. Von Moses bis Esra, von Esra bis zu den Lehrern des Talmuds, von der Zeit des Talmuds bis zum Aufblühen der spanischen Gelehrtenschule, in welcher Stern an Stern glänzte, und als Sonne des Glaubens und Wissens, erwärmend und erleuchtend, unser Lehrer Moses ben Maimon prangte: zu allen diesen Zeiten hat es Männer gegeben in Israel, die mit forschendem Geiste das Feld der Religion betraten, die ihren Glauben durch Nachdenken befestigten, die wohl alle von dem heiligen Grundsatze ausgiengen: ראשית חכמה יראת ד' der Anfang aller Weisheit ist die Furcht vor Gott (Ps. 111, 10), allein nichts desto weniger bestrebt waren, ihren Geist mit weltlichen Kenntnissen zu schmücken, um auch durch diese der Sache Gottes zu dienen.

Nur in den letzten Jahrhunderten entfernten sich die Israeliten mehr und mehr von dem Lichte der Wissenschaft, so daß sich das Vorurtheil bildete, Denken und Glauben, Religion und Forschung könnten nicht Hand in Hand gehen, und noch heutigen Tags von Vielen unter uns denkende Männer wie Ungläubige mit Mißtrauen betrachtet werden. Und so ist auch unter uns, Israliten, die Zeit um einen Gegensatz reicher worden; während auf der einen Seite oft aller Glaube verhöhnt wird, wird auf der anderen Seite oft alles Forschen in der Religion verdammt; איפה נמצא מנוח wo sollen wir in diesen streitenden Gegensätzen den Ruh- und Schwerpunkt finden?

---

*) Berachoth 33, 1.

**) Chelek 92, 1.

Darum, Israeliten, wollen wir den rechten Frieden wirklich finden, so müssen wir an dem Spruche Salomo's festhalten: טוב אשר תאחז בזה, וגם מזה אל תנח ידך es ist gut, daß du das Eine erfassest, doch auch vom Andern nicht lassest, כי ירא אלהים יצא את כלם denn, wer Gott fürchtet, kommt überall wohl durch (Pred. 7, 18); kein Unglaube und kein blinder Glaube, ein Glaube, mit Wärme gehegt, im Lichte großgezogen, dieß, Israeliten, sei unser gesichertes Erbtheil!

Oder, wenn Jemand zu dir kommt und will dir eine köstliche Perle zeigen, allein unter der Bedingniß, daß du sie nur beim Lichte in der Nachte betrachten dürftest, wirst du nicht Zweifel in ihre Aechtheit setzen? beim hellen Tageslichte wenn du sie untersuchen darfst und ihren Glanz erprobest, dann magst du ihre Aechtheit preisen, der Besitzer mag sich freuen und der Beschauer sie bewundern. Die Zeit ist gekommen, Israeliten, wo wir den Werth unserer Religion nicht mehr im Dunkeln, sondern beim Lichte des Tages erproben müssen, um ihr die Anhänglichkeit ihrer Gläubigen und die Achtung aller Welt zu sichern. Freuen wir uns, daß wir es können! preisen wir uns glücklich, daß auch wir, gleich den Lehrern der Vorzeit, unsere vernünftige Ueberzeugung mit den Grundwahrheiten unserer Religion in Uebereinstimmung sehen, daß die Lehren unseres Glaubens die Prüfung der Vernunft aushalten, daß der Kern unserer heiligen Religion, um welchen die äußern Formen als eine schützende Schale gelegt sind, nicht vom Wurme einer zweifelsüchtigen Zeit kann zerstört werden! Wenn es uns nun gleichwohl am Herzen liegen muß, auch in die Formen der Religion Sinn zu legen und sie geistanregend zu machen, so muß uns doch der innere Geist der Religion stets über Alles gehen, ihn klar darzulegen, dessen ewigen Glanz und erhabene Herrlichkeit der Welt zu zeigen, das muß unsere höchste Aufgabe sein; für unsere Zeit besonders gilt nach der schönen Auslegung unserer Weisen*) der Spruch Salomo's: נר מצוה ותורה אור das Gebot ist eine Leuchte, die Lehre das Licht; (Spr. 6, 23.) נר אינה מגינה אלא לפי שעה die Leuchte des Gebots giebt uns wohl eine heilsame, doch nur vorübergehende Mahnung, Gott treu zu sein, aber der innere Geist und Gehalt unserer Religion, haben wir ihn im Lichte erkannt, er ist

*) Sotah 21, 1.

אור מגן לעולם ein Licht, das uns ewig vor dem Abfall bewahrt.

Darum, ihr meine gel. Br. von der ältern Partei, sehet doch nicht mit mißtrauischen Blicken auf eure jüngern Lehrer, welche die Leuchte der Forschung mit dem Lichte der Thora zu vereinigen suchen, sondern freuet euch vielmehr, daß sie bei ihrer Wanderung durch das Feld des Wissens die Begeisterung für die Arbeit auf dem Berge des Herrn nicht verloren haben; seid versichert, daß ihr höchstes und heiligstes Streben dahin geht, die Herrlichkeit unserer heiligen Religion auch in unsern Tagen zu erhalten und den Frieden, den rechten Frieden zu mehren. Sie besonders, die jüngern Lehrer in Israel, müssen ein liebewarmes Herz in der Brust tragen, denn wollten sie gleichgültige Zuschauer oder blinde Eiferer abgeben, was sollte aus der Thora werden? sie besonders müssen einen vorurtheilsfreien Sinn behaupten, denn wollten sie Angst vor dem Neuen oder Haschen nach dem Neuen zeigen, welche Verwirrung würden sie anrichten? sie besonders müssen die Glaubenstreue wahren in der Seele, denn wollten sie beim Forschen den Glauben, oder beim Glauben das Licht der Forschung verlieren, wohin würden sie gerathen? Ihr Wahlspruch besonders muß daher sein: שלום שלום לרחוק ולקרוב Frieden, Frieden dem Fernen wie dem Nahen, und ich will ihn heilen.

O heile ihn, Herr, unser Gott, heile den Zwiespalt und gleiche aus den Unfrieden Israels bald und in unsern Tagen! Laß die Lehrer Deines heiligen Wortes sein einig und friedfertig, und lehre sie die Last Deines Dienstes und des Dienstes ihrer Gemeinden tragen mit einmüthiger Gesinnung. Laß vom hohen Werthe des Friedens unsere Gemeinden selbst tief durchdrungen sein, und, daß kein Gefäß für Israel den Segen treu bewahre, außer der Frieden*), von diesem herrlichen Worte laß uns alle mehr und mehr durchdrungen werden. ד׳ עֹז לְעַמּוֹ יִתֵּן ד׳ יְבָרֵךְ אֶת־עַמּוֹ בַשָּׁלוֹם der Herr geb' seinem Volke Kraft, der Herr segne sein Volk durch Frieden. Amen!

*) Ukezim, am Ende לא מצא הק״בה כלי מחזיק ברכה לישראל אלא השלום.

III.

Das Gotteshaus.

מה ידידות משכנותיך ד' צבאות.

Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr der Heerschaaren. (Ps. 84, 1.)

(Gehalten am Sabbath „Behaâlothecha" 5604.)

Segen von Gott, dem Einzigen und Ewigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unsere Mitmenschen. Amen.

Andächtige Versammelte!

Am Anfange der heutigen Thoravorlesung vernehmen wir die Worte: Und der Herr sprach zu Moses wie folgt: sprich zu Aaron und sage ihm, wenn du aufsteckest die Lichter, gegen das Angesicht des Leuchters sollen leuchten die sieben Lichter. Unsere Weisen fügen hinzu *): א"ל הקב"ה למשה לא בשביל שאני צריך לנרות הזהרתיך על הנרות, der Heilige, gelobt sei Er, sprach zu Moses: nicht weil ich eures Lichtes bedarf, befahl ich euch das Anzünden der Lichter, אלא כדי לזכותם sondern, um durch das Licht die Israeliten zu beseligen, שנא' ונהורא עמי' שרא, denn es heißt ja: „Das Licht wohnt bei Gott," wir bedürfen seines, Er nicht unseres Lichtes. So, fahren sie fort, als Salomo den Tempel erbaute, da ließ er durch enge Oeffnungen das Licht von außen einströmen, zum Anzeichen, daß der Tempel nicht des Lichtes bedürfe, sondern אור יוצא מבה"מ ומאיר לחוץ Licht vom Heiligthume ausgehe und erleuchte die Welt.

*) Midr. Rabb. Bamidbar cap. 15.

Und dieß, Israeliten, gilt auch von unserm öffentlichen Gottesdienste. Das Gotteshaus ist nicht da Gott zu Nutzen, sondern zu unserm Besten; das Heiligthum ist nicht erbaut, um Ihm Wohnung zu geben, von dem die Himmelschöre sich zurufen: איה מקום כבודו wo ist der Wohnort seiner Herrlichkeit? sondern es ist erbaut, damit wir hier Wohnung finden, hier in uns selbst einkehren, hier Gott suchen, das Göttliche in uns selbst hervorheben, geltend machen, אין זה כי אם בית אלהים וזה שער השמים wahrlich! dieß ist Gottes Haus, und hier ist die Pforte, die uns zum Himmel führt.

So sollen wir denn nie glauben, daß wir Licht in das Gotteshaus bringen, daß wir mit unsern erleuchteten Geistern hierherkommen, die keiner Lichtzunahme mehr fähig seien, sondern wir sollen Alle hierhergehen als solche, die, so aufgeklärt sie auch in weltlichen Dingen immer sein mögen, doch in göttlichen Dingen der Erleuchtung stets bedürftig bleiben, dann werden wir Licht von hier mit fortnehmen und bewährt finden des heiligen Sängers Wort (Ps. 36, 10): כי עמך מקור חיים in Deiner Nähe, o Gott, ist des Lebens Quelle, באורך נראה אור in Deinem Lichte erkennen wir erst, was Licht sei.

Licht geht aus vom Hause des Herrn und strahlt Segen auf alle Pfade des Lebens. Worin besteht dieser Segen?

Welchen Nutzen bietet uns das Gotteshaus?

Dies sei der heilige Gegenstand unserer heutigen Betrachtung, zu deren Ausführung uns Gott in seiner Gnade unterstützen möge. Amen!

Also, th. Br. u. Schw., lesen wir im Ps. 84, 2—5, wie folgt:

מַה־יְּדִידוֹת מִשְׁכְּנוֹתֶיךָ יְהוָה צְבָאוֹת: נִכְסְפָה וְגַם־כָּלְתָה נַפְשִׁי לְחַצְרוֹת
יְהוָה לִבִּי וּבְשָׂרִי יְרַנְּנוּ אֶל־אֵל חָי: גַּם צִפּוֹר מָצְאָה בַיִת וּדְרוֹר קֵן לָהּ אֲשֶׁר
שָׁתָה אֶפְרוֹחֶיהָ אֵת־מִזְבְּחוֹתֶיךָ יְהוָה צְבָאוֹת מַלְכִּי וֵאלֹהָי: אַשְׁרֵי יוֹשְׁבֵי בֵיתֶךָ
עוֹד יְהַלְלוּךָ סֶלָה:

„Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerschaaren!
„es sehnet sich, ja es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen
„des Herrn; mein Herz und mein Fleisch lobsingen dem lebendigen

„Gott. Auch der Vogel findet ein Haus, die Schwalbe sich ein Nest, „wohin sie ihre Jungen bringt, ich Deine Altäre, mein König und „mein Gott. Heil denen, die in Deinem Hause wohnen, sie werden „Dich loben immerdar. Sela."

So die Worte unseres Textes. Sie geben uns reichliche Belehrung; sie zeigen uns, welchen unendlichen Nutzen das Gotteshaus bringt, denn es bietet uns

1. Beseligung,
2. Erhebung,
3. Beruhigung und
4. Vereinigung.

Sowohl die **Wahrheit** dieser Sätze, als die hohen **Verpflichtungen**, welche für uns daraus hervorgehen, will ich unter Gottes Beistand in dieser heiligen Stunde darzulegen mich bestreben.

I.

1) Ja es ist wahr, das Gotteshaus schenkt uns großen Nutzen, denn es bietet uns vor Allem „Beseligung"; hier wird gestillt die Sehnsucht des Herzens nach Gott. — Hört, wie der heilige Sänger, von göttlicher Freude durchdrungen, beim Anblick des herrlichen Tempels, beseligt ausruft: o wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerschaaren! es sehnet sich, ja es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn. Die Sehnsucht des frommen Mannes war so innig und stark, daß er sein Gefühl ein Schmachten, ein unwiderstehliches Verlangen nennt, Gott in seinem Heiligthume anzurufen.

Und in wem von uns, th. Br. u. Schw., lebt sie nicht jene Sehnsucht nach Gott? schlägt ein Herz unter euch, in welchem das Verlangen nach dem Herrn im lauten Geräusche des Lebens ganz verklungen, aus dessen Tiefen jenes unergründliche Etwas, welches uns mit mächtigem Drange zum Höchsten hinweist, ganz geschwunden wäre? Als wir in unsern beiden Vorträgen am jüngsten Feste die religiösen Klänge wieder anschlugen, hat da der Ton nicht auf dem Boden eurer Herzen nachgebebt? las ich's da nicht in euren Blicken, daß ihr euch freutet, wieder zu stehen im Hause des Herrn? ist da nicht Vie-

len das religiöse Bedürfniß, das so lange in ihnen geschlummert, auf einmal wieder zu neuem Bewußtsein erwacht? — So nun in allen guten Menschen ein Verlangen, in den besseren ein Sehnen, in den besten ein Schmachten nach Gott, nach Annäherung des Herrn, nach Aufklärung über göttliche Dinge besteht, so in uns Allen eine Stimme tönt, welche dem Menschen auf etwas Höheres hinzeigt, und diese Stimme ist die Stimme der Religion: wie müssen wir uns einer Anstalt freuen, wo jene Sehnsucht gestillt, wo uns Beseligung zu Theil wird! Beseligung aber im Gotteshause, das ist jenes Gefühl, welches ein irrendes Kind empfindet, das seinen Vater aus dem Gesichte verloren und ihn nun wieder hat, in seiner Nähe sich wieder wohl fühlt; so irren wir Menschen unstät umher, wenn wir Gott verloren haben, die Beseligung im Gotteshause ist die innige Freude, daß wir Gott wieder haben, in seiner Nähe uns wohl befinden.

Unergründlich, sagte ich, ist in unserm Herzen das Verlangen nach Gott; im geheimen Schreine verschlossen, liegt das religiöse Gefühl in unser Aller Brust: im Gotteshause ist es deßhalb heilige Pflicht, jenen dunkeln Gefühlen mit dem Lichte der Beschauung nachzugehen, um über Gott und Religion mit gesammeltem Sinne nachzudenken. So wird uns erzählt*): חסידים הראשונים היו שוהין שעה אחת ומתפללין כדי שיכוונו לבם לאביהם שבשמים die Frommen in der Vorzeit bereiteten sich immer eine Weile vor, ehe sie beteten, um ihren Sinn zum himmlischen Vater emporzurichten. Sie wollten nicht gedankenlos beten, sondern zur Andacht angeregt sein. In unsern Tagen nun, wo das Gebet Vielen außer Gewohnheit gekommen, und die Anregung dazu weniger von innen kommt, da muß diese von außen gegeben werden, und darum bildet jetzt die Predigt einen neuen, aber nichts desto weniger sehr wichtigen Bestandtheil des öffentlichen Gottesdienstes; mit lebendigem Hauche muß der geistliche Redner die Asche entfernen, welche die Gluth des religiösen Gefühls verdeckt und zu ersticken droht, den Weihrauch des göttlichen Wortes auf diese Gluth streuen, damit von den Herzen seiner Zuhörer die Andacht als wohlgefälliger Duft zum Herrn emporsteige. Die Sehnsucht

*) Talm. Berachoth 30, 2.

nach religiöser Belehrung und Erbauung ist wach in den Herzen des Volkes, sie muß im Heiligthume gestillt werden; die Predigt vorzüglich muß Beseligung darbieten, sie muß nämlich die Seele zu sich selber bringen, die religiösen Zweifel beseitigen und dem Herzen zurufen: תמים תהיה עם ה' אלהיך du sollst ganz, du sollst auf's innigste verbunden sein mit dem Herrn, deinem Gotte! und wie das Licht die Räume des Hauses mit wohlthätigen Strahlen erfüllt, so erfülle das Licht der Religion im Gotteshause unser Herz mit erheiterndem Glanze. Groß ist des Gotteshauses Nutzen, es bietet uns „Beseligung," indem hier gestillt wird des Herzens Sehnsucht nach Gott.

2) Allein das Gotteshaus ist uns auch noch ferner von großem Werthe, denn es bietet uns auch „Erhebung," indem hier unsere Freude geweiht und geheiligt wird. — Weiter heißt es in unserm Texte: mein Herz und mein Fleisch lobsingen dem lebendigen Gotte. Dieß sind Worte voll reicher Belehrung. Unter Herz versteht nämlich die heilige Schrift gewöhnlich das Empfindende, das Geistige im Menschen, unter Fleisch das Körperliche, Leibliche; Geist und Körper erheben sich also hier zugleich auf den Flügeln des Lobgesangs zu dem Ewiglebendigen; es giebt Augenblicke, im Hause Gottes erlebt, wo der wahrhaft Andächtige sagen kann: ותשאני רוח, es ergreift mich geistiger Schauer (Ez. 3, 12), wo er sich hoch emporgetragen fühlt, die irdische Hülle leichter wird, die Seele des Körpers Last nicht empfindet: da bewährt sich's ihr, daß sie nicht vom Staube, daß sie ein Kind des Unvergänglichen sei, und Ahnungen der Unsterblichkeit erhellen wie Blitze das Dunkel ihrer Wohnung. Und während im Hause des Höchsten der Leib dem Dienste der Seele obliegt; die Füße sich schließen, um uns als in Gottes Macht Gegebene zu bezeichnen; die Hände sich falten, um unsere Abgezogenheit von der Welt anzudeuten; das Ohr aber sich erschließt, Heiliges zu vernehmen, das Auge sich öffnet, Ueberirdisches zu schauen, der Mund sich aufthut, um in Gemeinschaft der Engel Gott zu lobpreisen: siehe, da verbreitet sich hier eine höhere Weihe über alle Handlungen des Leibes, geheiligt wird er im Quelle der Andacht auch zu seinen irdischen Beschäftigungen, so daß der Mensch sich vornimmt, Alles mit Gott, Alles für Gott zu thun, Alles zu Gott in heilige Beziehung zu bringen.

Mein Herz und mein Fleisch lobsingen dem lebendigen Gott. Wessen Herz singt? wessen Herz ist voll der Lieder? des Glücklichen Herz. Aber außer dem Gotteshause, da lobsingt der Glückliche selten dem Herrn; ihr selbst wollt besungen, gefeiert sein, ihr Reichen, ihr Großen der Erde! hierher müßt ihr kommen, daß euer Herz Demuth lerne, in der Demuth sich erhoben fühle über euern vor Gott gebrochenen Stolz. Denn „oft übersieht der Mensch den Fels, der ihn geboren, vergißt des Allmächtigen, der ihn gezeugt hat" (5 B. M. 32, 18). Sind euch nicht schon Beispiele im Leben vorgekommen, daß ein Vater seinen Kindern alles mögliche Gute gethan, und die Kinder, eben weil sie ihn nicht mehr brauchten, übersahen, vernachlässigten, vergaßen den Vater? ihr habt aber wieder andere kennen gelernt, gute Kinder, die ihrer Pflicht bewußt blieben, und nahmen sie auch ihre Geschäfte noch so sehr in Anspruch, ein Mal wenigstens in der Woche, jedenfalls an Sabbath-Tagen, besuchten sie das Vaterhaus, ließen sich von dem guten Vater segnen und erneuerten auf diese Weise das Pflichtgefühl in ihrem Herzen. Diese Menschen, beiderlei Art, finden wir wieder in unserm Verhältnisse zu Gott. Manche von Gott überaus gesegnete Kinder sind sich selbst so genug, daß sie auch nicht ein Mal in der Woche nach Gott sich umsehen, und so vergessen sie ihn, als pflichtvergessene, undankbare Söhne und Töchter. Heil dir, o Reicher, wenn du wenigstens jeden Sabbath das Vaterhaus besuchst, dich losreißend von deinen Geschäften, du wirst von hier des Vaters Segen und das Gefühl der Verpflichtung gegen ihn mitnehmen.

Mein Herz und mein Fleisch lobsingen dem lebendigen Gott. Und wer im Laufe der Woche eine Freude genossen durch Gott, wer Befreiung fand aus der Sorgen Beklemmung, wer Segen gefunden in seinem Geschäfte, wer ein Weib heimgeführt, das ihm Gott hat finden helfen, wem ein Kind ward geboren, das ihm Gott an's Herz gelegt: sein Herz erhebe sich hier am Sabbath auf des Dankes Flügeln zum Herrn, und doppelt genieße er die Freude vor Gott. Und daß es nur reine, unschuldige Freuden seien, die genossen werden, dieser Vorsatz befestige sich heilig in dir, wenn du vor Gott stehst. Welcher Freude du dich vor Gott nicht ohne Reue erinnern kannst, die halte fern; dein Herz und dein Fleisch, deine geistigen und deine irdischen Freuden, seien geheiligt und harmonisch geordnet, so

daß dein ganzes Leben ein Lobgesang Gottes sei; zum lebendigen Gott erheb' dich hier andachtsvoll, und die Seele, die unsterbliche, und ihre Freuden, die unvergänglichen, und Tugenden, ewig werthvolle, und Werke, ewig heilsame, dieß Alles umfasse mit Liebe vor Gott, indem du dich hier über die Vergänglichkeit erhebst und nur am Ewigen deine Lust hast. Und wie das Licht das Herz erfreut und an seiner Flamme der Blick sich nach oben richtet, so am Lichte der Freude richte sich im Bethaus dein Auge zu Gott empor. Groß ist sein Nutzen, es bietet uns Erhebung, indem hier unsere Freude geheiligt wird. Und ferner auch:

3) „Beruhigung," indem unsere Schmerzen hier gelindert werden. — Auch der Vogel findet ein Haus, die Schwalbe sich ein Nest, wohin sie ihre Jungen bringt, ich Deine Altäre, mein König und mein Gott! Unstät fliegt der Vogel von Stelle zu Stelle, jedes Geräusch scheucht ihn auf; aber er findet ein Haus, ein festgefügtes, und da baut er sein Nest hin, und dahin bringt er seine Jungen: so der schmerzbeladene, vom Unglück verfolgte, durch Gram und Sorgen scheu gewordene Mensch; er findet nirgends Ruhe, nirgends Beschwichtigung seines Herzens: Heil ihm, wenn er Gottes Haus aufsucht! dieß ist der sichere Ort, wo Zuflucht geboten wird den Umhergetriebenen; wo das sorgenschwere Herz zu sich kommt und spricht: was bist du so gebeugt, o meine Seele, und so unruhig in mir? hoffe nur auf Gott! (Ps. 42, 6). Die Hoffnung, die treue Begleiterin des Menschen, sie lebt neu auf im Heiligthume des Herrn, und wie hier die Freuden des Lebens geheiligt werden, so werden hier die Leiden des Lebens verklärt, das Herz findet Beruhigung.

Darum kommt Alle hierher, die ihr beschwerten Herzens seid, und indem ihr euere Noth euerm besten Freunde klagt, fühlet euch erleichtert und erquickt. Und wer Sorgen hat um Nahrung und Auskommen für sich, für Weib und Kinder, über wessen Hause ein Unglück schwebt, in wessen Haus ein Unglück eingekehrt, wessen Seele von Trauer umflort und des Trostes bedürftig ist: o eine reiche Quelle des Trostes, der Ergebung und neuen Vertrauens sprudelt im Heiligthume Gottes! Eilt Alle hierher, ihr Besorgten, ihr Leidenden, ihr Trauernden, und euer Schmerz wird sich in Wehmuth, euere Weh-

muth in Thränen sich lösen, und in euern Thränen wird die Sonne der göttlichen Gnade sich spiegeln, erwärmend und belebend. Auch der Vogel findet ein Haus, die Schwalbe sich ein Nest, wohin sie ihre Jungen bringt, ihr, vom Unglück Verfolgten, habt die Altäre Gottes, unsers Königs und Herrn.

Und wer ist am unglücklichsten auf Erden? למי אוי למי אבוי wer hat am meisten Weh? wer trägt am schwersten Schmerz? wer hat am meisten Unruh' in seiner Seele? es ist der Schuldbeladene, seiner Vergehungen und Sünden sich bewußte Mensch. Wohl meidet der Sünder oft das Haus Gottes, wie gewöhnlich der Schuldner dem Gläubiger aus dem Wege geht; im Treiben der Welt sucht er Ruhe und findet sie nicht, im Hause Gottes fürchtet er Unruh', und doch kann er nur hier den Frieden der Seele wieder finden. Denn eine treulose Freundin ist die Welt; kommt der Mensch zu ihr, sie beschönigt ihm seine Fehler, und tiefer nur wurzeln sie in ihm: ein treuer Freund ist Gott, kommen wir zu ihm, er zeigt uns schonungslos unsere Vergehen, aber es geschieht nur, um sie aus unserm Herzen zu entfernen. Und Gott verwirft uns nicht, wenn wir mit reuigem Sinne, mit zerknirschtem Herzen, mit gebrochenem Geiste zu ihm kommen; das sind die Opfer, die Gott nie zurückweist, wie unsere Weisen so schön sagen: כל הזובח יצרו ומחודה עליו הכתוב כאלו מעלה עליו כבדו להקב"ה בשני עולמים wer seine Leidenschaften opfert, seine Fehler eingesteht, der hat Gott in zwei Welten geehrt*). Hier im stillen Heiligthume, da weicht die Sünde, da flieht die Versuchung, und der Mensch kehrt zu seiner Pflicht zurück. Auch der Vogel findet ein Haus, die Schwalbe sich ein Nest, wohin sie ihre Jungen bringt, der von der Sünde verfolgte Mensch suche Deine Altäre auf, mein König und mein Gott.

Und so fand sich auch das sündige Israel im Gebete zu Gott zurück, und der Herr heilte seinen Irrthum, und so fand das leidende Israel stets eine Zuflucht im Hause Gottes, als es die Feinde wie einen müdgejagten Vogel verfolgten und Gott nahm es auf, und der gütige Hausherr dahier gab ihm und

*) Sanhedr. 43, 2.

seinen Jungen den Ort zur Erholung. Und hier vergaß es seine Müdigkeit, hier milderte sich sein Leid; denn wie das Licht in der Nacht beruhigend auf den Menschen einwirkt und die düstern Schatten vertreibt, also beruhigt uns hier die Andacht, und die Schatten unserer Seele weichen in diesem lichtvollen Hause. Groß ist sein Nutzen, es bietet uns Beruhigung, indem es unsere Schmerzen lindert.

4) So haben wir denn bereits nach verschiedenen Richtungen hin den hohen Werth des Gotteshauses für uns dargethan; der Nutzen, den es uns im Allgemeinen bietet, ist die Beseligung, die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses überhaupt, insbesondere dann führt es uns durch die Erhebung des Geistes zu Gott, durch die Beruhigung des Herzens zu uns selbst, es fördert aber auch unser Verhältniß zu unsern Nebenmenschen, und dies ist der vierte Vortheil, den es uns gewährt, es bietet uns „Vereinigung", indem wir uns hier in Gott innig verbunden fühlen.

Heil denen, die in Deinem Hause wohnen, sie werden Dich loben immerdar. Sela. So rief der heilige Sänger aus, indem er das Volk zahlreich in den Vorhöfen des Tempels versammelt sah, und so rufen wir noch freudig aus, wenn wir im Hause des Herrn die Gemeinde in großer Anzahl vor uns schauen. Und alle Vortheile des Gotteshauses für uns, die wir bereits genannt, sie werden unterstützt und gemehrt durch unsere Vereinigung vor dem Herrn. Gemeinsames Verlangen nach Gott führt uns hierher, und indem wir Gott hier gemeinschaftlich verehren, stärkt sich hier das Band der Glaubensgemeinde, der wir angehören, wir fühlen, daß wenn wir zusammenhalten, wir immer noch stark seien, und dieß gießt Beseligung, Glaubensfreudigkeit in unser Herz. Denken wir dann hier unserer Freuden, welch' ein erhebender Gedanke für dich, o Glücklicher, hier sind sie Alle mit mir vereinigt, die ich schätze, die ich liebe, die mein Lebensglück ausmachen; Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern, Verwandte und Freunde, alle sind hier beisammen, um den Einzigen zu loben, den Urquell der Liebe und Treue. Wie fühlt sich da dein Herz, o Reicher, aufgefordert, auch den armen Brüdern und Schwestern, die ebenfalls hier unter Einem Dache mit dir wohnen, den Strom deiner Liebe zuzuwenden, und ihnen, so weit deine Kraft geht, ihr Leid zu lindern. Und denken wir hier des manich-

faltigen Elends, was die Erde bietet, denken wir unserer eigenen Leiden, unserer eigenen Gebrechen und Mängel, wie beruhigend und schmerzstillend ist hier das Gefühl, es beten mit mir gar viele Mitleidende, Schmerztragende, von denen jedes Herz sein eignes Weh kennt, wir haben aber Alle Einen Vater, an dessen Herzen für uns Alle Raum, dessen reiches Erbarmen und nie versiegende Gnadenquelle uns Allen gleichmäßig zuströmt. Und indem wir also hier versammelt sind als Mitgläubige, als Mitfreunde, als Mitleidende und mit einander anrufen den einzigen Gott, den Einen Menschenvater, so erinnern wir uns, daß dieser Vater auch außer diesem Hause Kinder sein nenne, und es wendet sich von diesem Hause aus der Blick hin auf's Vaterland, unser gemeinsames Stammhaus, auf die Erde, das gemeinsame Menschenhaus, und wir gedenken in unsern erhabenen Gebeten oft jener herrlichen Zeit, wo alle Menschen einst im Glauben und in der Liebe Eine Familie bilden werden. Heil denen, die mit solchen Gedanken in Deinem Hause sitzen, je mehr die Menschen in Liebe sich näher rücken, desto inniger werden sie Dich loben.

Ja, und über die Erde hinaus strecken wir hier im Geiste die liebenden Arme. Eine Vereinigung nicht bloß mit den Lebenden, sondern auch mit den Abgeschiedenen stiftet das Gotteshaus. Sie treten uns hier im Gebete näher die Seelen unserer Lieben, das Reich des Geistes schließt sich unserm Auge auf, und ein Band zwischen hier und drüben webet die Andacht. Die Stunden im Gotteshause, dem Geiste gelebt, erscheinen uns מעין עה"ב als ein Abglanz, als ein Vorbild des ewigen Lebens. אשרי יושבי ביתך עוד יהללוך סלה Heil denen, die in deinem Hause sich heimisch fühlen, sie werden in Ewigkeit Dich loben. Sela. Denn wie das Licht in der Nacht eine Schaar von Wanderern vereinigt, daß sie zusammen denselben Weg ziehen, so ist das Gotteshaus als eine Leuchte aufgestellt, daß wir zusammen den Weg des ewigen Lebens finden. Groß ist sein Nutzen, es bietet uns Vereinigung, indem wir uns hier in Gott innig verbunden fühlen.

II.

Da uns nun das Gotteshaus so Großes darbietet, saget an, giebt es eine Anstalt, die unsere Liebe und Anhänglichkeit in höherem

Grade verdient? und giebt es eine heiligere Angelegenheit, als die Kenntniß der Verpflichtungen, die es uns auferlegt? Lasset uns daher auch diese kennen zu lernen suchen; es sind wieder vier Punkte, die wir beachten müssen, wir haben nämlich das uns so reichlich begabende Gotteshaus unserseits

1. zu ehren,
2. zu unterstützen,
3. von seinen Mängeln zu reinigen und
4. fleißig zu besuchen.

1) Ehret das Gotteshaus. — Was war das Erste, was uns das Gotteshaus bei der Erwägung seiner hohen Vortheile anbot? Die Beseligung, die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses, die innige Umfassung unsers religiösen Bekenntnisses, wenn wir vor Gott stehen. Dafür nun, Israeliten, sind wir dem Gotteshause zur Gegenverpflichtung heilig angewiesen. Denn in unsern Tagen, wo die religiösen Anregungen im Hause mehr und mehr schwinden; wo so Viele unter uns die köstliche Gabe der Ruhe in der Nacht, das göttliche Geschenk des Lichtes am Morgen, Speise und Trank zur Erquickung des Lebens hinnehmen, ohne dem Geber des Guten zu danken; wo die Weihe der Religion überall fehlt, die religiöse Beseligung so selten zu finden ist: wie muß uns das Heiligthum doppelt werth erscheinen, welches das religiöse Gefühl weckt, nährt, uns im Glauben stärkt! Darum ehret das Gotteshaus. Wenn uns inniges Verlangen nach dem Höchsten hierher führt, so muß uns schon beim Eintritte hier der Gedanke beseelen: מה נורא המקום הזה wie erhaben ist dieser Ort! וכבוד ד' מלא את המשכן die Herrlichkeit Gottes erfüllt diese Wohnung. Mit Würde und Anstand müssen wir erscheinen, wie es heißt: הכן לקראת אלהיך ישראל bereite dich vor, Israelite, wenn du vor deinen Gott treten willst*). Ist es der Herr, den wir hier finden, דע לפני מי אתה עומד so wisse auch, vor wem du stehest! „nimm dein Herz auf deine Hände und denke innig an Gott". Sei wahrhaft andächtig vor dem Herrn. Was ist Andacht? die Richtung des Gemüths auf Gott. Finden wir diese aber bei der Masse unserer Betenden? wie viel Zerstreuung herrscht

*) Amos 4, 12. vgl. Sabbath 10, 1.

in unsern Synagogen, wie abgelenkt sind die Herzen der Meisten von Gott, und die Andacht, wenn sie hier sich niederlassen will, sie findet ihren Platz von Scherz und Gespräch bereits eingenommen. Ist das die Ehre, die wir Gott, die Achtung, die wir dem Gotteshause schuldig sind? הקריבהו נא לפחתך bring' einmal mit solcher Achtungslosigkeit dem Fürsten deine Bitte vor, הירצך ob er dir gefällig sein, הישא פניך ob er dich gut aufnehmen wird? (Mal. 1, 8). — Allein woher kommt dieser Mangel an äußerer Haltung in unserm Gottesdienste? Dieß ist leicht zu erklären. Die Israeliten waren in drangvollen Zeiten mit der Verachtung der Menschen beladen, man überschüttete sie, die Unglücklichen, mit Schmach und mit Schande, wie sollten sie sich selbst achten? wie sollten sie sich nicht äußerlich vernachläßigen, da sie von Allen vernachlässigt, verunehrt wurden? der Gottesdienst aber, in welchem eine Gemeinde ihr Bekenntniß öffentlich darlegt, er beurkundet schon in seiner äußeren Erscheinung den Standpunkt, welchen die Bekenner desselben Glaubens in der Gesellschaft einnehmen; verachtet von aller Welt waren unsere gedrückten Väter, so achteten sie auch nicht darauf, ob die äußere Darlegung ihres Bekenntnisses ihnen Ehre mache, oder die Schmach noch vergrößere, die ohnedieß schon schwer genug auf ihnen lastete. Ist dieß aber auch unser Fall, Israeliten? haben wir uns nicht seit einem halben Jahrhunderte, seit jener weise Moses der Lehre Mosis Ehre verschafft hat, in der Achtung unserer Mitmenschen nach Kräften emporgearbeitet? und unser Gottesdienst, die öffentliche Kundgebung unsers Glaubens, sollte noch das trübe Ansehen der Vergangenheit behalten? Wohlan, Israeliten, wenn wir uns selbst achten, wenn wir auf Achtung Anspruch machen, so lasset uns vor Allem das Haus achten, wo man uns vor Gott versammelt sieht, wo man sich nach der Art, wie wir die höchste Angelegenheit des Lebens behandeln, einen Maßstab unserer Würdigkeit bilden wird; und weil die Synagoge ein Ort ist, der nur für Israeliten bestimmt, eben darum zeigen wir hier, daß wir uns selbst gegenseitig ehren! denn, unter uns gesagt, die gegenseitige Mißachtung hat nicht wenig zum Verfalle unserer öffentlichen Gottesdienstordnung beigetragen.

Dahin lasset uns deßhalb mit vereinten Kräften streben, daß es besser werde, daß der Eintretende wieder ausrufe: מה ידידות משכנותיך

ד' צבאות wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerschaaren! schon an der äußern Haltung der Betenden erkenne, hier sind Menschen vereinigt, welche die Bedeutung des Hauses erkannt haben, wohin sie das Verlangen, Gott zu finden, geführt hat. Beseligung in Gott gewährt uns dieses Heiligthum, und darum verlangt es von uns, daß wir's achten und ehren.

2) Aber mit der bloßen Achtung und Verehrung, wenn sie gleich schon viel ausmacht, ist doch noch nicht Alles gethan, wir müssen das Gotteshaus auch unterstützen, das ist die fernere Verpflichtung, die die es uns auferlegt.

Was war das Zweite, was wir als Nutzen des Gotteshauses bezeichneten? die Erhebung des Herzens, die Heiligung unsers Lebens und unserer Freude in Gott. Da wir nun unser Glück im Heiligthume doppelt und inniger fühlen, so geben wir dem Gotteshause, wenn wir's unterstützen, nur zurück, was es uns geboten; es versüßt, erhöht, heiligt unser Glück, und wir bringen ihm, bringen Gott die Gaben unsers Dankes, wenn wir zur Verschönerung des Heiligthums nach Kräften beitragen; wie David, der fromme König so schön betet, nachdem er den Schatz gegründet, von welchem das neue Gotteshaus gebaut werden sollte: was bin ich und was mein Volk, daß wir Kraft besäßen, solche Gaben zu bewilligen? כי ממך הכל ומידך נתנו לך von Dir kommt ja Alles, und aus Deiner Hand geben wir Dir's wieder (1 Chr. 29, 14). Wohlan denn, wer zur Verschönerung des Gotteshauses, zur Verherrlichung des Dienstes im Heiligthume beitragen kann, er helfe das gute Werk fördern. Einst als unsere Väter aus Aegypten erlöst waren, da sprach der Herr zu Moses: sprich zu den Kindern Israels, daß sie für mich eine Steuer erheben, von Jedem, den sein Herz dazu antreibt, sollt ihr erheben meine Steuer. ועשו לי מקדש ושכנתי בתוכם Und sie sollen mir ein Heiligthum bereiten, daß ich wohne in ihrer Mitte (2 B. M. 25, 2. 8). Und die Israeliten achteten dieses göttlichen Auftrags; sie sahen ein, was sie ohne die göttliche Hülfe geblieben wären, ewige Sklaven Pharaos; die freudige Hingebung, das wetteifernde Stiften und Spenden zur Erbauung der Gotteswohnung war nur der Ausdruck ihres Dankes gegen den himmlischen Erlöser. Und Männer

und Frauen, Vornehme und Geringe, die Vorsteher der Stämme und die Familienhäupter, Einer that's dem Andern zuvor, denn Alle erkannten die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Größe ihrer Verpflichtung. Eine ähnliche Zeit, Israeliten, ist jetzt eingetreten; die finsteren Zeiten der Knechtschaft sind vorüber; auch wir müssen einsehen, was wir ohne die göttliche Hülfe geblieben wären, ewige Skaven jenes Pharao, des blutdürstigen Glaubenshasses. Auch beherzigen es in der That die Israeliten nah und fern, und es war mir immer ein freudiges Zeichen einer bessern Zeit, daß überall, in kleinen wie in großen Gemeinden, neue Synagogen entstehen, klar und hell, wie die Tage, die wir ersehnen. Nun ist auch an dich die Reihe gekommen, hiesige Gemeinde; auch du hast in vergangnen Tagen viel zu erdulden gehabt, „und nun hat Gott dir Ruhe verschafft von deinen Feinden ringsum;" in Palästen und vornehmen Häusern wohnen die Deinigen, וארון האלהים ישב בהוך היריעה und die heilige Lade Gottes wohnt hinter einem alten Vorhange! dein Gotteshaus zeigt ein äußeres Gewand, welches mit den Gewändern seiner Besucher und Besucherinnen einen zu scharfen Gegensatz bildet. Es ist eine Ehrensache für dich, für deine Vorsteher, für deine Großen und Reichen, daß hier ein Gotteshaus erstehe, der Religion, der Zeit, deiner selbst würdig, damit die Schwester-Gemeinden nah' und fern nicht mehr mit Verwunderung, sondern mit Bewunderung auf dich schauen, die du ihnen so lange in religiöser Beziehung Muster und Vorbild warst; כבד את ד' מהונך so ehre den Herrn von deinem Gute (Spr. 3, 9), zeige dich für den Segen, welchen er dir zugelenkt, dankbar durch die Unterstützung seines Hauses. — Und unsere Weisen fügen diesem Verse die Bemerkung bei, daß auch der Gesang ein Gut sei, womit Gott den Menschen beschenkt, womit der Mensch Gott ehren soll*). So richte ich denn hiermit an Alle, die Gott mit dieser Gabe erfreut, und an euch besonders, Knaben und Jünglinge, deren Herz noch sangesfrisch und munter ist, die Aufforderung, zahlreich heranzutreten, um in Chören den Herrn zu preisen, לבי ובשרי ירננו אל אל חי

*) Talkut z. Stelle: אם קולך ערב עבור לפני התיבה על שם כבד את ד' מהונך ממה שחננך: אל תקרא מהונך אלא מגרונך. Dieß ist auch der Sinn des bekannten

damit Herz und Fleisch hier lobsingen dem lebendigen Gott. — Erhebung bietet uns das Gotteshaus und legt uns die Verpflichtung auf, zu seiner Erhebung und Unterstützung mit allen Kräften beizutragen.

3) Und auch Beruhigung bietet uns des Höchsten Wohnung, Linderung unsers Schmerzes, Beschwichtigung unserer Begierden, Einkehr in uns selbst, Umkehr zu Pflicht und Tugend; soll es aber diesen hohen Zweck vollführen, so müssen die Mittel, welche das Gotteshaus bietet, dem Zwecke entsprechen, und finden wir, daß dieß nicht der Fall sei, so müssen wir Hand anlegen, daß es also werde; daraus erwächst für uns eine neue Pflicht, das Heiligthum, den hier abzuhaltenden Dienst von seinen Mängeln zu reinigen.

Bereits haben wir vorhin, wo wir von der Achtung des Gotteshauses sprachen, die äußere Unordnung getadelt, die äußere Gottesdienstordnung anempfohlen; aber nicht bloß in der äußeren Gestalt hat unser Gottesdienst seine großen Mängel, diese liegen tiefer und dürfen nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Beruhigung sollen wir finden im Gebete, wir sollen unser Herz erleichtert fühlen, wenn wir unsere Wünsche, unsere Sorgen und Hoffnungen Gott anvertraut haben: so müssen denn natürlicherweise auch die Gebete unseren Wünschen, unseren Besorgnissen und Hoffnungen entsprechen. Dieß war bei unsern Vätern allerdings der Fall. Ein glühender Schmerz über die Leiden und Drangsale Israels giebt sich in ihren Gebeten kund; in der Aeußerung dieses Schmerzes vor Gott fanden sie volle Beruhigung. Und nun stellen wir uns hin, Kinder einer ganz andern Zeit, und beten dieselben Gebete, schreien zu Gott über Leiden und Bedrängnisse, welche Er in seiner Gnade längst von uns genommen. Ist das Wahrheit im Gebete? daraus soll uns Beruhigung entstehen? und unsere aus ganz andern Wunden blutende Zeit, und unsere, wer will es leugnen, ganz anders gestalteten Verhältnisse, unsere Besorgnisse, unsere Hoffnungen, sie sollten kein Recht haben, vor Gott im Gebete laut zu werden? Und warum ist dieser Widerspruch nicht Allen ganz klar? warum tritt er nicht Allen scharf vor's Auge? der Grund hievon ist ein neuer Uebelstand, die Abhaltung des ganzen Gottesdienstes in einer dem Volke wohl mit Recht heiligen, aber jetzt mehr und mehr entfremdeten Sprache. Unsere

Voreltern waren auch hier im Rechte; die hebräische Sprache war ihnen vertraut, war ihnen während der zweiten Tempelzeit soviel wie Muttersprache; sie verstanden, was sie beteten. Und als sie nach einem andern Lande gewandert waren, da wurden in der That gerade die vorzüglichsten Gebete, das Kaddisch und die Kedusch a, dem Volke in der Landessprache mitgetheilt, und in dieser auch der Segensspruch für die Gemeinde und für die Lehranstalten altsabbathlich vorgetragen. Und nun, welch' ein Widerspruch! beten wir in Israels frühester Muttersprache, der hebräischen, beten wir in seiner spätern Muttersprache, in der chaldäischen, und gerade in seiner spätesten, neuesten und liebsten Muttersprache verschmähen wir, den Ausdruck des Herzens vor Gott zu bringen! Und dieß, sage ich euch, ist eine Hauptursache zum Verfall auch der äußern Gottesdienstordnung. Sehet nur eine betende jüdische Gemeinde an, wie die Betenden das Hebräische in den Wind hinaus sprechen, wie sie, wider Gesetz und Vorschrift, laut durch einander schreien und singen, dieser diesen, jener jenen Gebetspruch laut werden läßt, gewohnheitsmäßig, ohne Bewußtsein dessen, was für Worte er dem Munde entläßt, denn nicht auf's Beten ist's abgesehen, sondern auf's Gebetethaben, wie man eine Summe von Formeln aufzähle, woran Gott sich bezahlt mache. Dieses soll und wird anders werden! Versucht es nur einmal, betet schon das nächste Gebet in leiser Andacht, und gleich jener frommen Hanna werdet ihr, „während nur die Lippen sich bewegen, doch die Stimme nicht vernommen wird," Beruhigung finden im Heiligthume; das sanfte Säuseln, worin Gott sich dem Propheten Elias offenbarte, wird euch vernehmbar werden; das Zusammenbeten wird euerer stillen Andacht förderlich sein, während bisher der Lautbetende gegen den Lautbetenden eine fortwährende Nothwehr üben mußte. Hauptsächlich aber lasset uns dahin wirken, daß unser Gottesdienst von innen heraus gehoben, besser geregelt werde; das deutsche Gebet in seiner vollen Berechtigung fasse hier neben dem hebräischen Platz, damit beide, wohlgeordnet, schön gegliedert, durch Abwechselung und Anregung die Gemüther anziehen, daß in ihnen wieder ein „Sehnen und Verlangen rege werde nach den Vorhöfen des Herrn, wo Geist und Leib lobsingen dem lebendigen Gott", und hier wieder in zahlreicher Volksgemeinde verehrt werde der Herr, der Gott Israels. —

Denn dieß ist eine neue Verpflichtung, welche das Gotteshaus uns auferlegt; es bietet uns Vereinigung, dafür sind wir verbunden, es fleißig und zahlreich zu besuchen.

בפרוע פרעות בישראל In einer Zeit, wo so viel Auflösung herrscht in Israel, בהתנדב עם wenn da das Volk sich willig zum Gotteshause findet, ברכו ד׳ da möget ihr danken dem Herrn (Richt. 5, 2); in unsrer Zeit, wo in religiösen Dingen jeder seinen eignen Weg geht, da ist es um so nöthiger, daß ein Mittel der religiösen Sammlung da sei für Alle, und dieß ist der öffentliche Gottesdienst. Darum ist es um so dringendere, heilige Pflicht, daß jeder seinen Antheil am gemeinschaftlichen Glauben kund gebe durch fleißigen Besuch des Gotteshauses, damit hier das Gefühl, wir sind, auch bei abweichenden Meinungen, durch Gott und Israel Brüder, zu gemeinsamer Freude verbunden, zu gemeinsamen Leid verkettet, alle Parteien, alle Glieder der Gemeinde lebendig durchdringe. In unserer Zeit besonders verdient unser Gotteshaus den Namen: בית־הכנסת Sammelhaus, Haus der Vereinigung, denn Alle vereinigt uns hier die Religion, die gemeinsame Mutter, sie führt uns dem Vater zu und spricht: hier hast du alle Deine Kinder! die weitzerstreuten, die vielumhergeirrten, sie kommen alle wieder zu Dir, um sich Deines gemeinsamen Dienstes zu erfreuen, um in gemeinsamer Liebe dir anzugehören. Und durch die gottesdienstlichen Vorträge wird die Synagoge wieder zur Schule, zum Lehrhaus für die Erwachsenen, und ein Durst erwacht in allen: לשמוע את דברי ד׳ hier wieder zu vernehmen die Worte des Herrn (Amos 8, 11). So möge denn der Eifer für das Gotteshaus, die Lust, es fleißig zu besuchen, unter euch stets wachsen und sich mehren. Mögen „die Fernen und die Nahen" herankommen, damit Ein Bruderbund uns hier Alle vor Gott vereinige. Möge der Dienst im Gotteshause euch beseligen, erheben, beruhigen, innig verbinden! Möchtet ihr's über Alles achten, auf jede Weise unterstützen! möge das Streben, es von seinen Mängeln zu reinigen, euch heilig durchdringen, damit ein anziehender Gottesdienst Viele, Viele, Alle dem Heiligthum zuführe. „Und wie der Vogel ein Haus, die Schwalbe ein Nest sich findet, wohin sie ihre Jungen bringt," so bringet, ihr Väter und Mütter, euere Kleinen hierher, daß der Gottesdienst ihnen bei Zeiten angenehm, theuer, zur süßen

Gewohnheit werde! Und wie der Vogel im Neste von seinen Alten Nahrung empfängt, wie sie ihn dort lehren, die kleinen Schwingen zu erheben, bis er allein zur Höhe emporsteigt: so flößet hier eueren Kindern religiöse Nahrung ein, lehret sie hier durch euer Beispiel die jungen Seelenflügel erheben, bis sie von selbst zu Gottes Höhe sich emporzuschwingen fähig werden. Was mich betrifft, so habe ich bereits jüngst in meinem ersten Vortrag es ausgesprochen, daß die Hebung des Gottesdienstes, um diesen euch, eueren Frauen und eueren Kindern lieb zu machen, mein vorzüglichstes Bestreben sein werde: o unterstützet mich bei diesem großen Vorhaben! und solltet ihr aus meinen bisherigen Reden das Urtheil geschöpft haben, daß die heilige Sache, und nur diese, mir am Herzen liege, so bitte ich euch, entziehet mir euer Zutrauen nie, das mir zur Förderung des Guten so überaus nothwendig. Und über Alles, was ich im Gottesdienste verbessernd unternehme, werde ich der Gemeinde von dieser heiligen Stätte Rechenschaft ablegen, Aufklärung ertheilen, damit wir stets Hand in Hand, durch den Frieden beglückt und gestärkt, dem Ziele der Verherrlichung unserer Religion überhaupt und der Verjüngung unseres Gottesdienstes insbesondere näher rücken.

Und Du, o Herr, schenk' Gedeihen zu unseren Unternehmungen und laß gelingen das Werk unserer Hände. Der Segen Deines Hauses und unsere Pflichten gegen dasselbe mögen uns stets wie in dieser heiligen Stunde gegenwärtig sein, auf daß oft über die Häupter der zahlreich versammelten Gemeinde der Lobgesang Deines frommen Sängers hintöne: אשרי יושבי ביתך, עוד יהללוך סלה Heil den Bewohnern Deines Hauses, mögen sie Dich loben in Ewigkeit. Amen!

IV.

Die Trostquelle.

נחמו נחמו עמי׳

Tröstet, tröstet mein Volk! (Jes. 40, 1.)

(Gehalten am Sabbath „Nachmu“ 5604.)

Segen komme von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, über euch, über ganz Israel und über alle unsere Mitmenschen. Amen!

Und. Zuh.! Als die heilige Stadt und der Tempel zerstört waren, saß Jeremias mit tieftrauerndem Herzen auf den Trümmern Jerusalems. Blutroth sah er die Sonne untergehen, der Himmel über ihm bedeckte sich mit düstern Wolken, und die Nacht breitete ihren schwarzen Schleier über die gesunkene Größe seines Volkes. Kein Stern erhellte das Dunkel, Grabesstille herrschte um ihn, und kein Schlaf kam über seine thränenvollen Augen. Da sang er aus seiner betrübten Seele heraus jenen tiefsinnigen Gesang: אני הגבר ראה עני בשבט עברתו Ich bin der Mann, der das Elend gesehen mit seiner grimmigen Ruthe! אותי נהג וילך חשך ולא אור mich führte und leitete es in Finsterniß ohne Licht; במחשכים הושיבני כמתי עולם in tiefes Dunkel versetzte es mich wie die Längstverstorbenen. Und Niemand antwortete ihm in der schauervollen Nacht, in welcher die Sonne und das Glück erloschen war, und voll Verzweiflung rief er aus: נשיתי טובה משלום נפשי, והונח des Friedens beraubt ist meine Seele, ich vergesse, was Glück heißt! ואמר אבד נצחי, והיחלתי מד׳ und ich spreche, dahin ist mein Sieg und meine Hoffnung von Gott. Und wie er dieses sprach, siehe! da brach das Licht in Morgen an und beschämte seine verzagende Seele. Und immer heller ward es im Osten, und eine

innere Stimme sprach zu ihm: fasse Muth, hoffe wieder, du treues Herz! nach jeder Nacht kommt ein Morgen, auch der Nacht deines Volkes wird ein neuer Morgen folgen und einst die Sonne wieder aufgehen über Zion und Jerusalem. Da rief er aus: זאת אשיב אל לבי על כן אוחיל dieß gebe ich Antwort meinem Herzen, darum hoffe ich wieder! חסדי ד׳ כי לא תמנו, כי לא כלו רחמיו die Gnaden Gottes sind noch nicht zu Ende, es ist ja noch nicht aus mit seiner Barmherzigkeit! חדשים לבקרים, רבה אמונתך Neu ist sie mit jedem Morgen, groß ist deine Treue." (Klagel. 3, 1. 2. 6. 17. 18. 21. 22. 23). —

Und so reiht sich auch für uns, mitfühlende Glaubensgenossen, alljährlich dieser Tröstesabbath an den Erinnerungstag der Zerstörung Jerusalems an, und alljährlich lehrt uns der heutige Tag: Gott schlägt und heilet wieder, von ihm kommt das Leiden und von ihm der Trost. Alljährlich ist es die Religion, welche im Laufe dieser Tage ein Mal unsern Blick voll Wehmuth auf die Vergangenheit, das andere Mal voll Hoffnung auf die Zukunft lenkt, ein Mal verkündet sie uns durch den Mund des Propheten Jesaias die Drohungen des erzürnten Herrn gegen ein entsittlichtes Volk, das andere Mal ruft sie uns durch denselben Mund die Tröstungen eines Vaters zu, der auch sein bestraftes Kind nicht will verzweifeln lassen; und sie, die einst dem edlen Jeremias, dem treuen Freunde seines Volkes, das Herz erhob, daß er mitten in seinen Leiden sich freudiger Hoffnung hingab, sie beseelt auch heute noch die Herzen der Israeliten, und an diesem Sabbathe belebt sie viele Tausende von Herzen in den verschiedenen Ländern der Erde mit demselben Muth, mit derselben Hoffnung, mit demselben Troste.

Gepriesen sei die Religion und über alle Güter hocherhoben! Denn sie ist es, die uns heute mit den Worten des Propheten Jesaias 40, 1. 2. ermunternd zuruft:

נַחֲמוּ נַחֲמוּ עַמִּי, יֹאמַר אֱלֹהֵיכֶם: דַּבְּרוּ עַל־לֵב יְרוּשָׁלַם וְקִרְאוּ אֵלֶיהָ כִּי מָלְאָה צְבָאָהּ כִּי נִרְצָה עֲוֹנָהּ כִּי לָקְחָה מִיַּד יְהוָה כִּפְלַיִם בְּכָל חַטֹּאתֶיהָ:

„Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem „ins Herz und rufet ihr zu; denn ihre Dienstzeit hat sie vollendet,

„ihre Sünde hat sie gebüßt, aus Gottes Hand Zweifaches empfangen „für all' ihre Vergehen."

Solche trostvollen Worte ruft uns heute die Religion zu, und heute und alle Zeit ist sie es, die unser Herz mit ihrem unvergleichlichen Labsal erquickt; denn

nur aus der Quelle der Religion fließt wahrer Trost.

Bei diesem Gedanken, a. Z., lasset uns jetzt betrachtend verweilen, und der Herr lasse diese Erbauungsstunde an uns allen zum Segen werden. Amen.

Der Trost, aus dem Quell der Religion geschöpft, ist jedem andern Troste vorzuziehen, sowohl wegen seiner **Beschaffenheit**, als wegen seiner **Wirksamkeit**. Denn schon in der Beschaffenheit des religiösen Trostes erkennen wir drei Vorzüge:

1) die Religion bietet ihren Trost nicht einmal an, sondern fortwährend, unermüdlich;
2) sie tröstet mit sanften Worten, welche das menschliche Herz erquicken;
3) sie tröstet Jeden, auch den Niedrigsten, wer nur ihre Stimme hören will.

Ihr Trost ist also:

andauernd,
herzlich,
Allen vernehmbar.

1) Erstens andauernd. — Die Quelle der Religion, welche uns Gott in seinem heiligen Worte aufgethan, sie quillt Tag und Nacht, zu jeder Zeit, unaufhörlich. Wenn dir ein Leid zustößt, wenn du ins Unglück geräthst, erwarte nicht Trost von den Menschen, denn selten sind sie ausdauernde Freunde im Unglück. Hiob führt hierüber im 6. Cap., vom 15—20. Verse, ein herrliches Gleichniß. Er ruft aus: אחי בגדו כמו נחל, כאפיק נחלים יעברו: meine Freunde sind treulos wie ein Bach, wie ein Strom aus den Thälern schwinden sie. Im Herbste nämlich sammelt sich das Wasser in den Thälern, es friert im Winter zu, von Schnee wird es zugedeckt. Erscheint nun der Frühling im Lande, da lösen sich die Bäche, strom-

weise bricht das Wasser aus den Thälern hervor, aber kommt der Sommer mit seiner heißen Gluth, da wird der Wasserschwall aufgezehrt, denn es ist kein Leben, keine frische Quelle drinn. Die Wanderer nun, die müde und erlechzt daherziehen, in der Hoffnung, da Labung zu finden, wo sie im Frühjahr so viel Wasser gesehen, בשו כי בטח, באו עדיה ויחפרו sie schämen sich ihres Vertrauens, sie kommen zur Stelle und sehen sich getäuscht. So täuscht oft die Hoffnung auf menschlichen Trost und Beistand, denn selten strömt in der Freundschaft ein ausdauernder, zu allen Zeiten sich gleichbleibender Quell. — Aber die Quelle der Religion, sie bietet Heil, sie bietet Trost zu allen Zeiten. An ihr gehen wir freilich unachtsam vorüber in den Tagen des Glückes, wenn unser Brunnen voll Wasser ist, aber in den Zeiten des Unglücks, wenn unser Brunnen austrocknet, oder der Strom unseres Glücks zufriert, da suchen wir die göttliche Quelle auf, und sie versagt uns ihr Wasser nicht, wenn wir sie gleich lange verschmäht, denn fortwährend strömt sie, und wann du immer von dem geräuschvollen Markte des Lebens in das stillumfriedete Thal der Religion dich flüchtest, immer wirst du Erquickung finden, andauernden, herzstillenden Trost.

נחמו נחמו עמי Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott; so oft ihr des Trostes werdet bedürftig sein, durch Gott, durch sein heiliges Wort, durch das Labsal der Religion sollt ihr wiederholt getröstet werden. הקב"ה מקדים רפואה למכה Der Allheilige gelobt sei Er, sendet das Heilmittel und dann erst die Wunde*); bevor er dein Herz verwundet, hat er schon in dessen Kammern den Balsam seines himmlischen Trostes niedergelegt, und wie dein Herz von einem Pfeile des Schicksals getroffen wird, schnell holt die Religion den Balsam hervor, und durch den innigen Glauben an Gott fühlt das Herz sich getröstet und beruhigt.

Woher sonst sollten die vielen Bedrängten der Erde für ein ganzes Leben voll Mühsal und Beschwerden, woher sollten die Armen, die Kranken, die Tieftrauernden, woher sollten sie Trost erhalten, wenn nicht aus dem „Urquell Gottes, der stets voll Wasser ist?“ Mit ihren Leiden legen sie sich nieder und mit ihren Leiden stehen sie wieder auf, wie ein Schatten ist das Unglück geknüpft an ihren Fuß; wie voll-

*) Megilla 13, 2.

ten sie durch's Leben kommen, wenn nicht auch das Licht Gottes, der Trost der Religion, fortwährend über ihrem Haupte leuchtete?

Und habt ihr nicht das Beispiel an Israel selber? Welche Religionsgemeinde hat häufiger Trost an dem Quelle des Glaubens gesucht und gefunden, als die jüdische? נחמו נחמו עמי Tröstet, tröstet mein Volk, spricht Gott; mein Volk wird oft des Trostes bedürfen, er soll ihm nie entgehen. An zwei tausend Jahren schon trinkt Israel Stärkung an der göttlichen Quelle; die Jäger haben es gehetzt wie ein flüchtiges Reh durch schauervolle Wälder, und immer fand es durch einen Trunk aus der göttlichen Quelle neue Kraft, den Verfolgern zu entrinnen. Gesegnet, Israeliten, sei uns diese Quelle! bis zum heutigen Tage labt sie unser Herz! lasset sie uns einhegen und wahren, damit unser Enkel und Urenkel an derselben Stelle trinken mögen, wo ihre Urväter sich erquickt haben. Haltet auf die Religion und lasset nicht von ihr, denn ihr Trost ist himmlischer Natur, so beschaffen, daß er, wie die Quelle im Thale, andauernd strömt.

2) Und ein fernerer Vorzug des religiösen Trostes ist seine Herzlichkeit, sein Eindringen in's Gemüth, seine sanfte und rührende Sprache. — Denn die Quelle der Religion, aus der wir Trost schöpfen, sie ist kein Wasser, das wild und brausend vom Felsen herniederstürzt und den Sinn betäubt, so mag jener Trost beschaffen sein, den die Verzweiflung eingiebt, sich in Gefahr oder Tod blind zu stürzen, um den Schmerz zu übertäuben. So, m. Gel., tröstet nicht die Religion! sie gleicht der Quelle, die in einem von Menschen unbesuchten Thale sanft dahinfließt; wenn du an einer solchen Quelle sitzest, da kommst du zu dir selbst; dein Innerstes wird dir klar; dein Schmerz wird dir bewußt: und wie du nun das Wasser an dir vorüber rieseln siehst, so hell und so klar, und sein sanftes Murmeln vernimmst, siehe! da wird deine Seele immer weicher und weicher gestimmt, dein Schmerz löst sich in wohlthuende Thränen auf, stille Wehmuth nimmt seinen Ort ein. So tröstet die Religion das gebeugte Gemüth; sie übertäubt nicht den Schmerz, sie läßt ihn zu sich selbst kommen, aber mit sanften, herzlichen Worten bespricht sie die Seele und verschafft dem Gemüthe Ruhe in Gott.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott; דברו על לב ירושלים, redet Jerusalem in's Herz. Tief versunken in ihren

Schmerz denkt sich der Prophet die Stadt Jerusalem, unter deren Bilde uns die leidende, schwer gebeugte Glaubensgemeinde Israel (כנסת ישראל) vorgeführt wird; redet ihr in's Herz, spricht Gott; wecket sie aus ihrer Betäubung; saget ihr Worte, welche in's Gemüth dringen. Denn das Gemüth ist ja der Sitz des Schmerzes; hier nisten sie sich ein die ungebetenen Gäste, die Leiden des Lebens; das Gemüth muß gerührt, das Herz von des Trostes Worten ergriffen werden, wenn die Leiden weichen, der Schmerz geheilt werden soll. Welcher Trost bewirkt dieses? nicht der Trost, welchen dir der kalte, berechnende Verstand giebt, der dringt nicht in's Herz. Heil dir, wenn deine Seele religiösem Troste zugänglich ist! wohl dir, wenn du in guten Tagen fleißig deines Schöpfers gedenkst, kommen dann die Tage des Uebels, die an Keinem von uns vorübergehen, dann erst wird dein Glauben an Gott, dein inniges Vertrauen auf den Vater im Himmel bezahlt. Süßen Trost, heilende Worte gießt die Religion in dein Herz; wenn Andere verzweifeln, du stehst fest; wenn Andere beben, wie bewegtes Laub, du bist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist; wenn Andere toben und sich wild geberden in ihrem Schmerze, deinen Schmerz hat die Religion gezähmt und des Stachels beraubt. Sehet, das ist der rechte Trost, welchen das Wort Gottes, welchen die religiöse Ermahnung, welchen die eigene Seele dir giebt, in Unglücksstunden berührt von der Frömmigkeit leisem, erweckendem Hauche. שפכי כמים לבך נוכח פני ד' Gieße wie Wasser aus dein Herz vor Gottes Angesicht (Klgl. 2, 19), so rief einst der Prophet seiner trauernden Gemeinde zu, auf daß dein Herz erleichtert, auf daß dein Schmerz gemildert werde.

Ja, fraget sie nur die Glaubensgemeinde Israel, sie wird es euch sagen, was der sanfte Trost der Religion in trüben Zeiten vermag! In dem Hause eines jeden Israeliten quoll diese Quelle, und was sie von außen auch litten, im Innern ihrer Häuser war Frieden und selige Ruhe. Von ihrem Pfade, dem dornenvollen, wich sie nicht die Religion, die gute Mutter, und sie ermuthigte ihre Söhne, und sie tröstete ihre Töchter, und ihr sanfter Ruf drang in die Herzen und erweichte die Seelen und entließ den Schmerz durch das weinende Auge. Und giebt es ein mitleidigeres Herz, als das jüdische Herz? Giebt es ein Auge, das schneller sich mit Thränen füllt, als das jüdische Auge?

Die Religion hat unser Herz gemildert, sie hat vom Herzen zum Auge gebahnt den heiligen Pfad der Thränen. Gepriesen sei ihre Lehre! willkommen sei ihr Trost, der den Vorzug hat, daß er ist sanft und herzlich. Und

3) Allen vernehmbar. — Wir haben die Religion zu einer Quelle verglichen, die immerfort fließt, die sanft fließt, und ihr dritter Vorzug ist, daß sie für Alle fließt. Denn es giebt wohl Quellen, zu denen nur der Reiche sich begeben kann, um seine Gesundheit zu befestigen, aber die reine Quelle des lebendigen, lebenerfrischenden Wassers, diese quillt für Jedermann, ist überall zu haben, und auch der Aermste erquickt sich an ihr und erfrischt sein Blut. (*נמשלה התורה למים Solchem reinen Quellwasser, überall und für Jedrmann da, gleichet die Thora, gleicht das Wort der Religion; auch der Aermste und Niedrigste wird von ihrem Troste nicht übergangen.

Tröstet, tröstet mein Volk; spricht euer Gott; redet Jerusalem in's Herz, וקראו אליה und rufet ihr zu, daß der Ruf weithin schalle, Allen vernehmbar, welche durch's Thränenthal dahinziehen. Und so tröstet die Religion Alle, die ihres Trostes bedürftig sind; an Keinem geht sie stiefmütterlich vorbei. Der Bettler am Stabe, der verlassene, zu Boden gedrückte Arme, wer tröstet den? der Reiche, der Leid hat, der Vornehme, dem ein Unfall zustößt, ihm fehlt's nicht an Theilnehmern; in Schaaren zu Fuß und zu Wagen strömen die Beileidsbezeigenden zu seinem Hause, jeder will ein Wort des Trostes heranbringen; aber der Arme, Niedrige, welcher die ihm zu beweisende Theilnahme nur durch Worte vergelten kann, wer kümmert sich um ihn? wer hilft ihm den Schmerz ertragen? wer tröstet, wer heilet ihn? Bekannte, Jugendfreunde gehen oft theilnahmlos an seinem Hause vorüber, und Niemand fühlt den Schmerz und Niemand empfindet das tiefe Elend mit, das in dem kleinen Hause wohnt. Aber, siehe da! Gott dünkt sich nicht zu groß, in das Haus des Niedrigen einzukehren, die Religion dünkt sich nicht zu vornehm, den Verlassenen anzureden. כי כה אמר רם ונשא, שוכן עד וקדוש שמו Denn

*) Taanith 7, 1.

also spricht der Hohe und Erhabene, Ewigthronender, Heiliger ist sein Name! מרום וקדוש אשכן,ואת דכא ושפל רוח hoch und heilig wohne ich, doch auch bei den Gedrückten, am Geiste Gebeugten; להחיות רוח שפלים, ולהחיות לב נרכאים zu beleben den Geist der Gebeugten, zu beleben das Herz der Gedrückten. (Jes. 57, 15.) Allen vernehmbar tönt der Religion milder, unendlicher Trost.

Ich bleibe bei ihm in der Bedrängniß, עמו אנכי בצרה (Ps. 91, 15), sprach einst Gott von seinem treuen Knechte. Fürchte dich nicht, Würmlein Jakob, Häuflein Israel, Ich helfe dir, spricht der Herr, dein Erlöser ist der Heilige Israels (Jes. 41, 14). Von Allen waren wir verstoßen und verachtet, nur nicht von Gott. Alle Religionen der Erde sind mit äußerer Macht bekleidet, ein und der andere Herrscher bekennt sich zu ihnen, und wenn ihre Genossen Druck erfahren, so kommen sie zu dem glaubensverwandten Herrscher und rufen: hilf uns, denn uns geschieht Gewalt! Wir aber, o wenn wir Dich nicht hätten, Herr, unser Gott, wir wären längst dahin geschwunden; כך ירוחם יהוה durch dich kam das verwaiste Israel zu Gnaden! (Hos. 14, 1). Und einst in jenen finstern Zeiten des Glaubensdruckes, da glaubten unsere Verfolger, nur in ihrem Kreise wohne die Religion, die Verfolgten müßten verzweifeln, zu Grunde gehen; doch sie hatten sich verrechnet! der Trost der Religion ist für Alle da, und ganz besonders für die Gedrückten und Verstoßenen. Während sie sich von den Verfolgern mit Widerwillen abwendet, die in ihrem heiligen Namen die Menschheit beugen und knechten, wendet sie sich mit unendlichem Erbarmen zu den Verfolgten und gießt ihnen Muth und Hoffnung in's zagende Herz. In seinen schmerzlichsten Trauerliedern rief Israel aus: אז אנחם einst werde auch ich beruhigt werden! denn die Religion gab ihm Trost, und ihr Trost ist Allen vernehmbar, auch den Verlassenen, von Allen Vergessenen. —

Und so haben wir die Vorzüge der tröstenden Religion erkannt in dreifacher Beziehung; sie tröstet fortwährend, tröstet herzlich, tröstet Alle, so ist schon die

Beschaffenheit

ihres Trostes vorzüglich, doch noch vorzüglicher ist dessen

Wirksamkeit,

denn durch die trostgebende Religion werden wir aufgefordert,

1) festzuhalten das Bleibende im Wechsel,

2) zu begrüßen das Heil in der Strafe,

3) zu erkennen die Quelle des Schicksals in Gott.

Auch dieß möge zu unserer Erbauung näher erörtert werden!

II.

1) Haltet fest das Bleibende im Wechsel. — Dieß ist das Erste, was die tröstende Religion in uns bewirken will. Denn was war das Erste, was wir an der Natur des religiösen Trostes als einen Vorzug begrüßten? Daß der religiöse Trost fortwährend und andauernd strömt; nie versiegt seine Quelle. Und so ist sie, die Religion selbst, das Dauernde, Bleibende, und auf Dauerndes, Bleibendes lenkt sie den Blick. Siehst du nicht, ruft ihr ewiges Wort dem Trauernden zu, siehst du nicht, daß alle irdischen Dinge wechseln und vergehen, und du wolltest dich so trostlos kümmern um den Verlust eines jener nur für kurze Zeit, nicht für die Ewigkeit bestimmten Güter? siehst du nicht, daß Alles auf Erden wechselt, und du wolltest nicht bessern Tagen entgegen schauen? Und wenn dein betrübter Zustand auch dieß kurze Erdendasein hindurch dauerte, siehst du nicht am Saume deines bewölkten Himmels die Morgenröthe eines neuen Tages, eines bessern Lebens heranleuchten? siehst du nicht, wie dieses Leben ein Leben voll Mühe, ein Leben des Streites sei, wie keinem Sterblichen die Kämpfe erlassen werden, wie darum jede Seele, die schon jenseits weilt, glücklich zu preisen, כי מלאה צבאה daß sie ihre Dienstzeit vollendet? — Und wenn wir Leiden haben, wenn uns irgend ein Verlust in Trauer oder Unmuth versetzt, siehe, da benützt die Religion diesen Seelenzustand, um uns den Werth der Tugend, den Vorzug der Seelengüter anzupreisen. Siehst du, spricht sie zu uns, wie das Alles nichts ist, was dir immer das Liebste war? Wie das Alles keinen festen Grund hat, worauf du dein Glück befestiget glaubtest? Dein Geld kann abnehmen, dein Geschäft kann in Verfall gerathen, deine theuersten Güter können dir entzogen, deine süßesten Freuden dir verbittert werden; kann man dir auch deine Tugend neh-

men, deine Kenntnisse stehlen, deinen Glauben entreißen? wenn die irdischen Güter dahin gehen, wenn Leid und Unglück dich befällt, zeigt sich dann nicht erst deine Tugend in ihrem schönsten Lichte, dein Geist in seiner wahren Glorie, dein Glaube in seinem herrlichsten Glanze, wenn sie mitten in der Zerstörung dich mit neuem Muthe umgürten? יבש חציר נבל ציץ Es dorrt das Gras, es welkt die Blume, das Leben verschwindet, die Schönheit verblüht, heil dir, wenn auf die Frucht, die bleibende, dein Sinn gestellt ist.

So fordert uns die Religion auf, festzuhalten das Bleibende im Wechsel. — Und an wem hat sich diese Wirksamkeit ihres Trostes herrlicher bewährt als an uns, Israeliten? ihre Dienstzeit hat sie vollendet, ruft der Prophet über die Stadt Jerusalem aus; bessere Tage nahen heran. Und bei keiner Nation zeigte sich der Wechsel von Glück und Unglück so auffallend, als bei der israelitischen, und nirgend bewährte sich's überzeugender, daß es etwas Bleibendes gebe im Wechsel, als in der Geschichte unserer Religionsgenossen. יבש חציר נבל ציץ, ודבר אלהינו יקום לעולם Es dorrt das Gras, es welkt die Blume, doch unsers Gottes Wort besteht in Ewigkeit! (Jes. 40, 8.) Dieß war's, was die tröstende Religion den Israeliten von jeher zurief: dauert aus im Kampfe! ermüdet nicht! es ist ein ewiges Gut, um welches ihr leidet, das allen Wechsel euerer Schicksale überdauern wird. Dieß war's, was dem trauernden Jeremias die Seele hob, daß er ausrief: das geb' ich Antwort meinem Herzen, darum hoffe ich! Er sah Jerusalem zerstört, er sah den Tempel in Asche versunken, doch Tempel und Jerusalem waren nur Gefäße für den geistigen Gehalt des Glaubens, der Prophet aber schaute, wie der Geist der Religion, an keinen Ort gebunden, sich über die Trümmer des Heiligthums frei erhob, um die Erde mit seinem Glanze zu erfüllen. Und so, g. Z., lasset auch uns in den jetzigen Tagen nicht trauern, wenn eine oder die andere Form in der Religion verfällt, und in neue Formen ihr ewiger Geist sich kleidet: es ist dieß ein Kampf zwischen dem Bleibenden und dem Wechselnden, zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen, jenes wird siegen, dieses wird weichen, das Bleibende im Wechsel festzuhalten, das ist der Rath, dieß die Aufforderung der uns tröstenden Religion.

2) Und ferner fordert sie uns auf, zu begrüßen das Heil in der Strafe. Denn was war das Zweite, was uns an der Beschaffenheit des religiösen Trostes erfreute? daß dieser Trost so sanft strömt, so herzlich ertheilt wird. Und was bewirkt die Religion durch diese herzlichen Ermahnungen? daß wir die Ruthe küssen, die uns geschlagen, daß wir die Leiden als Mittel unserer Veredlung betrachten, daß wir das Heil in der Strafe froh begrüßen.

Denn es ist der Religion nicht genug, daß sie uns tröste, sie will uns auch bessern; sie will durch ihre Quelle nicht nur unsere Schmerzen auflösen, sondern uns auch von unsern Sünden reinigen. Darum zeigt sie uns unser Unglück von einer ganz neuen Seite, belehrt sie uns, daß das uns betroffenhabende Schicksal eine Folge unserer eigenen Vergehungen sei, die wir vielleicht nie würden bereut haben, wenn wir nicht durch Mißgeschick zur Betrachtung unseres Wandels wären aufgefordert worden. Die Leiden, sagen unsere Weisen, sind das Salz des Lebens*). Das Salz ist bitter, doch es veredelt die Speise; so sind die Leiden bitter, doch sie veredeln den Menschen. Darum begrüßt der Fromme die Leiden des Lebens mit Freuden, denn er hofft durch sie von seinen Fehlern geläutert zu werden. So sagen daher auch unsere seligen Weisen**): לאדם טוב אין מראין לו חלום טוב ein guter Mensch hat keinen guten Traum, לאדם רע אין מראין לו חלום רע, ein böser Mensch hat keinen bösen Traum. Was will das sagen? dieses! das Leben selbst ist ein eitler Traum, dem Frommen erscheint es als ein böser Traum, und er scheidet gerne, dem Bösen aber erscheint es als ein gar süßer Traum, und daß er scheiden muß, dieß schon ist seine Strafe. Wie süß muß jenseits für den Frommen das Erwachen sein, wenn er merkt, daß alle Leiden dieses Lebens nur ein Traum waren! wie bitter dagegen muß der Gottlose sich getäuscht sehen, wenn er am Ende alle seine Freuden wie einen Traum zerrinnen sieht! Darum spricht Salomo (Spr. 3, 11. 12) zu seinem Kinde: die Strafe Gottes, mein Kind, verachte nicht, und murre nicht, bei seiner Züchtigung; denn, wen

*) Berachoth 5, 1. מלח ממתקת את הבשר וגו׳

**) Daselbst 55, 2.

Gott lieb hat, den züchtigt er, wie ein Vater, der dem Sohne wohl will. Denkt euch, ein Vater habe zwei Söhne, einen guten und einen durchaus vordorbenen, welchen wird er über seine Fehler zu strafen nicht unterlassen? gewiß, den guten, damit er gut bleibe, den unverbesserlichen überläßt er seinem Schicksale, das sich einst noch schwer genug an ihm bezahlt machen wird. So straft Gott die Guten, daß sie sich bessern, während die Bösen ihrem Schicksale nicht entrinnen. Auch prüft Gott die Frommen, ob sie ihm treu bleiben, er stellt sie als Muster auf auch in ihren Leiden. Wie unsere Weisen sagen: Ein Töpfer schlägt nicht an die zerbrochenen Töpfe, er schlägt an die guten, um ihre Ausdauer zu beweisen: so schlägt Gott die Frommen, um ihre Tugend zu erproben. *)

Daß wir durch Leiden gebessert, daß wir in der Strafe das Heil begrüßen, dieß will die tröstende Religion in uns bewirken. Und von dieser Seite hat sie auch stets der Gemeinde Israel ihr Unglück dargestellt; כי נרצה עונה ihre Sünde ist gebüßt, ruft der tröstende Prophet aus; an Israel, dem Volke seines Bundes, hat es Gott am meisten bethätigt, daß er die Sünde nicht ungeahndet läßt; seinen Vorzug vor den übrigen Völkern hat das israelitische Volk oft durch großes Mißgeschick bezahlen müssen, wodurch es Gott auf dem rechten Wege erhalten wollte, ועוד ידו נטויה und noch ist seine Hand über uns ausgestreckt, mahnend, warnend, strafend. Wir müssen wohl noch nicht frei von unsern Fehlern sein, weil Gott uns von Zeit zu Zeit wieder heimsucht. Dieß aber ist es, was die tröstende Religion bei den Heimsuchungen des Schicksals in uns bewirken will, daß wir das Heil in der Strafe froh begrüßen, daß wir die Leiden wie scharfe Arzneimittel annehmen, um die Gesundheit unserer Seele wieder herzustellen.

3) Solches fordert die tröstende Religion von uns, aber zuletzt auch noch dieses, daß wir die Quelle des Schicksals erkennen in Gott. — Was nämlich war das Dritte, was wir bei Betrachtung der Art und Weise, wie die Religion tröstet, als Vorzug hervorgehoben haben? Daß ihr Trost Allen vernehmbar tönt,

*) M. R. Bereschith Cap. 32.

ihre Quelle für Jeden fließt. Und die Troſtquelle der Religion fließt deßhalb für Alle, weil aus Gott, dem liebenden Menſchenvater, ihr Urſprung kommt. Und ſtromaufwärts, immer höher und höher, führt das Unglück den Menſchen, bis zu Gott zurück; es will nicht nur ſeinen Wandel beſſern, ſondern ihn auch im Glauben befeſtigen. Denn daß es eine höhere Ordnung der Dinge gebe, als die wir mit unſern bloßen Sinnen wahrnehmen, das überſehen wir gewöhnlich im Glücke; da glauben wir, Alles ſei Zufall, von ſelbſt ſo gekommen oder durch unſere Macht und Klugheit herbeigeführt worden. Das Unglück aber, das iſt ein Wegweiſer zu Gott; im Unglücke zeigt ſich das Troſtloſe des blinden Zufalls, und wir neigen unſer Ohr gerne der tröſtenden Religion hin, die uns zuruft: es giebt ein höheres Reich, wo kein Zufall waltet, wo Alles planvolle Ordnung; dort iſt auch dein Mißgeſchick beſchloſſen worden, und ſo muß es gut ſein, denn von Gott iſt es gefügt. Glaube nicht, daß zwei Weſen in der Weltordnung einander widerſtrebten, von denen das eine gut, das andere böſe wäre. Einer nur iſt Gott, der da herrſcht im Himmel und auf Erden; Licht und Finſterniß hat Er geſchaffen, Glück und Unglück ſind ſein Werk, wie es heißt: יוצר אור ובורא חשך עשה שלום ובורא רע der da ſchuf das Licht und hervorbrachte die Finſterniß, der da ſtiftet Frieden und ſchafft Unglück, אני ה׳ עשה כל אלה Ich, der Herr, bin es, der dieß Alles thut. (Jeſ. 45,7). Was von Gott kommt, das iſt gut; והנה טוב מאד זה המות ſelbſt der Tod, das größte irdiſche Uebel, er iſt ſehr gut, zu des Menſchen Heile verordnet*). Darum vermag das Herz des wahrhaft frommen Mannes durch kein Mißgeſchick für die Dauer getrübt zu werden, bald kehrt es zu ſeiner Heiterkeit wieder zurück: denn als die Quelle des Schickſals erkennet es Gott. An Ihm hängt es ſo innig und feſt, daß ſelbſt, wenn alle theuere Bande riſſen, welche die Seele an das irdiſche Leben feſſeln, jenes heiligſte Band, wodurch die Seele mit Gott zuſammenhängt, nie abreißt; Gott hat es gethan! dieß ſteht dem frommen Herzen wie ein leuchtender Gedanke an den Himmel geſchrieben. So tröſtet die Religion das Gemüth, und die Wir-

*) M. R. Beresch. cap. 9.

kung ihres Trostes ist, daß wir als den Urheber auch unserer bösen Schicksale den Allgütigen lobpreisen.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott! und zum Schlusse dieses Trostes heißt es: כי לקחה מיד ה' כפלים בכל חטאתיה aus Gottes Hand hat sie Zweifaches empfangen für all' ihre Vergehen. Denn zweimal wurde die Glaubensgemeinde Israel um ihrer Sünden willen heimgesucht; die beiden Reiche, Juda und Israel, gingen zu Grunde; die beiden Tempel, der erste und der zweite, wurden ein Raub der Flammen; selten kommt ein Unglück allein; der Verlust ihres eigenen Landes und der Druck in fremden Ländern war für Israel eine doppelte Last. Aber der Gedanke, aus Gottes Hand kommt dieß schwere Leid, er enthielt reichen Trost, unvergängliche Hoffnung; denn wohl suchte Gott Israel doppelt heim, aber er spricht auch: נחמו נחמו עמי tröstet, tröstet mein Volk! auch mein Trost, auch meine Hülfe sei doppelt. Und so befinden auch wir uns, Isr., wieder in doppelte Besorgniß, in doppelte Bekümmerniß versetzt. Sorgen um unsere bürgerlichen, Sorgen um unsere religiösen Angelegenheiten beugen uns nieder — mit dem Aufblicke zu Gott lasset ab von der Sorge! נחמו נחמו עמי, יאמר אלהיכם tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott! er wird die Last nehmen von unserem Rücken, er wird die Last nehmen von unserem Herzen, und Heil und Segen wird unser Antheil sein! Amen.

V.

Gott unser Vater.

בנים אתם לד' אלהיכם.

Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte.
(Dt. 14, 1).

(Gehalten am Sabbat „Reëh" 5604).

Segen komme von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, über euch, über ganz Israel und über alle unsere Mitmenschen. Amen.

Als einmal, m. gel. Zuh., wie uns die Sprüche der Väter (2, 13) erzählen, ein Lehrmeister seinen fünf vortrefflichen Schülern die Frage vorlegte: צאו וראו איזו היא דרך טובה שידבק בה האדם Geht und überdenkt, welches ist der beste Weg, woran der Mensch sich halten soll? Da sprach der eine, der beste Weg zum Glücke ist: die Zufriedenheit (עין טובה); der zweite sprach: die Freundschaft (חבר טוב); der dritte: eine hilfreiche Nachbarschaft (שכן טוב); der vierte: die richtige Beurtheilung der Zukunft (הרואה את הנולד); der fünfte aber sprach, das beste Mittel zur Glückseligkeit ist: ein gutes Herz (לב טוב). Da sprach der Lehrer zu den vier ersteren, des Letzteren Wort zieh' ich euren Worten vor! שבכלל דבריו דבריכם denn seine Rede schließt die eurigen ein. Und der Meister hatte Recht. Denn ein gutes Herz ist genügsam, ein gutes Herz findet gute Freunde, ein gutes Herz hat treue Nachbarn, ein gutes Herz schaut getrost in die Zukunft, ein gutes Herz ist das sicherste Merkzeichen unserer himmlischen Abkunft; wenn wir auf seine

Aussprüche merken, dann haben wir die zuverlässigste Anleitung, den rechten Weg zu finden und zu behalten.

Und wie dieser Lehrer seinen Schülern Güte des Herzens vor Allem anempfahl, so that es auch Moses, jener erste Lehrer Israels, seinen Schülern, dem Volke, das er in der Wüste für Gott herangebildet. Bevor er von ihnen schied und ihre Wege sich trennten, das Volk zog in das gelobte Land seiner Vorfahren jenseits des Jordan, sein treuer Führer aber zog in das verheißene Land der Väter, jenseits des irdischen Lebensstromes, da legte er ihnen nochmals die Lehren der Liebe und der Gottesfurcht an's Herz in jenen eindringlichen Reden, welche uns im letzten Buche unserer heiligen Thora aufgezeichnet sind, in jenen Reden, die nur Liebe und Sanftmuth athmen, anempfehlend Ehrfurcht vor Gott, Theilnahme gegen die Menschen, Mitleid gegen die Leidenden und Verlassenen und Güte des Herzens gegen den Armen, die Waise und die Wittwe.

Und hierin redete Moses wieder in Auftrag eines höhern Lehrers, des allmächtigen Gottes. Nach seinem Vorbilde wollte Moses seine Kinder, seine Schüler zu guten, zu liebevollen Menschen heranziehen. Gott als Vater stellte er den Israeliten dar, und in dieser Darstellung lag die Aufforderung, den Willen des himmlischen Vaters zu vollziehen, nach dem Vorbilde des himmlischen Vaters sich auszubilden.

Also ruft er ihnen in der heutigen Thoravorlesung (5. B. M. 14, 1. 2) die Worte zu:

בָּנִים אַתֶּם לַיהוָה אֱלֹהֵיכֶם לֹא תִתְגֹּדְדוּ וְלֹא תָשִׂימוּ קָרְחָה בֵּין עֵינֵיכֶם
לָמֵת: כִּי עַם קָדוֹשׁ אַתָּה לַיהוָה אֱלֹהֶיךָ וּבְךָ בָּחַר יְהוָה לִהְיוֹת לוֹ לְעַם סְגֻלָּה
מִכֹּל הָעַמִּים אֲשֶׁר עַל־פְּנֵי הָאֲדָמָה:

„Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte. Machet „euch keine Einschnitte und scheert euch nicht die Augenbraunen kahl, „um eines Todten willen. Denn ein heilig Volk bist du dem Ewigen, „deinem Gotte, und an dir hat der Ewige Gefallen gehabt, um ihm ein „Volk des Eigenthums zu sein aus allen Völkern, die auf der Erde wohnen."

„Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte!"

Gott ist unser Vater.

Dieser beseligende Gedanke diene uns in dieser heiligen Stunde zum Gegenstande religiöser Betrachtung und Erbauung. Und wir

wollen in unserem Vortrage bei der Auseinandersetzung des innigen Verhältnisses zwischen Gott und Menschen auf die Grundlehren unserer heiligen Religion besonders Rücksicht nehmen. Denn in unseren Tagen, wo so Manches den Israeliten zum Abfalle lockt, ist es nöthig, auf den Schatz von Wahrheit hinzuweisen, den wir besitzen, damit die Unsrigen ihre Aufgabe, die reine Lehre von Gott zu erhalten, verstehen und würdigen lernen. Und zwar wollen wir zuerst die Frage erörtern:

I. wie sich Gott als unser Vater erweise? und daran dann die Beantwortung der angränzenden Frage schließen:

II. wie wir uns als Kinder Gottes erweisen sollen?

Möge uns Gott bei dieser Betrachtung mit seinem Beistande nahe sein, damit wir zunehmen an Kraft des Geistes und Güte des Herzens zu erfüllen den Willen unseres Herrn und das Verlangen unseres Schöpfers. Amen.

I.

Gott ist unser Vater! Und dieß erweiset sich sowohl durch die Aehnlichkeit mit sich, wozu er uns erhoben, als durch die gränzenlose Liebe, womit er sich zu uns herabläßt. —

1) בנים אתם לה' אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte. In Betreff des Ewigen, des Göttlichen in euch seid ihr Kinder des himmlischen Vaters zu nennen. כי בצלם אלהים עשה את האדם Denn im Ebenbilde Gottes schuf er den Menschen; dieses deutet auf die geistige Form, welche Gott dem inneren Menschen gegeben; die Seele ist gleichsam ein Abdruck des göttlichen Geistes. Und in jenem herrlichen Psalm (8), worin David Gottes Wunderwerke am Firmamente anstaunt, gegen welche die Größe des Menschen in Nichts zusammensinkt, bewundert er doch zugleich die Herrlichkeit des Schöpfers, die sich schon im menschlichen Säugling zu erkennen giebt, in dessen lächelnden Mienen sich die erste Spur eines gottentstammten Wesens kund thut, und ruft aus: מפי עוללים ויונקים יסדת עז schon der lallenden Kinder und der Säuglinge Mund befestigt Dein Reich. Noch mehr aber bewundert er den Abglanz göttlicher Hoheit in dem zum Ebenbilde

Gottes herangereiften Menschen, dessen gebietendem Blicke die Thierwelt sich unterwirft, dessen unermüdlichem Geiste die Elemente als Knechte dienen, עבר ארחות ימים er zieht seine Pfade durchs gränzenlose Weltmeer. Unsere Weisen sagen: der erste Mensch schaute mit dem göttlichen Urlichte von Weltende zu Weltende*); sie wollen damit die wundervolle Ausdehnbarkeit des menschlichen Geistes bezeichnen, der die Welt in sich aufnehmen kann, ohne daß er davon enger, sondern, je mehr er in sich aufnimmt, sich nur desto weiter fühlt. Denn es ist in geistigen Dingen anders als bei körperlichen; bei körperlichen Dingen heißt es: כלי ריקן מחזיק, מלא אינו מחזיק ein leer Gefäß nimmt auf, ein voll Gefäß vermag nichts mehr aufzunehmen, in geistigen Dingen aber, je mehr die Seele aufnimmt, desto aufnahmsfähiger wird sie**). Und diese Sehnsucht unseres Geistes nach Erweiterung, dieser Durst unserer Seele nach dem Einblick in höhere Dinge, dieses Verlangen unseres besseren Ichs, das die geistigen Arme ausbreitet, um den Himmel zu umfassen: dieß ist das Zeugniß, daß wir aus Gott sind, daß Gott unser Vater, בנים אתם לה' אלהיכם, daß ihr Kinder seid, dem Ewigen, euerem Gotte.

Und kehren wir von dem Aufschwunge unseres Geistes wieder in die stillen Räume unseres Herzens zurück, so werden wir bei dieser Einkehr in uns selbst, in beschaulichem Nachdenken, das Bild unseres himmlischen Vaters im ruhigen See unseres Gemüthes sich klar wiederspiegeln sehen. Gerechtigkeit und Güte, מדת הדין ומדת הרחמים, das sind die beiden Eigenschaften, wodurch uns Gott die Versicherung unserer Abkunft von ihm klar in's Herz geschrieben. Das Gewissen ist die unbestechliche Stimme Gottes in uns, und wie der himmlische Richter achtet es nicht die Person und scheut kein Ansehen; das Mitleid ist ein Abglanz der göttlichen Liebe; damit wir fühlen, daß wir Gottes Kinder, daß wir seines Stammes seien, gab uns der Schöpfer ein Herz voll Mitgefühl, ein Herz voll Wohlwollen, ein

---

*) Chagiga 12, 1, אור שברא הק"בה ביום ראשין אדם צופה בו מסוף העולם ועד סופו.

**) Berachoth 40, 1.

Auge, das leuchtet bei der Freude Anderer, ein Auge, das feucht wird, wenn es in ein weinendes Auge schaut — ja, m. Z., nur Güte des Herzens wenn uns der Alliebende geschenkt hätte, so würde dieses schon ein unverkennbares Zeichen unserer höheren Abkunft, ein Beweis sein, daß Gott unser Vater.

בנים אתם לד׳ אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte. Freuet euch, Israeliten, daß Gott euch diese Versicherung ertheilt. In Aehnlichkeit mit sich hat der Allheilige euch gebildet, aus dem Urquell des Geistes, dem reinen, ungetrübten, sind auch unsere Geister entquollen, rein und ungetrübt. Jede Seele geht heilig, sündenfrei und unschuldvoll aus der Hand Gottes hervor, wir kennen keine Urversündigung der Menschheit, durch welche schon das neugeborne Kind, der Säugling, aus dessen klaren Augen der Himmel blickt und mit dem die Engel des Paradieses an der Wiege spielen, der Sünde verfallen wäre, בטרם ידע הנער מאום ברע ובחור בטוב bevor der Knabe noch den Unterschied kennt zwischen der Verachtung des Bösen und der Liebe zum Guten (Jes. 7, 16). Rein ist unsere Quelle und rein die Fluth des Geistes, die ihr entquillt. Wie denn? wenn das reinste Wasser, je weiter es strömt, immer mehr fremde Bestandtheile aufnimmt, dürfen wir etwa zurückschließen, daß die Quelle unrein sein müsse? ist es das Leben, welches die Seele allmählig trübt, dürfen wir deßhalb den falschen Rückschluß ziehen, daß sie von ihrem Ursprunge her unrein sei? — Der Schöpfer hat den Garten unserer Seele wohlbestellt; nun weht aber die menschliche Gesellschaft Unkrautsamen in unsern Garten hinein, der leicht wurzelt und aufgeht, da haben wir den ganzen Tag vollauf zu thun, das Unkraut auszugäten. Wenn wir nun in dieser Arbeit ermüden, da lassen wir die Hand sinken, verzweifeln am Gelingen, geben dem Gärtner die Schuld und meinen, unser Feld sei von Anbeginn so voll Unkraut gewesen, daß das eingeborene Uebel nicht durch menschliche Kraft zu entfernen sei. Hüten wir uns, Israeliten, vor diesem Glauben! Der Mensch ist frei! das ist eine Grundlehre des Judenthums; ראה אנכי נותן לפניכם היום ברכה וקללה siehe, ich lege dir heute vor Segen und Fluch (5. B. M. 11, 6), beginnt unsere heutige Thoravorlesung. Der Mensch ist nicht bestimmt zum Fluch' der Sünde, er bestimmt sich selbst dazu. Gott hat

uns so nahe zu sich gestellt, er hat uns Kinder genannt; sind wir nun aus Gott, so sind wir nicht aus dem Uebel, unser Erbe ist die Tugend, unser Erbe ist nicht die Sünde. Das Gute pflanze sich fort, denn es ist ewig; über das Böse müssen wir Sieger werden, denn Vergänglichkeit ist sein Antheil. Glauben wir aber an die ewige Fortpflanzung des Bösen, der Sünde, so ist dieß die größte Versündigung an Gott selbst, denn das Böse erklären wir dann für ewig und das Gute ihm beständig unterliegend. Nein! zum Guten ist der Mensch bestimmt und im Guten vermag er sich, kraft des ihm eingebornen göttlichen Geistes, selbst zu erhalten. Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte. Gott ist unser Vater, und dieß erweist sich zunächst durch die Aehnlichkeit, die er uns mit seinem erhabenen Wesen ertheilt hat.

2) בנים אתם לד' אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte; wir sind in seinem Ebenbilde geschaffen, wir können unsern himmlischen Vater nicht verleugnen. Aber Gott verleugnet auch seine Kinder nicht, er nimmt sich ihrer an, er erweiset sich ferner als unser Vater durch die gränzenlose Liebe, womit er sich zu uns herabläßt. — Ueberall und zu allen Zeiten sind wir von dieser göttlichen Liebe umgeben; die ganze Erde, wie herrlich und wie schön sie bereitet ist, die Güte Gottes hat sie eingerichtet zum bequemen Aufenthalte seiner Geschöpfe, und Gott hat sie ausgestattet mit aller Pracht und Herrlichkeit besonders für den Menschen, sein liebstes Geschöpf, daß er mit seinem Geiste ihre Schönheit erkenne, mit seinem Auge die Wunder Gottes schaue, in seinem Herzen sich dessen freue und Gott lobpreise. Nicht bloß der Mensch ist zum Guten geschaffen, auch die Erde ist gut, die Welt Gottes ist nicht voll des Bösen, die Erde ist kein Jammerthal, sondern ein herrlicher Aufenthalt für die Menschen, die sich ihres Daseins vor Gott freuen sollen. Wie die Mutter ihren Kindern den Tisch deckt, wie der Vater ihnen das Brod bricht, also sorgt die Natur mütterlich für ihr Geschöpf, also ist es überall des himmlischen Vaters Hand, welche sich öffnet und alles Lebende speist mit Wohlgefallen (Ps. 145, 16). In allen Verhältnissen des Daseins, in heitern und trüben Tagen, in Leiden und Freuden, in Gesundheit und Krankheit, in Leben und Tod, überall ist es des Vaters Hand, welche dich gnadenvoll leitet; sie führt

dich durch die schönen Jahre der Jugend, sie stärkt dich in den sorgenvollen Jahren des reiferen Alters, sie hält dich aufrecht das Leben hindurch, sie verläßt dich nicht im Tode.

Sag' an, mein Zuh., was hat dir Muth eingeflößt, auszuharren in gefahrvollen Tagen, in schauervollen Nächten, da dein Glück dir untreu wurde, da dein Gebäude wankte, was war da die Stütze deines Muthes, deines bangenden Herzens? es war die himmlische Güte, welche dich nicht verzweifeln ließ. Und sollte es auch schlimmer mit mir werden, dachtest du, ich stehe nach wie vor in Gottes väterlicher Hand, was er thut, das ist wohlgethan. — Was hat dich gestärkt, m. B., da du in schwerer Krankheit darniederlagst „und kamst an die Pforte des Todes," welches Auge hat da noch sorgsamer über dich gewacht, als das Auge deines treuen Arztes, als das Auge deines liebenden Weibes? o gewiß, das Auge deines himmlischen Annehmers! In dieses himmlische Vaterauge blicktest du, und der Glaube und das Vertrauen auf Gott kam dir näher in den Tagen deiner Krankheit. Und sollte ich auch wandeln im Thale des Todesschattens, sprachst du, לא אירא רע ich fürchte kein Unglück, denn Gott ist mit mir (Ps. 23, 4). Und was endlich hat euch getröstet, l. B. u. Schw., da ihr eines euerer Geliebtesten und Theuersten davon tragen sahet, um es in diesem Leben nicht wieder zu sehen, was hat euch da getröstet? es war wieder und wieder die himmlische Allgüte, welche sich zu euch gesellte und mütterlich tröstete und sprach: o weinet nicht zu viel, ihr Betrübten! בנים אתם לד' אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen, euerm Gotte; לא תתגדדו ולא תשימו קרחה בין עיניכם למת machet euch keine Einschnitte und scheeret euch nicht die Augenbraunen kahl um eines Todten willen; verunstaltet euer Angesicht nicht, daß es aussehe, wie das eines wilden, verzweifelten Menschen, denn Gott ist euer Vater; auch in Leiden bewährt sich seine gränzenlose Liebe; er führt den Bach unsers Lebens oft über rauhe Kiesel, damit sein Wasser sich von allem Beisatz abkläre, denn in Leiden und Freuden ist er unser Schutz und Erlöser.

בנים אתם לד' אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte. Freuet euch, Israeliten, daß Gott sich als Vater uns offenbart, daß ihr bei allen euern Anliegen euch unmittelbar an Ihn

selbst wenden könnet, „denn Gott ist uns nahe, wann wir ihn anrufen.“ Nichts tritt zwischen uns und Gott, als unsere Sünden, und auch diese, wenn wir sie ernsthaft bereuen, vergiebt der Allbarmherzige, denn Gott ist unser Erlöser. Er ist mein Gott, הוא אלי, ruft der fromme Israelite aus; וחי גאלי mein Erlöser lebt; וצור חלקי בעת צרה Er ist meines Antheils Fels in Tagen der Noth. Durch die Aehnlichkeit, die er unserm Geiste mit dem seinigen gegeben, hat uns Gott zu sich erhoben, in seiner Liebe neigt er sich zu uns herab; er hat uns nahe zu sich gestellt, indem er uns in seinem Ebenbilde schuf, er stellt sich nahe zu uns, indem er auch dem Geringsten seiner Kinder sein gnädiges Ohr leiht. Diese Unmittelbarkeit zwischen Gott und Menschen ist wieder eine herrliche, unveräußerliche Grundlehre des Judenthums. Der Israelite ruft Gott in allen Fällen als seinen Helfer und Erlöser an; hat er Unglück, er wendet sich an Gott, wie der Psalmist ausruft (Ps. 18, 17): ישלח ממרום יקחני ימשני ממים רבים aus der Höhe langt Gott herab, er faßt mich, er zieht mich aus mächtigen Fluthen. Stehen Menschen wider ihn auf, auf Gott ist sein Vertrauen gestellt, der da spricht, אני ה׳ ich bin der Herr! (2 B. M. 12, 12) אני הוא ולא אחר ich bin der Erlöser, ich bedarf keines Vermittlers. Droht ihm der Tod, so kennt er einen Retter, der über dem Staube besteht, von dem es heißt (Ps. 34, 23): פודה ה׳ נפש עבדיו der Herr erlöst die Seele seiner Diener. Drückt ihn die Last seiner Sünden zu Boden, er blickt zu Gott hinauf, und Er ist es, der unsere Sünden tilgt, wie es heißt (Jes. 44, 22): מחיתי כעב פשעיך וכענן חטאתיך Ich lösche wie Nebel aus deine Sünden und wie Gewölk deine Vergehen; שובה אלי כי גאלתיך kehre zu mir zurück, denn Ich erlöse dich. Ja, g. Z., freuet euch des innigen Verhältnisses, in welches nach der Lehre unserer heiligen Religion Gott zum Menschen steht! Er ist unser Vater, und dieß erweiset sich sowohl durch die Aehnlichkeit mit sich, wodurch er uns erhoben, als auch durch die große Liebe, womit er sich zu uns herabneigt.

II.

Und was verlangt dieses Verhältniß von uns? Daß wir uns als Gottes Kinder erweisen sollen! und zwar wieder auf

zweifache Weise, sowohl Durch Annäherung zu Gott, als auch durch innige Liebe zu unsern Mitmenschen.

1) Durch Annäherung zu Gott. — Wir haben in unserm ersten Theile gezeigt, wie sich Gott als unser Vater erweise durch die Aehnlichkeit mit sich, wodurch er uns erhoben; wir haben nachgewiesen, daß der Mensch rein und heilig aus dem göttlichen Urquell hervorgehe, mit Freiheit ausgestattet und mit edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens. Dadurch hat uns Gott erhoben über die Geschöpfe der Erde, und es erwächst daraus für uns die Verpflichtung, daß wir unsers Ursprungs uns würdig verhalten, daß wir nicht sinken, sondern steigen, daß wir von Gott uns nicht entfernen, sondern ihm immer näher kommen. Denn, erhebt uns der Gedanke, Gott hat uns seine Kinder genannt, er hat uns so nahe zu sich gestellt, so muß dieser Gedanke die Liebe zu Gott in unserm Herzen entflammen, das heiße Verlangen, in immer engere Verbindung mit Gott zu treten, dem Geiste die Herrschaft über den Leib einzuräumen, das Göttliche zur Blüthe und Frucht in uns heranzupflegen.

Oder wie? du wolltest ein Kind Gottes genannt sein, ein Abkömmling des Himmels, ein Sohn des Hocherhabenen, und wolltest nur Sorge tragen für dieß kurze Erdenleben, für diese kleine Spanne Zeit, für diesen schnellen Traum, für diese hinfällige Blume, für dieses schwache Blatt, שבן לילה היה ובן לילה אבד, das über Nacht entsteht und über Nacht vergeht? du willst als ein Kind Gottes gelten, als ein freigeborner Sohn des himmlischen Königs, und willst dich selbst zum Sklaven machen deiner Begierden und fröhnen der verführerischen Sinnlichkeit und nur Freude haben an dem, was dein Auge lockt, dein Herz reizt, deiner Wollust fröhnt? deinen Geist, der ewig klar über dem Irdischen bestehen soll, wie der Himmel über der Erde feststeht, ihn willst du durch brauschendes Getränke der Sinnenlust zum Wanken bringen, trüben, abstumpfen? Ein Kind Gottes willst du heißen, des Ewigen, Unvergänglichen, und willst nur Schätze sammeln außer dir, nicht in dir? willst nur Freude haben am Gelde, das gleißt, am todten Mammon, der eben so unnütz für deine Seele die Kiste füllt, wie einst unnütz dein Leib im Sarge liegt? Und die Seele, die Tochter des Himmels, der Geist, der dir die Kindschaft Gottes zusichert, dein ewiges Erbtheil ist dir gleichgültig, und deine

Würde trittst du in den Staub? דע למי אתה מבזה Wisse, wen du in dir herabwürdigst*)! Im Ebenbilde Gottes ist der Mensch geschaffen, jede Erniedrigung seiner selbst, jede Entwerthung seiner Seele ist eine große Versündigung gegen Gott. Bei dem gerichteten Verbrecher heißt es, sein Leichnam solle nicht über Nacht an der Richtstätte bleiben, כי קללת אלהים תלוי denn als eine Entwürdigung der Gottheit erscheint der Gerichtete (5 B. M. 21, 23); und unsere Weisen fügen hinzu: der himmlische Vater schämt sich gleichsam des Verbrechers, wie ein König seines ausgearteten Sohnes sich schämt, den die Natur auf's ähnlichste ihm nachgebildet**).

Erheb' dich darum, o Mensch, aus deiner Gesunkenheit und streb', die Ebenbildlichkeit Gottes in dir wieder herzustellen. Wir haben in unserm ersten Theile gezeigt, daß der Glaube an eine Urversündigung des Menschen als die größte Sünde gegen Gott zu betrachten sei, für den Menschen selbst aber entsteht aus jenem Wahne noch der unberechenbare Schaden, daß er an sich selbst verzweifelt, den Glauben an die mögliche Besserung verliert, sich selbst verachtet. Die Religion Israels aber, indem sie dem Menschen seine sittliche Freiheit rettet, ihm die Möglichkeit vorhält, sich selbst mit Kraft und Muth aus dem Pfuhl der Sünde emporzuringen, spornt uns an zu fortwährender Thätigkeit, stärkt unsern Geist, immer auf's neue den Anlauf zur Höhe zu versuchen. Selbstachtung flößt sie uns ein, und wie man dem verirrten Sohne zuruft: kehr' um! bessere dich! du bist so edlem Stamme entsprossen, dein Vater ist ein so vortrefflicher Mann, du bist seines Ursprungs, wie kannst du ihn vergessen, seinen Namen entehren? so ruft uns die Religion zu: בנים אתם לד' אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen euerem Gotte! Entweihet nicht euere gottentstammte Natur, damit der Name eueres himmlischen Vaters durch euch nicht entweiht werde. כי עם קדוש אתה לד' אלהיך „Denn ein heilig Volk bist du dem Ewigen, Deinem Gotte." Heiliget euch, damit ihr heilig werdet, denn heilig bin Ich (2 B. M. 11, 44). Sie hält uns den Allheiligen als Muster vor, damit wir ihm immer näher kommen, damit wir selig werden. קרבת אלהים לי טוב Die Nähe Gottes ist meine Seligkeit, ruft der heilige Sänger aus (Ps. 73, 28.); je mehr wir uns erhe-

*) M. R. Beresch. cap. 24.

**) Sanhedr. 56, 2.

ben und veredeln, eine je höhere Stufe der Vollkommenheit wir ersteigen, je mehr wir Herr werden über unsern Leib und dem Geiste das Zepter in die Hand geben, desto freier, froher, glücklicher, seliger fühlen wir uns, desto näher kommen wir dem Urquell der Freiheit, der Freude, des Glücks, der Seligkeit, desto näher stehen wir Gott. Darin, Israelite, besteht dein Himmel auf Erden, daß du wachsest in der Tugend und, wie dein Stammvater Israel, als ein Held dich erweisest im Kampfe und im Ringen mit den finstern Geistern der Sünde und der Versuchung; und dieß wieder ist ein Vorzug deiner Religion, daß sie dir zuruft: Der Triumph des Guten über das Böse, der Sieg der Tugend über das Laster, das ist die wahre Seligkeit. ד׳ איש מלחמה Gott ist ein solcher Kriegsheld, dem Guten verschafft er Sieg, und mit heldenmüthiger Kraft, das Böse niederzukämpfen, ist die gottähnliche Seele ausgestattet. Darum lehren uns die Weisen: לא המדרש עיקר אלא המעשה nicht das Forschen ist die Hauptsache, sondern das Thun (Spr. d. Vät. 1, 17); nicht der Glaube macht selig, nein, die That, die freie, über das Böse triumphirende, sie hat beseligende, gottannähernde Kraft. בנים אתם לד׳ אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen, euerm Gotte; dadurch, daß ihr das Ewige, Göttliche in euch fördert, mehrt, hervorhebt, dadurch zeigt ihr euch als Abkömmlinge des Himmels; durch Annäherung zu Gott erweiset ihr euch als Kinder Gottes.

2) Diese Annäherung zu Gott aber, dieses Streben nach Gottähnlichkeit, der Nachweis, daß wir aus Gott und seine Kinder seien, macht uns ferner auch die innigste Liebe gegen unsere Mitmenschen zur heiligsten Pflicht.

Ihr erinnert euch, daß wir der Beweise zwei für das väterliche Verhältniß Gottes zu uns angegeben, einmal, daß Gott uns väterlich zu sich erhoben, und dann, daß er zu uns sich liebend herabläßt: so müssen wir Menschen denn auch unser kindliches Verhältniß zu Gott doppelt bethätigen, einmal, indem wir uns mit Sehnsucht zu unserm Vater erheben, dann wieder, indem wir uns mit Liebe zu unsern Brüdern hinneigen.

Dieß ist das doppelte Verhältniß, in welchem wir als Kinder Gottes zu Himmel und Erde stehen; für den Himmel, unsere einstige Heimath, haben wir unsern Geist zu veredeln, ihm den Sieg

über den Leib zu verschaffen; für die Erde, unsere jetzige Heimath, haben wir mit unserm Herzen zu sorgen und Werke der Liebe auf ihr zu errichten. Wenn wir diese Trennung uns erlauben dürfen, so möchten wir sagen, der Geist gehört Gott, das Herz unsern Mitmenschen. Und scheiden wir einst aus dieser Welt, so erhebt sich der Geist zu Gott empor, das Herz aber bleibt auf Erden zurück, es hat freilich dann ausgeschlagen dieses Herz von Fleisch und Blut, aber seine Wirkungen pulsiren noch fort und mehren das Gute. Und nach diesen beiden Richtungen hin zeigt uns die Religion auch einen doppelten Schauplatz, wo das Gute seine Triumphe feiert; für den einzelnen Menschen ist das ewige Leben verheißen, wo die Frommen in der Nähe Gottes weilen und ihrer Tugend sich freuen; und da der Sieg über das Böse, der Sieg der Tugend über das Laster schon hienieden unsere Seligkeit ausmacht, und dieser Sieg an kein Glaubensbekenntniß geknüpft ist, so verspricht unsere heilige Religion auch jenseits Seligkeit allen Guten, ohne Unterschied des Glaubens*); sie werden wie Brüder den Thron ihres Vaters umringen. Für die ganze Menschheit aber zeigt sie uns das Reich Gottes, das einst kommen wird, wenn alle Menschen den Einen und Ewigen als Herrn und Vater anerkennen; als Eine große Familie werden sie den Erdball bewohnen.

Und dieß wieder, Israeliten, ist ein unterscheidender Vorzug der Lehre, die uns Gott gegeben, daß sie vom ewigen Leben weniger redet und den Menschen, den Sohn der Erde, immer auf seinen hiesigen Schauplatz, wo er an der Stelle Gottes das Gute vollziehen soll, hinweiset, damit er nicht über das Jenseits das Diesseits vernachlässige. Die ewige Seligkeit sei die Folge, nicht der Grund unserer guten Handlungen; wir arbeiten nicht wie Knechte, sondern wir sind freie Arbeiter vor Gott. Das Gefühl unserer Abstammung aus Gott treibt uns an, unsern Brüdern Gutes zu thun; wir können nicht anders; denn so wir anders thäten, wären wir keine Kinder des Allgütigen mehr. Wenn der Nothleidende zu uns kommt, und es glänzt eine bittende Thräne in seinem Auge, und es spricht der Schmerz aus seinen abgehärmten Zügen, da denken wir an

*) Talmud Chelek 105, 1; vgl. Raschi z. St. u. Maimon. z. Mischna: חסידי אומות העולם יש להם חלק לעולם הבא.

keinen Lohn, und es kommt uns nicht in den Sinn die Vergeltung; daß unser Herz da weich wird und das Mitleid uns zur Hülfe antreibt, dieß bewirkt der göttliche Sinn in unserer Natur, und wir sind Gott am ähnlichsten, je reiner und absichtsloser wir das Gute thun *). Darum nun hat jener Weise ein gutes Herz als das vorzüglichste Gut erklärt, denn als Moses die Herrlichkeit Gottes schauen wollte, da sprach Gott: „ich will alle meine Güte an dir vorüberführen" (3 B. M. 33, 19), und so zeigt sich auch in des Menschen Güte seine größte Herrlichkeit, der deutlichste Beweis, daß er ein Kind Gottes.

בנים אתם לד' אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte! Erweiset dieses durch die innige Liebe zu allen euern Mitmenschen. Wir glauben, Israeliten, nur an Einen Gott und sind beauftragt, diesen Glauben, frei von aller Beimischung, unter den Menschen zu erhalten. Je reiner nun unser Glaube an den Einzigen ist, desto ungetrübter und umfassender muß auch die Liebe sein; sowie der Glaube an Gott sich trübt, im selben Maaße trübt sich auch die Liebe und wird ausschließend. Wollt ihr also euern reinen Glauben an den Einzigen bewähren, so thut es durch die Liebe zu allen Menschen. Ausschließend ist der Götzendienst, denn jedes Volk hat seinen besonderen Gott; der Dienst Gottes aber predigt unumschränkte Liebe; denn da es nur Einen Vater giebt, so müssen alle Menschen Brüder sein. Darum spricht der Weise so wahr**): זה ספר תולדות אדם, זה כלל גדול בתורה in dem Schriftverse (1 B. M. 5, 1): „Dieß ist das Geschlechtsregister Adam's," verkündet uns die Thora einen Hauptgrundsatz: denn da alle Menschen Eines Ursprungs sind, so muß Ein Band der Liebe sie alle umschlingen. Menschenliebe ist Gottesliebe; wer sich als Kind seines himmlischen Vaters erweisen will, der muß innige Liebe seinen Mitbrüdern zollen. —

Also, th. Z., haben wir den beseligenden Gedanken: Gott ist unser Vater, näher erwogen und ihn von seinen beiden Seiten klar beleuchtet. Es sind uns auf diesem Wege vorzügliche Lehren des Judenthums begegnet, die wir erörtert haben: daß der Mensch frei; daß er nicht in der Sünde, sondern zum Guten geboren;

*) Spr. d. Vät. 1, 3. אל תהיו כעבדים המשמשין את הרב על מנת לקבל פרס וכו'.

**) M. R. Beresch cap. 24.

daß Gott unser Erlöser, und in unmittelbarem Verhältnisse zu uns stehe; daß die Tugend uns hienieden beselige; daß die ewige Seligkeit der Antheil aller guten Menschen; daß das ewige Leben nicht den Grund, sondern die Folge unserer Frömmigkeit bilde; daß wir Einen Gott glauben, der einst von allen seinen Kindern wird erkannt werden: diese der Offenbarung entschöpften, von der Vernunft mit Freude aufgenommenen Sätze bilden den Kern unserer erhabenen Religion, den zu bewahren wir Gott und Menschen heilig verpflichtet sind. Lasset uns zusammenhalten, Israeliten, daß wir das uns anvertraute Gut unsern Kindern überliefern; nicht von außen kann unserem Bunde Gefahr drohen, sondern von innen. Darum rufe ich nach der einen Seite hin: לא תתגודדו bildet nicht selbst Einschnitte in euere Religionskörperschaft, לא תעשון אגודות אגודות bildet nicht verschiedene Parteien*), denn nur durch Einheit sind wir stark; nach der andern Seite hin aber rufe ich: ולא תשימו קרחה בין עיניכם למת legt keine Verzweiflung an den Tag über das, was abgestorben ist an der Religion, denn sowie der Geist nicht stirbt, sondern nur der Staub zum Staube kehrt, so hat Gott auch dem innern Geiste unserer heiligen Religion eine ewige Dauer gewährleistet, und nur das an ihr, was von der Erde kam, nimmt die Erde wieder dahin, und was die Zeit geboren, verfällt dem Looſe des Zeitlichen. כי עם קדוש אתה לד׳ אלהיך Denn ein heiliges Volk bist du dem Ewigen, deinem Gotte; ובך בחר ד׳ להיות לו לעם סגלה מכל העמים אשר על פני האדמה und an dir hat Gott Gefallen gehabt, ihm zu sein ein Volk des Eigenthums unter allen Völkern, die auf der Erde wohnen. Fühlet, worin euer Vorzug besteht, daß ihr die Lehren von Gott, Tugend und Unsterblichkeit in ihrer Reinheit und unverfälschten Klarheit der Menschheit bewahret. — Und Du, himmlischer Vater, der Du uns so hoch erhoben, der Du so liebend Dich zu uns herabgelaſſen, o beseele uns, daß wir Dir immer näher kommen und unsern Mitmenschen in Liebe nahe bleiben. Und Deine heilige Lehre sei unsere Lust und unser Glück und unsere Seligkeit in Ewigkeit. Amen.

*) Jebamoth 13, 2.

VI.

Gottes Offenbarung in der Geschichte.

והיה ד׳ למלך על כל הארץ.

Und der Ewige wird König sein über die ganze Erde.

(Zach. 14, 9).

(Gehalten am ersten Tage des Laubhüttenfestes 5605).

Segen von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unsere Mitmenschen. Amen.

Also lesen wir im heutigen Prophetenabschnitte, Zachar 14, 7—9, wie folgt:

וְהָיָה יוֹם אֶחָד הוּא יִוָּדַע לַיְיָ לֹא יוֹם וְלֹא לָיְלָה וְהָיָה לְעֵת עֶרֶב יִהְיֶה
אוֹר: וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא יֵצְאוּ מַיִם חַיִּים מִירוּשָׁלַם חֶצְיָם אֶל הַיָּם הַקַּדְמוֹנִי
וְחֶצְיָם אֶל הַיָּם הָאַחֲרוֹן בַּקַּיִץ וּבַחֹרֶף יִהְיֶה: וְהָיָה יְהוָה לְמֶלֶךְ עַל כָּל הָאָרֶץ
בַּיּוֹם הַהוּא יִהְיֶה יְהוָה אֶחָד וּשְׁמוֹ אֶחָד:

„Es wird ein einziger Tag sein, Gott nur ist er bekannt, nicht „Tag und nicht Nacht, aber zur Abendzeit, da wird es licht werden. „Und an demselben Tage, da wird lebendiges Wasser ausgehen von „Jerusalem, die Hälfte gegen das Ostmeer und die Hälfte gegen „das Westmeer, im Sommer und im Winter wird es bleiben. Und „der Ewige wird dann König sein über die ganze Erde, an jenem „Tage wird der Ewige einzig und sein Name einzig sein."

Theuere Zuhörer! Das Fest, welches wir heute beginnen, ist ein geschichtliches Fest, gestiftet zum Andenken des mühevollen Zuges

unserer Väter durch die Wüste, wie es heißt: למען ידעו דורותיכם כי בסכות הושבתי את בני ישראל בהוציאי אותם מארץ מצרים damit euere Nachkommen es wissen, daß ich in Hütten habe wohnen lassen die Kinder Israels, da ich sie geführt aus dem Lande Aegypten, אני ד' אלהיכם ich bin der Ewige, euer Gott (3. B. M. 23, 43). — So reiht sich dieses Fest in seiner Eigenschaft als Freudenfest sehr schön den erhabenen Bußfeiertagen an, indem es, die nächste Gegenwart berücksichtigend, dem religiösen Ernste die religiöse Freude nachfolgen läßt; als Erinnerungsfest aber reiht es sich den beiden übrigen geschichtlichen Festen des Jahres an und lenkt den Blick in eine sehr ferne Vergangenheit. Und wenn das Fest der Gesetzgebung erinnert an die Offenbarung Gottes durch sein Wort, so erinnern das Fest der Befreiung aus Aegypten und das Laubhüttenfest an die Offenbarung Gottes durch die That, durch die Geschichte, jenes zeigt uns, wie die Vorsehung durch einzelne große Ereignisse weithin durch die Jahrtausende wirkt, dieses dagegen zeigt uns das stille Walten und planvolle Führen der Gottheit, womit sie die Völker auf einem langwierigen, oft beschwerlichen Zuge einem großen Ziele entgegenbringt. So sei denn diese Morgenstunde unseres ersten Festtags der Auseinanderlegung des Gedankens gewidmet, welcher dem jetzigen Erinnerungsfeste zu Grunde liegt, nämlich:

Gott offenbart sich in der Geschichte durch die weise Führung des Menschengeschlechts.

Lasset uns zuerst die **Bedeutung** dieses Gedankens und dann den segensreichen **Einfluß** desselben auf unsere Handlungsweise näher darthun, damit diese Stunde sich den weihevollsten dieser heiligen Zeit anschließe und Licht und Segen in uns schaffe. Amen.

I.

Gott offenbart sich durch die Führung des Menschengeschlechtes. Das heißt:

1) sowohl durch die Wege, die er die Völker führt,

2) als durch das Ziel, zu dem er die Menschheit leitet,

wird es uns klar, daß Einer dieß Alles überschaue, voll Weisheit und Güte das Ganze regiere.

1) Ja, die Wege der Völker sind wunderbar, ein Zeugniß, daß Gott sie gebahnt hat. Jedem Volke hat er seine Aufgabe gestellt, jedem Volke eigene Anlagen und Vorzüge gegeben, und wie sie nun alle ihrer Aufgabe leben, ihre Kräfte und Anlagen geltend machen, so zeigt sich's, daß ein höherer Lenker und Ordner da sei, ein Meister, der alle Fäden des geschichtlichen Gewebes in Händen hält und die einzelnen Theile nach einem gemeinsamen Plane in Thätigkeit setzt.

Und die Wege, die Gott mit den Völkern geht, das sind seine Wege, die Wege der Weisheit, der Güte und Gerechtigkeit. יודיע דרכיו למשה, לבני ישראל עלילותיו Er machte seine Wege Moses bekannt, den Kindern Israels seine Thaten (Ps. 103, 7). Das heutige Fest erzählt uns, vierzig Jahre wanderten die Israeliten durch die Wüste, unwegsame Pfade, aber Gott bahnte ihnen den Weg; sie wohnten in schwachen Hütten, aber Gottes Herrlichkeit ruhete schirmend über ihnen; sie wurden gestraft um ihrer Sünden willen, aber auch die Strafe gedieh zum Segen, denn auf jener langwierigen Wanderung wurden sie zum Volke gebildet, und durch Mühseligkeiten erstarkte ihre Kraft. So führt Gott die Völker wunderbar, durch Leiden zur Freude, durch Entbehrung zum Glück, durch Noth zur Kenntnißnahme ihrer Kraft, durch Kampf zum Frieden. Oft will ein Volk verzweifeln, es brechen Zeiten herein, לא יום ולא לילה die nicht Tag und nicht Nacht, ein Räthsel für die Zeitgenossen, aber „der da thronet über dem Erdkreis", schaut in der Zeiten Tiefe, in der Zukunft Dunkel bahnt er den Weg, am Ende kommt uns Licht, und wir bewundern seine große Weisheit. —

Und eine solche geheimnißvolle Zeit — הוא יודע לה' Gott nur kennt den Auffschluß — ist auch die Zeit, in der wir uns jetzt bewegen; ja, dieß ist eine Zeit, von welcher zu sagen ist, והיה יום אחד es wird sein ein einziger Tag; es ist dieß eine einzige Zeit, die ihres Gleichen nicht hat in den früheren Zeiten, wir begreifen sie nicht ganz, da wir in ihr befangen sind, aber gewiß ist sie eine große Zeit, groß wie irgend eine, durch welche Gottes waltender Geist sich kund gethan. Es ist eine Zeit, לא יום ולא לילה nicht Tag und nicht Nacht; wie im „Tohu Wabohu" der Urwelt die Stoffe wild durch einander

gingen, aus denen auf Gottes Wort die Schöpfung sich gestaltete, so liegen in unserer Zeit die Gährungsstoffe wirr durch einander, aber Gottes Geist schwebt darüber, eine große Schöpfung wird daraus hervorgehen. Es ist nicht Tag und nicht Nacht! Licht und Finsterniß, Glaube und Aberglaube, altes Unrecht und neu aufblühendes Recht, Haß und Liebe, Abstoßung und Annäherung, eine alte und eine neue Welt liegen im Kampfe; לעת ערב יהיה אור aber zur Abendzeit, wenn dieser wichtige Zeitpunkt wird zu Ende sein, dann wird's licht werden, dann werden wir — ach nein! gewiß erst unsere Kinder werden einsehen und ganz begreifen die Wirkung Gottes, אשר שם שמות בארץ der eine Umwälzung aller Verhältnisse stiftet auf Erden (Ps. 46, 9).

So ist Gott der Völker Führer und der Zeiten Ordner. Und was die Zeiten am meisten bewegt, und was die Völker am tiefsten aufregt, das ist die Religion, ein Strahl aus Gott, den die Menschen wohl mit Irrthümern genug umnebelt, Gott aber, der die Fehler seiner Kinder immer wieder in's Gleiche bringt, er wußte auch mit dem umnebelten Strahle noch zu leuchten und die Völker zu führen. Und da, wie ihr wisset, sind es zwei Religionen, die an Israels Quelle geschöpft, von denen die eine den Völkern des Morgenlands und die andere jenen des Abendlandes bessere Begriffe von Gott und mildere Sitten zuführte; das sind die Wasser, die ausgehen von Jerusalem, חצים אל הים הקדמוני וחצים אל הים האחרון die Hälfte gegen das Ostmeer und die Hälfte gegen das Westmeer; die Urquelle aber bleibt zu Jerusalem, das ist im Mittelpunkte des Judenthums, in unserer heiligen Thora, בקיץ ובחורף יהיה im Sommer und im Winter, in Gluth und Frost, immer ist sie dieselbe, damit, wenn die Ströme durch fremde Beimischung sich trüben, sie von der Quelle aus mit klarem Wasser fort und fort erfrischt und am Ende geläutert werden; so haben die Quelle und ihre beiden Ströme ihre weltgeschichtliche Bedeutung.

2) Also führt Gott die Völker, ordnet er die Zeiten, läutert er die Religionen, ד' צבאות שמו Gott des Weltalls ist sein Name! Aber während er die Wege den Nationen anbahnt, hat er das Ziel der Menschheit schon im Auge, und durch dieses erhabene Ziel, das von der Höhe der Zeiten uns entgegenwinkt, wird es uns wieder

deutlich, wie Gott sich herrlich offenbart durch die Führung des Menschengeschlechtes. — Denn sowie es für den einzelnen Menschen trostlos wäre, in die unbekannte Zukunft hineinzuschreiten, ohne Führer, ohne höherstehenden Lenker, מגיד מראשית אחרית der von Anfang verkündet das Ende (Jes. 46, 10): so wäre es auch für die Menschheit trostlos, in ewigem Schwanken hin und her zu taumeln, bald rückwärts, bald vorwärts zu schreiten, in der einen Zeit zerstörend, was eine frühere so mühsam aufgebaut, und mühevoll aufbauend, was eine spätere Zeit mit gleichem Eifer wieder einreißen wird. Das müßte dem Menschenfreunde allen Muth und alle Freude des Wirkens benehmen; die Geschichte wäre eine Zusammensetzung buntgewürfelter Zufälle, und das Werk, woran die Zeiten schaffen, ein planloser Bau, der nie fertig würde. Doch nein, so ist es nicht! Nach einem einheitlichen Plane wird die Menschheit geleitet; ihre Bahnen sind gezeichnet, ihr Ziel ist gesteckt, auch ihr Rückwärtsschreiten ist Vorwärtsschreiten! oft haben die Völker auf ihrem Wege ein Gut verloren, nach einem anderen haschend, und die Menschheit muß eine Rückbewegung machen, um das Verlorene nachzuholen. In Schlangenwindungen ist der Menschheit Pfad gezeichnet; aber ihr Weg führt sicher zum Ziele.

Und hier wieder dienen die Züge Israels durch die Welt, und dient besonders sein erster, mühevoller Zug durch die Wüste zum offenbarenden Vorbilde. Hin und her bewegten sich die Stämme, aber das Ziel, das gelobte Land, behielten sie im Auge. Oft brachen sie ihre schwachen Hütten ab, ziehend von Lagerstatt zu Lagerstätte, aber der Gedanke belebte sie, am schönen Ziele „Häuser zu finden, voll des Guten." Und so pilgerten ihre Nachkommen Jahrhunderte lang durch die Wüste des Elends, nirgends hatten sie eine bleibende Stätte, oft mußten sie ihre Hütten abbrechen und neue Lagerstätten aufsuchen, aber die Hoffnung auf eine bessere Zukunft stand immer leuchtend vor ihren Blicken. Und also zieht auch die Menschheit eine gottgebahnte Straße, hin und her, vor und rückwärts, von Lagerstatt zu Lagerstätte, von Standpunkt zu Standpunkte, immer einem erhabenen Ziel' entgegen.

Und was ist dieß für ein Ziel? der Prophet spricht's aus: והיה ד' למלך על כל הארץ der Ewige wird König sein über die ganze Erde, ביום ההוא יהיה ד' אחד ושמו אחד, an jenem

Tage ist Gott einzig und sein Name einzig. Was heißt das, Gott wird König sein über die ganze Erde? es heißt, der reine Gottesgedanke wird herrschend werden auf Erden, alle Lebensverhältnisse wird er bewältigend durchdringen, den Irrthum entthronen, das Unrecht zu Boden schlagen, und Wahrheit und Recht, Frieden und Liebe werden die Menschheit beglücken; das ist das Ziel, dem sie zuschreitet. Der reine Gottesglaube, einst dem Israeliten anvertraut, er war im Anfange schwankend und unsicher, wie ein Baum, in fremdes Erdreich gesetzt. Die Israeliten wohnten in Hütten, die Gottheit in einem schwachen Zelte; ihr Wohnen auf Erden, d. h. ihre Anerkennung unter uns, war noch nicht so fest und sicher, wie das Wohnen in einem tiefgegründeten, wohlgebauten Hause. Dieser Zustand dauerte auch im gelobten Lande noch eine lange Zeit fort, und darum spricht Gott zu David: לא ישבתי בבית למים העלותי את בני ישראל ממצרים Ich habe in keinem Hause gewohnt, seit ich die Kinder Israels aus Aegypten geführt, ואהיה מתהלך באהל ובמשכן ich war immer umherwandernd in Zelt und Wohnung (2. Sam. 7, 6). Durch den Tempel, den Salomo erbauete, hat die Gottheit, hat der wahre Glaube eine feste Stätte auf Erden erhalten: aber der Tempel ist für Gott zu klein, Jerusalem zu eng, das gelobte Land nicht genügend, weiter und weiter wird sich ausbreiten sein Reich, und die ganze Erde wird die Stätte seiner Anbetung sein. Wohl zog nach des Tempels Zerstörung mit dem Volke Israel auch der Glaube an den einzigen Gott in die Irre, er wurde mit den Geschmähten geschmäht, mit den Verfolgten verfolgt, mit den Gebeugten gebeugt in den Staub: aber dieser Glaube, Israeliten, gleicht jenem wundervollen Baume, der, mit den Zweigen in die Erde gebeugt, neu wurzelt und neu emporsteigt. Und je tiefer Israel unter den Völkern einwurzelt, desto heimischer wird der Glaube an den Einen und Einzigen in seiner Reinheit und Lauterkeit in der Menschheit werden, bis Gott als Herr anerkannt ist auf der ganzen Erde, bis der Zeitpunkt erscheint, da Gott einzig und sein Name einzig. Und mit tiefer Erfassung dieser Stelle bemerken unsere Weisen: jetzt, da noch Götzendienst besteht, spricht man, ד׳ הוא האלהים „der Ewige ist der wahre Gott!" aber einst, wenn der Götzendienst verschwunden ist, dann erst wird der Name Gottes einzig

PACIFIC SCHOOL OF RELIGION

sein, denn es wird neben ihm kein Gott mehr zur Unterscheidung genannt werden*). Dann wird sich auch die Quelle der reinen Gotteserkenntniß nicht mehr theilen in Ströme, welche verschiedenen Richtungen folgen, sondern, alle Ausschließung ausschließend, wird sie anschwellen zum Meere, wie es heißt: לא ירעו ולא ישחיתו בכל הר קדשי כי מלאה הארץ דעה את יהוה כמים לים מכסים sie werden kein Uebel stiften und nichts zu Grunde richten auf meinem ganzen heiligen Berge, denn die Erde wird voll von Erkenntniß des Herrn sein, gleich dem Wasser, welches das Meer erfüllet (Jes. 11, 9). Dieß ist das Ziel der Menschheit: Einheit, Einigkeit, gestiftet durch den Einzigen, Einigen! und darin offenbart sich die Führung Gottes im Menschengeschlechte, daß er seine Theile überschaut, die Völker auf wundervollen Wegen zu Einem erhabenen Ziele leitet.

II.

Und was soll uns diese große Wahrheit lehren? welchen beseligenden **Einfluß** soll dieser Gedanke, daß Gott sich in der Führung des Menschengeschlechts offenbart, auf uns äußern, Israeliten? — Doppelt wirksam zeige er sich an uns, er bewege uns,

1. daß wir die Wege der Völker nicht geringe schätzen,
2. unsern eigenen Weg nicht vernachlässigen.

1) Bedenken wir, daß Gott die Völker lenkt, daß Er ihnen die Wege vorzeichnet, jedem seine Aufgabe stellt, so müssen wir uns hüten, die Wege der Völker geringe zu schätzen, ihre Arbeiten zu

---

*) Jalkut z. St. בעה״ז שעבודת אלילים מצויה, אמרו ר׳ הוא האלהים, אבל לעה״ב כשימלוך הקב״ה עלינו, אומר והיה ד׳ וגו׳. — Vergl. auch Pesachim 50, 1, wo über die betreffende Schriftstelle die Bemerkung gemacht wird, daß einst der Gottesname, wie geschrieben, so auch werde gelesen werden (נקרא ביו״ד ה״י ונכתב ביו״ד ה״י). Der Sinn scheint mir dieser zu sein. Daß man nämlich Scheu hegte, den heiligen Gottesnamen auszusprechen, dazu trug gewiß die Furcht bei, es möchte sich in den Glauben an den ewigen Gott die heidnische Idee eines Besondergottes oder Nationalgottes einschleichen, wozu ein ausgesprochener Eigenname, den anderen Götternamen gegenüber, leicht Veranlassung geben konnte. In der messianischen Zeit aber, wann die Götter schwinden, dann kann der Gottesname ohne jene Befürchtung ausgesprochen werden.

mißachten, denn von Gott gezeichnet sind ihre Pfade; Stolz und Hochmuth muß dem gläubigen Israeliten ferne bleiben, er muß zu den gesitteten Völkern sich liebend hingezogen fühlen, ihre Arbeiten mitfördern, ihre großen Zwecke mitausführen helfen, denn da Gott die Völker lenkt, so sind ihre Aufgaben göttliche Aufgaben, und wer sie mitlösen hilft, hat ein göttliches Werk verrichtet.

Es ist aber nicht zu leugnen, Israeliten, daß allerdings ein gewisser Stolz eine geraume Zeit hindurch die jüdischen Herzen erfüllte; die Verachtung, die man ihnen bewies, gaben sie mit Zinsen zurück, und auf alles Nichtisraelitische schauten sie mit wegwerfender Gesinnung. Man übte gegen sie eine tyrannische Ausschließung, und so wurden sie selbst ausschließend, und was außer ihrem Kreise lag, achteten sie für nichts; man ließ ihrer Religion keine Gerechtigkeit widerfahren, darum waren auch sie in der Beurtheilung anderer Religionen ungerecht; man entfernte sie von allen ehrbaren bürgerlichen Gewerben, darum erklärten sie die Beschäftigung mit der Thora allein für ehrbringend, und den Schmuck der Künste und Wissenschaften achteten sie geringe. Dieß aber hat sich gottlob geändert; die neuere Zeit hat uns die Augen geöffnet; wir sind aus unserm beschränkten Gesichtskreise herausgetreten; vom Baume des Wissens haben wir genossen, und nun wünschen wir auch zu genießen vom Baume des bürgerlichen Lebensglücks und dessen verschiedene Zweige nutzbar und fruchtbringend machen zu helfen. Und dieß ist unsere Pflicht! wir sollen das bürgerliche Gemeinwesen nach Kräften fördern, כי בשלומה יהיה לכם שלום denn in seiner Wohlfahrt blüht auch die euere (Jer. 29, 7).

Ja, Israeliten, achten wir die Arbeiten der Völker hoch, denn es sind göttliche Aufgaben; schließen wir uns, unbeschadet unserer Religion, schließen wir uns der Menschheit, schließen wir uns den Völkern, unter denen wir wohnen, immer inniger an zu allem Nützlichen, Guten und Schönen. So sehr wir auch über den Weg wachen sollen, den uns Gott insbesondere angewiesen, so sollen wir deßhalb nicht mit Stolz auf die Wege schauen, welche die Völker ziehen, denn alle führen zu Einem Ziele. Einen beschwerlichen Weg ziehen wir, darum sei Demuth, Bescheidenheit unser Antheil. Wie einst Gott den Stamm Levi erwählte zu seinem Dienste, ihm aber kein großes Priestergut zuwies, sondern von den Stämmen ihn abhängig

machte, damit er durch Dienen und Nützen sich Liebe erwerbe: so hat Gott seine Gemeinde Israel abhängig gemacht von den Völkern; ihr müßt dienen, ihr müßt nützen, um euch Liebe zu erwerben. Lernet aus der heutigen Haphtora, daß alle Völker mit euch nach Jerusalem ziehen, d. h. alle zu Einem großen Ziele von Gott gelenkt werden, und ziehet mit ihnen in Liebe die gottgebahnten Wege. Der Prophet spricht: einst werden alle Völker das Laubhüttenfest mitfeiern (Zachar. 18, 16); was will er damit sagen? Erkennet den tiefen Sinn dieser Prophezeihung! Sie will sagen: der erhebende Gedanke, welcher diesem Feste zu Grunde liegt, daß Gott sich durch die Führung des Menschengeschlechts offenbare, dieser Gedanke wird einst von allen Nationen klar erkannt werden und nach vierzig-hundert-jährigem Zuge wird Israel mit den Völkern ein gemeinsames Fest zur Erinnerung der göttlichen Führung freudig begehen. Das wird dann sein ein Sammelfest חג האסיף höherer Art, denn auf verschiedenen Wegen werden die Völker sich sammeln zu Gott, und keines wird „leer erscheinen vor seinem Angesichte," איש כמתנת ידו, jedes wird seine Gabe heranbringen zu dem großen Werke der Menschenbeglückung. Bevor aber dieses große Fest der Menschheit kommt, sind den Völkern noch mühevolle Jahre der Arbeit bestimmt, denn am Ziele hat jedes nachzuweisen, wie es seine Aufgabe gelöst. So wollen wir denn die Arbeiten der Völker hochachten, wir wollen uns an ihnen lebhaft betheiligen, denn die Einsicht, daß Gott die Völker lenke, bewege uns, ihre Wege nicht geringe zu schätzen. Aber auch

2) unseren Weg nicht zu vernachlässigen. — Sobald wir nämlich überzeugt sind, daß Gott die Völker lenkt und Einem Ziele zuführt, so müssen wir nicht nur die Wege der Völker nicht verachten, sondern auch unsern heiligen Weg nicht vernachlässigen; dürfen wir nicht nur die Arbeiten der Völker nicht geringe schätzen, sondern auch unsere eigene Arbeit nicht bei Seite legen; sollen wir wohl unsere Sache nicht erheben durch Erniedrigung Anderer, aber auch unsere Aufgabe nicht erniedrigen, um von Andern deßhalb erhoben zu werden. Es thut unserer Religion wohl keinen Eintrag, wenn wir das Gute, was die aus ihr hervorgegangenen Religionen bewirkten, anerkennen, aber ihre eigene Vortrefflichkeit nicht geltend machen, ihre Herrlichkeit nicht mit

allen unsern Kräften an's Tageslicht fördern, dieß wäre Feigheit und Verrath nicht nur an Israel, sondern an der Menschheit, der wir, so lange unsere Sache lebt, für sie verantwortlich bleiben.

Und das ist der Fehler unserer Zeit, und darum ist sie für uns לא יום ולא לילה nicht Tag und nicht Nacht, ihres Strebens sich nicht klar bewußt, daß die Einen die Anforderungen des bürgerlichen Lebens zu niedrig, die Anderen solche zu hoch anschlagen; die Einen den Anschluß an's Bürgerthum ein Aufgeben der religiösen Selbstständigkeit, die Anderen die Behauptung und Geltendmachung der religiösen Selbstständigkeit einen Verrath am Bürgerthum nennen. Die Einen schätzen die Wege der Völker geringe, die Andern vernachlässigen unsern eigenen Weg; die Einen vergessen, daß der Israelite auch Bürger sein muß, die Anderen, daß im Bürger der Israelite nicht aufgehen darf. Ich sage euch daher, Beides müssen wir anstreben, Anschluß und Selbstständigkeit; wir müssen auf unserer Bahn beharren als ein Planet, der von der Sonne des Bürgerthums sich erwärmt und angezogen fühlt, aber doch seine eigene Schwerkraft nicht verliert. מים חיים Lebendiges Wasser, lebendiges Streben soll ausgehen von unserer Mitte, die eine Hälfte sich wenden nach Osten, um die Religion, die Blume des Aufgangs, zu tränken, die andere Hälfte nach Westen, die Interessen des Vaterlandes pflegen zu helfen. Die Hütte Davids, die einzustürzen drohende, müssen wir suchen zu erhalten, ihre Risse zu verzäunen, ihre Trümmer aufzurichten und sie wieder wohnlich herzustellen, wie in den Tagen der Vorwelt (Amos 9, 11). Und ist es immer noch eine schwache Hütte, in der wir wohnen, und kommt von Zeit zu Zeit auch ein Herbststurm, sie wegzureißen, wir dürfen doch nicht neidisch auf festere Wohnungen blicken, die uns zuwinken und schmeichelnd einladen; wir müssen Israeliten sein, ganz und im Bewußtsein unserer noch nicht erfüllten Bestimmung; wir müssen darüber klar werden, daß uns nichts von unsern Mitmenschen und Mitbürgern trennt als die Religion, und eben darum dieses unterscheidende Merkmal als solches geltend machen. Eines oder das Andere! Entweder wir müßten unsere Religion aufgeben, oder in ihr uns selbstständig fühlen lernen; ein Judenthum, das nur darin besteht, daß es kein Nichtjudenthum ist, das ist kein Judenthum mehr. Doch, gottlob! so weit

ist's noch nicht gekommen; das religiöse Bewußtsein ist noch lebendig im Volke! Wer am jüngsten Versöhnungstage, der uns Allen ein so hochheiliger Tag war, wer da am Abend zum Schlusse unser Glaubensbekenntniß in diesem Hause vernommen, wer seine Stimme in den tausendstimmigen Chor gemischt hat, der dieses Heiligthum erfüllte, וינעו אמות הספים מקול הקורא so daß die Säulen dieses Hauses erbebten bei dem lauten Rufe: שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְיָ אֱלֹהֵינוּ יְיָ אֶחָד (Höre, Israel, der Herr, unser Gott, der Herr ist einzig), der hat es unter Thränen der Rührung und in freudebebendem Herzen tief gefühlt, daß noch Judenthum im Volke lebt, daß unser Glaubensbekenntniß ein ewigdauerndes.

Lasset uns fortbauen auf jenen heiligen Tag! möge er uns gelehrt haben, daß, was uns auch immer trennen möge, doch das Wort **„Adonai echad"** (Gott ist einzig) eine unwiderstehlich anziehende Gewalt übe auf das in dem Einzigen einigen und verbundenen Israel. Dieß ist unsere Aufgabe: den Glauben an den Einzig-Einen zu bewahren, bis die Zeit kommt, von der es heißt: והיה ד' למלך על כל הארץ der Herr wird König sein über die ganze Erde; bis alle Menschen mit uns einstimmen in das Bekenntniß: ד' אחד ושמו אחד Gott ist der Eine und sein Name ist Einziger!

Ruhm und Preis sei gebracht seinem Namen jetzt und durch alle Ewigkeit! Amen.

VII.

Das Bürgerfest.

הראשונות הנה באו, וחדשות אני מגיד, בטרם תצמחנה אשמיע אתכם.

Das Erste traf schon ein, und Neues zeig' ich an, bevor es auffproßt, will ich's euch verkünden.

(Jes. 42, 9).

(Gehalten **am 18. Oktober** 1844.)

Geehrte Versammelte! Wenn die religiösen Feiertage den besonderen Vorzug haben, daß sie das Band des Glaubens stärken und den durch eigene Religionsübung Zusammengehörigen das Gefühl einer innigen, durch gemeinsame Anschauung der höchsten Dinge gestifteten Verbrüderung heilsam erneuern und befestigen: so haben dagegen die bürgerlichen Festtage, wie die hiesige Stadt einen solchen heute feierlich begeht, ihren Vorzug gerade darin, daß sie die religiösen Unterschiede aufheben und den Bürgern eines Staates oder einer Stadt das Gefühl einer nicht durch besondere Glaubensansichten bedingten, sondern das Allgemeinmenschliche im Auge habenden Verbindung zum erhebenden Bewußtsein bringen.

Und so müssen wir's denn als einen Fortschritt froh begrüßen, daß heute auch die Synagoge aus ihrer Vereinsamung heraustritt und sich den übrigen Bethäuser der Stadt zur Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes schwesterlich anreiht, um mit ihnen gleichzeitig für die theuere Vaterstadt das Gebet zum Allvater emporsteigen zu lassen; daß sie heute ihren Angehörigen laut und eindringlich zuruft: kommt herein, Alle, die ihr mir treu anhänget! Wie ihr jüngst an den höchsten religiösen Feiertagen zahlreich versammelt wart, um die alte In-

nigkeit des Glaubens zu beurkunden, so bezeuge heute euer zahlreiches Erscheinen, daß die neuerwachte Anhänglichkeit für's Vaterland nicht minder einen Platz in euerem Herzen zu immer tieferer Einwurzelung gewonnen habe.

Freilich, Israeliten, überkommt uns dabei ein ganz eigenes Gefühl — wir wollen's heute am Tage des Festes nicht Schmerz, wir wollen's Wehmuth nennen — daß, wenn der Eine bürgerliche Feiertag den Unterschied des Glaubens aufhebt, 364 Tage des Jahres uns in Betreff unserer bürgerlichen Zustände nur zu sehr an den Glaubensunterschied mahnen; daß der heutige Tag, der einst, zur Freude Aller, welche für Freiheit und Gemeinsinn glühen, der hiesigen Stadt ihre freie Verfassung wieder gab, gerade den Israeliten einen Tropfen Wermuth in den Freudenkelch warf, indem er ihre bürgerliche Freiheit schmälerte; daß, wenn alle religiösen Gemeinschaften, von der Sonne des Bürgerglücks gleichmäßig angestrahlt, mit freudeglänzendem Angesichte heute bei ihrer gemeinsamen Mutter, der hiesigen Stadt, erscheinen, um ihr Glück zu wünschen, die minderbegünstigte israelitische Gemeinde, mit derselben Liebe im Herzen, mit derselben Treue in dankbarer Seele, bisher scheu zurückstand, mit einem Auge sich freuend über die Errungenschaft der neuen, doch im andern Auge eine stille Thräne bergend ob der Ueberbleibsel der alten Zeit.

Wohlan denn, m. th. Zuh., so müssen wir uns heute nach einem Gegenstande der Betrachtung umsehen, welcher den verschiedenartigen Empfindungen, die jetzt unser Herz erfüllen, Raum zum Hervortreten gebe; und darum wollen wir in dieser der vaterländischen Feier geheiligten Stunde die der jüdischen Redestätte angemessene Frage erörtern:

Welchen Eindruck ein bürgerliches Fest, wie das heutige, auf das Herz der jetzigen Israeliten hervorbringen soll?

Und unsere Antwort hierauf lautet: die bürgerlichen Feste sollen in unserer Zeit den Eindruck auf den Israeliten hervorbringen, daß sie ihm einflößen:

I. Freude, wenn er der Vergangenheit,
II. Muth, wenn er der Gegenwart,
III. Hoffnung, wenn er der Zukunft gedenkt.

Dieß wollen wir unter Gottes Beistande näher beleuchten, und dazu gebe uns Anleitung das göttliche Wort, wie es verzeichnet ist im Propheten Jesaias 42, 9, und also lautet:

הָרִאשֹׁנוֹת הִנֵּה בָאוּ, וְחֲדָשׁוֹת אֲנִי מַגִּיד,
בְּטֶרֶם תִּצְמַחְנָה אַשְׁמִיעַ אֶתְכֶם:

„Das Erste traf schon ein;
„Und Neues zeig' ich an;
„Bevor es aufsproßt, will ich's euch verkünden."

I.

Die bürgerlichen Feste sollen in unserer Zeit den Eindruck auf den Israeliten hervorbringen, daß sie ihm Freude einflößen, wenn er der **Vergangenheit** gedenkt.— Denn wenn wir etwas von uns fern zu halten haben, Israel., so ist es der Undank, der Undank wider Gott, wider Zeit und Menschen. Nützen wir daher diese festliche Stunde, um einen Rückblick auf die Vergangenheit zu werfen, damit Freude unsere Brust erfülle, damit wir es einsehen: הראשונות הנה באו Die Vorboten einer schöneren Zeit, sie sind schon eingetroffen.

Eine schauervolle Zeit liegt hinter uns; noch ist unser Himmel nicht von Wolken befreit, aber die Sonne brach schon siegreich durch das Dunkel, auf dem düstern Hintergrunde unserer Vergangenheit malt sich der Bogen des Friedens ab, und Gott, der Herr, wird gedenken seines Bundes und uns nie wieder so schrecklich heimsuchen, wie in den Tagen der Vorzeit. Und es tönt uns erhebend entgegen unseres Gottes Wort durch den Mund seines Propheten Jesaias (54, 9): כי מי נח זאת לי euer Schicksal erscheint mir wie die Fluth Noah's; אשר נשבעתי מעבור מי נח עוד על הארץ wie ich einst schwur, daß keine Noahitische Fluth mehr komme über die Erde, כן נשבעתי מקצף עליך ומגער בך also schwöre ich, dir nicht zu zürnen und dich nimmer in Schrecken zu setzen. Gewiß die Sündfluth des Mittelalters wird nicht wieder hereinbrechen, um alle Gebilde einer bessern Zeit in Nacht und Tod zu vergraben, und so werden auch nie mehr die Schreckenszeiten kommen,

welche die Gemeinde Israel heimgesucht in den Ländern ihrer vormaligen Feinde.

Begraben seien die Schrecken der Vergangenheit, aber nicht vergessen! Gedenken wir derselben an bürgerlichen Festen besonders, damit Dank und Freude unsere Herzen erfülle. Und leben auch jene entsetzlichen Schicksale nicht in deinem Gedächtnisse; bist du ein Sohn der Gegenwart und hast nicht mit angeschaut die Schrecken der Vergangenheit, שאל אביך ויגדך, זקניך ויאמרו לך so frage nur deinen Vater, und er wird dir's erzählen, deine Großältern, und sie werden dir's kund thun, was unsere Religionsgenossen erduldet, welche Schmach sie tief zu Boden gedrückt! Und unter allen Gemeinden Israels hat wohl keine den Wechsel der Schicksale bitterer erfahren und die Schläge des unversöhnlichen Religionshasses keine schwerer gefühlt, als unsere hiesige Gemeinde. In der Reihe trübseliger Jahrhunderte, seitdem sie hier ihren unstäten Wohnsitz begründet *), wie viel Noth und Weh ist über sie ergangen! Auch die enge Straße, in welche man sie zur Aufbewahrung ihres Elends einzwängte (1462), fand die Mißgunst oft noch zu gut und sorgte dafür, das Leben der in der Stadt Eingekerkerten auf alle Weise, durch Kränkungen und Erpressungen jeder Art, zu verbittern und zu bedrängen; Feuer und Schwert wütheten wechselweise und oft im Bunde wider die wehrlose Schaar; Kaiser und Stadt warfen sich die rechtlose Gemeinde wie einen Spielball zu; es ist nicht viel über hundert Jahre (1711), so nahe liegt uns die grauenvolle Zeit, daß man, nachdem jene schauerliche Straße wiederholt niedergebrannt war, die außerhalb derselben wohnenden jüdischen Familien mit nachsichtsloser Gewalt wieder in dieselbe zurücktrieb (1719). Eine große Schuld hat die hiesige Stadt an die Söhne euerer unglücklichen Väter abzutragen; einen bedeutenden Theil hat sie schon getilgt; הראשונות הנה באו das Erste traf schon ein.

---

*) Bereits vor 600 Jahren, anno 1240, bei der damaligen großen Judenverfolgung, zu Frankfurt, muß die israelit. Gemeinde daselbst eine ansehnliche gewesen sein, da sie, wie aus einem auf jene Schreckenszeit gedichteten Trauerliede erhellt, eine Hauptsynagoge, zwei Talmudschulen besaß, und mehr als 173 Personen (יוהר מקע"ג נפשות) in jener Verfolgung ihr Leben verloren. S. Kinoth für den neunten Abh: ואתאונן ואקונן. Vgl. Kirchners Gesch. d. St. Frankfurt. I. B. S. 194.

Eine bessere Zeit traf ein, לחבוש לנשברי לב zu verbinden die wunden Herzen, לקרא לשבים דרור ולאסורים פקחקוח für die Gefangenen auszurufen Freiheit und für die Gefesselten Entlassung aus dem Kerker (Jes. 61, 1). Es ist nun ein halbes Jahrhundert vorüber, da traf die große Jubelzeit ein, welche der Knechtschaft Fesseln brach und den Posaunenruf der Freiheit erschallen ließ durch die Welt. Da erhob die seufzende Menschheit ihr lange gebeugtes Haupt, die unverjährbaren Menschenrechte wurden ihres Rostes ledig, die Sonne strahlte sie an, daß sie glänzten wie Gold; da freuten sich die Freunde des Lichts, und die Lichtscheuen schlossen das Auge. Da wurden auch deine Bande gelöst, o Jakob, und liebevolle Hände unterstützten die Entfesselten, führten sie, da sie des Gehens nicht gewohnt waren, bis sie allein vorwärts schreiten, sich im Leben, in der Wissenschaft, in Kunst und Gewerbe frei bewegen lernten. Unser sittlicher Zustand, wie sehr hat er sich im Laufe dieser 50 Jahre gehoben! aber auch unser bürgerliches Verhältniß, wie ist es ein ganz anderes, besseres worden! Es gibt keine Kammerknechte mehr in Deutschland und in dieser freien Stadt, sondern „israelitische Bürger;" und wenn wir uns gleich über das Beiwort bekümmern, so hat doch das Hauptwort so guten Klang, daß wir uns dessen freuen wollen heute am Tage des Festes. Die eisernen Pforten der Judengasse sind abgebrochen; ihr vierhundertjähriger Kerker hat sich geöffnet, und in heiteren Räumen wohnen die Unsrigen durch die ganze liebe Vaterstadt, daß wir ausrufen: מה טובו אהליך יעקב משכנותיך ישראל wie lieblich sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel! כנחלים נטיו כגנות עלי נהר wie Thäler hingebreitet sind die Straßen, wie Gärten bis zum freien Strome! (4 B. M. 24, 5, 6.) Darum wenn ihr durch diese dunkle Gasse schreitet, die am Ende begränzt ist von dem schaurigen Aufenthalte unserer Todten, und ihr gelangt zu freundlicheren Räumen, so möge euch der Durchgang Israels aus einer dunkeln Zeit in eine hellere klar werden und ihr nie vergessen, Gott zu danken für die große Hülfe, die er uns bereitet hat.

Ja, eine Vaterstadt, ein Vaterland hat der Israelite bekommen, das ist das unveräußerliche Gut, welches die Neuzeit uns gebracht. Und der heutige Tag, der unserer geliebten Vaterstadt, gewiß auch zu unserer aufrichtigen Freude, ihre freie Verfassung wieder schenkte, er

erinnert uns an Deutschlands glorreiche Befreiungszeit überhaupt, und in den Reihen der Kämpfer für deutsche Freiheit focht auch der Jude, und auf den Wahlstätten mischte sich sein Blut mit dem Blute der deutschen Brüder. War darum das, was ihr früher besaßet, ein Geschenk, so ist das, was ihr jetzt besitzet, ein mit Blut besiegeltes Recht; und mag deßhalb auch der Baum unserer Freiheit noch nicht hoch gewachsen sein und noch wenige Früchte tragen, seine Wurzeln sind stark, sie sind hineingedrungen in die vaterländische Erde, die wir mit unserm Blute gedüngt haben. Denn wie einst dort bei jenem feierlichen Bunde mit Abraham (1 B. M. cap. 15), so schwebte über den deutschen Kampfplatz hin ein höherer Geist, und er schritt durch die Opfer, die auch von unserer Seite gefallen sind für die heilige Sache der Freiheit, und er sprach: לזרעכם נתתי את הארץ הזאת eueren Nachkommen habe ich bestimmt dieses Land! ihr Anrecht darauf ist heilig, unbezweifelt. — Ja, Israeliten, eine Heimath haben wir bekommen, wir Heimathlosen, ein Vaterland wurde uns geschenkt, uns durch die Welt Getriebenen, dessen wollen wir uns freuen! Der Vergangenheit wollen wir gedenken heute am bürgerlichen Festtag, und mit Freude erfülle sich das dankbare Herz.

2) הראשונות הנה באו Das Erste traf schon ein; והדשות אני מגיד und Neues zeig' ich an. Aber ihr fraget, junge Männer aus Israel, wo ist das Neue, was die Zeit uns böte? erfüllt sie die Versprechungen, die sie uns geleistet? hält sie ihrerseits die Bedingnisse des Bundes, welche wir mit ihr eingegangen? So sprecht ihr und verzaget. Darum ruft euch der heutige Festtag zu: Muth! Muth, Israeliten, wenn ihr gedenket der **Gegenwart!**

Die Gegenwart befriedigt euch nicht, und Mißmuth erfüllt euere Herzen; ihr wäget ab das Erkämpfte und das zu Erkämpfende, und da ihr das Ziel des völligen Sieges noch entrückt sehet, erfüllen Klagen eueren Mund: Kleingläubige, Kleinmüthige! wohin ist die Ausdauer und wo der Muth, den unsere Väter in schwierigeren Zeiten an den Tag gelegt? lernt, o lernet von eueren Vorfahren, Männer des jungen Geschlechts! Eine ungern geduldete, aber freudig duldende Gemeinde war Israel von jeher; das war seine innere Freiheit bei

äußerm Drucke, daß es für einen höhern Gedanken freudig litt und trug, was Gott ihm auferlegte.

Ihr aber sagt dagegen; „unsere Väter empfanden den Druck weniger, weil das Gefühl der Menschenwürde in ihnen erstickt war; wir jedoch, zum Bewußtsein unserer Menschenwürde gelangt, sind doppelt unglücklich, wenn das bürgerliche Recht uns geschmälert wird.“ Und sonst, frage ich euch, habt ihr nichts zu verfechten, als unser bürgerliches Recht? und die ewigen Wahrheiten unseres Glaubens, für die einst Israel zum Kämpfer und zu Jahrtausende langem Kampfe bestimmt worden, sie sind euch gleichgültig? Die Ursache des Streites vergesset ihr über den Streit? Der Glaube bietet euch keinen Ersatz mehr für das, was ihr um seinetwillen entbehret? traurig, wenn dem also wäre! noch trauriger, daß dem bei Manchen unter uns also ist!

Aber ihr wendet dagegen ein: „der Glaube selbst, der unsern Vätern Muth einflößte, er befriedigt uns nicht mehr! sein Inneres zieht uns an, sein Aeußeres stößt uns ab! auch da befällt uns Unmuth, denn innen wie außen tobt der Kampf.“ Aber, saget an, sind wir allein die Streitenden? Deutschland hat durch den heutigen Tag sich äußeren Frieden erkämpft, aber auch inneren? Das Innerlichste des Menschen und der Menschheit ist ja die Religion, da aber hier gerade allenthalben Gährung und Streit herrscht, wie soll die Menschheit Frieden haben? Ist es ja ein Kampf, der geht durch jedes Land, durch jede Stadt, durch jede Gemeinde, mitten durch jedes Herz! Wehe dem Herzen, das jetzt Frieden hat! es ist der Frieden des Eigennutzes, der sich um die Welt nichts kümmert, ein verdammlicher Frieden!

Wohlan, so wollen denn auch wir, Israeliten, redlich kämpfen unsern Kampf, mit muthigem Herzen, alle mit einander, eine verbrüderte Gemeinde; für die Erhaltung unserer Religion wollen wir gerüstet dastehen, dichtgeschaart, Mann an Mann, eine undurchdringliche Mauer. Die Vorsehung zeigt uns genau an, wohin wir in der Gegenwart unsern Blick zu richten haben. So weit, spricht sie, habe ich für euch gesorgt, daß ihr ungestört euerem Glauben leben möget; den schwersten Druck habe ich von euch weggehoben; nun wendet eueren Eifer den innern Angelegenheiten zu. Nehmet euch zusammen und sorget für die Religion euerer Väter; heget und pfleget, läutert und verherrlicht sie; meinet nicht, daß ihr ob der bürgerlichen Verhältnisse keine Innigkeit des Glaubens

bewahren dürfet, sondern seid, wenn auch, was das Vaterland betrifft, Deutsche, doch was den Glauben betrifft, wahre Israeliten. Was die bürgerliche Befreiung anbelangt, הראשונות הנה באו, da sind die Vorboten erst eingetroffen, was jedoch die religiöse Erhebung betrifft, חדשות אני מגיד, da verkünde ich euch Neues. Mag der bürgerliche Fortschritt eine Weile ruhen, der religiöse Fortschritt wird sichern Weges von Statten gehen. Dieß ist unsere Aufgabe in der Gegenwart.

Und da darf man heute Euch besonders zurufen, israelitische Bewohner dieser gottgesegneten Stadt: Muth, Muth! es wird gelingen. Dieß ist es, warum wir des heutigen Tags uns freuen dürfen, der unsere hiesige Regierung, Gott erhalte sie! wieder in ihre frühere Stelle eingesetzt, denn unter ihrem väterlichen Schutze und einsichtsvollem Walten wird der Fortschritt zum Bessern in der Mitte unserer Gemeinde nie einseitig gestört, sondern allseitig und mit ungetheiltem Wohlwollen gefördert werden. Darum segne Gott unsere freie Stadt und beschirme sie! Und um uns der Freiheit, die wir in ihr schon genießen, würdig zu zeigen, sollen die Parteien unter uns sich mäßigen, einander behandeln ohne Leidenschaft, denn diese ist die Feindin der sittlichen Freiheit, und einander beurtheilen ohne Vorurtheil, denn dieß war so lange der Feind auch unserer bürgerlichen Freiheit; damit unsere Gemeinde aus ihrem Zerwürfnisse und ihrer Zerrüttung als eine ganze, ungetheilte hervorgehe; damit wir aus einer kampfesvollen Gegenwart, sowohl in bürgerlicher, wie in religiöser Hinsicht einer schönen, friedvollen Zukunft muthig entgegen sehen können!

III.

Und dieß ist das Dritte, was wir noch zu erörtern haben; die bürgerlichen Feste sollen den Eindruck auf den Israeliten hervorbringen, daß sie ihm einflößen Hoffnung, wenn er der **Zukunft** gedenkt.

Wenn bei dem Gedanken an die Vergangenheit Freude unsere Brust erfüllt, so könnte diese Freude getrübt werden durch die Schattenseite der Gegenwart, darum muß der Muth kommen, um die Freude zu stützen; doch auch der Muth könnte wanken, wenn unser Herz von Zagen befallen würde, darum muß die Hoffnung kommen, um den Muth aufrecht zu halten. Wodurch aber, Brüder und Freunde, wird

die Hoffnung in uns befestigt? O diese bedarf keiner Befestigung! denn ein Mann der Hoffnung war der Israelite von jeher. Da die Vorsehung ihm ein Leben und Streben durch Jahrtausende vorgezeichnet hat, so hofft er von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Zeit zu Zeit, bis an's Ende der Zeiten.

Und so ist auch in unsern Tagen unsere Hoffnung sicher gestellt auf eine bessere Zukunft. Die Menschheit geht einer großen Entwickelung entgegen; הראשונות הנה באו die Vorboten sind schon da aus der Vergangenheit; וחדשות אני מגיד Neues zeig' ich an, spricht die Gegenwart; בטרם תצמחנה אשמיע אתכם bevor die Zukunft es zu Tage fördert, wird Gott es euch kund thun. Bevor euer Heil sprossen wird, Israeliten, muß wohl die Menschheit, müssen die Völker wohl noch manche Vorurtheile ablegen, allein das gerade ist das Hohe und Heilige an unserer Sache, daß sie mit den Fortschritten des Menschengeschlechts Hand in Hand geht, daß sie ist die Uhr der Zeit, der Wärmemesser der Freiheit. Wie die Völker voranschreiten auf dem Wege der Bildung und der Gesittung, wie die Sache des Guten einst siegen wird, so siegt unsere Sache mit ihr. Darum hoffet! „Wann aber wird unsere Hoffnung erfüllt sein?" so fragt die Ungeduld. Und die Besonnenheit fragt dagegen: soll's denn an Einem Tage geschehen? Bedenket nur, wie jung noch ist die neue Zeit, und wie viel hat sie schon zum Besseren gestaltet!

Und so ruft uns der heutige Festtag besonders zu: hoffet! — Denn der heutige Tag erinnert uns an die Wiedereinsetzung unserer Vaterstadt in ihre Rechte, an den glorreichen Sieg der deutschen Freiheit über die drückende Fremdherrschaft. Die deutsche Reichseinheit ist dahin; in eine neue, noch ungeebnete Bahn ward Deutschland geworfen; aber auch eine neue Zukunft liegt vor ihm, eine höhere Einheit will und muß es anstreben, und da wird es schon zur Besinnung kommen, daß es auch seine israelitischen Einwohner in das gemeinsame Band innigst verweben müsse, damit sie zur Einheit sich fügen in seiner Hand. So gewiß die Erde nicht rückwärts, sondern vorwärts sich bewegt um die Sonne, so gewiß wird unsere Sache vorwärts schreiten auf der Bahn des Lichtes. Während jene schreckliche Staatsumwälzung unserer westlichen Nachbaren gewitterschwanger über Deutschland hinschwebte, und einer ihrer Blitze das deutsche Reich tödtend

traf, daß es nicht wieder aufstand, ließ sie doch auch manchen gedeihlichen Regen auf die deutschen Fluren fallen, um die Saaten der neueren Zeit und mit ihnen auch dein Samenkorn, o Israel, zur Reife zu bringen. Langsam reift's! בטרם תצמחנה אשמיע אתכם bevor es aufsproßt, will ich's euch verkünden; noch ist die Zeit nicht da, aber eben darum, deutsche Israeliten, ist euch Gelegenheit gegeben, euch vorzubereiten auf den Tag der Freiheit, euch durch unermüdliches Streben zum Guten des vollkommenen Bürgerrechts immer würdiger zu zeigen, alle Mängel von euch abzustreifen, euere Brüder zum Guten anzufeuern, im Ringen zum Bessern sie zu unterstützen, damit unsere Glaubensgemeinde den Tag der Zukunft rein und makellos begrüße.

Und wenn ich mich bei der Erinnerung unserer Vergangenheit zur Rechtfertigung unserer Freude auf unsere Alten berief, die den Zustand unseres bürgerlichen Elends mit angesehen; und wenn ich mich bei der Besprechung unserer Gegenwart an unsere jungen Männer wandte, daß sie mit Muth die Schlichtung unserer religiösen Uebelstände abwarten mögen, wem sonst kann bei dem Gedanken an die Zukunft unsere Hoffnung gelten, als unsern unmündigen Kindern und ungebornen Enkeln? — Für sie lasset uns sorgen, für sie lasset uns arbeiten! המה יבואו שמה Sie werden das Ziel erreichen im Lande, והם יירשוהו und sie werden es als freies Erbe besitzen. Für sie gebt euere Erfahrung her, ihr greisen Väter! für sie wendet euere Kraft an, ihr rüstigen Männer! nicht für uns wollen wir sorgen, denn dieß ist Eigennutz; wir mögen im Kampfe dahinsinken, wenn nur unsere Sache emporsteigt; über uns mag das Grab vor der Erfüllung unserer Wünsche sich schließen, wenn nur über unsern Hügeln das Heil der Nachkommen sicher aufblüht. Und damit es sicher blühen möge, — dieß sei euch zum Schlusse noch zugerufen — sorget dafür, daß euerr Kinder nicht blos bürgerlich gut, sondern auch jüdisch religiös erzogen werden. Der Staat will gute und fromme Bürger; die wahre Frömmigkeit ist immer die Wurzel der ächten Bürgertugend. Nicht wahr, ihr wollet, daß euere Kinder nicht nur dem Bürgerthume zugethan, sondern auch dem Judenthume treu bleiben? So lehrt sie denn nicht blos auf das Bürgerthum mit Hoffnung, sondern auch auf

ihr Judenthum mit Selbstgefühl blicken. Wir kennen nicht die Zukunft; vielleicht ist der Sieg des Guten noch weit hinausgerückt; vielleicht mischt dieser „achtzehnte Oktober“ auch unsern Kindern noch einigen Schmerz in die allgemeine vaterländische Lust; wenn sie nun nicht sowie wir aus der Liebe zum angestammten Glauben die fehlende Freude ergänzen können, wer hat's zu verantworten, als ihr, Eltern, die ihr bei der Erziehung euerer Kinder nur dafür sorget, daß das Schiff des Geistes reichbefrachtet mit allen Kenntnissen auf die See des bürgerlichen Lebens hinaussteuere, aber dabei vergesset, den Anker der Religion zu legen in's kindliche Herz?

Wohlan! heute am Tage des Bürgerfestes fasset den Entschluß Bürger zu sein und Israliten! Freuet euch! seid muthvoll! hoffet! Ihr Greise, stimmt an das Lied! ihr Männer, erhebt thatkräftig die Hand! ihr Jünglinge schreitet gottvertrauend vorwärts! Der heutige Tag ruft uns zu: ihr steht am Anfang einer neuern großen, Zeit!

הָרִאשׁנוֹת הִנֵּה־בָאוּ,
וַחֲדָשׁוֹת אֲנִי מַגִּיד,
בְּטֶרֶם תִּצְמַחְנָה אַשְׁמִיעַ אֶתְכֶם:

Das Erste traf schon ein;
Und Neues zeig' ich an;
Bevor es aufsproßt, will
ich's euch verkünden!

Möge Gott Heil und Segen verkünden über uns, über ganz Israel und über die Menschheit bald und in unsern Tagen. Amen!

VIII.

Alles für Gott.

הס כל בשר מפני ד׳.

Still, alles Fleisch, vor dem Herrn!

(Gehalten am Sabbath „Chanucca“ 5605.)
(Zachar. 2, 17.)

Himmlischer Vater! Sei uns in Gnaden nahe, wenn wir Dich anrufen; richt' unser Herz in Andacht zu Dir empor; führe uns durch die Pforte der Bewunderung Deiner großen Werke zur Anbetung Deiner glorreichen Herrlichkeit. Mögen in dieser Stunde heiliger Erinnerung Deine Großthaten und die Thaten Deiner frommen Helden aus der Tiefe der Jahrtausende glanzvoll emporsteigen vor unserem Geiste, damit wir lernen Deine göttlichen Wege begreifen, Deinem erhabenen Dienste uns hingeben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit unserem ganzen Vermögen. Ja, nimm uns hin, o Herr! Dein sind wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Also, and. Br. u. Schw., lesen wir in dem Prophetenabschnitte des heutigen Festsabbaths, Zachar. 2, 17, die erhabenen Worte:

הַס כָּל־בָּשָׂר מִפְּנֵי יְהוָה כִּי נֵעוֹר מִמְּעוֹן קָדְשׁוֹ׃

„Still, alles Fleisch, vor dem Herrn! denn er macht sich auf „von seiner heiligen Wohnung.“

Wohl, m. Zuh., ein großes, ein vielbedeutendes Wort! — Die Leidenschaften stürmen im Menschen und führen einen lauten Streit wider die Seele, da ermannt sich der Geist aus Gott, die Seele fühlt ihre Berechtigung zur Herrschaft, und es tönt in den Sturm der Begierde hinein das mächtige Wort: still, alles Fleisch

vor dem Herrn! — Die Ansprüche des irdischen Lebens machen sich geltend, die sinnlichen Angelegenheiten, die leiblichen Bedürfnisse treten keck heran und laut fordern sie, die ungestümen, und übertäuben oft das Gebot der Pflicht, den Befehl Gottes, bis der Mensch zum Bewußtsein der höheren Bestimmung kommt, die Gott ihm angewiesen, das Vergängliche dem Ewigen unterzuordnen, und jener Ruf sich Gehör verschafft: still, alles Fleisch, vor dem Herrn! — So umgaben einst die heidnischen Völker mit lautem Kriegsgetöse das stille Völklein Israel; sie drohten es zu verschlingen, sie erhoben sich gegen dasselbe mit reißender Gewalt, wie es heißt: sie rissen den Mund auf wider mich, wie ein zerfleischender, brüllender Löwe; es ward mein Herz wie Wachs, zerfließend in meinem Leibe (Ps. 22, 14. 15): da stand der Prophet auf, und in das Toben der Völker hinein rief er das große Wort: הם כל בשר מפני ד', כי נעור ממעון קדשו still, alles Fleisch, vor dem Herrn, denn er macht sich auf von seiner heiligen Wohnung! In schweigender Majestät schreitet Gott von seinem Heiligthume aus durch die Welt, und die Nationen strecken das Schwert vor dem Herrn; gleich gezähmten Thieren folgen sie ihrem Gebieter, wie es heißt: ונלו גוים רבים אל ד' ביום ההוא, והיו לי לעם es werden viele Nationen Gott nachfolgen an jenem Tage, und sie werden mein Volk sein (Zach. 2, 15).

Und in welcher Zeit sprach der Prophet jenes große Wort? in einer Zeit, da das Heidenthum die ganze Erde in Besitz hatte; da Israel weit zerstreut war, und Juda von der Gnade fremder Könige ein armes Dasein fristete; da Jerusalem mit Mühe, der Tempel unter den größten Hindernissen aufgebaut ward: da, mitten unter den Zeugnissen der Schwäche und Unselbstständigkeit, fühlte der Prophet die Kraft des göttlichen Wortes, schaute er den unausbleiblichen Sieg der Wahrheit und sprach voll Gottesbewußtsein: still, alles Fleisch, vor dem Herrn, denn er macht sich auf von seiner heiligen Wohnung!

Und als 300 Jahre später der Sache Gottes wieder Gefahr drohte, da jener grausame Syrerkönig Antiochus aufstand, die Juden von den Sitten ihrer Väter und von der Anbetung des wahren Gottes mit Gewissenszwang und tyrannischer Gewalt abzubringen; als die Feinde

zu Hunderttausenden herandrängten, und wieder die Taube Israel vor den niederschwirrenden Raubvögeln scheu entfloh: da ward wieder jenes große Wort in des Tyrannen tosende Heere hineingerufen: still, alles Fleisch, vor dem Herrn! und ein kleines Häuflein machte sich auf zu verzweifelter Gegenwehr; ihr Leben wollten sie lassen, nicht den Glauben. Mathathias — ‚dieß ist der Name des ruhmvollen Mannes, der unser Heiligthum rettete — von priesterlichem Geschlechte, umgeben und unterstützt von fünf wackeren Söhnen, unter welchen Juda, zubenannt der Maccabäer, siegreich hervorleuchtete, Er, ein schwacher Greis, wagte es, der Uebermacht kühn gegenüber zu treten, seinen verfolgten Glaubensbrüdern Muth einzusprechen; er leitete das große Werk ein und legte es sterbend in die Hände seiner Söhne mit den Worten: gedenket unserer Väter und der Thaten, die sie gethan zu ihren Zeiten, und ihr werdet euch großen Ruhm erwerben und einen ewigen Namen (1 Macc. 2, 51).

Und einen großen Ruhm haben sie sich erworben und einen ewigen Ruf sich gestiftet in der Welt. Ihre Namen sind aufgezeichnet neben den großen Helden der Geschichte, welche für Vaterland und Freiheit Gut und Blut geopfert haben; ja, ihr Ruhm ist noch herrlicher, und ihre Siege glänzen in himmlischer Verklärung, denn ihr Ruhm war die Erhebung Gottes über die falschen Götter, und ihre Siege retteten das Licht der Welt, den wahren Glauben an den einigen Gott Israels. Darum bleibe uns gesegnet ihr Andenken, und jedes Jahr sei uns dieser Sabbath ein theuerer Gedächtnißtag jenes großen maccabäischen Geschlechts. An seinem Beispiele wollen wir uns auch in dieser Stunde erbauen, indem wir in der heutigen Festpredigt die Frage erörtern:

Welche Lehre giebt uns die glorreiche Geschichte jener maccabäischen Helden?

Sie lehrt uns: **thut Alles für Gott!** und darum

I. scheuet nicht irdischen Nachtheil, wenn Gottes Sache auf dem Spiele steht;

II. fürchtet nicht irdische Macht, wenn Gottes Sache von euch vertreten wird;

III. freuet euch irdischen Vortheils nur dann, wenn ihr Gottes Sache dadurch verherrlichet.

I.

Alles für Gott! darum achtet nicht des irdischen Nachtheils, wenn die Sache Gottes auf dem Spiele steht.

Was wagten nicht Alles Mathathias und seine Söhne, da sie dem König Antiochus Trotz boten! und wie war nicht das Beispiel unter ihren eigenen Genossen so verlockend, die den irdischen Vortheil höher hielten, als die Sache Gottes! So lesen wir im 1. B. der Macc. (1, 41 ff.): Und der König Antiochus schrieb in seinem ganzen Reiche aus, daß alle Ein Volk sein und ein Jeder sein Gesetz verlassen sollte. Und alle Völker fügten sich in das Gebot des Königs. Auch Viele aus Israel fanden Wohlgefallen an seinem Dienste, sie opferten den Götzen und entheiligten den Sabbath. So nicht Mathathias. Er war der Vater von fünf seltenen Söhnen; sie glichen alle dem Vater an Einsicht und Thatkraft. Wäre er zum Feinde übergegangen, große Ehren warteten sein; er konnte dann mit der Ueberzeugung das Auge zum Sterben schließen, daß seine Söhne unter den ersten Kriegsobersten glänzen würden; auf der andern Seite aber, wenn er sich widersetzte, mochte er wohl voraussehen, daß er selbst mitten im Kriegsgetümmel in's Grab steigen, die Blüthe seines Hauses aber auf dem Schlachtfelde würde niedergetreten werden, wie denn auch alle seine Söhne in Folge des Krieges ihr Leben einbüßten, und drei in offener Feldschlacht; wohl mochte sein Vaterherz bluten in dieser Vorahnung: aber sein Entschluß war schnell gefaßt! der Vortheil auf Seiten des Feindes war Nachtheil für das Heiligthum Gottes; der Nachtheil auf Seiten seines Hauses war glänzender Vortheil für die Sache des Glaubens; des irdischen Nachtheils achtete Mathathias nicht, wo Gottes Sache auf dem Spiele stand. Und als des Königs Beamten zu ihm kamen und sprachen: Du bist groß und angesehen, tritt du hin und vollführe des Königs Gebot, dann wirst du zu des Königs Freunden gehören und du und deine Söhne große Ehren erhalten, da lesen wir (1. Macc. 2, 19–21) des greisen Helden kühne Antwort: und wenn auch alle Völker, sprach er, willigten in des Königs Gebot, daß ein Jeder abfiele von dem Gottesdienste seiner Väter, so wollen doch ich und

meine Söhne und meine Brüder im Bunde unserer Väter verharren. Das verhüte Gott! uns ist kein Nutzen, das Gesetz zu verlassen und die Rechte Gottes. Den Befehlen des Königs werden wir **nicht** gehorchen und wollen nicht opfern, um die Vorschriften unseres Gesetzes zu übertreten und einen fremden Weg zu gehen. Ihr seht also, gerade weil Mathathias so hoch stand in seinem Volke, weil er als Muster und Beispiel galt für Viele, weil für ihn, den Vorgezogenen, auf der eine Seite am irdischen Vortheil ebensoviel zu gewinnen als auf der anderen zu verlieren war, gerade deßhalb warf er den irdischen Gewinn weit von sich weg und zog an sein Herz heran die Sache seines Gottes, um seinem Volke zu zeigen: ohne unseren Glauben sind wir arm im größten Reichthume, mit dem Glauben sind wir reich in der größten Armuth; als Verräther an ihm sind wir bedauernswerth im Glücke, als seine Vertheidiger sind wir beneidenswerth im Unglück; ohne ihn sind wir lebendig todt, für ihn kämpfend sind wir im Tode ewiglebend.

Ja, die irdischen Ansprüche müssen zurücktreten, wenn das Göttliche gebietet! Dieß ruft uns der Prophet zu: הס כל בשר מפני ה׳ Still, alles Fleisch, vor Gott! überall, wo das Menschliche in Streit kommt mit dem Göttlichen, da muß der Mensch fühlen, daß er berufen sei, ein Träger, ein Erhalter des Göttlichen zu sein, daß sein Leben kein Leben heiße, kein Leben im Geiste Gottes, wie ein Menschenleben sein soll und muß, wenn er nicht das Göttliche in sich fördert, und so diesem Gefahr droht, alle niederen Rücksichten bei Seite läßt, um das Höhere zu retten.

Und so rufen uns heute jene großen Glaubenshelden aus der Vorzeit die Lehre zu: still, alles Fleisch, vor dem Herrn! es schweige, es trete zurück alles Fleischliche, alles Irdische, wenn die Sache Gottes auf dem Spiele steht. Wir wollen nicht eine Sache verrathen, für welche jene kühnen Männer mit so hohem Muthe gekämpft; wir wollen uns nicht in dem Grade Schmach aufladen, wie sie mit Ruhm sich bedeckten. Wohl kämpft Israel noch fortwährend einen Kampf für sein Heiligthum, und es hat unsere Zeit Aehnlichkeit mit jener maccabäischen; auch wir könnten, so wir nur wollen Ehren erlangen und mancher Anfechtung entgehen, wenn wir unsere

Sache verlassen wollten; und auch jetzt, wie damals, giebt es Verräther, denen der irdische Vortheil höher steht als die Sache Gottes, aber, dem Herrn sei Lob und Dank! die große Schaar unserer Brüder steht fest im Glauben der Väter, sie wollen den irdischen Vortheil nicht, der auf Kosten des ererbten Heiligthums soll erlangt werden. Insofern mag unser Kampf eine Aehnlichkeit darbieten mit dem Kampfe der Maccabäer; aber dennoch waltet ein großer Unterschied ob! Jene kämpften mit Freude; lobsingend gingen sie in den Streit; die Gefahr vor'm Auge, waren sie froh und fröhlich: dieß, sage ich euch, ist jetzt anders! ihr kämpfet, ihr duldet, ihr opfert wohl Alle Irdisches für's Göttliche, aber die Freude ist weg, sie trat hinter's Gewölke des Unmuths, und darum ist unser Kampf von so unfreundlichem Aussehen. Was ist der Unterschied zwischen der rechten Mutter und der kalten Stiefmutter, wenn beide dasselbe leisten für das Kind? die eine thut's mit Freuden, Genuß aus der Hingebung schöpfend, die andere thut's mit Verdruß, und fragt: למה זה אנכי was soll denn mir diese Aufopferung? Zweifelt nun die Gemeinde Israel, daß der reine Gottesglaube der Sohn ihres Herzens sei, da sie für denselben nimmer so freudig duldet, wacht und sorgt? — Entzünde deinen Muth, o Gemeinde, und nimm auf die Freudigkeit des Kampfes an diesem heiligen Erinnerungstage! fühlet, ihr Väter, gleich Mathathias, daß ihr euere Söhne vor allem Anderen erziehen sollet zu Kämpfern für's Judenthum, zu Streitern für die Sache Gottes! fühlet, ihr Jünglinge und jungen Männer, daß euere erste Pflicht sei, wie die der Söhne jenes muthvollen Greises freudig einzutreten in die Reihen der Vertheidiger eueres Glaubens und nimmer zu wanken! fühlet, ihr durch irdische oder geistige Güter aus der Menge Hervorragenden, daß ihr gleich Mathathias eueren Brüdern nahe bleiben müsset, um durch euer Beispiel sie zu begeistern, auf eueren Flügeln sie emporzutragen. Lasset ab vom Eigennutze und der Selbstsucht, und des eigenen Schadens achtet nicht, wenn ihr die Sache Gottes fördern könnet.

II.

Alles für Gott! Darum scheuet nicht irdischen Nachtheil, wenn Gottes Sache auf dem Spiele steht; und fürchtet nicht irdische Macht, wenn ihr Gottes Sache verfechtet.

Was ist die Sache Gottes? die Sache der Wahrheit, die Sache der Tugend, die Sache des Rechts; Wahrheit aber, Recht und Tugend, das sind geistige Güter; die Menschen müßten erst die Macht haben, den Geist zu tödten, wenn der Geist sich vor ihnen fürchten sollte. Wohl triumphirt manchmal das Unrecht, die Lüge macht sich breit, das Laster gewinnt die Oberhand: aber die für Recht, Wahrheit und Tugend kämpfen, sie kämpfen dennoch nicht vergebens; ihre Hingebung, ihr Unterliegen selbst für's Göttliche schafft diesem einst Sieg und Triumph. Wir haben es heute aus begeistertem Herzen gebetet: ד׳ לי לא אירא, מה יעשה לי אדם ist Gott mit mir, dann fürcht' ich nichts! was kann ein Mensch mir thun? (Ps. 118, 6). Sind wir bereit, für die Sache Gottes keines irdischen Nachtheils zu achten; ist unser Herz von jener Flamme entzündet, welche die Maccabäer in den heiligen Krieg trieb, daß sie lieber das Leben ließen, als das Erbe der Väter; lebt in uns jene Liebe zum Judenthume, die zu jedem Opfer begeistert, nicht die Gleichgültigkeit gegen alles Religiöse, die uns nur einen Schritt zu thun verbietet: dann haben wir von außen nichts zu fürchten; dann werden wir leben in Gott; dann werden wir ruhig sterben, die Sache Gottes wohlversorgt wissend in der Hand unserer Kinder. —

Mathathias starb, doch seine Söhne setzten das heilige Werk fort, an ihrer Spitze Juda, der maccabäische Held. Von ihm lesen wir (1. Macc. 3, 1–6): Und Juda, genannt der Maccabäer, kam an seines Vaters Stelle. Und es standen ihm bei alle seine Brüder und alle die seinem Vater anhänglich waren, und sie kämpften mit Freuden den Kampf für Israel. Juda breitete den Ruhm seines Volkes aus und legte den Harnisch an wie ein Held; er glich einem Löwen in seinen Thaten, einem jungen Löwen, der nach Beute schreit. Die Gottlosen wurden niedergehalten durch die Furcht vor ihm, Alle, die Böses übten, geriethen in Angst, und die Rettung gelang in seiner Hand. Ihr seht, dieß bewirkte Ein Mann, der vor der Mehrzahl nicht zurückbebte, da er fühlte, die Sache Gottes, des Allmächtigen, beruhe auf seiner Ausdauer. Und also lesen wir im Geschichtsbuche der Maccabäer (1, 3, 17): da sie aber das Heer sahen, das ihnen entgegen rückte, sprachen

sie zu Juda: wie werden wir, da der Unserigen so wenige, gegen eine so große Menge kämpfen können? Da sprach Juda: es ist leicht, daß Viele den Händen Weniger überliefert werden; vor dem Gotte des Himmels ist kein Unterschied, zu retten durch Viel oder durch Wenig. Denn nicht auf der Größe des Heeres beruht der Sieg, sondern vom Himmel kommt die Stärke. So riß er durch Muth und Vertrauen seine Anhänger mit sich fort, und für eine heilige Sache kämpfend, erlangten sie Sieg über ihre an Menge so überlegenen Gegner.

Dieses Beispiel möge uns belehren, Isr., daß wir Muth gewinnen. Klein ist unsere Anzahl unter den Völkern; schwach sind wir, mit keinerlei äußeren Macht bekleidet; wohl freundlich erweisen sich gegen uns viele Regierungen der Erde, aber, mag auch das Judenthum sich ihres Schutzes, ihrer Achtung, ja ihrer Förderung selbst zu erfreuen haben, ihre Vorliebe kann es billigerweise nicht in Anspruch nehmen. Sollten wir darüber uns betrüben? nein, sage ich euch, nein! freuen wollen wir uns dieses Verhältnisses mit jener höheren Freude, die aus der Herrlichkeit unserer reinen Gotteslehre strömt; denn dieß ist der Beweis, den das Judenthum von seiner inneren Wahrhaftigkeit ablegt, daß es trotz der Minderzahl seiner Bekenner, trotz ihrer Schwäche, trotz der vielen Verfolgungen, welche in jeder Zeit über sie ergingen, bestanden hat und mit Gott bestehen wird. Wohl war es schon ein Großes, daß ein so kleines Völklein sich ein Jahrtausend mitten unter heidnischen Nationen, die es wie lauernde Feinde umgaben, in seiner Selbstständigkeit erhalten konnte: aber was soll man erst dazu sagen, daß die zerstreuten Bestandtheile jenes Völkleins sich über zwei Jahrtausende in der Mitte andersglaubender Völker erhielten, nur getragen von dem Glauben ihrer Väter, ihre Stütze nur habend in sich und in Gott? Darum, Israeliten, wenn nicht aus unserer eigenen Mitte die Zerstörung hervorgeht, von außen her kann nicht Todesgefahr uns kommen. Enthält das Judenthum Wahrheit — wie denn in der That die ewigen Heilswahrheiten in keiner Religion so klar und so lauter gelehrt werden — so wird es siegreich fortbestehen, und gerade daß es keine Stütze von außen hat, dieß wird seine innere Festigkeit erproben. Sowie Joseph, von dem uns heute

vorgelesen worden, zu Hause verwöhnt und übermüthig, in der Fremde durch Leiden geläutert, der Verherrlichung zugeführt wurde, so soll die Gemeinde Israel, die zu Hause ihren Werth überschätzte und deßhalb unter ihren ursprünglichen Werth hinabsank, in der Fremde, durch Leiden gebessert, zur Demuth, zur Liebe, zur inneren Verherrlichung geführt werden. Darum, um unserer Minderzahl, um unserer Schwäche willen, laßt uns nicht verzagen; der heutige Tag lehrt uns, wie auch die kleinere Zahl den Sieg erringt, wenn Großes von ihr vertreten wird. הס כל בשר מפני ד׳ Still, alles Fleisch, vor dem Herrn! ruft der Prophet der Uebermacht der Völker zu; und so ist es die herrlichste Hoffnung, die wir hegen, daß der Glaube an den wahrhaftigen Gott, für den wir schon so viel gekämpft und geduldet, durch unser Beharren in demselben einst das Eigenthum der Menschheit werde. So ist uns wohl noch ein weiter Weg vorgezeichnet, mit der Kraft Gottes aber wollen wir wandeln bis zum Ziele, und niemals fürchten irdische Macht, solange Gott in unserer Mitte zieht.

III.

Alles für Gott! So lernten wir bereits am Beispiele der Maccabäer, irdischen Nachtheils nicht zu achten, wenn Gottes Sache auf dem Spiele steht; irdische Macht nicht zu fürchten, wenn Gottes Sache von uns vertreten wird; und so mögen wir an ihrem Beispiele auch lernen, irdischer Vortheile uns wahrhaft erst dann zu freuen, wenn wir Gottes Sache dadurch verherrlichen.

Als die Maccabäer, ihr Leben wagend, die Uebermacht nicht fürchtend, Sieg und Ruhm erlangt hatten, wie nützten sie den Sieg? wie verherrlichten sie ihren Ruhm? Juda und seine Brüder sprachen: siehe, unsere Feinde sind geschlagen, laßt uns nun hinaufziehen, das Heiligthum zu reinigen und einzuweihen! (1. B. Maccab. 4, 36). Der Vortheile also, die sie errungen, des Glanzes, der sich über ihr Geschlecht ausbreitete, freuten sie sich nur, um die Sache Gottes zu verherrlichen. Ebenso in den Zeiten des Propheten Zacharias. Die Großen im Volke, Serubabel, Jehoschua und nach ihnen Esra und Nehemia, sie nützten alle ihr Ansehen und ihren Einfluß nur, um die Religion zu befestigen, das Got-

teshaus in seinem Glanze wieder herzustellen, und jener Prophet rief darum aus: הס כל בשר מפני ד׳ Still, alles Fleisch, vor dem Herrn! כי נעור ממעון קדשו denn von seinem Heiligthume wird der Geist Gottes siegreich ausgehen.

Und so ist es auch in unsern Tagen dringende Noth, daß Jeder seine Kraft, seinen Einfluß und sein Ansehen nütze, die Religion zu retten, sie vor gänzlichem Verfalle zu wahren, sie aus ihren Trümmern wieder neu und dauerhaft aufzurichten, und dieß vorzüglich durch Wiederherstellung des göttlichen Dienstes in Glanz und in Herrlichkeit. Zu keiner Zeit war der Gottesdienst eine so wichtige Angelegenheit, wie in der unserigen. Denn es sind verhängnißvolle Tage, in denen wir uns befinden; באו מים עד נפש die Fluthen der Zeit dringen auch uns an's Leben (Ps. 69. 1); und mit Mathathias können wir ausrufen: eine Zeit der Verwüstung ist mit Gewalt hereingebrochen (1. Macc. 2, 49)! Die Sitten der Väter sind den Kindern zuwider worden; und wie einst in den Tagen der Maccabäer die Abtrünnigen nach Fremdem lüstern waren, und griechische Sitte ihnen höher dünkte, als die heilige jüdische: so jagt auch jetzt der Israelite viel nach Fremdem, und sein heiliges Eigenthum behagt ihm nicht. Da ist kein jüdisches Merkzeichen in den Häusern zu finden, und tagtäglich entfremdet man sich deßhalb mehr der väterlichen Religion. Ich sage euch — um unter vielen nur ein naheliegendes Beispiel anzuführen — wir Alle haben mehr religiöse Anregung geschöpft aus den einfachen Lichtlein, welche in den Häusern unserer Väter angezündet wurden am Chanuccafeste, als euere Kinder von dem prachtvoll erleuchteten Weihnachtsbaum erhalten, den ihr ihnen, selbst thörichte Kinder, anzuzünden pfleget. Mag dieser Brauch für andere Religionsgenossen Innigkeit und sinnige Bedeutung haben, was wollet, ihr Thoren, davon? was sollen euere Kinder dabei lernen? welche religiöse Vorempfindung soll sich in ihnen bei seinem Anblicke festsetzen? Soviel sag' ich euch, würde dieser Brauch ein jüdischer sein, ihr hättet ihm, wie allen andern, längst die Thüre gewiesen; denn an dem Unsrigen habt ihr fortwährend zu mäkeln. Traurig, daß es dahin mit uns kam! daß die Israeliten ihre eigenen religiösen Gebräuche, ohne Wahl und Unterschied, leicht abwerfen, um vor fremden Thüren für ihre Kinder zu betteln. Das — es ist schmerzlich, am Festsabbath es sagen zu müssen — das

sind nur Zeichen der Auflösung, die uns ergriffen, der Zerrüttung, die unser religiöses Leben, entgegengesetzt wie die Lichter am Chanuccafeste zunehmen, Tag für Tag mehr der finstern, lichtlosen Nacht zuführet. Was ist da zu thun? da die religiösen Bräuche, die hohen wie die niedern, die göttlichen wie die menschlichen, sich mehr und mehr aus unserer Mitte verlieren, woher soll uns Rettung kommen? — Wenn unsere Voreltern von Feinden hart bedrängt, an Gut und Blut bedroht wurden, da suchten sie das Gotteshaus auf; die Synagoge war ihr Zufluchtsort, um dort gemeinschaftlich zu sterben oder gemeinschaftlich gerettet zu werden. Und so müssen wir auch in der jetzigen Bedrängniß (nicht gegen den äußern, sondern gegen den innern Feind), das Gotteshaus aufsuchen, daß es uns Rettung biete. Auch in den Zeiten der babylonischen Gefangenschaft war das religiöse Leben unter den Juden sehr gesunken; von wo aus nahm es wieder einen neuen Aufschwung? Der Prophet sagt's uns in den Worten: כי נעור ממעון קדשו der Geist Gottes macht sich auf von seiner heiligen Wohnung aus; von dem neuerbauten Tempel ging ein frommer Sinn aus ins ganze Volk. Wodurch haben die Männer jener großen Versammlung, die von den Propheten die Fortleitung des religiösen Lebens in Israel übernommen, so Großes, bis auf unsere Zeit herab Fortwirkendes für die Erhaltung der Religion geleistet? Vorzüglich dadurch, daß sie auch außer Jerusalem Versammlungsorte zum Beten stifteten und eine neue Gottesdienstordnung schufen für das Erbauung suchende Volk. Wodurch wurde in den Zeiten der Maccabäer das religiöse Leben wieder aufgefrischt, dem Abfall gesteuert? dadurch, daß das Heiligthum wieder hergestellt ward in seinem Glanze, und von jenem Mittelpunkte sich alle Volksglieder neu angezogen fühlten. So ist denn auch für uns Rettung, neues Emporkommen, Befestigung und Innigkeit des Glaubens nur wieder zu gewinnen durch Verherrlichung unseres Gotteshauses, durch Verschönerung unseres Gottesdienstes. Von hier aus muß das religiöse Leben dringen in die Häuser, ein Quell, anwachsend zum Strome. Und dieß hat sich schon bewährt. Wo man den Gottesdienst nur einigermaßen zu heben begann, da hob er schnell die Gemüther, da zeigte sich's, כי נעור ממעון קדשו daß der Geist Gottes, der religiöse Sinn, neu erwacht von der heiligen Wohnung aus. Darum, ihr Ange-

hörigen Israels, die ihr es mit der Religion ernstlich gut meinet, die ihr mit ihrem Risse den Riß des eigenen Herzens auszubessern wünscht, sammelt euch um das Heiligthum; lasset euere kleinlichen Rücksichten und Streitigkeiten, denn Großes, die Erhaltung der Religion, die Einheit der Gemeinde steht auf dem Spiele. Und du, o Gemeinde, sorge dafür, daß bald ein neues Gotteshaus von dem in dir lebhaft erwachten religiösen Geiste vor aller Welt Zeugniß ablege. Dieß ist's, was uns zur Einigung, zur Erfreuung, zur Wiederbelebung Noth thut; euere Vorsteher sind mit mir von dieser Nothwendigkeit durchdrungen, und so möge ihr Streben von euerem guten Willen freudig unterstützt werden. Und ihr Alle, denen Gott Kraft und Vermögen gegeben, freuet euch des irdischen Vortheils wahrhaft erst dann, wenn ihr mit euerm Reichthume die Sache Gottes gefördert habt. Möge der Ruf der Religion, möge das Heil der Gemeinde, möge das Beste des Volkes und der Jugend euch zu Herzen gehen, daß ihr mit vereinter Kraft das Heiligthum Gottes neubegründet! Seine Verwahrlosung ist euer Vorwurf, möge seine Verherrlichung bald euer Ruhm sein.

Fördere dieß in Deiner Allmacht und Güte, himmlischer Vater und Herr! beseele uns mit Deinem heiligen Geiste zu allen guten Werken! Kein Opfer wollen wir scheuen, damit wir Dir gefallen; Deinen Namen wollen wir laut bekennen und Deines Dienstes uns rühmen immerdar. Irdischer Nachtheil sei nicht beachtet, wenn Deiner Sache Gefahr droht; irdische Macht sei nicht gefürchtet, wenn Du uns zur Seite stehst; irdischer Vortheil sei nur genützt, um Deine Sache zu verherrlichen. Diese dreifache Lehre hat uns heute das Andenken Deiner heldenmüthigen Diener gelehrt, o möchte sie in uns Wurzel fassen und Früchte tragen nach Deinem heiligen Willen. Alles haben wir von Gott; darum sei in Leben und Tod unser Wahlspruch: **Alles für Gott!** Und Dein heiliger Name werde von uns gepriesen und verherrlicht jetzt und in Ewigkeit. Amen.

IX.

Die drei Gaben.

ליהודים היתה אורה ושמחה וששון ויקר.

Den Juden ward Licht und Freude und Wonne und Ehre.

(Esther 8, 16.)

(Gehalten am Sabbat vor „Purim" 5605.)

Licht ist Dein Gewand, erhabenes Wesen, und Licht strömest du aus über die Welt; **Freude** wohnet bei Dir, und Freude giebst Du in die Herzen Deiner Frommen; **Ehre** zollen Dir die Engel im Himmel, und Ehre gießest Du aus über Alle, welche Dir dienen auf Erden: o mögest du Licht und Freude und Ehre ausbreiten über uns und ganz Israel bald und in unsern Tagen. Amen.

Also, vers. Br. u. Schw., lesen wir im Buche Esther Cap. 8, V. 16 die Worte:

לַיְהוּדִים הָיְתָה אוֹרָה וְשִׂמְחָה וְשָׂשׂוֹן וְיִקָר׃

„Den Juden ward Licht und Freude und Wonne und Ehre."

Ihr kennt wohl Alle, and. Zuh., die Veranlassung, welcher diese Worte gelten. Haman suchte unsere Vorfahren, nicht aus Liebe zu seinem Könige, sondern aus Haß gegen Einen aus ihrer Mitte, bei dem persischen Regenten anzuschwärzen; und damit es ihm gelingen möge, die Rache gegen den Einen Alle fühlen zu lassen, nahm er zu der Lüge seine Zuflucht, daß die Religion Israels dem Gemeinwesen schädlich sei, und so gelang es ihm, einen Vernichtungsbefehl gegen

alle Juden auszuwirken, להשמיד להרוג ולאבד את כל היהודים מנער ועד זקן טף ונשים ביום אחד auszurotten, zu erschlagen und zu vertilgen alle Juden, vom Jüngling bis zum Greise, Kinder und Frauen, an Einem Tage (Esth. 3, 13). Da wich das Licht von den armen Verfolgten; da floh die Freude von der Gemeinde Israel; da ward ihre Ehre getreten in den Staub; והעיר שושן נבוכה und die Stadt Susan war bestürzt (Esth. 13 15). Aber die Verfolgten wichen deßhalb doch nicht ab von Gott; sie schrieen zu ihrem Helfer in der Noth, und ihr Schicksal wendete sich; und nicht als dem Gemeinwesen schädlich stellte sich die Religion Israels heraus, denn Einer ihrer frömmsten Anhänger hatte des Regenten Leben gerettet; des Königs Herz ward umgestimmt, da er dieses vernahm; er beeilte sich, den grausamen Befehl zurückzunehmen gegen ein Volk, aus dessen Mitte ihm der Erhalter seines Lebens und die Erfreuerin seiner Tage hervorgegangen; da kehrte das Licht und die Freude und die Ehre zu Israel zurück, והעיר שושן צהלה ושמחה und die Stadt Susan war froh und fröhlich (Esth. 8, 15).

Und so sind zu allen Zeiten Hamann wider uns aufgestanden, um der Religion, im Grunde um der Bosheit ihres Herzens willen, uns zu verfolgen, uns zu betrüben, zu kränken, bis auf den Tod zu mißhandeln, aber wir stehen noch fest in der Lehre unseres Gottes und rufen aus mit dem frommen Sänger: כל זאת באתנו ולא שכחנוך ולא שקרנו בבריתך all dieß ist uns begegnet, und wir haben Dein nicht vergessen und haben nicht gelogen wider Deinen Bund; ולא נסוג אחור לבנו ותט אשרנו מני ארחך und unser Herz bebte nicht zurück, und unser Tritt bog nicht ab von Deinem Wege (Ps. 44, 18. 19). Wir blieben stark in der Religion unserer Väter, trotz aller Kämpfe und Verfolgungen, die gerade um ihrer Fahne willen von uns mußten gekämpft und ausgestanden werden.

Und was ist es an dieser Religion, das uns so begeistert und für sie in den Kampf treibt? **was gewährt uns die göttliche Lehre, das all unsere Hingebung für sie reichlich ausgleicht?**

Drei Gaben bietet uns die Religion, bietet uns die heilige und reine Gotteslehre, wodurch sie unsere Leistungen für sie reichlich bezahlt. Unser Text nennt diese Gaben; sie heißen:

Licht,
Freude,
Ehre.

Möget ihr diese drei jetzt in euch befestigen, und Anhänglichkeit für den Glauben unserer Väter wurzele tief in eueren Herzen!

I.

Die erste Gabe ist Licht.

ליהודים היתה אורה Den Juden ward Licht. אורה זו תורה „Licht", das ist die Thora*). Denn das erste Wort der göttlichen Lehre ist jenes herrliche: יהי אור „es werde Licht!" das so groß am Eingange der Thora steht, um zu zeigen, daß sie selbst voll des Lichtes sei vom Anfange bis zum Ende, daß wie jenes Urlicht bestimmt wurde, den Tag und die Nacht zu verherrlichen, so auch die göttliche Lehre an das Firmament der Menschheit gesetzt sei, um mit der erquickenden Sonne der Wahrheit zu erleuchten den Tag des Geistes und mit dem wohlthuenden Mondenlichte des Glaubens zu erhellen die Nacht unseres Herzens.

Und Gott hat geschieden zwischen dem Lichte und der Finsterniß, zwischen Israel und den heidnischen Völkern. — Ein Gewirre von Göttern, ein Gemisch von Religionen war und ist das Heidenthum, תהו ובהו וחשך „öd' und wüst und finster": Eine Wahrheit, immer dieselbe, lehrt das Judenthum, und in ihr wird es einst noch glorreich bestehen, wenn aller Trug und alle Unvernunft von der unerbittlichen Zeit wird zu Grabe gebracht sein. Freuet euch, Israeliten, daß Licht, Klarheit, Vernunft die Grundlehren eueres Glaubens verherrlichen; freuet euch der Bestimmung, als Träger des Lichtes für die Menschheit erwählt zu sein! Das kann euch Niemand streitig machen, daß ihr die überzeugende Lehre, — vom blinden Glauben wissen wir nichts — es sorge Ein Unerschaffener für alles Erschaffene in Weisheit, in Güte, in fürsorgender Vatertreue, den Menschen gebracht

---

*) Megilla 16, 2.

habet. Die blinde Natur beteten die Heiden an; da aber die Natur dem Menschen zufällig gut oder böse begegnet, so beteten sie den Zufall selbst an; das Fatum war ihr höchster Gott, ihm waren die Naturgötter Unterthan. Darum looste jener gottlose Heide über das Schicksal eines ganzen Volkes; aber er hatte falsch gerechnet! **Purim**, das Fest der Loose, erinnert uns, daß das Judenthum keinen Zufall kennt, daß seine Gottheit nicht das Ongefähr, sondern die höchste Vernunft, die lichtvolle Vorsehung sei.

Das nun ist das Herrliche, Begeisternde an der Lehre unseres Gottes, daß sie uns Licht bietet, daß sie das Licht nicht scheut. Und mit erhebendem Selbstgefühle hat sich der Jude von jeher im Besitze einer eben so einfachen als der Vernunft zusagenden Lehre von Gott gewußt; er sah die Menschheit in Irrwahn versunken; er sah die Edleren aus dem Strudel der Lüge zur Wahrheit emporringen und mit Gewalt wieder hinuntergestoßen werden; da dankte er Gott täglich, אשר נתן לנו תורת אמת daß er uns gab die Lehre der Wahrheit, und die Reinheit unserer Glaubenssätze schützte auch in Zeiten der drückensten Verfolgung gegen den Abfall.

Umfasset, Israeliten, euer theueres Kleinod mit der innigsten Liebe; strebet nach dem Lichte; suchet eure Religion von jedem dunkeln Flecken zu reinigen, welchen trübe Umstände ihr aufgedrungen; liebet sie um ihres edlen Inhalts willen; denn mag auch das Aeußere hier und da ein düsteres Ansehen bieten, das wird die Zeit wieder wegheben, wie die Zeit es gebracht hat; das Innere aber ist Licht, durch und durch, und im Lichte wird es bestehen. Licht ist die erste Gabe, welche unsere Gotteslehre gewährt und dadurch unsere Hingebung für sie rechtfertigt.

II.

Die zweite Gabe ist Freude.

ליהודים היתה אורה ושמחה וששון den Juden ward Licht, und Freude und Wonne. — Denn dadurch unterscheidet sich das Licht gewöhnlicher Aufklärung von dem höhern Lichte gläubiger Erkenntniß, daß jenes leuchtet und nicht erwärmt, dieses leuchtet und erwärmt zu gleicher Zeit. Religion ohne vernünftige Erkenntniß ist kein klares Sonnenfeuer, ist dumpfes Ofenfeuer, das glimmt,

aber nicht erhellt; umgekehrt: Erkenntniß ohne Religion ist Sonnenlicht im Winter, das kalt läßt, wenn es gleich hell strahlt; aber Religion, verbunden mit vernünftiger Erkenntniß, das ist Sonnenstrahl im Frühling, erleuchtend und belebend, geisterhellend, herzerfreuend.

Und so ist es ein zweites Erforderniß der Religion, daß sie nicht die Freude des Innern aufhebe, sondern belebe und mehre. Und dieß will die Lehre unseres Gottes, die überall das Glück, die Freude, die Seligkeit ihrer Bekenner bezweckt, indem sie sagt: לטוב לך die Gesetze sind gegeben zu deinem Besten (5 B. M. 10, 13.); למען ייטב לך damit es dir wohl ergehe (Das. 6, 18. u. a. v. O.); וחי בהם der Mensch soll durch sie glücklich sein (3 B. M. 18, 5). Und Jesaias (61, 10) spricht: שוש אשיש בד׳ ich will Freude haben in Gott; und der Psalmist (68, 4) singt: וצדיקים ישמחו יעלצו לפני אלהים die Gerechten freuen sich, jauchzen vor Gott! und Nehemias (8, 10) sagt: חדות ד׳ היא מעוזכם die Freude mit Gott sei euere Zuversicht! So zeigt sich überall in unsern heiligen Büchern eine Freudigkeit des Glaubens, die Herz und Geist zugleich erhebt, und die späteren Gesetzeslehrer sagen in demselben Sinne: אין השכינה שורה מתוך עצבות der Geist Gottes ruht nicht auf einem trübseligen Menschen *).

Und so waren die Israeliten von jeher frohen, muntern Geistes. Mitten im größten Elende, im fürchterlichsten Drucke wich die Freude nicht ganz von ihrer Seite, und sobald die Feinde nur einen Augenblick Ruhe gaben, schnell kehrte Heiterkeit wieder zu Israel, das wie ein Vogel auf unstätem Zweige das Singen nicht verlernte, die Freude nicht vergaß. Wie aber wollt ihr das erklären? warum hat Jahrtausende langes Leiden sie nicht zur Trostlosigkeit, nicht zur Verzweiflung gebracht? Ich sage euch, das hat einzig und allein die Religion gethan, die bei all ihren strengen Uebungen doch den Funken innerer Freudigkeit nicht ertödtete. Und wenn sie auch wußten, welcher bitteren Zukunft sie entgegen gingen, am Hochzeittage freuten sich Bräutigam und Braut, als wären sie Königskinder, und Jeder war von der Religion aufgefordert, sie erheitern zu helfen, wie es heißt: wer einen Bräutigam am Hochzeittage erfreuet, hat soviel wie eine

*) Pesachim 117, 1.

der Ruinen Jerusalems auferbaut.*) Und wenn sie wohl vorausſehen konnten, daß der Knabe zu Leid und Elend geboren war gleich ſeinem Vater, am Tage ſeiner Beſchneidung kam dennoch Freude ins elterliche Haus, und man ſprach: בשעה חדוה הדוה, בשעה אבלא אבלא laßt uns froh ſein zur Zeit der Freude; es iſt genug, zu trauern in der Trauerzeit.**) Und wenn die ganze Woche hindurch Schmach und Verfolgung den armen Juden begleitete und müde hetzte, בא שבת בא מנוחה es kam der Sabbath, der heilige Tag der Erlöſung, und die Ruhe und die Freude kamen mit ihm. Ja, der Sabbath, das iſt der Tag religiöſer Freudigkeit, welchen Israel der Menſchheit gebracht hat, der allein ſchon des Heils genug aus unſerer Quelle den Völkern zugeführt. Und es kamen die Feſte, die Tage des Herrn, mit ihren erquickenden Erinnerungen, mit ihren freudigen Hoffnungen, und das der Betrübniß ſich zuneigende Herz erhob ſich wieder, erlangte wieder ſeine Friſche und wurde geſtärkt zu neuem Kampfe.

Und ſo heißt es auch von den Purimtagen: וימי הפורים האלה לא יעברו מתוך היהודים וזכרם לא יסוף מזרעם dieſe Purimtage werden nicht vergehen unter den Juden und ihr Andenken nicht weichen Von ihren Kindern (Eſth. 9, 28); unſere ſeligen Weiſen bekräftigen dieſen Satz***); und wir fügen hinzu: nie, und wenn auch noch ſo trübe Zeiten kämen, würde der Geiſt der Freude aus Israel ſchwinden, und nie wird es der lichtvolle Inhalt unſerer Religion dahin kommen laſſen, daß die Freude als ſündhaft, unſchuldiges Vergnügen als Gott mißfällig betrachtet würde; denn alles kopfhängeriſche, im Trüben brütende Weſen liegt dem Geiſte des Judenthums ferne; Freude iſt die zweite Gabe, die es ſeinen Bekennern reicht.

III.

Die dritte Gabe iſt Ehre.

ליהודים היתה אורה ושמחה וששון ויקר den Juden ward Licht und Freude und Wonne und Ehre. — Denn wenn die Religion Licht

*) Berachot 6, 2. כאילו בנה אחת מחורבות ירושלים

**) Jalkut, Thora cap. 47.

***) Vgl. Maim. Hilch. Megilla 2, 18.

und Freude schenkt, wenn sie sowohl den Geist wahrhaft erleuchtet, als das Herz innig erfreut, so kann es nicht fehlen, sie muß auch ihrem Bekenner Ehre, Ruhm, Achtung verschaffen vor der Welt, sie muß ihn ehren und erheben in seinen eigenen Augen. Und das Judenthum hat nicht versäumt, diese dritte Gabe seinen Angehörigen zu bieten, und wird sie ihnen in stets höherem Grade verschaffen, jemehr dieselben seinen köstlichen Gehalt werden erkennen und mit Innigkeit umfassen lernen. Schon das Bestehen im Glauben durch Jahrtausende des Drucks und der größten Leiden gereicht den Israeliten zu hohem Ruhme, noch mehr aber die Art und Weise des Bestehens. Mitten in der Verfolgung haben sich wider Erwarten herrliche Tugenden bei unsern Vorfahren ausgebildet. Der Gebeugte und Gedrückte ist gewöhnlich unmäßig, ein Schlämmer und Säufer, denn roh ist sein Sinn, die Israeliten blieben im Elende mäßig und nüchtern; der Sklave zerreißt, wo es ihm möglich ist, die Bande der Sittlichkeit und verfällt in Ausschweifung und Unzucht: die Söhne und Töchter Israels behielten in der Gefangenschaft die Krone der Keuschheit auf ihren Häuptern; der Sklave ist in der Regel eigennützig, hartfühlig, sein Herz ein Felsen, sein Auge ein vertrockneter Quell: die Israeliten verlernten nie, mit den Armen zu weinen, dem Dürftigen Mitgefühl zu zollen, und weichen Herzens waren unsere guten Väter und Mütter. Wie erkläret ihr dieses? Ich sage euch wieder, die Religion hat dieses gethan; durch ihre heilsamen Vorschriften nährte sie den Geist der Nüchternheit, der Enthaltsamkeit und Sittlichkeit; durch ihr mildes Gebot hielt sie die Herzen ihrer Angehörigen flüssig, daß das Blut nicht zu Eis gerann, setzte sie das Gefühl, das menschliche, in Bewegung zu Gunsten der Leidenden und Armen. Und so verordnet auch das morgende Fest neben der Freude, ומתנות לאביונים Gaben für die Dürftigen; denn der Armen vergißt die Schrift nie; sie gedenkt ihrer bei jedem Feste, und so werde derselben auch gedacht in jedem israelitischen Hause und Herzen.

Diese schönen Tugenden euerer Väter, Israeliten! mögen sie auch euch und euern Kindern fortwährend zur Ehre gereichen. Verwerfet sie nicht leichtsinnig die Gebote unserer heiligen Thora, denn recht geübt, von ihren Auswüchsen gereinigt, sind sie noch immer höchst geeignet, uns in allem Guten zu bestärken, unser Ruhm zu sein

vor den Augen der Völker. Achtet auf die drei Gaben, welche die göttliche Lehre euch bietet: Licht ist ihr erster Gruß, und das Licht der Religion sei euch theuer; wandelt in seinem Strahle; und wo Nebel es noch umgeben, da seid sicher, daß die Zeit sie zerstreuen und das Licht in seiner Klarheit zeigen werde; denn unser Bekenntniß ist kein Irrlicht, das mit dem Nebel entsteht und mit dem Nebel vergeht, sondern eine Sonne, welche die Nebel durchdringt und durch den Sieg verherrlicht erscheint. Freude ist der zweite Gruß unserer heiligen Religion, und so achtet denn stets der wahren Freude, die in einem gläubigen Gemüthe wohnt, und euer Herz erkalte nicht durch der Welt Lüste und Vergnügungen für die höheren Wonnen der Seele, welche die Religion bietet. Ehre ist das dritte Geschenk unserer göttlichen Thora, und so suchet die Religion zu ehren, damit sie euch Ehre bereite. Es ist gewiß, daß an äußerer Würde unsere heilige Religion im Laufe trübseliger Zeiten viel verloren hat, suchen wir dieselbe ihr wieder zu verschaffen, suchen wir besonders den öffentlichen Gottesdienst stets mehr in seiner uralten Einfachheit und Erhabenheit wieder herzustellen, damit hier Licht und Freude unser Herz beseligen möge. Und was sonst unser Bekenntniß und seine Bekenner ehrt, suchet zu erhalten; Einfachheit der Sitten, Keuschheit, Mäßigkeit in allen Genüssen, menschliche Theilnahme und Wohlthätigkeit befestigt in eurer Mitte. Unterstützet freudig alle Anstalten in der Gemeinde, welche die Erfreuung eurer Mitmenschen sich zum Ziele setzen; helfet auch die neu von der Gemeinde gegründete Almosenanstalt thätig fördern, daß sie aufblühe unter ihren Schwesteranstalten zum Besten unserer nothleidenden Brüder; bedenket sie reichlich bei allen festlichen Gelegenheiten, wenn die Seele sich aufthut, das Herz euch warm und weich wird, damit der Strahl euerer Freude beglückend zu denen dringe, welche in der Armuth nächtlichem Schatten wandeln. Und wenn Leiden euer Haus bedrohen oder heimsuchen, wenn ihr selbst den Unbestand der irdischen Dinge bitter erfahret, o suchet auch dann, da ihr nun wisset, wie einem gepreßten Herzen zu Muthe ist, das Unglück der Armen durch euer Gut zu erleichtern, so lange das wandelbare noch euer Eigenthum. Dann wird euch segnen von Zion aus der Herr; dann, mein Volk, wirst du auch in Zukunft geehrt sein vor Gott und Menschen als eine Schaar frommer,

Gott im Lichte erkennender, ihn mit Freude verehrender Menschen; dann wirst du den hohen Werth deiner heiligen Lehre von Tag zu Tage mehr erfassen, und von unsern spätesten Enkeln noch wird der Ausspruch in Wahrheit gelten: ליהודים היתה אורה ושמחה וששון ויקר Den Juden ward Licht und Freude und Wonne und Ehre.

O Vater des Lichts, Herr der Freude, König der Ehre, befestige Deine Gemeinde Israel in Deinem göttlichen Worte! erleuchte, erfreue, erhebe und verherrliche sie durch Deinen wahrhaftigen Dienst. Mögen wir aus der Quelle der heiligen Lehre stets eifrig schöpfen, daß sie unsern Geist erfrische, unser Herz stärke, unsern Muth befestige für und für. Denn Dein sind wir, Herr, unser Gott, jetzt wie in den Tagen der Vorzeit; möge Deine Gnade nicht weichen von uns und unsern Kindern in Ewigkeit. Amen.

X.

Der Schaden am Hause.

כְּנֶגַע נִרְאָה לִי בַּבָּיִת׃

Mir scheint, es sei ein Schaden am Hause!

(Lev. 14, 35).

(Gehalten am Sabbath-„Haggadol" (5605.)

Heile Du uns, o Herr, dann werden wir sicher geheilt, hilf Du uns, dann wird uns gewiß geholfen, denn unser Ruhm bist Du zu jeder Zeit! (Jer. 17. 14.) Heile unsere Wunde und den Riß am Hause Deiner Gemeinde Israel! Und wie Du das Haus einst in der Vorzeit Tagen gegründet hast in Deiner väterlichen Gnade und Weisheit, so erhalte, befestige es und bessere aus seinen Schaden, daß darin wohnen und Deines heiligen Namens sich freuen mögen die Erlösten Israels in Ewigkeit. Amen.

Wir lesen, versamm. Br. u. Schw., in dem heutigen Thora-Abschnitte, im 3. B. M. Cap. 14. V. 33 u. w. also:*)

(V. 33 — 40.) „Und der Ewige sprach zu Moses und zu Aaron, „wie folgt: wenn ihr werdet in das Land Kanaan gekommen sein, „das ich euch zum Erbtheil eingebe, und ich werde den Schaden „eines Aussatzes an einem Hause in euerem Erblande hervortreten „lassen: so komme derjenige, welchem das Haus gehört, und spreche „zum Priester, wie folgt: **mir scheint, es sei ein Schaden am**

*) Der Größe des Textes wegen hat man das Hebräische weggelassen; sowie ich auch gewöhnlich in solchem Falle, um den Zuhörer nicht zu ermüden, die Textstelle sogleich deutsch verlese.

Hause! „Da befehle der Priester, daß man das Haus räume, bevor „der Priester eintritt, den Schaden zu besehen, damit nicht Alles, „was im Hause, unrein werde, dann trete der Priester ein, das Haus „zu besichtigen. Betrachtet er nun den Schaden, und siehe da! der „Schaden haftet in den Wänden des Hauses; es sind Vertiefungen, „dunkelgrün oder dunkelroth, so daß sie niedriger erscheinen als die „Wand: da trete der Priester aus dem Hause an die Thüre des Hau„ses und verschließe das Haus auf sieben Tage. Kommt nun der „Priester am siebenten Tage wieder und schaut nach, und siehe da! „der Schaden hat um sich gegriffen an den Wänden des Hauses, da „befehle der Priester, daß man die Steine herauslöse, woran der „Schaden ist, und sie hinauswerfe vor die Stadt an einen unreinen „Ort." — (V. 42.) „Und man nehme andere Steine und bringe sie „an die Stelle jener Steine, und andere Lehmerde nehme man und „bestreiche das Haus." — (V. 44. 45) „Kommt nun der Priester wieder „und schaut nach, und siehe da! der Schaden hat weiter gegriffen am „Hause, dann ist es ein unheilbarer Aussatz am Hause; unrein ist es! „Und man reiße nieder das Haus, seine Steine, sein Gebälke und „allen Lehm des Hauses, und bringe es vor die Stadt hinaus an „einen unreinen Ort." — (V. 48). „Kommt aber der Priester und „schaut nach, und siehe da! der Schaden hat nicht um sich gegriffen „am Hause, nachdem man das Haus bestrichen hatte, so spreche der „Priester das Haus rein, denn geheilt ist der Schaden."

Andächtige Zuhörer! Die vorgelesene Stelle enthält eine jener Vorschriften, welche, wenn gleich in unsern Tagen und Verhältnissen nicht mehr anwendbar, uns doch Gelegenheit geben, die Weisheit Gottes in seinem Gesetze zu erkennen und zu bewundern. Nicht bloß auf das geistige, auch auf das leibliche Wohl ihrer Befolger sind die göttlichen Gebote berechnet; was der Gesundheit des Leibes schaden konnte, sollte den Israeliten fern bleiben; ihre ganze Umgebung sollte rein sein, damit die Seele sich wohl fühle, deren Ursprung rein und heilig; auch die Häuser, in welchen sie wohneten, wie die Leiber, in denen ihre Seelen herbergten, sollten rein und gesund bleiben, damit in ihnen ein kräftiges Geschlecht aufwachse, rein, heilig, gottgeweiht.

Dieß die einfache Deutung unserer Schriftstelle. Aber מ"ט פנים לתורה das Wort der Thora darf verschieden gedeutet werden, und so haben schon unsere seligen Weisen unsere Stelle bildlich ausgelegt, auf den Verfall des göttlichen Heiligthums in den Zeiten der Propheten sie angewendet. Das Haus, sagen sie, woran der Schaden entstand, ist der Tempel; des Hauses Eigenthümer ist Gott; der Priester, den er auffordert, den Schaden zu untersuchen, ist der priesterliche Prophet Jeremias, der den Sturz Juda's mitansah; der Schaden aber — das war der um sich greifende Götzendienst. Und siehe da! der Prophet untersuchte den Schaden, und merkte, wie er unheilbar um sich gegriffen am Hause, da sprach er Verderben aus über das Haus, und es ward eingestürzt das Haus mit seinen Steinen und seinem Gebälke. Dennoch hat Gott nicht auf immer sein Heiligthum verlassen, denn es heißt: הנני יסד בציון אבן, אבן בחן, פנה יקרת מוסד, מוסד siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen Probstein, einen köstlichen Eckpfeiler, wohlbefestigt, המאמין לא יחיש wer Vertrauen hat, möge nicht eilen. (Jes. 28, 16). —

Und sind denn die vorgelesenen Textesworte nicht auch auf unsern Zustand anwendbar? müssen nicht auch wir ausrufen: כנגע נראה לנו בבית ein Schaden scheint uns zu sein am Hause? und ist es nicht ein gefährlicher Schaden, der uns entgegentritt, der täglich weiter um sich greift, der dem ganzen Hause Israel Verderben droht? Und die ihn heilen könnten und die ihn heilen sollten, die Priester, die Lehrer im Hause Israel, sie schreien und hadern in großer Menge gegen jede Ausbesserung und rufen: lasset lieber das Haus einstürzen und rühret keinen seiner vermoderten Steine an? Und alte Rabbinen, von denen man Weisheit erwarten sollte, und junge, die sich thöricht zu ihnen gesellen, sie betheuern, man dürfe auch keinen Minhag, keinen abgelebten Gebrauch abändern, sondern müsse dem Verfall ruhig zusehen, bis Gott hilft? — והיה בלבי כאש בערת, עצור בעצמותי Sehet, das glüht wie ein Feuer in meinem Herzen, eingeschlossen in meinen Gebeinen, ונלאיתי כלכל ולא אוכל ich mühe

*) Jalkut, Thora 5 63.

mich ab, es zurückzuhalten, doch vergebens! (Jer. 20, 9.) למען ציון לא אחשה, ולמען ירושלם לא אשקוט, עד יצא כנגה צדקה וישועתה כלפיד יבער Nein! um Zions willen darf ich nicht schweigen und um Jerusalems Willen nicht stille sein, bis ihr Heil wie Lichtglanz hervorgeht und ihre Hülfe wie Fackelschein auflodert (Jes. 62, 1). Und an diesem heiligen Sabbath, an welchem von jeher die jüdischen Lehrer zum Volke gesprochen, seine Mängel ohne Rückhalt aufgedeckt und zur Rückkehr und Besserung gerathen haben, heute habe ich auch mir vorgenommen, zu euch th. Gl. gen., ein ernstes Wort zu sprechen und zu untersuchen:

Was Gott uns zu thun gebietet, wenn sich ein Schaden zeigt am Gebäude der Religion?

Und ich denke vor mir stehend die ganze Gemeinde; ich rede nicht zu Einer Partei allein; nicht zu der alten, nicht zu der neuen, sondern zu beiden, zur ganzen Gemeinde. Ob mein Wort dem Einen behagen, ob es dem Andern mißfallen, ob es gar von Beiden getadelt werde, das darf ich nicht erwägen, כי דבר ד' הוא denn Gottes Sache ist es (Jer. 32, 8), und die duldet kein Ansehen der Menschen.

Und darum sag' ich euch, wollet ihr dem Gebote Gottes gehorchen und nach seiner Vorschrift verfahren, da Schäden ausgebrochen sind am Gebäude unsers väterlichen Hauses, so müsset ihr vor Allem

I. in der Beurtheilung, welche Steine schadhaft und welche gut, höchst vorsichtig sein, dann

II. vor der Ausbrechung der wirklich schadhaften nicht zurückschrecken, endlich

III. zur Erhaltung der noch guten Steine eifrig und einmüthig zusammenhalten.

Dieß sei der naturgemäße Gang unsers Vortrags, angemessen und entschöpft den Worten unseres Textes. Möge der allweise Gott ihn mit seinem Beistande gnädig unterstützen, und möget ihr, a. Z., meiner Rede die Aufmerksamkeit schenken, welche die Wichtigkeit unseres Gegenstandes erfordert, damit das Wort, das aus meinem Munde geht, nicht leer zu mir wiederkehre, sondern ausführe, was ich wünsche, und vollbringe, wozu ich es gesendet!

I.

Wollt ihr nun beim ausgebrochenen Schaden an unserem Hause nach Gottes heiligem Willen verfahren, so müsset ihr in der Beurtheilung, welche Steine schadhaft und welche gut, höchst vorsichtig sein; Rücksichtslosigkeit im Urtheilen, Eigenmächtigkeit im Handeln müssen ferne bleiben.

So lautet der göttliche Wille: es komme derjenige, dem das Haus gehört, und er sage es dem Priester. — Dies sind zwei Sätze, und zwei Lehren enthalten sie. Zuerst heißt es: „es komme derjenige, dem das Haus gehört;“ der Eigenthümer, dem das Wohl des Hauses, dem die Erhaltung und eben deßhalb auch die Reinigung desselben am Herzen liegen mußte, er sollte kommen und den entdeckten Schaden anzeigen. Von wem aber, Israeliten, vernehmen wir so oft die schonungslose Beurtheilung unserer religiösen Zustände, die liebloseste Anzeige der Schäden an unserem Hause? gerade von Männern, denen das Wohl unseres viertausend-jährigen Gebäudes wenig am Herzen liegt, welche die Erhaltung unseres Hauses wenig kümmert, die es gleichgültig einstürzen sähen und in einem bodenlosen Luftgebäude für sich und die Ihrigen Platz nähmen. Ihr Urtheil, sowie das liebloſe Urtheil mancher vorurtheilsvollen Nichtisraeliten über unsere Religion, darf uns in unserer besonnenen Meinung ebensowenig irre machen, als das Urtheil jener unduldsamen Finsterlinge, von denen es heißt: טח מראות עיניהם ihre Augen sind verklebt, um Einsicht zu nehmen. (Jes. 44, 18). Unsere Weisen sagen: אין רואין נגעים אלא ביום man soll die Schäden nur am Tage besehen*), und so beim hellen Tageslichte, ohne Vorurtheil, mit Umsicht nach allen Seiten hin, wollen und müssen wir beurtheilen, was an unserm Hause schadhaft sei.

Ferner aber heißt es: והגיד לכהן der Hauseigenthümer zeige es dem Priester an; nicht selbst sollte er Hand an's Haus legen zum Ausbessern und Ausreißen, sondern dem Priester, dem sachkundigen, gottgeweihten Manne sollte er's anheimstellen. Die weise Absicht jenes Gesetzes wäre ganz vereitelt worden, und zu den größten Mißhelligkeiten hätte es geführt, wenn Jedermann selbst über den

*) Vgl. Moëd Katon 8, 1.

Gesundheitszustand seines Hauses hätte entscheiden dürfen; nein! es sollte in dem Priester ein Mittelpunkt gegeben sein für Alle, er sollte mit Einsicht sprechen, damit der Israelite Ueberzeugung bekomme, wie es mit seinem Hause stehe. — Und nun, frage ich euch, wo herrscht mehr Eigenmächtigkeit, als in unsern religiösen Angelegenheiten? läßt sich da nicht mit jenen Worten der Schrift sagen (Richt. 21, 25), בימים ההם אין מלך בישראל איש הישר בעיניו יעשה in diesen Tagen ist kein Oberhaupt in Israel, was Jedem beliebt, das thut er? Haben nicht Viele unter uns die göttlichen Gesetze weggeworfen, ohne Ueberzeugung, ohne reifliche Ueberlegung, bloß der Mode wegen und mit dem Strome schwimmend? — In unserer Schriftstelle heißt es ferner, der Hausherr spreche: כנגע נראה לי בבית **mir scheint**, es sei ein Schaden am Hause; und die Erklärer fügen hinzu: *) אפילו הוא תלמיד חכם ויודע שהוא נגע ודאי לא יגזור האומר נגע נראה לי בבית, אלא כנגע selbst wenn er ein Gelehrter ist und weiß sicher, es sei ein Schaden am Hause, so sage er doch nicht absprechend: dieß **ist** ein Schaden! sondern: „es scheint mir ein Schaden!" Wo aber herrscht unter uns diese Bescheidenheit? maßt sich nicht Jeder an, über die heiligsten Dinge so leicht und so sicher, wie über Alltägliches abzuurtheilen? und rufen sie nicht wild durch einander: נגע, נגע hier ist ein Schaden, dort ist ein Schaden? so daß die Stimme des besonnenen Mannes, der spricht, כנגע „es scheint mir ein Schaden", ungehört verhallt?

Und die Priester, die sachkundigen Männer, die Lehrer des Volks, על פיהם יהיה כל ריב וכל נגע die über jeden Streit und jeden Schaden entscheiden sollen (5B.M. 21, 5.), soll ich sie schonen? nein, ich kann sie nicht schonen! In unserer Vorschrift heißt es vom Priester, er gehe behutsam an's Werk, sorge dafür, daß nicht Alles im Hause unrein werde, besehe wohl den Schaden am Hause, und auch wenn er einen solchen gefunden, והסגיר את הבית שבעת ימים so verschließe er vorläufig das Haus auf sieben Tage. Er erlaube sich also in keiner Hinsicht ein vorschnelles Urtheil, weder zum Bösen, noch zum Guten, sondern er sehe die Sache wohl an und komme

*) Negaim 12, 5.

am siebenten Tage, um sie wieder anzusehen, damit er seines Urtheils gewiß sei. Wie nun unter uns? kommen religiöse Männer zu ihrem Rabbinen und sprechen ganz bescheiden: נגע נראה לנו בבית „Rabbi, uns scheint, es sei ein Schaden am Religionsgebäude!“ was bekommen sie zur Antwort? der Eine Rabbi, ohne zu untersuchen, schreit den Fragenden an und ruft zornig: „was? נגע? ein Schaden ist am Hause? hier ist kein Schaden! hier ist Alles gut! auch die Auswüchse am Gebäude sind heilig, unantastbar.“ Der andere Rabbi, wieder ohne zu untersuchen, ruft aus: „was? נגע? es scheint ein Schaden? hier sind sichere Schäden! und alle Geräthschaften im alten Hause sind unbrauchbar! und es sind da Stellen am Hause, die müssen herausgerissen werden, und säßen sie auch am Grunde des Gebäudes!“ — Wer von beiden hat Recht? Beide haben Unrecht! denn in religiösen Dingen muß genaue Untersuchung, gepaart mit liebevoller Schonung, gepflogen werden; ואת תורת הבית und dieß ist die göttliche Lehre für unser Haus (Ez. 43, 12), daß wir bei der Beurtheilung, welche Steine schadhaft und welche gut, höchst vorsichtig zu Werke gehen.

II.

Aber auch vor dem Ausbrechen der wirklich schadhaften Steine sollen wir nicht zurückschrecken.

Mit der ruhigen Beurtheilung allein, m. Z., ist's nicht abgethan; auch ist es so weit gekommen, daß das bloße Uebertünchen der schadhaften Stellen nicht zum Ziele führt; Handlung ist nothwendig, und die wirklich schadhaften Stellen zu entfernen, müssen wir nicht zurückbeben.

Denn also lautet der göttliche Auftrag weiter: ושב הכהן ביום השביעי, וראה, והנה פשה הנגע בקירות הבית וצוה הכהן וחלצו את האבנים אשר בהן הנגע kommt nun der Priester am siebenten Tage und schaut nach, und siehe da! der Schaden hat um sich gegriffen an den Wänden des Hauses: da befehle der Priester, daß man die Steine herauslöse, woran der Schaden ist... ולקחו אבנים אחרות והביאו אל תחת האבנים, ועפר אחר יקח, וטח את הבית und man nehme andere Steine, bringe sie an deren Stelle, und andere Lehmerde nehme man und

bestreiche das Haus. Da habt ihr ganz die Vorschrift, wie wir zu verfahren haben, wenn am Religionsgebäude ein Schaden ausgebrochen. Weil einer seiner Steine schon so und so viel Jahrhunderte seine Stelle einnimmt, deßhalb sollen wir nicht anstehen, ihn zu entfernen, wenn sein Verweilen dem Hause Schaden droht, denn der wäre feig, ein Thor und Sünder zugleich, zu dem der Arzt spräche: „entweder du mußt diesen kranken Theil, oder dein Leben einbüßen!“ und er erwiederte: lieber sterben, als ein so lange gewohntes Glied entbehren! Wohl mit Vorsicht wird ein liebender Arzt ein solches Glied abnehmen, aber abnehmen wird er es doch, um das Leben zu retten; wohl heißt es darum in unserer Stelle nicht: ונתצו את האבנים man breche die Steine ein! sondern: והלצו את האבנים, man löse sie mit Vorsicht heraus, damit das Haus keinen weitern Schaden leide, aber sie herauszunehmen, sollen und dürfen wir nicht zagen, um des Gebäudes selbst willen. Auch die neuen Steine, das sind die neuen Einrichtungen unserer Zeit, sollen wir nicht mit Vorurtheil zurückweisen; man nehme nur das rechte Bindemittel, wahre, tiefe, religiöse Gesinnung, und die alten und die neuen Steine werden sich einen zu Einem Baue, zu neuer, sicherer Dauer.

Dieß ist unsere Aufgabe, wie mit dem Hause soll verfahren werden! Aber wie entspricht ihr ein großer Theil unserer Brüder, ich meine jene, welche das alte Gebäude eifrig zu erhalten suchen? — Sie geben zu, daß jetzt eine gefahrvolle Zeit für die Religion sei, aber was thun sie, um jene Gefahr abzuwenden? sie gestehen ein, daß ihre Kinder, wenn sie das fromme Vaterhaus verlassen, schwer das Gesetz in seiner ganzen Strenge beobachten können, aber wo bieten sie die Hand, die Schwere des Gesetzes erleichtern zu helfen? — Es ist jetzt eine Zeit, himmelweit verschieden von allen den vergangenen Zeiten, es ist eine eigene Zeit, eine noch nie so dagewesene Zeit; man hat sie mit den Zeiten vor der Zerstörung des ersten Tempels zusammenstellen wollen, das ist aber grundfalsch! denn damals waren die Israeliten Diebe, Mörder, Ehebrecher, Götzendiener, es ist Verleumdung, die jetzigen Zustände damit zu vergleichen! Als höchst achtbar stehen die Männer im Leben da, welche eine Verbesserung in den religiösen Verhältnissen beantragen; sie sind nicht abgefallen von Gott, im Gegentheil, eine frische Sehnsucht ist in Vielen erwacht, sich dem Hause Gottes inni-

ger anzuschließen, sobald es, von seinem Schutte gereinigt, von seinen Schäden geheilt, zu einer der Gesundheit des Geistes wieder zuträglichen Wohnung gestaltet ist — und ihre Stimme sollte kein Gehör finden, ihre Wünsche keiner Berücksichtigung werth erscheinen?

Dagegen sagen unsere Brüder von der alten Partei, wenn wir anfangen, zu bessern, Steine auszuheben, wer sagt uns, was das Ende sein wird? — Und, frage ich, was habt ihr durch all das Zaudern und Zögern und Nichtbeachten der Zeit bisher bewirkt? nicht sieben Tage und nicht sieben Jahre, *siebenzig Jahre* schon, denn so lange währt bereits die neue Bewegung im Judenthume, haltet ihr das Haus verschlossen; ihr habt die schadhaften Stellen *nicht* ausgebessert in Tagen, wo die Zeit sich noch mit Wenigem begnügt hätte, und siehe da! der Schaden blieb *nicht* an seiner Stelle, er ging weiter und weiter und ist jetzt צרעת מסארת *ein unheilvoller Aussatz* am ganzen Hause. Wahrlich, wir jüngern Rabbiner können mit Recht behaupten, daß auf uns wohl die Last, aber nicht die Verantwortung des jetzigen Zustandes liegt. Und sind wir unsern ältern Brüdern etwa zu jung, um von uns Lehre anzunehmen, warum treten sie nicht herbei, um durch das Ansehen ihres Alters uns zu unterstützen, und, wo Abhülfe so noth thut, sie mitleisten zu helfen? Doch nicht von uns sollten sie Lehre annehmen, sondern von der drängenden Zeit! denn mit dem Ausheben der schadhaften Steine warten, bis die jungen Bauleute alte Baumeister werden, dieß würde Gefahr drohen, daß unterdessen uns das Haus über dem Kopfe zusammen stürze.

Darum אליכם אישים אקרא, וקולי אל בני אדם (Prov. 8, 4) *Euch, ihr Angesehenen unter meinen ältern Brüdern, rufe ich zu, und meine Stimme tönt zu Allen, die zu euch sich zählen,* ich ich bitte, beschwöre euch, lasset den Riß nicht größer werden! gebt nach! helmit, לחזק את בדק הבית, לכל אשר ימצא שם בדק *auszubessern das Baufällige am Hause, überall wo ein Riß sich findet.* (2. Kön. 12, 6). Gewiß, ihr seid längst überzeugt, daß aus mir nicht der Haß, sondern die Liebe spricht. Denn ich habe einen greisen Vater, der denkt wie ihr, und gedenke liebend einer frommen Mutter, die in Ehren ruht: aber es ist eine neue Zeit da, und sie muß begriffen werden, sich ihr entgegen stemmen schadet, und *darum lasset*

uns die wirklich schadhaften Steine auszuheben nicht zurückschrecken.

III.

Allein ich sagte euch schon, ich rede keiner Partei zu Liebe und rede nicht zu Einer Partei allein, und darum habe ich zum Schlusse noch ein Drittes anzufügen, daß wir nämlich auf die Erhaltung der guten Steine einmüthig sollen bedacht sein. — Denn wir gehören nicht zu denen, welche am Fortbestande des Judenthums verzweifeln oder zu seiner Untergrabung geradezu anrathen, indem sie ausrufen: ונתץ את הבית, את אבניו ואת עציו, ואת כל עפר הבית, והוציא אל מחוץ לעיר אל מקום טמא man reiße nieder das Haus, seine Steine, sein Gebälke und allen Lehm des Hauses und bringe es vor die Stadt hinaus, an einen unreinen Ort: dieß sei fern von uns! wir sind durchdrungen von der Gewißheit, daß das Judenthum seine jetzige schwere Lage überwinden und siegreich aus ihr hervorgehen wird; בא יבא הכהן, וראה, והנה לא פשה הנגע בבית kommen wird einmal sicher der Priester, der glücklichere Lehrer in Israel, der es sehen wird, daß der Schaden nicht weiter gegriffen am Hause וטהר הכהן את הבית, כי נרפא הנגע und er wird reinsprechen das Haus, denn der Schaden wird geheilt sein. Diese Zeit der Einigung aber müssen jetzt schon beide Parteien, wenn sie es mit dem Judenthume gut meinen, vorbereiten helfen, eben sowohl durch furchtloses Entfernen der schadhaften, als durch einmüthiges Erhalten der guten Steine. Nur keine Trennung! diese brächte Verderben. Denn es sind die Einen unter uns vom religiösen Sinne, dem sie so lange entfremdet waren, noch nicht auf's neue tief genug durchdrungen, die Andern von der Einsicht in die Nothwendigkeit der Verbesserung unseres religiösen Zustandes noch nicht tief genug beseelt; sollte nun eine Trennung entstehen, so würden auf der einen Seite diejenigen siegen, welche gar kein religiöses Leben, keine Synagoge, keinerlei religiösen Uebungen wollen gelten lassen, auf der andern Seite aber würden die blinden Eiferer triumphiren, die jeden veralteten Mißbrauch heilig sprechen und jeder religiösen Erhebung todtfeind sind; beide Theile würden in's Aeußerste zurückfallen; da wäre keine Rettung für's Ganze;

während jetzt beide Parteien einander ein heilsames Gegengewicht bieten; sie sind noch Ein Leib; es strömt das Blut, das bewegende Leben, von einem Theile zu dem andern, und die Ansprüche der Religion und der Zeit müssen und werden gleichmäßige Berücksichtigung erfahren. Darum keine Trennung! Einigung thut uns noth, und wir müssen darum, außer den inneren Wahrheiten des Judenthums, an denen wir Alle gleich festhalten, auch an seinem äußeren Baue die guten Steine aufsuchen, damit deren Erhaltung uns innig verbinde.

Und fraget ihr, was sind das für gute Steine, die zu retten seien, daß sie die Zerstörung nicht mit ergreife? so bin ich nicht verlegen, euch die Antwort zu geben! Da ist vor Allem die Einführung unserer Söhne in den Bund Abrahams durch das Zeichen des Bundes, das ist ein Grundstein des Judenthums, ihn müssen wir zu erhalten suchen. Da ist der Sabbath, der ist אבן בחן ein Probierstein unseres Glaubens an den Einigen Gott, פנת יקרת מוסד מוסד ein köstlicher Eckpfeiler, mit einem starken Grunde, ihn müsset ihr besser feiern. Da ist der Versöhnungstag, ein Tragbalken des Judenthums, der unserer Religion Dauer und Sicherheit verleiht, der unser Verhältniß zu Gott als ein inniges, kindliches, unmittelbares feststellt, ihn müssen wir hochhalten. Da sind die übrigen Feste mit ihren erhabenen Erinnerungen, ihre Stützen dürfen uns nicht fehlen. Da ist der öffentliche Gottesdienst, ein vorzüglicher Grundpfeiler, ihn müssen wir zu befestigen suchen; denn sowie im uralten Judenthume die Opfer den bedeutendsten Theil des Ceremonialgesetzes einnehmen, weil sie die öffentliche Gottesverehrung enthalten, so müssen jetzt die Gebete unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, die Verschönerung des Gotteshauses, die Verherrlichung des Gottesdienstes und seine Reinigung von tiefeingewurzelten Mängeln muß uns am Herzen liegen, damit wir die Gemüther beseligen am heiligen Orte. Und neben der öffentlichen Gottesverehrung muß die darniederliegende häusliche Andacht wieder erwachen, daß man merke, man sei im Hause eines Israeliten. Es naht das Pesachfest heran, da lautet die göttliche Vorschrift: כל מחמצת לא תאכלו Gesäuertes sollt ihr nicht genießen! שבעת ימים תאכלו מצות sieben Tage sollt ihr genießen ungesäuertes Brod. Dieses Gesetz wird an vielen Stellen der Schrift wiederholt, feierlich und bei schwerer Strafe eingeschärft, es

wird unsern Kindern in allen Wohnorten Israels gelehrt als ein göttliches Gebot, wenn nun hier das Haus der Schule widerstrebt, so wird der Samen des Zweifels schon in die Herzen der Kinder eingesäet. Darum, th. Br. und Schw., wenn es euch Ernst ist, daß es besser werde, daß der Zwiespalt einmal sich schließe; wenn der entsetzliche Zustand der Zerrissenheit und der Zerklüftung im Hause Israel euch zu Herzen geht, ihr euch schmerzlich und tief in der Seele dabei betheiligt fühlet: so müßt ihr zur Heilung auch beitragen; so müßt ihr auch fähig sein, der Einigung wegen, ein Opfer zu bringen, selbst wenn es euch schwer ankommt; so müsset ihr nicht nur in's andere Lager hinüberrufen: brechet die schadhaften Steine aus! sondern den Ruf beachten, der von drüben herüber tönt: erhaltet die guten Steine am Gebäude! Von beiden Seiten muß man dem Vermittelungspunkte sich annähern; die Einen müssen zugeben, daß die große Anzahl späterer Zusätze, jenes Heer von Erschwerungen und Umzäunungen fallen muß, um dem Volke die Beobachtung des Gesetzes zu erleichtern, die Andern müssen ihrerseits dem biblischen Gebote sich wieder annähern, insonders die Feiertage heiligen und hochhalten, damit der Weg der Verständigung angebahnt werde und allmählig der Segen des Friedens und der Einigung über unser Haus komme. —

So, meine Brüder, habe ich euch heute meine Herzensmeinung frei heraus gesagt, vielleicht beiden Theilen nicht genehm, aber meiner Pflicht gemäß. Damit ihr euch aber mit meinem Verfahren aussöhnet, höret zum Schlusse ein schönes Gleichniß unserer Weisen *).

Ein Arbeiter im Felde seines Herrn hatte zwei Bäume unter seiner Obhut, die auf's innigste mit einander verwachsen waren, wovon der eine edle, der andere wilde Früchte trug. Da trat große Dürre ein, die Bäume mußten begossen werden. Und der Arbeiter überlegte: begieße ich die Bäume, so kommt auch der wilde mit fort, und jetzt wäre vielleicht die Zeit, daß er aussterbe; begieße ich die Bäume nicht, so wird der edle mit verderben, und ich habe es zu verantworten. Doch, fuhr er fort, ich bin der Gärtner (אנא אריס אנא) und habe

*) Jalkut, Thora cap. 110.

meine Pflichten; so begieße ich denn beide Bäume, und der Herr des Gartens möge entscheiden, was ihm das Beste dünkt. So hat der Rabbiner in der Gegenwart zwei verschiedene, aber dennoch innig verwachsene Bäume vor sich, und jeder behauptet noch dazu, er sei der edlere; was soll er thun? Er begieße beide Bäume mit dem Wasser des göttlichen Wortes, und der Herr des Gartens, der allmächtige Gott, möge fügen, daß beide edle Früchte tragen.

Ja, Dich bitten wir darum, Herr, unser Gott! sei mit denen, die sich Deiner heiligen Lehre mit reinem Eifer annehmen und laß ihre Werke gedeihen. Schau in Gnaden auf Dein Haus und stärke seine Grundfesten wie in den Tagen der Vorzeit. — כנגע נראה לנו בבית Ach, uns scheint, es sei ein großer Schaden an Deinem Hause, und wir möchten doch noch ferner darin wohnen, wir und unsere Kinder! O gieb uns Kraft und Einsicht, zu erkennen das Schadhafte und das Gesunde, zu unterscheiden zwischen dem Bleibenden und dem Vergänglichen! Laß uns nicht zagen, die schädlichen Stellen zu entfernen, und um das Bestehen des Hauses allein sei es uns bei seiner Reinigung zu thun! Laß uns nicht ermüden, zur Erhaltung der guten Steine thätig zu sein, und die gestörte Einheit unter uns stelle wieder her bald und in unsern Tagen! Denn einzig bist Du, und einig sei die Gemeinde, welche Dir dient in Wahrheit und von ganzem Herzen jetzt und durch alle Ewigkeit. Amen.

XI.

Religion und Freiheit im Bunde.

אני ד' קראתיך בצדק .... להוציא ממסגר אסיר, מבית כלא יושבי חשך.

Ich, der Ewige, habe dich zum Heile berufen, ... um aus dem Gefängniß zu befreien den Gebundenen, aus dem Kerker die Bewohner der Finsterniß.

(Jes. 42, 6. 7).

(Gehalten am ersten Tage des „Pesach-Festes" 5605.)

Herr, unser Gott! Alljährlich lösest Du des Winters starre Bande und Tausenden von Geschöpfen giebst Du Leben und Freiheit, daß sie sich freuen im Sonnenstrahle und Deinen Dienst ausführen, die Erde zu verschönern. Und also erinnert uns alljährlich dieses Frühlings- und Freiheitsfest, wie Du einst die Sklavenbande Deines Volkes sprengtest und Hunderttausenden wiedergabst Freiheit und Leben und Freude, daß sie sich sonnten im Strahle Deiner Gnade und Deinen Dienst freudig übernahmen, die Erde mit der Frucht reiner Gotteserkenntniß zu erfüllen. O Herr, laß die Posaune der Freiheit ertönen für alle unsere Zerstreuten, und sie mögen sich einigen, Dir zu dienen in Wahrheit und mit Erhebung des Geistes jetzt und alle Zeit. Amen.

Also lesen wir im Propheten Jesaias 42, 5—7, wie folgt:

כֹּה אָמַר הָאֵל יְהוָה בּוֹרֵא הַשָּׁמַיִם וְנוֹטֵיהֶם רקַע הָאָרֶץ וְצֶאֱצָאֶיהָ נתֵן נְשָׁמָה לָעָם עָלֶיהָ וְרוּחַ לַהֹלְכִים בָּהּ: אֲנִי יְהוָה קְרָאתִיךָ בְצֶדֶק וְאַחֲזִק

בְּיָדְךָ וְאֶצָּרְךָ וְאֶתֶּנְךָ לִבְרִית עָם לְאוֹר גּוֹיִם: לִפְקֹחַ עֵינַיִם עִוְרוֹת לְהוֹצִיא מִמַּסְגֵּר אַסִּיר מִבֵּית כֶּלֶא יֹשְׁבֵי חֹשֶׁךְ:

„Also spricht der Allmächtige, der erschaffen die Himmel und sie „ausgespannt, der die Erde hingebreitet mit ihren Erzeugnissen, der „Seele giebt dem Volke auf ihr und Geist den auf ihr Wandelnden: „Ich, der Ewige, habe dich zum Heile berufen, ich fasse dich bei der „Hand und bewahre dich und setze dich ein zum Bunde für das „Volk, zum Lichte der Nationen, um zu öffnen die blinden Augen, „aus dem Gefängniß zu befreien den Gebundenen, aus dem Kerker „die Bewohner der Finsterniß."

Andächtige Zuhörer! theuere Brüder und Schwestern vom Hause Israel!

Welche unnennbare Freude mußte einst das Herz unserer Urväter durchdringen, da sie an diesem Morgen zu Tausenden und Myriaden auszogen aus dem Sklavenhause, ביד רמה mit freier, hochgehobener Hand! (2 B. M. 14, 8). Ueber ihrem Haupte strahlte der Himmel Aegyptens so rein und so klar, und der Vogel in der Luft sang ihnen ein Lied vor, welch ein göttlich Gut die Freiheit sei! Da priesen Greise sich glücklich, daß sie ihn noch erlebt den Tag der Freiheit, und die vom Drucke so lange Gebeugten erhoben froh das Haupt; da drückten Väter ihre Söhne jubelnd an's Herz und riefen: ihr seid keine Sklaven mehr! danket dem Herrn! כי שבר דלתות נחשת ובריחי ברזל גדע denn er hat zerbrochen die ehernen Pforten und eiserne Riegel, hat er gesprengt (Ps. 107, 16): da hob die Mutter ihren Säugling jauchzend zum Himmel empor und sprach: nicht zur Knechtschaft habe ich geboren den Sohn, denn Gott hat sich erbarmt seines Volkes! Und Gott wendete sich zu seiner bedrängten Nation, und die betrübte ward eine erfreute, die umnachtete eine erleuchtete, die furchtsame eine gefürchtete; מי זאת הנשקפה כמו שחר יפה כלבנה, ברה כחמה, אימה כגדגלות wer ist die, erscheinend wie der Morgen, schön wie der Mond, klar wie die Sonne, gefürchtet gleich bewaffneten Schaaren (Hhl. 6, 10)? — יעקב בחר לו יה ישראל לסגלתו Jakob hat damals sich erwählt der Herr, Israel ward sein Eigenthum. (Ps. 135, 4).

Israel ward das Eigenthum Gottes; aus dem Sklavendienste der Menschen gingen sie über in den befreienden Dienst Gottes. Und durften sie über das erste siegjauchzen, so konnten sie über das andere stillbeseligt sich freuen. Denn nicht um gewöhnlicher Dinge willen erlöste sie der Herr; jener Weinstock, den Gott aus Aegypten versetzt, dem er den Boden vorbereitet, daß seine Wurzeln einschlügen, daß seine Schatten sich über die Berge hinzögen und seine Reben an Gottes Zedern sich hinanschlängen (vgl. Ps. 80, 9 ff.), er sollte Früchte tragen, die Gott und Menschen hoch erfreuen. Dieß ist die große, weltgeschichtliche Bedeutung dieses Festes, daß in der Erinnerung jenes Auszugs aus Aegypten gefeiert wird einerseits der Sieg der Freiheit über die Knechtschaft, der Sieg des Rechtes über das Unrecht, der einst seine Vollendung erreicht haben wird, wann aller Drang und Zwang von der Erde wird getilgt sein, anderseits aber auch der Sieg Gottes über die Götzen, der Sieg der Wahrheit über die Lüge, der seine Vollendung erreichen wird, wenn einst aller Irrwahn von der Menschheit weicht, ונשגב ד׳ לבדו ביום ההוא und der Ewige allein wird erhaben sein an jenem Tage (Jes. 2, 17).

Freiheit und Religion feiern am Pesachfeste treu verschwistert ihren herrlichen Triumph. Wie hätten die Israeliten Gottes Wort durch die Welt tragen sollen, so ihnen nicht damals das Licht der Freiheit strahlte? und was hätte die Freiheit ihnen in der Welt genützt, so sie nicht die göttliche Lehre am Sinai empfingen? Nein, wenn Gott uns blos aus Aegypten geführt hätte, und hätte uns nicht die Thora gegeben, das wäre nicht genug gewesen! denn durch die Offenbarung bekam die Befreiung erst ihren Werth, aber ohne die Befreiung hätte auch die Offenbarung nicht stattfinden können.

Und so sind wir bei dem Gegenstande unserer heutigen Betrachtung angelangt, nämlich:

Freiheit und Religion im Bunde veredeln und erheben den Menschen.

Lasset uns die Wahrheit dieses Satzes, sowie die Anforderungen, welche er an uns stellt, näher beleuchten, und gelingt uns dieses unter des Herrn Beistande, dann haben wir gewiß

diese Morgenstunde unseres erhabenen Festtages nach dem Willen Gottes und zu unserm eigenen Heile auf's Beste verwendet.

I.

Also zuerst von der **Wahrheit** unseres aufgestellten Satzes! diese beruht darauf, daß:

1) ohne Freiheit die Religion ihre Blüthe nicht entfalten kann und
2) ohne Religion die Freiheit der höheren Weihe entbehrt.

---

1) Ohne Freiheit kann die Religion ihre Blüthe nicht gehörig entfalten. — Bevor der Prophet in unserm Texte von der Erwählung Israels spricht, redet er vom Walten des Gottesgeistes in der Natur. כה אמר האל ד׳ בורא השמים ונוטיהם הארץ ומצאציה נתן נשמה לעם עליה ורוח להלכים בה Also spricht der Allmächtige, der Ewige, der erschaffen die Himmel und sie ausgespannt, der die Erde hingebreitet mit ihren Erzeugnissen, der Seele giebt dem Volke auf ihr und Geist den auf ihr Wandelnden: אני ד׳ קראתיך בצדק Ich, der Ewige, habe dich zum Heile berufen. — Millionen Sterne grüßen das Auge in der Frühlingsnacht; im freien Himmelsraume schweben sie dahin als leuchtende Diener des Ewigen; ohne Freiheit könnten sie ihren Auftrag nicht vollführen. Tausende von Sprossen fördert die Erde hervor, wenn des Winters Zwang gelöst ist; sie wachsen und blühen zum Ruhme Gottes; in der freien Luft, von der Sonne geliebkost, streben sie zwanglos empor. Unzählige Seelen pflanzt Gott in die Menschennaturen; es ist eine Saat vom Himmel, die zum Himmel emporwachse, aber nur in der Freiheit entfalten sich nach allen Seiten die Geister; in die freie Erde muß die Menschenblume gesetzt werden, wenn sie zu natürlichem Wachsthume gedeihen soll. Und so berief auch Gott sein Volk zum Heile aus der Knechtschaft Aegyptens, damit es in der Freiheit seine Blüthe entfalte, seine Frucht zu Tage fördere.

Und was war das für Blüthe, die Israel trieb? welche Frucht sollte es ansetzen? es war die Blüthe der Religion, es war die Frucht reiner, vernünftiger Gotteserkenntniß. ואחזק בידך ואצרך ואתנך לברית עם לאור גוים Ich fasse dich bei der Hand und bewahre dich und setze dich ein zum Bunde für das Volk (der Menschen), zum Lichte für die Nationen. Und unsere Gotteslehre ist die Sonne der Völker worden, und unsere Propheten glänzen als ewige Sterne am Horizonte der Menschheit. Und wann blühte das Gotteswort aus dem Munde der Propheten? zur Zeit, da ihre Nation auf eigenem, freiem Boden wohnte; in der Freiheit waren sie geboren, und frei und kühn traten sie zu den Königen hin und verkündeten ihnen die Aussprüche des lebendigen Gottes. Und Moses selbst, der erste der Propheten, der göttliche Mann, wäre er ein Sklave unter Sklaven erzogen worden, seine Seele hätte sich nicht zu so herrlichem Kelche entfaltet, um die Strahlen göttlicher Offenbarung aufzunehmen: denn die Wahrheit verlangt eine freie Seele, des Sklaven Gemüth aber ist umdüstert; angstbeklommen neigt es sich zu den Schreckbildern des Aberglaubens. Und als Moses seinen armen Brüdern die Botschaft der nahenden Freiheit brachte, da beugten sie sich wohl vor Gott, aber die Herrlichkeit der Botschaft zu fassen, waren sie nicht fähig; wie Träumende fuhren sie bei Mosis Ruf empor, sanken aber sogleich wieder in den eisernen Schlaf zurück, denn träge war ihr Geist, trübe ihr Sinn; der Geist des Herrn aber will empfangen sein von einem thätigen, freien, gottfrohen Gemüthe. Erst durch die Freiheit wurden die Israeliten der religiösen Begeisterung fähig, und am Meere sangen sie: זה אלי ואנוהו, אלהי אבי וארוממנהו dieß ist mein Gott, ich will ihn verherrlichen, der Gott meines Vaters, ich will ihn erheben. Daraus, erkennen wir, daß ohne Freiheit die Religion ihre Blüthe nicht entfalten kann.

Und als die Freiheit wieder gewichen war aus Israel, als es fremden Königen zinsbar wurde, als es später in neue Knechtschaft getrieben ward, in Druck und unsägliches Elend: da wurde auch der Geist seiner heiligen Religion getrübt, und die Blüthen und Früchte ihres göttlichen Baumes verloren ihr frisches Aussehen. Da verstummte das Prophetenwort, אבר כל חזון da hörte alle Offenba-

rung auf (Ezech. 12, 22); da ward der Buchstabe starr; da entfloh der lebendige Geist; da ward das Gesetz in seine kleinlichsten Fälle ausgedeutet; da strebten die Wurzeln nicht mehr frei nach außen, wie im Prophetenworte, sondern, nach innen gezwungen, verwirrten sie sich in ihrem Treibkasten, und der Wachsthum war ein kümmerlicher; gewichen war die Freiheit, mit ihr die Blüthe der Religion. Dieser Zustand dauerte durch die Jahrhunderte der Knechtschaft nach der Zerstörung des zweiten Tempels; ich tadle die nicht, die ihn hervorgerufen; er war nothwendig, wie die ägyptische Sklaverei; wie dort zum Volke Gottes, so hier zur Glaubensgemeinde schlossen die Israeliten sich fest zusammen, und die vielfältigen Bande des Gesetzes vermehrten diese innige Verkettung; von außen aber war das Judenthum nicht beachtet, nein! es war verachtet. Da drang der Freiheitsruf der neuen Zeit mächtig und erschütternd auch in unser Ohr; ein schaffender Frühlingshauch weht durch die Menschheit, der auch uns belebend grüßt; neue Hoffnung entsteht für Israel; ein Vaterland soll ihm allenthalben werden, damit das Judenthum unter den Völkern sicher und geachtet wurzele und blühe, wie der Prophet sagt (Jes. 37, 31): ויספה פליטת בית יהודה הנשארה שרש למטה ועשה פרי למעלה der Ueberrest vom Hause Juda soll wieder schlagen Wurzel in der Tiefe und Frucht ansetzen in der Höhe. Darum gegrüßt sei uns die Freiheit, in ihrem Lichte wird unsere heilige Religion auf's neue verherrlicht werden: denn ohne die Freiheit kann die Religion ihre Blüthe nicht gehörig entfalten.

2) Dieß ist das Eine, aber auch das Andere müssen wir in Wahrheit erwägen. Freiheit und Religion müssen zur Veredlung des Menschen sich verbinden, denn sowie ohne Freiheit sich die Religion nicht naturgemäß zu entwickeln vermag, so fehlt ohne Religion der Freiheit die höhere Weihe.

Werfen wir wieder einen Blick auf die Natur; in ihr herrscht Freiheit, aber geregelt durch weise Ordnung. Im freien Himmelsraume schweben die Welten, scheinbar schrankenlos, aber חק ומן נתן להם שלא ישנו את תפקידם Gesetz und Zeit hat ihnen Gott angewiesen, daß sie ihren Auftrag nicht ändern; in unzähligen Geschlechtern beleben Thiere und Pflanzen die Erde, aber gesetzlich geordnet, „Alles nach seiner Art". Und so hat Gott auch dem seelenbe-

gabten Geschlechte der Menschen die Freiheit des Willens gegeben, geregelt aber nach einem höheren Gesetze, das aus Gott seinen Ursprung hat und zu Gott emporführet. Das Gesetz des Menschen ist die Religion. Sie macht den Erdensohn erst wahrhaft frei, weil sie ihn unter die Herrschaft einer beglückenden Vorschrift stellt; der Religion gehorchend, ist der Reiche der Herr, nicht der Sklave seines Reichthums, denn sie bewegt ihn zu edlen Werken, die sein Herz mit himmlischer Wonne erfüllen; ihr die Pforten seines Herzens öffnend, erhebt sich der Unglückliche über sein Schicksal, und süßer Trost erquickt sein Inneres; von ihr beflügelt, schwingt sich der Geist wie ein Vogel frei über die Sümpfe der Sünde und des Lasters empor und fühlt sich beseligt in der Tugend reinem Aether; mit ihren Waffen angethan, ist der Mensch siegreich im Kampfe wider den Versucher in seinem Herzen, wie unsere Weisen sagen*): הרשעים הם ברשות לבם, הצדיקים לבם ברשותם die Gottlosen stehen unter der Gewalt ihres Herzens, die Frommen haben ihr Herz in der Gewalt. So ist die Religion der Stab, woran der freie Mensch zur Höhe emporstrebt; ohne sie wird die Freiheit zur Willkühr, der Mensch ein Sklave der Gesetzlosigkeit. Darum müssen Freiheit und Religion zum Heile des Menschen verbunden sein, denn ohne die Religion fehlt der Freiheit die höhere Weihe.

Und darum, nachdem der Prophet in unserm Texte von der gesetzmäßigen Ordnung in der Natur gesprochen, sagt er: אני ד׳ קראתיך בצדק ואחזק בידך Ich, der Ewige, habe dich zum Heile berufen und fasse dich bei der Hand; durch sein heiliges Gebot hielt er Israel fest auf dem Wege seiner Bestimmung. Als sie aus Aegypten erlöst wurden, waren die Israeliten eine gesetzlose Heerde; denn gerade der Sklave, den man gesetzlos behandelt, er achtet kein Gesetz und keine Sitte ist ihm heilig. Darum mußten sie erst frei werden, damit sie fähig würden, das göttliche Gebot zu verstehen, sie mußten aber dieses empfangen, damit ihre Freiheit geheiligt würde. Und Gott, der Herr, in seiner großen Güte und Weisheit gab ihnen höchst heilsame Vorschriften, den Eigennutz zu bezähmen, die Leidenschaften in ihre Gränzen

*) Jalkut Thora, cap. 61.

zurückzudämmen, den Geist durch Wahrheit zu erleuchten, das Herz durch Liebe zu veredlen, die Seele durch Heiligung zu vervollkommnen, ברוך המקום, ברוך הוא ברוך שנתן תורה לעמו ישראל Gelobt sei Gott, gelobt sei Er, der die Thora seinem Volke Israel gegeben! denn durch sie erst wurde die Befreiung Israels vollendet, לפקח עינים עיורות, להוציא ממסגר אסיר, מבית כלא ישבי חשך, zu öffnen die blinden Augen, aus dem Gefängnisse des Irrthums zu führen den gebundenen Geist, aus dem Kerker die Bewohner der Finsterniß.

So wurde das Wort Gottes ein Mauerbrecher wider die geistige Knechtschaft, eine Schutzwehr für die Freiheit. Und als die Israeliten dieser Schutzwehr Hohn sprachen, der Willkühr anheim fielen, durch die Bande des Götzendienstes ihren Geist knechteten, Leib und Seele durch der Heiden Greuel entweiheten, siehe! da verfügte Gott stets neuen Druck über sie, um ihnen zu zeigen, daß sie der Freiheit nicht werth seien, weil sie der Religion nicht achteten; sie verfielen der Geißel des Gerichts, weil sie durch das Gesetz sich nicht gebessert hatten. Religion und Freiheit müssen also einander unterstützen, dieß lehrt uns das heutige Fest; wahre Freiheit führt zur Religion, ohne Menschenfurcht fühlt der Freie sich Gott unterworfen; wahre Religion führt zur Freiheit, zu jener höheren Freiheit, die ein Eigenthum des sich selbst besiegenden Menschen. Ohne Freiheit seufzt die Religion im Kerker; ohne Religion geht die Freiheit in die Irre, darum müssen beide verbunden sein zum Heile des Menschen.

II.

So haben wir denn die Wahrheit unseres aufgestellten Satzes wohl erkannt, und es wird uns nun nicht schwer fallen, auch die **Anforderungen** deutlich zu machen, welche derselbe an uns ergehen läßt. Religion und Freiheit im Bunde veredeln den Menschen; dadurch sollen wir uns aufgefordert fühlen:

1. nach Freiheit zu streben um der Religion willen;
2. aber in der Religion die Freiheit nicht aufzugeben.

1) Religion und Freiheit im Bunde veredeln den Menschen, darum strebet nach Freiheit um der Religion willen.

Wir haben vorhin bewiesen, wie nur in der Freiheit die Blüthe der Religion sich gehörig entfalte, wie die Verkümmerung unserer religiösen Zustände nur dem Mangel an günstigen, äußeren Verhältnissen zuzuschreiben sei; darum strebet wohl nach Freiheit! Wo es euch möglich ist, zur bürgerlichen Wohlfahrt eurer Brüder etwas beizutragen, zur Entfesselung der Kräfte unter den Israeliten mitzuwirken, da säumet nie; ihr übt eine fromme, eine heilige Pflicht. Denn die dereinstige Befreiung Israels von allem Druck und aller Schmach der Vergangenheit ist wieder von so großer, weltgeschichtlicher Bedeutung, wie sie es ehemals war bei jenem Auszug aus Aegypten; wie jenes Ereigniß der Anfang war, glorreich und herrlich, den Gott gestiftet in der Darlegung seiner Gerechtigkeit unter den Menschen, welche das Unrecht stürzt und das Recht der Unschuld glanzvoll wie den hellen Mittag ausführt, also, ich sehe es klar im Geiste, wird die Abstellung alles Druckes und die Rechtfertigung Israels unter den Völkern der Schluß sein, wodurch Gott seine gerechte Weltregierung bewährt unter den Menschen. Eher werden die Völker nicht einziehen in das Reich veredelnder Freiheit, als bis der Knecht Gottes an allen Enden der Erde von allen drückenden Banden frei ist. Darum haben unsere Väter für den Pesachabend das Lied eingeführt: לך ד׳ הממלכה „Dein Herr ist das Reich!“ denn das Reich Gottes auf Erden, d. i. das Reich der Wahrheit und Gerechtigkeit, hat mit der ägyptischen Befreiung begonnen und wird mit der vollkommenen Erlösung Israels vollendet sein. Darum strebet wohl nach der Freiheit, aber nur um der Religion willen. So wichtig nämlich auch die bürgerliche Freiheit immer sein mag, für den frommen Israeliten ist sie nur ein Mittel zur Verherrlichung, zur Ehrenrettung seiner heiligen Religion. In dieser lag unsere Aufgabe von dem Tage an, da Abraham die Anbetung des Einzigen öffentlich lehrte, und in ihr wird sie bestehen, so lange der Name Israel auf Einem seiner Nachkommen heilig ruht. Das ist die Thorheit mancher Israeliten in der Gegenwart, daß all ihr Streben in den bürgerlichen Dingen aufgeht; nur wenn sie diese in Gefahr sehen, sind sie außer sich, wenn die Religion aber in Gefahr schwebt, halten sie das für keine große Angele-

genheit. Und doch ist es das und einzig das, weßhalb wir von Gott berufen sind, und wenn wir diesem Berufe untreu werden, dann sind wir uns selbst untreu worden, denn das Leben unseres Lebens ist die Religion. Es ist aber nur zu wahr, daß das religiöse Leben bei gar vielen Israeliten durch die Bestrebungen der neueren Zeit in steigende Abnahme gerathen ist; und wenn sie auch Antheil nehmen an den Bewegungen in Israel, so ist es gar oft mehr des damit verbundenen Streites wegen, den sie lieben, als aus tiefinniger, religiöser Gesinnung, die ihr Herz nicht kennt. O das wäre schlimm, wenn die Freiheit der neuen Zeit uns nichts brächte als die Auflösung der religiösen Bande! nein, das kann nicht sein! deßhalb kann uns Gott nicht durch Jahrtausende erhalten haben im Glauben, um am Ende am Triumphwagen des Unglaubens zu ziehen; deßhalb kann nicht soviel Leid und soviel Drangsal um der Religion willen über uns ergangen sein, um am Ende die Schaaren ihrer Feinde zu vermehren. Nein, gewiß und wahrhaftig! das Ziel muß ein anderes sein. Es wird in der Freiheit Israel neue Frucht treiben am Baume der väterlichen Religion; dieser Baum wird gereinigt sein von seinen Auswüchsen und wird dastehen לנס עמים, אליו גוים ידרושו als ein Zeichen für die Völker, nach ihm werden die Nationen fragen (Jes. 11, 10); lange verachtet, wird das Judenthum sich wieder Achtung, Anerkennung verschaffen, und wird in der Zukunft seine glorreiche Sendung vollenden, durch seine tiefbegründete Lehre vom Einzig-Einigen zu werden לברית עם zu einem Bunde für das Volk, d. h. zum Einiger der ganzen Menschheit mit Gott, die erst durch den ungetrübten Glauben an den Einen Weltenherrn sich als Ein Volk, als Eine Familie betrachten wird. Still und geräuschlos wird das Judenthum ferner seinen Weg ziehen, wie der Prophet von Israel, dem Knechte Gottes, spricht: לא יצעק ולא ישא ולא ישמיע בחוץ קולו er wird nicht schreien und nicht laut sein und nicht auf den Straßen hören lassen seine Stimme; bescheiden wird es seinen Bau zum eigenen Wohnhause ausbauen, wenn er aber einst fertig dasteht, dann wird er eine Freude sein für die Menschheit. Dazu bedürfen wir der Freiheit, denn nur in ihr entfaltet die Religion ihre Blüthe, darum strebet nach der Freiheit, aber nur um der Religion willen.

2) Dieß das Eine. Das Andere, wozu uns die Wahrheit auffordert, daß Freiheit und Religion verbunden sein müssen, ist dieses, daß wir in der Religion die Freiheit nicht aufgeben.

Wir haben vorhin bewiesen, daß ohne Religion die Freiheit ihre höhere Weihe verliert, denn durch die Religion wird der Mensch innerlich frei und durch sie erst fähig, von der äußern Freiheit einen gesegneten Gebrauch zu machen. So muß demnach die Religion den Menschengeist auch frei machen, Druck und Geistesknechtung sind ihrem innersten Wesen zuwider. Darum vor Allem weg mit allem Glaubenszwange, mit allen ausschließenden Verdammungsurtheilen unseres andersdenkenden Bruders! Ueberzeugung walte, kein Zwang! In Aegypten war Zwang; als die Israeliten frei geworden waren, brachten sie Gott freiwillig ihren Gehorsam dar. Wohl sollen wir den irrenden Bruder belehren; wir dürfen und sollen ihm sein Unrecht gegen Gott mit ernsten, strafenden Worten vorhalten; aber dann erst feiert die Religion einen wirklichen Sieg, wenn jener aus freier Ueberzeugung der Wahrheit das Recht giebt. Als die Israeliten aus Aegypten befreit werden sollten, da sträubten sie sich fast wider die Wohlthat (2 B. M. 14, 11); sie wurden gezwungen, das Sklavenhaus zu verlassen. Als sie aber das göttliche Gesetz empfangen sollten, da hörte der Zwang auf, da wurden sie gefragt, ob sie die Thora annehmen wollten, und erst als sie einstimmig riefen: כל אשר דבר ה׳ נעשה Alles, was der Ewige gesprochen, das wollen wir thun (2. B. M. 19, 8), erst dann ließ sich Gott offenbarend zu ihnen nieder. Daraus mögen wir lernen, daß wir wohl in weltlichen Dingen Jemanden eine Wohlthat aufnöthigen dürfen, wenn er ihren Werth nicht sogleich einsieht, aber in religiösen Dingen allen Zwang fern halten und nur durch die Freiheit zu wirken suchen sollen. Dieß gelte als Regel für unsere beiden Parteien; denn auf beiden Seiten herrscht gar oft blinder Eifer, ausschließendes Urtheil; und die selbst auf Freiheit Anspruch machen, keine Freiheit wollen sie dem Andersdenkenden gestatten. —

Darum lasset uns in der Religion die Freiheit festhalten. Und da die göttliche Lehre gegeben ist לאור גוים als ein Licht für die Völker, eingesetzt von Gott, לפקח עינים עורות zu öffnen die blinden Augen, so ist es unsere Aufgabe, dieses Licht durch keine menschliche Zuthat trüben zu lassen; Verblendung und

Aberglauben müssen schwinden; Wahrheit muß die Religion uns bieten, denn in der Wahrheit ist die Quelle geistiger Freiheit. Und hat Gott Israel erwählt, להוציא ממסגר אסיר aus dem Gefängnisse des Wahns zu befreien den gebundenen Menschengeist, מבית כלא ישבי חשך aus dem Kerker die Bewohner heidnischer Finsterniß: so darf um so weniger die Religion unserem eigenen Geiste drückende Fesseln anlegen, daß er in seiner Entfaltung gehemmt, in seiner Bewegung gestört würde. Darum auch ist es besonders in unserer Zeit, in welcher die Israeliten in so lebhaften Verkehr mit der menschlichen Gesellschaft getreten sind, heilige Pflicht, die Religion vor dem Vorwurfe zu schützen, daß sie diesen Verkehr hemme oder ihm unübersteigliche Hindernisse entgegenstelle; und wir müssen darum, ohne die göttlichen Gebote anzutasten, in Allem, was eine spätere Zeit im Erschwerungseifer hinzugethan, das Joch des Gesetzes erleichtern, damit es zu tragen sei. Und dadurch, wahrlich! werden wir dem Ansehen der Religion nicht schaden, sondern nützen; denn gerade jene Erschwerungen und weit ausgesponnenen Gesetzesnetze haben den Geist der Religion gefangen genommen, haben ihrer ursprünglichen Erhabenheit Eintrag gethan, haben ihr die Achtung der Völker entzogen, die Anhänglichkeit ihrer eigenen Bekenner geschmälert. Darum ist gerade die jetzige Zeit berufen, wieder Leben in unsere religiösen Zustände zu bringen, die unterbundenen Adern frei zu machen, damit in der Freiheit die Religion neue Blüthe treibe, damit durch die Religion die Freiheit gezügelt werde, damit die Unsrigen freiwillig wieder ausrufen: כל אשר דבר ד' נעשה ונשמע Alles, was **Gott** gesprochen, das wollen wir thun und befolgen.

Führe Du, Allvater, diese Zeit herbei, daß Religion und Freiheit im Bunde zur Veredlung Deiner Gemeinde Israel beitragen, damit alle Enden der Erde erkennen mögen die Huld unsers Gottes. Erfülle unseren Sinn mit inniger Liebe zu Deinem Dienste, durch welchen Du unserem Geiste Freiheit bereitest, und laß uns in allen unsern Bestrebungen nur die Verherrlichung Deines Namens und Wortes vor Augen haben. Denn Dir wollen wir angehören, jetzt wie in den Tagen der Vorzeit, führe uns zum heiligen Ziele in Wonne, in Heil und in Frieden. Amen.

XII.

Nacht und Morgen.

ויושע ד׳ ביום ההוא את ישראל מיד מצרים.

Und Gott rettete an jenem Tage Israel aus der Hand Aegyptens.

(Exod. 14, 30.)

(Gehalten am siebenten Tage des „Pesach-Festes" 5605.)

Allmächtiger, der Du einst unsere Väter gnadenvoll gerettet, sei mit dem Reste Deiner Gemeinde Israel und weide Deine Heerde wie in den Tagen der Vorzeit durch die Hand Mosis und Aarons. Erleuchte die Nacht unsers Schicksals! führe herbei den Morgen unserer Erlösung! damit wir wandeln bei Tag und bei Nacht an Deiner Hand und nicht weichen und nicht wanken in der Treue, bis Du uns mit Deinem rettenden Arm durch das Meer aller Unfälle geleitet hast zu dem erhabenen Ziele, das Du am Ende der Tage uns und der Menschheit bestimmt. Und Dein heiliger Name sei gelobt und gepriesen bei Nacht und bei Tag, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Also, vers. Br. u. Schw., lesen wir heute in der Thora, 2. B. M. 14, 19—31, die erzählenden Worte*):

„Und es zog ab der Engel Gottes, der vor dem Lager Is-
„raels gegangen war, und ging hinter ihnen; und es zog ab die
„Wolkensäule vor ihnen und stand hinter ihnen. Und sie trat zwi-

*) Siehe die Anmerkung zu Predigt X.

„schen das Lager Aegyptens und das Lager Israels, da war hier „Wolke und Finsterniß, und dort erleuchtete es die Nacht, und Eines „näherte sich nicht dem Anderen die ganze Nacht. Da streckte Mo„ses seine Hand aus gegen das Meer, und Gott bewegte das Meer „durch einen mächtigen Ostwind die ganze Nacht, und er machte das „Meer zu festem Boden, und es theilten sich die Gewässer. Da ka„men die Kinder Israels durch das Meer im Trocknen, und das „Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. Und „die Aegypter machten sich zur Verfolgung auf, und sie kamen hinter „ihnen drein, alle Rosse Pharaos, seine Reiterei und seine Streit„wagen, mitten in's Meer. Und es war um die Morgenwache, da „schaute Gott in das Lager Aegyptens mit der Feuer- und Wolken„säule und setzte das Lager Aegyptens in Verwirrung. Und „er riß das Rad von seinen Streitwagen ab und führte es mit Be„schwerlichkeit, da sprach Aegypten: „„ich will fliehen vor Israel, „denn Gott kämpft für sie wider Aegypten!““

„Und Gott sprach zu Moses, strecke deine Hand aus gegen das „Meer, daß das Wasser zurückkomme über Aegypten, über seine Rei„terei und über seine Streitwagen. Da streckte Moses seine Hand „aus gegen das Meer, und das Meer kehrte gegen Morgen zu seiner „Gewalt zurück, die Aegypter flohen ihm entgegen, und Gott stürzte „die Aegypter ins Meer. So kamen die Gewässer wieder und be„deckten die Reiterei und die Streitwagen für das ganze Heer Pha„rao's, die ihnen nachfolgten in's Meer; kein Einziger blieb übrig. „Die Kinder Israels aber zogen im Trocknen durch das Meer, und „das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. „Also rettete Gott an jenem Tage Israel aus der Hand Aegyptens, „und Israel sah Aegypten todt am Ufer des Meeres. Da erkannte „Israel die große Hand, welche Gott bewiesen an Aegypten, und „das Volk fürchtete den Ewigen und sie hielten fest an Gott und „seinem Diener Moses.“

And. Zuh.! Wie erhaben einfach ist die Erzählung dieser Begebenheit! — Furcht und Entsetzen hatten sich auf Israel niedergesenkt; schon murrten sie wider ihre Befreier; schon riefen sie: „lieber Sklaven

in Aegypten, als todt in der Wüste! „da breitete der Abend seinen Schleier aus über die Erde, die Sonne neigte sich zum Untergange, und Moses sprach: wie ihr die Aegypter jetzt sehet, so werdet ihr sie in Ewigkeit nicht wieder sehen. Doch die Aegypter drängten näher heran, am nächsten Morgen mußte das Loos sich entscheiden. Und eine verhängnißvolle Nacht senkte sich auf die Erde nieder. Eine dichte Wolkensäule setzte Gott zwischen die beiden Lager; aus ihr strahlte flammendes Feuer, das den Israeliten leuchtete; Licht überströmte das Lager Gottes, Finsterniß umhüllte das Lager der Heiden. Und dem Sturmwind, der seinen Willen thut, befahl der Herr, und er kam dahergebraust auf rauschenden Flügeln; das Meer schäumte auf aus seinen Tiefen und wich zurück vor dem Dräuen des Herrn, vor seines Odems mächtigem Hauche. Die Pforten des Abgrundes thaten sich auf und schlossen sich wieder auf den Befehl dessen, der über die Natur gebeut. Und am Morgen jener schauervollen Nacht, da sahen die Israeliten sich gerettet, da sahen sie ihre Erlösung vollendet; der Rückweg nach Aegypten war abgeschnitten; die Feinde bedeckten grauenvoll die Ufer des Meeres; eine höhere Hand hatte Israel sichtbar walten sehen, vor welcher das unbändige Meer sich gehorsam erweisen mußte, geschweige denn der vernünftige Menschensohn: ויראו העם את ד' ויאמינו בד' ובמשה עבדו da fürchtete das Volk den Ewigwaltenden, und sie hielten fest an Gott und seinem Diener Moses. —

So lasset uns denn in dieser gottgeweihten Stunde zu unserer Erbauung die Frage beantworten:

Was ruft uns die Religion an diesem Festmorgen zu, welchen sie durch die Erinnerung an jene wundervolle Nacht am Meere geheiligt hat?

Dreifach ergeht an uns heute der Gruß der Religion; sie ruft uns zu:

Gott schirmt euch in der Nacht!
Gott erlöst euch am Morgen!
O haltet fest an Gott!

I.

Gott schirmt euch in der Nacht; dieß ist der erste Zuruf der Religion am heutigen Feste. — Der Unglückliche, von der Nacht des Unglücks Umhüllte ist gefallen aus der Gnade der Menschen. Wer wählt sich den armen Mann zum Gesellen, wer nennt sich gerne öffentlich seinen Freund? unter Tausenden kaum Einer! גם לרעהו ישנא רש, ואהבי עשיר רבים selbst seinem Nächsten wird der Dürftige verhaßt, der Reiche aber hat viele Freunde (Sprw. 14. 20). Denn die Rosen der Freude brechen die Menschen gerne in fremden Gärten ab, die Dornen des Schmerzes überlassen sie dem Eigenthümer allein. Wer am hellen Tage lustwandelt, der findet leicht Gefährten; so aber Jemand in düsterer Nacht, wenn der Sturmwind braust, wenn die Elemente wüthen, hinaus getrieben wird, wer will sich zu Dem gesellen? Gewiß, wer im Glücke ist, der hat ein zahlreiches Gefolge, denn ihm lacht die Sonne, und diese ruft den Mückenschwarm der Schmeichler in's Dasein: aber wer in der Nacht der Trübsal wandelt, wen die Stürme des Mißgeschicks umbrausen, ach, zu Dem gesellet sich selten Jemand, das Schicksal ihm tragen zu helfen! Menschen stehen uns unfreundlich fern in des Unglücks Nacht.

Aber unser Vater im Himmel, gelobt sei sein heiliger Name! Er ist es, המגביהי לשבת, המשפילי לראות der, so hoch er thront, doch so tief herabschaut (Ps. 113, 5)! אבי יתומים ודין אלמנות אלהים der Waisen Vater, der Wittwen Richter ist der allmächtige Gott in seiner heiligen Wohnung (Ps. 68, 6). Und er ruft allen Bedrängten und allen Unglücklichen zu, kommet zu mir, Ich will euch heilen! seid ihr aus der Gnade der Menschen gefallen, so seid ihr darum nicht gefallen aus der Gnade eueres himmlischen Vaters. Er ist euch nahe im Unglück, Er begleitet euch durch die Gefahr, Er weicht nicht von eurer Seite in Sturm und Noth; Gott schirmt euch in der Nacht.

Und als einst unser Stammvater Jakob, der Vielumhergetriebene, in der Schule der Leiden Mannichfachduldende, vom Vaterhaus verstoßen, von seinem Bruder tödtlich gehaßt, Nachts auf freiem Felde übernachten mußte, der harte Boden sein Lager, Steine sein Kopfkissen, und er so im schmerzlichen Gefühle seiner Verlassenheit die müden Augen schloß:

siehe! da ging im Traume ihm die Herrlichkeit des Himmels auf, und so hoch Gott über ihm stand, ließ er sich doch zu dem armen Pilger herab und sprach zu ihm: „ich bin mit dir in der Noth! ich werde dich nicht verlassen in deinem Unglück!“ Gott schirmte ihn in der Nacht.

Und als Israels Kinder am Meere standen in schauervoller Nacht, vor ihnen die tobenden Gewässer, hinter ihnen der Todfeinde Zorn, da zitterten sie, da schrieen sie zu Gott, und er erhörte von seinem Heiligthume aus ihre Stimme. Und eine Scheidewand, eine Wolke, von außen Dunkel, von innen Licht, lagerte Gott zwischen die Verfolger und die Verfolgten; Finsterniß warf er auf die stolzen Feinde, Licht goß er aus über sein armes Volk: da ward den Einen die Nacht zum Schrecken, da ward den Andern die Nacht zum Tage; Gott schirmte die Seinen in der Nacht.

Und als in spätern Zeiten sich wieder Nacht senkte auf Israel— ihr kennet sie Alle, jene schauervolle Nacht, die kein Ende zu nehmen drohte—da war Israel wieder verlassen und hülflos, und nur schreien konnt' es zu Gott; da drängten wieder im Rücken die Feinde, ein wüthendes Heer, und vor dem Auge lag das Meer der Zukunft, seine Wogen thürmend; da war wieder rückwärts kein Weg, vorwärts kein Weg, סגר עליהם המדבר, verschlossen war ihnen rings die Wüste; da war Israel unrettbar verloren, so Gott es nicht schirmte in der Nacht. Und wodurch erhielt Gott sein Volk, erhielt er seine auf den Tod verfolgte Gemeinde? Sein heiliges Wort, die Lehre der Väter, das war der Engel Gottes, das war die Wolken- und Feuersäule, die schirmend mit ihnen zog! ויסע מלאך האלהים ההלך לפני מחנה ישראל וילך מאחריהם Dieser göttliche Bote, der gewöhnlich vor ihnen herzog, er trat schützend hinter sie; ויסע עמוד הענן מפניהם, ויעמד מאחריהם, und jene Wolkensäule zog vor ihnen ab und stand hinter ihnen; ויבא בין מחנה מצרים ובין מחנה ישראל und so trat die Religion trennend zwischen das Lager Israels und das Lager seiner Feinde; ולא קרב זה אל זה כל הלילה und sie näherten sich nicht Eines dem Anderen jene lange, lange Nacht hindurch, gerade dadurch aber blieb das Lager Israels beisammen im Glauben, und es ward der Glaube an den einzigen Gott Jakobs Trost und Freude, Licht und Kraft, Freund und

Begleiter durch das Dunkel; ויהי הענן והחשך ויאר את הלילה nach außen wendete da wohl die Religion Israels eine wolkige, finstere Seite, nach innen aber erleuchtete sie durch Vertrauen und Glaubensfreudigkeit die Nacht der Bedrängniß. Und so ruft sie uns an dem heutigen Erinnerungstage ermunternd zu: Gott schirmt euch in der Nacht!

II.

Und Gott erlöset euch am Morgen Dieß ist der zweite Gruß der Religion am heutigen Feste.

Alle menschliche Hülfe strebt oft vergebens, uns zu retten, aber Er, der Herr, unser Gott, von dem es im Gebete heißt, גולל אור מפני חשך, וחשך מפני אור er schaffet das Licht weg vor der Finsterniß und die Finsterniß vor dem Lichte, Er läßt aus der Nacht des Unglücks emporsteigen den Morgen des Glückes, Er schaffet Hülfe nach der Noth, und je stürmischer die Nacht war, je schauerlicher und gewittervoller, desto lieblicher ist der Morgen, wenn der Sturm ausgetobt und vom Himmel die Sonne freundlich lacht. So erquickend schaut die Gnade Gottes auf die vom Unglück Erlösten herab. Denn Gott ist unser Erlöser am Morgen.

So schaute Israel die Gnade Gottes an jenem Morgen, als der Sturmwind ausgetobt, der das Meer vor ihnen getrocknet, als jene fürchterliche Nacht mit allen ihren Schrecken dahin war und die Hülfe Gottes mit der aufgehenden Sonne Freude und Jubel brachte; אז ישיר משה ובני ישראל damals sangen Moses und die Kinder Israel ein Lied dem Herrn und sprachen: אשירה לד' כי גאה גאה סוס ורוכבו רמה בים ich will lobsingen dem Ewigen, denn er ist hocherhaben, Roß und Reiter stürzt' er in's Meer.

Und ein Lied anstimmen, Israeliten, werden auch wir einst dem Herrn, wenn der Morgen seines Heiles, der zu dämmern begonnen, klar wird heraufgestiegen sein und die Sonne seiner Gnade belebend uns grüßen wird vom wolkenleeren Himmel. Einen Sturmwind hat Gott ausgesendet, das ist die Bewegung der neuern Zeit, welche alle Verhältnisse wie Wogen eines empörten Meers aufregt, השמה מעמקי ים דרך לעבור גאולים welche die Tiefen des Meeres zu einem Wege umschafft, daß die Erlösten durchziehen (Jes. 51, 10). Die neue Zeit ruht nicht, und ihr Sturm wird nicht eher sich legen,

bis sie verjährtes Unrecht getilgt, bis sie das Meer der Vorurtheile trocken gelegt, bis sie uns den Pfad in eine sichere Zukunft gebahnt hat. Noch haben wir das jenseitige Ufer nicht erreicht, aber der Herr, der die Hindernisse bereits getheilt hat vor uns, er wird die Seinigen weiter führen in seiner Gnade, והמים להם חומה מימינם ומשמאלם und die Gewässer werden ihnen wie eine Mauer stehen zur Rechten und zur Linken.

Sollen wir das Bild fortführen und in Anwendung bringen auf die Widersacher und Feinde Israels? — Unsere Weisen sagen*): der Irrthum möge zu Grunde gehen, aber nicht die Irrenden! und wenn wir in unserm „Aschregebete“ (Ps. 145) sprechen: ואת כל רשעים ישמיד alle Bösewichter vertilgt einst Gott, so fassen wir auch dieses in einer höheren Bedeutung, Gott wird eine Zeit herbeiführen, wo die Bosheit auf Erden wird vertilgt sein, wie Hiob in diesem Sinne von Gott sagt, (38, 13) er faßt die Erde bei ihren Enden, וינערו רשעים ממנה und alle Frevler werden von ihr abgeschüttelt. Und wohl hat die Bosheit mit ägyptischer Hartnäckigkeit bis in die Bewegung der neuesten Zeit herein uns und unsere Religion verfolgt; und gar Viele sprachen oder dachten wenigstens in ihrem Herzen: מה זאת עשינו כי שלחנו את ישראל מעבדנו was haben wir da gethan, daß wir Israel aus unserer Knechtschaft entließen? Feinde zu Fuß und Feinde zu Wagen, Hohe und Niedere ziehen noch täglich aus gegen das Häuflein Israel, aber wir bauen auf Gott, wir vertrauen der Zeit, die düstere Nacht ist vorüber, und in der Morgenwache schaut Gott mit der Wolkensäule eines zürnenden Ernstes und mit der Feuersäule der aufklärenden Wahrheit in das Lager unserer Gegner, und er bringt sie in Verwirrung. Einen Grund nach dem andern des Unrechts und des Hasses gegen uns entfernet Gott; ויסר את אפן מרכבותיו וינהגהו בכבדה der Wagen der Unduldsamkeit hat ein Rad verloren und geht schon beschwerlich; der Morgen wird anbrechen, der klare, der herrliche Morgen, da wird Gott alle Glaubensfeindschaft und allen Religionshaß in die Tiefe des Meeres versenkt haben; wahrlich,

*) Berachoth 10, 1. מי כתיב חוטאים, חטאים כתיב

sie dürfen nicht mit an's jenseitige Ufer kommen, sie werden ihren Untergang finden bis auf die letzte Spur in den Wogen unserer das Gute und Edle anstrebenden Zeit. Darum, Muth, Israeliten, Muth! dieß ist der freudige Gruß des heutigen Festes: Gott schirmt euch in der Nacht! Gott erlöset euch am Morgen!

III.

Das sind die aufmunternde Rufe, zu ihnen gesellt sich aber auch ein auffordernder Ruf: **Haltet fest an Gott!**

Wer mehr als der unglückliche Mann, als das betrübtgewesene Weib, die Gott in seiner Gnade vom Uebel erlöst und aus den Banden der Trübsal befreit hat, wer hat mehr Grund als die wieder getrösteten Unglücklichen, Gott zu loben und an ihm festzuhalten? הודו לד' כי טוב, כי לעולם חסדו danket dem Herrn, denn er ist gütig, ewig währet seine Gnade, יאמרו גאולי ד' אשר גאלם מיד צר, so mögen sprechen Gottes Erlöste, die er befreit aus der Hand des Feindes (Ps. 107, 1. 2).

Und wer hat mehr Gelegenheit gehabt, das Wirken einer gütigen Vorsehung zu erkennen, nach überstandenem Leid dem Allmächtigen zu danken, als unsere Glaubensgemeinde Israel? Die so oft bedrohte und doch gerettete, die so oft betrübte und doch immer wieder erheiterte, die so oft gedrückte und doch immer wieder erhobene? — וירא ישראל את היד הגדלה אשר עשה ד' במצרים Damals sah Israel die große Hand, welche Gott an den Aegyptern kund gethan, ויאמינו בד' ובמשה עבדו und sie hielten fest an Gott und seinem Diener Moses; sie wurden durch jene erhabenen Begebenheiten am Meere tief überzeugt, daß ein höherer Geist über die Natur walte und vertrauten fest auf ihn und seinen Gesandten Moses. Und so überzeugen uns die Schicksale Israels durch die Jahrtausende der Weltgeschichte, sein Geschirmtsein in der Nacht, sein Erlöstwerden am Morgen, daß nach einem weisen Plane, gewebt aus Liebe, Macht und Weisheit, sein Dasein geordnet sei; diese Ueberzeugung durchdringe unser ganzes Leben, sie durchdringe uns besonders an unsern Festtagen, welche die großen Ereignisse unserer Vergangenheit in uns lebendig machen, damit wir, die der Herr gnadenvoll geführt, den Dank ihm nicht schuldig bleiben, sondern fest-

halten an Gott im Glücke, sowie das Vertrauen auf ihn unser Anker war im Sturme des Unglücks.

Und dieß ist die Mahnung, welche ich schon in meinem ersten Festvortrage an euch ergehen ließ, und nicht ermüden kann, an euch zu richten: daß ihr die bürgerliche Befreiung nicht höher halten möget, als die Sache der Religion. Und wenn auch alle Menschen wanken würden im Glauben an Gott und sprächen: wir sind uns selbst genug, was soll uns der Glaube? so wollen doch wir, Israeliten, nicht untreu werden unserm Berufe, den Einzigen laut zu bekennen; denn wir, die so oft von den Menschen Gedrückten und Verfolgten, wir wissen's, und mit der Flammenschrift des Schmerzes ist es uns in die Seele gegraben, daß wir uns selbst nicht genug sind! לולי ד' עזרתה לנו כמעט שכנה דומה נפשי So Gott nicht in meiner Hülfe war, spricht Israel, so läge wohl in Todtenstille mein Leben (Ps. 94, 17), aber אלהים לנו מחסה ועז Gott ist Zuflucht uns und Stärke, עזרה בצרות נמצא מאוד Hilf' in Leiden, leicht zu finden; על כן לא נירא darum haben wir keine Furcht, wenn die Erde bebt, בהמיר ארץ במוט הרים בלב ימים wenn Berge wanken im Herzen der Meere (Ps. 46, 2. 3). Und sowie die Israeliten, zum jenseitigen Meeresufer gelangt, dann erst recht ihres zukünftigen höhern Berufes gedenken konnten, gesichert in ihrem irdischen Bestande vor der Verfolgung ihrer vieljährigen Feinde, so, Israeliten, sollen wir eben jetzt, da unsere Religion durch den Geist einer besseren Zeit gegen blutige Verfolgung sicher gestellt, da die düstere Schreckensnacht hinter uns liegt und ein heiterer Morgen angebrochen ist, der einen schönen, einen herrlichen Tag verspricht, jetzt erst sollen wir unserer heiligen Gotteslehre, ihrer Pflege, ihrer Erhaltung und Verherrlichung uns mit ganzem Herzen hingeben, damit wir ihr einst am klaren Mittage Achtung, Anerkennung und Ruhm verschaffen. Nicht in's Meer der Zeit werfet sie, das wollen gar viele ihrer Feinde in und außer unserem Kreise, sondern hochhaltet sie nach Erreichung des jenseitigen Ufers, sie wird euch zum Ziele führen. Da unsere Väter gerettet waren, ויאמינו בד' ובמשה עבדו da hielten sie fest an Gott und seinem Diener Moses; ihr, aus dem Sturme der Zeiten gerettete Israeliten, haltet fest an Gott und an Mosis Lehre; Moses, kein Anderer führe euch zum Ziele. Geht in der Religion euern eigenen Weg;

dieser hat euch Jahrtausende hindurch selbstständig geführt, werdet nicht jetzt erst die lächerlichen Nachäffer fremder Bewegungen, während unsere eigene religiöse Entwickelung, ruhig fortschreitend, sicher zum erwünschten Ziele gelangt. Ja, laßt uns unsere gebahnte Straße ziehen; und wo es gilt, einen edlen Eifer für die Religion an den Tag zu legen, da thue es Einer dem Andern freudig zuvor, wie die Sage erzählt, daß die Stämme damals wetteiferten, welcher zuerst sich gottvertrauend in's Meer begebe *.) Der Verherrlichung unserer heiligen Religion gelte unser wetteiferndes Bestreben; und so wie sie in den verwichenen Jahrhunderten als eine Wolkensäule stand zwischen uns und den Völkern, die dunkle Seite des Hasses nach außen, die lichte Seite der Liebe nach innen kehrend, so durchdringe in unsern Tagen das Licht auch die äußere Hülle, reinen Glanz verbreite sie nach innen und außen, und Gott in seiner Gnade möge die erhabene Zeit heranbringen, in welcher die Religion überhaupt nicht mehr trennend zwischen den Völkern stehe, sondern als eine majestätische Feuersäule der Menschheit voranziehe, und eine Stimme aus der Höhe wird dann vernommen werden, welche dem Menschengeschlechte zuruft: ד' יהיה לך לאור עולם ושלמו ימי אבלך der Ewige wird dir zum unvergänglichen Lichte seyn; zu Ende sind die Tage der Trauer! in (Jes. 60, 20.)

Ja, führe sie bald herbei diese erhabene Zeit, Herr und Gott! laß uns in unserm Israelitenberufe nicht wanken bis zum Ende! der Du uns beschirmest in der Nacht, der Du Erlösung bringst mit dem Morgen, Dir wollen wir treu bleiben allezeit. Beglücke Deine Gemeinde Israel durch Deinen Frieden. Amen.

---

*) Sota 37, 1. זה אומר אני יורד תחלה לים, וזה אומר אני יורד תחלה לים.

XIII.

Die Religionsweihe.

ד׳ אלהינו כרת עמנו ברית בחרב׃

Der Ewige, unser Gott, schloß mit uns einen Bund am Horeb. (Dt. 5, 2.)

(Abgehalten am zweiten Tage des Wochenfestes 5605, den 12. Juni 1845.)

Gesang.

1. Wir ziehen heut' voll Herzensfreude,
O Herr, zu Deinen Pforten ein;
Wie einst am Sinai willst Du heute
Den Glaubensbund bei uns erneu'n.
Schon wieder eine neue Schaar
Bringt heut' sich Deinem Dienste dar.

2. Wie Deine Sonn' die Erd' durchglühet
Und Alles Deiner Huld sich freut,
Vor tausend Jahren wie's geblühet
Blüht froh und fröhlich es noch heut':
So bleibet Israel Dir treu,
Und widmet Dir sich stets auf's Neu.

Die Confirmanden beten einstimmig:

„Allgütiger Vater! mit kindlicher Ehrfurcht nahen wir Dir, unser Herz Dir zu weihen in dieser Stunde. Du warst mit uns seit unserer Geburt; Du erhieltest uns in den gefahrvollen Jahren der Kindheit;

Du retetest uns aus Uebel und Krankheit; bis zu diesem Tage führtest Du uns mit liebender Hand, wie der Vater das Kind führt. Dank Dir, o Gott, für diese Güte! Wir wollen sie nicht vergessen durch alle Tage unseres Lebens."

„Du gabst uns theuere Aeltern, Erzieher und Führer, welche uns im Guten bestärkten, welche uns den Weg zeigten, der zu Dir führt. Wie sollen wir dafür genügend Dir danken? — Nun, da wir die Jahre der Kindheit verlassen, wollen wir nur Dir folgen, o Gott, und Deinen Geboten. Sei Du weiter mit uns und erhalte uns ferner bei Dir als Deine Kinder, als tugendhafte, fromme Israeliten."

„Sei auch in dieser Stunde mit uns, Allgegenwärtiger! stärke unser Herz, daß wir fühlen und erkenen die Wichtigkeit dieser Stunde für unser ganzes Leben. Entferne jetzt alle fremden, alle leichtfertigen Gedanken aus unserem Sinne, laß unseren Geist nur gerichtet sein auf die Heiligkeit dieser Feier! Erhalte dann auch diesen Ernst, welcher jetzt in uns aufwacht, damit wir, von dieser Stunde an, andere Menschen werden; besonnener, besser, und voll Gehorsam gegen Dich, unseren Herrn und Vater. Amen."

I. Einleitungsrede.

Vater in den Höhen, erhöre sie! vernimm das fromme Gebet, welches aus den jungen Gemüthern zu Dir emporstieg! Diese Schaar Deiner Kinder nahet sich Deinem erhabenen Throne, um ihr Leben Dir zu weihen: nimm sie gnädig bei Dir auf! heilige ihre Herzen zu Deinem ewigen Wohnsitze, gieß ihnen die Kraft des Glaubens und die Freude der Religion und die Weihe der Tugend in's jugendliche Herz!

Diese kleine Schaar ist umgeben von ihren theuersten Annehmern auf Erden; es blicken die Aeltern und Verwandten mit Liebe auf die Kinder und mit Dank zu Dir empor; nimm ihr Dankopfer gnädig an, und laß in dieser heiligen Stunde den Vorsatz tief in ihnen wurzeln, die Kinder Dir, allem Guten und Göttlichen zuzuführen.

Auch das Herz Deines Dieners stärke, o mein Gott! Lege Dein Wort auf meine Zunge und rüste mich aus mit Deinem Geiste, damit

diese Stunde ihres Eindrucks nicht verfehle und an uns Allen Segen bewirke, die wir uns hier vereinigt haben zur Ehre Deines hochgelobten Namens. Amen.

Geliebte Väter und Mütter!
Theuere Freunde der Jugend!
Andächtig versammelte Gemeinde!

Eine schöne Stunde ist zu uns herangekommen, eine erhebende Handlung soll hier begangen werden, und ich danke Gott, daß er mich diese Stunde hat erleben lassen, und ich preise Ihn aus Herzensgrund, daß er mich zum ersten Male nun jene Handlung begehen läßt in euerer Mitte, in zahlreicher Versammlung, in diesem altehrwürdigen Gotteshause. Denn das ist eine Feier, womit die neuere Zeit uns erfreulich beschenkt hat; in altjüdischem Boden hat sie ihre Wurzel, aber ihre Blüthe entfaltete sich uns erst in der Gegenwart, und so hoffe ich zu Gott, daß sie auch im hiesigen Gotteshause Heil bereiten und Segen wirken wird in Allen, welche die Geister auf den Flügeln der Religion gerne zu Gott erheben, welche die Herzen den heiligen Gefühlen der Liebe freudig aufschließen.

Denn es ist eine so rein menschliche Feier; so vielfach die Beziehungen des Glaubens sind, welche sich in dieselbe verweben, und so sehr diese Handlung der Religion dient und ihre heilsame Zwecke fördert, so sind doch die Empfindungen, welche heute in uns rege werden, allgemein menschlicher Natur; Gott sendet in dieser Stunde einen Engel des Friedens in unsere Mitte, והשיב לב אבות על בנים ולב בנים על אבותם der führt die Herzen der Aeltern zu den Kindern, und die Herzen der Kinder zu ihren Aeltern (Mal. 3, 24); die Jugend tritt zu den Erwachsenen heran, die Erwachsenen beugen sich zur Jugend hinab; Kinder fühlen heute männlich, Männer fühlen heute kindlich; es ist eine Liebes- und Friedensfeier, die wir an diesem Tage begehen.

Und so soll sie auch in unserer Mitte begangen werden! Es schweige jeder Mißton; draußen abgelegt sei der Zwist; es giebt keine Parteien hier: hier sind nur Aeltern und Kinder, Brüder und Schwestern versammelt! Laßt uns einmal im Vergessen alles Haders eine ächtmenschliche, eine recht glückliche Stunde zusammen feiern, woran

Gott Wohlgefallen, woraus die Religion wahren Nutzen schöpfe! Da wir aber diese Handlung heute zum ersten Male zusammen begehen und wir uns von all unserem Thun, und ganz besonders von dem religiösen, Rechenschaft geben und unsere Gefühle mit dem Lichte der Erkenntniß beleuchten sollen, so liegt mir's nahe, bevor wir uns an die zu weihenden Kinder selbst wenden, zuerst: **über die Bedeutung dieser Feierlichkeit für uns Alle**, ein einleitendes Wort an die Versammlung zu richten.

Was ist die Bedeutung dieser Feier für uns, Israeliten?

1. Was ist ihre Bedeutung für die Aeltern?
2. Was ist ihre Bedeutung für die Kinder?
3. Was ist ihre Bedeutung für unsere ganze Gemeinschaft?

Ich werde mich bei der Erörterung dieser Fragen nur auf unserem eigenen Boden zu bewegen suchen, und damit ich ihn desto sicherer festhalte, wähle ich mir zur Grundlage ein entsprechendes Bibelwort, verzeichnet im 5. B. M. 5, 2. 3, das also laute:

יְהוָה אֱלֹהֵינוּ כָּרַת עִמָּנוּ בְּרִית בְּחֹרֵב: לֹא אֶת־אֲבֹתֵינוּ כָּרַת יְהוָה אֶת־הַבְּרִית הַזֹּאת כִּי אִתָּנוּ אֲנַחְנוּ אֵלֶּה פֹּה הַיּוֹם כֻּלָּנוּ חַיִּים:

„Der Ewige, unser Gott, schloß mit uns einen Bund am Horeb. „Nicht mit unsern Vätern blos schloß der Ewige diesen Bund, sondern „mit uns selbst, mit diesen hier, die wir heute Alle am Leben hier „beisammen sind."

Diese Worte bilden den Anfang einer jener herrlichen Reden Mosis, welche uns in seinem fünften Buche aufbewahrt sind. Versammelt waren da um ihn, wie heute um diese erhabene Stätte, Männer und Frauen, das Alter und die Jugend כל איש ישראל, „ganz Israel wie Ein Mann." Und Moses redete zu den Alten und zu den Kindern; von jenen trug er die Verpflichtung des Bundes auf diese über; und die er zum Dienste Gottes selbst herangebildet und bis zur Gränze des gelobten Landes liebevoll geführt hatte, in ihren Herzen befestigte er feierlich den Beruf Israels, das Gedächtniß der Offenbarung heilig in ihnen erneuernd. Und sehet, Israeliten, ebendasselbe hat für uns die Religionsweihe der Kinder zu bedeuten!

An diesem Tage treten sie an die Gränze eines neuen Landes, des reifern Jugendalters; da soll ihnen ihre Bestimmung als Menschen, ihr Beruf als Israeliten zum klaren Bewußtsein kommen, da soll das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit sie tief durchdringen:

Da tragen die Eltern ihre Verantwortlichkeit auf die Kinder über;

da treten die Kinder in die Gemeinschaft der Selbstverpflichteten ein;

da freut sich die Gemeinschaft Israels ihres neugewonnenen Zuwachses.

Hier habt ihr die natürliche, eben so menschlich wahre, als durch und durch israelitisch begründete, dreifache Bedeutung des heutigen Festes.

---

1) Für euch, ihr Aeltern, hat dieser Tag zunächst Bedeutung; er erleichtert euch die Bürde der Verantwortlichkeit für diese Kinder.

Es ist nämlich eine altjüdische Sitte, daß der Vater am Sabbath, nachdem der Sohn das dreizehnte Lebensjahr zurückgelegt, das Gebet spreche: ברוך שפטרני מעונשו של זה gelobt sei Gott, der mich von der Verantwortlichkeit für diesen Knaben entbindet*). Denn bis zu jenem Lebensjahre, so lehren unsere Weisen, ist der Vater für den sittlich religiösen Wandel des Sohnes verantwortlich gemacht, aber sowie dieser das dreizehnte Jahr zurückgelegt, dann ist es nicht mehr möglich, den Jüngling zu überwachen, da ist er zur Selbsterkenntniß herangebildet, sein sittliches Wohl und Wehe ist in seine eigene Hand niedergelegt. So war denn der Zeitpunkt des Uebertritts der Kinder ins reifere Jugendalter schon in der früheren Zeit für die Väter von Bedeutung, daß sie ihn im Gebete feierten, die neuere Zeit aber hat mit Recht jene Bedeutung erhöht und ihr eine entsprechende Ausdehnung gegeben. Denn, sind es etwa blos unsere Söhne, für deren Gedeihen wir Gott verantwortlich sind, nicht auch unsere Töchter? hat nicht Moses bei jener Bundesversammlung und Glaubensbefesti-

---

*) M. R. Bereschith. cap. 63. צריך אדם להטפל בבנו עד י"ג שנה, מכאן ואילך צריך שיאמר ברוך שפטרני מעונשו של זה.

gung (5 B. M. 29, 10) ausdrücklich die Frauen mitgenannt und sie zu Bewahrerinnen des göttlichen Bundes feierlich miteingesetzt? — Und ist es denn blos der Vater, auf welchem die Last der Jugenderziehung liegt, theilt mit ihm dieses Geschäft nicht redlich die Mutter? ja, nimmt nicht sie gerade in der ersten Kindheit, an welche das heutige Fest besonders mahnt, den größten Theil der Mühen liebend auf ihre Schulter? — Darum haben wir heute unsere Söhne und unsere Töchter zur Religionsweihe hierhergeführt; darum haben wir die Väter und die Mütter in diesen durch Liebe geheiligten Kreis eingeladen, damit sie zusammen sprechen im Herzen: gelobt sei Gott, der uns geführt bis zu diesem schönen Tage!

Ja, geliebte Aeltern, ihr zunächst fühlet und erkennet die Wichtigkeit dieses Tages; ihr wißt es, welche hohe Verantwortlichkeit euch Gott mit den Kindern an's Herz gelegt hat; an dem heutigen Tage ist euch ein Ruhepunkt für Mühe und Sorge gegeben. Dank erfüllt euer Herz, und wenn wir euere Kinder in jenem göttlichen Bunde heute bestärken, der vom Horeb her sich vererbte vom Vater auf den Sohn durch alle Geschlechter, da durchdringt Wonne euere Brust in dem Gedanken: היום כלנו חיים wir sind heute Alle am Leben beisammen, umgeben wie eine schirmende Mauer diese Kinder, und wollen sie ferner, solange uns Gott am Leben läßt, schützend umringen. Und du, Vater, nimmst dir vor, wenn dir auch heute die Last der Verantwortlichkeit für den Sohn erleichtert wird, auch in Zukunft über ihn zu wachen, denn es ist eine gefährliche Welt, in welche er eintritt, und er kann die leitende Hand eines Vaters oder väterlichen Führers noch sehr wohl brauchen. Und du, Mutter, die du mit Freude auf die Tochter blickst, welche im Strahle deines liebenden Auges herangewachsen, du nimmst dir vor, diese Pflanze weiter treu zu hüten, damit sie beim Eintritte in die Welt nach guter Art fortgedeihe, daß sie werde wie die Lilie des Feldes, voll edler Einfachheit, keine prunkende Tulpe, die nur in der Ferne erfreut. So ist dieser Tag auch für die Aeltern ein Tag guter Vorsätze für die Zukunft, ein Tag des freudigen Dankes in Betrachtung der Vergangenheit; sie nehmen sich vor, nach Kräften ferner für die Kinder zu sorgen, loben aber Gott dabei, daß er ihnen die Bürde der Verantwortlichkeit an diesem Tage erleichtert.

2) Und was an Verantwortlichkeit den Aeltern abgenommen wird, das wird heute den Kindern auferlegt, für sie besteht die Bedeutung des Tages darin, daß sie eintreten in die Gemeinschaft der Gottverpflichteten. — Denn nicht dürfen wir diesem Tage die Bedeutung geben, daß heute die Kinder, ihr Glaubensbekenntniß ablegend, freiwillig in den Bund mit Gott treten, da würden wir nicht auf eignem Boden stehen; das Judenthum erkennt bei seinen eingeborenen Angehörigen einen solchen freiwilligen Eintritt nicht an, da heißt es: על כרחך אתה נולד ohne daß man dich fragt, wirst du als Jude geboren; das Judenthum ist dir in Fleisch und Blut eingewebt; mit seinem erhabenen Leid und seiner göttlichen Freude ist es ein Erbtheil der Gemeinde Jakobs. ד׳ אלהינו כרת עמנו בריח בחרב Der Ewige, unser Gott, schloß mit uns einen Bund am Horeb; לא את אבותינו כרת ד׳ את הברית הזאת כי אתנו אנחנו אלה פה היום כלנו חיים nicht mit den Vorältern bloß schloß Gott diesen Bund, sondern mit uns selbst, mit diesen hier, die wir heute Alle am Leben beisammen sind. Der Bund Gottes mit Abraham, der Bund Gottes mit Israel ist ein ewiger Bund, die Geburt macht uns zu Israeliten. Aber bekräftigt in ihrem Bekenntnisse, bestärkt im göttlichen Bunde sollen diese heute werden; es soll ihnen sein, als wären sie selbst am Sinai gestanden, zu vernehmen die Worte des lebendigen Gottes und auszurufen: כל אשר דבר ד׳ נעשה ונשמע Alles, was Gott gesprochen, wollen wir thun und befolgen! „Zu Söhnen und Töchtern des Gesetzes" sollen sie feierlich erklärt werden, eintretend in die Reihen gottverpflichteter Israeliten, daß sie mitkämpfen unsere Kämpfe, mitfeiern unsere Siege, und die Freude, Israeliten zu sein, in ihnen zu kräftiger Blüthe heute aufgehe, woran in den Tagen ihrer Jugend Frucht sich ansetze, welche zur Reife gedeihe in den Tage des reiferen Alters. Der Eintritt in die Reihen der Selbstverantwortlichen, in die Gemeinschaft der Gottverpflichteten, giebt dem heutigen Tage Bedeutung für unsere Kinder.

Zum innigen Bewußtsein ihrer Pflicht sollen diese Kinder heute gelangen. Denn also lehren unsere Weisen, bis zum dreizehnten Lebensjahre walte im Menschen der böse Sinn vor (יצר הרע), mit diesem Lebensjahre wache in ihm auf der gute Sinn (יצר הטוב). Es lebt nämlich im Menschen ein doppeltes Ich, ein höheres, geistiges, und

ein niederes, thierisches. In der ersten Kindheit nun steht der Mensch in seinen Trieben und Begierden dem Thiere näher, das sinnliche Verlangen beherrscht ihn; je mehr er aber heranwächst, desto mehr enthebt er sich dem thierischen Zustande und wächst in das Reich des Geistes, der Freiheit hinein*), so daß der Mensch alle Stufen der irdischen Gebilde durchgeht: Erde ist sein Urbestand; wie die Pflanze hängt er am Anfange innig mit der Mutter zusammen; tritt dann in den thierischen Zustand ein, bis der Geist sich geltend macht und er als Mensch frei dasteht. So wie man nun dem Thiere das Böse, was es thut, nicht anrechnen kann, ja seine verderblichen Handlungen gar nicht als böse bezeichnet werden können, da ihm keine Schuld zufällt, so ist auch das Kind in der ersten Jahrenreihe nicht zurechnungsfähig, und gerade die Zeit, in welcher das Sinnliche vorherrscht, das ist die Zeit seiner Unschuld. Andere haben für es Rechnung zu tragen; Aeltern und Lehrer sind für das Kind verantwortlich. Nun rückt aber ein neuer Zeitpunkt heran. Der Knabe und das Mädchen kommen zum Bewußtsein ihrer selbst; sie genießen vom Baume der Erkenntniß, und die Augen gehen ihnen auf; sie wissen selbst, was gut und was böse; da tritt der Zustand der Zurechnungsfähigkeit ein, da entsteht Schuld, wenn sie das göttliche Gebot übertreten. Eilet, o eilet, bevor sie aus dem Paradiese der Unschuld treten, ihnen vom Baume des göttlichen Lebens zu reichen, damit sie genießen und ewig leben! (1 B. M. 3, 22). —

Und die Frucht vom göttlichen Lebensbaume wollen wir ihnen an diesem Tage darbieten, die Liebe zu Gott und Religion heut' in ihrer Seele tief befestigen und die Wichtigkeit des Uebertritts aus der Kindheit in's Jugendalter, aus dem Zustande der Nichtverantwortlichkeit in den der Selbstverantwortung ihnen in dieser Stunde zur klaren Anschauung bringen. Denn für sie besteht die Bedeutung dieses Tages darin, daß sie eintreten in die Gemeinschaft der Selbstverpflichteten.

3) Und wir, die Erwachsenen, nehmen diese neuen Ankömmlinge liebend auf; die Gemeinde öffnet die Pforten ihres Gotteshauses und ladet die jungen Söhne und Töchter ein, sich ihr in feierlicher Volksversammlung anzuschließen. Die Gemeinschaft Israels freut

*) Vgl. More Nebuchim III, 22.

sich des neuen Zuwachses, das ist die dritte Bedeutung dieses Festes für die Israeliten.

Auch in den vergangenen Zeiten, da noch großer Druck und schweres Mißgeschick auf Israel lastete, auch da nahm liebenden Antheil und freute sich die ganze Gemeinde, wenn einem ihrer Mitglieder ein Sohn religiösmündig und als Bar-Mizwa zum ersten Male zur Thora gerufen wurde. Und warum freuten sie sich denn? etwa, daß der Peitsche des Drängers wieder der Rücken eines Jünglings sich krümme? daß dem Unglücke wieder ein Mann, dem Elend ein neuer Genosse entgegenreife? — O sie freuten sich, daß Trotz des Dranges und Unglücks und großen Elendes die Gotteslehre dennoch vom Vater auf den Sohn als ein alle Schmerzen in Freuden umwandelndes Gut fortvererbe; daß an die Stelle des alternden Vaters ein jugendlicher Sohn trete, welcher des Vaters bürgerliche Leiden auf seine Schultern und dessen religiöse Freuden in sein warmes Herz aufnehme; sie freuten sich jener Worte: ד׳ אלהינו כרת עמנו ברית בחרב der Ewige, unser Gott, schloß mit uns einen Bund am Horeb. לא את אבתינו כרת ד׳ את הברית הזאת כי אתנו אנחנו אלה פה היום כלנו חיים Nicht mit unsern Vätern bloß schloß Gott diesen Bund, sondern mit uns selbst, mit diesen hier, die wir heute noch Alle am Leben beisammen sind; sie freuten sich, daß Israel in seiner Gesammtheit fortlebe, daß dem Glauben an den einigen Gott in seinen Kindern eine ewige Dauer gesichert sei.

Und so freuen auch wir uns heute des Anblicks dieser israelitischen Söhne und Töchter, welche im Begriffe stehen, in ihre jugendlichen Herzen die Weihe der Religion mit ernstem, gesammeltem Sinne aufzunehmen. Sie haben hier Platz genommen nahe bei ihren Vätern und Müttern, denn von ihnen haben sie das heilige Erbe der Religion überkommen; sie sind getreten in den Kreis einer dichtgedrängten Schaar von Männern und Frauen, von Glaubensbrüdern und Schwestern, denn mit ihnen wollen sie theilen die Seligkeit desselben Glaubens; sie sind eingezogen in dieses alte Gotteshaus, dessen einziger Schmuck seine zahlreich versammelten Angehörigen, denn dem Hause ihres himmlischen Vaters wollen sie treu sein, wie heute, so immerdar; und die Synagoge ruft ihnen zu: ja, mein seid ihr, junge Söhne und Töchter, wie einst mein waren euere bedrängten Väter und Mütter!

Und in euere Mitte wurde mir vergönnt sie einzuführen, und ich bringe sie dir, o Gemeinde, an diesem „Feste der Erstlinge“ als die erste Gabe meiner Hand mit gerührtem Herzen dar und spreche: nimm sie hin! in der Lehre unsers Gottes habe ich sie nach meinem besten Wissen und Gewissen unterrichtet; möchten sie einst dir, möchten sie mir zur Ehre gereichen! —

Und so seht ihr, wie das heutige Fest, auf jüdischem Grund und Boden ruhend, so heilige Bedeutung habe für die Aeltern wie für die Kinder, für die Gemeinde wie für ihre Lehrer; für die Aeltern, daß ihre Bürde heute erleichtert werde; für die Kinder, daß sie in die Gemeinschaft der Selbstverpflichteten eintreten; für die Gemeinde, daß sie sich des neuen Zuwachses freue; für ihren Lehrer, daß er in der Jugend neue Stützen gewinne zur Kräftigung und Stärkung seines Arms für Gottes heilige Sache. Gesegnet sei uns dieses schöne Fest! seine heilsamen Eindrücke, wie es im Laufe dieser Stunde sie ferner gewähren wird, sind nicht gewöhnlicher Art. Mögen euere Herzen, versammelte Zuh., ferner in Andacht geöffnet sein, um jene Eindrücke zum Segen aufzunehmen, damit die Religion aus dieser Feier dreifachen Gewinn ziehe, und in den Kindern, den Aeltern und der Gemeinde neue Wurzeln erhalten möge. Dieß füge in seiner Gnade der Herr! Amen.

---

3. Erhalt' in uns, o Herr, wir bitten,
Stets jenen festen Glaubenssinn,
Mit dem die Aeltern stritten, litten,
Und gaben Gut und Leben hin;
Daß unsrem gottentstammten Geist
Kein Erdentand Dein Gut entreißt.

4. Herr, pflanz' von Kind auf Kindeskinder
Die reine Lehre Mosis fort,
Daß immer sei ein Ueberwinder
Von Lug und Trug Dein heilig Wort!
Dein Geist, so rein und sonnenklar,
Erleuchte ewig Jakobs Schaar.

II. Anrede an die Confirmanden.

Und nun wendet sich der Gang meiner Rede zu euch, m. gel. Kinder, um euere Herzen besonders auf den Werth dieser Stunde aufmerksam zu machen. Denn wenn auch schon von großer Bedeutung für euere Aeltern und alle Versammelten, so ist doch diese feierliche Handlung am bedeutungsvollsten für euch selbst. Ihr habt es vernommen, was dieser Tag den Kindern gelte; sie treten in die Gemeinschaft der Gottverpflichteten ein; sie verlassen die Kindheit, die harmlose, und betreten das reifere Jugendalter, das entscheidungs-, verantwortungsvolle. So ist denn diese Stunde für euch die Gränzlinie zweier Lebensalter! Wie vor den damaligen Israeliten, an welche Moses in unserm Texte sich wendet, so liegt *vor* euch das schöne Land des reiferen Jugendlebens, ein Land, das für reine Herzen, die Gott treu bleiben, von Milch und Honig, von allem Guten überfließt, doch *hinter* euch liegt — keine Wüste, nein! der Kindheit blühendes, herrliches Ländchen, in welchem ihr aber, wie einst die Väter in jenem unbesäeten Lande, die Gnade und die Führung Gottes deutlich wahrgenommen habet. So will ich es denn unternehmen, die Jahre der Kindheit, die holden und lieblichen, noch einmal an euerem Geiste vorüberzuführen, damit ihr den guten Eindruck mit hinüber nehmet in das neue Lebensalter zum bleibenden Gedächtniß!

Und in diese Schilderung euerer Vergangenheit will ich die Beantwortung der Frage verweben:

Mit welchen Gefühlen blicke der Knabe und das Mädchen am Tage der Religionsweihe auf die entschwundene Kindheit zurück?

Die Antwort lautet:

1. *mit Wehmuth*,
2. *mit Freude*,
3. *mit dankbarem Aufblicke zu Gott.*

1) **Zunächst mit Wehmuth.** — Kein gefühlvoller Mensch denkt ohne die innigste Rührung an die Jahre der Kindheit zurück; diese zahlreich versammelten Zuhörer und Zuhörerinnen, die um euch sich geschaart, euer Anblick fesselt ihr Auge, gewinnt ihr Herz. Denn wir gedenken beim Anblicke der Jugend unserer eigenen schönsten Le-

benszeit; man kann in ein Kinderauge sich vertiefen, und aus dem Spiegel seiner klaren Quelle tritt uns allmählich der schöne Traum unserer fernsten Vergangenheit entgegen. Längstverklungene Töne erwachen in unserer Brust, und Mancher und Manche der hier Versammelten ruft bei euerem Anblick im Geiste mit Hiob aus (29, 2—5):

מי יתנני כירחי קדם כימי אלוה ישמרני: בהלו נרו עלי ראשי לאורו אך חשך:
כאשר הייתי בימי חרפי בסוד אלוה עלי אהלי: בעוד שדי עמדי סביבותי נעוריי:

O wer versetzte mich in die Monate der Vergangenheit, wer umschirmte mich wie in jenen göttlichen Tagen! da **seine** Leuchte noch strahlte über meinem Haupte, in **seinem** Lichte ich durch's Dunkel schritt; wie ich war in den Tagen meiner Jugend, da Gottes Rath über meinem Zelte waltete; da der Allmächtige noch mit mir war, um mich herum meine Jugendgespielen! —

Wenn nun die Erwachsenen jetzt ihrer Kindheit voll Wehmuth gedenken, wie erst ihr, die ihr in dieser Stunde dieses schöne Lebensalter für immer verlasset! Und sowie Jemand, der von einem lieben Freunde auf immer scheidet, aus der Ferne nochmals zu ihm umkehrt, ihn nochmals ansieht, ihn wieder umarmt, bis er sich endlich von ihm mit schwerem Herzen losreißt: also scheidet ihr jetzt von der Kindheit und kehret im Geiste nochmals zu ihr zurück, blicket ihr nochmals mit Innigkeit in's Antlitz, damit ihr reines Bild euch ewig im Herzen bleibe. Und da will ich euch — denn euere eigene Erinnerung reicht nicht so weit — da will ich euch vorführen jene erste Lebenszeit, da Nacht brütete über euerem Geiste, und Gefahren bedrohten eueren schwachen Körper. Fühlet jetzt im Geiste die Sorgen und die Mühen, welche in jener Zeit die Aeltern um euch hatten, und die ihr ihnen bis jetzt noch nicht vergelten konntet. Krankheiten bedrohten, befielen euch, ihr wußtet nichts davon, aber die Aeltern wußten's; und die Mutter saß neben euerem kleinen Bettchen, und Gebete lispelte ihr Mund, und der Vater blickte mit hoffendem Blick zum Himmel empor, und Segen flehte er herab auf euere jungen Häupter. Diese Zeit ging vorüber, und Lichtstreifen durchdämmerten euere Seele; das Band der Zunge ward euch gelöst, und die Sprache wurde selbst ein Band, euch mit den Aeltern, euch mit der Welt zu verbinden. Wie war euch da Alles so neu, Alles so schön, und wie lag die Welt so morgenfrisch vor euerem

erwachenden Geiste! Jede Blume brachte euch zum Entzücken; mit dem Vogel sanget und spranget ihr, denn das Kinderherz ist selbst ein junger, emporwirbelnder Vogel, den noch keine Gewitterluft zum Schweigen und zum Senken seiner Flügel gebracht hat. Und wenn ihr nun, erstaunt über der Welt täglich neue Herrlichkeit, fragtet, wer hat dieß Alles geschaffen? da nannte euch der Vater mit Ernst den Namen: „**Gott!**" die Mutter aber deutete mit Liebe zur Höhe empor und sprach: „droben wohnt der gute Himmels-Vater, der alle braven Kinder so lieb und ihnen die Welt so schön geschmückt hat". Da nahm die Religion Platz in eueren Herzen, und die ersten Fäden jenes göttlichen Bundes wurden in eueren Seelen befestigt. So wuchset ihr heran, Gottes und der Menschen Lieblinge, kein Schmerz drückte, keine Sorge quälte euch, denn zwei Engel, Vater und Mutter, gingen euch zur Seite, und von ihnen heißt es: כי מלאכיו יצוה לך לשמרך בכל דרכיך seine Engel befiehlt er dir, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen; על כפים ישאונך פן תגוף באבן רגלך auf den Händen tragen sie dich, damit dein Fuß an keinem Steine sich verletze (Ps. 91, 11, 12.) Und diese schöne Zeit, sie ist vorüber! Ihr müßt nun anfangen, selbst für euer wahres Wohl zu sorgen, den Anstoß von euerem Lebenswege selbst hinweg heben. Und am Scheidewege stehend, ruft ihr wehmüthig aus: „lebt wohl, ihr schönen Kindertage, lebt wohl für immer! Wir rüsten uns zum neuen Gange, und vorwärts geht unser ernster Weg." O möchtet ihr euch im Geiste den Rückweg zur Kindheit stets frei und offen behalten! daß nie eine Schuld euerer Rückerinnerung schmerzlich entgegen trete, damit ihr stets wie heute nicht nur mit Wehmuth, sondern auch

2) **mit Freude** des ersten Lebensalters gedenken möget. Ja, Freude, reine Herzensfreude durchdringe euch in dieser Scheidestunde; denn wohl trennet ihr euch nun von der Kindheit, und ihr paradiesisches Ländchen werdet ihr nie wieder betreten, aber aus diesem Paradiese nehmet ihr neben der gewonnenen Erkenntniß auch die Unschuld und Reinheit euerer Seele mit, und dieser beiden Güter möget ihr euch heute freuen vor Gott.

Wir haben vorhin das Kindesalter mit einem lieben Freunde verglichen, von dem ihr einen ewigen Abschied nehmet. Und sowie unsere Weisen sehr gut bemerken, wenn man von einem Freunde scheide, solle

man bei der Trennung sich über einen religiösen Gedanken mit ihm unterhalten, denn vermittelst dieses Gedankens werde man an den Freund wieder erinnert*): sehet, so ist es ein Schatz von Gedanken und Gefühlen, welchen das scheidende Kindesalter euch zum Andenken zurückläßt; dessen werdet ihr euch stets freudig erinnern; denn Herz und Geist haben sich euch erweitert in den vergangenen Lebensjahren.

Und da hat sich besonders die **Schule,** diese heilsame Pflegeanstalt des Geistes, wohlthätig erwiesen, und sie darf darum nicht fehlen in dem Bilde, welches ich von euerer Vergangenheit euch vorhalten will. Ich habe euch belehrt über der Schule große Bedeutung; aus verschiedenen Familien sammelt sie die Kinder zu einer neuen Familie, damit sie vorbereitet und erzogen werden zum Dienste des Vaterlandes, zum innigen Anschluß an die Glaubensgemeinde, zur Verbindung mit der großen Menschenfamilie. Und wohl dürft ihr euch jetzt, da ihr dem thätigen Leben einen Schritt näher rücket, dürft ihr heute, da in dieser zahlreichen Versammlung unsere Gemeinde, unsere Vaterstadt, ja im Kleinen die Menschheit zu euch herantritt und euch in Verpflichtung nimmt zu heiligem, unverbrüchlichem Dienste, wohl dürft ihr heute der Schulzeit euch wahrhaft freuen, denn nicht unbenützt ist sie euch verstrichen. Wie Manches habt ihr in euch aufgenommen, das euch und Andern einst zu Nutzen gereichen wird, wenn ihr nicht ermangelt, auf dem Grunde selbstthätig fortzubauen, den die Schule in euch gelegt! Wie haben pflichtgetreue Lehrer sich bemüht, aus ihrem Vorrathe mit mannichfaltigen Kenntnissen euch zu bereichern! Sie öffneten euch die Schätze der Geister zur Nahrung für den Geist; sie lehrten euch den Blick in euch selbst wenden, um euere Gedanken in wohlgeordneter Fassung aus euch heraustreten zu lassen; sie ließen euch einen Blick in das unermeßliche Reich der Natur werfen, und mit dem Geiste erweiterte sich euch das Herz und schlug voll seliger Bewunderung Gottes; sie führten euch in die Hallen der Geschichte ein, und euere für alles Gute empfänglichen Seelen wurden entflammt vom Beispiele so vieler großer Männer, die für die Menschheit ge-

*) Erubin 64, 1. לא יפטור אדם מחבירו אלא מתוך דבר הלכה, שמתוך כך זכרהו.

kämpft und gewirkt. Und ihr, meine Söhne, wurdet in die heilige Geschichte unserer Vorfahren noch insbesondere eingeweiht; die Lehre unseres Gottes nahm frühzeitig Platz in eueren Herzen, und die Kenntniß jener heiligen Sprache, in welcher einst die Propheten ihr erhabenes Wort für die Menschheit niedergelegt, wurde euerem Sinne näher gebracht. So hat denn die Schule sich für Geist und Herz höchst wohlthätig an euch Allen erwiesen; so haben denn euere Lehrer an euch väterlich ihre Pflicht geübt; wie habt ihr ihnen vergolten? O ihrer Mühen gedenket in dieser erinnerungsvollen Stunde! Gar mancher Lehrer, der Kinder so verschiedener Aeltern bilden und bessern soll — ein gar schwieriges Geschäft! — ist oft in seinem Unmuthe berechtigt, mit dem größten aller Lehrer auszurufen: *sind sie denn mein, diese Unbändigen, hab' ich sie denn geboren, daß man mir sagt, trag' sie in deinem Schooße, wie der Pflegevater den Säugling trägt?* (4. B. M. 11, 12) Nehmet euch darum vor, eueren Lehrern nach Kräften zu vergelten; schließet ihr Andenken jetzt heilig in euer Herz ein, bewahret für sie einen erkenntlichen Sinn alle Tage eueres Lebens! Unsere Weisen sagen: תלמידים הרי הם כבנים *Schüler sind den Kindern gleich zu achten;* so heget denn stets kindliche Ehrfurcht vor den Lehrern wie vor den Aeltern, und daß Gott sie euch zu Führern gegeben, dafür blicket dankbar zu ihm empor. Ja, meine Geliebten, auch

3) **mit dankbarem Aufblicke zu Gott** sollt ihr jetzt eueren Abschied von der Kindheit feiern; durch ihn werde euere *Wehmuth* erheitert, durch ihn euere *Freude* geheiligt. Denn Gott ist es, der euch den Geist gegeben von seinem Geiste und die heilige Empfindung der Liebe euch geschrieben in das Herz; Er hat euch geschützt in mancherlei Gefahr und euch gesund an Leib und Seele diesen schönen Tag erleben lassen; היום כלנו חיים *diesen Tag, an dem wir Alle hier am Leben beisammen sind, wir erfreut durch euch, ihr glücklich neben uns. So viel* hat Gott für euch gethan, und ihr konntet noch so wenig thun für Ihn! Aber es liegt ein langes, langes Leben vor euch; da könnet, da sollet ihr wirken für Gott; euer Dasein sei geheiligt durch einen Wandel *vor* ihm, durch einen Wandel *zu* ihm empor.

Und damit dieser Uebergang in's reifere Leben euch im guten Wandel bestärken möge, darum haben euere Väter und Mütter im vergangenen Jahre euere Seelenpflege mir zutrauensvoll übertragen. Ich statte euch, geehrte Aeltern, meinen Dank ab an heiliger Stätte für dieses Zutrauen und bitte Gott, daß jene Pflege ihre gute Frucht bringen möge. Und nachdem ich euch, meine Lieben, die erste Lebenszeit und die darauf folgende Schulzeit zu Gedächtniß geführt habe, so soll auch euerem Confirmandenjahre sein Recht widerfahren. Neu ist diese Erinnerung, ich hoffe aber zu Gott, sie wird mit euch altern und nie von euch weichen. Ihr kamet in mein Haus; vertraulich saß ich in euerer Mitte; ich lehrte euch, wie der Vater die Kinder lehrt; bald fragte ich, und ihr antwortetet; bald aber auch fragtet ihr, und ich antwortete euch nach bester Ueberzeugung. Die Stunden unsers Zusammenseins waren euch lieb, und auch ich zähle sie zu den schönsten des vergangenen Lebensjahres. Oft, wenn wir uns von Gott und seinem erhabenen Wesen, vom Menschen und seiner erhabenen Aufgabe, vom Israel und seinem erhabenen Berufe unterhielten, da sah ich, wie ein Funke in euere Herzen zündete, und das war ein Funke von oben, welcher euere Seele für Gott als ein reines Opfer in Flammen setzte. Alle Lebensverhältnisse gingen am Faden der göttlichen Religion an euerem Geiste vorüber; ihr erblicktet sie, nach den Anforderungen des Judenthums, alle von Gott durchdrungen und geheiligt, und ihr, o Söhne, fühltet euch heilig aufgefordert zur Befestigung der Religion in euch; und euere Herzen, o Töchter Israels, die ihr zum ersten Male Gottes Lehre im Zusammenhange vernahmet, freuten sich hoch des angeerbten Glaubens. Das war für euch wohl ein wichtiges Jahr; und wenn wir die Jugend überhaupt mit dem Frühlinge vergleichen können, so gleicht das Confirmandenjahr dem schönen Maimonde; denn sowie in diesem die Erde noch weich, von der Hitze noch nicht verhärtet ist, die Sonne aber doch schon warme Strahlen sendet, die Saaten zu fördern: so auch ist im Confirmandenjahre noch kindlicher Sinn vorhanden, durch die Hitze des Berufslebens noch nicht verhärtet, und doch ist die Sonne der Erkenntniß schon stark genug, daß der Lehre Korn höher in ihrem Strahle emporstrebe. Und in den weichen Boden euerer Herzen habe ich Gottes Wort eingelegt, und daß ihr es empfangen, und wie ihr

es empfangen, davon haben wir am verwichenen Sabbathe, ich von meinem Lehren, ihr von euerem Lernen der Gemeinde öffentlich Rechenschaft gegeben. Und nun seid ihr heute wieder zum Hause Gottes gekommen, und nachdem ihr euere Pflichten begriffen, wollt ihr nun in feierlicher Volksversammlung in die Gemeinschaft der Verpflichteten aufgenommen werden. Das ist für euch ein wichtiger Augenblick, der wichtigste eueres bisherigen Lebens; denn in demselben öffnet sich, vom Thränenthaue geweckt, die Knospe eueres kindlichen Herzens, um den Strahl des Glaubens in sich aufzunehmen. So bereitet euch denn vor zu diesem feierlichen Augenblicke,

erhebet euch!

sammelt euere Seele zu heiligem Ernste! Die erhabenen Wahrheiten unserer ewigen Gotteslehre sollen an euerem Geiste nochmals vorübergehen; sechs Fragen werde ich euch vorlegen, damit an Lehren und Vorsätzen der Hauptinhalt unseres Glaubens euch jetzt zum Bewußtsein komme, daß ihr euch denselben tief einpräget, unerschütterlich in euch befestiget, damit die Herrlichkeit des Bundes, den einst Gott mit den Vätern am Horeb geschlossen, euch beselige und ihr ihn heilig haltet alle die Tage eueres Lebens. Amen. (Chor: Amen. Amen.)

So höret denn und antwortet!

(Erste Frage) Was enthält die erste und Hauptgrundlehre unsers Glaubens? sprechet sie aus!

(Alle Confirmanden antworten zusammen.)

Es lebt ein Gott, ein einziger Gott, der Schöpfer aller Dinge, der Erhalter aller Wesen, der Versorger alles Lebendigen:

(יְיָ צְבָאוֹת שְׁמוֹ *)

Herr der Heerschaaren ist sein Name!

Hoch thronet Er, der Große, Mächtige und Erhabene, der da war, der da ist, der da sein wird in Ewigkeit!

---

*) Die hebräischen Worte sprechen die Knaben, die Uebersetzung derselben die Mädchen zusammen.

הוּא אֱלֹהֵינוּ אֵין אַחֵר׳

Er ist unser Gott, kein Anderer!

אֱמֶת׳

Das ist die Wahrheit!

In der Lehre steht's geschrieben, in unser Herz ist das Wort eingeprägt:

Höre, Israel, der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einzig!

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְיָ אֱלֹהֵינוּ יְיָ אֶחָד׃

(Chor und Gemeinde wiederholen diesen Vers.)

Fr. Habt ihr diese Lehre erfaßt? seid ihr innig davon durchdrungen?

A. Ja das sind wir! unser Geist freut sich der göttlichen **Wahrheit.**

(Zweite Frage) Was enthält die zweite Grundlehre unseres Glaubens? sprechet sie aus!

A. Gottes erstes Wort war: **Licht, und Licht ist sein ewiges Gebot.** Nacht bedeckte die Erde, und Finsterniß die Nationen, da erwählte Gott Israel zu seinem Dienste, Jakob zu seinem Eigenthum. Vom Sinai verbreitete sich sein Glanz über die Welt; die zehn Aussprüche legte er zu Grunde, worauf gegründet ward sein ewiger Bau. Die Propheten erleuchtete sein Geist, Moses that er kund seinen Willen;

תּוֹרַת מֹשֶׁה אֱמֶת

Mosis Lehre ist wahrhaftig!

Ein Lebensbaum Allen, welche daran festhalten: **dieß ist die Lehre, die Moses vorgelegt den Kindern Israels.**

וְזֹאת הַתּוֹרָה, אֲשֶׁר שָׂם מֹשֶׁה לִפְנֵי בְּנֵי יִשְׂרָאֵל׃

(Chor und Gemeinde wiederholen diesen Vers.)

Fr. Habt ihr diese Lehre erfaßt? Seid ihr innig davon durchdrungen?

A. Ja das sind wir! unser Herz freut sich des göttlichen **Gebotes.**

(Dritte Frage) Was enthält die dritte Grundlehre unsers Glaubens? sprechet sie aus!

A. **Gott regieret und richtet die ganze Welt in Gerechtigkeit und Gnade.** Die Seele ist aus Gott; unsterblich, frei, zurechnungsfähig. In Leiden und Freuden, lohnend und strafend, führt sie Gott zu einem höheren Dasein. Und Er führt auch die Menschheit, in ihrer Mitte seine Gemeinde Israel, zu einem erhabenene Ziel am Ende der Tage. Einst kommt sein Reich, das Reich des Allmächtigen,

בַּיּוֹם הַהוּא יִהְיֶה יְיָ אֶחָד, וּשְׁמוֹ אֶחָד:

An jenem Tage wird der Ewige einzig und sein Name einzig sein.

Und in den heiligen Schriften heißt es:

Der Herr regiert in Ewigkeit, dein Gott, o Zion, von Geschlecht zu Geschlecht, Hallelujah.

יִמְלֹךְ יְיָ לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר הַלְלוּיָהּ:

(Chor und Gemeinde wiederholen diesen Vers.)

Fr. Habt ihr diese Lehre erfaßt? Seid ihr innig davon durchdrungen?

A. Ja, das sind wir! unsere Seele freut sich der göttlichen **Verheißung**.

(Vierte Frage) Und wollet ihr demnach auch Gott, dem Herrn, treu und anhänglich sein, Ihn zu lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen? — Mit ganzem Herzen: in Heiligung des guten und Unterwerfung des bösen Triebes; mit ganzer Seele: auch wenn man euch das Leben nähme; mit ganzem Vermögen: so daß euch für Gott kein Opfer zu schwer falle; daß ihr ganz seid mit Ihm, euere Würde bewahret, euerer Bestimmung als Kinder des Allerhöchsten treu bleibet — nehmet ihr euch vor, also zu wandeln vor Gott?

A. Ja, das wollen wir! — Gott sei unser Vorbild!

(Fünfte Frage) Und wollet ihr ferner, Söhne und Töchter Israels, auch eueres Berufes und euerer Würde als Israeliten eingedenk bleiben? stets so handeln, daß ihr der Religion unserer Väter Ehre bereitet, daß auch durch euch der Bund Gottes verherrlicht, das Bekenntniß des Einzigen in Israel befestigt werde — nehmet ihr euch vor, also zu wirken als Israeliten?

A. Ja, das wollen wir! — Gottes Wort sei unser Licht!

(Sechste Frage) Und wollet ihr endlich während eueres ganzen irdischen Lebens des jenseitigen eingedenk bleiben; nie vergessen, daß eine unsterbliche Seele in euch wohnet, ein Hauch vom Allmächtigen, der euch vernünftig macht; damit ihr dieses Leben als den Vorhof des jenseitigen betrachtet, schon in der Jugend des Todes gedenket, um euch für ein höheres Dasein zu vervollkommnen; daß einst bei euerem Abtreten von der Welt gesegnete Spuren von euch hinterbleiben, und durch euer Wirken das Reich der Tugend und der Gottesfurcht, das Reich des allmächtigen Gottes gemehrt und befördert werde — nehmet ihr euch vor, also zu leben auf Erden?

A. Ja, das wollen wir, und Gott mög' uns beistehen! Amen.

Chor: „O Herr, erhöre sie um Deines heiligen Namens willen. Amen."

Heil euch, wenn ihr den Inhalt dieser Sätze stets inniger zu erfassen strebet, und dreimal Heil, wenn ihr euer ganzes Leben auf jene Pfeiler der Religion gründet und aufbauet!

Und nachdem ihr die Hauptlehren unserer heiligen Religion nochmals in euch befestigt und ihnen entsprechende Vorsätze in euer geöffnetes Herz eingelassen habet, **so erklären wir euch, im Namen Gottes und im Namen der Gemeinde, für aufgenommen in die Gemeinschaft der erwachsenen, gottverpflichteten Israeliten.** Fühlet die Erhabenheit dieses Augenblicks! Kein Vater und keine Mutter, kein Lehrer und kein Erzieher kann für euch mehr einstehen bei Gott, ihr seid zur Selbstver-

antwortlichkeit gelangt; die gute That mit ihrem süßen Lohne, die böse That mit ihrer unausbleiblichen Strafe, es sind euere Thaten, ihr Wohl und ihr Wehe ist euer Antheil. ראה נתתי לפניך היום את החיים ואת הטוב ואת המות ואת הרע Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute, den Tod und das Böse; ובחרת בחיים למען תחיה wähle das Leben, damit du glücklich werdest! (5. B. M. 30, 15. 19).

Und um den Eindruck dieser heilvollen Stunde in euch zu vervollkommnen, tretet nun alle einzeln zu mir heran, damit meine Hand euch segne und mein Mund Worte der Weihe über euch ausspreche. Tretet dann auch zu eueren Aeltern hin und erneuert mit ihnen den Bund euerer Seelen. Der Herr, unser Gott, aber schaue gnadenvoll auf uns nieder und erfülle an euch die Wünsche unserer Herzen. Amen.

(Die Knaben und die Mädchen treten einzeln zum Segen hinauf; während dieser Handlung stimmt der Chor folgenden Gesang an.)

1. Blicket zu Gott hinauf,
Jüngere Schwestern und Brüder!
Nehmet den **Segen** auf
In die geweihten Gemüther!
Freut euch des Herrn!
Euch sind die Aeltern nicht fern,
Liebend blickt Gott auf euch nieder.

2. Wohl mag nun eure Brust
Selig und heiter sich heben,
Seid es euch tief bewußt:
Gott will uns schützend umgeben.
Jauchze, o Herz!
Denk' nicht an Gram und an Schmerz,
Gott wird beglücken dein Leben.

3. Rüstet euch froh zum Gang,
Macht euch getrost auf die Reise!
Gott wird mein lebelang
Zeigen das rechte Geleise.

Seelen, faßt Muth!
Brüder und Schwestern, seid gut!
Daß Gott mit Segen euch speise.

4. Strebet zum Ziele hin
Freudig, ihr Gottzugezählten!
Glaube sei euch Gewinn,
Ihr von der Lehre Beseelten!
Gott in der Brust,
Wandeln auf Erden voll Lust
Die für den Himmel Erwählten.

III. Schlußrede.

So segne dich der Herr, du neugeweihte Schaar, und bewahre dich!
Er lasse sein Angesicht dir leuchten und sei dir gnädig!
Er wende sein Angesicht dir zu und gebe dir Frieden!
Amen.

Und also, mit dem Segen Gottes ausgerüstet und von den heißesten Wünschen euerer Aeltern begleitet,

Rüstet euch froh zum Gang,
Macht euch getrost auf die Reise!

Freude erfülle euer Herz! ein schönes, aber enges Gebiet, die Kindheit, habt ihr heute verlassen, ein schönes, zugleich weites Gebiet, die Jugend und das sich anschließende reifere Leben, liegt im goldnen Lichte der Hoffnung vor euch: betretet es mit Gott, und euere Hoffnung wird Wahrheit werden! Und so wie Moses in dem unserem Texte nachfolgenden Capitel seinem Volke zuruft: dieß sind die Gebote, die Gesetze und Rechte, welche der Ewige, euer Gott, befohlen, euch zu lehren, damit ihr sie übet in dem Lande, wohin ihr ziehet, um es einzunehmen: so rufe ich euch zu: dieß ist der Eindruck dieser heiligen Stunde, das sind die Lehren und Gebote Gottes, die ihr am jüngsten Sabbathe, die ihr heute wieder in euch befestigt, damit ihr sie mit hinüber nehmet in das verheißene Jugendland, wohin ihr nun ziehet.

Und sowie wir diese heilige Handlung in der Anrede an euch, meine jungen Glaubensbrüder und Schwestern, eingeleitet haben durch Erörterung der Frage, mit welchen Gefühlen die zu confirmirenden Kinder von ihrer Vergangenheit scheiden sollen, und wir die Beantwortung dieser Frage als Rahmen benützten, um darin das Bild euerer Kindheit zum Andenken zu fassen, sehet, so ist es meine Pflicht, euch auch in das wichtigere Lebensalter mit einem wohlmeinenden Worte zu geleiten und dieses an die Frage zu reihen:

Mit welchen Gesinnungen sollen israelitische Söhne und Töchter am Tage ihrer Religionsweihe in's Jugendalter vorwärts blicken?

Und ich antworte:

mit Ernst,
mit Muth und
mit gläubiger Gesinnung.

1) **Mit Ernst.** — Was war das erste Gefühl, womit wir euch auf die entschwundenen Tage blicken hießen? — Es war die Wehmuth beim Scheiden von der sorglosen Kindheit. Und zu diesem wehmüthigen Scheidegruße an die Vergangenheit gesellet sich nun ein ernster Willkommensgruß an die Zukunft. Der Gedanke, ich bin in das vierzehnte Lebensjahr eingetreten oder hab' es schon zurückgelegt, hab' also den fünften Theil meines irdischen Lebens hinter mir und zwar ein Fünftel, wie kein lieblicheres nachfolgt; der Gedanke, bis jetzt haben treue Aeltern für mich gesorgt, wer weiß, wie lange sie noch mir zur Seite stehen? היום כלנו חיים heute sind wir alle am Leben hier beisammen, wer weiß, wie lange noch? bis jetzt haben die Aeltern Verantwortlichkeit für mich geleistet; nun soll ich sie selbst übernehmen; meine Kindheit ist vorüber; ich trat in ein reiferes Alter ein, werd' ich mir die Unschuld der Kindheit rein bewahren? und wer soll sie mir bewahren, wenn nicht ich selber? אם אין אני לי, מי לי sorg' ich nicht für mich, wer sorgt denn für mich? (Spr. d. Vät. 1, 14). Diese Gedanken stimmen jetzt euere Seelen ernst, wenn ihr der Zunkunft gedenket, und dieser Ernst ist heilsam; er helfe euch bestärken im Guten. —

Ihr, meine Söhne, tretet jetzt bald in's thätige Leben ein; ernster gestalten sich die Verhältnisse; o lasset ab vom Leichtsinn, und vor Allem wachet über die Reinheit euerer Herzen. Ernst sind die Besorgnisse, die wir für euere Zukunft hegen; היום כלנו חיים heute sind wir alle am Leben hier beisammen, und wir freuen uns eueres Anblicks, die ihr so lebensfrisch, so jugendlich blühend hier vor uns stehet; wenn nun wieder ein Fünftheil eueres Lebens dahin, und, sowie jetzt die Knaben zu Jünglingen, die Jünglinge zu Männern heranreifen, werdet ihr dann auch kräftig, gesund an Leib und Seele zu der Aeltern Freude emporgewachsen sein? — Wehe, wenn der Eine oder der Andere von euch seiner Würde vergäße, die Gesundheit des Leibes und der Seele durch unmäßigen Lebensgenuß untergrübe, daß die Aeltern die Hände zusammen schlügen über den verlorenen Sohn! O dieß war schon hier und da der Fall; darum sollt ihr gewarnt sein; der Leichtsinn ist jetzt eine Waare, die man auf allen Straßen findet, der Ernst ist ein seltenerer Kauf, ihn suchet! ein ernster, besonnener Jüngling ist geehrt von Gott und Menschen. —

Und auch euch, meine Töchter, sei der Lebensernst empfohlen für das reifere Jugendalter. Es ist das Streben des weiblichen Geschlechts oft mehr auf Aeußerlichkeiten gerichtet; Prunk in den Wohnungen, Pracht in den Kleidern ist ihre Lust, das Innere wird dabei vernachlässigt. Das Mädchen aber, welches sich frühzeitig an eine ernstere Ansicht vom Leben und an die ernsteste Ansicht von der Pflicht gewöhnt, das wird zu einer ernsten, sinnigen Jungfrau heranwachsen und in spätern Jahren gewohnt sein, die innern Güter über die äußern, das Sein über den Schein zu setzen. Darum sei die erste Gesinnung, womit ihr in die Jugend blicket, und die ihr in der Jugend in euch befestigen sollet, der Ernst.

2) Und damit der Ernst euch nicht trüb stimme — denn Jugendleben soll heiter sein — so geselle sich zum ihm ein munterer Begleiter:

der Muth.

Freude war das Zweite, was in euch erweckt wurde beim Gedächtnisse der Kindheit, Freude über die Errungenschaft für Geist und Herz, welche ihr aus der Vergangenheit mit herüber nehmet; und so möget ihr denn, wohl vorbereitet für die Jugend, muthig in diese hin-

überschreiten, um euch in ihr wieder vorzubereiten auf ein reiferes Lebensalter.

היום כלנו חיים Heute sind wir alle am Leben hier beisammen, und es durchdringt euch Leben, Muth, Freude, den Kampf der Tugend zu kämpfen, als einen siegreichen Kampf. Möchtet ihr diesen Muth des Guten stets in euch wach erhalten! Ihr tretet bald, meine Söhne, aus der Schule heraus, eine neue Schule erwartet euch, die Schule des Lebens. An die Stelle euerer Mitschüler treten Freunde, neue Freunde, nicht immer gute Freunde, hütet euch vor böser Gesellschaft! setzet der Verführung zum Bösen Muth entgegen, damit ihr nicht sündiget. Und neben dem Muthe im Guten lebe in euch stets die Besorgniß, daß ihr fehlen könntet; trauet nie zu viel auf euere Tugendstärke; וגילו ברעדה und freuet euch mit Zittern (Ps. 2, 11), mit Angst in der Freude, daß ihr fehlen könntet, damit euere Jugendluft eine reine, gottgefällige bleibe. —

Und dieser Muth, diese Kraft im Guten sei auch euer Antheil für die Zukunft, meine gel. Töchter! Auch für euch thut sich eine neue Schule auf, d. i. das Haus. Dort sollt ihr, von schweigenden Wänden umschirmt, an der Seite euerer Mütter zu allem Guten herangedeihen. Da genießet ihr, den Knaben gegenüber, einen großen Vortheil! denn während diese im wilden Geräusche des Lebens dem reifern Alter zuschreiten, blüht ihr im Stillen fort, in des Hauses friedlichen Räumen, unter sorgenden mütterlichen Augen. Aber ihr wisset, es giebt einen Ort, wohin kein Mutterauge zu dringen vermag, das ist das Herz. Und hier wird oft der eben erwähnte Vortheil zum großen Nachtheil. Während nämlich der Jüngling durch die Welt sich kämpft, und im Kampfe seine sittliche Kraft erstarkt: setzen sich oft im Mädchenherzen, still, ungesehen von der Welt, kleine Fehler an, die allmählig zu Untugenden heranwachsen, und Neid, Mißgunst, Selbstüberschätzung und Geringschätzung Anderer, entstellen dann später das Bild edler Weiblichkeit. Darum habt auch ihr wohl den Muth und die Kraft nöthig, euch selbst zu überwinden. Freuet euch immer der bisher gewonnenen Geistesbildung, aber die Bildung eueres Herzens bleibe doch stets euer Hauptaugenmerk; mit Muth strebet sie an zur Besiegung euerer Fehler, zur Befestigung der Tugend.

3. Und damit euer Ernst geheiligt und euer Muth gekräftigt werde, so schreitet nun in die Jugend hinüber

mit gläubiger Gesinnung,

wie ihr von der Kindheit geschieden mit dem Aufblicke zu Gott.

היום כלנו חיים Heute sind wir alle hier am Leben beisammen; lebendig sind wir Alle durchdrungen von religiöser Empfindung; lebendig ist in euch worden der Vorsatz, Gott nachzufolgen und sein Wort als Licht für eueren Pfad zu wählen; da rufen wir nun in Beziehung auf euch jene heiligen Worte aus, welche Gott in Beziehung auf sein neugeweihtes Volk am Sinai sprach: מי יתן והיה לבבם זה להם ליראה אותי ולשמר את כל מצותי כל הימים O daß ihnen diese Gesinnung bliebe, Gott zu fürchten und seine Gebote zu beobachten alle Tage! (5. B. M. 5, 26) — Denn dieser Tag geht vorüber; und es wird lange, lange währen, bis euch wieder eine Handlung so tief ergreift, wie die jetzige; denn das Leben ist arm an solchen erhabenen Stunden! Gleichgültige, recht viel gleichgültige Tage werden folgen; werdet ihr, o meine Söhne, verharren in der frommen Gesinnung, die heute in euch sich befestigt? — Vorzüglich um euch ist mir's bange! Denn ihr tretet in eine Welt ein, die nicht reich an Religion ist; der Leichtsinn eures eignen Herzens von der einen, die Verführung und der Spott von der andern Seite werden mit euch, mit euern edleren Gefühlen, mit dem Verlangen eueres Herzens nach Gott einen schweren Kampf beginnen; werdet ihr Ernst, werdet ihr Muth genug haben, der religiösen Gesinnung den Sieg zu verschaffen? das macht uns besorgt! Auf der andern Seite aber sind wir sicher, daß ein Tag wie der heutige nie im Herzen erstirbt; sein Eindruck ist ein bleibender; und wie einst Moses die Israeliten bei jeder Gelegenheit an die Offenbarung am Sinai erinnerte, so werden oft Gelegenheiten in euerem Leben kommen, wo euch das Herz an diese Stunde erinnern und ihren heiligen Eindruck in euch erneuern wird. Das ist meine Hoffnung; o machet sie wahr! haltet euch nach meinen Worten! Nützet die Mittel, welche uns gegeben sind zur Belebung des religiösen Gefühles! Suchet an Sabbath- und Festtagen die Synagoge auf, die euch heute liebend aufgenommen; was bis jetzt hier zur Verbesserung geschehen, was in Zukunft noch zur Verherrlichung des Gottesdienstes wird unternommen werden, es geschieht ja vorzüg-

lich, um euch, dem heranwachsenden Geschlechte das Gotteshaus und durch dieses die Religion lieb zu machen. Aber auch zu Hause denket an Gott; übergebet ihm Abends eueren Geist im Gebete, und danket ihm allmorgendlich für das Erwachen zum Leben, damit das religiöse Gefühl in euch nicht entschlummere, damit die gläubige Gesinnung in euch täglich erweckt werde. So möge denn neben der Brauchbarwerdung für's bürgerliche Leben, die Befestigung des religiösen Lebens in euch fortgedeihen, und Eines fördere das Andere. Denn die Religion macht uns die Pflichten gegen das Vaterland zur heiligen Angelegenheit, und dem Vaterlande muß deßhalb die Pflege einer wahrhaft religiösen Gesinnung bei allen seinen Angehörigen am Herzen liegen, weil es in derselben zugleich die Treue und das Pflichtgefühl seiner Unterthanen fördert. Und werdet ihr auch im bürgerlichen Leben um eueres Glaubens willen noch manche Zurücksetzung bitter zu erdulden haben, so liebt deßhalb das Vaterland nicht minder, denn wir hoffen, daß ihr in ihm den Tag der vollen Freiheit schauen werdet; und liebt darum auch die Religion nicht weniger, die euch Opfer auferlegt, denn Dulden und Opfern war im Vertrauen und Hoffen auf Gott der Beruf unserer Genossenschaft von dem Tage an, da Abraham seinen Sohn Gott hinzugeben bereit war, bis auf diesen Tag, wo israelitische Väter fort und fort ihre Söhne in jenem Glauben befestigen, der jetzt wie vor Jahrtausenden die Lust unserer Herzen ist. Wachset in ihm! mit ernster, muthiger, gläubiger Gesinnung tretet ein in's schöne Jugendalter.

Und ihr, meine geliebten Töchter, die ihr heute dem Heiligthume so nahe stehet, o bleibet ihm nahe! schreitet auch ihr mit gläubiger Gesinnung in's Jugendalter hinüber! Daß in unsern Tagen, was Jahrhunderte hindurch in Israel nicht der Fall war, der Unterricht in der Religion auch auf die weibliche Jugend sich ausdehnt, daß auch unsere Töchter zum Besuche des öffentlichen Gottesdienstes angeregt, ja an Aeltern und Lehrershand in dieß heilige Haus eingeführt werden, um hier gleich den Söhnen Israels die Religionsweihe feierlich zu empfangen, dieß ist für uns von nicht geringer Bedeutung. Denn in dieser bewegten Zeit flüchtet sich die Religion vom lauten Markte des Tages in das friedliche Gemach weiblicher Herzen: Heil ihr, Heil uns und unsern Kindern, wenn sie nicht auch von dort verjagt wird! Darum soll uns

die religiöse Erziehung unserer Töchter eine heilige Angelegenheit sein; und wenn dieses Haus größer wird gebaut werden, so wird man gewiß auf die weibliche Jugend bedacht sein, damit der schreiendste unserer gottesdienstlichen Mißbräuche beseitigt werde, daß aus Mangel an Raume die Hälfte unserer Jugend von der öffentlichen Gottesverehrung nothwendig ausgeschlossen bleibe. Einstweilen nehmet, junge Glaubensschwestern, euch vor, den Gottesdienst an Sabbath- und Festtagen, an welchen Gottes Wort gepredigt wird, zu besuchen; man wird euch gerne ein Plätzchen gestatten, denn ihr habt heute ein Heimathrecht in diesem Hause erworben. Wählet euch aber auch zu Hause Stunden zu euerer Herzen Erbauung und Erhebung, damit die Flamme der Religion Nahrung in euch erhalte von Sabbath zu Sabbath, von Tag zu Tage. O wie hebt sich uns freudig das Herz bei dem Gedanken, daß in unserer Jugend ein neues, religiöses Geschlecht emporwachse, das, fern von Aberglauben und fern von Unglauben, wandele den Weg des Glaubens in Wahrheit und mit freudigem Herzen!

Und dazu, geehrte Väter und Mütter, lasset uns zunächst bei dieser kleinen Schaar zusammen wirken! Das Band, welches sich im Laufe des vorigen Jahres zwischen mir und ihnen geschlungen und am heutigen Tage heilig befestigt hat, möge es für immer befestigt sein! Ich biete euch daher auch für die Zukunft meine Hand an, euere hier vereinigten Söhne und Töchter auf dem betretenen Pfade zu erhalten, und daß ihr mit meiner geistigen Pflege zufrieden waret, beweiset mir's dadurch, daß ihr euere Kinder anhaltet, die Unterrichtsstunden fortzusetzen, die ich mit ihnen begonnen, damit die heilsamen Eindrücke des heutigen Tages in ihnen erhalten und auf deren gesegnetem Grunde weiter möge gebaut werden. Und haltet auch im Hause alle schädlichen Einflüsse von ihnen ab, damit sie aufblühen wie die Palmen, emporstreben wie die Zedern Libanons; damit sie, eingepflanzt in Gottes Hause, in den Vorhöfen unseres Gottes emporblühen, damit sie einst im Alter noch göttliche Frucht tragen, blühend an Leib und Seele dastehen mögen! (Ps. 92, 13 — 15). Gott erhalte die Aeltern den Kindern, und die Kinder den Aeltern, אשר בנינו כנטעים מגדלים בנעוריהם, בנותינו כזויות מחטבות תבנית היכל daß unsere Söhne emporwachsen wie Setzlinge, wohlgezogen in ihrer Jugend, unsere Töchter

emporstreben wie Säulen, für den Tempel gebildet; אין פרץ ואין יוצאת ואין צוחה ברחבותינו daß kein Schaden sei, kein Verlust und keine Klage in unsern Straßen (Ps. 144, 12. 14). Und daß Gott euch diese theueren Kinder bisher gnädig erhalten hat, übet dafür ein Werk des Dankes und der Wohlthätigkeit am heutigen Tage; und wenn ihr fraget, welches? so nenne ich euch empfehlend zwei Vereine unserer Gemeinde, den edlen und höchst heilsam wirkenden Verein zur Unterstützung von armen israelitischen Jünglingen, daß sie ein bürgerliches Gewerb erlernen, und die menschenfreundliche hiesige Anstalt zur Verpflegung israelitischer Kranken; beider Vereine werdet, möget ihr nie bedürfen! eben deßhalb aber unterstützet sie, indem ihr von dem ersten, so ihr's noch nicht seid, Mitglieder werdet und dadurch eueren Dank am besten ausdrücket, daß Gott euch die Kraft verliehen, ohne die Gabe aus Menschenhand euere Kinder zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft heranzubilden, in den andern aber euere Kinder aufnehmen lasset, um den Dank gegen den Allgütigen an den Tag zu legen, der euch die Lieblinge eueres Herzens vor Krankheit gnädig beschirmt hat.

Und du, versammelte Gemeinde, willst auch du ein Schärflein beitragen, daß die Jugend im Glauben der Väter befestigt werde, so errichte ihr und dir selbst bald ein neues Gotteshaus, damit wir die Großen und die Kleinen, die Männer und die Frauen an Einem Orte vereinigen, und die Jugend wisse, wo sie den Ort ihrer Erbauung und religiösen Erfrischung zu suchen habe. Ihr erinnert euch wohl noch, wie ich heute vor einem Jahre, in einer meiner ersten Reden an die Gemeinde, dieses altehrwürdige Gotteshaus zum Zeugen anrief, wie fest unsere Väter im Glauben waren und in allen ihren Leiden hier eine Quelle der Freude fanden, ich rufe dieses Haus heute wieder zum Zeugen an, wie auch unter uns Gottesfurcht und Frömmigkeit noch eine Wurzel haben, und wir bestrebt sind, den Geist ächter Gottesverehrung auch auf die Nachkommen zu vererben. Wie viele unter euch, m. Br. u. Schw., waren dem Gotteshause viele Jahre völlig entfremdet, so daß die Synagoge trauerte um euch, wie Vater Jakob um den verlorenen Sohn, denn sie glaubte euch nie wieder zu sehen, heute aber mag dieses alte Gotteshaus, zu euerer

Versammlung gewendet, freudig ausrufen mit Jakob: ראה פניך לא פללתי והנה הראה אותי אלהים גם את זרעך Dich selbst dachte ich nicht mehr zu sehen, und siehe da! nun hat mich Gott auch schauen lassen deine Kinder (1 B. M. 48, 11). Sollen nun unsere Kinder, der Synagoge zugeführt, ihr wieder entfremdet werden? soll all unser Mühen und Sorgen vergeblich sein? und soll eine Gemeinde, wie die unsere, im Gefühle ihrer Würde und ihrer Kraft, nicht den Entschluß zur Reife bringen, ein Gotteshaus herzustellen, welches ihr gereiche nach außen zur Ehre, nach innen zur Stärkung, den Erwachsenen zur Vereinigung und der Jugend zur Befestigung im Glauben der Väter? O möchte darum der ausgesprochene Wunsch in dieser heiligen Stunde einen wohlbereiteten Boden finden und in Erfüllung gehen bald und in unsern Tagen! —

Und möchten auch an euch, gel. Kinder, zu denen ich zum Schlusse wieder zurückkehre, in Erfüllung gehen alle Wünsche unserer Herzen zum Heile, zum Segen und zu allem Guten! Und darum befestiget zum Ende dieser Stunde nochmals den Eindruck derselben in eueren Herzen, indem ihr euch erhebet und gemeinschaftlich betet!

Die Confirmirten beten zusammen:

„Vater in den Höhen! nimm den Dank unseres Herzens gnädig auf für die erhabene und heilige Stunde, welche wir genossen in Deinem Hause; den Segen des Glaubens an Dich haben wir befestigt in unserer Seele; die Herrlichkeit Deines Bundes mit Israel ist uns zum frohen Bewußtsein gekommen, und nun sei für immer Dein Wort eine Leuchte für unseren Fuß und ein Licht für unseren Pfad (Ps. 119, 105)."

„An Deiner Hand, Allgütiger, betreten wir den Pfad unserer Zukunft; was sie uns verbirgt, Dir ist's bekannt, nicht uns; aber wir bauen auf Dich und verzagen nicht! Du erquickst unser Gemüth, Du leitest uns auf der Tugend Pfaden, um Deines Namens willen (Ps. 23, 3)."

„Laß uns, Herr, unser Gott, unter den Augen unserer Aeltern und Erzieher den Weg unseres Lebens fortsetzen! Erhalte uns unsere

Wohlthäter und Annehmer! lehre uns, sie erfreuen und beglücken, wie heute, so alle Zeit! Und unseren Sinn erleuchte, daß wir von heute an selbst unseren Pfad beobachten, die goldene Jugendzeit wohl benützen; lehr uns doch zählen unsere Tage, damit wir gewinnen ein kluges Herz." (Ps. 90, 12).

„Und so beschließen wir mit dem Aufblicke zu Dir, o Gott, die gegenwärtige Stunde. Gesegnet sei sie immerdar! Nie verlösche ihr Eindruck! heilig sei ihr Gedächtniß, schrecke uns ab vom Bösen, befestige uns im Guten vor Deinem Angesichte! Möchten doch wohlgefallen die Worte unseres Mundes, die Gedanken unseres Herzens Dir, o Ewiger, unser Schutz und Erlöser! (Ps. 19, 15). Amen."

Und zu Dir, Herr, mein Gott, wende auch ich mein Auge zum Schlusse wie zum Anfange dieser geheiligten Stunde. Nimm diese Schaar, o Ewiger, in Deinen Schutz und Schirm! Bewahre sie ihr lebelang vor allem Bösen. Erhöre unsere Bitten zum Schlusse; die Bitten der Aeltern, die Bitten der Kinder, welche nun zusammen ihre Herzen zu Dir erheben. Laß die frommen Wünsche in Erfüllung gehen, welche für das Heil der Confirmirten und Dir Geweihten rege werden. Erhalte sie in Deinem Lichte, in dem Glauben an Dich und in der Treue gegen Dein geheiligtes Wort! führe sie den ihnen angewiesenen Wege, die Bahn der Tugend, bis sie anlangen bei Dir in Deinem himmlischen Heiligthume. Erhalte die reinen Gefühle, welche jetzt erwacht sind, in ihren Herzen und den Herzen Aller, welche sich hier versammelt haben. Zähle die heiligen Thränen der Rührung, welche in dieser Stunde unseren Augen entronnen, denn Dir sind sie geweiht als ein Zeugniß unserer besseren Natur, unseres himmlischen Ursprungs. Habe Dank, o Gott, für die Seligkeit, welche Dein geoffenbartes Wort in dieser Stunde uns wieder bereitet hat. Sei mit uns und mit ganz Israel und erhalte es auf dem Wege, welchen Du ihm zur Zeit seiner Entstehung angewiesen, und laß es nicht davon abweichen in allen Zeiten. Und wie wir heute alle am Leben

hier beisammen sind, froh Deines Bundes und Deines Dienstes im Heiligthume, o so erhalte uns am Leben und schenk' uns der Freuden Fülle durch Verherrlichung Deines Dienstes im Gotteshause. Und erhöre mich, Deinen Diener, wenn ich nun dieser andächtig versammelten Gemeinde Deinen heiligen Segen ertheile!

יברכך ד' וישמרך,
יאר ד' פניו אליך ויחנך,
ישא ד' פניו אליך וישם לך שלום:

Der Herr segne dich und bewahre dich!
Der Herr lasse sein Angesicht dir leuchten und sei dir gnädig!
Der Herr wende sein Angesicht dir zu und gebe dir Frieden! Amen. Amen.

---

5. So gab uns diese Stund'
Reichlichen, göttlichen Samen,
Die wir im ew'gen Bund
Rühmen des Einzigen Namen.
Ewig wie heut'
Sei Du, o Gott, unsre Freud'
Und uns're Seligkeit, Amen!

XIV.

Unser Streben.

וירא את ישראל שכן לשבטיו ותהי עליו רוח אלהים׃

Und er sah Israel lagern nach seinen Stämmen,
da kam über ihn der Geist Gottes.

(Num. 24, 2.)

(Gehalten am Sabbath „Balak" 5605, bei Gelegenheit der zweiten Rabbinerversammlung.)

Vater in den Höhen! Schau gnädig auf uns nieder in dieser heiligen, feierlichen Stunde. Eine Versammlung, wie wohl nie eine in diesem Hause vereinigt war, hat sich heute zu Deiner Anbetung hier zusammengefunden. Männer aus verschiedenen Gemeinden, Führer und Leiter Deiner geliebten Heerde, haben unter sich eine Gemeinschaft gebildet zur Erforschung Deines Willens, zur Befestigung Deines Hauses, zur Verherrlichung und Heiligung Deines hochgelobten Namens. Und heute freuen wir uns, sie hier in Deinem Heiligthume bei uns zu sehen, und heute fühle ich mich glücklich, in ihrem Beisein Dein köstliches Wort verkünden zu dürfen. O Herr, hüte Du heut' und allezeit meine Wege, daß ich nicht fehle durch meine Zunge! Dein Wort ströme von meinen Lippen, und was Du in meinen Mund legst, das will ich reden, so lange die Seele in mir wohnt, und Dein Geist, o Allmächtiger, mich durchwehet, der Du gelobt und gepriesen und verherrlicht werdest jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Ehrwürdige Amtsgenossen!

Hochgeschätzte Versammlung!

Andächtige Brüder und Schwestern vom Hause Israel!

Es ist eine große Aufgabe, deren Schwierigkeit ich mir durchaus nicht verberge, heute von heiliger Stätte herab das Wort der Belehrung ergehen zu lassen. Denn viele Lehrer des göttlichen Gebotes, geübte Kenner und Richter, anerkannt durch Wort und Schrift, zähle ich heute zu meinen Hörern. Und dennoch freut sich mein Herz, und es jauchzet meine Ehre, daß es mir heute vergönnt ist, die heilige Lehre unseres Gottes vorzutragen, denn ich fühle mich gehoben und begeistert durch die Anwesenheit so vieler gleichgesinnten Freunde und mitstrebenden Genossen, gehoben und begeistert durch die herrliche Thoravorlesung, die wir vernommen, die uns über die Bestimmung Israels, über die Herrlichkeit des von Gott uns gewordenen Berufes, so erhabene Worte mittheilt. Ein fremder Seher nämlich ward von dem Herrscher eines feindlichen Stammes berufen, über Israel Worte der Verwünschung auszusprechen. Israels Lager aber befand sich im Thale, in dem Gefilde Moab's, diesseits des Jordan, auf der einen Seite vom Flusse, auf der andern von Bergen begränzt. Von diesen Bergen aus genoß man eine herrliche Aussicht auf die weithingebreiteten Zelte, auf die Wüste, den Strom, und in das schöne Land hinein, in welches die Israeliten vorzudringen im Begriffe standen. Der König suchte nun den Seher auf die Berge zu führen, daß er beim Anblicke des verhaßten Volkes in verzehrende Fluchworte ausbreche, aber, siehe da! des Volkes Anblick begeisterte den Seher zu dem Entgegengesetzten, und Segensworte, anerkennende, herrliche Worte, wie sie in der Schrift nicht schöner anzutreffen, sprach er aus über Israel. Der König, darob erstaunt und erzürnt, führt ihn von Berg zu Berg, auf drei Berge; überall derselbe Erfolg! unwiderstehlich riß des Volkes Anblick den Seher zum Segen hin. Ja, am Ende in seiner vierten Rede wartet er nicht einmal, bis der König ihn auffordert, es treibt ihn der Geist, und Israels Beruf, den weltüberwältigenden, enthüllt er mit kurzen, aber dem Blitze gleich treffenden Worten. — Den Hauptinhalt dieser vier Reden will ich nun in meinem heutigen Vortrage in's rechte Licht zu stellen

suchen, zur Grundlage meiner Betrachtung aber wählen aus der heutigen Thoravorlesung, 4 B. M. 24, 2, die herrlichen Worte:

וַיִּשָּׂא בִלְעָם אֶת־עֵינָיו וַיַּרְא אֶת יִשְׂרָאֵל שֹׁכֵן לִשְׁבָטָיו וַתְּהִי עָלָיו רוּחַ אֱלֹהִים:

„Und Bileam erhob seine Augen, und er sah Israel lagern nach seinen Stämmen, da kam über ihn der Geist Gottes."

M. Zuh.! Sowie jener Seher vom erhabenen Orte aus das nach verschiedenen Richtungen am Strome sich ausbreitende Volk überschaute, und dieses als ein schön gegliedertes Ganzes ihm einen begeisternden Anblick darbot: so ist auch in der Gegenwart Israel nach verschiednen Richtungen am Strome der Religion gelagert, und deßhalb dürfen wir, wenn wir dem Beurtheiler, der unsere Lage von höherem Standpunkte aus überschaut, keinen sinnverwirrenden, sondern geisterhebenden Anblick darbieten wollen, bei der Mannigfaltigkeit der Ansichten und Strebungen die Rücksicht auf das Eine Ganze nicht verlieren. Und darum haben sich die Rabbinen, in ihren Wirkungskreisen vereinzelt, hier zu einer Versammlung eingefunden, welche über den Zustand der ganzen Religionsgemeinde, und wie die Heilung ihres Zwiespaltes anzustreben sei, unter des Allmächtigen Beistande Berathung pflegen soll. Bereits mehre Tage haben wir unseren Arbeiten obgelegen; mannichfaltig thaten sich auch bei den geistlichen Führern die verschiedenen Richtungen im Lager Israels kund, aber heute vereinigt uns hier Gott in dem gemeinschaftlichen Heiligthume; es schweigt der Meinungen Streit; Frieden und Ruhe erquicken das Gemüth; da vergönnt uns die Religion, ja sie fordert uns ernstlich dazu auf, über unser Vorhaben reiflich nachzudenken, die Frage:

Wohin soll in so aufgeregter Zeit das Streben der Rabbinen gerichtet sein?

nach allen Seiten hin klar zu beleuchten.

Wohin soll jetzt unser Streben gerichtet sein, in Betreff sowohl der heiligen Sache, die wir zu wahren, als der Gemeinden, die wir zu leiten haben, in Beziehung sowohl auf den **Glauben**, wie auf die **Glaubensgenossen**? — Darauf antworten wir, unser Streben muß dahin gerichtet sein:

I. in Betreff des **Glaubens**, daß die Selbstständigkeit des Judenthums gewahrt, seine Reinheit aber wiederhergestellt,

II. in Betreff der **Glaubensgenossen**, daß die Einheit Israels erhalten, sein Anschluß an die Menschheit aber dennoch gefördert werde.

Diese vier Gesichtspunkte unseres Strebens finde ich aber angedeutet in den vier begeisterten Reden des fremden Sehers; sie in einander zu verweben, daß sie ein übersichtliches Ganzes bilden, und sie also zur Beschauung und Erbauung euch vorzuführen, dazu möge in seiner Weisheit und Gnade der Allmächtige mir Kraft und Einsicht schenken!

I.

In Betreff des Glaubens sei also das Streben der Rabbinen in der Gegenwart mit aller Sorgfalt dahin gerichtet,

1) daß die Selbstständigkeit des Judenthums gewahrt werde. — Also lautet des fremden Sehers erstes Wort: וישא משלו ויאמר מן־ארם ינחני בלק מלך־מואב מהרריקדם לכה ארה־לי יעקב ולכה זעמה ישראל: מה אקב לא קבה אל ומה אזעם לא זעם יי׳ כי מראש צרים אראנו ומגבעות אשורנו הן־עם לבדד ישכן ובגוים לא יתחשב Und er erhob seine Gleichnißrede und sprach: von Aram führt mich Balak her, der König von Moab vom Gebirge des Ostens: „komm, verfluche mir Jakob, und komm, zürne auf Israel!“ Wie soll ich verwünschen, wen Gott nicht verwünscht? und wie zürnen, wo der Ewige nicht zürnt? Denn von der Felsen Spitze schau' ich es, und von den Hügeln erblick' ich es; siehe, das ist ein Volk, das alleine wohnt, und unter die Nationen sich nicht rechnet. — Und um seines Glaubens willen wurde Israel Jahrtausende hindurch bitter angefeindet; zu allen Zeiten wurden Männer wie Bileam gegen dasselbe ausgesendet, es um seiner Religion willen zu verdammen; denn der Glaube Israels in seiner Selbstständigkeit tritt scharf hervor und in Widerspruch mit Allem, was nicht aus Gott und was nicht aus der Wahrheit ist; eigenthümlich,

mit keiner anderen zu vergleichen ist die Aufgabe Israels; sein Beruf ist von selten erhabener Natur; als eine einzige Erscheinung geht es durch die Weltgeschichte; הן עם לבדד ישכן ובגוים לא יתחשב siehe, das ist ein Volk, das alleine wohnt, und unter die Nationen sich nicht rechnet! Eine solche Erscheinung mußte nothwendig viel Widerspruch und Feindschaft hervorrufen, und auch in unserer Zeit wird diese Sichgeltendmachung Israels durch die Selbstständigkeit seiner Lehre von unsern Gegnern oft angefeindet; jedes ausscheidende Merkmal, was unserer Religion zur Verbindung und Erkennung ihrer Angehörigen eigen ist, dient zur Anklage, und die Widersacher rufen aus mit Haman: ודתיהם שונות מכל עם ihre religiösen Gesetze sind verschieden von denen jedes Volkes, und eben deßhalb ואת דתי המלך אינם עשים sind sie nicht fähig, des Königs Gesetze zu beobachten, und eben deßhalb ולמלך אין שוה להניחם hat der König keinen Nutzen, sie im Lande zu bestätigen (Esth. 3, 8). Und so stimmen aus unserer eigenen Mitte gar Manche in jene Meinung ein und rufen: „weg mit Allem, was uns von Andersgläubigen unterscheidet! das Judenthum muß alles dessen entkleidet werden, was ihm in seiner äußern Erscheinung eigenthümlich ist; es soll auf einige allgemeine Sätze zurückgeführt werden, damit wir nicht mehr seien עם לבדד ישכן ein Volk, das alleine wohnt, ובגוים לא יתחשב und unter den Völkern als ausgeschieden und verhaßt nicht mitzähle.“ — Wollten wir, gel. Zuh., diesen Stimmen, die alles Ausscheidendjüdische entfernen möchten, nachgeben, es wäre bald um die Selbstständigkeit unseres Glaubens, um den Fortbestand des Judenthums gethan. Darum wenn man zu dem jüdischen Geistlichen spricht: לכה ארה לי יעקב komm, verwünsche mir Jakob, ולכה זעמה ישראל komm, zürne auf Israel; tilge weg Alles mit ausschließendem Eifer, was an die Vergangenheit Israels erinnert, damit man uns auf keine Weise den Vorwurf einer Eigenthümlichkeit machen könne, welche an verklungene Zustände, an zu Grunde gegangene Zeiten erinnert, so antworte er, מה אקב, לא קבה אל, ומה אועם לא זעם ד׳ wie soll ich verwünschen, was Gott nicht verwünscht, und wie zürnen, wo der Ewige nicht zürnt? Hat nicht Gott selbst uns die Aufgabe gegeben, den Glauben an ihn durch die Welt zu tragen, und können

wir diese Aufgabe lösen, wenn wir nicht diesem Glauben auch in seiner äußern Erscheinung seine Selbstständigkeit retten? wenn wir darauf dringen und drängen, daß er aller äußern Formen sich entschlagen solle, welche ihm nothwendig sind, wie der Leib der sich äußern wollenden Seele? כי מראש צרים אראנו denn von der Felsenspitze schaue ich es, von einem höhern Standpunkte aus betrachte ich die Aufgabe Israels; es soll nicht in den Bestrebungen der Zeit aufgehen; es soll seinen eigenen Weg weiter fortsetzen; es soll seine geschichtliche Errungenschaft nicht leichtfertig preisgeben. מהררי קדם Vom Gebirge des Ostens, vom Gebirge der Urzeit gehe der Beurtheiler aus, um Israel nicht zu verdammen, sondern seiner Selbstständigkeit und Ausdauer willen zu segnen, denn diese hat den Glauben an Gott gerettet; die hohe Vergangenheit des Judenthums erwäge er, damit er seine Zukunft nicht zu niedrig stelle. הן עם לבדד ישכן Wohl soll Israel noch alleine wohnen; ובגוים לא יתחשב und wenn es gleich unter die **Nationen** sich nicht mehr rechnet, so ist ihm doch als **Glaubensgemeinde** noch eine hohe Aufgabe angewiesen, die in Selbstständigkeit muß gelöst werden, damit es einst am Ende der Tage, wie ein redlicher Mann am Ziele seiner Laufbahn, mit dem erhebenden Gefühle des vollkommen erfüllten Berufes auf seinen Weg zurückschauen möge; wie der Seher ausruft: תמות נפשי מות ישרים, ותהי אחריתי כמהו sterben möcht' ich den Tod der Redlichen, daß mein Ende dem seinigen gleiche! — Dahin sei also vor Allem in Betreff des Glaubens das Streben der Führer in Israel gerichtet, daß jener auch für die Zukunft in seiner Selbstständigkeit gewahrt bleibe.

2) Der feindliche Hinderer aber führt uns auf eine andere Höhe, auf einen andern Standpunkt und spricht: וקבנו לי משם verwünsche mir von da aus das bestehende Judenthum! Er sagt, wie kannst du davon reden, den Glauben durch seine unterscheidenden Formen in seiner Selbstständigkeit erhalten zu wollen, gereichen ihm denn nicht gerade diese Formen zur Schmach? wenden sie ihm nicht die Herzen von tausenden seiner Bekenner ab? wird das Streben nach Selbstständigkeit in dieser Richtung hin nicht gerade zur Unselbstständigkeit, zur Auflösung führen? — In diesen Worten liegt Wahrheit; aber dennoch rufe ich aus: הנה ברך לקחתי siehe, zu Segnen ist

mein Beruf; וברך ולא אשיבנה ich will Gottes Segenswort nicht zurücknehmen. Die vorgebrachten Gründe sollen uns nicht dahin führen, die bestehenden Formen ganz auszuscheiden, aber wohl dahin, das Judenthum in seiner Reinheit wieder herzustellen. —

In seiner zweiten Rede spricht der fremde Seher: לא הביט און ביעקב, ולא ראה עמל בישראל man merkt nichts Verwerfliches an Jakob, und schauet kein Unrecht in Israel; יי אלהיו עמו der Ewige, sein Gott, ist mit ihm, ותרועת מלך בו gehuldigt wird dem Könige in ihm. denn כי לא נחש ביעקב, ולא קסם בישראל es ist kein Aberglauben in Jakob und keine Wahrsagerei in Israel, כעת יאמר ליעקב, ולישראל מה־פעל אל zur rechten Zeit wird zu Jakob gesprochen, zu Israel, was Gott gethan! So ließ sich der fremde Seher vernehmen; gekommen, um zu fluchen, segnete er; als er Israels hohe Aufgabe näher erwog, als er die Bedeutung jener Sendung, deren die Vorsehung Jakob würdigte, tiefer ergriff, da konnte er nicht umhin, mochte sein Inneres auch widerstreben, das anerkennende Wort auszusprechen, wie hoch Israel durch seine reine, von allem heidnischen Aberglauben freie Gotteslehre gestellt sei. Und so, Israeliten, muß auch unser Bestreben dahin gehen, der mosaischen Lehre diese Anerkennung wieder zu verschaffen, sie in ihrer Würde wieder herzustellen, sie zu befreien von Allem, was ihr die letzten zwei Jahrtausende Entstellendes aufgebürdet, daß man wieder ausrufen könne, man schaut nichts Verwerfliches an Jakob, wenn entfernt sein wird der Aberglaube, getilgt das Vorurtheil, ausgeschieden aller Mißbrauch. Das ist nun allerdings eine schwierige Sache, nach diesen beiden Richtungen hin unser Streben festzustellen, auf der einen Seite die Selbstständigkeit des Judenthums zu wahren und sein Verschwimmen in allgemeine Sätze zu verhüten, auf der andern Seite aber es in seiner Reinheit und Klarheit hervortreten zu lassen und mit den Anforderungen der Zeit und des Lebens in Einklang zu bringen; jener Gesichtspunkt fordert Erhaltung, dieser Aufhebung oder Umgestaltung; jener verlangt Befestigen, Aufbauen, dieser Zerstören, Niederreißen; denn wie ein mächtiges Bollwerk haben sich die Satzungen aufgethürmt, und sie sind so fest zusammen gefügt, daß wenn wir diese und jene herausnehmen, leicht die andern nachstürzen

und dadurch der Selbstständigkeit des Gebäudes große Gefahr drohen könnte. Ein neues Gebäude aufführen, das geht nicht wohl, neue Formen schaffen, wie schwer hält dieses! Und so ist allerdings die Ausgleichung zwischen der nothwendigen Wiederherstellung der Reinheit des Judenthums und der eben so nothwendigen Erhaltung seiner Selbstständigkeit eine höchst schwere Aufgabe, deren Last auf Niemanden mehr drückt, als auf die Rabbinen in der Gegenwart. Da tritt auf der einen Seite der Geist der Zeit wie eine Riesenmacht an uns heran, um seine Forderungen gebieterisch geltend zu machen; da tritt auf der anderen Seite der Geist der Religion wie ein Engel uns entgegen mit gezogenem Schwerte, um sein Eigenthum vor der Zerstörung zu schirmen; und zwischen diesen zwei mächtigen, hohen Erscheinungen stehen wir Schwachen und Niederen mitten inne; Schauer erfaßt uns, Bangen ergreift unsere Seele! denn da gilt kein Ausweichen; גדר מזה ינדר מזה von beiden Seiten sind die Hindernisse hochaufgethürmt. Darum hat der seine Religion treuliebende Geistliche Israels in den jetzigen Tagen keine Ruhe und keine Rast in seinem Innern; denn das rechte Auskunftsmittel zu finden, ist so schwer; und darum ist es gewiß eine höchst erfreuliche Erscheinung, daß eine Anzahl von Rabbinen zusammengetreten, um einen Bund zu schließen für die heilige Sache des Glaubens, ihm seine Selbstständigkeit zu wahren, seine Reinheit wieder zu verschaffen und nicht eher in ihrem eifrigen Streben nachzulassen, bis mit Gott das große Werk wird gelungen sein, das Judenthum als ein sowohl sicheres und haltbares wie auch reines und geläutertes darzustellen und als ein solches den Nachkommen in die Hände zu liefern, damit man ausrufen möge: לא הביט און ביעקב, ולא ראה עמל בישראל man bemerkt nichts Verwerfliches an Jakob, und erblickt kein Unrecht in Israel; das deutet auf den reinen, sittlichen Gehalt des Judenthums; כי לא נחש ביעקב ולא קסם בישראל es ist kein Aberglaube in Jakob, und keine Wahrsagerei in Israel; dieß deutet auf den reinen Glaubensinhalt der mosaischen Lehre; daß durch Beides, durch sittliche Gediegenheit und geläuterte Gotteserkenntniß die Bekenner des Judenthums auch von ihren Gegnern sich Achtung erringen; daß wie der fremde Seher von dem aus Aegypten erlösten Israel ausruft: הן עם כלביא יקום וכארי יתנשא sieh', das ist ein Volk, wie eine Löwin erhebt

es sich, und wie ein Löwe richtet es sich auf, so auch die jezzige Erhebung in Israel aus Jahrtausende langer Knechtschaft des Geistes und des Leibes Zeugniß ablege von der unbezwinglichen Macht des Judenthums und seiner ewigen Jugendkraft. Allein, um dem Judenthume diesen neuen Einfluß nach innen und nach außen zu sichern, dazu thut eine Läuterung desselben durchaus noth; und darum muß, neben der aufrechtzuerhaltenden Selbstständigkeit, unser Streben ernstlich darauf gerichtet sein, das Judenthum in seiner Reinheit wieder herzustellen.

So habt ihr denn, th. Z., wohl aus dem Bishergesagten schon entnommen, welch einen unendlich schweren Beruf der israelitische Geistliche habe in dieser zerwürfnißvollen Zeit; er hat Verkennung, Spott, Anklage und Verdammung zu erwarten, sobald er sich in den Riß stellt, und sich als einen solchen ankündigt, welcher der Religion und der Zeit ihr Recht widerfahren lassen wolle. Was nun kann ihn für seine Mühen entschädigen? was ihm Kraft und Muth verleihen? — Nicht das Gefühl, daß er Recht thue, denn in seinem Rechte verkannt zu werden, das thut weh; nicht daß er vor Gott rein dastehe, denn es heißt: והייתם נקיים מה' ומישראל ihr sollt rein dastehen vor Gott und Israel (4. B. M. 22, 32), und die feindselige Anklage von Seiten eines großen Theils seiner Brüder bereitet ihm tiefen Schmerz; was nun kann ihn entschädigen? was ihn stärken? Einzig und allein die Begeisterung für die Religion seiner Väter, der er zugeschworen ist mit allen Fasern seines Herzens, die er liebt mehr als sein eigenes Leben, diese Begeisterung für's Judenthum treibt ihn in den Kampf, diese Liebe zu Israel treibt ihn zur Anstrebung des Friedens an; וירא את ישראל שכן לשבטיו, ותהי עליו רוח אלהים sieht er Israel gelagert nach seinen Stämmen, da kommt über ihn der Geist Gottes; göttliche Begeisterung muß ihn durchwehen, wenn er auf die große Glaubensgemeinde blickt; nicht mit frostigen Reden und leeren Plänen muß er sein Leben verlieren, nicht auf dem dürren Felde der Untersuchung ärnten gehen, der Acker des Lebens muß von ihm bearbeitet werden, daß er fruchtbar werde; fragt er, wie sichere ich dem Glauben seine Selbstständigkeit, wie erringe ich ihm seine Reinheit wieder? so mag er sich oft mit diesem und jenem Entwurfe tragen, der sich im Gedankenreiche, wo Wünsche und Meinungen die

schnellfertigen Bauleute sind, gar wohl ausnehmen kann, so er aber in der wirklichen Welt soll ausgeführt werden, nicht selten als ganz unbrauchbar erweist, so daß man ausruft: הרה עמל וילד שקר er hat Eitles getragen und Nichtiges zur Welt gebracht (Ps. 7, 15). Darum ist es nöthig, nachdem wir für unser Streben in Betreff des Glaubens die nöthigen Gesichtspunkte angegeben, nun uns auch zum Leben und zu den Trägern des Glaubens zu wenden, um auch in Betreff der Glaubensgenossen unser Streben in der Gegenwart festzustellen.

II.

In Betreff der Glaubensgenossen aber muß dahin unser Augenmerk gerichtet bleiben, daß

1) Die Einheit Israels erhalten werde. — Als jener feindliche König den Seher in seinem Ausspruche beirren wollte, da führte er ihn zu einem Standpunkte, von wo aus er nur einen Theil des Volkes Israel übersehen konnte, indem er zu ihm sprach: אפס קצהו תראה וכלו לא תראה einen Theil nur sollst du im Auge haben, nicht das Ganze! — Wehe dem jüdischen Geistlichen, wenn er sich von irgend welcher Seite her mit der feindseligen Gesinnung erfüllen läßt, nur einen Theil des Volkes zu berücksichtigen, entweder jenen Theil verloren giebt, welcher sich aus den alten Formen heraus in die Bestrebungen der neuen Zeit hineingelebt, oder diesen geringe schätzt, dem die alten Formen auch jetzt noch ein theueres, unveräußerliches Erbgut! Ueber die Parteien muß er sich zu erheben suchen und muß auf der Höhe einen Standpunkt einnehmen, wie jener Seher, da er sich zu seinem dritten Gesichte vorbereitete, daß es auch von ihm heiße, וירא את ישראל שכן לשבטיו er sieht Israel lagern nach seinen Stämmen, nach seinen verschiedenen Parteien, er überschauet das Ganze. Und nicht kalt stehe er auf der Höhe, im reinen, aber wärmeberaubten Aether seines berechnenden Verstandes, sondern man sage von ihm auch: ותהי עליו רוח אלהים es waltet über ihn der Geist Gottes, das ist der Geist der Liebe, und er fühle sich zum Volke hingezogen, nach seinen Bedürfnissen zu fragen, seine Ansprüche auf beiden Seiten zu erwägen, und die Einheit seiner Gemeinde anzustreben.

Und da das Gotteshaus es ist, welches die Gemeinde einigen soll, so müssen wir vorzüglich hier suchen, die Bedürfnisse der Religion und der Zeit, die Anforderungen der einen und der andern Partei genau und gewissenhaft abzuwägen. מה טבו אהליך יעקב, משכנותיך ישראל Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel! so rufen wir freudig aus, wenn wir unsere Gotteshäuser betreten. Allein vollkommen schön sind sie nur, wenn ganz Jakob, wahrhaft lieblich nur, wenn ganz Israel sich darin versammelt! Ach, das ist aber jetzt nicht der Fall! auch hier leben wir in einem Uebergange, schmerzlich und kampfesvoll. In der vergangenen Zeit waren unsere Gotteshäuser von unsern Vätern besucht, Männern Einer Gesinnung, in der Zukunft werden sie besucht sein von unsern Kindern, Männern Einer Gesinnung, in der Gegenwart aber — da sind sie entweder leer, oder besucht von Männern der entgegengesetztesten Ansichten und Grundsätze. Da ist nun die Vermittelung ein sehr schwieriges Werk, aber sie muß doch angestrebt werden. Denn von unserer Zeit besonders gilt jenes schöne Wort unserer Weisen*): והנה באר בשדה siehe, es ist ein Brunnen auf dem Felde (1 B. M. 29, 2), זו בית הכנסת das ist das Gotteshaus; כי מן הבאר ההיא ישקו העדרים denn hier trinken aus derselben Quelle die sonst auf dem Felde zerstreuten Heerden. — Und siehe drei Heerden lagern am Brunnen, das sind die drei Parteien im jetzigen Israel, die Alles verwerfende, die Alles erhalten wollende, die vermittelnde zwischen beiden; והאבן גדלה על פי הבאר die schwere Steinplatte aber auf der Mündung des Brunnens, זה יצר הרע das ist der böse Geist des Unfriedens, der die Gemeinden beherrscht, und den Einer allein wahrlich nicht wegheben kann. Darum nun haben die Hirten zur Stelle sich versammelt, daß es ihnen vereint gelingen möchte, jenes Hinderniß wegzuheben, einen Gottesdienst zu schaffen, welcher den Ansprüchen der Zeit und der Religion genüge leiste, um dereinst die Heerden wieder zu laben an Einem Orte. —

Und daß dem Gottesdienste mit der Zeit eine einheitliche Gemeinde zugeführt werde, dafür hat die Schule zu sorgen, dafür habt

*) M. R. Bereschith cap. 70.

Ihr zu sorgen, geehrte Lehrer und Vorsteher der Schulen! Auch in Euerer Anstalt müßt Ihr nicht einseitig einen Theil im Auge haben, sondern beide, denn wir haben nur Eine Gemeinde, und das Ganze muß von uns berücksichtigt werden. Und in unseren Lehranstalten werde auch jene Sprache ernstlich gelehrt, in welcher unsere heiligsten Schriften verfaßt sind, in welcher nach Uebereinstimmung aller hier versammelten Rabbinen auch in dem neu zu gestaltenden Gottesdienste ein Theil der Gebete abgehalten werden soll; hier vorzüglich können und sollen unsere Schulen, unter billiger Berücksichtigung des Ganzen, einigend und versöhnend mitwirken, um die Jugend einer besseren Zukunft entgegen zu führen, ohne sie deßhalb der Vergangenheit gänzlich zu entfremden, auf daß unsere Erziehungsanstalten gedeihen mögen כגנות עלי נהר wie Gärten am Strome, und in ihnen emporstreben unsere Kinder, באהלים נטע ד׳ wie Aloen, die Gott gepflanzt, כארזים עליימים wie Zedern am Gewässer des heiligen Wortes. Schon unsere Weisen bemerken: כגנות עלי נהר, אלו מלמדי תינוקות das Feld der Jugendlehrer gleicht dem Garten, am Strome angelegt; שמוציאין מלבן חכמה ובינה ודעת והשכל ומלמדין אותן לעשות רצון אביהם שבשמים denn aus ihren Herzen pflanzen sie die Saat der Weisheit und Vernunft, der Einsicht und Erkenntniß in die Kinder ein, und belehren sie, den Willen ihres himmlischen Vaters zu vollführen. —

Auf diese Weise soll der Lehrer in Israel, ob er das Volk, ob er die Jugend unterweise, die Glaubensgenossen alle im Blicke behalten, und sprechen die Einen zu ihm: verdamme diese, weil sie die Lehre übertreten! und fordern die Andern ihn auf: zürne Jenen, weil sie die Lehre entstellt! so rufe er aus: מה אקב לא קבה אל ומה אזעם לא זעם ד׳ wie soll ich verdammen, da Gott nicht verdammet? und wie zürnen, wo Gott nicht zürnt? Denn die alte und die neue Zeit, beide sind von Gott gefügt, und aus ihren Gegensätzen, dieß hoffen wir sicher, wird einst Heil und dauernder Frieden hervorgehen. Und die ganze Gemeinde lasset uns darum führen an den Strom des göttlichen Wortes, um ihren Durst zu löschen! lasset uns wohl

*) Jalkut, Thora cap. 771.

bestrebt sein, die Einen zum Fortschritte und die Andern zu innigerem Umfassen der Religion anzuspornen, doch nie auf eine Weise, welche die Gemüther verletzen, Haß und Bitterkeit vermehren würde! lasset uns die Parteien zu bewegen suchen, daß sie am Strome nicht gegeneinander, sondern nebeneinander Platz nehmen, wie unsere Weisen so schön sagen*): man vergleiche die Religion nicht zu einem Bächlein, an welchem die Wasserschöpfenden sich stoßen und drängen, sondern zu einem Strome, an welchem für alle Parteien Raum zum Schöpfen ist, wie es heißt: הנני נוטה אליה כנהר שלום siehe ich lenke einem Strome gleich Jerusalem den Frieden zu (Jes. 66, 12). —

2) Den Frieden, die Einheit Israels zu erhalten, sei also ein vorzügliches Augenmerk unseres Strebens, doch auch das Andere nicht minder, unseren Anschluß an die Menschheit zu fördern.

Und so begegnen wir auch hier wieder einem mächtigen Gegensatze! Israel soll in seiner Einheit erhalten und doch der Menschheit angenähert werden, jenes fordert ein Zusammenschließen in sich selbst, dieses ein Anschließen an das größere Ganze. Und doch muß Beides Hand in Hand gehen; sowie die Selbstständigkeit des Glaubens noth thut und zugleich seine Läuterung, so ist uns Einheit nothwendig und zugleich Anschluß. Denn Israels Weg ist ja ein Weg zur Menschheit; es will und soll ja der Menschheit die Lehre bringen, daß Gott einzig und sein Name Einiger, und die Menschheit bestimmt ist, Eine Familie zu werden durch Gott, wie es in unserem Neujahrs-Gebete heißt: ויעשו כלם אגדה אחת, לעשות רצונך בלבב שלם Alle sollen Ein Bund werden, Deinen Willen zu thun mit ganzem Herzen! und wie es ferner im täglichen Gebete heißt: לפניך ד' אלהינו יכרעו ויפולו vor Dir, Ewiger, unser Gott, werden sie knieen und niederfallen und der Herrlichkeit Deines Namens die Ehre geben, und Alle werden Dein Reich anerkennen, und Du wirst über sie herrschen bald und auf ewige Zeiten! Darum eben thut uns noth die Selbstständigkeit des Glaubens, daß derselbe eigenthümlich sich erhalte und scharf ausgeprägt sich darstelle; darum thut uns noth die Läuterung

*) Jalkut, daselbst.

des Judenthums, die Verherrlichung und Wiederherstellung der Religion in ihrer ursprünglichen Reinheit; darum thut uns noth die Einheit, daß wir unsere Kräfte im Streite gegen uns selbst nicht aufreiben und den Kampf für die Wahrheit unseres Bekenntnisses weiter zusammen kämpfen: darum thut uns dieß Alles noth, weil wir nicht für uns, sondern für die Menschheit arbeiten. Das ist's, was jener Seher dem heidnischen Könige in seiner vierten und letzten Prophezeihung vorlegt, indem er spricht: לכה איעצך אשר יעשה העם הזה לעמך באחריח הימים Komm, ich will dir vertrauen, was dieses Volk thun wird deinem Volke am Ende der Tage! „Dein Volk," das ist die Gemeinschaft der Heiden, „dieses Volk," das ist die Gemeinschaft der Gottesgläubigen; glaub' nicht, wollte der tiefblickende Seher sagen, daß dieses Volk deinem Volke nur heute Kampf bereiten wird, nein, heut' und morgen und allezeit! אראנו ולא עתה, אשורנו ולא קרוב Ich erblick' es, aber nicht bloß für die Gegenwart; ich schau' es an, aber nicht bloß in der Nähe; in der Zeit hat das Volk der Offenbarung ferne Jahrtausende zu seiner Zukunft; im Raume hat es die ganze Erde zu seinem Schauplatze; וישראל עשה חיל und Israel zeigt sich in seiner Kraft und ruht nicht in seinem Kampfe, bis die Erde für Gott erobert, bis der Glaube an Gott zum Erbtheil der Menschheit geworden. ראשית גוים עמלק ואחריתו עדי אבד Als der Völker Erstling trat auf Amalek, sein Ende ist ewiger Untergang! Amalek hat zuerst den Kampf gegen die Wahrheit, die Gott in Israel niedergelegt, eröffnet, darum wird in ihm dem ganzen Heidenthum Untergang verkündet; sein Ende führt zum Verderben; מלחמה לה' בעמלק מדר דר einen Kampf hat Gott mit Amalek, d. i. mit dem Heidenthume, von Geschlecht zu Geschlecht (2 B. M. 17, 15), bis die Zeit kommt, von der es heißt: והאלילים כליל יחלף die nichtigen Götter wird er ganz vertilgen (Jes. 2, 18). Darum lasset uns nicht ermüden, Israeliten, nicht ermüden, Amtsgenossen und Freunde, wir kämpfen für eine große Sache; אראנו ולא עתה ich schau' es, wenn gleich nicht jetzt; Israel hat noch eine Zukunft; und der Sieg ist des Kampfes werth. — אוי מי יחיה משמו אל Weh, wer kann leben, wenn Gott über ihn den Ausspruch gethan! Und so tritt Alles aus dem Leben, wenn es nicht göttlicher Natur ist;

und so muß das Heidenthum unterliegen, weil Gott über es den Ausspruch gethan; und so wird aus unserem eignen Religionswesen Alles weichen, worüber Gott den Ausspruch gethan; und es wird eine Zeit kommen, wo Israel eins in sich, ausgesöhnt mit der Menschheit, seines selbstständigen Glaubens in seiner Reinheit sich freuen wird. Dann wird ein Anderer auf dieser Stelle stehen (denn der Weg ist lang! אשורנה ולא קרוב ich schau' das Ziel, aber es ist nicht nahe), der wird Israel lagern sehen friedlich nach seinen Stämmen, und der Geist Gottes wird freudig über ihn kommen. Wir jedoch, theuere Amtsgenossen, die wir im Kampfe stehen und vielleicht den Tag des Friedens nicht erschauen, wir wollen uns von der Höhe des Berufes aus freuen der Zukunft und nimmer verzagen.

Ihr aber, Israeliten, nachdem ihr meine Rede vernommen, nachdem ich euch — denn meinen geehrten Amtsgenossen durfte ich nicht erst die Schwierigkeit unseres Berufes darlegen, sie kennen dieselbe wohl und bedürfen nicht meiner Belehrung — nachdem ich nun euch die verschiedenen, sich oft widerstreitenden und doch um des Ganzen willen nothwendig zu vereinigenden und sämmtlich im Auge zu behaltenden Richtungen unseres Strebens gezeigt habe, erkennet ihr nicht, welche Verantwortlichkeit Gott und die Zeit eueren geistlichen Führern auferlegt? in welchem Kampfe sie beständig sich befinden? in welche Aufregung ihre Herzen fortwährend versetzt sind? und worin sollen sie Belohnung finden, wenn nicht in euerer Liebe und Anerkennung? und worin Beruhigung, wenn nicht in dem Bewußtsein, zu euerem und euerer Kinder Besten ihre Kräfte geopfert zu haben? — O erkennet dieses am heutigen Tage und fasset den Vorsatz, soweit es an euch liegt, ihnen des Berufes Mühen zu versüßen, euere Schultern unter die gemeinsame Last zu setzen, damit die Bürde leichter und freudig getragen werde. —

Und Du, himmlischer Vater, in dessen Hand die Seele alles Lebenden und der Geist alles menschlichen Fleisches, o erleuchte die Seelen und erwecke die Geister und vereinige die Herzen zu Deinem erhabenen Dienste! Belehre die hier versammelten Lehrer Deines heiligen Wortes, ihr begonnenes Werk in Deinem Sinne fortzusetzen, und laß über uns walten einen göttlichen Geist, einen Geist der

Weisheit und Vernunft, einen Geist des Rathes und der Kraft, einen Geist der Erkenntniß und der Gottesfurcht! (Jes. 11, 2). Zeige Du uns den Weg, wie wir die große Aufgabe vollenden sollen, Deine Lehre zu befestigen und in ihrer ursprünglichen Reinheit wiederherzustellen, Deine Gemeinde zu einigen und ihren Bund mit der Menschheit zu stärken! Und führe sie herbei die Zeit, nach welcher unsere Augen schmachten und unsere Herzen sich sehnen, wo Frieden herrschen wird in Israel, Eintracht in seinen Gemeinden, Zusammenwirken unter seinen Lehrern, daß ihre Aussprüche seien, wie gegeben von Einem Hirten (Pred. 12, 11), damit Deine Heerde an den Gewässern des Friedens sich labe in Freude, in Heil und in Seligkeit. Amen.

Zweite Abtheilung.

(Predigten vom Jahre 5606 = 1845/46.)

I.

Das wahre Leben.

ראה נתתי לפניך היום את החיים ואת הטוב.

Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute.

(Dt. 30, 15.)

(Gehalten am Sabbath „Nizzabim", dem Sabbath vor Neujahr 5606.)

Urquell des Lebens, in Dir lebt und webt die ganze Schöpfung, und der Menschengeist insbesondere ist ein lebendiger Zeuge Deines unsichtbaren, allwaltenden Daseins. O möchten wir's nie vergessen, daß nur ein Leben, ähnlich Deinem Leben, Leben zu nennen sei; ein Leben in Reinheit, ein Leben in Güte, ein Leben in steigender, geistiger Vervollkommnung und Annäherung zu Gott! Geistesleben ist Gottesleben: o Allheiliger, gieb, daß wir also leben mögen vor Deinem Angesichte! denn vor Deinem Angesichte ist der Freuden Fülle, Herrlichkeit in Deiner Rechten auf ewig. Amen.

Also, and. Br. u. Schw., lesen wir in dem heutigen Thora-Abschnitte, 5. B. M. 30, 15. 16, wie folgt:

רְאֵה נָתַתִּי לְפָנֶיךָ הַיּוֹם אֶת־הַחַיִּים וְאֶת־הַטּוֹב וְאֶת־הַמָּוֶת וְאֶת־הָרָע: אֲשֶׁר אָנֹכִי מְצַוְּךָ הַיּוֹם לְאַהֲבָה אֶת־יְהוָה אֱלֹהֶיךָ לָלֶכֶת בִּדְרָכָיו וּלְשָׁמֹר מִצְוֹתָיו וְחֻקֹּתָיו וּמִשְׁפָּטָיו וְחָיִיתָ וְרָבִיתָ וּבֵרַכְךָ יְהוָה אֱלֹהֶיךָ בָּאָרֶץ אֲשֶׁר־אַתָּה בָא־שָׁמָּה לְרִשְׁתָּהּ:

„Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das „Gute, den Tod und das Böse; indem ich dir heute anempfehle,

„zu lieben den Ewigen, deinen Gott, in seinen Wegen zu wandeln „und zu beobachten seine Gebote, Gesetze und Rechte, damit du le„best und zunehmest und dich segne der Ewige, dein Gott, in „dem Lande, wohin du ziehest, um es in Besitz zu nehmen.“

Leben, Leben, o wonnevolles Wort! Wer begehrt nicht deines Schatzes, und wer freut sich nicht, sich zu sonnen in deinem lieblichen Strahle? Alle Wesen fühlen sich beglückt durch dich; die Mücke, welche im Sonnenstrahle schwärmt, der Vogel, welcher in die Luft emporschwirrt, der Fisch, welcher rasch in die Tiefe niedertaucht, die vielen Thiere, welche in und auf der Erde und im Wasser unterhalb der Erde sich regen und bewegen, alle hat Gott geschaffen, daß sie sich freuen in dem unerschöpflichen und unermeßlichen Meere des Daseins, welches Er, der Unendliche, Allmächtige durch sein Wort gewirkt hat und wirken wird in Ewigkeit. Und so liebt auch der Mensch das Leben, und unter den vielen Wesen, die mit ihm das Dasein genießen, weilt er so gerne. Selbst der Unglücklichste, dem alle andern Güter entzogen, er hält noch am Leben fest, gerade weil es sein einziges Gut. Wer war unglücklicher, als Israel in den verflossenen Jahrhunderten? Haben wir ja erst in der jüngsten Thoravorlesung (5. B. M. 28, 66) das schreckliche Wort vernommen: והיו חייך תלאים לך מנגד und dein Leben wird dir gegenüber schweben, und du wirst bangen Tag und Nacht und nicht glauben an dein Leben! und dennoch liebten sie das Leben so sehr, so inniglich, und alljährlich in der heiligen Zeit, die auch jetzt zu uns herannaht, beteten sie um Leben, um langes Leben, um Verlängerung der Tage und Jahre, ob sie gleich wußten, daß ein langes Leben für sie nichts Anderes heiße, als eine Kette trauriger Mißgeschicke!

Wohlan denn, gel. Zuh., da jene heiligen und erhabenen Tage uns bevorstehen, an welchen wir so viel und so oft um Leben bitten zu Gott, lasset uns über dieses inhaltschwere Wort reiflich nachdenken! Da das Leben uns und unsern Mitgeschöpfen allen so werth ist, so lasset uns doch einmal prüfen, sowie man das kostbare Gold prüft, worin denn des Lebens eigentlicher Werth bestehe? welches Leben ächt und probehaltig sei, daß man es ein wirkliches Leben nennen könne?

Was ist das wahre Leben?

Salomo antwortet: בארח צדקה חיים, ודרך נתיבה אל־מות Auf dem Wege der Tugend ist Leben, ihres Pfades Spur führt zur Unsterblichkeit (Spr. 12, 28.); und Moses in unserem Texte spricht: Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute, den Tod und das Böse!

Die Tugend also ist Leben,
das Laster aber ist Tod!

Diesen bedeutungsvollen Satz wollen wir in dieser Stunde näher beherzigen, damit diese Betrachtung unter Gottes Beistand uns zur heiligen Vorbereitung auf die herannahenden Feiertage dienen möge.

I.

Die Tugend also ist Leben!

ראה נתתי לפניך היום את החיים ואת הטוב Sieh, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute! Darin liegt's ausgesprochen, das Gute, nämlich die Tugend, das ist zugleich das Leben.

Denn was ist Leben?
und was ist Tugend?

Leben, m. Z., ist zu unterscheiden von Dasein. Auch das Gestein ist da, es füllt seinen Platz in der Schöpfung aus; wo es sich befindet, da kann ein Anderes sich nicht befinden, es hat Dasein, aber kein Leben. Leben beginnt erst mit der Pflanze; in ihr thut sich schon ein Verlangen kund, von der Erde frei zu werden; sie strebt aufwärts; es ist in ihr ein reges Treiben, schlummernde Kräfte zu entfalten; sie setzt Knospen an, öffnet ihre Blüthe dem Lichte und hinterläßt in der Frucht ein Zeugniß ihres lebendigen Daseins. Aber ihr Leben ist noch ein gebundenes, von der Erde durch die Wurzelbande gefesseltes; da tritt das Thier auf, und sein Leben ist ein freigewordenes, es bewegt sich nicht an, sondern auf der Erde, und durch Willen und Empfindung ist es ausgezeichnet. Aber bei all' dem hängt das thierische Leben noch innig mit der Erde zusammen, seine freie Bewegung ist eine äußerliche, keine innere; der sinnliche Trieb, der es beherrscht, ist gleichsam die Wurzel, womit es mit der Erde noch zusammenhängt. Siehe, da tritt der Mensch auf, und in ihm kommt

das Leben zu seiner höchsten Bedeutung. In ihm wiederholen sich die niedern Stufen der Wesen. Denn der Mensch ist auf die Erde gesetzt, daß er da sei; daß er wie das Gestein sein Dasein behaupte, den Platz, wohin der Schöpfer ihn gestellt, ausfülle; daß, wo er sich befindet, kein Anderer sich befinden könne. Er entfalte seine Kräfte wie die Pflanze, strebe wie sie empor zum Lichte, Knospen und Blüthen setze er an, und edle Früchte fördere er an den Tag, damit er beim Scheiden von seiner Stelle segensreiche Spuren hinterlasse. Er bewege sich frei auf der Erde, wie das Thier, aber mit Hinzufügung der innern Freiheit: denn diese macht das Leben erst zum wahren Leben, zum freigewordenen Dasein; sie stellt den Menschen über die Sinnlichkeit, sie macht ihn zum Herrn der Erde, und in eine höhere Welt ragt er hinein, wie unsere Weisen bildlich sagen*): אדה"ר מן הארץ לרקיע היה, כיון שסרח הניח הקב"ה ידו עליו ומיעטו Adam reichte von der Erde in den Himmel hinein, da er sündigte, legte Gott seine Hand auf sein Haupt und verkleinerte ihn. Mit seiner Seele nämlich reichte Adam in den Himmel, seine Größe sank, sobald er sich unfrei zeigte.

Was ist also das wahre Leben? das Leben in der Freiheit. Gott — alle Wesen von ihm abhängig, und Er abhängig von keinem Wesen — Er ist die höchste Freiheit und zugleich das höchste, freiwaltendste Leben. Wer Gott sich annähern will, der erhalte sich in der Freiheit, dadurch lebt er. ראה נתתי לפניך את החיים, Siehe, so habe ich dir vorgelegt das wahre Leben!

ואת הטוב Und zugleich auch das Gute, d. i. die Tugend. Denn was ist Tugend? Tugend ist die Tauglichkeit des Menschen, in die göttliche Weltordnung fördernd einzugreifen, Tugend ist die Tüchtigkeit des Menschen, seiner selbst Herr zu werden und in Freuden seine Pflicht zu thun. Nehmet aus dem Kranze der Tugenden, welche einen Edlen schmücken, irgend welche als Beispiel zur Betrachtung heraus, und ihr werdet in allen eine Erhebung des Menschen finden, eine Freiwerdung aus den Banden des Irdischen. Seht die Wohlthätigkeit an, die schmuckvolle Tugend, liegt

*) Sanhedrin 38, 2.

nicht in ihr die Erhebung, das Freiwerden von der niedern Selbstsucht? betrachtet die Mäßigkeit, die Zierde des Mannes, ist nicht in ihr der Mensch frei geworden von der erniedrigenden Völlerei? nehmet die Eingezogenheit, die Zierde eines Weibes, wird nicht durch sie eine wackere Hausfrau Herrin ihrer selbst, daß sie die Außenwelt fahren läßt, um sich im Innern ihres Hauses ein unabhängiges Glück zu gründen? erwäget die Redlichkeit, ist nicht diese strenge Achtung des fremden Eigenthums ein Zaum, welchen der brave Mann der Begierde nach Gewinn niemals abnimmt, damit sie nie ihn zum Fehltritte hinreiße? Die Wahrhaftigkeit, ist sie nicht eine Schutzwehr, daß das freie Wort nicht in den Abgrund der Lüge stürze? Keuschheit und Sittsamkeit, sind sie nicht eine freimachende Waffe, daß nicht die Sinnlichkeit Leib und Seele in Fesseln schlage? — So könnte ich euch noch viele Tugenden als Beispiele anführen, und überall würdet ihr finden, daß die Tugend eine Kraft ist, Herr zu werden über die sinnliche Natur, daß in ihr die wahre Freiheit sei.

Besteht nun das wahre Leben in der Freiheit, und besteht die wahre Freiheit in der Tugend, seht ihr nicht, daß die Tugend das wahre Leben sei? So spricht denn Salomo mit Recht: בארח צדקה חיים auf dem Wege der Tugend ist Leben!

Wohlan denn! wenn ihr an den bevorstehenden Feiertagen, mit denen ein neuer Abschnitt eueres Daseins beginnt, im Gebete vor Gott inbrünstig ausrufet: זכרנו לחיים מלך חפץ בחיים Gedenke unser zum Leben, o König, der Du Gefallen hast am Leben! so denket nicht an das niedrige, sinnliche Leben, welches die Thiere mit euch gemein haben, sondern an das höhere Seelenleben, welches ihr mit den himmlischen Geistern theilet, denn das ist das Leben, woran Gott Gefallen hat. Und nehmet euch vor, **zu leben** auf Erden, nicht wie ihr dieses Wort gewöhnlich verstehet, die ihr mit „Leben" den Frohndienst aller sinnlichen Begierden bezeichnet, sondern wie Gott es verstanden wissen will, der dir heute, d. h. allezeit, anempfiehlt, ihn zu lieben, den Ewigen, deinen Gott, in seinen Wegen zu wandeln, seine Gebote, Gesetze und Rechte zu beobachten; וחיית dann wirst du in der Tugend leben, ורבית dann wirst du in der Freiheit zunehmen, וברכך ד' אלהיך בארץ אשר אתה בא שמה לרשתה dann wird der

Ewige, dein Gott, dich segnen in jenem Lande, wohin du, wandelnd von Kraft zu Kraft, von Leben zu Leben, ziehest, um es in Besitz zu nehmen. ראה נתתי לפניך היום את החיים ואת הטוב Siehe, so habe ich dir heute vorgelegt das Leben und das Gute! Die Tugend ist Leben; Leben in dieser, Leben in jener Welt; דרך נתיבה אל מות ihres Pfades Spur führt zur Unsterblichkeit!

II.

Das Laster aber ist Tod!

Um euch das wahre Leben lieb, werth, über Alles theuer zu machen, will ich euch des wahren Lebens Gegenbild zeigen, את המות ואת הרע den Tod in der Gesellschaft des Bösen, nämlich des Lasters.

Was ist Tod?
und was ist Laster?

Was ist Tod? — Das Leben ist nach unserer Auseinandersetzung ein Dasein mit Freiheit; es waren bei der Schöpfung alle Keime der Wesen gebunden, durch Gottes Wort entfalteten sie sich zum Leben. Je freier daher das Dasein eines Wesens ist, je losgebundener von der Erde, desto mehr kann man von ihm sagen: **es lebt.** So lebt die Pflanze an der Erde, das Thier auf der Erde, der Mensch in seinem Geiste über der Erde: des Menschen Dasein ist also das freieste und daher auch das lebenvollste. Merkt nun wohl! wenn das Leben ein freigewordenes Dasein ist, so ist der Tod die Rückkehr in's gebundene Dasein; also welkt die Pflanze und geht in Verwesung über, also stirbt das Thier und löst sich in seine Urstoffe auf, welche die Erde, wie sie dieselben früher zur Bildung eines selbstständigen Wesens hergegeben, wieder in sich aufnimmt und einschließt, um aus ihnen neue Gestalten frei hervorgehen zu lassen. Und also liegt auch der Mensch, wenn der Tod ihn angehaucht, starr und unbeweglich da, denn der Geist, der ihm Bewegung und Freiheit gab, hat ihn verlassen, und er sprach beim Scheiden: fahre hin, du unfreier Stoff, כי עפר אתה ואל עפר תשוב denn Staub bist du, und zu Staube sollst du werden (1 B. M. 3, 19).

Das also ist der Tod, die Rückkehr aus dem freien Dasein in das gebundene; da hört des Menschen Herrschaft auf über die Erde, und unter der Erde ist sein Gefängniß; da schwinden alle irdischen Vorzüge, wie es im Prediger (9, 4) heißt: כי לכלב חי הוא טוב מן האריה המת ein lebender Hund ist besser, als ein todter Löwe; da hört die Anerkennung auf, welche die Thiere dem Menschen zollten, so lange er im Leben höher stand durch die Freiheit, denn niedriger steht nun im Tode der Leib, der zum gebundenen Dasein zurückkehrt, und der Wurm, der lebendige, hilft den Leichnam des todten Königs zerstören. ראה נתתי לפניך את המות Sehet, so habe ich euch vorgeführt den Tod.

ואת הרע Und zugleich auch das Böse, d. i. das Laster. Denn was ist das Laster? Das Laster ist eine Last, welche den Geist in den Staub niederzieht. In der Tugend liegt Freiheit; sie zerreißt die Bande, welche die Sinnlichkeit um den unsterblichen Menschengeist schlingen will; im Laster aber liegt Knechtschaft, denn es schmiedet jene Ketten fest und immer fester, wie der Prophet Jesaias (5, 18) sagt: הוי מושכי העון בחבלי השוא וכעבות העגלה חטאה weh' denen, welche das Vergehen mit den Banden des Truges heranziehen, bald wird gleich Wagenseilen die Sünde sein*). Und so sinkt der lasterhafte Mensch schon bei Lebzeiten unter seine Mitgeschöpfe hinunter; er steht tiefer als das Thier, denn dieses bleibt seiner Natur treu, während der Mensch durch die Sünde ausartet; er steht tiefer als die Pflanze, denn diese verschönert ihren Platz und hinterläßt auf ihm segensvolle Frucht, der Lasterhafte aber ist eine Schande für seinen Ort, und Fluch ist seine Hinterlassenschaft; die Erde schämt sich des schlechten Menschen, denn selbst das todte Gestein auf ihr behauptet sein Dasein und füllt seinen Platz aus, der entartete Mensch aber füllt in der sittlichen Weltordnung seine Stelle nicht aus, und wenn der Tod ihn dahinrafft, entsteht keine Lücke an seinem Orte, wie es heißt (Hiob 8, 18): אם יבלענו ממקומו וכחש בו לא ראיתיך wenn man ihn wegreißt von seiner Stelle, so verläugnet sie ihn: „ich hab' dich nie gesehen!" Also macht

*) Vgl. Sanhedrin 99, 2. יצר הרע בתחלה דומה לחוט וכו׳.

das Laster den Menschen unfrei, unfreier als alle Geschöpfe; der Mensch, zum Herrn bestimmt, wird erniedrigt zum Sklaven. Und der vom Geize, diesem elenden Laster, Besessene, er wird beherrscht von dem Metalle, das man aus dem Schooße der Erde gräbt; das todte Mineral wird sein Tyrann. Der Unmäßige, der Schlemmer und Säufer, er wird von der Lüsternheit geknechtet; und was die Pflanzen- und Thierwelt beut zu des Leibes Kräftigung, das wird bei ihm ein Mittel zur Abstumpfung des Geistes. Der Unredliche, der Lügner, der Verläumder, sie sind wie die Eber, welche den gesetzlichen Zaun durchbrechen, um auf des Nächsten Felde Unheil anzustiften. Der ausschweifende Mann, die welt- und vergnügungssüchtige Frau, sie haben die Freiheit weggeworfen welche in der Selbstbeherrschung ihre Triumphe feiert, und sie sinken immer mehr von der Stufe herab, welche sie einnehmen sollten. So ist, wie in der Tugend Erhebung, Freiheit, im Laster Erniedrigung, Sklaverei.

Besteht nun der Tod im Aufhören des freien Daseins, und ist das Laster selbst die tiefste Erniedrigung und Unfreiheit, so ist es auch gewiß und wahrhaftig, daß das Laster der Tod ist, denn auch mit ihm kehrt der Mensch aus dem Zustande des freigewordenen in den des gefesselten Daseins zurück. Die Tugend macht Freie, das Laster Sklaven; die Tugend schafft Engel, das Laster Teufel; denn unter diesem Namen hat man ja bildlich die niedere, sinnliche Natur dargestellt, den Satan, welcher allem Guten hindernd im Wege steht. Darum sprach Gott zu Adam: ביום אכלך ממנו מות תמות an dem Tage, wo du von der verbotenen Frucht genießest, wirst du sterben, an jenem Tage nämlich gehst du in das Reich des Todes, d. i. des unfreien Daseins über, da bist du lebendigtodt, denn vom wahren Leben bist du abgefallen, wie auch unsere Weisen sehr treffend bemerken: הוא שטן הוא יצר הרע הוא מלאך המות Satan, böse Begierde und Todesengel sind eins, denn im Laster ist Tod. Und als nun der Mensch, verleitet von jener Schlange, dem Satan, der bösen Begierde, das göttliche Gebot übertreten hatte, und sich zwischen die Bäume des Gartens verbarg, siehe, da sprachen die Bäume zu ihm: komm nur! verbirg dich in unser Gehölze! es wird dir einst zum Sarge dienen, um deinen lüsternen Leib zur Ruhe zu brin-

gen*). Zu jener Schlange im Menschen aber sprach Gott: על גחנך תלך ועפר תאכל כל ימי חייך auf deinem Leibe sollst du kriechen und Staub essen alle Tage deines Lebens, denn wer der Sünde, der Leidenschaft, dem Laster verfällt, der kriecht am Boden, und Staub ist seine Nahrung, noch ehe er zu Staube wird. —

Darum in den heiligen Tagen, die uns bevorstehen, die uns in unsern erhabenen Gebeten so oft an unsere Sterblichkeit erinnern, an denen wir Gott als den Herrn und Richter über uns anerkennen, der ausspricht, מי יחיה ומי ימות מי בקיצו ומי לא בקיצו wer da lebe und wer sterbe, wer vor der Zeit, und wer am Ziele seiner Tage, in diesen erhabenen, in diesen erhebenden Tagen, o denkt nicht bloß an das irdische Leben, denkt nicht bloß an den irdischen Tod, sondern denkt an das, was hinieden schon das ewige Leben sichert, d. i. Tugend und Gottesfurcht, denkt an das, was im Leben schon Tod bringt, d. i. Sünde und Bosheit, suchet jene, fliehet diese! Denn Gott verlangt nicht den Tod des Sterbenden, d. i. des Sünders, der täglich mehr seiner wahren Bestimmung abstirbt, sondern, daß er sich bekehre und lebe. שובו שובו מדרכיכם הרעים ולמה תמותו בית ישראל Kehret um, o kehret um von eueren bösen Wegen, warum wollet ihr sterben, Haus Israel? (Ezech. 33, 11). Und gedenket, wenn ihr um Leben betet, des ewigen Lebens, in welches einst die Tugendhaften, hienieden als wahrhaft Freie sich Bewährenden eingehen werden; denn sowie die Pflanze gebunden ist durch die Wurzel, das Thier gebunden ist durch den Trieb, so ist auch die Seele des Menschen hier noch gebunden durch den Leib, das wahre Leben blüht ihr erst, wenn ihr Dasein freigeworden von den Banden des Körpers. So vergesset denn nicht eueres ewigen Ursprungs und hütet euch, daß ihr nicht im Leben schon Todte, sondern sorget, daß ihr im Tode noch Lebende seiet**), daß ihr im Tode noch als Lebende gesegnet werdet, daß, wenn ihr sterbet, eine Lücke entstehe, wo ihr gestanden; und wenn man schon um eine theuere

---

*) M. R. Bereschith Cap. 19. ברוך עץ הגן, אמר ר' לוי רמז להולדותיו שיהיו נתונין בארונות של עץ.

**) רשעים בחייהם קרויים מתים
צדיקים במיתתם קרויים חיים.

Blume trauert, welche der Sturm gebrochen, wenn man ein liebes Thier schmerzlich bedauert, welches der Tod wegnimmt, o so strebe du um so mehr, unsterbliche Menschenseele, daß einst bei deinem Scheiden von dieser Welt um dich die Thränen der Edelsten und Besten in gerechtem Schmerze fließen mögen, während du selbst zum Frieden eingehest, zum wahren Leben, zur höchsten Freiheit, והלך לפניך צדקך, וכבוד ד' יאספך und vor dir hergehe deine Tugend, und die Herrlichkeit Gottes dich begleite! (Jes. 58, 8). בארח צדקה חיים, ודרך נתיבה אל־מות Denn auf dem Wege der Tugend ist Leben, ihres Pfades Spur führt zur Unsterblichkeit.

Und dazu beseele Du uns, Herr, unser Gott, daß wir leben nach Deinem Willen, in wahrer Freiheit, in ächter Tugend, in beständiger Vervollkommnung und Veredlung unseres geistigen Theiles, damit unser Dasein eine Lust sei für uns, eine Ehre für unser Geschlecht, ein Ruhm für Deinen heiligen Namen! Und dazu mögen uns die heiligen Tage anspornen, welche Du zur Läuterung unseres Sinnes, zur Erhebung unseres Geistes eingesetzt. Segne sie an uns Allen mit Deinem ewigen Segen. Amen.

II.

Die Bedeutung des Neujahrstages.

(Text Ps. 89, 14, 16.)

(Gehalten am Neujahrsmorgen 5606.)

In der Urzeit hast Du die Erde gegründet; Deiner Hände Werk sind die Himmel; sie gehen zu Grunde, Du aber bleibst; sie zerreissen wie ein Gewand, Du wechselst sie wie ein Kleid, und sie wechseln; Du aber und Deine Jahre nehmen kein Ende. Die Söhne Deiner Knechte werden vor Dir wohnen, ihre Nachkommen Bestand haben vor Dir (Ps. 102, 26 ff.) O Herr, unser Gott, bestätige uns und die Unsrigen vor Deinem Angesichte und schenk' uns Heil und Segen zum neuen Jahre. Amen.

A. Z.! Wenn wir die jüdischen Fest- und Feiertage näher betrachten, so werden wir finden, daß neben der auf der Oberfläche liegenden Bedeutung noch ein tieferer Gedanke ihnen immer zu Grunde liegt. So liegt beim Sabbath uns nahe seine Bedeutung als Ruhetag, tiefer aber liegt der Gedanke der Erhebung des Geistes über das Irdische, wie Gottes Schöpfergeist über die Natur waltet; das Pesachfest giebt uns die Erinnerung an den Auszug aus Aegypten, das Schebuothfest an die Gesetzgebung, das Succothfest an den Zug durch die Wüste, Bedeutungen, die nahe liegen und blos Israel betreffen, aber tiefer liegt der weltgeschichtliche Gedanke, welchen jene Feste ausdrücken, daß Gott der Erlöser, Lehrer und Führer der Menschheit zu einem erhabenen Ziele sei. So legt uns der Versöhnungstag die Bedeutung nahe, daß Gott uns an diesem Tage unsere Sünden vergebe, tiefer aber liegt der Gedanke, daß durch jenen Tag das unmittelbare Verhältniß des Menschen zu seinem Schöpfer uns zur An-

schauung komme. So haben die Feste eine besondere, engere und eine allgemeine, weitere Bedeutung, damit durch sie das Band sich inniger schließe, das die Glaubensgemeinde umschlingt, und sich in ihnen für den tieferblickenden Geist auch das Band anknüpfe, welches uns mit der Menschheit verbinde.

Und so hat auch das heutige Fest, des Jahres Anfang, seine mannichfaltigen, bald näher, bald tiefer liegenden Bedeutungen. Diese werden in den Gebeten, welche an diesem Feste von besonderer Erhabenheit sind, klar gemacht. Am herrlichsten treten sie in den mittleren drei Segenssprüchen des Musaf-Gebetes hervor, welches wir zu verrichten im Begriffe stehen. Die Gedanken nun, welche diesen drei Segenssprüchen zu Grunde liegen, will ich mich bemühen, in dieser Stunde euch darzustellen. Möge der Allvater, zu dem unser Gebet emporsteigt, seinen Segen zu uns niedersenden und diese Stunde heiligen zu einer fruchtbringenden und weihevollen. Amen.

Was ist die Bedeutung des heutigen Tages?

Diese Frage liegt uns zur Beantwortung vor, und wir wählen zum Leitfaden bei dieser Betrachtung die Worte des heiligen Sängers, Ps. 89, 14 — 16, die also lauten:

לְךָ זְרוֹעַ עִם־גְּבוּרָה תָּעֹז יָדְךָ תָּרוּם יְמִינֶךָ: צֶדֶק וּמִשְׁפָּט מְכוֹן כִּסְאֶךָ
חֶסֶד וֶאֱמֶת יְקַדְּמוּ פָּנֶיךָ: אַשְׁרֵי הָעָם יֹדְעֵי תְרוּעָה יְהוָה בְּאוֹר־ פָּנֶיךָ יְהַלֵּכוּן:

„Dein ist der Arm, mit Gewalt begabt; Deine Hand wird sie„gen, Deine Rechte triumphiren! Recht und Gerechtigkeit sind Deines „Thrones Feste, Huld und Treue begrüßen Dein Angesicht! Heil dem „Volke, das Posaunenklang versteht! Ewiger, im Lichte Deines An„gesichtes wandeln sie."

Und diesen Worten des heiligen Sängers gemäß beantworten wir die Frage nach der Bedeutung des heutigen Festes folgendermaßen: der heutige Tag ist:

1. ein Tag der Huldigung,
2. ein Tag der Erinnerung und
3. ein Tag der Erweckung.

Diesen drei Bedeutungen entsprechen die drei Namen, welche von diesem Feste uns gegeben sind: ראש השנה Neujahr, יום הזכרון Tag des Gedächtnisses, und יום תרועה Tag des Posaunenschalles;

und diesen drei Namen entsprechen wieder jene drei Segenssprüche, deren Beherzigung ich euch bereits anempfohlen. Dieses Alles hoffe ich euch unter dem Beistande Gottes klar zu machen.

I.

Der heutige Tag ist vor Allem **ein Tag der Huldigung.** לך זרוע עם גבורה Dein ist der Arm, mit Gewalt begabt.

Das erste und größte Zeugniß seiner Macht hat Gott bei der Erschaffung der Welt an den Tag gelegt und beweiset er fortwährend bei ihrer wundervollen Erhaltung. Diesen ersten und höchsten Glaubenssatz, daß ein unsichtbares Wesen in Macht und unerforschlicher Weisheit über der Natur throne als ihr Herr und Meister, soll der heutige Tag uns zunächst zum Bewußtsein bringen. ד׳ מלך גאות לבש לבש ד׳ עז התאזר, אף תכון תבל בל תמוט Gott ist König! Hoheit sein Gewand; das Gewand Gottes ist Macht, sie umgürtet ihn, so steht fest die Welt und wanket nimmer!*) (Ps. 93, 1). Und dieß ist die hohe Bedeutung des Neujahrfestes für den Israeliten; nicht, daß er sich freue in sinnlicher Lust und ungebundener Freude, unsere Freude ist eine ernste, höhere; wir freuen uns, daß wir den Glauben an den einzigen und erhabenen Weltschöpfer, diesen beseligenden Glauben in seiner Reinheit besitzen, daß wir gewürdigt wurden, ihn zu empfangen, daß wir bestimmt sind, ihn zu erhalten zum Heile der Menschheit! כה אמר ד׳ מלך ישראל וגאלו ד׳ צבאות אני ראשון ואני אחרון ומבלעדי אין אלהים So spricht der Ewige, Israels König und Erlöser, der Herr der Heerschaaren, ich bin der Erste und ich der Letzte, und außer mir ist kein Gott (Jes. 44, 6). Und wie sich die Diener eines Königs um ihren Herrn am Neujahrstage versammeln, um ihm auf's neue ihre Treue und Ergebenheit zu beweisen, so versammeln sich die Israeliten heute im Hause ihres himmlischen Herrn, ihm auf's neue zu huldigen, ihm auf's neue zu schwören, daß, mag über uns kommen, was da wolle,

---

*) Dieser und die meisten folgenden Verse sind dem Musafgebete entnommen und in die Predigt verwebt worden.

wir keine fremde Gottesdienstweise annehmen, sondern der Aufgabe treu bleiben wollen, welche unsere Väter, die im Staube schlummern, auf uns vererbt haben. ויהי בישורון מלך, בהתאסף ראשי עם, יחד שבטי ישראל In Jeschurum ward er König, da sich vereinigten des Volkes Häupter, zusammen die Stämme Israels (5. B. M. 33, 7). Und an diese beseligende Freude, daß wir den Glauben an den Einzigen und Ewigen besitzen, reiht sich heute die erhebende Hoffnung, daß dieser Glaube einst das Erbtheil aller Völker werden wird, כי לה׳ המלוכה ומושל בגוים denn Gottes ist das Reich, er herrscht über die Nationen (Ps. 22, 29). Alljährlich an diesem Tage freuen wir uns, daß jenes erhabene Ziel, in welchem die Wege Israels und der Menschheit zusammen laufen, uns wieder um ein Jahr näher gekommen sei. Und ich sage euch, das Gottesreich reist schnell und immer schneller, es macht in einem Jahre Schritte von Jahrzehenden, es legt in Jahrzehenden Strecken von Jahrhunderten zurück, und mag die Finsterniß sich von ihrem tausendjährigen Sitze dawider erheben, und die Zwietracht ihre Riesenarme feindlich ausstrecken, לך זרוע עם גבורה Dein ist der Arm, mit Gewalt begabt, תעז ידך תרום ימינך Deine Hand wird siegen, Deine Rechte wird triumphiren. Das Licht dringt durch, der Frieden ist sein Begleiter.

Seht nur den Kampf der jetzigen Menschheit, seht ihr Ringen mit den empörten Wogen der Zeit, wem kämpft sie zu, welches Gestade will sie erreichen? Uns kämpft sie zu, unser Gestade ist ihr letztes Ziel! והיה ה׳ למלך על כל הארץ ביום ההוא יהיה ה׳ אחד ושמו אחד Und der Ewige wird König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird Gott einzig und sein Name einzig sein (Zach. 14, 9). Und ihr seid so gleichgültig, Isr., gegen euer ewiges, köstliches Erbtheil? wo ist die Begeisterung für eueren Glauben? wo die Aufopferung und Hingebung für denselben? In einer Zeit, wie die unsrige, wo der reine Gottesgedanke so Viele begeistert, entflammt, wahrlich! da sollte man vorzüglich in unserer Mitte mehr Gluth und Lebenswärme für diese Seele unseres Glaubensbekenntnisses antreffen; Alles solltet ihr aufbieten, euere Religion zu verherrlichen, ihren Dienst glänzend herzustellen, daß alle Welt erkenne, wie ihr von der Liebe zum Glauben euerer Väter durchdrungen seid! Aber ihr seid, im Besitze eines lautern und reinen Bekenntnisses, dem gebornen

Reichen gleich, der sein Gut nicht zu schätzen weiß; ihr habt es, ihr laßt es euch nicht nehmen, dabei seid ihr aber doch kalt und gleichgültig.

O erwägt es heute und umfanget unsere heilige Lehre mit inniger, glühender Liebe! Bringet die Huldigung euerem Gotte, euerem himmlischen Könige in diesem Hause, und sehet auch dabei dieses Haus an, ob es denn ein königliches Haus sei, ob nicht auf die Vasallen die Schmach zurückfalle, daß ihr König so schlecht wohne. Ergreifet, erfasset es tief, was ihr der Religion, was ihr Gott schuldig seid! Ich empfehle euch im Musafgebete den ersten jener obenbezeichneten drei Segenssprüche mit besonderer Andacht zu beten; „Malchioth" nannten ihn die Gebeteordner, das bedeutet Huldigungsgebete; beuget euch und werfet euch nieder in den Staub לפני מלך מלכי המלכים הקדוש ברוך הוא vor dem König aller Könige, dem Heiligen, gelobt sei Er! und erhebet euch, durchschauert von der Freude, Israeliten zu sein, Anbeter des einzigen Gottes, und mit glühender Begeisterung rufet es aus, daß die Welt es vernehme, הוא אלהינו אין אחר Er ist unser Gott, kein Anderer!

אמת Das ist die Wahrheit!

und sprechet mit tiefer Innigkeit jene herrliche Gebetstelle: unser Gott und Gott unserer Väter, regiere über das Weltall in Deiner Majestät, erhebe Dich über die ganze Erde in Deiner Herrlichkeit und offenbare Dich im Glanze Deiner glorreichen Hoheit über alle Bewohner der Welt, Deines Landes! damit jedes Geschöpfe erkenne, daß Du es geschaffen, alle Gebilde einsehen, daß Du ihr Bildner seiest, und Alles was eine Seele in seinem Odem hat, ausrufe: Der Ewige, Israels Gott, ist König, und sein Reich erstreckt sich über Alles! —

II.

So besteht denn die erste Bedeutung des heutigen Festtages darin, daß er ist ein Tag der Huldigung; er ist uns aber auch gegeben als ein **Tag der Erinnerung**, und erscheint auch dadurch von tiefer Bedeutung.

Das Gemüth beruhigt sich nicht bei dem Glauben an Gott, so lange der Hocherhabene von ihm entfernt ist, so lange Gott nicht als fürsorglicher Freund, als treuer Hirte ihm nahe steht und um seine

Bedürfnisse sich kümmert. Es ist ja in jedem Hause also; wenn der Vater den Kindern sich nicht nahe thut, nicht nach ihren Angelegenheiten fragt, um ihr Wohl und Weh nicht sorgt, so werden die Kinder von ihm sich abwenden; wenn sie gleich wissen, daß sie einen Vater haben, er wird dennoch für sie gleichsam nicht da sein, sie werden sich an die Mutter halten. So reicht der Glaube an's Dasein Gottes nicht hin zu unserer Beseligung, so lange wir nicht den Glauben an seine väterliche Vorsehung haben. Für wie Viele unter uns, die ihr Leben und Sein nicht völlig und innig an Gottes Dasein anschließen, ist Gott da und wieder nicht da; sie halten sich an ihre Mutter, d. i. die Erde, die Natur, nach dem Vater fragen sie nicht, weil ihr Herz seiner allwaltenden Liebe nicht erschlossen ist. Sehet, darum hat das Judenthum die Welt mit einer zweiten Lehre beglückt, noch beseligender als jene erste; es lehrt nicht nur, daß ein Gott lebt, es lehrt auch, daß ein Gott sorgt, ein Gott richtet, lohnt und strafet die Menschenkinder; לפניו נגלו כל תעלומות והמון נסתרות שמבראשית vor ihm liegt offenbar alles Verborgene, die große Zahl der Geheimnisse von jeher. דע מה למעלה ממך עין רואה ואזן שמעת וכל מעשיך בספר נכתבים Wisse, was über dir ist! ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr, und alle deine Handlungen werden aufgezeichnet (Spr. d. Vät. 2, 1). Darum haben die Weisen Israels, die von den Lehren des Judenthums durchdrungenen Ordner unserer Gebete diesen Tag genannt: יום הזכרון einen Tag des Gedächtnisses, an welchem wir uns erinnern sollen, daß über uns ein gerechter Richter thront, der alle Sterblichen an sich vorüber ziehen läßt, כבקרת רועה עדרו wie der Hirte seine Heerde mustert. Und meinet ihr etwa, dieß sei nicht jeden Tag der Fall? Schon einige Lehrer des Talmuds bemerken*): der Mensch wird nicht bloß am Neujahr, sondern täglich und stündlich von Gott gerichtet; wie es heißt: Du gedenkest sein alle Morgen, Du prüfest ihn jeden Augenblick (Hiob 7, 18)! Es wäre auch sündhaft, wollten wir

*) Rosch Haschana 16, 1. ר' יוסי אומר אדם נידון בכל יום שנא' ותפקדנו לבקרים ר' נתן אומר אדם נידון בכל שעה שנא' לרגעים תבחננו׃

Gott eine so menschliche Handlungsweise andichten, daß er sein erhabenes Gericht auf einen Tag einschränkte; allein da uns am Neujahrstage, beim Ueberblicke unserer Vergangenheit, beim Gedächtnisse unserer Fehler, jener Gedanke, daß ein Richter über uns walte, zum tiefsinnigen Bewußtsein kommt, so ist dieser Tag allerdings für uns ein Tag des Gerichtes. So erzählen unsere Weisen in ihrer bildlichen Darstellungsart*): die Engel fragen: אימתי ראש השנה wann ist Neujahr? und der Herr antwortet: אני ואתם נשאל לביה דין של מטה lasset uns anfragen bei der irdischen Religionsbehörde. Der Sinn dieser Worte ist dieser: für Gott, der durch keine Zeit eingeschränkt ist, giebt es auch keinen Unterschied der Tage und Zeiten; die Feste sind für den Menschen da, und für ihn auch eingesetzt ist der heutige Tag der Erinnerung.

Wohlan denn! nachdem du am heutigen Tage dich gebeugt hast in den Staub und anerkannt hast: es lebt ein Gott über mir! so erinnere dich auch und denke nach, was dir dieses himmlische Wesen schon für Beweise seines Daseins in der Führung deines Lebens gegeben habe. Erkenne seine Hand im Strafen und erkenne seine Hand im Belohnen; erkenne es an, wie unnachsichtige Gerechtigkeit dich zermalmen, aber auch nieſtrafende Liebe dich verderben würde; הקב"ה מצרף מדת הרחמים למדת הדין der Heilige, gelobt sey Er, verbindet deshalb mit der Gerechtigkeit die Güte, wie unser zweiter Tertesvers es so schön ausdrückt: צדק ומשפט מכון כסאך, חסד ואמת יקדמו פניך Recht und Gerechtigkeit sind Deines Thrones Feste, Huld und Treue begrüßen Dein Angesicht. Und hast du nun den heutigen Tag bestimmt, ihn fern von deinen irdischen Geschäften zuzubringen, so nütze ihn auch, um dich zu Gott zurückzufinden. Verbirg dir's nicht, daß dir der innige Glaube an Gott, das starke Vertrauen, die heilige Ergebung fehlen; im Treiben der Welt gingen sie dir verloren; gottesarm ist dein Herz; du forschest nicht nach Gott in deinem Glücke, und wenn ein Unglück dich heimsucht, arme Seele, dann fehlet dir Gott. O öffne dein Herz und pflanze den Glauben tief in dasselbe ein, damit du dich nicht überhebest im Glücke, damit du nicht

*) Jalkut, Thora Cap. 191.

verzweifelst im Unglück! זכר עשה לנפלאותיו חנון ורחום ד׳: ונאמר, טרף נתן ליריאיו יזכור לעולם בריתו: Ein Gedächtniß stiftet seinen Wundern gnädig und barmherzig der Herr. Nahrung schenkt er seinen Frommen, gedenket ewig seines Bundes (Ps. 111, 4. 5).

Und du, o Gemeinde Israels, verzage nicht und verzweifle nicht! In deinen Schicksalen besonders spiegelt sich ein allsehendes Auge, am Gewebe deiner Geschichte ist die Hand eines Meisters nicht zu verkennen; lobe darum heute Gott, זוכר הבריה, der seines Bundes eingedenk bleibt! Wieder hast du ein Jahr deiner mühseligen Pilgerfahrt zurückgelegt, immer ist dir die Ruhe noch nicht bereitet, der Friede nicht aufgegangen; von innen mehr als je tobt der Kampf; aber fasse Muth! auch diese Kämpfe sind nöthig, daß deine Religion werde כסף צרוף „geläutertes Silber", מזקק שבעתים „siebenfach gereinigt;" dein Gott verläßt, vergißt dich nicht, wie es heißt: הבן יקיר לי אפרים אם ילד שעשועים כי מדי דברי בו, זכר אזכרנו עוד, על כן המו מעי לו, רחם ארחמנו נאם ד׳ Ist denn Ephraim mir ein so theuerer Sohn, ist er denn mein Lieblingskind? sowie ich von ihm rede, denke ich sein mehr und mehr; darum wendet sich mein Herz ihm zu; erbarmen, ja erbarmen will ich mich sein, spricht der Herr (Jer. 31, 20).

Dieß nun nehmet zu Gemüthe und umfasset es mit ganzem Herzen, daß dieser Tag sei ein Tag der Erinnerung, der Beherzigung, daß ein gerechter Richter, ein gütiger Lenker über uns walte. Und diese zweite Hauptlehre, die Lehre von der **göttlichen Vorsehung**, daß der Mensch im Gedächtniß stehe bei Gott, sie führt uns zu Gemüthe der zweite der Segenssprüche, den die Ordner unserer Gebete mit „Sichronoth," d. h. Erinnerungsgebete, bezeichnen; in demselben wird das Auge auf die Geschichte gelenkt, auf Schöpfung, Sündfluth, ägyptische Knechtschaft, Erlösung und Führung Israels, dem des Propheten Ezechiel (16, 60) herzinnige Worte zugerufen werden: וזכרתי אני את בריתי אותך בימי נעוריך והקימותי לך ברית עולם Ich gedenke meines Bundes mit dir in den Tagen deiner Jugend, und errichte mit dir einen unvergänglichen Bund, um durch jene Erinnerungen aus der Geschichte das Walten einer fürsorgenden Gottheit dem Herzen zu überzeugender Klarheit nahe zu legen. Hier tritt auch die Bedeutung des Gedächtnißtages als „Jom-Haddin",

Tag des Gerichtes, hervor, um dem Menschen seine Abhängigkeit und sein Beobachtetwerden von einem höheren Richter und Lenker zu Gemüthe zu führen, wie es in jenem zweiten Segensspruche heißt: „das „Andenken aller Geschöpfe, des Mannes Handlungsweise und sein Beruf, „jeder Plan, jeder Schritt, alle Gedanken, jegliches Sinnen und Dich„ten im menschlichen Treiben kommt zur Erinnerung bei Gott. Heil „dem Manne, der Dich nicht vergißt, dem Erdensohne, der an Dir „festhält, denn die nach Dir forschen, werden nicht straucheln, die „auf Dich vertrauen, nie beschämt werden.“ — So erfasset denn auch von dieser Seite die Bedeutung des heutigen Tages, und feiert ihn vor Gott als einen Tag der Erinnerung! Und endlich auch

III.

als einen **Tag der Erweckung.** אשרי העם ידעי תרועה, ד' באור פניך יהלכון Heil dem Volke, das Posaunenklang versteht! Ewiger, im Lichte Deines Angesichtes wandeln sie. — Unsere heilige Thora bezeichnet den heutigen Tag als einen Tag des Posaunenblasens, und als solchen nennen wir ihn einen Tag der Erweckung. Denn wenn dieser Tag uns auf's neue befestigt im Glauben an Gott als Tag der Huldigung unseres himmlischen Herrn, uns ferner befestigt im Vertrauen auf Gott als Tag der Erinnerung an unseren gütigen Versorger, so ist es gewiß nothwendig, daß derselbe, um seinen heilsamen Einfluß zu vollenden, uns auch zur Bethätigung jenes Glaubens und Vertrauens im Leben aufmuntere, damit die Erkenntniß Gottes, als eines unsichtbaren, über die sichtbaren Dinge in Gerechtigkeit und Liebe gebietenden Herrn und Meisters an uns selbst zur Wahrheit werde, indem auch wir in uns den Geist zum Herrn und Meister einsetzen, daß der Unsichtbare regiere über das Sichtbare, der Uebersinnliche der Sinnlichkeit Herr werde, und wir in Liebe und Gerechtigkeit unserem himmlischen Vorbilde ähnlich zu werden suchen. Da steht es aber schlimm mit uns; wir sind alle mehr oder weniger der Sinnlichkeit zu Sklaven verkauft; die Freiheit unseres Willens mißbrauchen wir, den Geist in uns zu knechten, so daß unsere Seelen sagen mögen: הלא נכריות נחשבנו לו „wir sind dem Menschen zu Fremdlingen worden,“ כי מכרנו, „denn er hat uns verkauft!“ Und unseres Gewissens Stimme überhören wir

beim Sturme der Leidenschaft; und unsere Kraft, das Böse in uns niederzukämpfen, schwächen wir; rostig wird das Schwert unseres Geistes; gebrochen sind unseres Muthes Flügel; Nacht breitet sich aus über unser Inneres; unser besseres Ich schläft, während unser schlimmerer Theil, die sinnliche Natur, Unheil anstiftet, wie ein Knecht, der König worden. Da erschallt am heutigen Tage die Posaune, und die Seele fährt empor aus ihrem Schlummer; sie sieht mit Schrecken, welche Verwüstung auf ihrem Gebiete angerichtet worden, und sie sammelt ihre zerstreuten Kräfte, ob sie etwa zwischen heute und dem großen Tage der Versöhnung ihres innern Feindes Meister werde. Wie unser großer Lehrer Moses Maimonides sagt *): „der Posaunenschall am Neujahrstage ruft uns zu: erwachet, ihr Schläfer, aus euerem Schlafe! erhebt euch, ihr Trägen, aus euerem Schlummer! untersuchet euere Werke! bekehret euch! gedenket eueres Schöpfers! Ihr, die ihr ob des vergänglichen Trugs der Wahrheit vergesset, die ihr das ganze Jahr hindurch euch mit Tand und eitlem Treiben beschäftigt, das nicht nützt und nicht fördert, o blicket auf den Zustand euerer Seele! bessert euere Wege und Werke, und lasset ab von euerem bösen Wandel und unheilvollen Trachten!" — So erweist sich dieser Tag an uns als ein Tag der Erweckung.

Und so haben unsere Gebetordner in dem dritten jener mittleren Musaf-Segenssprüche die Bedeutung des Tages von dieser Seite hervorgehoben, und jenen Segensspruch genannt Schofaroth, d. h. „Gebete zur Beherzigung des Posaunenschalles." Und an die Spitze stellten sie da die Erwähnung jenes mächtigen Posaunenschalls, der am Sinai ertönte am Tage der Offenbarung; das war ein Tag der Erweckung für Israel, ja, für die Menschheit; da ertönte die Posaune der Freiheit für den Geist, und er wurde am Horeb in seine angestammten Rechte als ein Sohn des höchsten Geistes eingesetzt, wie wir ihn heute auch in seine Rechte wieder einsetzen sollen am Tage der Erweckung. Und unser Musafgebet erinnert uns ferner auch an jene große Zeit, da der Herr in die Posaune stoßen wird, um seine Zerstreuten zu sammeln von allen Enden der Erde; und wir verstehen

*) Von der Buße III, 4.

unter diesen Zerstreuten nicht bloß das zerstreute Israel, sondern die verirrte, durch den Glauben zerstreute, zersplitterte Menschheit. והיה ביום ההוא יתקע בשפר גדול, ובאו האבדים בארץ אשור והנדחים בארץ מצרים והשתחוו לד׳ בהר הקדש בירושלים An jenem Tage wird mächtiger Posaunenschall ertönen, d. i. der Ruf Gottes, der die Menschheit sammelt, und es werden kommen die sich Verlorenhabenden im Lande Aschur, und die Umherirrenden im Lande Mizraim und sie werden Gott verehren auf seinem heiligen Berge zu Jerusalem (Jes. 27, 13). כל ישבי תבל ושכני ארץ כנשא נס הרים תראו, וכתקע שופר תשמעו Ja, ihr Weltbewohner und Erdenbürger alle, wenn auf den Bergen die Fahne weht, werdet ihr's sehen, und wenn jene Posaune ertönt, werdet ihr's hören (Jes. 18, 3). Das ist der große Tag der Erweckung am Ende der Tage! Da werden die für Gott so lange erstorbenen Völker, von seinem Geiste neu belebt, auferstehen; da werden auferstehen im Geiste, im Gedächtnisse der Nachkommen, alle die edlen und großen Männer, welche der Menschheit wohlgethan; da werden auferstehen im Geiste, im Gedächtnisse der Nachkommen, die Bösen und Gottlosen, die Feinde der menschlichen Wohlfahrt, אלה לחיי עולם, ואלה לחרפות לדראון עולם jene zum ewigen Leben, diese zur ewigen Schmach und Schande (Dan. 12, 12). ונגלה כבוד ד׳ וראו כל בשר יחדו כי פי ד׳ דבר Dann wird offenbar werden die Herrlichkeit Gottes, und alles Fleisch insgesammt wird erkennen, daß Gottes Mund es gesprochen (Jes. 40, 5).

Und wie der Menschheit eine Zeit der Erweckung bevorsteht am Ende der Zeiten, so steht jedem Menschen ein Tag der Erweckung bevor am Ende der Tage, das ist der Tag des Todes. Da dringt ein gewaltiger Ruf vom Himmel in unser Ohr, uns zur Rechenschaft über unser Leben vorzuladen. Und auch jenseits sammelt Gott seine Zerstreuten, einigt um sich die auf Erden Umhergetriebenen, Frieden wird den Ruhelosen, Seligkeit den betrübten Gemüthern, Freude denen, die im Guten verharret, und Wonne denen, die nach Gott sich gesehnet. — Dieß Alles bedenke an dem heutigen Tage der Erweckung, wende dich mit ganzem Herzen zu Gott, damit du in Ihm ein wahres Leben schon auf Erden führest, damit dein Tod nur ein Uebergang sei von Leben zu Leben, von Freiheit zu Freiheit, wie es heißt:

ילכו מחיל אל חיל, יראה אל אלהים בציון sie wallen von Kraft zu Kraft, erſcheinen vor Gott in Zion (Pſ. 84, 8). —

So umfaßt die Bedeutung des heutigen Tages alle heiligen Lehren unſerer göttlichen Religion; Gott, Vorſehung und Offenbarung, Israels Beſtimmung, der Menſchheit Erlöſung und des einzelnen Menſchen Beruf zur Freiheit und Unſterblichkeit, Alles klingt an in unſern Gebeten, möchte es auch Anklang finden in eueren Herzen! daß dieſer Tag euch beſſere, heilige, erhebe, daß die Huldigung, die ihr Gott bringet, euch zu eifrigen Dienern Gottes mache, die Erinnerung, deren ihr pfleget, euch zum innigſten Danke gegen Gott verpflichte, die Erweckung, die euch zu Theil wird, zu wahrer Buße und Bekehrung euch entflamme, dann wird der Segen des heutigen und der folgenden Tage in euch und an euch fühlbar werden, das Gotteshaus wird euch reichen Gewinn beſcheeren, und der Herr, unſer Gott, wird euch begleiten von ſeiner Wohnung aus und dir zurufen, o Gemeinde, ברוך אתה בבואך וברוך אתה בצאתך geſegnet ſei dein Erſcheinen und geſegnet ſei dein Gehen jetzt und allezeit. Amen.

כל נדרי

III.

Hindernisse der Buße.

1899

הכזה יהיה צום אבחרהו׳

Ist das ein Fasten, das ich lieben soll?

(Jes. 58, 5.)

(Gehalten am „Bußesabbath", שבת השובה, 5606.)

Segen von Gott, dem Einzigen und Ewigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unsere Mitmenschen. Amen.

Und. Zuh.! Es ist ein betrübendes Zeichen, daß die Heilsmittel, welche die Religion uns anbietet, in der Regel so wenig wahren und tiefen Eindruck hervorbringen. Es beobachten Viele die Feiertage des Herrn genau, und ihr Geist bleibt dennoch auf seiner tiefen Stufe stehen, ohne Erhebung, ohne wahre Heiligung; fleißig besuchen sie das Gotteshaus und sprechen die gewöhnlichen Gebete in großer Anzahl, und ungebessert verlassen sie die Synagoge, wie sie gekommen, so gehen sie wieder; pünktlich halten sie alle religiösen Gebräuche und Uebungen, und ihr Sinn wird dennoch nicht zur Höhe emporgelenkt, und ächte Frömmigkeit, veredelnd und gottannähernd, ist ferne von ihrem Herzen. Und so bemerken wir auch von diesen Tagen des Heils, die wir jetzt begehen, daß sie von sehr Vielen gefeiert werden, aber von sehr Wenigen mit dem rechten Erfolge. So Viele besuchen am Rosch-Haschana (Neujahr) das Gotteshaus, beten viel und beten innig; noch Mehrere besuchen am Jom-Kippur (Versöhnungstag) die Synagoge, beten viel und beten innig, fasten und kasteien sich, erkennen die hohe Bedeutung jenes heiligsten aller Tage an, freuen sich desselben wie eines zuverlässigen Freundes, sind erbaut, erquickt, beseligt

beim Gottesdienste, erhoben und innig beglückt, und dennoch thut dieser heilige Tag seine rechte Wirkung nicht? und wir sehen jene Menschen nach dem Versöhnungstage gerade wieder so handeln wie vor dem Versöhnungstag? der Lügner lügt wieder, der Trüger trügt wieder, der Verläumder verläumdet wieder, der Spötter spottet wieder, der Wollüstling geht wieder seinen Lüsten nach, der Zänkische zankt wieder, der Neidische neidet wieder, der Leichtsinnige verfällt wieder in seinen verderblichen Leichtsinn? und Alle haben doch Gott Besserung gelobt, und Alle haben doch an die Brust geklopft und gerufen, חטאתי עויתי, פשעתי ich habe gefehlt! ich habe gesündigt! ich habe gefrevelt! und Alle haben doch erkannt, daß sie der göttlichen Strafe verfallen seien, und ausgesprochen: ואתה צדיק על כל הבא עלינו כי אמת עשית ואנחנו הרשענו Du warst gerecht bei Allem, was uns betroffen, denn in Wahrheit hast Du gehandelt, wir aber hatten uns vergangen! Und doch sind sie nach dem Versöhnungstage ganz wieder dieselben? O trauriger Widerspruch! Was giebt er für einen Beweis von der Gesunkenheit unserer Natur! trauriger Undank, daß wir die von Gott verliehenen Tage des Heiles nicht besser würdigen! unglückliches Loos, daß die Sünde mit uns Fangball spielt, uns auf eine Zeit losläßt, wo wir der Höhe zufliegen, und uns wieder auffängt, wenn wir in die Tiefe zurücksinken! daß sie, die Falsche, nachdem sie eine Weile uns hat fahren lassen, auf ihre Beute sich von neuem stürzt und ihre Krallen nur noch tiefer in unser Inneres einschlägt! O ihr Alle, denen das Heil der Seele werth, die ihr euere Herzen gerne der Stimme der Religion öffnet, höret heute auf mein Wort, wenn ich euch Ursachen angebe,

Warum die Bußezeit bei so Wenigen nachhaltige Wirkung hervorbringt?

Denn also ruft der Prophet aus (Jesaias 58, 5):

הֲכָזֶה יִהְיֶה צוֹם אֶבְחָרֵהוּ יוֹם עַנּוֹת אָדָם נַפְשׁוֹ הֲלָכֹף כְּאַגְמֹן רֹאשׁוֹ וְשַׂק וָאֵפֶר יַצִּיעַ הֲלָזֶה תִּקְרָא־צוֹם וְיוֹם רָצוֹן לַיהוָה׃

„Ist das ein Fasten, das ich lieben soll? den Tag, an welchem der Mensch den Leib kasteiet, sein Haupt wie eine Angel beugt, in Sack und Asche sich hüllt, wie das nennst du ein Fasten und einen Tag des Wohlgefallens dem Herrn?"

So lasset uns denn nach Ursachen ausgehen, warum die Bußezeit bei so Wenigen nachhaltige Wirkung hervorbringt, und es werden uns deren drei begegnen. Deßhalb nämlich zeigen sich die Tage des Heiles an so Wenigen wahrhaft wirksam, weil unsere Buße in der Regel

1. keine vorbereitete,
2. keine durchdringende,
3. keine wahrhaft heilige

ist. Dieß helfe Gott mir beweisen, dann hoffe ich, durch diese Stunde erwünschte Frucht in euern Herzen zu pflegen.

I.

Unsere Buße ist in der Regel **keine vorbereitete**, darum ist sie auch nicht von nachhaltiger Wirksamkeit. Jedes Geschäft will mit Ueberlegung, mit Plan, mit Vorbereitung geübt werden, so ganz vorzüglich der Buße heiliges Geschäft. Was heißt **Buße?** die hebräische Sprache sagt dir's! „Teschuba," d. h. Umkehr, Rückkehr, שובה ישראל עד ד' אלהיך, zurückkehren, Israel, sollst du **bis** zum Ewigen, deinem Gotte! (Hosea 14, 2). Das ist keine kleine Aufgabe, bis zu Gott umkehren! deine völlige Freiheit wieder erlangen, während du in den Fesseln der Sinnlichkeit schmachtest; ein Leben wieder anfangen, wie es Gott gefällt, ein wahres, menschliches Leben, während du dich im Frohndienst der Begierde zu den niederen Thieren gesellet hast; ein heiliges Leben führen, während du der Unheiligkeit verfallen bist; deinen Nebenmenschen alles Gute gönnen, für sie sorgen, für sie leben, aus dir heraustreten, dem Ganzen dich hingebend anschließen, während die Selbstsucht dich beherrscht, der Eigennutz alle deine Schritte lenket! Du hast dich so weit, so gar weit von Gott entfernt, und nun kommt Rosch-Haschana, nun kommt Jom-Kippur, nicht wahr, da stehst du früh auf? da gürtest du deine Lenden, zäumst das Roß deines guten Vorsatzes, und mit einem Sprunge willst du in der Nähe Gottes sein? O Thor, du betrügst nicht die Welt, du betrügst nicht Gott, du betrügst Niemanden als dich selber! Wenn man von Gott, von einem wahrhaft frommen Wandel so weit entfernt ist, dann ist man mit einem Satze nicht bei Gott, steht man mit einem Sprunge nicht in der Mitte eines gottgefälligen Lebens! Es liegt eine so dicke Kruste

um dein Herz; den Rost eines ganzen Jahres schleift nicht ein Tag herunter; du heizest am Versöhnungstag in deinem Herzen gewaltig ein, und die Fenster deines Herzens, deine Augen, thauen auf während des Tages, aber, siehe da! sobald es Nacht wird, frieren sie wieder zu, denn die Sonne einer wahren Besserung hat dich nicht im Voraus durchwärmt. Und der Herr ruft dir zu: הכזה יהיה צום אבחרהו Ist das ein Fasten, das ich lieben soll? — den Tag, an welchem der Mensch den Leib kasteiet, ohne das Herz zu bessern? sein Haupt wie eine Angel beugt, ohne den Geist zu erheben? in Sack und Asche sich hüllt, ohne der Seele ein neu Gewand von Licht und Heiligkeit umzulegen? Das nennst du ein Fasten und einen Tag des Wohlgefallens dem Herrn? —

Soll unsere Buße eine wahre, gottgefällige sein, so müssen wir uns auf sie wohl und wahrhaft vorbereiten, damit der Geist der Versuchung von uns weiche, und der Geist des Herrn, uns mit Heiligkeit anhauchend, einziehe in unsers Herzens geöffnete Pforten. Darum nenne ich das nicht die rechte Vorbereitung, wenn man in diesen Tagen durch gehäufte Gebete, die unverstanden und ungefühlt hergesagt oder geschrieen werden, Gott zu gewinnen sucht, כי יראה לאלהים der Ewige schaut in's Herz (1. Sam. 16, 7), und je lauter die Menschen in diesen Tagen ihre Andacht verrichten, je geräuschvoller sie ihre Gebete hermurmeln, desto weniger ist oft das Herz dabei. Die wahre Vorbereitung muß eine innere sein, nicht öffentlich, daß alle Welt es sehe, sondern im Stillen, zu Hause, in deinem Kämmerlein, da geh' mit dir zu Gerichte, da untersuche deinen Wandel, prüfe dein Herz, damit du auch erfährst, woran es kranke. Die ersten Arzneimittel, welche ein Arzt reicht, sind in der Regel nichts nützend und nichts schadend, denn er kennt die Krankheit noch nicht. Erst wenn er dieselbe genau erforscht, dann giebt er eindringliche Mittel und wirkt sicher auf das bestimmte Uebel ein, das er erkannt. So wird deine Buße nichts nützen und nichts schaden, wenn du deinen Seelenzustand nicht vorher erforscht hast; deine Seelenübel werden deiner gleichgültigen Arznei spotten und sich immer tiefer bei dir einwurzeln. Darum דע את עצמך erkenne dich selbst! prüfe, erforsche dich, damit du dorthin wirken kannst, wo die Sünde dir wehe thut. Befolge meinen Rath! es ist noch eine ganze Woche von heute bis zu unserem großen Bußtage,

nütze die Zeit zur Selbstprüfung, komm wohl vorbereitet an jenem Tage in's Gotteshaus, dann wird die wahre Buße dein Herz heilen, nachhaltig heilen, und der Herr wird dir zurufen: הלא זה צום אבחרהו Ja, das ist ein Fasten, das ich liebe!

II.

Aber gesetzt auch, die Buße sei eine vorbereitete, so reicht dieß immer noch nicht aus, um ihre Folgen wahrhaft gesegnet zu machen. Denn daß dieselbe in der Regel **keine durchdringende** sei, das ist ein neuer Grund, warum die Bußezeit bei so Wenigen nachhaltige Wirkung hervorbringt.

Du magst dich auf den Versöhnungstag wohlvorbereitet, du magst deine Fehler wirklich kennen gelernt haben, aber ein Anderes ist, seine Fehler erkennen, ein Anderes, sie aus dem Herzen entfernen: das Erste wie das Zweite ist nothwendig, aber dieses ist weit schwieriger, und deßhalb die Buße so oft wirkungslos. Ein Arzt mag mit einer schnell eingetretenen Krankheit auch schnell zum Ziele kommen und sie glücklich überwinden; aber mit jenen Uebeln, die schon Jahrelang im Körper sitzen, oder gar mit angeerbten Uebeln, die gleichsam ein Verjährungs- oder Erbrecht erlangt haben, worauf sie pochen, mit diesen ist der Kampf weit schwerer, und schwerer zu erlangen der Sieg. Aber ein treuer Arzt giebt, so lange Leben vorhanden, so lange er von der Natur des Kranken eine Beihülfe erwarten kann, die Hoffnung nicht auf, er verdoppelt seine Mühe und Kraft, und mit Gottes Beistande geneset nicht selten der Kranke. Geradeso, m. Z., verhält es sich auch mit dem leidenden Seelenzustande. Fehler, die ihr einmal begangen, die plötzlich in unbewachter Stunde von euch geschehen sind, und durch welche ihr den Gesundheitszustand euerer Seele auf eine Weile gestört habet, sie möget ihr durch eine wohlvorbereitete Buße wieder ausgleichen, in Betreff ihrer des Bösen in euch Herr werden, Meister bleiben: aber jene eingenisteten Sünden, die ihr nicht ein und zwei Mal, die ihr drei und hundert Mal begangen habet, die sich in euch zu Lastern ausgebildet, unter deren Wucht euere Seele schmachtet; die, dem Igel in der Fabel gleich, zuerst gebettelt haben um Einlaß in euer Herz, sich aber jetzt dort breit machen und mit Stacheln die guten Vorsätze austreiben; oder solche, die euere Aeltern auf euch fort-

gepflanzt haben, welche du, Sohn, von deinem Vater, oder du, Tochter, von deiner Mutter überkommen hast, deren Verwerflichkeit du dir bewußt bist, deren Gewalt über dich aber eine unbezwingliche; oder Lieblingsfehler, Lieblingsuntugenden, welche, gleich zahmen Schlangen in dir aufgefüttert, dich anfangs mit schmeichelnden Augen anblinzen, am Ende aber dich giftig verwunden: o gegen diese alle ist der Kampf kein leichter, der Sieg ein ungemein schwerer, und doch mußt du hinein in den Kampf, doch mußt du streben nach dem Sieg, so lange noch Leben in deiner Seele, so lange noch der Odem eines freien Geistes dich durchweht, so lange du der Beihülfe deiner guten, deiner edlen Natur vertrauen kannst, und Gott wird dir beistehen, und auch von jahrelanger Seelenkrankheit kannst du genesen, wenn deine Buße eine wahre, eine durchdringende ist. Aber das ist sie so selten. Gar Mancher klopft in den Bußetagen fleißig an sein Herz, aber die Uebel drinnen sitzen zu fest, wollen nicht heraus! Gar Mancher hat am Versöhnungstage den Betmantel bis über die Augen hereingezogen, und drunter verkappt steckt noch der alte Sünder, dessen Inneres von seinen eingenisteten Fehlern nicht gebessert wird. הכזה יהיה צום אבחרהו Wie, und das nennst du ein Fasten, das ich lieben soll? — wenn ein Mensch seinen Leib kasteiet, während er seine Sünden nicht fortschickt, weil dieß ihm zu viel verlangt scheint? sein Haupt wie eine Angel beugt, während in demselben Krümmen und Tücken festsitzen, wie immer? in Sack' und Asche sich hüllt, während in ihm die Seele vergebens trauert über ihren gesunkenen Zustand? wie? das nennst du ein Fasten und einen Tag des Wohlgefallens dem Herrn? — Die Sünde spielt Verstecken in deinem Herzen; wo du sie suchst, da findest du sie nicht; du suchst sie aber auch mit verbundenen Augen, und kannst sie, ja, du willst sie nicht finden. Denn es ist eine Sünde, die dir lieb geworden, ohne welche du glaubst, nicht leben zu können; du suchst sie im Gebete nicht hervor, weil du fürchtest, sie ablegen zu müssen; nicht Verzeihung willst du von Gott, nein, Nachsicht willst du von ihm, und da wunderst du dich, wenn die Buße nicht nachhaltig einwirkt? deine Reue ist keine vollkommene, und deine Besserung soll vollkommen sein? Die Buße muß dein Herz durchdringen, die Reue muß ein lodernd Feuer sein, vor welchem keine Sünde Bestand, kein Fehler Gnade finde; deine Reue aber ist Strohfeuer,

הבל הבלים אין בו ממש ein eiteles, leeres Ding, ohne wahren Gehalt! — Wohlan denn, mache dich auf und rüste dich ernstlicher zum Streit! unternimm den Kampf mit dem Laster, auch wenn es dir zur Gewohnheit worden; begnüge dich nicht, wenn du jene Sünden überwunden, welche im Kampfe gegen deine guten Vorsätze noch nicht geübt sind, sondern greife auch die Kerntruppen der Sünde, die alten, die kampfgeübten Fehler an und schlag' sie aus dem Felde! Du kannst es, so du nur recht willst; und deine Buße wird nachhaltig wirken, und der Herr wird dir zurufen: הלא זה צום אבחרהו siehe, das ist ein Fasten, das ich liebe!

III.

Und noch etwas merke dir, und vergiß es nicht am heutigen Tage! Soll die Buße wahrhaft und nachhaltig wirken, so muß sie auch von einem heiligen Sinne eingegeben sein; daß dieselbe aber in der Regel keine **wahrhaft heilige** ist, dieß ist der Grund, weßhalb ihre Wirkung nicht von Dauer.

Die Werkheiligkeit ist die größte Feindin wahrer Frömmigkeit, und so auch das größte Hinderniß der wahrhaften, nachhaltigen Buße. Wer jene religiösen Uebungen (מצות) nur als Mittel äußerer, nicht innerer Heiligung benützt; wer da glaubt, in ihnen eben so viele Guthaben bei Gott zu besitzen, so daß er darauf hin das Blatt der Schuld wohl anfüllen dürfe und denkt: „vielleicht bekomm' ich noch heraus von Gott!“ wer Gebet auf Gebet häuft, Fasttag auf Fasttag, und glaubt, das Beten an sich, das Fasten an sich sei schon ein gutes Werk, wenn jenes auch nicht heiligt, dieses nicht demüthigt: dessen wird nie jene wahre Frömmigkeit werden, welche die Propheten, die Lehrer der inneren Heiligung und Herzensreinigung, auf jedem Blatt ihrer göttlichen Bücher so dringend verlangen.

Und in jenen Fehler versinken die Meisten unter uns. Auch wenn sie das ganze Jahr hindurch sowohl der Werkheiligkeit überhaupt, als jeder religiösen Uebung insbesondere sich entfremdet haben, am Neujahre und Versöhnungstag wollen sie Israeliten sein, und zwar nicht wahre, heilige, ächtfromme Israeliten, dessen wollten wir uns freuen! darauf könnten und wollten wir bauen als auf einen sichergelegten Grund; nein, nein! so ist es nicht! sie wollen nur, da es das ganze Jahr zu

beschwerlich ist, doch einige Tage ein Scheinleben jüdischer Religiosität führen. Alle Sabbathe beobachten, das geht nicht an, das würde zu viel Schaden bringen! alle Sabbathe wenigstens das Gotteshaus besuchen, wenigstens einige Stunden der höhern Weihe schenken, die Seinigen dazu anhalten, Weib und Kind und Gehülfen dazu aufmuntern, das geht wieder nicht, das ist zu unbequem, ja man wird verlacht, wenn man's thut, man ist's nicht gewöhnt, und Mode ist's auch nicht! Das ganze Jahr hindurch Gott vor Augen haben; den Lebenswandel genau im Blicke behalten, gegen sich selbst ein strenger, unnachsichtiger Richter sein: das geht nicht an, das tritt so vielen angenommenen Fehlern, so manchem liebgewordenen Vergnügen entgegen: das Alles kann nicht sein! Aber mit einigen Tagen so leichten Kaufs davon kommen, einige Tage feiern, einige Tage das Gotteshaus besuchen, einige Tage Bußübungen anstellen, das geht an, das wollen wir thun! — Sehet ihr da die alte Werkheiligkeit, das eingewurzelte Uebel im Hause Israel? Seht ihr da das Unheilige an euerem Bußwerke, und das soll nachhaltig wirken? Scheidet ihr ja von vornherein zwischen den Tagen; am Neujahre und Versöhnungstage, vielleicht an allen zehn Bußtagen, da muß man „fromm" sein, an den übrigen Tagen des Jahres ist wenig gelegen! Wißt ihr's ja schon im Voraus, daß ihr nach dem Versöhnungstage dasselbe Leben wieder beginnen werdet, ihr wollt nur einige nüchterne Tage haben, damit der Rausch der Sinnlichkeit euch nicht zu sehr betäube, aber den Rausch zu lassen, das fällt so Wenigen bei! Und der Herr spricht: הכזה יהיה צום אבחרהו ist das ein Fasten, das ich lieben soll? — den Tag, an welchem ein Mensch seinen Leib kasteiet, während er sonst allen Lüsten fröhnt? sein Haupt wie eine Angel beugt, während er sonst von Hochmuth strotzt? in Sack und Asche sich hüllt, während sonst nur Prunk und Wohlleben seinen Sinn erfüllen? wie? das nennst du ein Fasten und einen Tag des Wohlgefallens dem Herrn? —

Wohlan denn! soll euere Buße eine nachhaltige, wirksame sein, so bereitet euch vor auf den heiligen Tag; durchforschet euer Herz, daß die Besserung euer ganzes Leben erfasse; betrachtet die heilige Zeit nicht als eine Ausnahme, als einen Gegensatz zum ganzen Jahre, sondern macht sie zur Regel, zur Vorbereitung des ganzen Jahres! Und wie ihr am Versöh-

nungstage nicht Speise, nicht Trank nehmet und den Geist zur Herrschaft über den Leib erhebet, so feiere das ganze Jahr hindurch die Seele Triumphe über die sinnliche Natur, damit ihr zur wahren Freiheit, zum wahren Leben gelanget in der Bußezeit und diese Errungenschaft festhaltet für alle kommenden Tage! Dann wird der Herr euch zurufen: הלא זה צום אבחרהו fürwahr! das ist ein Fasten, das ich liebe! — ונחך ד׳ תמיד Dann wird der Herr dir beständig zum Führer dienen, nicht bloß während der wenigen Bußtage, und er wird deine Seele mit Klarheit sättigen und deine Gebeine kräftigen, daß du seiest, wie ein wohlgenährter Garten und wie eine Wasserquelle, deren Gewässer niemals trügen; או יבקע כשחר אורך dann wird wie der Morgen dein Licht anbrechen, und dein Heil schnell hervorkeimen, vor dir herziehen wird deine Gerechtigkeit, und die Herrlichkeit Gottes wird dich begleiten. Amen. Amen.

IV.

Sabbath und Versöhnungstag als Brüder.

הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד.

Siehe, wie schön und wie lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht beisammen wohnen!

(Ps. 33, 1.)

(Gehalten am Morgen des Versöhnungstages 5606.)

Heute, am heiligen Sabbathtage, an welchem so oft das Jahr hindurch unsere Seele zu Dir sich wendet, allheiliger Gott, heute nimmt dieselbe einen besonderen Schwung, um zu ihrem ewigen Urquell sich zu erheben. O nimm sie gnädig bei Dir auf! sättige sie vom Segen Deines Hauses, gieb ihr zu trinken vom Strome Deiner Seligkeit, daß sie, zur Erde wiederkehrend, sich gelabt und gestärkt fühle zu einem heiligen Wandel vor Deinem Angesichte; daß sie, als Gast an Deinem Tische erschienen und erquickt von dem Gute, was Du den Frommen aufgespart, nicht wieder lüstern werde nach der verführerischen Speise der Sinnlichkeit und sich nie zu Tische setze mit den Bösen und Gottlosen; daß ihr der heutige Fasttag sei der höchste Festtag, der höchste und heiligste Sabbath, ein Tag, in Deinen Vorhöfen verlebt, besser als tausend andere Tage, ein Tag der Erhebung, der Wonne und der Seligkeit. Amen.

Andächtige Versammelte! Der Versöhnungstag, als des Jahres heiligster Tag, muß uns als solcher ein Fest aller Feste, ein Sabbath aller Sabbathe, der Inbegriff aller Feiertage sein. Und sowie einst,

der weisen und göttlichen Vorschrift gemäß, nach sieben mal sieben Jahren immer das Jobeljahr erschien, als Inbegriff aller früheren Sabbathjahre, als ein geweihtes, gottgeheiligtes Jahr, in welchem man die Posaune ertönen ließ und Freiheit ausrief durch's ganze Land (3. B. M. 25, 8) also entsprechend sollte jedes Jahr der Versöhnungstag als ein Inbegriff der sieben mal sieben Sabbathe des Jahres erscheinen, er, der fünfzigste und heiligste, an welchem der Ruf der Vergebung vom Himmel ertönt, und Freiheit ausgerufen wird für die gebeugten und geknechteten Seelen. So war jedes Jahrfünfzig ein Jahr im Großen zu nennen, und am Versöhnungstage, an dem Tage der alljährlichen Befreiung, wurde darum das Jobeljahr, das allgemeine Freiheitsjahr, verkündet; und wiederum begab sich jedes Jahr im Kleinen, was sich in einem Menschenalter, in fünfzig Jahren zutrug, und Sabbath und Versöhnungstag traten, wie Sabbathjahr und Jobeljahr, in eine heilige und innige Beziehung zu einander. —

Auf diese Gedanken führt uns besonders der heutige Versöhnungstag, der mit dem Sabbath zusammenfällt; über die Bedeutung beider Tage habe ich mich noch in keinem selbstständigen Vortrage ausgesprochen, sie treten mir heute Hand in Hand zur geistigen Beschauung entgegen, lasset sie uns betrachten, an ihrem Anblicke in dieser Stunde die Seele erheben!

Von ihnen sagt unser heutiges Morgengebet mit den Worten des Ps. 133, 1:

הִנֵּה מַה־טּוֹב וּמַה־נָּעִים
שֶׁבֶת אַחִים גַּם־יָחַד׃

„Siehe, wie schön und wie lieblich
„ist's, wenn Brüder in Eintracht
„beisammen wohnen!"

Sabbath und Versöhnungstag sind Brüder,

sie ergänzen sich in ihrem **Zwecke**, möchten sie sich auch ergänzen bei Jedem von uns in ihrer **Wirkung**! — Dieß sei unseres heutigen Vortrags Gegenstand, möge zu seiner erbaulichen Behandlung nach beiden Seiten hin der Allweise uns gnadenvoll beistehen!

I.

Sabbath und Versöhnungstag sind Brüder. הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד Und wie schön und wie lieblich wohnen diese Brüder in Eintracht beisammen, denn beider **Zweck** ist

1. Erhebung und
2. Erlösung.

1) **Erhebung**. — Der Grundgedanke, welcher das ganze Judenthum, alle seine Lehren und Gebote durchdringt, ist: die Erhebung des Geistes über die irdische Natur. Darum lehrt es einen Gott, der als reiner Geist über dem Weltall in ewiger Freiheit schwebt und webt; darum lehrt es einen Menschen, der in sittlicher Freiheit die Sünde zu bewältigen vermag, und dem es zuruft: ובחרת בחיים du sollst erwählen das Leben, d. h. ein über die Sinnlichkeit freiwaltendes Dasein; darum lehrt es die Heiligung d. i. die Erhebung des menschlichen Daseins in allen seinen Erscheinungen zu einem wahrhaft freien, göttlichen Leben; darum eifert es so sehr gegen die Entweihung des göttlichen Namens, gegen jede Handlung, die unsere geistige Natur entehrt, weil wir dadurch gleichsam Gott selbst in die sinnliche Natur herabziehen. Denn also that das Heidenthum; es verehrte die Gottheit in der Natur, selbst die sinnliche Ausschweifung sprach es darum nicht selten heilig: das Judenthum aber verehrt Gott als über der Natur erhaben, und so erklärt es nur das für heilig, was den Geist gottähnlich, als Beherrscher der Sinnlichkeit, als Bewältiger der irdischen Natur erscheinen läßt. Wie Gott die Natur beherrscht, so beherrsche unser Geist den Leib.

Sehet, darum tritt uns am Anfang unseres Religionsbuches **die Geschichte einer Schöpfung** durch höheren Willen entgegen, und es heißt, ורוח אלהים מרחפת על פני המים ein göttlicher Geist webte schon über dem Urgewässer. Und als vollendet waren Himmel und Erde und ihr ganzes Heer, als der Mensch, der Träger und Vermittler des Geistes, erschaffen war und durch ihn die irdischen Gebilde ihr Haupt und ihre Krone empfangen hatten, siehe, auch dann war, wie vor so nach der Schöpfung, Gott erhaben über Allem, wie es heißt: אני ראשון ואני אחרון ich bin der Erste, und ich bin der

Letzte. Und das ist das Große und Herrliche des Sabbathgedankens! Im Heidenthume, sowie in Allem, was in der Weltweisheit nach ihm sich ausgebildet, giebt es keine ruhende, feierende Gottheit, denn die Weltkräfte, sie sind seine Gottheiten, und sie arbeiten fortwährend; das Judenthum aber lehrt einen Gott, der in feierlicher Ruhe über dem Weltall thront, dessen Dasein im Schöpfungswerke nicht aufging, dessen Gesellen und Arbeiter die Naturkräfte, die im Werke arbeiten, während er, der Meister, über das Werk leitend und ordnend hinschaut und durch den Geist es regiert. —

Und so spricht Gott zum Menschen am Sabbathe: ruhe, feiere, ziehe dich in dich selbst zurück: auch dein Geist soll im Irdischen und Sinnlichen nicht untergehen! Der Zweck des Sabbaths ist die Erhebung des Geistes über die irdische Natur, und so spricht sich in ihm der Grundgedanke der Gottesreligion klar und herrlich aus. Darum ist der Sabbath das Höchste der ceremoniellen Satzungen, er gränzt an die ewigen Moralgebote. Denn in seinen sonstigen religiösen Uebungen findet sich das Judenthum gleichsam mit der Sinnlichkeit ab; es macht in ihnen, den heidnischen Religionen gegenüber, das Geständniß, daß der Mensch, der sinnliche, auch bei der Gottesverehrung sinnlicher Anregung bedarf, jedoch mit dem Unterschiede, daß, während das Heidenthum durch seine Bilder die Gottheit zur Erde herabzog, die mosaische Lehre durch ihre sinnbildlichen Handlungen den Menschen zu Gott erheben will. Aber immer bleiben es Handlungen, welche nicht selten durch die Bande des Formenwesens zur Knechtung des menschlichen Geistes beigetragen; der Sabbath aber ist קודש כולה ganz heilig; er gehört nicht mehr zur äußern, sondern zur innerlichen Religion, weßhalb die Propheten, wie wir heute ihr herrliches Wort in unserer Haphtora vernommen haben, den äußern Formendienst verwerfend, den Sabbath einschärfen, denn er ist heiligen Gehaltes voll. Er ist זכרון למעשה בראשית ein Andenken an das Schöpfungswerk, und als solches אות ברית ein Zeichen des Bundes zwischen Gott, dem erhabenen Weltschöpfer, und zwischen Israel, welches zum Verkünder der Lehre, daß ein höchstes Wesen über die Schöpfung gebiete, bestimmt ist. —

Und diese Erhebung des Geistes über die sinnliche Natur, welche der Sabbath ausdrückt, ergänzt der **Versöhnungstag**,

der als Bruder ihm zur Seite steht. Daß der Israelite der Diener sei eines höchsten Geistes, der in Freiheit waltet über die Natur, tritt am heutigen Tage auf's klarste hervor, da wir selbst Herr werden der Sinnlichkeit, auf jeden leiblichen Genuß verzichten, um nur Gott und dem Geiste zu leben. Dieß ist die Bedeutung des heutigen Tages als Fasttag; es soll dem Menschen an diesem Tage, welcher den dem Sabbathe zu Grunde liegenden Gedanken in höherer Weise ausdrücke, kein sinnliches Hinderniß in den Weg treten; nicht gebeugt wie eine Angel sei vom Fasten sein Haupt, sondern freudig erhoben fühle er sich, wenn er dem Geiste seinen Tribut zollt und in dessen Erhebung die Erhebung und Verherrlichung Gottes feiert. Denn der heutige Tag ist ein Tag höchster Heiligung und Annäherung zu Gott. In der Kasteiung des Leibes liegt dessen Unterwerfung ausgesprochen, in der Erhebung der Seele ihre Reinigung von Allem, was sie entweiht und erniedrigt. Darum liest man uns in den Nachmittagsstunden des heutigen Tages aus der Thora die Warnung vor, nicht in jene Gräuel der Unsittlichkeit zu verfallen, in welche die Heiden verfielen, denn wir, die wir nicht die Natur, sondern den Geist über ihr anbeten, sollen überall suchen, Herr der Sinnlichkeit zu werden, dem Geiste die Regierung anzuvertrauen, wie am heutigen Tage so allezeit. So hält uns der Versöhnungstag die Erhebung des Geistes über die sinnliche Natur als heilige Pflicht vor, und da an ihm der Geist sich am freiesten fühlt von den Banden des Irdischen, so ist er mit Recht der höchste Sabbath zu nennen. הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד Siehe, wie schön und wie lieblich ist's, wenn beide Tage in Eintracht beisammen wohnen, eins in ihrem Zwecke, d. i. des Menschen Erhebung.— Und beider Zweck ist ferner

2) **Erlösung** des Menschen. — Auch hier wieder haben wir es mit einem Grundgedanken unserer heiligen Religion zu thun, den ich suchen will, klar zu machen. Wie verhalten sich die beiden genannten Begriffe, Erhebung und Erlösung, zu einander? wie sich zu einander verhalten Himmel und Erde! Vom Himmel kommt das Licht hernieder, von der Erde strebt das Feuer empor; vom Himmel kommt der befruchtende Thau herab, von der Erde strebt der Baum hinauf; der Himmel beugt sich liebevoll zur Erde nieder,

die Erde, die blühende, blickt, wie mit Sehnsucht, zum Himmel empor: so besteht zwischen Himmel und Erde ein inniges Verhältniß des Gebens und Empfangens, des Herabneigens und Emporstrebens. Und also besteht auch ein inniges Verhältniß zwischen Gott und dem Menschen, und dieses Verhältniß drückt sich aus in den Worten Erhebung und Erlösung; in der Erhebung strebt der Mensch zu Gott hinauf, in der Erlösung neigt sich Gott liebend zum Menschen nieder. Und sowie nun das Judenthum auf der einen Seite lehrt, daß es einen höchsten Geist giebt, zu welchem alle Geister emporstreben, und dem sie nachahmen sollen, so lehrt es wieder, daß derselbe erhabene Geist auf seine Geschöpfe gnädig niederblicke und sich besonders des Menschen in allerbarmender Liebe annehme. Diese Lehre betrachtet das Judenthum als eine seiner vorzüglichsten; es duldet keinen Mittler zwischen Gott und uns; Gott ist unser Erlöser, kein Anderer.

Und diesen Gedanken soll der Sabbath uns ebenfalls zum Bewußtsein bringen; er sei nicht bloß זכרון למעשה בראשית ein Andenken an das Schöpfungswerk, daß der Mensch zu Gott sich im Geiste erhebe, sondern auch זכר ליציאת מצרים ein Gedächtniß des Auszugs aus Aegypten, daß jener erhabene Geist sich liebend und erlösend, beglückend und beseligend zum Menschen herablasse. So lehrt das Judenthum durch den Sabbath eine mit Bewußtsein schaffende, eine mit Liebe waltende Gottheit; Vertrauen und Ergebung in den göttlichen Willen, Muth und Hoffnung auf eine bessere Zukunft sollen allsabbathlich in des Israeliten Herz einziehen, denn sowie nach den Tagen der Arbeit der Tag der Ruhe allwöchentlich erscheint, also sicher führt Gott den Tag der Erlösung nach den Tagen der Knechtschaft herauf, wie er einst nach jahrhundertelanger Sklaverei unseren Voräldern in Aegypten die Freiheit erscheinen ließ. Und so war unseren Vätern in den Tagen ihrer schweren Drangsal der Sabbath ein Retter in der Noth; da vergaßen sie, daß sie Knechte waren, denn Fürsten gleich fühlten sie sich wohl und frei im Kreise der Ihrigen, und Erinnerung und Hoffnung wetteiferten, den Sabbath zu einem herrlichen Tage zu machen. So erneuert sich die Erlösung, einst vor Jahrtausenden in Aegypten vollzogen, jeden Sabbath in jedem Hause, wo Anbeter des einzigen Gottes wohnen, der sich nennt גואל ישראל Erlöser Israels.

Und auch in dieser Lehre, daß Gott sei der Erlöser Israels, unser Retter und Annehmer, steht der Versöhnungstag dem Sabbathe brüderlich zur Seite. Denn der Allbarmherzige ist's, der heute nicht bloß uns zu sich erheben will, sondern auch sich zu uns herabneigt in überschwänglicher Huld und Gnade, unsere Sünden zu vergeben, sich mit uns auszusöhnen, alle Hindernisse zwischen uns und ihm wegzuheben, damit die Kinder zum Vater kommen mögen. Und Gott selbst reicht uns heute seine Hand zur Versöhnung dar, auch unser Erlöser von der Sünde ist kein Anderer, als Gott allein. Und wer da sagen wollte, das Judenthum lehrt keinen Gott der Liebe und Versöhnung, ihn zeihen wir der Unwahrheit: denn ein Gott, der seinen ermüdeten Kindern den wöchentlichen Ruhetag, der seinen irrenden Kindern den jährlichen Versöhnungstag geschenkt hat, das muß ein fürsorgender, das muß ein liebevoller Gott sein. Und ob ein Vater liebevoll gegen seine Kinder gesinnt, von ihnen aufrichtig geliebt werde, das können Diejenigen nicht beurtheilen, welche außer dem Hause stehen, die Kinder des Hauses muß man fragen, die werden's am besten wissen. Wohlan! man frage die Israeliten welche an diesem Tage zahlreich im Hause ihres Vaters sich einfinden, ob nicht die innigste Liebe zu Gott sie durchglühe, ob sie nicht von der Liebe Gottes innigst sich umschlungen fühlen? — Und so zeigt sich auch in Betreff der Erlösung der Versöhnungstag als der Sabbath aller Sabbathe; er bringt uns, wie kein anderer Tag, die Botschaft von der Liebe unseres himmlischen Vaters zu, er befestigt uns, wie kein anderer Tag, im Vertrauen und in der Zuversicht auf die Gnade dessen, der so hoch thront und so tief blickt; הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד siehe, wie schön und wie lieblich ist's, wenn diese beiden Tage wie Brüder in Eintracht beisammen wohnen, eins in ihrem **Zwecke**.

II.

Wohlan! nachdem wir eingesehen, was das bedeute: Sabbath und Versöhnungstag sind Brüder, nämlich beide sind Tage der Erhebung und Erlösung, so wollen wir weiter untersuchen, was diese Einsicht für eine **Wirkung** in uns hervorbringe. Und wir wünschen, daß die gewonnene Einsicht, Sabbath und Versöhnungstag

sind eins in ihrem Zwecke, uns die beiden Grundgedanken des Judenthums — Erhebung des Menschen zu Gott und Herabneigung Gottes zum Menschen — zum Bewußtsein zu bringen, eine doppelt heilsame Wirkung hervorbringen möchte, nämlich, daß wir

1. den Versöhnungstag als den höchsten Sabbath feiern, aber auch
2. den Sabbath als den Bruder des Versöhnungstages in Ehren halten.

1) Die Einsicht, daß Sabbath und Versöhnungstag Brüder seien, lege uns die Verpflichtung auf, den Versöhnungstag als den höchsten Sabbath heilig zu feiern.

Es ist der Versöhnungstag von uns als der Sabbath aller Sabbathe bezeichnet worden, wie einst das Jobeljahr, das freiheitspendende, der Inbegriff aller früheren Sabbathjahre war. Denn der israelitische Knecht durfte nicht leibeigen verkauft werden; שש שנים יעבד ובשביעית sechs Jahre sollte er dienen, und im siebenten frei ausgehen (2 B. M. 21, 2). Wenn aber der Knecht die Freiheit ausschlug und sprach: לא אצא חפשי ich will nicht frei werden, so sollte er dem Herrn ewig dienen. Doch dieses „ewig" bedeutet nur eine lange Zeit, nicht auf immer, denn sowie das Jobelhorn, das allbefreiende, erscholl, da wurde auch dem ebräischen Knechte Freiheit zu Theile. Sehet, dasselbe ist auch mit Sabbath und Versöhnungstag der Fall! Der Geist des Menschen soll nicht leibeigen der Scholle verfallen; ששת ימים תעבד sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk verrichten, aber der siebente Tag sei ein Tag der Ruhe dem Ewigen, deinem Gotte, am siebenten Tage gehe der Geist von des Leibes Knechtschaft in Freiheit aus. Aber gar Viele sprechen: לא אצא חפשי, ich will auch am Sabbath nicht verlassen den irdischen Dienst, den Dienst der Sinnlichkeit, der Gewinn- und Genußsucht! ועבדו לעולם Soll nun der Geist ewig dienen dem Leibe? nein, nicht auf ewig! es kommt der Versöhnungstag, der allbefreiende, und er ruft uns in Betreff der Seele zu: לא תמכר לצמיתת ihr Feld darf nicht leibeigen verkauft werden, denn es ist Gottes Eigenthum. —

So haltet denn, th. Brüder und Schwestern, auf diesen heiligen, auf diesen hohen Tag! Was sein Bruder, der Sabbath, der jede Woche

zu euch kommt, und der leider bei so Vielen unter uns umsonst kommt, nicht mehr bewirkt, Erhebung und Erlösung, Aufschwung zu Gott und Aufnahme Gottes in's Herz, das bewirke er, der heilige Tag, der alle Jahre nur Ein Mal kommt, und den ihr, theuere Freunde, nicht so schnöde abweisen werdet! Noch übt dieser Tag seine heilige Kraft aus über die israelitischen Herzen; ihm thut ihr die Pforten auf, und die Religion hält feierlichen Einzug in die für Gott geöffneten Gemüther. Möchte der Vorsatz zu allem Guten mit ihr einziehen und in euch Allen festwurzeln! Möget ihr heute mit ganzem Herzen Gott umfangen, und möget ihr euch innig von ihm umfangen fühlen! möge Er, der Hocherhabene, Vollkommene, heute an euerem Geiste vorüberziehen, wie er einst vorbeizog an seinem Diener Moses, und wenn ihr jene heiligen Worten ausruft: ד' ד', אל רחום וחנון, ארך אפים ורב חסד ואמת, נוצר חסד לאלפים, נושא עון ופשע וחטאה ונקה **der Ewige ist der Ewige, allmächtig, gnädig, barmherzig, langmüthig, groß an Huld und Treue; er bewahrt die Liebe Tausenden, vergiebt Fehler, Schuld und Missethat und verzeiht dem Reuigen,** so fühlet tief die doppelte Bedeutung des Versöhnungstages, daß heute sich nicht bloß Gott herablasse zu euch, sondern, euch auch emporziehen will zu sich; denn nicht bloß Gottes Eigenschaften sollen jene Worte euch zur Erinnerung bringen, damit ihr fühlet und erkennet, was Gott für euch thue, sondern auch euere Eigenschaften sollen euch zum Bewußtsein kommen, was ihr verpflichtet seid, für Gott zu thun! הדבק במדותיו Vergegenwärtige dir zur Nachahmung die göttlichen Eigenschaften, und sei gütig, gnädig, langmüthig, wahrhaft, gerecht, nachsichtsvoll und versöhnlich, wie sich Gott in jener heiligen Erscheinung dir darstellt. Und so freue dich dieses Tages, an welchem alles Göttliche und Edle dir so nahe tritt! begehe ihn nach der Vorschrift, damit du wenigstens Einen Tag dich eins wissest mit der Lehre und mit der Gemeinde Israels! Die Religion, deine treue Mutter, welche das ganze Jahr, vor so vielen Sorgen, Geschäften und Genüssen, die dich umringen, gar nicht zu dir kommen kann, heute, da sie dich von allen diesen Hindernissen frei sieht, heute hat sie ihr bestes Feierkleid angelegt, und sie will ein Wort mit dir reden, Israelite, sie will ein Wort mit dir reden, Israelitin! Und da giebt es wohl Söhne und Töchter, Welt-

kinder, stolze Kinder, welche die Mutter auch heute abweisen, denn die Mutter bringt kein Geld, sie bringt keine Genüsse mit, und darum ist sie Vielen nicht willkommen. O versammelte Söhne und Töchter Israels, euch ist die Mutter noch werth und theuer, ihr verschmäht sie nicht, ihr verwerfet sie nicht, ihr lasset sie heute freudig ein, ihr feiert den Versöhnungstag hoch als den Sabbath der Sabbathe.

2) Und wenn nun die Religion heute bei euch Eingang gefunden, wenn sie euch den Versöhnungstag als einen ihrer treuesten Boten anempfohlen, dann öffnet dieser Bote des Heiles selbst den Mund, um seinen Bruder, den Sabbath, euch zur Heilighaltung anzuempfehlen.

Denn das ganze Jahr hindurch ist nicht gut auffordern zur bessern Beobachtung des wöchentlichen Ruhetages; gar Vielen unter den Zuhörern ist der Sabbath entfremdet und gleichgültig worden, und des Redners Wort erregt mehr Verdruß als Besserung. Aber der heutige Tag, selbst ein Sabbath, der Sabbath aller Sabbathe, der die beiden Sabbathbedeutungen, Erhebung und Erlösung, so herrlich ausdrückt, er, eingelassen in die Herzen als ein seltener Gast, er darf es wagen, von der Bedeutung, von dem hohen Werthe des Ruhetages zu euch zu reden.

O Israeliten, ruft er aus, ihr seid nicht glücklicher worden, seitdem ihr die Sabbathtage nicht mehr in Ehren haltet! Der Sabbath verleiht Innerlichkeit, und innerlich im Herzen, und innerlich im Kreise ihrer Familien beseligte er euere Vorältern, bei euch aber fehlt die Innerlichkeit, und mehr und mehr in's Aeußere und Leere verflacht sich euer Dasein! Es ist wahr, euere Vorältern haben auf's Außenwerk in der Religion sehr viel gehalten, aber dennoch haben sie mehr Innenleben geführt, als ihr bei all euerem Stolze auf innere Bildung und Verwerfung des religiösen Ceremonienwesens, denn ihr kommt nicht zu euch selbst; der Sabbath erhebt, der Sabbath erlöst euch nicht! Der Prophet sagt: אם תשיב משבת רגלך wenn du am Sabbath deinen Fuß zurückhälst, dein Geschäft zu vollziehen an meinem heiligen Tage; wenn du den Sabbath eine Wonne nenneſt, der Heiligkeit Gottes geweiht; wenn du ihn ehreſt, indem du deine Gänge nicht macheſt, dein Geschäft nicht finden wolleſt und nichts Eitles redeſt; dann wirſt

du Vergnügen finden in Gott! (Jes. 58, 13. 14). Euch aber geht die Sabbathweihe, und dadurch auch die wahre Gottesfreude ab. O ihr fühlet, ihr erkennet dieß gar wohl, und Viele erkennen es mit Schmerz: möchte des Versöhnungstages ermahnender Ruf, womit er seinen Bruder euch anempfiehlt, nicht spurlos an euch vorübergehen!

Mir aber erlaubet, daß ich zu den Worten des heiligen Tages noch ein Gleichniß füge, das euch am Fasttage zur Unterhaltung, und wie ich hoffe zu Gott, auch zur Ermahnung dienen möge.

Es war einmal ein Vater, ein gar weiser und gütiger Mann, der hatte sieben Söhne. Sechs von ihnen, die älteren, waren kräftig gebaut, starke Männer, tüchtig zu jeder Arbeit, und zu Kunst und allerlei Handwerk wohl zu gebrauchen, der siebente und jüngste aber war von schwacher Leibesbeschaffenheit und zur Arbeit weniger geschickt. Und dennoch liebte der Vater den jüngsten ganz vorzüglich, denn es war ein herrliches Kind, voll guten Geistes, innige Liebe, Freude und Heiterkeit waren seine Begleiter. Und der Vater sprach: meine Söhne, es ist mein heiliger Wille, daß euer jüngster Bruder der Arbeit fern bleibe, geistiger Beschäftigung sei er hingegeben; sorget für seinen Unterhalt, während er fortfahren wird, für euere Aufheiterung zu sorgen und durch seine herrlichen Gaben der Ruhm unseres Hauses zu sein. Dieß wurde eine Reihe von Jahren befolgt; die sechs Brüder arbeiteten für den siebenten, während er ihr weiser Rathgeber blieb und sie zu allen guten Dingen erheiternd aufmunterte. Da kam einmal ein böser Mann in die Familie, sah die Hausordnung und sprach aufreizend zu den Brüdern: „Thoren, was füttert ihr den Müßiggänger? befehlet ihm, daß er arbeite! in müßigen Stunden mag er seinen Träumereien nachhängen." Die Brüder ließen sich verleiten und kamen zu ihrem Bruder und riefen: „du sollst arbeiten! du bist nicht besser als wir. „Habt ihr des Vaters Wort vergessen?" rief dieser. Das nützt nichts, lautete die Antwort, du sollst fortan dein Brod selbst verdienen. Der Arme gehorchte. Und wie er eine Zeitlang gearbeitet, siehe, da wich der gute Sinn von ihm, seine Heiterkeit schwand, er war nicht mehr des Hauses Lust und Segen, und als nun die Brüder zu ihm kamen und sprachen: Bruder, warum erheiterst du uns nicht mehr durch deine Rede? warum erquickest du uns nicht

mehr durch deinen weisen Rath? Da antwortete er: „Daran seid ihr selbst schuld! ihr habt mich zur Arbeit gezwungen, zu der ich nicht erzogen war, und so wich alles Edle und Hohe von mir, dessen Pflege der Vater zu euerem Heile mir auftrug. Bei mir könnt ihr fortan weder Rath noch Freude finden; meine Arbeit bringt euch keinen Segen!“

Der Sinn dieses Gleichnisses, wem ist er nicht klar? Der weise Vater ist Gott, die sieben Brüder sind die sieben Wochentage. הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד O wie schön und wie lieblich war's, da diese Brüder in Einklang wohnten! nach des Vaters Willen die sechse arbeiteten und der siebente ihnen Rath und Freudigkeit gab, der Sabbath der Segen des Hauses war, Heiterkeit verbreitete, sobald er eintrat! Aber, ach, es blieb nicht also! ein schlimmer Rathgeber kehrte die Hausordnung um, und auch der Sabbathtag sollte, wider des Vaters Willen, sein Brod durch Arbeit verdienen. Da wich der höhere Geist von ihm, die religiöse Weihe schwand, und wahrlich seine Arbeit bringt keinen Segen ein!

Darum, Heil euch, wenn diese Gleichnißrede euch zu Gemüthe dringt; wenn ihr in euern Häusern von der Sabbathweihe soviel rettet, als euch im Sturme möglich ist; wenn besonders ihr, th. Mitschwestern, dem Sabbathe eine geheiligte Stätte in euern Häusern, in euern Herzen bereitet, damit dieses Kleinod uns nicht völlig entzogen, sein Segen uns nicht ganz verloren gehe! Und ihr Alle, o nehmet euch an des Israeliten heiligstem Tage heilig vor, das Gotteshaus nicht alljährlich, sondern allsabbathlich aufzusuchen, damit hier der Geist sich erhebe, damit hier Gott zu euch sich herablasse; damit hier jeder Sabbath euch ein Tag der Aussöhnung werde zwischen Leib und Seele, damit hier der Versöhnungstag Diejenigen wiederfinde, welche allwöchentlich der Ruhetag vor Gott versammelt; הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד denn gar schön und lieblich ist's, wenn hier die Brüder in Eintracht beisammen wohnen!

Schau Du, Allwaltender, huldvoll auf sie nieder! Segne diese Gemeinde! erhebe sie zu Deinem Dienste, laß Dich in Gnaden zu ihr nieder! Segne ihre Vorsteher, und mögen sie Deinem Hause ihren Eifer, der Verherrlichung Deines Dienstes ihre Kraft zuwenden! Laß gedeihen unsere Schulen und wohlthätigen Anstalten, und ihre

sämmtlichen Lehrer und Vertreter laß in brüderlicher Eintracht Deinen Willen vollziehen. Segne Israel, Deine treue Heerde, in Deiner unendlichen Liebe und Treue, und laß den Tag der Versöhnung kommen für Dein Volk, daß wir unter den Völkern, wie Brüder unter Brüdern, in Eintracht wohnen mögen. Segne und kräftige Deutschland, unser Vaterland, und blicke stets gnadenvoll nieder auf unsere geliebte Vaterstadt! Schütze und schirme die Obrigkeit, die ehrwürdigen Väter dieser freien Stadt, und laß unter ihrer milden Regierung alle Bürger in brüderlicher Eintracht zusammen wohnen. Auch den Frieden und die Aussöhnung in unserer Gemeinde mehre und fördere, Herr, unser Gott! Sorge, daß die Wohlfahrt und das Heil des Ganzen unter Deinem Beistande täglich wachse und zunehme. Und laß, o Herr, unser Gott, den Tag der Ruhe erscheinen für die Nationen, und den Tag der Versöhnung anbrechen für alle Völker der Erde, daß die ganze Menschheit zu Dir sich erhebe und durch Dich erlöst werde, daß es von allen Menschen heiße: הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד O wie schön und wie lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht beisammen wohnen! Und Dein heiliger Name werde gelobt und gepriesen jetzt und in Ewigkeit. Amen.

V.

Der Scheidegruß des Verſöhnungstages.

ושבתם איש אל אחוזתו, ואיש אל משפחתו תשובו.

Kehret heim, Jeder zu ſeinem Eigenthume; und Jeder kehre zu ſeiner Familie heim!

(Num. 25, 10.)

(Gehalten am Schlußabende des Verſöhnungstages, „Neïla," 5606.)

הַיּוֹם יִפְנֶה, הַשֶּׁמֶשׁ יָבֹא וְיִפְנֶה, נָבוֹאָה שְׁעָרֶיךָ:

Der Tag ſcheidet, die Sonne geht unter und ſcheidet, o laß uns ein zu Deinen Pforten! Amen.

Der Tag neigt ſich zu Ende; die Schatten der Bäume dehnen ſich weit aus, und die letzten Strahlen der Sonne begrüßen Berg und Thal. Und ein wehmüthiges Gefühl ergreift unſer Herz, und mit einer Thräne im Auge ſagen wir dem ſcheidenden Tage Lebewohl. Denn wie ein treuer Freund erſcheint uns der Verſöhnungstag, ausgeſendet von unſerem himmliſchen Vater, ſich nach unſerem Wohle zu erkundigen; und dieſer Freund ſcheidet jetzt von uns, heimzukehren zu Dem, der ihn geſchickt, um Botſchaft zu bringen vom Zuſtande ſeiner Kinder auf Erden. Was ſpricht nun der treue Bote vor der Trennung noch zu uns?

Wie lautet der Scheidegruß des Verſöhnungstages?

Bevor wir hierauf die Antwort ertheilen, laſſet uns, da wir in unſerer heutigen Morgenpredigt einen Vergleich angeſtellt haben zwi-

schen Versöhnungstag und Jobeljahr, eine Stelle aus unserer heiligen Thora in Betreff des letzteren lesen, im 3. B. M. 25, 10, wo es also heißt:

וְקִדַּשְׁתֶּם אֵת שְׁנַת הַחֲמִשִּׁים שָׁנָה וְקָרָאתֶם דְּרוֹר בָּאָרֶץ לְכָל־יוֹשְׁבֶיהָ יוֹבֵל הִוא תִּהְיֶה לָכֶם וְשַׁבְתֶּם אִישׁ אֶל אֲחֻזָּתוֹ וְאִישׁ אֶל מִשְׁפַּחְתּוֹ תָּשֻׁבוּ:

„Und ihr sollt heiligen das fünf-
„zigste Jahr und Freiheit ausru-
„fen durch's Land für alle seine
„Bewohner; ein Jobeljahr soll
„dieß euch sein; kehret heim, Jeder
„zu seinem Eigenthume, und Jeder kehre zu seiner Familie heim!"

Und diesen Tertesworten entsprechend vernehmen wir auch von Seiten des dahingehenden Versöhnungstages einen ähnlichen Scheidegruß; er ruft uns bei seiner Trennung zu:

1. kehret heim zu euch selbst!
2. kehret heim zu eueren Familien!
3. kehret heim zu euerer Gemeinde!

I.

Kehret heim zu euch selbst!

Heimkehren zu sich selbst, o welches wichtiges Wort! schnell ausgesprochen, langsam ausgeführt; leicht gedacht, schwer in's Werk gesetzt. Heimkehren zu dir, während du dir durch tausend Hindernisse, durch unnöthige Bedürfnisse, durch manchen Fehler, durch manches verkehrte Heraustreten aus deiner Lebensbahn den Weg zu dir selbst verlegt hast. Dich selbst wieder finden, während du im Geräusche der Welt und in nachlässiger Mißachtung deiner selbst dich verloren hast. O du hast einen schlechten Tausch, einen thörichten Handel gemacht! Du hast, wie der ebräische Knecht, deine Freiheit, deines Geistes angestammte Freiheit verkauft, und um was? Um eitle Lebensluft, um schnöden Gewinn hast du dein besseres Ich hingegeben, und der Kauf hat dich nicht einmal gereut, ja, du hast dich unter gleichgesinnten Gesellen deines Handels noch gerühmt! Bis dich der heutige Tag zur Besinnung gebracht, dir gezeigt deine verkehrte Hand-

lungsweise, deinen Irrthum und dein Irregehen, so daß du dich tief in der Seele vor dir selbst geschämt und vor deinem inneren Richter dich selbst angeklagt hast. Ja, des heutigen Tages Ruf ist an uns ergangen: סלו סלו פנו דרך bahnet, bahnet, räumet den Weg, schaffet weg den Anstoß vom Pfade meines Volks, damit ihr wieder zu euch selbst kommet; ושבתם איש אל אחוזתו damit ihr heimkehret, Jeder zu seinem Eigenthume, d. i. die Seele, denn sie nur ist bleibendes Gut, ein freies Eigenthum, während der Leib vergänglich ist, ein Sklave, dem Boden verschrieben; ואיש אל משפחתו תשבו und Jeder zu seiner Familie heimkehre, d. i. die edle Stammfamilie des höchsten Geistes, aus der wir von väterlicher Seite entsprungen sind, während wir von mütterlicher Seite aus niederem Staube entstammen, der erst durch seine Verbindung mit dem Geiste gehoben und veredelt wird. —

So höre denn des hohen Tages ernsten Scheidegruß! befolge ihn! kehr' heim zu dir selbst! finde dich zu dir, zu deinem besseren, edleren Selbst zurücke! Und wenn du betest heute: חתמנו בספר החיים למענך אלהים חיים o siegle uns ein in's Buch des Lebens, um Deinetwillen, o lebendiger Gott! so mögen die guten Vorsätze zur Führung eines wahren Lebens in dir selbst eingesiegelt sein, unabänderlich, dauerhaft, damit du, am gestrigen Abende gebeugt in das Gotteshaus gekommen, es am heutigen Abend als ein freier Mann froh aufgerichtet verlassest, denn du hast dich selbst wieder gefunden, hast dein Stammgut aus Gottes Hand schuldenfrei wieder erhalten, hast dein unveräußerliches Seeleneigenthum aus der Hand deines Gläubigers zurückbekommen und bist wieder heimgekehrt zu dir selbst. — Ja, kehret heim zu euch selbst, ruft der heutige Tag uns zu, und ferner:

II.

Kehret heim zu eueren Familien!

Der hohe Tag neigt sich zu Ende; bald werden wir das Haus Gottes verlassen, und unsere eigenen Wohnungen werden uns wieder traulich umfangen. Und das fromme Herz, welches die Eindrücke des heutigen Tages tief in sich aufgenommen, es kehrt mit heiliger, himmlischfroher Stimmung nach Hause; aller Haß ist fort, Liebe und Freude erfüllen es ganz, und es klingt diese freudige Stimmung nach

im ganzen Hause. Denn alle Bande, welche das Leben uns werth und theuer machen, hat der heutige Tag neu befestigt, und Gatte und Gattin, Aeltern und Kinder, Brüder und Schwestern fühlen sich auf's neue umschlungen, denn ausgesöhnt ist ihr Herz.

O möge ein glückliches Familienleben stets euer höchstes Gut sein, versammelte Israeliten und Israelitinnen! Der heutige Tag ruft euch beim Abschiede zu: ושבתם איש אל אחוזתו kehret heim, Jeder zu seinem Eigenthume! Giebt es aber ein herrlicheres Eigenthum, als die Herzen, welche im Hause für uns schlagen? giebt es ein herrlicheres Glück, als das, was uns im Kreise der Unsrigen bereitet ist? Ach, und so viele Männer, und so viele Frauen begnügen sich nicht mit diesem himmlischen Glücke, nicht nach innen, nach außen gerichtet ist ihr Blick, auf Prunk und Tand und Flitterwerk! Gleich bei der ehelichen Verbindung muß das Haus mit allen Herrlichkeiten erfüllt sein, da wollen es die Geringsten den Größten gleich thun, und die Zufriedenheit, den schönsten Hausrath, bringen sie nicht mit in die neue Wohnung. Und wenn sie einige Zeit verbunden sind, das Glück ihnen einigermaßen hold ist, dann machen sie ein Haus. Was heißt das? Das heißt, sie jagen das gemüthliche Familienleben fort, und nehmen Schmeichelei und Falschheit als Miethsleute auf; sie sind menschenbegierig, der Einsamkeit feind, denn sie wollen nicht zu sich selbst kommen. Und so wachsen die Söhne und Töchter heran in lauter Schein und Aeußerlichkeit; Niemand kümmert sich um ihrer Seelen Wohl, um ihres sittlichen Gedeihens ernstliche und strenge Pflege; dabei fehlt ganz und gar die Religion im Hause, welche dem Familienleben Weihe und Gemüthlichkeit verleiht; jene Schwerkraft, welche in dem religiösen Leben unserer Väter lag, die sich freilich vom Allgemeinen dadurch zu weit entfernten, sie fehlt Vielen der Unsrigen ganz und gar, so daß das Weltleben sie mit aller Macht anzieht, und sie ihm zufliegen ohne Widerstandskraft, bis ein Unglück hereinbricht und sie gewaltsam in ihr Haus zurückschleudert, ihnen einen Blick in ihr Inneres zu thun gebeut, und sie mit Entsetzen wahrnehmen die Hohlheit ihres Herzens, die Leerheit ihres bisherigen Treibens! —

Darum hört, o hört des Versöhnungstages Ruf, der beim Scheiden euch ermahnt: ושבתם איש אל אחוזתו ואיש אל משפחתו תשבו kehret heim zu euerem Eigenthume! kehret zu eueren Familien

heim! Umfasset das Familienleben mit neuer Innigkeit! lernet vom heutigen Tage, der uns auf jeden Genuß verzichten heißt, die Genußsucht bezähmen, Herr euerer unbändigen Begierden werden. Führt die religiöse Weihe, wie am heutigen Tage in euer Herz, so beständig in euere Familien ein, und nützet dazu, die ich euch nochmals anempfehle, die Weihestunden des wöchentlichen Ruhetages! Viele wohl von euch klagen, wenn man ein jüdisch religiöses Leben ihnen zur Pflicht macht, man wolle sie zurückführen! O wie glücklich wären euere Lehrer, wenn sie dieß vermöchten, wenn sie euch zurückführen könnten zu euch selbst, zurückführen zu einem durch Bescheidenheit und Genügsamkeit ausgezeichneten Lebenswandel, zurückführen zu stillhäuslichem Glücke, daß ihr wieder kämet zu euerem verlorenen Eigenthume, der Einfachheit der Sitten, daß ihr wieder kämet zu eueren Familien, um diesen, euch und eueren Kindern zu leben! O wie schön und wie lieblich ist's, wenn die Hausgenossen in Einklang beisammen wohnen! Kehret heim zu eueren Familien, ist des Versöhnungstages zweiter Ruf. Und endlich ruft der scheidende Tag uns zu:

III.

Kehret heim zu euerer Gemeinde!

Denn der heutige Tag ist ein Sammeltag unserer Zerstreuten; Viele, die wir das ganze Jahr nicht im Gotteshause sehen, heute sind sie hier sichtbar worden, o daß sie nicht wie die Zugvögel bei uns erschienen, sondern sich bleibend bei uns ansiedelten! Das Gotteshaus ist euch heute lieb worden, möchte es euch morgen nicht wieder gleichgültig werden! Schaaret euch um dasselbe, Alle, die ihr es mit unserem Gemeinwesen gut meinet, damit im Gotteshause die Gemeinde einen neuen Mittelpunkt gewinne, daß sie sich wieder eine und schließe. Denn nicht bloß unser häusliches Leben, auch unser Gemeindeleben hat an Innigkeit verloren im Drange der Zeiten; und unter den Gemeinden Israels ist die unsere eine der am meisten zerspaltenen und zerrissenen. Ach, wir wollen dessen heute gedenken mit Schmerz und mit weinendem Herzen vor Gott, damit der Einzige uns einigen möge! Es liegt kein Heil im Unfrieden; ein Gemeinwesen kann nur durch Eintracht gedeihen. Darum ruft uns der heutige Tag zu: ושבתם איש אל אחוזתו „ein Jeder von euch kehre zu seinem Stammeigenthume

zurück!" d. i. das gemeinsame Gotteshaus; ואיש אל משפחתו תשבו „und Jeder kehre heim zu seiner Stammfamilie!" d. i. die uns verbindende Gemeinde. Aber sie hören nicht! Und während die Einen eingestehen müssen, wovon uns auch der heutige Tag wieder überzeugt hat, daß in unserem Gotteshause wahre Andacht und Herzenserhebung gepflogen, Frömmigkeit und Gottesfurcht gemehrt werden, fassen sie, die Hartnäckigen, doch den Vorsatz nicht, sich ihm anzuschließen, weil der Gottesdienst nicht ganz ihrem Sinne zusagt. Und während die Anderen sehen, daß in unserm Gottesdienste ein aufrichtiger Wille sich kund giebt, bestehende Mängel auszuscheiden, Verbesserungen nach Kräften einzuführen, so entschließen sie sich, die Unnachgiebigen, eben so wenig, ihn zu unterstützen, weil er nicht ihrem Sinne völlig entspricht. Eigensinn, Grundfehler Israels, wohin noch wirst du uns führen! Wir sehen in religiöser Beziehung unser Gemeinwesen der Zerrüttung und Auflösung verfallen, Viele schmerzt's, das weiß ich, aber nur Wenige sind da, denen es ernstlich durch Wort und That um Heilung zu thun ist; sie legen die Hände in den Schooß, während die Parteisucht täglich steigt und das Zerwürfniß immer mehr um sich frißt. O daß doch der heutige Tag, wie die Innigkeit und Einigkeit des Familienlebens, so die Innigkeit und Einigkeit des Gemeindelebens euch als ein begehrens- und anstrebenswerthes Ziel erscheinen ließe! Heute, da wir Alle, in unseren Ansichten so vielfältig geschieden, hier unter Einem Dache friedlich beisammen wohnen, daß doch die Herzen zur Versöhnung sich geneigt zeigten, die Parteien einen Schritt sich annäherten! daß ihr euch an diesem erhabenen Tage, der für die Israeliten immer noch eine Fülle der Heiligkeit und eine tiefe Quelle der Gottesfurcht enthält, wieder als Eine Gemeinde, von des Glaubens Banden innig umschlungen fühlen möchtet, ושבתם איש אל אחזתו daß Jeder von euch heimkehre zu seinem Eigenthume, das ist die Lehre unseres Gottes, die wir auch ferner als unser höchstes Gut bewahren, ואיש אל משפחתו תשבו und Jeder zu seiner Familie heimkehre, das ist Israel, die über die Erde zerstreute Glaubensfamilie, der wir mit Liebe angehören wollen, bis der Tod uns das Auge schließt! —

Und wenn einst der Tod uns das Auge schließt, dann werden wir's, für Manchen nur zu spät, erkennen und einsehen, was unser

wahres Eigenthum sei, daß wir kein sicheres Besitzthum haben, als was wir an Tugenden gesammelt in uns selbst, damit sie uns in unsere ewige Wohnung begleiten; oder was wir an Tugenden gefördert in unserer Familie, damit unsere Kinder nach uns unser frommes Streben fortsetzen; oder was wir an guten Werken gestiftet in unserer Gemeinde, damit unser Name in segensvoller Erinnerung bleibe, wie wir heute bei unserer Seelenfeier der edlen Stifter und Stifterinnen in Liebe gedacht haben. Dann, wenn wir also leben und wirken vor Gott, dann wird uns einst, wenn das irdische Dasein entflieht, wie jetzt dieser Tag von uns scheidet, der Todesengel als ein Engel des Lichts erscheinen und uns zurufen: kehret heim zu euerem Eigenthume, zu euerer Familie kehret heim! Dann wird das diesseitige Leben, als ein wahres Leben, dem jenseitigen sich innig anschließen, und man wird von beiden sagen können: wie schön und wie lieblich ist's, wenn Himmel und Erde brüderlich zusammenstimmen! — O Herr, unser Gott, wenn einst der Tag sich wendet, die Sonne unseres Lebens zum Untergange sich neigt, נבואה שעריך laß uns ein zu Deinen Pforten! Amen.

VI.

Des Frommen Freude

אור זרע לצדיק, ולישרי לב שמחה.

Licht ist ausgesäet dem Frommen, und geraden Herzen Freude.

(Ps. 97, 11.)

(Gehalten am ersten Tage des „Succoth-Festes" 5606.)

Segen von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unsere Mitmenschen. Amen.

Andächt. Zuh.! Unsere heilige Gotteslehre schätzt die irdische Freude nicht geringe, aber sie heiligt sie; sie weist ihre Bekenner überall auf ein Glück hin, welches schon auf Erden möglich ist, aber einzig und allein bei Beobachtung der göttlichen Gebote. Darum hat das Judenthum nie himmelsüchtige Kopfhänger erzogen, auch unsere strengfrommsten Väter waren, selbst bei äußerem Drucke, doch innerlich frohen Gemüthes, sie hatten den Muth, bei all' ihrem Unglücke zu scherzen, denn das Judenthum, wenn auch in seinen äußern Erscheinungen ernst und strenge, ist doch innerlich eine heitere Religion.

Und dieß zeigt sich uns auch bei unserem heutigen Feste. Nachdem dem Ernste sein Recht widerfahren ist durch den Gedächtnißtag und den Versöhnungstag, soll nun auch der Freude ihr Recht widerfahren durch eine festliche Zeit, welche genannt ist זמן שמחתנו die Zeit unserer Freude. Und dieß ist von doppelter Bedeutung. Einmal erkennen wir daraus, daß unsere Religion den Menschen als

zur Freude geschaffen darstelle, indem Gott es ausdrücklich befiehlt, daß wir vor ihm uns freuen sollen; dann aber erkennen wir daraus auch unsere Pflicht, unsere Freude auf dem Prüfsteine der Religion zu versuchen, bevor wir sie genießen, indem nicht zuerst das Freudenfest erscheint und dann die Bußezeit, sondern umgekehrt, denn erst dann, wenn wir den Geist wahrer Frömmigkeit in uns aufgenommen, sind wir fähig, vor Gott uns zu freuen, wie der heilige Sänger (Ps. 97, 11) spricht:

אוֹר זָרֻעַ לַצַּדִּיק, „Licht ist ausgesäet dem Frommen,
וּלְיִשְׁרֵי־לֵב שִׂמְחָה: „Und geraden Herzen Freude."

Im Lichte wahrer Frömmigkeit wohnt Freude,
nämlich im Lichte religiöser Erkenntniß,
im Lichte des innern Friedens und
im Lichte beglückender Liebe.

I.

Im Lichte religiöser Erkenntniß wohnt Freude, wie es heißt: אור זרע לצדיק ולישרי לב שמחה Licht ist ausgesäet dem Frommen, und geraden Herzen Freude. — Wo Licht ist, da ist Freude! Gott ist das reinste und höchste Licht, so wohnt denn auch in Gott die reinste und höchste Freude. Und so gehen allen Denjenigen die höchsten und heiligsten Freuden ab, denen die Freuden der Religion fehlen. Tief erquicken diese das Gemüth. Während die sinnlichen Freuden und Genüsse von äußeren Umständen bedingt und getrübt werden, hat die religiöse Freude im Innern ihren Sitz und wird durch nichts Aeußerliches bedingt und getrübt, denn ihre Quelle ist Gott, der Reine, durch sich selbst Seiende; während die sinnlichen Freuden und Genüsse nur dem Glücklichen lächeln, an dem Armen und Unglücklichen vorübergehen, denn sie sind irdischer Natur, und der Arme ist der Erde Stiefkind, geht die religiöse Freude, aus Gott kommend, der ein Vater der Armen und Bedrängten ist, oft gerade an den Weltkindern vorbei und kehrt ein bei dem gebeugten Gemüthe, um ihm den Schatz ihrer Labsale anzubieten; während die sinnlichen Freuden und Genüsse den Menschen oft entnerven und entmuthigen, gürtet die religiöse Freude mit Muth, legt die Waffen dem

Schwächsten an gegen des Schicksals Schläge, und bis in den Tod verläßt sie die fromme Seele nicht, wie es heißt, וחסה במותו צדיק geborgen im Tode noch ist der Gerechte (Sprw. 14, 32). Jener glaubenstreue Lehrer, R. Akiba, ging hohen, freudigen Sinnes in den Tod für den Glauben Israels, welchen die heidnischen Römer gewaltsam unterdrücken wollten; er blieb standhaft in den schrecklichsten Todesqualen, und als seine Schüler darüber erstaunten, sprach er zu ihnen: es steht geschrieben in unserer heiligen Lehre, ואהבת את ד' אלהיך בכל לבבך ובכל נפשך, אפילו הוא נוטל את נפשך du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele; auch wenn man dir das Leben nimmt, sollst du in der Liebe für Gott ausdauern; diese Hingebung für Gott, besiegelt mit dem Leben, kann man nur ein Mal beweisen; wie freue ich mich, sie beweisen zu können! ויצאה נשמתו באחד und seine Seele entwich mit dem freudigen Ausruf: **Gott ist einzig** *).

Und mit diesem hingebungsvollen Ausrufe beschlossen wir jüngst Gottes heiligsten Tag, und es lag wieder ein tief inniger Ausdruck unserer Freude an Gott und Religion in diesem gemeinsamen Bekenntnisse, welches uns hinwegtrug über die Erde und ihr Leid, und uns die Lust der Erhebung zu Gott im vollen Maße zu kosten gab. Und so haben Manche aus euerer Mitte am vergangenen Versöhnungstage eine ganz neue Klasse von Freuden kennen gelernt, die religiösen Freuden, mit einer neuen Klasse von Gefühlen das Herz bereichert, mit den religiösen Gefühlen, und wahrlich! wenn der Mensch, dem Plane seines Schöpfers nachkommen will, so darf er die Religion nicht in sich unangebaut lassen, denn die religiösen Gefühle müssen doch einmal zur edlen Natur des Menschen gehören, da so Viele durch sie sich innigst beseligt finden. אור זרע לצדיק ולישרי לב שמחה Das Licht der Religion ist von Gott selbst in des Frommen Herz eingesäet, und seine Frucht ist Freude und Erhebung. Wohl sollen wir es hüten, dieses Licht, daß es nicht verdüstert werde, nicht der Aberglaube ihm trübes Oel zuschütte und es seines ursprünglichen Glanzes beraube, aber hüten sollen wir es auch, daß nicht der

*) Berachoth 61, 2.

Unglaube ihm alle Nahrung entziehe, es dem Erlöschen nahe bringe und dann ausrufe: ein solches Lichtlein ist der Erhaltung nicht werth! Gewiß, meine Freunde, es können über die Religion Diejenigen nicht zu Gerichte sitzen, welche ihre Pflege in Haus und Synagoge ganz und gar vernachlässigen, ihr Spott darf euch nicht irre machen, denn sie reden wie Blinde von der Farbe; das Licht der Religion ist wohl auch in ihr Herz gesäet, aber Gewohnheit und Gesellschaft haben den Boden hart getreten, brach gelegt und das Saatkorn konnte nicht aufgehen. Darum lebet der Gewißheit, daß nur Derjenige ein ganzer Mensch sei, der auch das religiöse Gefühl in sich zu Keim und Blüthe und Frucht gebracht hat. אור זרע לצדיק, ולישרי לב שמחה Am Versöhnungstage ward das Licht in die frommen Herzen gesäet, möge an diesem Feste die Freude mit Gott in euch aufkeimen! — Im Lichte religiöser Erkenntniß wohnt Freude, aber auch

II.

im Lichte des innern Friedens. Worin besteht das religiöse Gefühl? In der Ahnung, welche bei weiterer Pflege sich zur Gewißheit steigert, daß zwischen uns und einem unsichtbaren Wesen über uns eine heilige, innige Verbindung stattfinde. Solche Verbindung aber, solches Einssein mit Gott, besteht nur in einem reinen, unschuldigen Gemüthe, wie es heißt: ואהיה תמים עמו ואשתמר מעוני ganz bin ich mit Ihm, und so hüte ich mich vor der Sünde (Ps. 18, 24). Und so ist die religiöse Freude eine unvollkommene, oder sie verdient gar nicht diesen heiligen Namen, sobald sie in einem unreinen, sündenvollen Herzen wohnt. Und doch giebt es Menschen, scheinheiliges Volk, gottmißfällige Frömmler, welche auf den Besitz der wahren Religiosität pochen und stolz thun, während diese weit, sehr weit von ihnen entfernt ist; sie begnügen sich mit den äußerlichen Religionsübungen, die inneren, und gerade diese sind die schwereren, Herr zu werden des Hochmuths, der Eigenliebe, des Neides, der Selbstsucht, des Ehrgeizes, des Eigensinnes, unterlassen sie; jene aber machen nur fromm vor den Menschen, diese machen fromm vor Gott. Darum heißt es von diesem Feste: ושמחתם לפני ה׳ אלהיכם ihr sollt euch freuen vor dem Ewigen, euerem Gotte! (3 B. M. 23, 40). Was ist das für Freude, die wir nur vor Gott haben? Das ist die Freude im Herzen, wohin nur

Gottes Auge dringt, die wir genießen im Lichte des inneren Friedens. Und jede Freude, mein Juh., bei welcher du Gott nicht zum Zeugen herbeizurufen wagst; jeden Genuß, bei welchem du dich schämen mußt vor deinem inneren Richter, und der Wunsch in dir aufsteigt, das Licht deines Gewissens möchte verdunkelt werden, damit du in der Finsterniß deines Herzens sündigen mögest; jedes Vergnügen, welches ein mit Süßigkeit bestreutes Gift ist, ואחריתה מרה כלענה, חדה כחרב פיות dessen Folgen bitter sind wie Wermuth, scharf wie zweischneidig Schwert (Sprw. 5, 4); jede Lust, welche dir die Ruhe des Herzens, den Frieden deines Innern kosten würde: halte sie ferne! fliehe sie! denn wahre Freude blüht nur im Lichte des inneren Friedens.

Und diesen inneren Frieden wollte der heilige Tag, den wir jüngst gefeiert, in dir befestigen; von außen nach innen wenden wollte er deinen Blick, damit der Widerspruch deiner Doppelnatur zur Einheit deines Wesens sich ausgleiche. Und ist diese Absicht erreicht worden, dann magst du am Freudenfeste dich freuen vor Gott; ist das Licht des innern Friedens am Versöhnungstage gesäet worden in dein Herz, dann mag heute die Blume der ächten Freude in dir aufblühen. Und nicht nur heute, sondern alle Zeit! wie der Versöhnungstag am Anfange des Jahres ein Lehrer sei für's ganze Jahr in Betreff des rechten Ernstes, so sei das heutige Fest ein Lehrer für's ganze Jahr in Betreff der wahren Freude. Und beide mögen sich ergänzen; wie der Ernst erheitert werde durch die Freude, so werde die Freude gehütet durch den Ernst; beide entspringen aus dem Lichtquell der Religion; der Ernst ist ein Licht, daß wir nicht irre gehen, die Freude ist eine Flamme, daß wir in der Pflicht nicht erkalten; אור זרע לצדיק, ולישרי לב שמחה Licht ist ausgesäet dem Frommen, und geraden Herzen Freude; ächte Freude ist des wahren Frommen Eigenthum, denn sie blüht nur im Lichte des inneren Friedens. Und endlich auch

III.

im Lichte beglückender Liebe. — In unsern beiden ersten Theilen haben wir von den höheren Freuden des Menschen gesprochen, die aus seinen Beziehungen zu Gott und zu seinem eigenen Herzen entstehen; diese Freuden haben mit der Aussenwelt nichts zu schaffen, ihr Kreis ist auf das Innere beschränkt. Der

Mensch muß aber aus seinem inneren Leben herausblicken und heraustreten, um sich in das rechte Verhältniß zu seiner Umgebung zu setzen; Heil ihm, wenn er auch diese Beziehungen im Lichte einer ächten Frömmigkeit auffaßt; eine neue Klasse von Freuden wird ihm erblühen im Lichte beglückender Liebe.

אור זרע לצדיק ולישרי לב שמחה Licht ist ausgesäet dem Frommen, und geraden Herzen Freude. Das ist ein gar herrlicher Ausdruck des Psalmisten! Der Mensch säet nämlich im Herbste das Saatkorn in die Erde, und im Frühlinge sendet Gott das Sonnenlicht, daß es gedeihe. Der Mensch streuet ein Korn aus, da säet Gott seine Lichtstrahlen darauf, und aus einem Korne werden hundert Körner. Die Saat nun, welche Gott in unser Herz säet, diese ist Licht und Samenkorn zugleich, um wie viel mehr muß sie in unserem Herzen hundertfältige Frucht hervortreiben! Und dieß ist die Frucht der Liebe, welche aus dem edlen Menschenherzen hervorblüht und wird zu einem mächtigen Baume, in dessen Wipfeln tausend Geschöpfe sich des Lebens freuen, unter dessen Schatten heute dieser, morgen jener müde Wanderer ausruht, von dessen Früchten jahraus, jahrein genossen wird, und der Baum wird doch nicht arm und wird doch nicht müde auf's neue zu geben.

So standen einmal zwei Bäume neben einander, beide mit Früchten reich beladen und mit dichten Zweigen herrlich geschmückt. Jeder Wanderer segnete sie und labte sich an ihrer süßen Gabe. Da rauschte einmal zornig der eine Baum und sprach zum andern: was sind wir Thoren, daß wir so Vielen geben, während uns Niemand giebt? Der Andere aber sprach: „o ich freue mich meines Reichthums, den Gott mir zum Schmucke und Vielen zum Genusse geschenkt! Würde ich durch meine Gaben nicht die Welt erfreuen, so wäre ich ja nicht besser als die wilden Apfelbäum' im Walde, die Früchte haben, welche Niemand genießet, ולא אמרו העברים ברכת ד' אליכם ברכנו אתכם בשם ד' zu denen die Wanderer nicht sprechen: Gottes Segen mit euch! wir grüßen euch in Gottes Namen! (Ps. 129, 8)." So sei denn, mein Bruder, reich behangen mit Frucht, nicht wie der mißgünstige, sondern wie der wohlwollende Baum, und gieb gerne ab von dem Segen, welchen Gott über dich ausgebreitet, damit man dich nicht mit dem wilden Apfelbaume vergleichen und ohne Gruß

und Segen an dir vorbeigehen möge! — Dieß lehre dir das heutige Fest, ursprünglich ein Ernte- und Sammelfest, daß du Jener gedenkest, welche nur ärnten können an der Ecke deines Feldes und von dem Ueberreste deines Weinberges. Hat der Versöhnungstag dich versöhnt mit den Menschen, war er ein Tag des Friedens und der Liebe, so bewähre sich jetzt am Freudenfeste diese Liebe durch die That. Darum lautet heute die Vorschrift: וְשָׂמַחְתָּ בְּחַגֶּךָ du sollst dich freuen an deinem Feste, אתה, du selbst, in deiner geheiligten, Gott auf's neue zugewendeten Natur; und in diesem „**Du**" sind Mann und Weib begriffen, die sein sollen wie Ein Wesen und in ihrer Einigkeit und innigen Liebe sich freuen mögen vor Gott. Dann freue sich mit dir בנך ובתך dein Sohn und deine Tochter, damit sie frühzeitig Gott ihre Seelen öffnen und einer Religion sich zugethan fühlen, die uns so heitere Feste bereitet. Und es freue sich ferner mit dir עבדך ואמתך dein Knecht und deine Magd, daß du auch deinen Dienstboten menschlich begegnest, sie betrachtest als deine Kinder, sie behandelst wie Familiengenossen, damit sie ihres Dienstes in deinem Hause froh werden, wie du heute des göttlichen Dienstes dich freuest vor dem Herrn. Und bleibe mit der Erfreuung Anderer nicht bei deinem Hause stehen; wende, wenn du in deiner Familie am Feste dich recht innig beglückt fühlst, wende den Blick nach außen, um Freude zu verbreiten, soweit deine Kraft reicht, והלוי und der Levite, der Mann ohne Eigenthum, והגר und der Fremdling, der Verlassene ohne Heimath, והיתום und das arme Waisenkind, das keinen Vater, והאלמנה und die betrübte Wittwe, die keinen Annehmer hat: erfreue sie alle! erheitere sie am Feste! schaff' ihnen einen guten Tag, eine frohe Stunde! O welche Freude für dich, wenn du dann am Feste zu dir sagen kannst, mein Bruder, zu dir sagen kannst, meine Schwester, jetzt brechen Hungrige das Brod, das ich ihnen gereicht, jetzt sieht eine arme Mutter ihr Kind an und freut sich der Kleidung, womit ich es geschmückt; jetzt erzählt ein Familienvater unter Dankesthränen den Seinigen, daß ihm Hülfe geworden, und diese Hülfe ist mein Werk; wenn du an diesem Sammel- und Erntefeste (חג האסיף) beim Wechsel des Jahres (תקופת השנה) mit dir rechnest und sammelst in deinem Geiste die Erinnerungen des vorigen Jahres, wie Vielen du wohlgethan, wie viele Wankenden du unterstützt,

wie viele Gesunkene du hast aufrichten helfen, und du hältst eine reiche Ernte in deinem Gedächtnisse: o das sind Freuden die erquicken, das sind Wonnen, die beseligen, das sind Blüthen, die im Herbste nicht verwelken, das sind Strahlen, die im Winter wohlthuend erwärmen! Wenn du dir gemerkt hast am Fasttage, was der Prophet als wahre Buße von dir begehrt, daß du brechest dem Hungrigen dein Brod und umherirrende Arme führest in's Haus; wenn du einen Nackten siehest, daß du ihn bekleidest und dich Jenen nicht entziehest, welche deines Fleisches sind: dann wird im Finstern strahlen dein Licht, und dein Dunkel wird sein wie heller Mittag; dann wird dein Leben ein „wahres Leben" sein, denn es wird ein Gewicht haben bei Gott und Menschen; dann wird die ächte Freude der wahren Frömmigkeit dein Antheil werden, אור זרע לצדיק ולישרי לב שמחה denn Licht ist ausgesäet dem Frommen und Freude den geraden Herzen, die sich freuen im Lichte beglückender Liebe. —

So möge denn die Erkenntniß des Herrn, die Ruhe des Herzens und das Glück des Beglückens mit dreifachem Glanze und mit dreifacher Freude euch erfüllen heute und alle Zeit. Und mögest Du, Gott der Wahrheit, Herr des Friedens, Urquell aller Liebe, von Deinen Himmelshöhen Licht säen in unser Inneres, daß darin gedeihe die Freude Deines Dienstes, das Glück der stillen Herzensseligkeit und die Wonne des Wohlthuns und Erfreuens nach Deinem Gebot und nach Deinem allheiligen Vorbilde. Amen.

VII.

Das Vaterland ein Ganzes.

ויתרון ארץ בכל היא׳

Des Landes Vortheil liegt im Ganzen.

(Pred. 5, 8.)

(Gehalten am Sabbath des „Succoth-Festes“ 5606; den **achtzehnten Oktober** 1845.)

Vater in den Höhen! Heute, am Sabbathe des Festes, welches Du zur Erinnerung eingesetzt an jenen mühevollen, aber unter Deiner wundervollen Führung glücklich vollbrachten Zug unserer Väter durch die Wüste, heute fühlen wir uns doppelt verpflichtet, Deine Güte zu rühmen in versammelter Gemeinde, denn das bürgerliche Fest, das wir heute im Vereine mit allen Einwohnern dieser Stadt begehen, errinnert uns zugleich, daß Du uns zum zweiten Male durch eine Wüste, durch öde Steppen des Unglücks wundervoll geleitet und einer Zeit entgegengeführt hast, in welcher wir aufathmen vom Drucke der Vergangenheit und die Freude, ein Vaterland zu haben, und die Ehre, Bürger zu sein, nach so vielen Jahrhunderten des Elendes und der Knechtschaft uns wieder zu Theil geworden. Dank, glühenden Dank Dir, Helfer in der Noth, Retter aus Gefahren, Israels Schutz und Erlöser! Wir wollen Deine Wohlthaten nicht vergessen und unseren Kindern und Kindeskindern erzählen die Wunder Deiner Macht und die gnadenvollen Führungen, welche Du an uns bewiesen hast. Sei auch in dieser feierlichen Stunde mit uns, und schenke unserer Betrachtung Deinen himmlischen Segen und Beistand. Amen.

Andächtige Versammlung!

Geliebte Brüder und Schwestern vom Hause Israel!

Es liegt etwas Erhebendes in dem Gedanken, heute feiert eine reich bevölkerte Stadt in Eintracht und Liebe einen gemeinsamen, bürgerlichen Festtag; viele Tausende fühlen sich durchströmt von der Liebe zu demselben Gemeinwesen; in vielen Tausenden zündet heute derselbe Gedanke, wir sind zu Leid und Freude innig verbunden, denn wir sind Glieder Eines Körpers, Theile eines großen Ganzen, das mit heiligen Banden uns Alle umschlungen hält.

Und wer sollte sich von diesen Gedanken lebhafter ergriffen fühlen, als wir, Israeliten? Waren wir nicht Jahrhunderte hindurch vom bürgerlichen Leben und seinen Freuden ausgeschlossen, wie Gefangene, die keinen Annehmer, wie Verlassene, die keine Heimath, wie Verkaufte, die kein Vaterhaus haben? Gleichgültig gingen da die Bürgerfeste an uns vorüber; was sollten wir mit ihnen anfangen? Wir hatten ja kein Vaterland, wir keinen Theil an seinem Bunde; wir trugen unsere eigene Freud' und unser eigenes Weh' still in der Brust; mit Anderen hatten wir nichts gemein! Gottlob, dieß hat sich geändert! Der Israelite — mit Selbstgefühl spricht er es aus — er weiß sich als ein Glied des gemeinsamen Staatskörpers; dessen Wohl und Wehe nennt er in tiefstem Herzen sein eigenes. Und dessen, vers. Br. und Schw., mögen wir uns aufrichtig freuen! Daß wir für das Vaterland und seine Schicksale innige Theilnahme fühlen, dieses liefert uns den erhebenden Beweis, daß wir nicht mehr als Ausgeschlossene dastehen, sondern das Ganze auch uns als einen seiner Theile liebend ergriffen hat. —

Und wenn wir, von diesem Gedanken geleitet, **daß das Vaterland ein Ganzes bilde**, uns nach einer Stelle der heiligen Schrift umsehen, über welche wir, jenem Gedanken entsprechend, heute eine Betrachtung anstellen wollen, so bietet sich uns die passendste dar in den Worten des weisen Predigers, Cap. 5, 8, wo es also heißt:

וְיִתְרוֹן אֶרֶץ בַּכֹּל הוּא מֶלֶךְ לְשָׂדֶה נֶעֱבָד׃

„Des Landes Vortheil liegt im „Ganzen,
„Der König ist dem Felde dienst„bar".

Des Landes Vortheil liegt im Ganzen. Schon jener alte Weise hat es gefühlt und in kurzen Worten herrlich ausgedrückt, daß das Vaterland Ein zusammenstimmendes Ganzes sei, und sein Heil nur bestehen könne, wenn sowohl das Ganze auf die Wohlfahrt der einzelnen Theile gehörig Rücksicht nimmt, als auch jeder einzelne Theil sein Wohl dem Heile des Ganzen unterordnet.

Lasset uns diese beiden Richtungen unseres Hauptgedankens, sowohl **im Allgemeinen** als **in Beziehung auf uns Israeliten insbesondere**, weiter verfolgen, und der Herr segne unsere Betrachtung, daß wir durch dieselbe gewinnen Licht und Einsicht und Liebe zu dem Lande, das der Herr, unser Gott, uns zum Sitze der Ruhe und des Friedens angewiesen. Amen.

I.

Das Vaterland bildet Ein Ganzes; und darum muß es

1) auf alle seine einzelnen Theile gehörig Rücksicht nehmen. — Wenn der Mensch sich gesund und wohl fühlen soll, so muß das Gefühl des Wohlseins über den ganzen Leib ausgebreitet sein; der Finger deiner Hand wenn leidet oder die Zehe deines Fußes, so ist wohl das Leben noch nicht gefährdet, aber nichts destoweniger wird deine Seele den Schmerz des leidenden Theiles empfinden, das Gefühl ihres Wohlseins ist gestört. Ebenso bestehet auch des Landes Vortheil im Ganzen; ebenso kann auch ein Volk sich nur wahrhaft wohl fühlen, wenn es auf das Wohlsein aller seiner einzelnen Theile sorgfältig Rücksicht nimmt.

Der Kopf denkt, das Herz fühlt, die Füße gehen, die Hände arbeiten; jeder Theil des Körpers übt die ihm besonders obliegende Thätigkeit, aber in der Seele liegt die Einheit, der Mittelpunkt all dieser vereinzelten Thätigkeiten; sie hat dafür zu sorgen, daß nicht Ein Theil des Leibes auf Kosten aller übrigen sich geltend mache. Denn ein ganzer Mensch ist nur Der zu nennen, in welchem die verschiedenen Theile seines Wesens zu gleichmäßiger Ausbildung gekommen und in Einklang zusammenwirken. So machen sich auch im öf-

fentlichen Leben die einzelnen Stände in mannichfaltigen Berufsarten geltend, alle arbeiten zunächst für sich, die Regierung aber, die Seele des Ganzen, hat dieselben ordnend und pflegend zu überwachen, auf die verschiedenen Kräfte Rücksicht zu nehmen, die schlummernden zu wecken, die erwachten zu nützen, damit das Ganze sich in der Ausbildung und Uebung aller seiner Glieder wohl und gesund fühle. Jede Kraft, die verloren geht, geht dem Ganzen verloren. Und der Kaufmann, der von Lande zu Lande eilt, das Vaterland mit den Erzeugnissen des Auslandes versieht und die heimathlichen Erzeugnisse in die Ferne zu schaffen weiß, er ist im Gemeinwesen gleichsam der Fuß zu nennen, das Ganze braucht ihn zur Bewegung, zur Verbindung mit der Außenwelt, und wo der Handel blüht, da kommt ein Land vorwärts. Der Gewerbsmann ist gleichsam die Hand des Vaterlandes; denn was der Kaufmann herbeischafft, verarbeitet er mit starkem Arm oder mit meisterlichem Finger; der Landmann, der den Boden aufwühlt, unter dem Segen Gottes die Speise und die Nahrung bereitet für alle Einwohner des Landes, er ist zu vergleichen dem Eingeweide des menschlichen Leibes, welches Saft und Kraft nach allen Seiten austheilt; der Künstler und der Gelehrte, die zum Besten des Ganzen sinnen, denken und schaffen, sie sind das Herz und der Kopf des Vaterlandes, denen die edelsten und höchsten Thätigkeiten zugewiesen sind. Und alle diese Theile hat eine wohlwollende Regierung gewissenhaft zu berücksichtigen, damit kein Theil leide, kein Theil zum Schaden des andern begünstiget werde; ויהרון ארץ בכל דוא denn des Landes Vortheil liegt im Ganzen.

Freuen wir uns, Israeliten Frankfurts, daß wir einem so wohlgeordneten Gemeinwesen angehören; daß in unserer geliebten Vaterstadt Alle zu dem Einen Werke sich verbrüdert fühlen, in Fleiß und Emsigkeit, sowie die Bienen von verschiedenen Seiten den Honig zu Einem Hause sammeln, den Wohlstand des Ganzen zu fördern, Handel und Gewerb, Kunst und Wissenschaft sich freundlich die Hand bieten, den höheren und niederen Bedürfnissen zu genügen, das Himmlische und Irdische zu pflegen, und dieß Alles fürsorglich überwacht werde vom Auge einer väterlichen Regierung, welche mehr und mehr den hohen Entschluß kund giebt, nicht hemmend in die Bewegung der

Dinge einzugreifen, sondern um des Ganzen willen den einzelnen Theilen Raum zur Entwickelung zu gönnen. Gott segne ferner unsere blühende Stadt, segne ihre wohlmeinende Regierung, segne und kräftige jeden Einzelnen unter uns, zum allgemeinen Besten etwas beitragen zu können! ויתרון ארץ בכל הוא Denn eines Landes Vortheil liegt im Ganzen, indem sowohl das Ganze auf die Wohlfahrt der einzelnen Theile Rücksicht nehme, als auch

2) Die Theile ihrerseits jeder sein Heil dem Heile des Ganzen unterordne. — Sowie nämlich die Wohlfahrt eines einzelnen Menschen nicht gedeihen kann, wenn Ein Theil seines Wesens die Aufmerksamkeit der Seele zu sehr in Anspruch nimmt, der Kopf immer denkt, oder die Hände immer arbeiten, ebenso kann auch die Wohlfahrt eines Landes nicht bestehen, wenn jeder Theil nur auf seinen Nutzen bedacht ist, mag auch das Ganze darunter Schaden leiden; wenn nicht Jeder sein Heil dem Heile des Ganzen unterordnet.

Des Landes Vortheil besteht im Ganzen, spricht der Prediger; מלך לשדה נעבר der König ist dem Felde dienstbar. Ein König nimmt die höchste Stelle im Lande ein, er steht auf der Spitze des Staatsgebäudes, von wo aus er Alles überschaue und ordne. Den breiten Grund des Staatsgebäudes aber, auf welchem die Wohlfahrt des Landes auffußt, bildet der Feldbau, und der Stand des Landmanns ist, wenn auch der niedrigste, doch der wichtigste im ganzen Lande, auch der König, der Höchste, hat ihm sein Heil und seine Wohlfahrt zu verdanken. Da nun der weise Prediger zeigen will, wie das Ganze nur gedeihen kann, wenn jeder einzelne Theil seinen Vortheil dem Vortheile des Ganzen unterordet, so thut er dieses auf die schlagendste Weise, indem er den Höchsten und Niedrigsten im Staate zusammenstellt und zeigt, daß auch der König, als ein Theil des Ganzen, nur sein Heil im Heile des Ganzen finden dürfe, מלך לשדה נעבר der König ist dem Felde dienstbar.

In einem wohlregierten Lande nämlich ist es dem Hohen niemals gegönnt, seine Macht zur Unterdrückung des Niederen anzuwenden; in einem wohlregierten Lande hat der Höhere den Niederen zu schützen und zu leiten dafür, daß der Niedere ihm dient und seine Bedürfnisse

bestellt; in einem wohlregierten Lande gewinnt jeder Stand Achtung und Würde nur dadurch, daß er zum Heile des Ganzen sein Schärflein beiträgt, im Heile des Ganzen seinen eigenen Nutzen sucht und findet. Der Landmann, der im Schweiße des Angesichtes sein Feld baut; der Gewerbsmann, der mit unermüdlicher Strebsamkeit in seinem Berufe wirkt und schafft; der Geschäftsmann, der seine Pläne klug anlegt und in Redlichkeit ausführt: sie haben alle, bei dem mannichfaltigen Nutzen, welchen sie dem Allgemeinen verschaffen, vollgültigen Anspruch auf Werth und Anerkennung. Kein Stand ist an sich unwürdig. Entehrend ist nicht der Stand, sondern des Standes Handlungsweise; nicht der Niedere ist verächtlich, sondern die Niedrigkeit; nicht der Niedere ist schlecht, sondern die Schlechtigkeit ist erniedrigend. Der Eigennutz und die Selbstsucht, sie sind unwürdig. Und jede schlechte Handlung, welche Jemand im Lande ausübet, ist eine Störung der allgemeinen Wohlfahrt, ein Angriff auf die Gesundheit des Ganzen, ein Verrath gegen das Vaterland, welches die Ausscheidung des Böswichts wünschen muß, wie man strebt, den Krankheitsstoff auszuscheiden, der im Körper sich festgesetzt. Darum suche du, ein gesundes Glied am Leibe zu bilden; das Gefühl möge dich begeistern, daß du als ein Theil das große Ganze mitbilden hilfst; daß du nur ein Glied bist, und doch die Kraft des Ganzen in dir fühlest. Das Ganze hebt dich, so muß seine Erhebung auch dir am Herzen liegen. Und wenn das Vaterland Schaden leidet, so muß dein eigener Vortheil schweigen; und wenn das Vaterland in Gefahr schwebt, so mußt du mit Gut und Blut einstehen, um es zu retten, wie auch am Leibe ein Glied geopfert wird um des Ganzen willen. Denn in der innigen Hingebung des Einzelnen an das Ganze besteht die Vaterlandsliebe; מלך לשרה נעבד sogar der König ist dem Felde dienstbar. Das Vaterland bildet ein Ganzes, und so müssen die einzelnen Theile ihr Wohl dem Besten des Ganzen unterordnen.

II.

So haben wir denn, von einem schönen Bibelspruche geleitet, über das innige Verhältniß zwischen dem Vaterlande und seinen Angehörigen bereits Manches gefunden, was heute, am allgemeinen Bürgerfeste, zur Befestigung vaterländischer Gefühle in uns beizutragen

geeignet erscheint. Und freuen wir uns, Israeliten, daß wir solche Betrachtungen nicht bloß im Allgemeinen anstellen mögen, sondern auch in Beziehung auf uns insbesondere; freuen wir uns, daß auch wir einen Theil des Staatskörpers bilden; daß auch auf uns das Vaterland liebende Rücksicht nimmt, daß auch wir unseren Vortheil dem Vortheile des Vaterlandes gerne unterordnen!

1) Das Vaterland nimmt auch auf uns und unsere Kräfte liebende Rücksicht. — Lange, m. Z., und viele Jahrhunderte hindurch bestand, wie ihr wisset, in vielen Staaten der verderbliche Wahn, der Jude müsse in Beziehung auf das allgemeine Beste nur unschädlich gemacht werden; man betrachtete ihn, um bei dem Gleichnisse des menschlichen Leibes stehen zu bleiben, als einen schlimmen Auswuchs am Volkskörper; und wie nun bei der Behandlung eines Auswuchses die Aerzte zu verhüten suchen, daß sich nicht in denselben die edlen Säfte des Leibes hineinziehen, und sie ihn deßhalb unterbinden, drücken und pressen, um ihm auf irgend eine Weise beizukommen: allen Ernstes gerade so war früher die Behandlung des Juden im Lande. Man suchte ihn zu unterbinden, ihn von allem Leben des Staatskörpers loszutrennen; dann sah man ein Weilchen zu und ließ ihn sich mit Säften anfüllen, worauf es an ein Drücken und Pressen ging, um die gewonnenen Säfte ihm wieder abzunehmen. Ach, das war ein trauriges Heilverfahren, bei welchem das Ganze sich nur unwohl, bei welchem der leidende Theil sich immer leidender fühlen mußte.

Die neuere Zeit hat darum einen besseren, weiseren und menschenfreundlichen Weg eingeschlagen; die Völker und ihre Regierungen fingen an, auch in dem Juden ein Mitglied der Menschheit, ein Mitglied des Vaterlandes zu erkennen, welches nur durch lieblose Vernachlässigung eine verkehrte Richtung genommen; sie suchten deßhalb das verwachsene Glied wieder in gerade Richtung und mit dem allgemeinen Staatskörper in Uebereinstimmung zu bringen. Und das Vaterland nahm auch die Kräfte, welche der Schöpfer in den Israeliten gelegt, als sein Eigenthum in Anspruch und suchte sie zum Besten des Ganzen nutzbar zu machen.

Denn hat nicht auch uns der Schöpfer Hände gegeben, zu arbeiten für's Vaterland, und einen Sinn und ein Herz, für dasselbe zu fühlen? Waren nicht einst die Israeliten, unsere Vorfahren, rüstige Ackersleute, und schufen sie nicht ein bergiges und felsiges Land zu einem Paradiese um, das jetzt, von seinen fleißigen Bewohnern verlassen, wieder zur Einöde geworden? Aber die Mißgunst konnte dem Juden keinen Theil am Lande zugestehen; er durfte sich keine Scholle aneignen, von der er sagen konnte: die ist mein! sein Besitz war beweglich, wie sein Leben unstät. Ist der Jude unfähig, ein regelmäßig Gewerbe zu betreiben? und empfehlen ihm nicht seine Weisen nachdrücklichst die Erlernung eines Handwerks an, indem sie unter die religiösen Pflichten die Obliegenheit für den Vater aufnehmen, den Sohn ein Handwerk lernen zu lassen, und hinzufügen: wer seinen Sohn zu keinem Gewerbe anhält, der hält ihn zum Stehlen an *)? — Aber die Mißgunst schloß die Zünfte und wies den armen Juden wie einen Aussätzigen vor die Thüre. — Ist der Jude nicht fähig der Kunst, der gelehrten Bildung? hat er nicht selbst während des Mittelalters, unter schwerem Drucke, in der Hervorbringung jener Unzahl rabbinischer Schriften eine wunderbare geistige Regsamkeit an den Tag gelegt? und ist nicht in jenen Meistern talmudischer Gelehrsamkeit für die Menschheit eine Summe der edelsten Geisteskräfte verloren gegangen, welche in engen Wohnungen und dumpfen Gassen ihre Blüthe nicht an der Sonne höherer Bildung entfalten konnten? Aber was kümmerte dieses die Judenfeinde! Sie fragten nur nach dem Juden, um ihn zu drücken und zu quälen; ja, sie freuten sich seiner Unbildung, damit er der Gegenstand ihres Spottes bleiben möchte.

Dank dir darum, du neue, bessere Zeit, Dank Euch Allen, Ihr edlen Menschenfreunde, die Ihr Euch der Verstoßenen und Gedrückten annahmet und ihre Rechte vertheidigtet! Unsere Hände wurden gelöst, unseren Füßen die Fessel entnommen; das Vaterland nahm uns in seine Arme, befahl uns, unsere Kräfte zu seinem Wohle anzuwenden, und mit jedem Tage wurde uns das Vaterland lieber, wurden wir nützlicher dem Vaterlande. Es sind erst einige Jahrzehende verstrichen, seitdem für uns und unter uns ein besserer Sinn rege gewor-

*) Kidduschin 29, a. כל שאינו מלמד את בנו אומנות (באילו) מלמדו ליסטות:

den, und wie viele Kräfte haben nicht schon in dieser kurzen Zeit Tausende unserer Brüder dem Gemeinwesen zugeführt, zur Ehre ihrer selbst, zur Ehre der Menschheit! Müssen es nicht auch unsere Feinde eingestehen, daß die Unsrigen die Freiheit wohlgenützt und mit Muth und Kraft in Jahrzehenden das nachzuholen bestrebt waren, worin sie um Jahrhunderte zurückgeblieben? — Ja, Israeliten, wir dürfen es behaupten, und heute am Bürgerfeste laut uns dessen freuen, das Vaterland hat nur Nutzen davon, daß es unsere schwersten Fesseln gebrochen, daß es unsere mißleitete Triebkraft auf edle Bestrebungen gelenkt hat! Und je mehr der Staat uns entfesseln, je mehr er unseren Kräften rechtmäßige, freie Bewegung nach allen Seiten hin gestatten wird: desto mehr wird das Vaterland auch in Denen neue Stärke gewinnen, welche Jahrhunderte hindurch seinen Saft genossen, ohne seine Kraft zu mehren, desto mehr werden ihm tüchtige Bürger aus Denen erwachsen, welche so lange Zeit sich selbst und dem Bürgerthume zur Last gewesen waren; ויתרון ארץ בכל הוא des Landes Vortheil liegt im Ganzen, auch der Israelite wird, um des Ganzen willen, zu einem nutzenbringenden Theile desselben mehr und mehr erhoben werden.

2) Das, gel. Br., ist unsere Hoffnung. Wir aber wollen nicht säumen, derselben in die Hand zu arbeiten, uns immermehr zum Dienste des Gemeinwesens tüchtig zu machen, als ein Theil des Gesammt-Vaterlandes unser Heil dem Heile des Ganzen unterzuordnen.

Man hat es dem Juden der früheren Zeit oft zum Vorwurfe gemacht, daß er nicht gleiche Liebe, Anhänglichkeit und Treue gegen das Vaterland bewiesen, wie die übrigen Einwohner; daß er nicht den Vortheil des Ganzen, sondern stets den eigenen selbstsüchtig verfolgt habe. Wir geben das zu. Aber wer hat den Juden gezwungen, ein eigenes Gemeinwesen in der Mitte des größeren sich zu schaffen? einen Zauberkreis um sich zu ziehen, innerhalb dessen Liebe und Treue ihn innig beglückten? Diejenigen, welche außerhalb dieses Kreises ihm jede Freude mißgönnten, jeden Genuß versagten! Oder wie? man bot ihm Haß, und er sollte Liebe zollen? man wies ihn zurück, und er sollte Anhänglichkeit fühlen? — Der Jude wurde nicht als ein Theil des Ganzen behandelt, das Gemeinwesen stieß ihn aus, so war ihm denn der Weg vorgezeichnet, daß er seinen eigenen Nutzen verfolge, ihn dem Nutzen des Ganzen nicht unterordne.

Mit der neueren Zeit hat sich dieses geändert. Auch wir, Israeliten, sind dem Gemeinwesen als ein unveräußerlicher Theil einverleibt, auch wir sind dem Vaterlande zu Dank, zu Liebe, zu Aufopferung, zu Allem verpflichtet, was das allgemeine Beste von uns verlangt, auch wir müssen unseren Vortheil dem des Vaterlandes unterordnen, denn eines Landes Vortheil liegt im Ganzen. Lasset uns, Israeliten dieser Stadt, dazu das Haupt nicht schütteln und sagen: „Das, was Vaterland und Vaterstadt von uns verlangen, stehe nicht in Uebereinstimmung mit Dem, was sie uns gewähren; sie verlangen von uns eine ganze Pflicht, und gewähren uns nur ein halbes Recht!" Denn Dasjenige, was wir bereits erlangt, ist im Verhältnisse zu Dem, was wir noch vermissen, die größere Hälfte und zieht die kleinere nothwendig nach; das Vaterland hat uns als seine Kinder in den Bürgerverband aufgenommen; es kann nicht umhin, es muß uns, im Vortheile des Ganzen, ganz in das Ganze verweben. Und dessen uns würdig zu zeigen, lasset uns keine Kraftanstrengung scheuen! Denn, ist es die Stiefmutter, welche das Kind kränket, schmerzlich wird von ihr des Kindes Herz sich abwenden, mit Sehnsucht gedenkend der Vergangenheit, in welcher die wirkliche Mutter noch unter den Lebenden wandelte, mit Sehnsucht der Zukunft, in welcher es mit ihr in einer besseren Welt wird vereinigt sein; die Gegenwart aber wird dem armen Kinde trostlos bleiben; es lebt nur in Hoffnung und Erinnerung. Ist es aber die rechte Mutter, welche unter vielen Kindern eines zurücksetzt, weil sie es ihrer vollkommenen Gunst nicht für würdig hält, o so wird jenes Kind, wenn es ein gutes, aber verkanntes ist, die Zurücksetzung wohl bitter empfinden, doch von der Mutter sich deßhalb nicht abwenden; nein! es wird alle Kraft aufbieten, ihre Liebe zu erwerben, jede Unart abzulegen, jeder Tugend sich zu befleißigen, bis es der Mutter Abneigung besiegt, und sie als eines ihrer besten Kinder erkenne das lange verkannte und schmerzlich gekränkte. Dieses Gleichniß paßt ganz auf unsere Verhältnisse, Israeliten! Unseren Voräldern war das Vaterland eine Stiefmutter, es mißhandelte sie als fremde Kinder, darum wendete sich ihr Herz von ihm ab; sie gedachten mit Sehnsucht des theueren, zu Grabe gegangenen Vaterlandes, harrten mit Sehnsucht der Wiedervereinigung mit ihm; Israel schwelgte in Erinnerung und Hoffnung. Uns aber ist

das Vaterland die wahre, wirkliche Mutter; uns hat es als Bürger, als rechtmäßige Söhne anerkannt; wenn uns nun hier und da noch Zurücksetzung kränkt, uns nicht mit derselben Innigkeit begegnet wird, wie den übrigen Kindern, weil wir uns noch mehr veredeln müßten, um die Gleichstellung mit jenen zu verdienen: wohlan! so lasset uns eifrigst bemüht sein, der Mutter Abneigung zu besiegen, ihre ganze Liebe zu erringen, daß sie endlich sich überzeuge, sie habe keine treueren Kinder als uns. — Und so uns auch bei diesem Streben oft das Herz blutet, wenn wir unseren Eifer nicht ganz anerkannt sehen, lieben Brüder! lasset uns darum nicht ermüden! lasset uns aus dem Stachel der Bosheit und des Hasses, der immer noch zuweilen in unsere Lenden fährt, einen Sporn machen, der uns antreibe, auf der Bahn fortzueilen, die uns dem bürgerlichen Leben immer näher bringt. Wir werden zum Ziele kommen, wir werden siegen, Haß entwaffnen, Liebe gewinnen, und das Vaterland wird uns den vollen Segen schenken, welchen ein gutes Kind von seiner Mutter empfangen kann, die übrigen Kinder des Hauses werden uns als Brüder in Liebe behandeln, das Gemeinwesen wird uns, wie wir es, mit Innigkeit umfassen, ויתרון ארץ בכל הוא denn eines Landes Vortheil liegt im Ganzen. —

So erhebet denn am heutigen Tage, in Erinnerung dessen, was Gottt für euch gethan, in Erwartung dessen, was sein Wille väterlich über euch verhängen wird, euere Herzen dankbar zum Himmel empor, denn gütig ist der Herr, ewig währet seine Gnade und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue! Fühlet euch heute nicht bloß zum Dienste des Vaterlandes verbunden, welches uns als Glied des großen Ganzen liebend aufgenommen, sondern auch dem Dienste Gottes heilig zugeschworen, welcher uns hat schauen und erleben lassen diese bessere Zeit! Wir begehen heute den bürgerlichen Freudentag an unserem religiösen Freudenfeste; dieser Umstand fordere uns zur Beherzigung der Wahrheit auf, daß die Pflichten gegen das Bürgerthum und gegen das Israelitenthum Hand in Hand gehen sollen; und in der That übt Derjenige, welcher die Religion unterstützt, eben so gut eine Bürgerpflicht, wie Derjenige, welcher dem Vaterlande dient, eine religiöse Pflicht erfüllt. So fühlet euch denn heute doppelt ermahnt, dem Dienste Gottes und der Verherrlichung seines Namens im Heiligthume euere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und in dem erhe-

benden Selbstgefühle, daß wir als israelitische Gemeinde einen dem städtischen Gemeinwesen innig verbundenen Theil bilden, liege für uns die Aufforderung, zur Anbetung unseres Gottes einen Tempel zu gründen, welcher uns zur Ehre und dieser Stadt zur Zierde gereiche, damit, wenn ihr draußen im verschiedenen Berufe euch mehr und mehr dem bürgerlichen Leben anschließet, hier euch und eueren Kindern ein Sammelpunkt gegeben sei zur Erkräftigung des religiösen Lebens; damit die Religion, in ihrer Bedeutung als Erzieherin und Bildnerin der Menschen, gewürdiget, als eine der größten Angelegenheiten des Vaterlandes gefördert werde, denn eines Landes Vortheil liegt im Ganzen.

Und dazu unterstütze und stärke Du uns, Herr, unser Gott, daß wir in allem Guten wachsen und zunehmen, zu Deinem Ruhme und zur Ehre Deines heiligen Wortes. Gieß Deinen Segen aus über uns und über ganz Israel in allen Ländern, wohin Du es verstreut hast, und gieb, daß es überall Wurzel schlage wie der Libanon, seine Sprößlinge weithin sich erstrecken und seine Herrlichkeit sein möge wie die des Oelbaums. Segne und kräftige Deutschland, unser theures Vaterland, und führe bald und in unseren Tagen die Zeit herbei, wo in keinem seiner blühenden Gauen ein Mensch um seines Glaubens willen sich gekränkt und zurückgesetzt fühle. Blicke gnadenvoll nieder auf unsere geliebte Vaterstadt, pflege ihre Blüthe, mehre ihre Freude und laß alle ihre Angehörigen unter dem Schutze einer väterlichen Regierung, welche Du mit reichem Segen krönen wollest, von dem Bande des Friedens und der Liebe innig umschlungen sein. Und auch unsere hiesige israelitische Gemeinde befehlen wir im Gebete Deiner himmlischen Gnade, segne sie, ihre Vorsteher, ihre Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten mit deren Lehrern und Vertretern, und beseele uns alle mit der Einsicht, daß auch der Gemeinde Vortheil im Ganzen liege, damit Einer den Andern ermuntere, durch Hingebung und Gemeinsinn das Ganze gefördert werde. Und Dein heiliger Name werde von uns und unseren Kindern gepriesen und verherrlicht in Ewigkeit. Amen.

VIII.

Forderungen und Leistungen des ächten Glaubens.

הִנֵּנִי׃

Hier bin ich!
(Gen. 22, 1.)

(Gehalten am Sabbath „Wajera" 5606.)

Segen von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unsere Mitmenschen. Amen.

In der heutigen Thoravorlesung, am Anfange der Erzählung von Isaaks Aufopferung, 1 B. M. 22, 1, finden wir die Worte:

וַיְהִי אַחַר הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה וְהָאֱלֹהִים נִסָּה אֶת־ אַבְרָהָם וַיֹּאמֶר אֵלָיו אַבְרָהָם וַיֹּאמֶר הִנֵּנִי׃

„Und es war nach diesen Begebenheiten, „da prüfte Gott den Abraham und sprach „zu ihm: „Abraham!" und er antwor„tete: **hier bin ich**!"

Und. Zuh.! Abraham wird uns in der Schrift aufgeführt als ein Muster des Glaubens. Moses ist der Stifter unserer Lehre, Abraham der Stifter unseres Glaubens; die Lehre sagt uns, was gut, der Glaube sagt uns, was wahr, Abraham verkündet uns das Dasein eines einzigen Gottes, Moses lehrt uns, was der Wille dieses höchsten Wesens sei. Wollen wir daher erfahren, was das Wort „Glauben" im Judenthume bedeute, so müssen wir an die erste Quelle

gehen und bei Abraham anfragen. Dieser war nämlich von der sicheren Gewißheit tief durchdrungen, daß über das Weltall gebiete ein höchstes Wesen (אל עליון), dem Himmel und Erde gehören (קנה שמים וארץ), das allbewältigend und ordnend in die menschlichen Dinge eingreife (אל שדי). Das nun bedeutet uns das Wort „Glauben," nicht ein blindes Annehmen und Schwören auf Dinge, gegen welche die Vernunft sich sträubt, sondern ein wahrhaftes Ueberzeugt- und Durchdrungensein von dem Gedanken, daß mit dem menschlichen Geiste das Reich der Geister beginne, welches in Gott seinen König und Herrn verehrt.

Denn es ragt der Mensch, mit seinem Leibe in den sinnlichen Dingen wurzelnd, mit seiner Seele in's Uebersinnliche hinein; daß sein Geist dieser höhern Welt angehört, ist des Menschen Würde, daß er sich jener Welt immer inniger anschließe, ist des Menschen Bestimmung. Es vermag aber der Mensch in diese höhere, unserem sinnlichen Auge verdeckte Welt nur mit dem innern Auge hineinzublicken, und so kam es, daß Viele die über den Kreis unserer Anschauung hinausragende unsichtbare Welt mit den Gestaltungen ihrer Einbildungskraft, mit den Ausgeburten eines schwärmerischen Geistes bevölkerten, so entstand der Aberglaube, Andere aber, dem Höheren und Uebersinnlichen jede Anerkennung versagten, indem sie sprachen: אכול ושתו כי מחר נמות laßt uns essen und trinken, denn morgen ist es aus mit uns (Jes. 22, 13), so entstand der Unglaube; Heil Jedem, der, die beiden Klippen vermeidend, das Schifflein seines gottsuchenden Geistes mitten hindurch den Weg des Glaubens lenkt! —

Und durchdringt uns heilig der Gedanke, es regiert und waltet ein höheres Wesen über die Erde, welches uns liebend hegt und schirmt und erhält: von welchem neuen Glanze überstrahlt erscheint uns die Schöpfung im Lichte des Glaubens! Wir breiten die Arme des Geistes liebend aus, um Gott und die Welt an unser sehnendes Herz zu schließen, da aber unseres Geistes Arme zu beschränkt sind, Gott zu umfassen, zu begreifen, so falten sich, die innere Bewegung nachbildend, unsere Hände zum Gebete zusammen, und innerlich beglückt und beseligt, fühlen wir uns umschlossen von Gott, den wir nicht zu umfangen vermögen. —

Die Seele ruht im Gebete in Gott, selig, wie das Kind in des Vaters Armen ruht. Aber dieser Zustand kann und darf kein dauernder sein, wenn wir nicht zu Schwärmern werden sollen; was im Gebete empfunden wurde, die siegende Gewißheit, daß wir mit unserer Seele einer höheren Welt angehören, muß im Leben sich bethätigen; an unserem ganzen Dasein muß sich's zeigen, daß der wahre Glauben an Gott uns innig durchdringe.

Was nun verlangt der innige Glaube an Gott im Leben von uns, und was leistet er uns dafür? die **Forderungen und Leistungen des ächten Gottes-Glaubens** wollen wir in dieser Stunde gegen einander abwägen; gebe Gott, daß uns dadurch unsere Pflicht klar, unser Gewinn durch den Glauben einleuchtend, seine Forderungen gerecht, seine Leistungen beglückend, sein Besitz als unser höchstes Gut erscheinen möge! מי לי בשמים ועמך לא חפצתי בארץ Wer sorgt für mich im Himmel? neben Gott verlange ich nichts auf Erden!

I.

Wohlan, was **fordert** der ächte Gottesglaube von uns? Der ächte Gottesglaube fordert von uns, was er von Abraham forderte: Hingebung im Glücke, Vertrauen im Unglück!

1) Hingebung im Glücke. — ויהי אחר הדברים האלה והאלהים נסה את אברהם ויאמר אליו אברהם ויאמר הנני „Und es war nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den „Abraham und sprach zu ihm: „Abraham!" und er antwortete: „hier bin ich!" Abraham wußte noch nicht, was Gott von ihm verlangen werde, aber, zu jedem Opfer bereit, rief er aus: הנני hier bin ich! was Gott auch von mir verlangen mag, ich will es leisten, denn ich gehöre nicht mir, ich und das Meinige gehören Gott.

Sehet, so fordert der ächte Gottesglaube überall Hingebung, Aufopferung, Selbstverleugnung. Da weiche die Selbstsucht zurück, an ihre Stelle trete die Liebe; da weiche das Ich zurück, an seine Stelle

trete das Ganze. Denn was ist der ächte Glaube? er ist die innige Ueberzeugung, daß ein höherer Geist über uns walte; so gieb denn das Niedere hin, um dich dem Höheren anzuschließen, gieb das Irdische hin, in welchem die Selbstsucht wurzelt, und schließ dich dem Geiste an, in welchem die Liebe wohnt. Und wenn die Sünde dich lockt, wenn deine guten Vorsätze von der Sinnlichkeit in Schlaf gelullt werden, wenn der Geist in dir schlummert und nur noch träumt von seinem höheren Berufe: raffe dich empor, wenn Gottes Stimme an dein Ohr klingt, fahre aus deinem Schlafe auf und sprich, zu dir selbst gekommen, gesammelten Geistes: הנני hier bin ich! — Und hat dich Gott mit Glücksgütern vor Andern reich gesegnet, so vergiß nicht des Herrn; und wenn das äußerliche Gut um dich her sich ausbreitet und mehrt, so laß dir nicht dadurch die Einheit deines Innern stören, damit der Faden nicht reiße, welcher dich mit der Höhe verbindet. Und noch so sehr in Anspruch genommen von deinen Geschäften und vertieft in deine irdischen Pläne, welche den Geist umgarnen, daß er sich gefangen giebt den irdischen Dingen: sobald die Stimme Gottes in dein Herz dringt, sobald die Menschheit an dich herantritt und deines Dienstes begehrt, so fühle, wozu du erkoren, und sprich: הנני hier bin ich! — Durchdringt uns wahrhaft der Gedanke, daß Gott es sei, der uns unsere Stelle im Leben angewiesen, so müssen wir suchen, tüchtige Werkzeuge in Gottes Hand zu werden; jemehr wir Andern nützlich werden, jemehr das Ganze durch unsere Thätigkeit gewinnt, desto mehr können wir sagen, daß wir im Sinne Gottes, als seine Mitarbeiter, thätig seien, daß wir den Glauben an ihn recht in uns aufgenommen; denn der Glaube besteht in der innigsten Anschließung des Herzens an Gott, und die Frucht dieses Glaubens ist die innigste Anschließung unseres Herzens an die Menschheit. Wo daher wahrer, inniger Glaube herrscht, da herrscht auch wahre, innige Hingebung. Der Aberglaube zündet im Herzen eine verzehrende Gluth an, der Unglaube löscht im Herzen den Funken der Begeisterung aus, beide befähigen nicht zur wahren Hingebung; die reine Hingebung für's Ganze fördert und bewirkt nur der wahre Glaube. — Und was ist des wahren Gottesglaubens fernere Anforderung? Er verlangt von uns

2) Vertrauen im Unglücke. — Als in unserer Erzählung Gott von Abraham sein Liebstes und Theuerstes als Opfer begehrt hatte, da

legte Abraham keine Weigerung an den Tag; er nahm den erschütternden Befehl ohne alle Widerrede auf. Warum doch fragte er nicht: „Herr, wie soll ich den Sohn Dir geben, auf welchem alle meine Erwartungen, alle Deine Verheißungen ruhen?“ — Abraham schwieg. Er war so innig vom Glauben an Gott durchdrungen, er war so felsenfest von der göttlichen Güte und Führung überzeugt, daß auch von dem schwersten aller Unfälle, der ihn je hätte bedrohen können, dem gefürchteten Verluste des geliebten Sohnes, sein Vertrauen nicht konnte wankend gemacht werden. Als Aaron seine beiden Söhne verlor, wie schildert uns die Schrift seinen Schmerz? Mit den zwei Worten: וידם אהרן „Aaron schwieg!“ seine Seele söhnte sich in der Stille mit der himmlischen Führung aus. Als Hiob alle seine Kinder, sieben Söhne und drei Töchter verlor, was war sein erster Gedanke in seinem Mißgeschicke? ערם יצאתי מבטן אמי וערם אשוב שמה ד׳ נתן וד׳ לקח יהי שם ד׳ מברך nackt kam ich aus dem Schooße der Erde, meiner Mutter, und nackt werd' ich dorthin zurückkehren. Gott hat gegeben, Gott hat genommen; Gottes Name sey gelobt. Er wollte damit sagen: alle Güter, die außerhalb des Menschen liegen, sind dem Gewande zu vergleichen, das er am Leibe trägt, und gleich dem Kleide sind sie zerreißbar, vergänglich; wie soll uns der Verlust von Dingen auffallen, deren Besitz nicht von uns abhängt? Mit inneren Gütern, mit Tugenden und edlen Werken, die Blöße unserer Seele zu bedecken, wollen wir uns schmücken; sie sind ewig, wie die Seele selbst. Die äußeren Güter aber, welche zur Umschirmung unseres Leibes dienen, sind hinfällig, dem Leibe gleich. Um sie lasset uns nicht unmäßig trauern, sondern in jeder Stunde bereit sein, ohne Murren und Widerrede, sie dem Geber zurückzustellen, wie es heißt: בכל זאת לא חטא איוב ולא נתן תפלה לאלהים bei all seinem Unglücke sündigte Hiob nicht, und äußerte nichts Thörichtes vor Gott.

So fordert der wahre Gottesglaube von uns Hingebung und Aufopferung im Glücke, Vertrauen und ergebungsvollen Sinn im Unglück. Im Glücke tritt aus dir selbst heraus, gieb dich dem Wohle deiner Mitbrüder hin, damit du den Auftrag Gottes wohl vollführest; im Unglück aber kehre bei dir selbst ein, finde dich zu Gott zurück, und anstatt die väterliche Hand zu verwerfen, welche dich gezüchtiget, ergreife sie mit doppelter Innigkeit, daß sie dich zum Ziele führe. Aus

dem Schlafe der Alltäglichkeit werden wir oft auf unangenehme Weise aufgeschreckt, nie aber wollen wir vergessen, auch wenn wir aus dem süßesten Schlummer zu Schmerz und Jammer aufgeweckt würden, auszurufen: הנני hier bin ich! auch im Unglück auf die göttliche Fügung unwandelbar bauend! — Gott prüft durch das Unglück dein Vertrauen, o besteh' die Probe gut, und merke dir des Glaubens Anforderungen: Hingebung im Glücke, Vertrauen im Unglück!

II.

Und der Glaube wird nicht verfehlen, wenn du seinen Anforderungen entsprichst, dir in seinen **Leistungen** zu vergelten; denn er schenkt dir Selbstständigkeit im Glück und Muth im Unglücke.

1) Selbstständigkeit im Glücke. — Es ist eine anerkannte Wahrheit, was der Prediger (5, 12) sagt: עשר שמור לבעליו לרעתו der Reichthum ist seinem Besitzer oft zum Verderben aufbewahrt. Es ist nicht selten, daß der Mensch im Glücke, vom Schwindel ergriffen, das Gleichgewicht verlierend, in's Verderben stürzt; er hält sich für besser als andere Menschen in Folge seines Reichthums, während der Reichthum gerade das Herz oft verschlechtert; אהב כסף לא ישבע כסף wer von der Liebe zum Gelde ergriffen ist, der bekommt des Geldes nicht genug; ungenügsam in äußerlichen Dingen, begnügt er sich mit einem geringen Maaße innerer Güter; höher hinauf strebt er im Irdischen, nicht im Göttlichen; den Blick neidisch auf Glücklichere gerichtet, hat er für die Unglücklichen kein Auge, keine Zeit und kein Herz. Hochmuth ergreift ihn, er weiß sich nicht zu fassen; Uebermuth erfüllt ihn, er weiß sich nicht zu mäßigen; und dennoch ist er dabei voll kleinmüthiger Angst und Sorge um den Bestand seiner unbeständigen Güter, denn sie sind sein Alles; Niemand fürchtet mehr den Tod, als der Reiche, dessen ganzer Werth nur im Werthe seines Reichthums besteht. Darum Heil dem Glücklichen, dessen Erbtheil der wahre Glaube an Gott! Dieser Glaube ist die sichere Gewißheit, „daß ein Höherer über die Hohen waltet," und so fühlt auch der Reiche, daß er einen Herrn über sich habe; es schwindet der Hochmuth aus dem Geiste, der vor Gott sich beugt; es weicht der Uebermuth aus dem Herzen, das

seine Schwäche vor dem Herrn bekennt; es wendet sich der dankbar zur Höhe gerichtete Blick wieder zur Erde und in die niederen Bereiche der Armuth und Dürftigkeit; Wohlwollen, Mitleid und Freude am Gutesthun erfüllen die Seele. Also veredelt der Reichthum im Gefolge ächter und inniger Frömmigkeit das Menschenherz. Und während der Reiche fühlt, daß er im Namen Gottes thätig sein müsse, nutzenbringend Andern, heilbringend dem Ganzen, so er des Vorzugs würdig sein soll, den Gott ihm zugewendet, bekommt sein Leben eine höhere Bedeutung, sein Dasein einen eigentlichen Werth, und er kann im wahrsten Sinne des Wortes von sich sagen: הנני **hier bin ich**! ich fühle mich! ich weiß, daß mein Dasein etwas tauge und nütze! Hier stehe ich, und meine Stelle ehrt mich, ich fülle den Platz aus, den Gott mir angewiesen! Indem er dem Ganzen sich hingiebt, empfängt er von diesem seine Selbstständigkeit zurück; denn nur Der ist selbstständig zu nennen, welcher in Gottes großer Weltordnung nicht als ein Schatten mitgeht, sondern als ein wesenhaftes, nützliches Glied des großen Ganzen. Groß an Reichthum und irdischen Gütern stand Abraham da; würden ihm aber diese allein einen bleibenden Ruf unter den Menschen erworben haben? Gewiß nicht! sein Gedächtniß wäre längst verschwunden, wenn nicht dessen Wurzeln aus Abrahams wahrem Glauben und ächter Tugend ewige Nahrung zögen. Mit seinem freudigen „Hier bin ich" Gott und Menschen stets zu dienen bereit, erwarb sich unser edler Stammvater die hohe Achtung seiner Zeitgenossen und bei der Nachwelt einen selbstständigen Namen auf alle Zeiten.

So genießt und hat der Glückliche erst dann sein Glück wahrhaft, wenn er es auf dem Boden des Glaubens aufrichtet; keine Furcht beschleicht sein Gemüth; kein Bangen vor der Zukunft kennt seine Seele; keine Angst vor dem Tode befällt sein Herz. Er weiß des Lebens und seiner Güter wahren Werth zu schätzen, er steht höher und sicherer da, als das äußere Glück ihn stellen kann, denn seine Festigkeit ist eine innere, Gott ist seine Zuversicht. Und das ist wahre Selbstständigkeit im Reichthume, daß nicht der Reichthum uns, sondern daß wir den Reichthum besitzen; daß wir nicht dem Golde, sondern das Gold uns unterthan sei, zu höheren Zwecken, nach dem Willen des Höchsten. So leistet der ächte Glaube uns Großes, indem er uns schenkt Selbstständigkeit im Glücke. Und

2) Muth im Unglück. — Es gehört Selbstständigkeit dazu, das Glück nach dem Willen Gottes zu nützen, und es gehört Muth dazu, die Bürde des Unglücks zu tragen, ohne zu verzweifeln. Das nun ist der hohe Werth des ächten Gottesglaubens, daß er die Seele ausrüstet mit seltener Kraft, ein langes, langes Leben hindurch in Schmerz und Leiden auszudauern, hoffend auf Gott und nicht lassend von Ihm. Und mögen die Zeiten wechseln, Gott wechselt und wandelt nie, Heil Allen, die ihm vertrauen!

ויהי אחר הדברים האלה והאלהים נסה את אברהם ויאמר אליו אברהם ויאמר הנני Und es war nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den Abraham und sprach zu ihm: „Abraham!“ und er antwortete: „hier bin ich!“ Plötzlich und unerwartet kam diese Prüfung über den frommen Mann; nach so vielen erfreulichen Begebenheiten, nachdem Gott mit Glücksgütern ihn gesegnet, mit hoffnungsvollen Söhnen ihn beschenkt, im fremden Lande ihm Anerkennung und die Freundschaft der Großen und Mächtigen zugewendet hatte, unversehens drohte das Unglück gewitterschwer herein, und all sein Glück sollte auf einmal zusammenbrechen. Siehe, da belohnte sich Abrahams ächter Glaube, denn er half ihm die schwerste aller Prüfungen wohl bestehen! Das Vertrauen auf Gott rüstete ihn aus mit Muth. Und wem ist Solches nicht schon begegnet im Leben, daß auf einmal alle Freude und aller Trost von ihm weichen wollten, und nur der Glaube an Gott es war, der dem Herzen Trost und der Seele Muth einflößte? Auch mitten im größten Mißgeschicke vermag der Fromme zu sagen: הנני hier bin ich! ich will dem Schicksale nicht erliegen; das Unglück hat mich herausgefordert, hier steh' ich, das Vertrauen auf Gott mein Schild, zum Kampfe gerüstet; mit Muth will ich dem Feinde die Brust bieten. Und wie der Krieger sich übt zur Friedenszeit, damit er zum Kriege stets vorbereitet sei, so kommt es dem Frommen im Unglücke sehr zu Statten, daß er im Glücke schon sein Herz mit den Waffen des Glaubens ausgerüstet! und sowie der muthige Streiter mitten im Kampfgetümmel seinen Platz nicht feige verläßt, treu seiner Pflicht bis in den Tod, so versieht uns der Glaube an Gott mit Muth und Kraft, wie auch das Schicksal gegen uns einstürme, nicht zu weichen und nicht zu wanken bis zum Ende. So lange es Gott gefällt, spricht der fromme Mann, will ich auf meinem Posten beharren; so er mich aber abruft, auch

dann will ich muthig sprechen: הנני hier bin ich! bereit, freudig in Gott zu sterben, wie ich muthvoll für ihn gekämpft und gerungen. —

So lasset uns denn fest und innig am Glauben halten; was er von uns fordert, darin liegt zugleich unsere reichliche Belohnung. Er verlangt Hingebung im Glücke, und diese Hingebung sichert uns den Gewinn wahrer Selbstständigkeit; er nimmt unser Vertrauen in Anspruch für die Zeiten des Unglücks, und gewährt dadurch den Gewinn des Muthes zur Ertragung widriger Schicksale. Heil uns, wenn dieser Glaube an Gott uns in Leid und Freude nicht verläßt, wenn wir in den Niederungen des Lebens des Höchsten nie vergessen! Einst werden uns alle Räthsel zur Klarheit, alle Dunkelheiten zu Licht werden, בהר ד' יראה einst auf des Ewigen Höhe wird sich's zeigen! (1 B. M. 22, 14).

Gieb, Herr, daß unser Leben immer aufwärts führe, Glück uns bessere, Unglück uns veredle, Hingebung uns beseele, Vertrauen uns erhebe, Selbstständigkeit unser Erbtheil, Muth und Zuversicht unser Eigenthum sei in Leid und Freude, in Leben und Tod, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

IX.

Die Geringschätzung höherer Güter.

ויבז עשו את הבכורה׃

Esau verachtete die Erstgeburt.

(Gen. 25, 34.)

(Gehalten am Sabbath = „Toledoth“ 5606.)

Segen von Gott, dem Einzigen und Ewigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unsere Mitmenschen. Amen.

Am Anfange der heutigen Thoravorlesung finden wir 1 B. M. 25, 34, die folgenden Worte:

וְיַעֲקֹב נָתַן לְעֵשָׂו לֶחֶם — „Und Jakob gab dem Esau Brod und
וּנְזִיד עֲדָשִׁים וַיֹּאכַל וַיֵּשְׁתְּ — „ein Gericht Linsen, und er aß, trank,
וַיָּקָם וַיֵּלֶךְ וַיִּבֶז עֵשָׂו אֶת־ — „stand auf und ging davon; so ver-
הַבְּכֹרָה׃ — „achtete Esau die Erstgeburt.“

Und. Zuh.! Durch unsichtbare Bande hängt der Mensch mit Himmel und Erde zusammen; es besteht in ihm ein Zug zum Ewigen und Göttlichen hin, der verbindet ihn mit der höheren Welt; es besteht in ihm ein Hang zum Irdischen und Sinnlichen, der verbindet ihn mit der niederen Welt; beiderlei Neigungen aber hat ein gütiger Schöpfer in ihn gelegt, damit durch jenen Zug die Welt des Geistes bereichert, durch diesen Hang die Körperwelt verschönert werde. Denn für zwei Reiche hat der Mensch zu bauen; Heil ihm, wenn er

seiner doppelten Pflicht eingedenk bleibt! ein Bürger des Himmels und der Erde wird er im edelsten Sinne genannt werden.

Aber leider ist der Mensch selten so wachsam und seiner selbst Herr genug, daß er die beiden Beziehungen und die daraus entstehenden Pflichten genau im Auge behalte und erfülle; und so hat es auf der einen Seite Menschen gegeben, welche, dem Irdischen ganz entzogen und in das Göttliche sich versenkend, schwärmerische Träumer wurden — die nun freilich unter den Bekennern des Judenthums, bei seiner auf die irdische Berufserfüllung hindeutenden Lehre, stets selten waren — auf der andern Seite aber wieder Menschen, leider auch häufig in Israel, und im neuen und neuesten ganz besonders anzutreffen, welche, dem Ewigen und Göttlichen entfremdet, einzig und allein dem Irdischen sich hingeben; die Verzicht leisten auf die Erstgeburt, auf die Bevorzugung, welche der Mensch vor den übrigen Erdenwesen besitzt, das Band mehr und mehr lockern, welches sie mit der höhern Welt verbindet, und mit Esau sprechen: „gehen wir ja dem Tode entgegen," was soll uns der erträumte Vorzug einer für die Ewigkeit bestimmten Seele? So achten sie das Göttliche geringe; setzen das Heilige hintan, kehren der Religion, der Pflegerin des Geistes, den Rücken, und von Gott, der erwärmenden Lebenssonne abgewendet, wandeln sie im erborgten Lichte ihres klügelnden Verstandes.

Vor solchem Denken und Benehmen möget ihr ernstlich gewarnt sein! **Welch ein Uebel die Geringschätzung des Heiligen sei**, wollen wir an ihrem Ursprunge und ihren Folgen nachzuweisen suchen. Dabei unterstütze uns Gott!

I.

1) Fragen wir, th. Zuh., woher kommt's, daß so viele Menschen das Heilige geringschätzen, den Sinn für das Höhere und Göttliche ertödten, dem Frohndienste des Irdischen mit Leib und Seele sich verschreiben, so nennt uns die Erfahrung zwei Quellen dieses Uebelstandes; sie heißen:

1. Gewinnsucht,
2. Genußsucht.

Beide Bande, welche den Menschen mit Himmel und Erde verbinden, haben wir unsichtbare genannt, aber es waltet zwischen ihnen der große Unterschied ob, daß der Hang zum Irdischen durch seinen Gegenstand sichtbar und sinnlich unterstützt wird, während der Zug zum Göttlichen gerade in Dem, worin sein Vorzug besteht, daß er den Menschen über das Sinnliche und Sichtbare in die geistige Welt erhebe, zugleich einen Nachtheil einschließt, daß sein Gegenstand übersinnlich, unsichtbar, ungreifbar erscheint. Und so ist es auch mit dem Gewinne, welchen der Mensch aus beiden Welten erobert; was wir an geistigem Gute, an innerer Heiligung und Veredlung uns aneignen, das läßt sich nicht in Summen abzählen, nach Pfunden abwägen; was wir aber an irdischen Gütern erringen, das ist faßbar, wägbar, darnach schätzt man den Menschen, darnach zählt er mit in einer verdorbenen Gesellschaft, und darauf wird deßhalb von allen Seiten so eifrig Jagd gemacht. So herrschen im Menschen zwei Geister, die wohl gleich Jakob und Esau Brüder sind, Einer Mutter Kinder, aber gleich jenen von verschiedener, entgegengesetzter Beschaffenheit; der Eine, den Blick nach außen gerichtet, trachtet nach Vermehrung des irdischen, der Andere, den Blick nach innen gewendet, sinnt auf Vermehrung des himmlischen Besitzthums: jener gleicht dem Esau, יודע ציד er versteht sich auf die Jagd nach weltlichen Dingen, איש שדה er ist von rauher, irdischer Natur; dieser aber gleicht dem Jakob, איש תם er ist frommer, sanfter Natur, ישב אהלים er wohnt still im innersten Herzenszelte. Wenn nun die Menschen jahraus, jahrein, Tag für Tag, Woche um Woche nach irdischem Gewinne jagen, so daß sie auch nicht einen Wochentag übrig behalten, ihn dem Göttlichen und Heiligen zu widmen, so wird ihr Sinn abgestumpft gegen alles Höhere, die Ahnung des Ewigen, welche sich dem wahrhaft Frommen zur klaren Gewißheit steigert, sinkt bei dem Geldmenschen tief und immer tiefer, bis er, statt eines Herzens voll ewiger Hoffnung, nur einen Geldsack im Busen trägt voll vergänglicher Münze. Und wenn der den ganzen Tag mit der Jagd nach Geldgewinn Beschäftigte, Abends nach Hause kommt, והוא עיף, da ist er müde, abgespannt; denn nicht einmal ist er der Jäger und das Geld das Wild, sondern umgekehrt, das Geld ist der Jäger, und er ist der Gejagte, Müdegehetzte, und so sucht er das Lager, wie ein verfolgt Reh, träumt auch des Nachts vom Jagen

und Gejagtwerden, um des Morgens dasselbe Treiben auf's neue zu beginnen. O Thor, Goldsüchtiger, du wirst einmal einschlafen, um auf Erden nicht wieder aufzuwachen; dein leibliches Auge wird sich schließen auf immer, und der Traum deines Reichthums in Nebel und Dunst zerrinnen; aufgehen aber wird dein langgeschlossenes Seelenauge, und der himmlische Richter wird dir zu deinem Entsetzen die Armuth deines Geistes aufdecken; dann wird das Sichtbare dir unsichtbar und das Unsichtbare dir sichtbar werden; wehe dir! zu spät siehst du deinen Fehler ein, beklagst du die Geringschätzung des Heiligen, welche im Jagen nach irdischem Gewinn ihre verderbliche Quelle hat.

2) Und dennoch, wäre es nur die eine Quelle, dieser könnten wir uns vielleicht bemeistern; aber es entspringt die Geringschätzung des Heiligen auch aus **dem Jagen nach sinnlichem Genusse**, und dadurch erst wird ihr Uebel so groß und unheilbar.

Ja, m. Zuh., hätten wir mit der Gewinnsucht allein zu schaffen, dann könnten wir vielleicht ihre Anhänger noch bewegen, durch ihren Reichthum Gott und Menschen zu erfreuen, denn was hätten sie sonst davon? oder auch bewirken, daß die den ganzen Tag und die ganze Woche des irdischen Gewinnes sich Bestrebenden in Ruhestunden ihren Geist sammelten, zu sich selber kämen, nach höherem Gewinne trachteten, und in diesem Streben Erholung und Freude fänden. Aber leider haben wir es mit einem weit gefährlicheren Feinde zu thun, das ist die Genußsucht! sie schlägt noch den kleinen Rest von freiem, höherem Streben in Fesseln, welchen das Verlangen nach irdischem Gewinne nicht gefangen genommen; diese beiden sind die Feinde des Erdensohnes; sie sind die Boten des Verderbens, welche schon bei Lebzeiten des Menschen Fangball mit seiner Seele spielen, denn vom Gewinne stürzt er nach Genuß, und vom Genuße jagt er nach neuem Gewinn. Seht nur das leere Treiben so vieler Israeliten unserer Tage, ob nicht jene doppelköpfige Schlange ihr ganzes Dasein aufzehrt? Da steht auf der einen Seite Eigennutz und Unzufriedenheit, auf der andern leidenschaftliche Gier und Unmäßigkeit; Jeder sucht den Andern an Reichthum zu übertreffen, weil Jeder den Andern an der Summe von Lebensgenuß überbieten möchte, denn wer es in Pracht und Wohlleben am weitesten gebracht hat, den halten die Thoren für den Glücklichsten, Beneidenswerthesten. Und müde von des Tages

Arbeit sucht der Genußsüchtige nicht Erholung in des Herzens Erhebung, sondern in seiner Seele Erniedrigung; in seinen Ruhestunden findet er nicht sich selber wieder, nein, da vergißt, da verliert er sich erst recht! Laß mich vollauf genießen, הלעיטני נא ruft er mit Esau aus; הנה אנכי הולך למות ich gehe ja dem Tode entgegen, so lange ich lebe, will ich genießen. ויאכל וישת ויקם וילך Und er ißt, trinkt, steht auf, geht davon, und achtet gleich Esau gering seine höhere Natur. So bauen die Genußmenschen die Schattenseite ihres Wesens, wo unedle Bäume gedeihen und das Gewild der Leidenschaften sich tummelt, fleißig an, die Sonnenseite aber, woran die edelsten Früchte gedeihen, Gott und Menschen erfreuend, lassen sie brach und öde liegen; wie Esau, mit den Thieren des Waldes umgehend, selbst in thierische Triebe versank, so haben Viele nur den thierischen Theil ihrer Natur im Auge, und die Pflege des Ewigen und Göttlichen wird ihnen allmählich entrückt. Denn es stehen Die Menschen in ihrer Entwickelung zum Guten oder zum Bösen nie stille; und sowie sie in der Genußsucht vorwärts schreiten, kommen sie in dem Verlangen nach innerer Heiligung und Selbstveredlung mehr und mehr zurück. לו חכמו ישכילו זאת, יבינו לאחריתם O daß sie doch klug wären, dieß wohl erwögen, ihr Ende im Auge behielten! sie würden dann der Gewinnsucht steuern, der Genußsucht sich widersetzen, die Quellen verstopfen, aus welchen die Hintansetzung des Heiligen entspringt, ein Uebel, das in Ursprung und Folgen gleich verderblich ist.

II.

Ja, die Hintansetzung des Heiligen, die Gleichgültigkeit gegen das Höhere und Göttliche im Menschen ist nicht nur in ihrem Ursprunge, sondern auch in ihren Folgen ein großes Uebel, denn sie führt dahin, daß wir uns dem Berufe unserer Väter entfremden und unsere Kinder in's Verderben stürzen.

1) Durch die Geringschätzung des Heiligen entfremden wir uns dem Berufe der Väter. — Um eines Gerichtes Linsen willen verkaufte Esau die Erstgeburt. Mit dieser aber waren im Hause unserer Stammväter, die kein Grundeigenthum besaßen, keine irdischen Vorzüge verbunden, sondern höhere, geistige; der Erstgeborne war des Hauses Stammhalter, auf ihn gingen die Segnungen Abra-

hams über, er hatte den Beruf zu begreifen und zu erfüllen, welchen Gott den Nachkommen jenes Mannes, „den er im Osten erweckt," daß er die Welt erleuchte, gnadenvoll aufgetragen. Die Erstgeburt Jakob's schließt zugleich die Erstgeburt des israelitischen Volkes in sich, das in Ewigkeit das erste Volk bleiben wird, welches in die Anerkennung und Verehrung des himmlischen Vaters einging, wie es heißt: בני בכרי ישראל mein erstgeborener Sohn ist Israel (2 B. M. 4, 22). Diesen Vorzug, diesen Segen konnte Esau, in welchem uns der Inbegriff der übrigen Völker entgegen tritt, sich aneignen, aber von der Sinnlichkeit und der Jagd nach Irdischem getrieben, setzte er das Heilige hintan und entfremdete sich so dem Berufe der Väter.

Und wir, Israeliten, thun wir nicht dasselbe, wenn wir das Göttliche mißachten, das Heilige hintansetzen? entfremden wir uns nicht dem Berufe unserer Väter? Sehet euch wieder um unter den Israeliten unserer Tage, besteht nicht bei Vielen ihr Israelitenthum nur darin, daß sie nicht wie ihre Väter sind? Ihre Väter waren ernstlich auf die Befestigung des Glaubens bedacht, sie sind gleichgültige, für alles Höhere und Heilige erkaltete Menschen; bei ihren Vätern war die Erhaltung des Judenthums die erste, bei ihnen ist sie die letzte Sorge; ihre Väter lebten mäßig, sie sind in ihren Genüssen maßlos; ihre Väter lebten glücklich im Innern ihrer Familien, sie suchen mit begehrlichem Sinne draußen ihr Heil; freilich, ihre Väter waren in äußerlichen Ceremoniendienst versunken, und den haben sie abgeworfen: aber haben sie statt dessen an Innerlichkeit gewonnen? sind sie nicht in einen neuen, weit schlimmeren Ceremoniendienst verfallen, in den des äußerlichen, verflachenden Weltlebens? Nur dann, wenn wir an innerer Heiligung, an lebendiger Begeisterung für die Erhabenheit unserer Gotteslehre zunehmen, dann nur dürfen wir der äußeren Entbürdung uns freuen. Aber wo ist diese Begeisterung? Ich suche und finde sie nicht! — So drohen die Völker uns das Erstgeburtsrecht zu entreißen, welches einst Israel zu Theile ward; denn bei ihnen steigt die Begeisterung für das Religiöse, bei uns aber ist keine Flamme, bei uns ist nur Rauch, welcher aus der dumpfen Gluth unserer Zwistigkeiten aufsteigt. Weh' uns, daß es also ist! so entfremden wir uns dem Berufe der Väter durch Hintansetzung des Heiligen.

2) Und unsere Kinder stürzen wir selbst in's Verderben. — Was hat Esau dadurch bewirkt, daß er die Erstgeburt verschmähete, die Aufgabe geringe achtete, den Segen Abrahams den Geschlechtern der Erde zu bringen? Er stürzte seine Nachkommen in den Abgrund des Verderbens, indem er durch Vernachlässigung des Heiligen die Ursache zu deren Versinken in die Greuel des Götzendienstes geworden ist. Den Berg Esau's bezeichnet der Prophet Obadias (1, 11) als den Gegensatz zum Berge Zion, und er weissagt von der messianischen Zeit, in welcher das Heidenthum, aller Wahn und Götzentrug schwinden wird unter den Menschen: es werden Retter den Berg Zion besteigen, um das Gebirge Esau's zu richten, והיתה לה' המלוכה dann wird Gottes sein das Reich. Ihr seht also, das hat Esau, ein Enkel Abrahams, durch Hintansetzung des Heiligen bewirkt, daß sein Stamm zum Vertreter des Heidenthums herabsank! Weh' uns, wenn es dahin mit uns kommen sollte, daß durch Geringschätzung der Religion unsere Kinder, die Nachkommen gottgetreuer Väter, die da sein sollten ein heiliger Same, eine göttliche Pflanzung unter den Menschen, als die Vertreter des Unglaubens dastehen sollten! — Und wahrlich, wir sind auf dem Weg' zu diesem Ziele. Denn sowie Esau wohl selbst noch im Glauben an Gott beharrte, da Isaak sein Vater und Abraham sein Großvater war, seine Kinder aber dennoch ausarteten, weil ihnen die Gottesreligion nicht als das vorzüglichste Eigenthum war vererbt worden: also klingen in euch noch jene heiligen Töne aus der Jugendzeit wieder, die euch hier und da, mitten im Jagen nach Gewinn und Genuß, an Gott und euere höhere Bestimmung erinnern; aber die Kinder, in deren Ohr keine ernste Mahnung an Gott und Religion eindringt, die in Prunk und Wohlleben aufwachsen, die den Vater und die Mutter von nichts Anderem, als von Gewinn und Genuß, Gold und Vergnügen reden hören, denen das Judenthum ein leerer Schall, Sabbath- und Feiertage nur vom Hörensagen bekannt sind, was soll aus ihnen werden? Und wenn sie ausarten, wenn sie ohne innigen Glauben an Gott sich unglücklich fühlen, Geldgewinn sie nicht befriedigt, des Genusses Uebermaß sie in verzweifelten Lebensüberdruß stürzt, auf wen fällt die Schuld? — Darum, ihr Väter, die ihr mich hört, ihr Mütter, die ihr meine Stimme vernehmt, setzt das Heilige nicht hintan,

und wo ihr noch eine Spur der Weihe in eueren Häusern retten könnet, da versäumt es nicht, denn seid gewiß, daß ohne deren Pflege wir und unser Geschlecht dem Untergang zusteuern. Und euch besonders gilt mein Wort, Frauen in Israel! Die Schrift deutet uns auf der einen Seite an (1 B. M. 26, 35. 27, 46), daß Esau's Frauen es waren, welche sein Haus der Väter heiligem Berufe entfremdeten, während sie auf der anderen Seite erzählt, daß Rebekka den Jakob liebte (1 B. M. 25, 28), in ihm den Segen des Gottesglaubens auf ihre Nachkommen zu vererben bestrebt war. Und so ist es heute noch. Wo die Frau im Hause den weltlichen Bestrebungen huldigt, von Gott und Religion ihr Herz abwendet, da wird das Haus bald dem Glauben entfremdet sein, der Kinder Sinn ohne Weihe und Heiligung bleiben. Wo aber ein frommes Weib im Hause waltet, da ist Heil, da ist Segen, da hat die Religion eine sichere Stätte, da werden die Söhne und Töchter als ein gottesfürchtiges Geschlecht heranwachsen. Darum möge von uns die Pflege des religiösen Sinnes im Hause und bei den Kindern den Frauen heilig empfohlen sein, damit in eueren Wohnungen höheres Gut anzutreffen sei, als Gold und Silber; damit in der Kinder Beisein von höheren Freuden die Rede sei, als von sinnlichen und irdischen, damit wir dem Berufe unserer Väter, das Heilige zu wahren, treu bleiben, und wir auf unsere Nachkommen vererben den Segen Abrahams, der nicht weiche von uns und unseren Kindern und Kindeskindern in Ewigkeit. Amen.

X.

Der Name Israel.

כי שרית עם אלהים ועם אנשים ותוכל׃

Du haſt mit Gott und mit Menſchen gerungen und haſt geſiegt.

(Gen. 32, 29.)

(Gehalten am Sabbath „Wajischlach“ 5606.)

Segen von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unſere Mitmenſchen. Amen.

Im heutigen Thora-Abſchnitte (1 B. M. 32, 25—29) leſen wir, wie folgt:

וַיִּוָּתֵר יַעֲקֹב לְבַדּוֹ וַיֵּאָבֵק
אִישׁ עִמּוֹ עַד עֲלוֹת הַשָּׁחַר׃
וַיַּרְא כִּי לֹא יָכֹל לוֹ וַיִּגַּע בְּכַף־
יְרֵכוֹ וַתֵּקַע כַּף־יֶרֶךְ יַעֲקֹב
בְּהֵאָבְקוֹ עִמּוֹ׃ וַיֹּאמֶר שַׁלְּחֵנִי
כִּי עָלָה הַשָּׁחַר וַיֹּאמֶר לֹא
אֲשַׁלֵּחֲךָ כִּי אִם־בֵּרַכְתָּנִי׃
וַיֹּאמֶר אֵלָיו מַה־שְּׁמֶךָ וַיֹּאמֶר

„Und Jakob blieb allein, da rang ein Mann
„mit ihm, bis der Morgen anbrach. Und
„als er ſah, er könne ihm nicht beikom-
„men, da faßte er ihn am Hüftgelenke,
„und das Hüftgelenke Jakobs ward ver-
„renkt, indem er rang mit ihm. Und Je-
„ner ſprach: entlaß mich, denn der Mor-
„gen iſt angebrochen! und er antwortete:
„ich entlaſſe dich nicht, du habeſt mich
„denn geſegnet! da ſprach Jener: wie
„iſt dein Name? und er antwortete: Ja-

יַעֲקֹב: וַיֹּאמֶר לֹא יַעֲקֹב
יֵאָמֵר עוֹד שִׁמְךָ כִּי־אִם
יִשְׂרָאֵל כִּי שָׂרִיתָ עִם־אֱלֹהִים
וְעִם־אֲנָשִׁים וַתּוּכָל:

„kob! Und Jener sprach: nicht Jakob
„sollst du ferner heißen, sondern Israel
„(Gotteskämpfer), denn du hast gerungen mit
„Gott und mit Menschen und hast gesiegt."

Andächt. Zuh.! Es finden sich in den Geschichten der Erzväter für den, der ein Ohr hat zu hören, bedeutungsvolle Anklänge aus den spätern Schicksalen des israelitischen Volkes, und für den, der ein Auge hat zu sehen, beziehungsreiche Fäden zu den Begebnissen unserer Religionsgemeinde bis auf den heutigen Tag. Besonders hat das Leben des dritten Erzvaters, Jakob's, dem der Name ward „Israel," viel Vorbildliches für die Geschichte seiner Nachkommen. Dieses scheint mir auch die Bedeutung der vorgelesenen Schriftstelle zu sein, welche uns beim ersten Anblicke dunkel und räthselhaft, doch bei tieferem Einblicke als eine der gehaltvollsten und tiefsinnigsten entgegentritt, indem in ihr die Aufgabe Israels, sein Ringen und sein Sieg dargestellt ist. Israels kampfesvoller Gang durch die Jahrtausende der Geschichte wird uns hier, in den Rahmen wenige Verse gefaßt, übersichtlich zur Beschauung vorgeführt.

In unserer Geschichte nämlich ist die Rede von der Namensveränderung Jakob's in Israel. Im Namen aber stellt sich uns die Persönlichkeit eines Menschen oder Volkes, der Inbegriff seines Wirkens und Seins nach seiner ganzen Bedeutung dar. Dieß nun ist auch mit dem Namen „Israel" der Fall. Wie wir ihn aussprechen, wird uns auf einmal eine Fülle von Beziehungen klar, welche derselbe hat zu uns, zu Gott und zur Menschheit, und der große Einfluß, welchen Empfänger und Träger jenes Namens auf die Ueberzeugungen der Völker geübt haben, kommt uns zum Bewußtsein. — Darüber nun wollen wir in dieser Gott geweihten Stunde nachdenken.

Welche Bedeutung hat für uns der Name Israel? Dieses sei der Gegenstand unserer heutigen Betrachtung, bei dessen Erörterung wir die vorgelesene Schriftstelle in ihrer Vorbedeutung für die Geschichte Israels zu würdigen gedenken. Dabei erleuchte und unterstütze uns der Herr!

Welche Bedeutung hat für uns der Name Israel? Ich glaube, die Bedeutung dieses erhabenen Namens erschöpfend darzustellen, wenn ich sage: der Name Israel ist für uns von dreifacher Bedeutung:

1. er bietet uns eine hohe Erinnerung;
2. er eröffnet uns eine herrliche Verheißung;
3. er legt uns auf eine große Verpflichtung.

I.

Er bietet uns eine hohe Erinnerung. — Israel heißt „Gotteskämpfer." So erinnert uns dieser Name an den Kampf, welchen einst Israel begonnen für Gott wider die Götter, für die Wahrheit gegen den Irrthum, für das Licht gegen die Finsterniß. Es war dieß kein geringes Unternehmen; denn das Heidenthum, über die weite Erde ausgebreitet, wehrte sich und wehrt sich noch; Vorurtheile, so tief in's Blut der Menschheit verwebt, wollen so schnell nicht weichen, der Irrthum rüstet sich zum Kampfe wider die Wahrheit und legt ihrem Vorwärtskommen jedes mögliche Hinderniß in den Weg; aber der Vertreter der Wahrheit, vertrauend auf seine Gotteskraft, ringt zu allen Zeiten muthig, keine Gefahr schreckt ihn; dem Feinde, und sei es selbst das Schicksal, bietet er als Held die Brust entgegen.

Dieß zeigt uns im Bilde die Erscheinung in unserm heutigen Texte. Es ist Nacht. Jakob ist allein. Da überfällt ihn geisterhaft ein unbekanntes Wesen und ringt mit ihm, bis der Morgen anbricht. Und Nacht war ausgebreitet über der Erde; und Israel stand allein unter den heidnischen Völkern; da begann der Geist der Nacht mit ihm einen Kampf, der dauern wird, bis einst jener verheißene Morgen erscheint. ויאבק איש עמו „Es rang ein Mann mit ihm," dazu bemerken unsere Weisen *): זהו שרו של עשו das war der Schutzgeist Esau's. Denn sowie wir in unserem jüngsten Vortrage andeuteten, daß Esau uns als der Inbegriff der übrigen Heidenvölker erscheine, so tritt uns hier der heidnische Geist als Jakob's Feind und Hinderer entgegen. Und da er ihm im offenen Kampfe

*) M. R. Bereschith cap. 77.

nicht beikommen kann, nimmt er zu listigem Kunstgriff seine Zuflucht, und Jakob's Fuß wird beim Ringen verrenkt. Im offenen, redlichen Kampfe vermag der Irrthum nichts wider die Wahrheit, aber er nimmt zu geheimen Mitteln, zu List, Verdächtigung und Haß seine Zuflucht, und wenn er auch die Wahrheit nicht zum Falle bringen kann, so verkürzt er wenigstens ihre Schritte. Wie oft hat Israel dieß zu seinem Schrecken erfahren müssen! Im redlichen Kampfe der Geister vermochte der Feind nichts wider die Wahrhaftigkeit seiner Gotteslehre, aber zu List und Verführung, zu Bestechung und Verlockung, zu Verdächtigung und falscher Anklage, und wenn dieß nicht ausreichte, zu Unrecht und Gewaltthat nahm und nimmt er seine Zuflucht, und da ist es ihm leider oft gelungen, unseren Fuß zu verrenken, unser Fortschreiten zum Ziele zu hindern! ויראה כי לא יכל לו „Und er sah, daß er ihm nicht beikommen konnte," dazu bemerkt Einer unserer Weisen*): זה דורו של שמד das deutet auf die Zeiten der Religionsverfolgung. Und nachdem er die entsetzlichen Leiden geschildert, welche in der Römer Zeit die Israeliten ausgestanden, fügt er hinzu: ויש דורות אחרים שעשו עמנו כזה, ויחר רע מזה והכל סבלנו ועבר עלינו, כמו שרמז ויבא יעקב שלם es gab noch andere Zeiten, in welchen man also und noch schlimmer mit uns verfuhr, und Alles ertrugen wir und es ging über uns hinweg, wie die Schrift es andeutet: Jakob kam wohlbehalten am Ziele an (1 B. M. 33, 18). Ist das nun nicht eine hohe Erinnerung, welche der Name „Israel," d. h. „ein Kämpfer für Gott," in uns erweckt? hebt sich unsere Brust nicht voll Selbstgefühl, daß nun drei Tausend Jahre und darüber der Geist der Versuchung und des Hindernisses gegen uns ankämpft, und uns bis heute nicht beikommen konnte? ist es nicht ein beseligender Gedanke, daß unser Kampf nicht sei ein Kampf Esau's auf Leben und Tod mit den Thieren des Waldes, um irdische Beute zu erjagen, sondern ein wahrhaft israelitischer Kampf, ein Kampf für Gott, ein Ringen des Geistes mit dem Geiste, um das Gut der Wahrheit zu behaupten? Ja, fühlet, Israeliten, die Bedeutung des Namens Israel, er bietet uns eine hohe Erinnerung.

*) Vgl. Ramban z. Stelle.

II.

Und eröffnet uns eine herrliche Verheißung. — Israel heißt „Gotteskämpfer." Gott hat seinen Namen mit dem Namen unseres Stammvaters verbunden; seines Namens Verherrlichung mit der Verherrlichung des Namens „Israel" auf's innigste verwebt. Und in je weiteren Kreisen Gott als der Eine und Einige in Wahrheit wird erkannt werden, desto mehr Anerkennung wird man dem Kämpfer und Dulder Israel schenken, und alle Welt wird einsehen, daß er die hohe Verantwortlichkeit wohl begriffen, welche ihm in Bewahrung des reinen Gottesglaubens auferlegt ward. Und es werden einst alle Völker bis zu der Erde Enden es erkennen, was sie dem Völklein Israel schuldig seien, daß es gelitten und geduldet, gekämpft und gerungen, um das Bekenntniß des Einzigen ungetrübt zu erhalten, wie Jesaias im 53. Capitel die Völker von Israel, dem Knechte Gottes, sprechen läßt: „verachtet war er und gemieden von Menschen, ein Mann der Schmerzen, vertraut mit Leiden, und wie Einen, vor dem man das Antlitz verhüllt, mißachteten und würdigten wir ihn nicht. Aber unser Leid war's, das er duldete, unser Weh, das er trug; und dennoch hielten wir ihn für einen Gestraften, von Gott Geschlagenen und Gebeugten. Und er ist verwundet ob unseren Missethaten, zermalmet ob unseren Sünden. Die Strafe zu unserem Heile traf ihn, durch seine Wunde genesen wir." Israels Leiden war ein Leiden für die Menschheit; dieß wird einst anerkannt, der Segen, welchen es den Völkern bewahrte, in seiner Bedeutung gewürdigt werden, wie der Herr den drei Erzvätern schon am Anfange das Ende offenbarte, indem er sprach zu Abraham: ונברכו בך כל משפחות האדמה es sollen durch dich gesegnet werden alle Geschlechter des Erdreichs; zu Isaak: והתברכו בזרעך כל גוי הארץ mit deinen Nachkommen werden sich segnen alle Völker der Erde; zu Jakob: ונברכו בך כל משפחות האדמה ובזרעך es sollen durch dich gesegnet werden alle Geschlechter des Erdreichs und durch deinen Samen (1 B. M. 12, 3. 26, 4. 28, 14).

Und jene Anerkennung, welche um seiner Ausdauer willen Israel auch von seinen Feinden einst erhalten wird, sie finden wir wieder in der Erscheinung, welche unser Text uns vorführt, ausgesprochen. Als

der Morgenanbrach, da sprach der Unbekannte: entlaß mich! Jakob aber sprach, ich entlasse dich nicht, du habest mich denn gesegnet. Und einst, wann jener Morgen voll Licht und Klarheit über die Erde, über die Menschheit seine göttlichen Strahlen ausbreiten wird, dann werden Irrthum und Lüge, zur Zeit noch eine große Macht unter den Menschen, besiegt sein und fühlen, daß ihres Bleibens nicht mehr auf Erden; die Vertreter des Irrthums aber werden sich gezwungen sehen, die Vertheidiger der Wahrheit, in der Nacht von ihnen bekämpft, am Morgen zu segnen. Und es wird sich am Ende herausstellen, daß unser Kampf kein vergeblicher Kampf war, denn die Wahrheit unserer Lehre von Gott wird sich zum Segen Aller erweisen, ja, es wird sich zeigen, daß selbst die Hindernisse und Unfälle, welche Gott uns in den Weg gelegt, uns zum Heile gereichten, weßhalb der Unbekannte Jakob zuruft: כי שרית עם אלהים du hast mit Gott selbst gerungen, nämlich mit einem widrigen Schicksale, denn das Judenthum erkennt ja keine zwei Mächte an, eine gute und eine böse, sondern nur eine, d. i. Gott, welcher der Eine ist in Allem, und dem alle Dinge dienen müssen im Himmel und auf Erden. Der Geist des Widerspruchs aber und der Verneinung, der Geist des Irr- und Unglaubens, gegen welchen die Vertheidiger der von Gott geoffenbarten Wahrheit anzukämpfen haben, er wird, nachdem er durch sein Widerstreben selbst zum Segen beigetragen, spurlos und namenlos unter den Menschen verschwinden, wie er in der bezeichneten Erscheinung selbst von sich spricht: למה זה תשאל לשמי warum fragst du nach meinem Namen? — ביום ההוא יהיה ה׳ אחד ושמו אחד An jenem Tage wird Gott einzig und sein Name einzig sein.

Ist das nun nicht eine herrliche Verheißung, welche Gott in dem Namen Israel uns aufgethan? Es können zu den Jahrtausenden unseres Kampfes sich noch Jahrtausende bis zum Siege anreihen, aber kommen wird sie, die Zeit, wo der Name Israel, dieß ist Held Gottes, Kämpfer für die Wahrheit, Ueberwinder des Irrthums, Segensbringer für die Menschheit, von allen Völkern der Erde wird gefeiert werden; בא יבא, לא יאחר kommen wird einst der Tag, er bleibt nicht aus! Darum, Israeliten, würdigt die hohe Bedeutung des Namens „Israel," er eröffnet uns eine herrliche Verheißung.

III.

Aber er legt uns auch auf eine große Verpflichtung. — Israel heißt „Gotteskämpfer." Wer nun mit einem so hohen Berufe von Gott beauftragt worden, seine Sache unter den Menschen zu vertreten, der darf auch die Größe der ihm obliegenden Pflicht nicht vergessen, und, ausgerüstet mit himmlischer Kraft von Gott, darf er als ein Held auf seiner Bahn nicht ermüden, muß er, der Sonne gleich, von Weltende zu Weltende seinen segensvollen Weg unermüdlich ziehen, wie es heißt im Propheten Jesaias (40, 31): וקוי ד' יחליפו כח יעלו אבר כנשרים, ירוצו ולא ייגעו, ילכו ולא ייעפו die auf Gott hoffen, haben stets frische Kraft, erheben die Flügel, wie die Adler, sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt. Groß noch ist der Kampf und noch weit der Weg zum Ziele; in den meisten Ländern haben wir noch zu kämpfen gegen Vorurtheile, welche eine finstere Zeit hinterlassen, der Morgen, der sie zerstreue, ist noch nicht erschienen; in vielen Ländern haben wir um unseres Glaubens willen noch kränkende Zurücksetzung und Verkümmerung unserer Freiheit zu ertragen, der Tag, an welchem um seines Glaubens willen kein Mensch in seinem Rechte wird verletzt werden, er dämmert, aber noch herrscht die Nacht vor; ja, in manchen Ländern lastet auf unsern armen Brüdern noch der fürchterlichste Druck, neue Verfolgung bereitet sich vor, der Morgen, der versprochen, auch über sie aufzuleuchten, war ein täuschendes Nordlicht, und die alte Nacht mit ihren grauenvollen Gespenstern, die wir durch den Ausspruch unseres Jahrhunderts auf immer verscheucht glaubten, droht schreckenvoll sich auf sie zu lagern. Aber Alle, welche den Namen Israel tragen, seien in Leid und Freude theilnehmende Genossen (חברים כל ישראל), seien in Glück und Unglück zu treuer Bürgschaft gegenseitig verpflichtet (כל ישראל ערבים זה לזה); der Nothschrei unserer Brüder gehe nicht als ein leerer Schall an unserem Ohre vorbei, sondern dringe tief in unser Herz ein; lasset uns auf Mittel sinnen, ihr Elend zu mildern, und ist unser Arm zu schwach, so bleibe uns der Trost der geübten Pflicht. Und was die Zurücksetzung betrifft, die wir selbst um des Glaubens willen noch zu ertragen haben, o lasset uns deßhalb nicht ermüden in der Anhänglichkeit für die Religion unserer Väter; lasset uns, in Er-

wägung dessen, was unsere Brüder in den Ländern der Unduldsamkeit auszustehen haben, Gott danken für Das, was er bereits an uns gethan, und wenn wir nach außen unsere Rechte nicht ausdehnen können, nach innen den Blick wenden und in der Befestigung und Läuterung des Judenthums Trost und Erhebung finden. Was endlich die Vorurtheile betrifft, die noch wider uns im Schwange sind, so lasset uns dahin unser Augenmerk richten, daß wir zu gerechtem Tadel nie Veranlassung geben. Der Mann, welcher mit Jakob gerungen, sprach zu ihm: Wie ist dein Name? und er antwortete: „Jakob!" Und Jener sprach: nicht Jakob sollst du ferner heißen, sondern Israel! In dem Namen Jakob nämlich lag ein gewisser Vorwurf für die Vergangenheit unseres Stammvaters und eine schmerzliche Erinnerung für ihn und Esau an den unglückseligen Bruderzwist, zu welchem Beide ihren Theil beigetragen. Der Name Israel aber eröffnete eine ehrenvolle Zukunft und stellte die Anforderung, mit dem neuen Namen des alten Streites zu vergessen. Aehnliches hat sich auch mit uns zugetragen. Der Name „Jude" erinnert an eine traurige Vergangenheit; in ihm ist die Summe alles Unglücks und aller Schmach ausgesprochen, welche die Völker so lange Zeit auf uns gewälzt; bei seiner Nennung gedenket die Menschheit mit Scham dessen, was sie an uns gethan, gedenken wir selbst mit bitterem Schmerze jener Verhältnisse, welche unsere Herzen mit gehässigen Gefühlen gegen unsere Mitmenschen erfüllt haben. Doch der Name „Israelite" eröffnet eine schönere Zukunft; Ehre und Anerkennung reihen sich an ihn; er läßt uns die Aussöhnung unter so lange verfeindeten Brüdern hoffen und gebietet, die Zeit der gegenseitigen Anfeindung mit dem Mantel der Vergessenheit zu bedecken, wie es heißt: alle Vergehungen bedecke die Liebe (Spr. 10, 12). So erkennet denn die hohe Verpflichtung, welche jener glorreiche Name auch in der Gegenwart uns auferlegt! Standhaftigkeit im Glauben der Väter, muthigen Kampf für die Sache der Wahrheit, innige Theilnahme für die Leiden unserer Glaubensbrüder, Einigung mit der Menschheit und Entfernung jedes gegründeten Vorwurfs von uns, dieß Alles verlangt der Name Israel von seinen Trägern, damit wir durch ihn, damit er durch uns zu neuer Ehre gelangen und an uns in Erfüllung gehen möge das Wort des Propheten Jesaias (60, 21): Dein Volk besteht nur aus Gerechten; auf im-

mer werden sie das Land besitzen, als Sprößlinge meiner Pflanzung, als ein Werk meiner Hand, womit ich mich rühmen kann. O Herr, unser Gott, laß sie erscheinen die Zeit des Friedens und der Eintracht, die Zeit des Segens und der Anerkennung für Israel, daß unser Name geehrt werde durch Dich, daß Dein Name verherrlicht werde durch uns und durch die ganze Menschheit bald und auf ewige Zeiten. Amen.

XI.

Das Losungswort.

לא בחיל, ולא בכח, כי אם ברוחי.

Nicht durch große Zahl, und nicht durch Gewalt, sondern durch meinen Geist.

(Zachar. 4, 6.)

(Gehalten am Sabbath des Einweihungsfestes, „Chanucca," 5606.)

Auf Dich, o Herr, wollen wir bauen, und nicht auf Menschen, auf Dich unsere Zuversicht setzen und nicht auf Fürsten! Denn verläßt den Erdensohn der Geist, dann kehrt er heim zu seinem Staube, und aus ist es mit allen Plänen. Heil uns, daß Du, Allmächtiger, unser Schutz, daß unsere Hoffnung steht auf den Ewigen, unseren Gott! Denn Dein Reich ist aller Ewigkeiten Reich, und Deine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht. O erweise auch an uns die Wunder Deiner Huld, wie einst an den Vätern in der Vorwelt Tagen; ziehe auch mit unseren Schaaren in den Streit, und rüste sie aus mit der Fülle Deiner Kraft, damit das Häuflein Israel stark sei in Dir, mächtig durch Deinen heiligen Namen und Sieger durch den Geist, der auf ihm ruht, durch das Wort, welches Du gelegt in unseren Mund, und das nicht weiche aus unserem Munde, aus dem Munde unserer Kinder und Kindeskinder jetzt und in Ewigkeit. Amen!

In dem heutigen Prophetenabschnitte, Zachar. 4, 6, lesen wir die herrlichen Worte:

וַיַּעַן וַיֹּאמֶר אֵלַי לֵאמֹר, זֶה דְּבַר־יְיָ אֶל־זְרֻבָּבֶל לֵאמֹר, לֹא בְחַיִל, וְלֹא בְכֹחַ, כִּי אִם בְּרוּחִי אָמַר יְיָ צְבָאוֹת:

„Und er antwortete und sprach zu mir, „wie folgt: dieß ist das Wort des Herrn „an Serubabel, wie folgt: nicht durch „große Zahl und nicht durch Gewalt, son„dern durch meinen Geist, spricht der Herr „der Heerschaaren."

And. Zuh.! In unserem jüngsten Vortrage haben wir bemerkt, daß vorzüglich das Leben Jakob's viel Vorbildliches habe für die Schicksale seiner späteren und spätesten Nachkommen; und dieß gilt besonders von den unstäten Wanderungen und dem unaufhörlichen Wechsel der Schicksale im Leben jenes Erzvater und des nach seinem Namen benannten Volkes. וישב יעקב, בקש יעקב לישב בשלוה קפץ עליו רוגזו של יוסף Jakob sehnte sich, in Frieden zu wohnen, da überfiel ihn der Sturm mit Joseph, so daß er mit Hiob (3, 26) ausrufen konnte: „für mich giebt's keinen Frieden, keine Ruhe, keine Erholung, stets kommt neues Unglück!"*) Und die Israeliten, seine Nachkommen, im Schooße des Friedens zuweilen sitzend, Ruhe ersehnend nach vielen Stürmen, wie oft überkam sie urplötzlich das Unheil, trat wie ein unbarmherziger Scherge an sie heran und sprach: auf, du sollst nicht ruhen! קוה לשלום ואין טוב, ולעת מרפא והנה בעתה Sie hofften auf Frieden und es kam Unglück, auf eine Zeit des Heiles, und es kam Schrecken (Jer. 14, 19). —

Ruhig und friedlich saßen die Einwanderer aus Babylon in Palästina, Jeder unter seinem Feigenbaum und Jeder unter seinem Weinstocke, ואין מחריד und kein Feind schreckte sie auf — denn das Alterthum war in religiöser Beziehung gewöhnlich duldsam; Bekehrungseifer, Glaubenszwang und Religionsverfolgung sind das schmachvolle Abzeichen nachfolgender Jahrhunderte — siehe, da machte sich ein unduldsamer König auf, Antiochus von Syrien, (einst eine Ausnahme, später ein viel nachgeahmtes Vorbild), und einerlei Sitten und einer-

*) Jalkut Thora, 140.

lei Glauben wollte er haben im Lande ויסבר להשניה זמנין ודת und er gedachte zu ändern die Zeiten und das Gesetz (Dan. 7, 25). Und hätte nicht der Geist Gottes so mächtig gewirkt in den wackern Maccabäern, daß sie der steigenden Bedrängniß wachsenden Muth und unerschütterliches Gottvertrauen entgegenstellten, das Heiligthum Israels wäre vernichtet, und die Menschheit des Glaubens an Gott abermals verlustig worden.

Und auch von unserem Zeitalter, dem gepriesenen und vielgerühmten, läßt sich sagen: Jakob sehnet sich nach Ruhe, aber neue Stürme bedrohen sein Haus. Ihr kennet die schweren Leiden unserer armen Brüder, deren ich schon in meiner jüngsten Rede Erwähnung gethan; mein Herz blutet, so oft ich ihrer gedenke, der Gejagten, der Verfolgten, von ihren heimathlichen Sitzen Vertriebenen, die da wandern von Elend zu Elend, von Schmach zu Schmach, zu Hunderttausenden der Verzweiflung preis gegeben. Und an wen sollen sie sich wenden, daß ihnen Hülfe werde? wo ist ein König, der sich ihrer annähme, ihre Sache zu der seinigen machte? O Israel, du armes Völklein, hinausgestoßen in die Welt, der Bosheit und der Verfolgung leichter Spielball, wenn dir nicht freiwillig Liebe und Duldung geboten wird, nichts vermagst du wider Gewalt und Uebermuth!

Und was nun ist dein Haltpunkt, daß du nicht untergehest? und was war dein Haltpunkt, daß du nicht untergingst? nenne mir den Anker, woran dein Schifflein im Sturme gekettet liegt? zeige mir den Mastbaum, welcher der Elemente Wuth immer noch Trotz bietet? Vertraue mir das **Losungswort,** welches dich erkräftigend des Sieges gewiß macht? — Der Prophet spricht's aus:

Nicht durch große Zahl,
Und nicht durch Gewalt,
Sondern durch den Geist. —

Dieses große, Jahrtausende hindurch bewährte Wort, es ist das **Losungswort** Israels, seine Zuversicht, sein Haltpunkt im Sturme; dieses herrliche Wort in seiner dreifachen Gliederung lasset uns heute näher erwägen, es sei uns Text, Gegenstand der Betrachtung und Eintheilung zugleich; und gelingt es uns, seinen erhabenen Inhalt

zum Verständnisse zu bringen, o gewiß, dann haben wir dieser heiligen Stunde ihren Nutzen wohl gesichert. Dazu unterstütze uns Gott!

I.

Was sei die Losung Israels? לא בחיל **Nicht durch große Anzahl!** — Denn nur ein kleines Häuflein war's, das mit dem Führer Serubabel wieder nach Palästina gezogen kam; der größte Theil des israelitischen Volkes blieb in der Zerstreuung, denn sie hatten die Länder ihres Aufenthaltes als Heimath liebgewonnen, wie denn der Israelite überhaupt, die Bosheit mag ihm noch so oft das Gegentheil zum Vorwurfe machen, das Land seiner Geburt innig liebt, und nur Druck und Verfolgung ihn zwingen können, den theueren, gewohnten Boden zu verlassen. — Zagend nun standen die neuen Einwanderer auf Palästina's Erde: „werden wir uns gegen die Ueberzahl der Feinde behaupten? den Tempel, die Stadt, als Befestigungsmittel des Glaubens an den unsichtbaren Schöpfer, gründen können in der Mitte von Völkern, die vor elendem Tand ihre Kniee beugen?" Sie dachten's und bebten. Da rief der Gottesmann dem Volksanführer ermunternd zu: fürchte dich nicht! לא בחיל Nicht durch große Zahl! die Aufgabe, welche wir zu lösen haben, beruht nicht auf großer Menge, und durch die große Menge kann sie nicht gestört werden. —

לא בחיל Nicht durch große Zahl! Dieses Wort galt dreihundert Jahre später auch von den glorreichen Kämpfen des maccabäischen Geschlechts, dessen Gedächtniß wir heute feierlich begehen. Wenige waren's, die es, muthig und aufrichtig, mit der Sache Gottes hielten; die Meisten zitterten wie Espenlaub, in welches der Sturmwind fährt, oder warfen die Furcht weg, fielen ab vom Gotte Israels, dürren Blättern gleich, die nicht fest am Baume haften. Nur eine kleine Schaar sammelte sich zu jenen Priesterhelden; aber diese kleine Schaar voll hohen Muthes überwand die zahllosen Söldlinge des Tyrannen, und Gott überlieferte die Vielen in die Hand der Wenigen (רבים ביד מעטים).

Und wir, Israeliten, sollten verzagen, an Pflicht, Ziel und Bestimmung irre werden, weil wir zerstreut sind, מתי מספר בין העמים,

als eine Hand voll Menschen unter mächtigen und großen Nationen? Ist es nicht eine Handvoll Saatkörner, welche der Säende hinstreut, und es bringt jedes einzelne Korn eine Fülle von Segen hervor? — Als einst Gott unsere Väter erwählte, daß sie ihm seien, ממלכת כהנים וגוי קדוש, ein Reich von Pristern und ein heilig Volk, spricht es da unser Lehrer Moses nicht deutlich aus: לא מרבכם מכל העמים חשק ד' בכם ויבחר בכם כי אתם המעט מכל העמים nicht weil ihr das größte unter allen Völkern seid, liebte euch Gott und erwählte er euch, denn ihr seid ja das kleinste unter allen Völkern? Die Aufgabe, welche wir zu erfüllen haben, לא בחיל nicht durch große Zahl wird sie gelöset. —

Und wenn auch ein neuer Antiochus aufstünde, um in seinem Reiche nur Einen Glauben gelten zu lassen, er würde beschämt werden vom Glaubensmuthe unserer Brüder, und der letzte Jude im Lande würde ihm triumphirend sein Sch'ma Jisraël (Höre, Israel) zurufen. Und wenn ein neuer Pharao aufstünde und wider Israel das Wort ausspräche: פן ירבה man sorge, daß es sich nicht vermehre! Gott vom Himmel würde ihm zurufen: כן ירבה ich will sorgen, daß es sich vermehre! (2 B. M. 1, 10. 12*). Unsere alten Schriften theilen uns die Sage mit**), daß in Aegypten die neugeborenen hebräischen Knäblein von der Erde aufgenommen wurden, und später als zahlreiche, starke Männer aus der Erde herauswuchsen. O tiefe Bedeutung, die jene Sage enthält! Tyrannische Gesetze helfen nichts wider die Sache Gottes, ihr wachsen aus der blutigen Saat der Verfolgung neue Streiter auf. — לא בחיל Sie beruht nicht auf großer Ueberzahl!

Darum Israeliten, haltet an diesem Losungsworte und verzaget nicht! Gewöhnet euch, die Zerstreuung, durch welche ihr überall die Minderzahl bildet, als eine Wohlthat zu betrachten[1]), damit, in diesem Lande verfolgt רוח והצלה יעמוד ליהודים ממקום אחר Freiheit und Rettung den Juden von einem anderen Orte her geboten werde (Esth. 4, 14). Spanien vertrieb unsere armen Brüder, Holland bot

---

*) Vgl. Sota 11, 1. רוח הקדש מבשרתן כן ירבה

**) Jalkut, Thora 164. — [1]) Pesachim 87, 2.

ihnen eine gesegnete Freistätte; eine süddeutsche Stadt (Nürnberg) verjagte grausam ihre jüdischen Einwohner, unsere hiesige Gemeinde nahm einen Theil der Verstoßenen liebend auf. Und wie mancher Israelite findet nicht in der Gegenwart jenseits des Meeres das Recht, das man ihm diesseits verkümmert! — Und lasset uns ferner die Zerstreuung zu unserem wahren Heile benutzen; denn als Minderzahl in's öffentliche Licht gestellt, so daß sie mit Fingern auf uns deuten, wenn Einer von uns ein Unrecht begeht, wollen wir uns selbst im Auge behalten, an uns bessern und feilen, bis die Spürer keine Blöße mehr an uns entdecken können; was an Zahl uns fehlet, das lasset uns durch Kraft, Ausdauer und gediegenes Streben zu ersetzen suchen. Dadurch werden wir an Gewicht gewinnen, was an Ausdehnung uns abgeht. Denn nie sollten die Israeliten durch ihre Anzahl siegen; stets wollte der Allmächtige, wie in den glanzvollen Tagen der Hasmonäer, durch Israel eben dieß beweisen, wie er im Kleinen so groß sei. Deßhalb duldet, lieben Brüder, hoffet, vertrauet, werdet nicht müde! denn, der ewig ist, der einst den in die Fremde verschlagenen Joseph erhob, um neben Fürsten ihn zu setzen, ד' לי לא אירא מה יעשה לי אדם der Herr ist mit mir, spricht Israel, ich fürchte nichts! Was kann ein Mensch mir thun? Gottes Sache muß nicht siegen durch große Anzahl!

II.

ולא בכח **Und nicht durch Gewalt!** — Denn die kleine Schaar, welche Serubabel aus Babylon nach Jerusalem geführt hatte, sie war nichts weniger als frei und selbstständig; sie war den persischen Königen nach wie vor unterthan, und nur deren Gnade war die begünstigte Rückkehr in's Land der Väter zu verdanken. Wohl mochten da die Bauenden am Tempel verzagen; wie leicht konnte der Sinn eines heidnischen Königs sich ändern, und umsonst hätten die Bauleute sich abgemüht. Dabei hatten sie nicht blos die Sorge nach außen, auch ihre nächsten Nachbaren, die Samaritaner, halb Juden, halb Götzendiener, beunruhigten sie sehr bei ihrem Baue, und fast wäre die Hand des kleinen Häufleins zu schwach gewesen, das vielgehinderte Werk auszuführen. Aber eine höhere Hand unterstützte sie, und der Prophet rief ihnen ermunternd zu: לא בכח nicht durch Gewalt

werdet ihr's ausführen, aber durch Gewalt wird's auch nicht gestört werden.

Und in den Zeiten der Maccabäer, wer hat da Gottes Sache vor schmählichem Untergange gerettet? Mathathias, ein schwacher Greis. Mit dem letzten Funken seines Lebens schürte er eine Gluth an, die erwärmend und anfeuernd aufleuchtete für seine Zeit, und mit ihren unsterblichen Strahlen durch die Jahrtausende Licht sendet bis auf unsere Tage. Denn er wurde der Retter des Judenthums. So schwach er war, fühlte er doch, לא בכח nicht durch Gewalt siegt Gottes Sache, und durch Gewalt wird sie nicht besiegt. Und darum trat er kühn und unerschrocken wie Moses vor den Gewalthabern auf, und mit fester Hand züchtigte er die Abtrünnigen seines Volk's. Und als ein Jude vor des frommen Greises Augen die Frechheit hatte, den Götzen zu opfern, da entbrannte sein Zorn, er tödtete den schlechten Mann, stieß den Götzenaltar um und war stark durch Gott. Und als seine Zeit herannahte, daß er sterben sollte, da rief er seine fünf Söhne zu sich und sprach zu ihnen: lieben Kinder, eifert für das Gesetz und gebt euer Leben hin für den Bund unserer Väter. Und er hinterließ in seinen Söhnen Träger derselben ausdauernden Gesinnung, die ihn auszeichnete, und Gott in seiner Gnade stand auch ihnen bei in der Zeit der Noth, führte ihre Sache, stritt ihren Streit und überlieferte die Starken in die Hand der Schwachen (גבורים ביד חלשים).

Und wir, Israeliten, nachdem uns die Geschichte der Väter so glänzende Muster des Vertrauens und der Ausdauer vorgeführt, wir sollten verzagen, weil wir so schwach sind, ganz gegeben in die Hände der Gewalt? — Was wir bereits in so vielen Ländern unseres Aufenthaltes erlangt, so unendlich sich unser bürgerlicher und geistiger Zustand in den letzten Jahrzehenden gegen frühere Jahrhunderte gehoben, haben wir's durch Gewalt erlangt? Darum möget ihr ob der Zeichen, der trüben Zeichen, welche in diesem oder jenem unglücklichen Lande an unserem Himmel heransteigen, nicht verzagen, כי יחתו הגוים מהמה, es mögen vielmehr jene Völker erzittern (Jer. 10, 2), die in ihrer Unduldsamkeit beharren. Denn unsere Weisen sagen *):

*) Kethuboth 111, 1.

Gott hat die Israeliten beschworen, den Druck der Völker nicht gewaltsam abzuschütteln, und Gott hat die Völker beschworen, Israel nicht gewaltsam niederzudrücken. לא בכח Nicht durch Gewalt! So wenig wie wir, die Schwachen und Duldsamen, durch Gewalt eine Aenderung unseres Zustandes hervorrufen könnten oder dürften, ebensowenig können oder dürfen die Völker für die Dauer von ihrer Gewalt willkührlich Gebrauch machen, denn darum hat uns Gott als die Schwachen unter die Gewaltigen zerstreut, um den Völkern in der Behandlung der Schwachen und Wehrlosen einen Gradmesser der eigenen Freiheit zu geben; und gehet sie einmal durch die Völker des Erdreichs, ihr werdet sie in demselben Grade mehr oder minder selbst frei sehen, als sie dem Knechte Israel die Fesseln mehr oder minder gelöst haben. —

לא בכח Nicht durch Gewalt! Dieß sei nach außen unser Losungswort, nach innen unser Wahlspruch. Unsere beiden Parteien haben wir schon mit Gewalt verfahren sehen, die Einen, den Funken der Aufklärung gewaltsam niederzuhalten, die Andern, ihn gewaltsam zur verzehrenden Flamme anzufachen: allein es geht nicht mit Gewalt! Ihr werdet den neuen Bau des Judenthums, nach welchem wir uns Alle sehnen, nicht über Nacht vollenden, sondern je fester gegründet, desto dauerhafter aufgeführt, je ruhiger gebaut, desto sicherer zu bewohnen, und nicht in die Luft gestellt, sondern auf den zuverlässigen Boden der Offenbarung und Geschichte! לא בכח Nicht durch Gewalt! ruft uns Gott warnend zu,

III.

כי אם ברוחי, **sondern durch meinen Geist.** — O welch herrlich großes Wort! Nicht durch große Zahl und nicht durch Gewalt wird unsere Sache vollführt, sondern durch den Geist, und zwar durch den Geist Gottes! In diesem Worte, Israeliten, liegt die Verbriefung unserer Fortdauer, unseres lebensvollen Bestandes! Sind wir ein Gefäß, dem Gott seinen Geist zur Aufbewahrung anvertraut hat, und mag unsere Zahl noch so klein, mag unsere Gewalt noch so geringe sein, wir werden bestehen durch den Geist, der groß ist und stark. Wie eng und schwach ist unser Körper, und wie mächtig und umfassend kann in ihm der Geist werden! Mag der Religions-Körper des

Judenthums klein und schwach sein, wenn nur der Geist des Judenthums stark und kräftig ist: denn in geistigen Beziehungen liegt nicht in der Gewalt die Kraft, sondern in der Kraft liegt die Gewalt. —

Und dieser Geist, der seines Sieges im Voraus gewiß ist, er beseelte den Gottesmann, dessen Wort wir als Israels Losung im Kampfe für Gott und Wahrheit vernommen haben. Er sah ein, daß die Wahrheit nicht nach Zahl und Gewicht berechnet wird, daß sie um der Schwäche ihrer Bekenner willen eben so wenig für immer verachtet, als der Irrthum durch die Macht seiner Vertreter auf immer befestigt werden könne; der Geist Gottes, das wußte er, werde sich Bahn brechen, wie das Licht der Sonne, welches durch die Nebel dringt. Vergehen die Nebel nicht in der Frühe, so vergehen sie Mittags, vergehen sie nicht heute, so vergehen sie morgen; können sie aber, und wenn sie Wochen und Monate bestehen, das Licht der Sonne auslöschen? Nimmermehr! — Die Sonne leuchtet ewig, ein Sinnbild der Wahrheit, welche deßhalb nicht minder fest besteht, weil hier und dort noch Irrthümer ihr Durchdringen verhindern. —

Und jener Geist war es auch, welcher die edlen Maccabäer stärkte; klein an Zahl, gering an Macht, waren sie groß und stark durch den Geist. Sie hatten eine Welt wider sich, aber sie trugen in sich den Geist Gottes, und sie überwanden eine Welt. Nie mehr seit jenen glorreichen Tagen hat Israel zu solcher Größe sich erhoben, und Beispiele des seltensten Heldenmuthes, von keinem Volke überflügelt, zeigt uns die Geschichtstafel der ruhmvollen Maccabäer. Wodurch siegten sie? Daß sie nicht für das Irdische, sondern für das Heilige und Geistige stritten, dadurch erlangten sie Sieg, und Gott überlieferte die Ungeweihten in die Hand der Geweihten (טמאים ביד טהורים).

Und wir, Israeliten, auf solche Vorbilder hinblickend, wir sollten verzagen, an der Zukunft verzweifeln, und dieß in einer Zeit, in welcher der Geist Gottes, der da ist ein Geist der Wahrheit und der Liebe, so mächtig seine Flügel regt? ומי מכלכל את יום בואו Und wer hält aus den Tag seines Kommens? ומי העומד בהראתו und wer widerstehet, wann er erscheint (Mal. 3, 2)? Wer will sich Ihm entgegenstellen, wenn er unter den Völkern für gegenseitige Liebe und Anerkennung seine siegreiche Fahne entfaltet? — Darum lasset euch nicht irre machen! Der Geist der Zeit, in seinen edleren

Bestrebungen, die Menschen durch Beseitigung mancher Schranken einander zu nähern, das ist ein Geist von Gott, der führt zum Siege.

Und so möget ihr auch in religiöser Beziehung, dem Geiste vertrauen, daß er allen wahrhaft heilsamen Bestrebungen die Oberhand verschaffen werde. Huldiget nicht dem Zeitgeiste, dem falschen, der euch im Abwerfen der väterlichen Religion und im Anbequemen und Anschmiegen an die Ueberzahl das Heil zeigen will, aber wohl dem Geiste der Zeit, insofern er sich euch als Gottes Geist ankündigt und durch die Läuterung des Judenthums dessen Selbstständigkeit zu retten gebietet. Und was aus dem Geiste Gottes kam, und was vom Geiste Gottes Zeugniß giebt, das wird bestehen; was aber von Menschen kam und nicht göttlichen Geistes voll ist, das wird weichen, damit der innere Geist unserer Gotteslehre klarer hervortrete. Und wie das Licht an diesem Feste wächst, mit Einem Lichtlein beginnt, bis Licht zu Lichte sich fügt und das Haus vom Glanze erfüllt wird: so war es am Anfange der jetzigen religiösen Bewegung in Israel nur ein schwacher Lichtschimmer, welcher den Unsrigen trostverkündend leuchtete, aber mehr und mehr nahm das Licht zu, und das ganze Haus Israel, ja, die Menschheit wird einst von ihm erfüllt sein.

Als Gott mit Abraham jenen glorreichen, ewigen Bund schloß, da führte er ihn Abends in's Freie, und Abraham blickte zum Himmel empor und sah zuerst einen Stern, dann zwei, dann drei, dann zwölf, dann siebenzig, die konnte er zählen; dann aber trat das große Heer von Gestirnen hervor, da war das Zählen am Ende, und Gott sprach: כה יהיה זרעך Also wird dein Samen sein! (1 B. M. 15, 5*). Denn „Einer war Abraham," der zum Verkünder des Glaubens an den Einzigen berufen ward, aber durch den Einen sollen gesegnet werden Alle, so daß, wie die unzählbaren Sterne am Himmel droben Gott vereint lobpreisen, einst hier unten auf der Erde alle Menschenseelen, ebenfalls eine Sternenmenge, den Herrn vereint anbeten und verherrlichen werden. Und so wollen auch wir, Israeliten, den Sternen des Himmels gleich, von der durch Gottes Rathschluß uns

---

*) Siehe Jalkut, Hosea 2.

vorgezeichneten Bahn nicht weichen, und wie es von jenen heißt (Ps. 19, 4, 5): sie reden nicht, sie sprechen nicht, nicht gehört wird ihre Stimme, dennoch erstreckt sich über die ganze Erde ihre Saite, und bis zu der Welt Ende dringt ihr Wort, also wollen auch wir, über die Erde hin von Weltende zu Weltende zerstreut, still ziehen unseren Pfad; für uns spreche das Wort, welches Gott uns anvertraut, der Geist, welcher unserem reinen Bekenntnisse entstrahlt. Dünkt euch, Israeliten, euer Weg noch zu mühsam? das Ziel des Weges allzuferne? Denkt an Matathias! Er stand am Ende seiner Tage; er wußte sicher, daß er den Schluß des von ihm glorreich begonnenen Kampfes nicht erleben werde; verzweifelte er deßhalb? oder legte er die Hände unthätig übereinander, weil er nicht selbst den Sieg schauen konnte? Er that das Seinige und überließ das Uebrige Gott und seinen Söhnen. Und so wollen auch wir ringen und streben nach dem Ziele, wenn es gleich unsere Enkel erst erreichen werden, und was auch über uns ergehen möge, frohen Muthes wollen wir im Kampfe stehen, eingedenk des herrlichen Losungswortes: nicht durch große Zahl und nicht durch Gewalt, sondern durch den Geist! —

Stärke uns zum Kampfe, Herr, unser Gott, rüste uns aus mit Muth und Vertrauen! Habe Dank für die wundervolle Erlösung, für allen Sieg und Triumph, welchen Du einst um diese Zeit unseren Vorältern bereitet hast! Auch wir sind Deiner Hülfe gewärtig und preisen Deinen heiligen Namen für alle Wohlthaten, welche Du uns in den Ländern unseres Aufenthaltes bereits erwiesen; klein an Zahl, und gering an Macht, hat Dein Arm für uns gekämpft; die Rechte Gottes ist erhaben, die Rechte Gottes verschafft den Sieg! Sei ferner mit uns, o gütiger Erlöser, und schirm' uns und ganz Israel in Deiner großen Huld und Gnade! Segne Deutschland, unser theueres Vaterland, und gieb, daß in allen seinen Landen Dein Geist alle Verhältnisse durchdringe, daß nirgends in der Gewalt das Recht, sondern überall im Rechte die Gewalt und die Stärke gesucht werde. Beglücke unsere geliebte Vaterstadt, beschirme unsere väterliche Regierung, und der Geist der Treue und Einigkeit beseele Alle, welche unter ihrem Schutze sich des Lebens freuen. Erwecke einen guten Geist, den Geist des Friedens und wahrer Frömmigkeit in der

Mitte unserer Gemeinde, daß von demselben unsere Vorsteher, unsere Lehrer und Alle, die an unseren wohlthätigen Anstalten Gutes wirken, sich mögen durchdrungen fühlen, und gieb, daß dieser segenbringende Geist sich bald kund gebe in der Verherrlichung Deines Dienstes, in der Herstellung eines Tempels zu erhebender Gottesverehrung, Deiner, o Hocherhabener, und der besseren Verhältnisse würdig, welche Du für uns gnädig herbeigeführt. Und über unsere Brüder, über unsere armen und gebeugten Brüder in fernen Landen laß walten Deine Huld und Liebe, daß alle Enden der Erde erkennen die Hülfe unseres Gottes. Erlöse sie! stärke und kräftige sie! und durchdringe mit Deinem Geiste die Starken der Erde, damit sie ihre Macht nie zur Unterdrückung, sondern zur Beschirmung der Schwachen gebrauchen, „auf daß der Wolf neben dem Schafe, der Leopard neben dem Lamme ruhe," und Regierungen und Völker in die Losung einstimmen: nicht durch große Zahl, und nicht durch Gewalt, sondern durch den Geist! Und von Sonnenaufgang bis zu Sonnenniedergange werde Dein Name gepriesen und verherrlicht jetzt und in Ewigkeit. Amen.

XII.

Die Hoffnung auf Gott.

לישועתך קויתי יהוה׃

Auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott!

(Gen. 49, 18.)

(Gehalten am Sabbath „Wajchi" 5606.)

Ich erhebe meine Augen zu Dir, o Herr, mein Gott! Und wenn auch mein irdischer Blick Dich nicht zu erreichen vermag, mein Geist erkennt Dich mit siegender Gewißheit, und mein Herz weiß es, daß Du sein Trost bist und seine Freude für und für. Ja, ich weiß es, mein Erlöser lebt! — Und verschmachtet auch mein Fleisch und mein Herz, meines Herzens Schutz und mein Theil bleibt Gott in Ewigkeit. Amen.

And. Zuh.! In der heutigen Thoravorlesung sehen wir einen Frommen sterben; Jakob befindet sich auf dem Todbette, um ihn herum seine Söhne, die zwölf Stämme und Stützen Israels; jedem giebt er ein Segenswort, es sind eilf solcher Aussprüche, denn Simon und Levi nimmt er zusammen, und als er den sechsten Ausspruch abgegeben an Dan, also gerade in der Mitte seiner Rede stand, da wurde ihm der Odem schwach, die Kraft drohte zu entweichen und noch standen hier fünf Söhne, die wollten gesegnet sein. Da ermannte er sich noch einmal, er blickte zu Gott empor, daß er den Geist noch in der Hülle lasse, bis die letzte Lebenspflicht gethan sei, und er rief aus tiefer Brust:

לִישׁוּעָתְךָ קִוִּיתִי יְהוָה׃

Auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! —

O heiliger Ausspruch unseres sterbenden Urvaters, du bist im Leben und Sterben der Wahlspruch seiner Kinder worden! Was den Israeliten begegnete — und es begegnete ihnen viel Schlimmes — sie hofften auf die Hülfe Gottes; es hatte sich bei ihnen ein so starkes Vertrauen ausgebildet, ein so inniges Festhalten an Gott, ein so zuversichtliches Bauen auf Gott, eine so zweifellose Gewißheit des Geborgenseins und Geschütztwerdens durch Gott, wie es in keiner andern Religionsgenossenschaft schöner und beseligender hervorgetreten. Und dieses Gottvertrauen, dieses Aufschauen in allen Verhältnissen zu Gott, diese Hoffnung aller Hoffnungen in Gott, dieß ist der Kern aller Religion, ohne das ist alles Andere eitel Blendwerk, mit dem steht der Mensch mitten in der wahren Frömmigkeit. Und, ach, daß wir's gestehen müssen! dieses hohe Gut droht uns verloren zu gehen; es reißen die Kinder vom Vater sich los, und allein wollen sie ihren Weg finden! Wird es ihnen gelingen? werden sie nicht in Dornen sich verfangen, in Abgründe stürzen? O wer es gut mit seinen Brüdern und Schwestern meint, der räth ihnen, den Vater nicht zu verlassen, wer es mit den Israeliten gut meint, der rede ihnen in's Herz, daß sie Gott im Auge behalten!

Und dieß, theuere Gemeinde, will auch ich heute thun; denn es will mich bedünken, daß auch in deiner Mitte das hohe Gut der Religion von Vielen geringe geachtet, von Manchen verworfen werde; es schmerzt mich tief in der Seele, wenn ich wahrnehme, daß so Manche Deiner Angehörigen den Brunnen des lebendigen Wassers verlassen, um sich Zisternen zu graben, die ihr Wasser nicht behalten können! O daß es mir gelänge, sie zurückzuführen; ihnen die Freude des Glaubens und die Fülle des Glücks, welche in einem gottvertrauenden Herzen wohnt, mit glänzenden Farben darzustellen! Reden will ich darum nach Kräften von Gott; so lange mein Auge offen stehet, will ich emporschauen zum Herrn, und so lange Odem in meiner Seele ist, will ich ausrufen: לישועתך קויתי ה׳ auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! Und von welchem hohen Werthe **die Hoffnung auf Gott** ist, dieß wollen wir heute besprechen, und daran den Rath fügen, wie diese

Hoffnung in unserer Mitte dauernd zu befestigen sei. Dazu möge Gott, auf den meine Seele hofft und baut, mich in Gnaden unterstützen!

I.

Ja, von gar hohem Werth ist für uns die Hoffnung auf Gott, indem sie

1. schirmt vor Verzweiflung in der Noth, und
2. bewahrt vor Schuld und Missethat.

1) Sie schirmt vor Verzweiflung in der Noth. — Als Jakob in den letzten Zügen lag und sein Ende herannahen fühlte, da rief er noch einmal ermuthigt aus: auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! Denn wo sollte die Quelle stärkender Hoffnung liegen, wenn nicht in Gott? Willst du auf Gold und Silber deine Zuversicht setzen? והעיף עינך בו ואיננו Dein Blick fliegt drüber hin, und es ist fort (Sp. 23, 5). Willst du auf Menschen deine Hoffnung bauen? אל תבטחו בנדיבים בבן אדם שאין לו תשועה O vertrauet nicht auf Fürsten, auf den Erdensohn, bei dem nicht Hülfe ist (Ps. 146, 3). Mit Einem Worte: Hoffnung ist ein unendlicher Trost, darum darf sie nicht im Endlichen ihren Stützpunkt haben, sondern im Unendlichen, in Gott! — Und wenn das Unglück dir nahe tritt und dich an der verwundbarsten Stelle ergreift; liegt Eines deiner Theuersten leidend und schwer darnieder, daß die Aerzte schon verzweifeln, sprichst du da nicht in deinem Herzen noch: auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott? Und auch wenn eines jener Bande reißt, welche das Leben dir so werth, die Erde dir zum Paradiese machen, dringt da nicht durch das Gewölke der Verzweiflung der Ruf: Gott hat's gethan! und es tönt erst leise, dann stark und immer stärker der Trost: auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott? Und wenn du selber auf hartem Leidenslager darniederliegst, ja, wenn schon die Schrecken des Todes dich umringen und die Furcht vor der Vernichtung deine Seele ergreift, flüchtet sie da nicht, wie ein geängstigtes Kind, in die Arme ihres liebenden Vaters und ruft: auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott? Und der Tod ist nicht einmal die höchste Probe unseres Seelenmuthes; ein Leben in Leiden, ein Leben in Noth und Mangel, wenn

unser Glück in den letzten Zügen liegt, alle Hoffnungssterne an unserem Himmel erlöschen: das zu ertragen, fordert Seelenmuth! Und was belebt diesen Muth mehr, als der vom Herzen kommende Ausruf: לישועתך קויתי ד׳ auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott? —

O Seligkeit der Hoffnung auf Gott, o Heil des wahren Gottvertrauens! Das läßt nicht zu Schanden werden, das hält aufrecht, wenn Verzweiflung mit gierigen Krallen nach unserer Seele greift! Denn es fühlt der Mensch in der höchsten Noth, daß er sich selbst nicht genug sei; es wanket der Starke, um wie viel mehr der Schwache; es brechen die Stützen rings umher, das Herz ist leer des Trostes — weh' ihm, wenn das Auge nicht hoffend nach Oben blickt! wenn der Unglückliche seufzt: וחונח משלום נפשי, נשיתי טובה vom Frieden verlassen ist meine Seele, ich habe das Glück vergessen, und nicht dabei spricht: חלקי ד׳ אמרה נפשי, על כן אוחיל לו mein Theil ist Gott, spricht meine Seele, darum hoffe ich auf Ihn! (Klgl. 3, 17. 24). Ja, es kommen Stunden im Leben, schreckliche Stunden, wo das Auge geradeaus starrt, das Herz keine Thränen hergiebt, wo nur die Religion den Menschen wieder zu sich selbst bringt, seinem Auge Thränen, seinem Herzen Erleichterung schenkt. Da hört ihr oft die Unglücklichen ausrufen: O wenn wir auch den Glauben an Gott nicht hätten, was sollte uns trösten? Andere aber seht ihr verzweiflungsvoll die Hände ringen, sie sehnen sich nach dem Troste der Religion, finden ihn aber nicht im öden Herzen und rufen zum Entsetzen aus: „ich kann mich nicht beruhigen in Gott, denn man hat mich nicht an ihn zu denken gewöhnt!" — Wer nun von Beiden ist besser bestellt?

Und es ist die Hoffnung auf Gott kein Traumbild, kein Mährchen, womit man Kinder beruhige, ihr Inhalt ist sichere Wahrheit. Denn es lebt ein Gott! und er sorgt, wie es unsere Alten so schön ausdrücken, מביצי כנים עד קרני ראמים, vom Insektenei bis zum Horn des wilden Stiers, vom Niedrigsten bis zum Höchsten erstreckt sich sein väterliches Walten. Wer wollte sich für so klein halten, daß Gott nicht an ihn dächte? Was ist vor Gott groß oder klein? Ist er nicht im Kleinen so groß, und ist nicht das ganze Menschengeschlecht, die ganze Erde ein Staubkorn vor Ihm? Alles an Gott ist unendlich, und seine Vorsehung sollte nicht unendlich sein? —

Wer den Glauben an Gott hat, möge ihn vollkommen haben, und sowie er Gott im Auge hat, wenn er zu ihm betet, so sei er sicher, daß Gott ihn im Auge habe, um in verzweifelter Lage ihn zu trösten. Schmerzbeladener, laß dir den Trost des Gottvertrauens, die Hoffnung auf den Herrn nicht rauben! Groß ist ihr Werth, sie schirmt vor Verzweiflung in der Noth.

2) Und bewahrt vor Schuld und Missethat. — לישועתך קויתי ד׳ Auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! so rief Jakob aus in seiner letzten Noth, da der Tod ihm nahe kam. O Heil uns, wenn wir nicht bloß im Tode, sondern das ganze Leben hindurch, nicht bloß in Nöthen, sondern zu jeder Zeit an diesem Gedanken festhalten, damit wir der Versuchung zur Sünde entgehen! Denn wer in allen Dingen auf Gott, nur auf Gott hofft, der sucht nicht nur Hülfe durch Gott, sondern auch Hülfe mit Gott; keine andere Rettung begehrt er, als die ihm sicher von Gott kommt; keinen Gewinn strebt er an, bei welchem er nicht ruhig an Gott denken, keine Verbesserung seines Zustandes mag er, wobei er nicht offnen Auges zu Gott empor schauen kann. Ich muß nicht reich werden, so spricht er zu sich, aber gottgefällig bleiben, ja, das muß ich! Darum will ich nicht um jeden Preis streben, höher zu steigen, aber streben um jeden Preis ein würdiger Mensch zu sein, ja, das will ich! Wenn Unglück mich trifft, so ist Gott meine Hoffnung; aber wenn ich in Schuld und Missethat stürze, was soll da mein Trost sein? — So denkt das fromme Gemüth, und in der Nähe dieses Gedankens wohnt die einfache Lebensweise, die Bescheidenheit, das Begnügen mit Wenigem; im Hause, wo solche Grundsätze herrschen, dort werden die Worte Salomo's geschätzt: טוב מעט ביראת ד׳, מאוצר רב ומהומה בו besser wenig in Gottesfurcht, als großer Schatz, und Unruh' dabei (Spr. 15, 16); dort werden die Worte Davids vernommen: ברוך ד׳ יום יום Gelobt sei Gott Tag für Tag (Ps. 68, 20); dort hat das Wort Jakob's Geltung: לישועתך קויתי ד׳ auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! —

Aber wie wenig Menschen, besonders in unserer Zeit, denken so fromm und vernünftig zugleich; die Meisten rennen und jagen nach Gewinn ohne Stillstand, ohne ruhigen Aufblick zu Gott, der Glaube an ein Höheres und das Hoffen auf den Ewigen hat ihr Herz

verlassen; es kommt das Heidenthum in neuer Gestalt über uns, denn nur was die Sinne fassen, dem wird Verehrung gezollt. Fort ist die einfache Lebensweise; der Neid hält die Seelen gefangen; reich werden um jeden Preis, das ist die Losung; der Segen des Mittelstandes, in welchem der Sitz der schönsten Tugenden ist, droht uns zu verlassen, und nicht mehr auf die Hülfe Gottes, der unsere Zukunft kennt, sondern auf die Hülfe des Goldes hoffen die Menschen, das allein die Zukunft sichern könne. —

Und wenn nun die Pläne, reich zu werden, mißlingen; wenn da kommt Unfall auf Unfall, Schaden auf Schaden, und mit fürchterlicher Beängstigung des Unglücks Wolken über den Menschen sich lagern, um so fürchterlicher, je weniger sie von einem Streiflein blauen Himmels der Hoffnung auf Gott erleuchtet werden: da kriecht die Seele wie ein scheues Thier in das verworrene Dickicht des Herzens zurück; unheimlich, schauervoll ist's da drinnen; von allen Seiten kommt das giftige Gewürm böser Gedanken herangeschlichen und frißt sich in die Seele ein; über ihr rollt des Unglücks Donner und in ihrer Behausung ist düstere Nacht, nur erhellt von Zeit zu Zeit durch Blitze, die ihr die Schrecken ringsum aufdecken. Gott sei einer solchen Seele gnädig in einem solchen Herzen! Denn wenn die finstern Mächte in unserem Innern Verzweiflung brütend hausen, dann bedarf's der Lichtmacht, die im Herzen auftrete und jene zu Boden schlage. Und wenn der Unglückliche zu beten versteht, so bekommt sein Unglück durch's Gebet Gestalt, es tritt ihm gegenüber, daß er's anschaue, beurtheile, während es sonst wie ein Gespenst in seinem Herzen haust, das nicht zu fassen ist. — Darum wer auf der Bahn des Guten bleiben will, der halte sich zu Gott in den guten Tagen, damit, wenn die Tage des Uebels kommen, er aushalte bei Gott, sich erkräftige im Vertrauen und spreche zu sich: קוה אל ד׳ חזק ויאמץ לבך, וקוה אל ד׳ hoffe auf Gott! stärke und befestige dein Herz, und hoffe auf Gott (Ps. 27, 14); damit wenn er sein Unglück auch Niemanden anvertrauen könnte, er's doch Gott vertraue, wie es heißt: יום אירא אני אליך אבטח am Tage, da mich Furcht ergreift, vertraue ich mich Dir (Ps. 56, 4); damit er nicht an sich selbst die Hand lege und in verzweifelten Mitteln Rettung suche, sondern spreche: תלתי היא שנותי ימין עליון Beten ist meine Sache, Aendern steht in Gottes

Hand (Ps. 77, 11); denn dieß ist der Hoffnung auf Gott hoher Werth, daß sie bewahrt vor Schuld und Missethat. — Und nun

II.

Höret meinen Rath! Ist dieß nämlich der Hoffnung auf Gott hoher Werth, daß sie schirmt vor Verzweiflung und bewahrt vor Schuld und Missethat, so muß uns daran gelegen sein, dieselbe in unserer Mitte zu befestigen. Wie fangen wir dieses an? wodurch sichern wir jener Hoffnung den Boden, worauf sie auch ferner unter uns gedeihe? Dadurch, daß wir

1. der Religion im eigenen Herzen stets neue Nahrung geben, und sie
2. in die Herzen unserer Kinder frühzeitig einpflanzen.

1) Um die Hoffnung auf Gott, deren Werth wir erkannt, unter euch zu befestigen, gebt der Religion Nahrung in euch selbst! — לישועתך קויתי ד׳ Auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! rief einst Jakob am Ende seines Lebens mit derselben Zuversicht aus, mit welcher er sein ganzes Leben hindurch an Gott festhielt. Denn die Hoffnung auf Gott ist ein Licht, das unseren Pfad erhellt, ein Feuer, das unser Herz erwärmt, aber was wird aus Licht und Feuer, wenn die Flamme nicht genährt, die Gluth nicht unterhalten wird? Die Flamme entweicht, und du stehst im Dunkeln, die Gluth vergeht, und du frierst wieder. So ist's auch mit der Hoffnung auf Gott. Das Wissen um Gott ist noch nicht Frömmigkeit, dieß ist der Licht- und Wärmestoff, der in unserem Herzen liegt, ohne noch unseren Pfad zu erleuchten, ohne noch unser Herz zu durchglühen. Das Wissen um Gott muß zum innigsten Durchdrungensein von Gott werden, und dieß kann nur geschehen, wenn du das religiöse Gefühl übst, in dieser Uebung wird der Lichtstoff des Glaubens zur Flamme, der Wärmestoff der Religion zur Gluth. Oder meinst du, wenn dein Haus leer und öde ist von Gott und Religion, wenn du morgens aufstehest und kein Gedanken an Gott deine Seele heiligt, und kein Vorsatz, während des Tages in Gottes Wegen zu wandeln, dein Herz erhebt; wenn du dich des Mittags ohne Gebet zu und von Tische begiebst, und kein Aufblick

zum Geiste deine irdische Nahrung weiht; wenn du dich des Nachts zur Ruhe begiebst, ohne vor Gott nochmals den Tag zu mustern, ohne deine Seele mit Vertrauen auf den Vater des Lebens in die Arme des Bruders vom Tode zu übergeben; wenn die Sabbathe ohne Weihe an dir vorübergehen und die Feste ohne alle religiöse Anregung; wenn man, in Geschäft und Gewinnslust versunken, das Gotteshaus nur hier und da, alle Jahre Ein Mal, oder auch gar nicht besucht, Gottes Wort nicht hört und mit der Gemeinde sich nicht zum Einzigen erhebt; wenn zu Hause Bücher jeder Art gelesen werden, Bücher, welche das Herz oft mehr verderben als veredeln, die Einbildungskraft mit grausen Bildern erfüllen und die Seele mit den krassesten Gedanken vertraut machen, während die heil. Schrift im Winkel liegt oder sich gar nicht im Hause befindet: da meinst du, Thor, da glaubst du, Thörin, du könntest gottesfürchtig werden, ächtes Gottvertrauen werde dein Herz erfüllen? Und wenn du in's Unglück gerathst, — übrigens kannst du auch im Glücke die Religion recht gut brauchen — wenn Stunden der Verzweiflung nahen, dann meinst du, sei es noch Zeit, an Gott zu denken, auf ihn zu hoffen, dann dürftest du dein Herz nur öffnen, damit die Religion hereinkomme, welche vor der Thüre steht? — Nein, sie steht bei dir nicht vor der Thüre, sie hat längst dein Haus verlassen wo für sie keine Stätte ist! Alles Geistige verfliegt, wenn es nicht durch Uebung festgehalten wird. Wer sich aber übt im Denken an Gott allezeit, jeden Tag der Woche, zu verschiedener Tageszeit, an jedem Sabbathe, an allen Festen, in der Synagoge und zu Hause, durch Gebet und Lesen in der Schrift: dem wird sich ein Schatz frommer Gesinnung im Herzen anhäufen, und wenn die lange Nacht des Unglücks kommt, er wird Licht haben, und wenn der kalte Hauch der Verzweiflung ihn anweht, Gott wird sein Herz erwärmen. Alle aber, welche dieß nicht thun, die haben einen Schatten für Gott, und der wird sie nicht retten in den Tagen der Noth. Darum o befolget meinen Rath! Soll die Hoffnung auf Gott, dieß herrliche Rettungsmittel gegen Noth und Schuld, nicht aus unserer Mitte verloren gehen, soll des Stammvaters Ruf: לישועתך קויתי ה׳ auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! auch unter uns noch Geltung und Bedeutung haben, so sucht die Religion in euerer Mitte zu befestigen, gebt ihr stets Nahrung in euch selber!

2) Und pflanzet sie frühzeitig in die Herzen euerer Kinder ein. — לישועתך קויתי ד׳ Auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! rief einst Jakob am Ende seines Lebens aus, als seine Söhne um sein Sterbebett versammelt waren, und er freute sich des Gedankens, daß sie alle, so verschieden in ihrer Denk- und Handlungsweise, doch so einig waren im Glauben und Vertrauen auf den Herrn. Und so war's Jahrtausende hindurch in Israel; wenn der sterbende Vater mit dem Bekenntnisse des Hochgelobten sein irdisches Leben zu beschließen im Begriffe war, so konnte sein brechendes Auge mit Zuversicht den Sohn als seinen Stellvertreter im Glauben ansehen; und dieser, um den Vater trauernd, rief, zu Gott aufblickend, aus: לישועתך קויתי ד׳ auf Deine Hülfe hoff' auch ich, mein Gott! O lasset uns dafür sorgen, daß es einst mit unseren Kindern ebenso sei! frühzeitig wollen wir ihnen den hohen Werth des Gottvertrauens vorhalten und ihnen zeigen, wie schwach der Mensch, wie wenig sich selbst genug, wie sein Glück immer bedingt sei durch den Willen Dessen, der unbedingt gebietet über Alles im Himmel und auf Erden. Mit ihnen nehmet die religiösen Uebungen vor; haltet sie an zum Besuche des Gotteshauses, betet mit ihnen Abends, Morgens und Mittags; um ihretwillen gebt eueren Sabbathtagen Weihe, euern Festtagen Heiligung; leset mit ihnen und vor ihnen in heiligen Büchern, daß ihr Herz nach Oben die Richtung bekomme als ein Stamm, der im Lichte Frucht trage, während er zugleich, wie billig und nöthig ist, von unten in den irdischen Dingen einwurzele. Dafür sorget selbst, denn ihr seid für die Kinder verantwortlich gemacht! Glaubt ja nicht, daß die Schule, und wenn ihr Religionsunterricht auch der beste ist, ein religiöses Geschlecht zu erziehen vermöge. Ihr sorget doch dafür, daß euere Kinder in Allem und Jedem, durch Dieß und durch Jenes zu Weltkindern erzogen werden, o sorget doch auch für das Eine, das in Allem so Noth thut, daß sie zu Gotteskindern erzogen werden, und darin seid selbst ihre Lehrer, ihr, die ihr sie von Gott bekommen habet! Aber das thut ihr nicht! Ihr lasset euere Kinder, öffentlich und besonders, unterrichten, sparet keinen Aufwand für ihre Bildung, aber keine Mühe soll euch die Erziehung machen; ihr selbst gebt euch zu wenig mit den Kindern ab; und die Veredlung und Heiligung des Gemüthes kann doch nur von den Aeltern ausgehen, dieß aber unter-

lasset ihr, indem die Kinder stets mehr zur Bereicherung des Geistes als zur Veredlung des Herzens angehalten werden; und in der Religion besonders seid ihr ihnen schlechte Muster, denn ihr übt sie selbst auf keine Weise. Und so kommt der Knabe aus der Schule, tritt in's Geschäft ein, da ist's gar aus mit aller religiösen Anregung! Er kennt nur Arbeit und Vergnügen, das sind die Pole seines Daseins; kein Gebet, kein Sabbath, kein Synagogenbesuch mehr, und vom Aelternhause hat er nichts im Herzen, woran die Flamme der Religion sich erhalten sollte, und die Schule konnte nur Geistiges geben, und das verfliegt; saget an, was soll aus einem solchen Geschlechte werden? — — Und meint ihr, ich male zu düster? Thaten reden! — — Geht das so fort, und geschieht nichts zur Hebung des religiösen Lebens in der Gemeinde — ימים ידברו die Zeit wird's lehren — es werden die Unsrigen in religiöser Hinsicht zu einem ausgebrannten Krater werden. Und wird das zum Heile führen? und werden Sittlichkeit und Familienglück dadurch gewinnen? Wer wagt, diese Fragen mit Ja zu beantworten? Und wer schaudert nicht bei dem Nein zusammen? — O es ist Zeit, daß wir umwenden! עת לעשות לד' הפרו תורתך es ist Zeit, für Gott etwas zu thun, denn Deine Lehre haben sie untergraben (Ps. 119, 126). Um eueres eigenen Heiles, um euerer Kinder, um Israels willen bitte, beschwöre ich euch, thut etwas für Gott! schaffet euere Häuser zu frommen Wohnungen um! sorget, daß in deren Mitte ein Heiligthum gegründet werde, von wo aus ein neuer religiöser Aufschwung in die Gemeinde komme! Betrachtet Das, was ihr für die Religion leistet, als keinen vergeblichen Aufwand, die Weihestunden, welche ihr dem Geschäftsverkehre entziehet, als keine verlorene Zeit, und erwäget auf der einen Seite den Verlust am Irdischen, welchen die Pflege des religiösen Lebens nach sich ziehen könnte, gegen den Vortheil an geistigem Gute, und auf der anderen Seite den Gewinn am Irdischen, welchen die Vernachlässigung der Religion einbringen möchte, gegen den Verlust an geistigem Eigenthume *), damit Ihr mit den Eurigen nicht an himmlischen Gütern verarmet, während ihr an irdischen euch bereichert,

*) Spr. d. Väter II, 1.

denn kein Vermögen nützt am Tage des Zornes, Unschuld aber rettet vom Tode (Sprw. 11, 4).—

Das Hoffen auf Gott rettet vor Verzweiflung; das Hoffen auf Gott rettet vor Schuld und Missethat; pflanzet es ein in euere Herzen; pfleget es frühzeitig bei eueren Kindern, damit ihr freudig leben, ruhig sterben möget! Und wenn einst die letzte Stunde naht, wenn die Deinigen um dein Sterbelager versammelt stehen, wie die Söhne Jakobs um den greisen Vater, o Heil dir, wenn du gleich jenem Frommen zu dir sagen kannst: ich habe meine Kinder in Gottesfurcht wohlerzogen, ich hinterlasse ihnen den Glauben meiner Väter als heiligstes Erbe! Dann magst du in ruhigem Aufblicke mit jenen trostvollen Worten deine irdische Laufbahn beschließen: לישועתך קויתי ד׳ auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! —

Ja, auf Dich hoffen wir in Leben und Tod, allgütiger Gott! Schaffe uns ein reines Herz, und einen festen Sinn erneuere in uns; schenk' uns die Freude Deines Heiles wieder, und ein williger Geist möge uns unterstützen! Das Vertrauen auf Dich beschirme uns in der Zeit der Noth, damit wir nicht verzweifeln; der Aufblick zu Dir stärke uns in den Stunden der Versuchung, damit wir nicht sündigen; Dein heiliges Wort sei uns das köstlichste Gut und die zuverlässigste Hinterlassenschaft für unsere Kinder. השיבנו ד׳ אליך ונשובה, חדש ימינו כקדם Führe uns zu Dir zurück, o Gott, auf daß wir heimkommen; erneuere unsere Tage wie in der Vorzeit. Und Heil und Segen und freudige Hoffnung sei unser Antheil jetzt und in Ewigkeit. Amen.

XIII.

Ursachen des religiösen Verfalls.

ולא שמעו אל־משה מקצר רוח ומעבדה קשה.

Und sie hörten nicht auf Moses wegen Kürze des Odems und wegen schwerer Arbeit.

(Exod. 6, 9.)

(Gehalten am Sabbath „Waëra" 5606.)

Segen von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unsere Mitmenschen. Amen.

Theuere Zuhörer! Nachdem ich mich in meinem jüngsten Vortrage über den hohen Werth des Hoffens und Vertrauens auf Gott und über die Mittel zu dessen Befestigung in unserer Mitte ausgesprochen, dabei die Mängel klar legend, woran unser religiöses Leben bei Jung und Alt kränkele und leide: zu meiner großen Freude vernahm ich, daß mein Wort in mancher Seele zündete, als ein Wort zu seiner Zeit mit Zustimmung aufgenommen wurde. Da scheint es mir nun gerathen und billig den Faden da aufzunehmen, wo wir ihn jüngst haben fallen lassen; wir sprachen da von der Gefahr, die uns droht, wenn das religiöse Leben wie bisher, so in Zukunft mehr und mehr versinkt; denn ein Gegenstand, der fällt, er fällt immer schneller und schneller, je mehr er dem Boden sich nähert: so geht auch der religiöse Verfall, je längere Zeit er andauert, in stets wachsender Schnelligkeit von Statten, bis Alles am Boden liegt! Da drängt sich uns die Frage auf, woher dieser Verfall? woher dieser jähe

Sturz? Wie kam's, daß die Unsrigen so schnell von einem Aeußersten zum anderen übergingen? daß, während die Väter — wie wir dieß heute noch vor uns sehen — in der Religion die Schale und der Schale Schalen festhalten, die Kinder im Begriffe stehen, des Kernes innersten Gehalt wegzuwerfen, ja zum Theil weggeworfen haben? Woher diese auffallende Erscheinung? — Gewiß, m. Th., eine Frage, werth des ernstlichsten Nachdenkens! Denn erst dann, wenn wir des Uebels Grund kennen gelernt, sind wir fähig, des Uebels Heilung anzustreben. Wohlan! so wollen wir denn heute über die **Ursachen des religiösen Verfalls** sprechen und zur Grundlage unserer Betrachtung wählen das Wort Gottes aus unserer heutigen Thoravorlesung, 2 B. M. Cap. 6, 9, das also lautet:

וְלֹא שָׁמְעוּ אֶל מֹשֶׁה מִקֹּצֶר רוּחַ וּמֵעֲבֹדָה קָשָׁה: „Und sie hörten nicht auf Moses wegen „Kürze des Odems und wegen schwerer „Arbeit."

Wir glauben nun, geleitet von diesen Worten, die Ursachen des religiösen Verfalls richtig zu bezeichnen, wenn wir sagen: unsere theuere Religion verfiel deßhalb in einen so betrübenden Zustand,

I. weil von der einen Seite die reine mosaische Lehre entstellt war und man nicht darauf einging, die Zeit mit ihren Anforderungen zu würdigen, und

II. von der andern Seite deßhalb an der Religion völlig verzweifelt wurde, und man sich den zeitlichen Angelegenheiten ganz in die Arme warf.

Da habt ihr in zwei Abtheilungen vier Punkte, welche uns zum Nachdenken und zur belehrenden Betrachtung reichlichen Stoff darbieten werden. Möge uns Gott bei dieser wichtigen Untersuchung mit seinem heiligen Geiste erleuchten!

I.

Als Ursache des religiösen Verfalls bezeichnen wir **von der einen Seite** zunächst, den Umstand, daß

1) die reine mosaische Lehre entstellt war. — ולא שמעו אל משה מקצר רוח Und sie hörten nicht auf Moses wegen

Kürze des Odems. רוח „Odem“ bedeutet in der Schrift auch Gemüth, Geist, und es soll hier damit gesagt werden, daß der Geist der Urväter, der gottgläubigen, gottvertrauenden, bei den Kindern in Aegypten eingeschrumpft, verkürzt war, sie konnten die göttliche Botschaft nicht fassen, denn ihr Gemüth war verdüstert, ihr Geist geknechtet. Wer hätte es ahnen sollen, daß diese gebeugten Geister wenige Monate später Gottes ewige Gesetze am Sinai vernehmen und ausrufen würden: כל אשר דבר ד׳ נעשה ונשמע Alles, was Gott gesprochen, das wollen wir thun und befolgen? Der Geist Gottes, der sich ihnen offenbarte, erweiterte ihre Seele, machte ihren Geist frei.

Und so ist die mosaische Lehre in ihren weisen und zweckmäßigen Geboten überall darauf berechnet, den gebeugten Geist zu erheben, den beschränkten zu erweitern; nicht umgarnen sollte das Gesetz den Geist, ihm zur neuen Fessel werden, sondern durch Gottesdienst, wöchentliche Ruhe, festliche Erheiterung, Anhaltung zur Enthaltsamkeit und Heiligung ihn aus der Sinnlichkeit Banden befreien und über das Niedrige emportragen. — So war's; so blieb's aber nicht. Der freie Geist, welcher von Moses ab die Schriften des ersten Jahrtausends durchströmt, wurde im Laufe der zweiten Tempelzeit mehr und mehr zu einem gebundenen, indem die Lebenswärme flüchtig wurde; während wenn wir die Thora und Nebiim (Propheten) öffnen, uns ein erweckender Hauch, רוח אלהים ein göttlicher Geist anweht, hier Alles so schlicht und einfach, so frisch und lebendig erscheint, wie in Gottes herrlicher Natur, so fühlt unser Geist, wenn wir die religionsgesetzlichen Schriften des zweiten Jahrtausends aufschlagen, sich beengt, beklommen; ein feingesponnenes Netz von tausend Gesetzesmaschen nimmt uns gefangen; es ist keine freie Bewegung mehr; an die Stelle des einfachen Bibelwortes tritt eine verwirrende, heraus und hineindeutende Erklärung; ולא שמעו אל משה und wieder gehorchten sie Moses, seiner göttlichen Lehre nicht, מקוצר רוח wegen Kürze des Odems, wegen Befangenheit des Geistes; und das ursprünglich reine Gotteswort, gegeben den Geist zu erheben, zu befreien, zu erweitern, wurde durch die Ausdehnung und Erschwerung des Gesetzes, so daß man zuletzt den Grundsatz aufstellte, המחמיר תבא עליו ברכה „wer's recht schwer macht, den treffe Segen,“ ein Mittel, den Geist herabzudrücken, ein-

zuengen, auf den beschränktesten Gesichtskreis zurückzuweisen. Dieser Zustand, im zweiten Jahrtausende geschaffen, verschlimmerte sich noch im Laufe des dritten Jahrtausends unserer Religionsgeschichte; mehr und mehr häuften sich die Eisberge des kristallisirten Gesetzes, bis nach den ersten Jahrhunderten des vierten Jahrtausends ein Thauwind, eine mildere Witterung eintrat, so daß das Eis brechend wurde. Da kamen die Gewässer der Religion trüb zum Vorschein; es war nicht mehr das ursprünglich reine, klare Quellwasser, und viel Volk weigerte sich, davon zu trinken. Als der prüfende Geist erwacht war, von zweitausend-jährigem Schlummer sich erhob und auf dem Gebiete der Religion sich umsah mit offnen Augen, da bemerkte er, daß nicht Alles so sei, wie er sich's geträumt; er sah das göttliche Gesetz entstellt, sah die menschlichen Satzungen, wie dort in jener Fabel, sich so breit machen, daß das göttliche Wort vor ihnen entweichen mußte; und wenn Moses wieder aufstünde, dachte er, sie würden wieder aus Beschränktheit des Sinnes auf ihn nicht hören! Siehe, da wendete sich der neuerwachte Geist ab von der Religion; und da man ihm rings Menschliches für Göttliches anbot, so rächte er sich an diesem Trug, und das Göttliche verwarf er als Menschliches. So wurde das Band bei Vielen zerrissen, das sie mit der Religion verbunden; sie konnten den Anforderungen der Altfrommen nicht genügen; mit dem Schimpfnamen eines פּוֹשֵׁעַ יִשְׂרָאֵל (Gesetzverächters) wurden sie bei der Vernachlässigung auch des unbedeutendsten Gebrauches belegt, so war denn in dieser Hinsicht nichts zu wagen und nichts zu verlieren, und die vom Bunde der stolzen Frommen Ausgeschlossenen entfremdeten sich aller und jeder Frömmigkeit. Sehet, so gerieth das religiöse Leben in Verfall! leider, daß Dem also ist; die reine, mosaische Lehre war entstellt; es geschah nichts zu ihrer Läuterung, und von ihr ab wendeten sich unzählige Gemüther. — Dieß hat die Eine Partei zu verantworten, aber auch das Folgende, daß sie nicht darauf einging

2) die Zeit mit ihren Forderungen zu würdigen. — ולא שמעו אל משה מקצר רוח ומעבדה קשה Und sie hörten nicht auf Moses wegen Kürze des Odems und wegen schwerer Arbeit. So schwer lastete auf unseren Vätern in Aegypten der Druck

ihrer Tyrannen, daß sie für die Freiheit und die neue Aufgabe, welche in ihrem Gefolge kam, keinen Sinn hatten; sie waren ihr Elend gewohnt, sie murrten über Moses, der sie daraus befreien wollte. Und gerade so hatten unsere Alten, da die neue Zeit als eine erlösende sich ankündigte, keinen Sinn für ihren erwecklichen Ruf; der alte Druck war ihr Hausgenosse, und der Mensch gleicht oft dem Pferde, welches sich angespannt im Kreise bewegt; er kann aus seinem Geleise nicht heraus; ein mühseliger Zustand, den er gewohnt ist, behagt ihm weit besser, als der erleichternde neue, welcher Arbeit und Anstrengung auferlegt. Und die Neuzeit kam mit ganz unerwarteten Anforderungen; der Israelite sollte sich am öffentlichen Leben betheiligen; er sollte aus seiner Abgeschlossenheit heraustreten und ein Glied des großen Ganzen werden. Nach diesen Anforderungen mußte sich nothwendig die Religion auch in ihrer äußerlichen Erscheinung fügen, um dem Leben, soweit es ihre Selbstständigkeit gestattete, nicht hemmend entgegen zu sein. Das sahen aber und sehen unsere Brüder von der alten Parthei nicht ein; sie würdigten und würdigen die Zeit nicht als eine neue, außerordentliche, die auch Neues, Außerordentliches verlange. Denn in den frühern Jahrhunderten, das muß man eingestehen, waren die religiösen Einrichtungen, so wenig sie der reinen Moseslehre entsprachen, doch der Zeit angemessen; die Zeit war eine stürmische, und so konnte sich auch im Judenthume das Licht nicht erhalten ohne schützende Umgebung; die Zeit war eine Menschen trennende, und so schlossen auch die Bekenner des Judenthums sich ab, und einen undurchdringlichen Wall um sie her bildeten die Satzungen; wenn sie da auf die reine Moseslehre nicht hörten, so geschah es nicht blos מקוצר רוח aus Befangenheit des Geistes, sondern auch מעבודת קשה in Folge des schweren Druckes. Dieß Alles aber hat sich mächtig geändert; die Zeit ist milder, versöhnender worden; der Israelite wird vom bürgerlichen Leben mehr und mehr angezogen, er kann sich ihm, selbst wenn er wollte, nicht mehr entziehen; die Söhne der altfrömmsten Väter widmen sich der Wissenschaft und Kunst, dem Gewerb und Handwerke, sie müssen mit der Welt in Verbindung treten; Annäherung, nicht Abschließung duldet das jetzige Leben; und dieses Alles wirkt auf religiöse Anschauung und Uebung gewaltig ein. Dieß aber wollte und

will von der einen Seite nicht eingesehen werden; die Zeit gilt da als eine unberechtigte, in religiösen Dingen ein Wort mitzureden; jedes Zugeständniß muß abgerungen werden, und die verblendeten Vertreter dieser Handlungsweise erkennen nicht, daß, wenn die Zeit Siegerin ist, sie die Bedingungen vorschreibt, und die Religion am Ende um ihr ganzes Land kommt, während, wenn man den Gegner nicht geringschätzt und Frieden schließt zur rechten Stunde, da man selbst noch Kraft hat, durch Zugeständnisse Zugeständnisse zu erzielen sind. Aber zu freien Zugeständnissen waren unsere Alten nie zu bewegen; und so befreite das Volk sich selbst, ולא שמעו אל משה und man kündigte selbst Moses den Gehorsam auf, מקוצר רוח weil die Engherzigkeit nicht helfen wollte, ומעבודה קשה und weil der Dienst der Religion einen zu schweren Druck ausübte.

Also kam das religiöse Leben unter uns in so traurigen, beweinenswerthen Verfall, weil Verkehrtheit und Eigensinn seiner Verfechter dem Verfalle in die Hand arbeiteten! —

II.

Aber hiermit haben wir die Ursachen dieses Verfalls noch nicht erschöpft; wir haben die eine Seite beleuchtet, doch auch die **andere Seite** will beleuchtet sein; wir müssen unparteiisch verfahren, und wenn die alte Partei großen Tadel verdient wegen ihrer Verkehrtheit und ihres Eigensinns, so ist die neue Partei nicht minder Schuld am Verfall des religiösen Lebens durch ihr verzweifeltes Thun und ihr Versinken in's Zeitliche.

1) Denn es begegnet uns nun als dritte Ursache des leider unter uns immer mehr steigenden religiösen Verfalls der betrübende Umstand, daß man von der andern Seite an der Religion ganz verzweifelt. — ולא שמעו אל משה מקצר רוח Und sie hörten nicht auf Moses wegen Kürze des Odems. רוח „Odem" bedeutet in der Schrift auch „Muth;" mit „Unmuth" oder auch „Kleinmuth" könnte man dieß am entsprechendsten übersetzen. Die Israeliten verzweifelten nämlich an ihrer Rettung, an ihrer Erhebung aus so schmachvollem Zustande, und so wendeten sie sich mit Unmuth von Moses ab, da sie nicht

glauben wollten, daß ihnen je könne geholfen werden. Und auch dieß wiederholt sich in unserer Zei; gar Viele haben sich mit dem Vorurtheile vom Judenthume abgewendet, daß es unrettbar verloren, und wie man nach eines tödtlich kranken Mannes Befinden nicht gerne fragt, weil man seiner Auflösung gewärtig ist, so fragen sie nicht mehr nach dem Judenthume, sehen sich nach ihrem Kranken nicht mehr um, ולא שמעו אל משה und sie gehorchen selbst Moses nicht, auch die heiligsten Stützen seines Gebotes verwerfen sie, nicht nur den späteren Zusätzen, auch den mosaischen Geboten, dem ganzen jüdisch-religiösen Leben entfremden sie sich und die Ihrigen, מקצר רוח aus Kleinmuth, weil sie am Aufkommen des Judenthums verzweifeln, weil sie es keines Opfers und keiner Berücksichtigung für werth erachten. Das aber, sage ich euch, ist treulos gehandelt! Denn wer ein treues Herz hat, und ihm ist ein Seelenfreund krank, der fragt nicht, ob er genesen möge, um darnach seine Pflege einzurichten, sondern er wacht bei seinem Kranken unermüdlich, Tag und Nacht, seine Augen sind geöffnet, um zu helfen, oder zu weinen, wo Hülfe unmöglich. Und, Gottlob! so schlecht steht's um unseren Kranken noch gar nicht, daß wir an seinem Aufkommen verzagen müßten; voll Kraft noch ist seine Natur und voll Mark seine Gebeine; er wird die Krankheit glücklich bestehen, und, von seinen schlechten Säften gereinigt, mit verjüngtem Muthe in's Leben eingreifen. Aber das wollen so Viele unserer Brüder, in Gleichgültigkeit versunken, nicht glauben! Und darum gerieth das religiöse Leben in der Gegenwart mehr und mehr in Verfall, weil man sich zu schnell von der Religion abwendete. Zwei Jahrtausende haben zu ihrer Entstellung beigetragen, und zwei Jahrzehende sollten sie in ihrer Reinheit wieder herstellen! welche Forderung! wie ungerecht, wie verkehrt! Das Judenthum hat jahrtausendelange Kämpfe glücklich bestanden, und es sollte vor dem Kampfe Eines Jahrhunderts zurückschrecken, am Erfolge verzweifeln? Wahrlich, ich halte diese Verkehrtheit, daß ein Zustand, zu dessen Bildung drei und zwanzig Jahrhunderte beigetragen, in wenigen Jahren soll umgestaltet werden, für weit größer, als jene, daß der Zustand früherer Jahrhunderte auch für uns müsse gerecht sein! Beides lasset uns vermeiden; wir wissen, daß unsere Religion an ihrer Reinheit und Ursprünglichkeit verloren, wir müssen mit Ernst ihre Läuterung fördern, aber weil dieß Werk

schwer und nicht so schnell zu vollenden ist, am Gelingen nicht verzweifeln, denn uns Alle, die wir dem Hause unseres Gottes innig anhangen, belebt die Ueberzeugung, es werde sich einst das Judenthum innerlich und äußerlich zum schönsten Bekenntnisse der Menschheit gestalten.

2) Warum aber, fragen wir, verzweifeln so Viele unserer Brüder völlig an der Religion? warum wenden sie ihr so schnell den Rükken zu? Das führt uns zur vierten Ursache des religiösen Verfalls, daß man sich nämlich den zeitlichen Angelegenheiten ganz in die Arme warf. — ולא שמעו אל משה מקצר רוח ומעבדה קשה Und sie hörten nicht auf Moses wegen Kürze des Odems und wegen schwerer Arbeit. Das ging sehr natürlich zu! Ich kann mir die Israeliten vorstellen, wie sie, die so schwer zu thun hatten, auf denen der Druck neuerdings noch schwerer lastete, die kein Stroh bekamen, und doch Ziegel machen sollten, in ihr Tagwerk so tief versunken waren, daß, als Moses an sie herantrat, zu ihnen von Gott und seinem heiligen Auftrage sprach, sie ihn gar nicht beachteten, sondern rücksichtslos fortarbeiteten. Was sollte ihnen auch Moses? was das Wort Gottes? konnte man doch keine Ziegeln davon machen! Und die mußten gemacht sein! —

Warum male ich dieß so aus? Weil unter uns dasselbe vorgeht! Ein großer Theil der Unsrigen ist so in's Zeitliche, so in die Arbeit des Tages versunken, daß der Ruf Gottes, die Mahnung der Religion von ihnen gar nicht gehört wird, ולא שמעו אל משה und sie gehorchen Moses nicht, מקצר רוח vor Ungeduld, ומעבדה קשה und vor schwerem Dienste, welchen die zeitlichen Dinge, welchen Wohlleben und sinnlicher Genuß ihnen aufbürden. Der Luxus, dieß ist der Tyrann Pharao, der befiehlt, auch wenn kein Stroh da ist, müssen Ziegel herbeigeschafft werden. Was soll uns also da die Religion? kann man doch keine Ziegeln daraus machen! Was das Wort Gottes? kann man's doch weder essen noch trinken, weder anziehen, noch damit die Wohnung schmücken!— Sehet, darum vorzüglich ist die Religion unter uns in Verfall gerathen, und darum besitzen sie auch Diejenigen nicht mehr, die sie scheinbar noch haben, weil bei unserem ganzen Geschlechte die äußerlichen Güter die innern an Werthschätzung übersteigen. Wohl ist es wahr, die Stimme der Zeit darf in reli-

giösen Dingen nicht überhört werden, aber, wenn wir nur die Stimme der Zeit hören, wenn diese auf dem Markte so laut sich geltend macht, daß die Religion gar nicht vernommen wird, so liegt hierin ein noch weit größeres Verderben. Denn sowie die Religion in Verfall gerathen muß, wenn wir die **Zeit** nicht beachten, so muß sie nothwendigerweise noch mehr in Verfall gerathen, wenn wir nur das **Zeitliche** im Auge behalten. Denn die Religion ist die Pflegerin des Ewigen und Göttlichen im Menschen, und sowie sie nicht der Art sein darf, daß sie den Geist knechte, anstatt ihn frei zu machen, so darf ihr hinwiederum nicht Gewalt geschehen, daß sie selbst werde eine Unterworfene, Gefangene. Hüten wir uns auch hier vor Beidem! Und so sehr das Leben uns in Anspruch nehmen mag, die Religion werde von uns nicht vergessen; kein Tag vergehe, kein Sabbath verstreiche, an welchem sie das Herz nicht erhebe. Und denket nach über die Ursachen, welche wir von ihrem traurigen Verfalle angegeben, und Gott wolle, daß es uns vereint gelinge, sie zu beseitigen! Dann wird Freude herrschen in Juda und Jauchzen in Israel, das Wort Mosis wird wieder gehört und befolgt werden, denn unser Geist wird durch die Religion erweitert, und der Dienst Gottes wird unseres Lebens Erheiterung sein. — Und dieß füge Du in Deiner Weisheit und Güte, gnadenvoller Gott und Vater! Entferne alle Hindernisse, welche der Verherrlichung Deines geoffenbarten Wortes entgegenstehen! Gieb uns Kraft und Gelegenheit, zur Wiederherstellung unserer heiligen Religion in ihrem ursprünglichen Glanze beizutragen! Laß die Mahnung der Zeit nicht ungehört an unserem Ohre vorüberschallen, und waffne uns mit Ausdauer und Muth, und schenk' uns einen heiligen, gottgeweiheten Sinn, damit wir unserem Berufe, Verkünder Deines hochgelobten Namens zu sein, auch in Zukunft treu bleiben. Verkehrtheit aber und Eigensinn, Ungeduld und Leichtsinn schaffe weg aus unserer Mitte, und einige die Mitglieder Deiner Gemeinde, und lehre sie Alle, nicht sich im Auge zu haben, sondern das Ganze! Und Heil und Frieden sende uns und ganz Israel bald und in unseren Tagen. Amen.

XIV.

Ueber unser Verhältniß zu den religiösen Bewegungen der Gegenwart.

ד׳ ילחם לכם ואתם תחרישון׃

Der Ewige wird kämpfen für euch, ihr aber sollt stille sein.

(Exod. 14, 14.)

(Gehalten am Sabbath „Beschallach" 5606.)

Mag die Welt in ihren Grundfesten wanken, Alles auf Erden in beständiger Unbeständigkeit sich bewegen und wechseln: ewig und immer derselbe thront in seinem Heiligthume der Herr. — O Gott, befestige auch uns im Ewigen vor Deinem Angesichte; laß uns in unwandelbarer Treue Deinem heiligen Dienste unsere Kräfte weihen, und gieb an Deines Hauses Mauern uns einen sicheren Haltpunkt! — Ich halte den Herrn mir stets vor Augen, er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht. Denn die von Dir sich entfernen, gehen verloren, Du vernichtest Alle, die von Dir abschweifen. Ich aber, die Nähe Gottes ist meine Seligkeit. Amen.

Also, vers. Br. u. Schw., lesen wir in dem heutigen Thora-Abschnitte, 2. B. M. Cap. 14, 13. 14, wie folgt:

וַיֹּאמֶר מֹשֶׁה אֶל־הָעָם — „Und Moses sprach zum Volke: fürch-
אַל־תִּירָאוּ הִתְיַצְּבוּ — „tet euch nicht! Stehet, und schauet des
וּרְאוּ אֶת־יְשׁוּעַת יְהוָה אֲשֶׁר־ — „Ewigen Hülfe, welche er heute euch

יַעֲשֶׂה לָכֶם הַיּוֹם כִּי אֲשֶׁר רְאִיתֶם אֶת־מִצְרַיִם הַיּוֹם לֹא תֹסִפוּ לִרְאֹתָם עוֹד עַד־עוֹלָם: יְהוָה יִלָּחֶם לָכֶם וְאַתֶּם תַּחֲרִשׁוּן:

„bereiten wird! Denn die Aegypter, „welche ihr heute sehet, die werdet ihr „in Ewigkeit nicht wieder sehen. Der „Ewige wird kämpfen für euch, ihr aber „sollt stille sein."

And. Zuh.! Nachdem wir in unserem vorletzten Vortrage von den schlimmen Folgen und in unserem letzten von den bedauerlichen Ursachen des religiösen Verfalls in unserer Mitte gesprochen, und euer Herz mit mir von tiefem Schmerz ergriffen wurde über das traurige Loos unserer herrlichen, theueren Religion: so ziemte es sich heute wohl nach der Art unserer erhabensten Volksredner, der Propheten, ein tröstendes, aufrichtendes Wort hinzuzufügen und von der freudigen, neuerwachten Theilnahme an unseren religiösen Angelegenheiten zu sprechen, welche in den letzten Jahren viele, bisher für die Religion völlig erkalteten Glieder unserer Gottesgemeinde ergriffen und uns die Aussicht gestellt hat, daß der Kampf, der mehr und mehr Alle in die gemeinsame Angelegenheit zieht, auch Allen Begeisterung für die Sache des Glaubens einflößen, sie die hohen Güter des Israelitenthums würdigen und mit hingebungsvoller Treue umfassen lehren werde. Allein, m. Z., diese in neuerer Zeit fortschreitende Theilnahme hat, so scheint es mir, in neuester Zeit gewissermaßen Stillstand gemacht; denn es drängen von außen her Bewegungen so mächtig auf uns ein, daß der Israelite, welcher, aus jahrhundertelanger Schlafsucht ernüchtert, gewohnt ist, an den Dingen, die rings um ihn her vorgehen, den lebhaftesten Antheil zu nehmen, sich ihrer nicht erwehren kann und genöthigt ist, zu denselben in ein gewisses Verhältniß zu treten. Dieses Verhältniß nun haben sich die Meisten, dünkt mich, noch nicht zurechtgestellt, und es entsteht unausgesprochen in den Herzen die Frage: werden wir, die so kleine Minderzahl, in diesem Gewoge aufgewühlter Meinungen unser Schifflein ohne Anstoß zum Ziele führen? ja, lohnt es gar die Mühe, auf diesem kleinen Schifflein wider die brandende Zeit anzukämpfen, während sich's auf den großen Schiffen ringsum besser gegen den Sturm arbeiten läßt, diese auch leichter zum

Ziele kommen? Und warum, da die größeren Schiffe nach demselben Ziele steuern, das Schifflein noch ausbessern, warum es nicht lieber seinem Schicksale überlassen, nachdem wir uns auf die großen Fahrzeuge gerettet? Warum im Judenthume noch so manche Schmach und bittere Zurücksetzung erdulden, wenn andere Bekenntnisse geläutert eine Zuflucht bieten? Warum das Judenthum noch dazu befestigen, um uns selbst oder den Kindern das Austreten zu erschweren? warum es nicht lieber seinem Schicksale überlassen? warum an einem Hause mit Aufwand bauen, aus dem man vielleicht in nicht langer Zeit ausziehen mag? — Diese für unser religiöses Gemeinwesen höchst gefährlichen Gedanken gähren jetzt in gar vielen israelitischen Gemüthern, und dieß meinte ich, wenn ich vorhin sagte, es scheine mir in der Theilnahme für unsere eigenen Angelegenheiten ein gewisser Stillstand eingetreten zu sein, denn fremde Gebiete nehmen das Mitgefühl in Anspruch. Darum halte ich es für hohe Pflicht, diesen Gegenstand, so schwierig auch dessen Lösung ist, zur Behandlung auf dieser heiligen Stätte vorzunehmen, um über das Dunkel Licht, über das Verworrene Klarheit auszubreiten, den Geist des Zweifels, ob unsere Sache der Befestigung und Verherrlichung noch werth sei, aus der Tiefe heraufzubeschwören, daß er uns Red' und Antwort gebe, damit er nicht unangefochten im Geheimen die Herzen von dem innigen Erfassen unserer gemeinsamen Angelegenheit durch Scheingründe abwendig mache.

So habe ich mir denn vorgenommen, nachdem wir in den jüngsten Vorträgen so wichtige Dinge besprochen haben, heute die bedeutungsvolle Frage hier zur Erörterung zu bringen:

In welches Verhältniß soll sich der Israelite zu den außer unserem Kreise sich kundthuenden religiösen Zeitbewegungen zu setzen suchen?

Und darauf antworte ich: der Israelite möge dieser Bewegungen sich doppelt freuen, aber auch doppelt gehütet sein, sich in dieselben zu verlieren.

Zu dieser wichtigen Betrachtung schenket mir euere Aufmerksamkeit, und Gott möge diese Stunde eine segensvolle werden lassen. Amen.

I.

Jener Bewegungen, sage ich, möge der Israelite doppelt sich freuen; weßhalb doppelt?

weil sie ihm einerseits die ewigen Wahrheiten seiner Religion auf's neue schätzen lehren, und

anderseits den ersehnten Frieden zu bringen verheißen.

1) Ja, m. Br., bei dem Hinblicke auf die religiösen Bewegungen unserer Tage mögen wir die Grundwahrheiten unserer Religion mit inniger Freude umfassen lernen; das sei das Erste, was wir heute erwägen wollen.

ד' ילחם לכם Der Ewige wird kämpfen für euch, so ruft den Israeliten am Meere ihr göttlicher Führer zu, euere Sache hat Gott zur seinigen gemacht, es ist der Kampf mit den Mächten des Heidenthums, den Gott unternommen; der Kampfplatz ist die Geisteswelt der Menschheit, Jahrtausende sind die Schlachttage, wessen der Sieg sein wird? Darüber ist kein Zweifel! ד' איש מלחמה, ד' שמו Denn Gott ist ein Kriegsheld; Ewiger ist sein Name! —

Und auch heutigen Tags mag der israelitische Führer seiner Gemeinde beim Anblicke des aufgeregten Meeres religiöser Meinungen ermuthigend zurufen: freuet euch, ד' ילחם לכם für euch kämpft der Ewige! — Denn sehen wir näher den Kampf an, welcher die Geister so tief aufregt, so werden wir finden, daß, um was gekämpft und gestrebt wird, im Judenthume längst sicher gestellt und anerkannt sei. Die Anbetung des Einen und Einzigen — gelobt sei sein Name in Ewigkeit! — ist dieses nicht die Seele unseres Bekenntnisses? Wo will das reiner und herrlicher dargestellt werden, als es in unserer Lehre ist? ... לא תעשה לך פסל וכל תמונה „Du sollst Dir kein Bild und keine Gestalt machen!" Du sollst keinem Wesen gottesdienstliche Verehrung zollen, בלתי לד' לבדו außer dem Ewigen allein (2 B. M. 25, 19); אני ד' הוא שמי, וכבודי לאחר לא אתן Ich bin der Ewige! das ist mein Name! und meine Ehre tret' ich keinem Anderen ab (Jes. 42, 8); sind das nicht goldene Sätze, welche dem Judenthume durch alle Zeiten zu hoher Ehre gereichen werden? — Man sagt, unser Gott sei kein väter-

licher Gott, aber ich frage, ist der nicht ein wahrer Vater, zu welchem die Bitten der Seinigen nicht durch Empfehlung und Vermittelung gelangen, sondern der dieselben aus dem Munde seiner Kinder unmittelbar entgegennehmen will? Zeigt sich Gott nicht gerade in unserer Lehre wahrhaftig als Vater, da er uns erlaubt, ja es uns zur Pflicht macht, unangemeldet bei ihm vorzukommen? Das Judenthum ruft uns zu: Ihr steht Gott nahe; Er ist euch der Nächste, so oft ihr ihn anrufet (5 B. M. 4, 7). Freilich ist unser Gott ein strenger Gott! Aber der Ernst des Herrn schließt die Liebe des Vaters nicht aus; und auch die Strenge ist eine väterliche, בעבור תהיה יראתו על פניכם לבלתי תחטאו damit seine Furcht euch gegenwärtig bleibe, daß ihr nicht sündiget (2 B. M. 20, 17). — Der hohe Werth des Glaubens an Gott, als des unerschöpflichen Quells tiefer Frömmigkeit, wo ist er mehr erkannt worden als im Judenthume? dessen heiligster Sänger die gottinnigen Worte spricht: מי לי בשמים ועמך לא חפצתי בארץ wen hab' ich im Himmel? neben Dir verlange ich nichts auf Erden (Ps. 73, 25)! Aber mit hoher Weisheit stellt unsere heilige Lehre den Glauben als den Urquell aller Pflichten nicht in den Vordergrund, damit wir nicht, in ihn uns versenkend, der Unthätigkeit verfallen; sie redet nicht viel vom Glauben, aber sie ist seiner voll, wie das Meer voll des Wassers ist. Sondern in den Vordergrund stellt unsere Religion Uebung der Gerechtigkeit, thätige Liebe; den hohen Werth der guten Werke lehrt sie; das ist der Kern des Judenthums; lange hat man es deßhalb als eine niedriger stehende Religion betrachtet, bis man endlich zu seiner Wahrheit wieder umzulenken beginnt, daß nämlich nicht im Glauben die Tugend, sondern in der Tugend der Glaube sich bewähre. Und die thätige Liebe lehrt das Judenthum nicht blos gegen den Israeliten, sondern auch gegen den nichtisraelitischen Fremdling; und seine Bekenner sind der Liebe und des wohlthätigen Sinnes voll; in dieser Beziehung — und darauf vorzüglich ist ja das Streben der Gegenwart gerichtet — haben sie von der Zeit nicht erst zu lernen, sondern sie selbst werden als Muster im Wohlthun angerühmt. Und durch Wen ist jenes göttliche Gebot: ואהבת לרעך כמוך, liebe deinen Nächsten wie dich selbst! in die Welt gekommen? nicht

durch Israel? — Auch reden unsere heil. Schriften nicht viel von der Unsterblichkeit des Menschengeistes, aber das Judenthum ist es ja, welches Geist und Natur scheidet, sein Grundgedanke ist ja dieser, daß ein unsichtbarer Geist herrsche selbstständig über die sichtbare Welt; aus diesem Gedanken strömen ja alle seine Anordnungen und ganz vorzüglich die beglückende des Ruhetages*), daß der unsichtbare Menschengeist auch Herr werde über den sichtbaren Menschenleib, wie sollte nun nach seiner Lehre der selbstständig gewordene Geist, das Ebenbild Gottes, untergehen, wenn der unselbstständige Leib, das irdische Gebilde, noch vor uns daliegt? — Allein das eben rechnen wir dem Judenthume zum Vorzuge an, daß es in seinen Offenbarungsschriften nicht viel vom ewigen Leben redet, daß in der Thora in höchstweiser Absicht und mit tiefem Einblick in die menschliche Natur für die Beobachtung der mosaischen Vorschriften nur irdische Belohnung verheißen ist, um bei den Israeliten nicht den verderblichen Wahn aufkommen zu lassen, als könnten nur sie, die Befolger des Gesetzes, Erben der ewigen Seligkeit sein; wie denn in der That in Religionen, welche ihre Bekenner vorzüglich auf das Jenseits verweisen, der Gedanke sehr nahe lag, die Ausschließung um des Glaubens willen auch in den Himmel zu versetzen. Der Israelite aber schließt von der Theilhaftigwerdung des ewigen Lebens keinen edlen Menschen aus**), weß Glaubens er auch sei, sobald er nur auf seinem Standpunkte das Gute hinieden hat fördern helfen. Denn die Erde ist der Schauplatz unserer Thätigkeit; השמים שמים לד׳ והארץ נתן לבני אדם die Himmel sind des Herrn Himmel, doch die Erde gab er den Menschenkindern (Ps. 115, 16). Und im Grunde gehört ja auch die Erde zum Himmel; der Mensch ist im Himmel, wo er dem Geiste lebt. — Und diese schöne Lehre, daß die Erde zum Himmel gehöre; daß sie kein Jammerthal, kein Aufenthalt gefallener Sünder, daß der Mensch auf ihr sich's wohnlich mache, sie bebaue und verschönere, die Trägheit von ihr verbanne, der Armuth

*) Vgl. oben S. 256.

**) S. oben S. 92.

auf ihr steuere — herrliche Sätze, welche die Neuzeit zur Verwirklichung sich vorgesetzt! — ihr findet sie längst in der mosaischen Lehre begründet, und darum treffet ihr mitten in ihren Leiden und Verfolgungen bei den Israeliten stets ein munteres, kein kopfhängerisches Wesen an, weil jene niederschlagende Ansicht von der Grundverderbtheit des Menschen bei uns nicht Eingang fand; darum war bei aller Verkümmerung der Lebensverhältnisse in der Mitte der Unsrigen nie jene schreckliche, allen Lebensmuth brechende Armuth zu finden, weil Fleiß und Mäßigkeit, Familiensinn und gegenseitige Unterstützung bei den Israeliten von jeher freudig geübt wurden. Und sowie die mosaische Lehre ihre Bekenner zu fleißigen, nüchternen, nicht unter die Herrschaft der Sinnlichkeit versinkenden Menschen erziehen will, so beruft sie dieselben zu Trägern des Gottesgeistes **Alle**, ohne Ausnahme, indem sie spricht: ואתם תהיו לי ממלכת כהנים וגוי קדוש ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heilig Volk. Der Besitz der göttlichen Lehre machte ganz Israel zum Priester Gottes. Darum erklären unsere Weisen: die Kenntniß der Thora stelle den niedrigstgebornen Israeliten über den Hohenpriester*); Hirten sind darum Propheten worden; gewöhnliche Handwerker waren die verehrtesten Gesetzeslehrer, denn die Kenntniß der Thora soll nicht zünftig, sondern Gemeingut sein, und die ehrende Bedeutung des Namens Rabbi besagt es eben, daß er nur Volkslehrer, nicht Priester sei; denn Priester in seiner Gesammtheit ist nur das Volk. —

So sehet ihr, daß Alles, um was jetzt auf anderen Gebieten so heftig gestritten wird, in unserer Mitte bereits unerschütterlich feststehe. Dürft ihr euch also nicht mit Recht freuen, wenn ihr auf die religiösen Bewegungen der Gegenwart schauet, daß sie euch den Werth der eigenen Religion auf's neue schätzen lehren?

2) Ich sagte aber, ihr dürft euch dieser Bewegungen doppelt freuen, weil sie uns auch den ersehnten Frieden zu bringen verheißen.

---

*) Horajoth 13, 1. — Sotah 7, 2. — Joma 71, 2. — Ahoda sara 3, 1. u. a. a. O.

ד׳ ילחם לכם Der Ewige wird kämpfen für euch, rief Moses den Israeliten am Meere zu; אל תיראו fürchtet euch nicht! Stehet, und schauet des Ewigen Hülfe, welche er heute euch bereiten wird! Denn die Aegypter, welche ihr heute sehet, die werdet ihr in Ewigkeit nicht wieder sehen. Jenseits dieser tobenden Fluthen werdet ihr vor eueren Drängern Ruhe haben; von dort aus führen alle Wege nach Palästina vorwärts, keiner nach Aegypten zurück.

Und so mag auch jetzt wieder der israelitische Führer, beim Anblicke des wogenden Meeres religiöser Streitigkeiten ringsumher, den Seinigen aufmunternd zurufen: אל תיראו fürchtet euch nicht! ד׳ ילחם לכם der Ewige wird kämpfen für euch; לא לשעה nicht bloß damals stritt er für euere Rettung, אלא לעולם sondern zu jeder Zeit*); auch die jetzigen Zeitbewegungen werden euch Heil und Frieden bringen; und wenn wir, wenn die Menschheit diesen Kampf hinter sich, das jenseitige Ufer dieses aufgewühlten Meeres wird erreicht haben, dann führen alle Wege in das verheißene, messianische Reich, keiner in die Sklaverei einer untergehenden, finsteren Zeit zurück. —

Denn wenn die Menschheit Frieden haben will, so muß sie sich zum Ziele des reinen Gottesglaubens durchkämpfen; jeder Irrthum, der hier sich ansetzt, umnebelt nicht nur den Geist, sondern auch das Herz, und so hat die Religion, welche den Menschen den höchsten Frieden bringen soll, bisher ihnen die meiste Zwietracht bewirkt. Dieses ewigen Haders muß die Menschheit einmal los werden; es muß einmal eine Zeit kommen, in welcher durch Anerkennung jenes Wortes: wir haben alle Einen Vater, Ein Gott hat uns geschaffen (Mal. 2, 10), Liebe und Frieden alle Herzen erfüllen werden. Erst von jener Zeit, in welcher Gotteserkenntniß die ganze Erde erfüllet, verheißt Jesaias (11, 6), daß Wolf und Lamm beisammen wohnen; erst wenn Gott der Einzige ist, wird die Menschheit eine einige sein. —

Und jemehr nun das Wahre und Gute auf allen Gebieten durchdringt, jemehr das Vorurtheil schwindet und wahre Aufklärung

*) Jalkut z. St.

sich ausbreitet, desto mehr, dieß hoffen wir sicher zu Gott, wird auch das Judenthum Anerkennung finden, desto mehr wird man seiner Bekenner tausendjährigen Kampf verstehen und würdigen lernen; dieser wird nicht mehr ein Kampf des Eigensinns genannt sein, welcher sich der höheren Einsicht vorsetzlich verschließt, sondern ein Kampf um die höchsten Güter des Lebens, um Wahrheit und Ueberzeugung, der, gegen je mächtigere Gegner er geführt wurde, desto mehr den Zoll der Achtung dem vorurtheilsfreien Beobachter abfordert. Und sollte die Einsicht, daß die Lehren des Judenthums die Opfer rechtfertigen, welche wir für sie gebracht, nicht die Gesinnungen der Liebe gegen uns vermehren, daß an den Kindern gut gemacht werde, was einst an den Vätern verbrochen ward? Müssen sich die Völker nicht desto mehr in unserer Schuld fühlen, jemehr Dasjenige, wofür wir gekämpft und geblutet, als des Kampfes würdig wird erfunden werden? — Und wenn nun gar auch Andere um ihres Bekenntnisses willen entbehren und dulden müssen, wenn wir Leidensbrüder nicht blos unter unseren Glaubensgenossen, sondern auch außer ihnen bekommen, müssen da am Ende nicht alle rechtvertretenden, wahrheitbegehrenden, liebeverkündenden Geister auch auf unsere Seite treten, unsere Sache zur ihrigen, zur Sache der Menschheit machen? daß die Verleumdung schweige, das Vorurtheil verstumme, der Eigennutz in seinen finstern Winkel sich verkriechе? Und wenn der Grundsatz sich mehr und mehr Geltung verschafft, daß in Sachen der Religion kein Zwang zum Ziele führe, daß um des Glaubens willen Niemand in seiner bürgerlichen Wohlfahrt dürfe verletzt werden, müssen die Früchte dieses Grundsatzes nicht auch uns, den um des Glaubens willen so lange Verfolgten, im vollen Maße zu Theile werden? — Darum, Muth, Israeliten! wie ihr die Aegypter, euere Knechtschaft unter dem Scheine eines zu Recht bestehenden verjährten Unrechts vertretend, bisher gesehen habet, werdet ihr sie bald nicht mehr sehen! Die Waffen des Hasses und der Lüge werden stumpf; aber der Wahrheit und der Liebe blanke Waffe hat die Menschheit zur Hand genommen, diese wird Heil, diese wird Frieden bringen!

Solches ist der Rath, beschlossen über die ganze Erde, und dieß die Hand, ausgestreckt über alle Völker! Der Herr der Heerschaaren hat's beschlossen, wer will's stören?

sein ist die ausgestreckte Hand, wer will sie zurückzwingen? (Jes. 14, 26). Die religiösen Bewegungen der Gegenwart verkünden im Namen Gottes Liebe, Eintracht, Gerechtigkeit, Frieden; darum, Israeliten, freuet euch ihrer! ד׳ ילחם לכם Der Ewige wird kämpfen für euch, die Bestrebungen der jetzigen Menschheit zu euerem Besten lenken; sie werden euch Frieden bringen. —

II.

Aber, m. Z., wenn der Israelite auch einerseits die religiösen Bewegungen der Gegenwart mit inniger Theilnahme verfolgen, sich doppelt ihrer freuen soll, so soll er doch anderseits auch doppelt gehütet sein, sich in dieselben zu verlieren.

Der Israelite soll in die außerhalb seines Kreises statthabenden religiösen Bewegungen sich nicht verlieren; was darunter zu verstehen sei, haben wir in unserer Einleitung zu dem heutigen Vortrage bereits angedeutet. Wer nämlich von den religiösen Bewegungen in seinem israelitischen Streben sich irre machen, von seiner Theilnahme für israelitische Angelegenheiten sich abziehen, oder gar den Gedanken in's Herz einschleichen läßt, dem Israelitenthume sich einmal völlig zu entfremden, ein Solcher verliert sich in die Bewegungen der Zeit, giebt seine religiöse Selbstständigkeit auswärtigen Bestrebungen gefangen, und das soll der Israelite nimmer thun, denn sonst mißversteht er die Aufgabe des Judenthums, und wird ein Verräther an unserer Gesammtheit.

1) Wer in jene Bewegungen sich verliert, der mißversteht die Aufgabe des Judenthums. — Was ist die Aufgabe des Judenthums? — Sie läßt sich nicht herrlicher bezeichnen, als mit unseres Textes Worten: ואתם תחרישון ד׳ ילחם לכם der Ewige wird kämpfen für euch, ihr aber sollt stille sein. Dieß ist ein tiefsinniges Wort; die Bestimmung Israels und seine Geschichte sind darin ausgesprochen! Israel soll still und ohne Geräusch den reinen Gottesglauben bewahren, erhalten; für seine Ausbreitung wird Gott sorgen. ואתם תחרישון Ihr aber sollt stille sein, euch innerhalb euerer Gränzen halten, diese nicht überschreiten; außer diesen Gränzen, ד׳ ילחם לכם dort wird Gott für euch, er wird dort für sich streiten. Unsere religiöse Wirk-

samkeit war von Anbeginn diese, nicht nach außen erobernd, sondern nach innen befestigend zu sein. Denn nie war das Judenthum bekehrungssüchtig, das liegt ganz außer seinem Bereiche; im Gegentheile, es spricht sehr wahr und mit tiefer Erfassung seines Berufes die Worte aus: קשים גרים לישראל die Bekehrten sind Israel gefährlich, und nachdrücklich warnt es vor allem Bekehrungseifer*). Nein, die Aufgabe des Israelitenthums war nie nach außen, sondern stets nach innen gerichtet; abgeschlossen von der Welt, unbekannt zuerst und dann verachtet, sollte das stille Häuflein, wie ein Wächter, der schweigend bei anvertrauten Schätzen weilt, den Glauben an die Einheit Gottes aufrecht halten; dadurch sollte es wirken für die Menschheit, dadurch wirken für Gott, wie unsere Weisen den erhabenen Ausspruch thun**): בזמן שישראל עושין רצונו של מקום, מוסיפין כח בגבורה של מעלה wenn die Israeliten den Willen Gottes vollziehen, mehren sie die Gewalt des Höchsten auf Erden; denn durch die Wahrung ihres heiligen Bekenntnisses mehren sie die Macht des göttlichen Geistes unter den Menschen. —

Dieß ist die Bestimmung Israels, und dieß sein Verhältniß zu den übrigen Religionsgesellschaften. Durch ein Gleichniß lasset uns dieses anschaulicher darstellen. Es war einmal ein König, der hatte mehrere Söhne. Er schickte die jüngern in den Krieg, ihm die Welt zu erobern; seinen Aeltesten aber behielt er daheim, ihm befahl er die Beschirmung der Hauptstadt, die Obhut des königlichen Hauses und die Bewahrung seiner Güter. Stolz blickten bald die anderen Söhne, welche sich in entfernten Ländern Ruhm erworben, auf den Bruder nieder; sie thaten so Großes, er so scheinbar Kleines. Das schmerzte den Armen; aber der Vater tröstete ihn und sprach: „laß nur! sie werden dich schon noch schätzen lernen.“ Und im Laufe der Jahre fielen manche der Brüder auf blutigem Feld, die anderen aber, da sie müde das Schwert aus der Hand legten, wie freuten

*) Jebamoth 47, 2. „Wenn Jemand zum Judenthum übertreten will, so spreche man zu ihm: was hast du davon, daß du übertreten willst? Und man mache ihn mit einem Theile der leichtern und schwereren Religionsgesetze vertraut, damit, wenn er von seinem Entschlusse absteht, er immerhin abstehen möge.“

**) M. R. Bereschith cap. 69. s. מתנות כהונה z. St.

sie sich heimkehrend, daß des Vaters Haus und Eigenthum so wohl erhalten und bestellt war, und wie dankten sie dem Bruder sein stilles, friedliches Walten! — — Wer nun hat nicht in dem königlichen Vater Gott, in den Brüdern die übrigen Religionsgesellschaften, in dem ältesten Sohne Israel erkannt? — Jene haben den Beruf, ferne Nationen für eine reinere Gottesverehrung zu gewinnen, Israel aber hat nicht die Aufgabe, zu erobern, sondern des Vaters Haus und Eigenthum treu zu bewahren, und der Israelite darf wohl mit Recht beim Sterben sich noch einmal des Glaubens an den Einzigen und Einigen erfreuen, denn indem er dieses Bekenntniß mit hat wahren helfen, hat er nicht umsonst gelebt. —

Darum rufe auch jetzt der Führer in Israel den Seinigen zu: ה' ילחם לכם auf anderen Gebieten, da wird Gott schon für euch streiten, ואתם תחרישון ihr aber sollt euch still und bescheiden auf euerem eigenen Gebiete halten. Hier, nicht anderwärts verlangt Gott eueren Dienst; fühlet euch Gott vom Sinai her zugeschworen und verbunden, den Schatz herrlicher Wahrheiten, welchen Er uns anvertraut, auf unserem Grund und Boden zu hüten für uns und für die Menschheit, und darum verliert euch nicht in die Bewegungen der Gegenwart; erkennet es, wozu ihr berufen seid, und bedenket, daß Derjenige ein Thor, welcher in einem fremden Hause sucht, was er im eigenen seit langer Zeit sicher besitzt; denn die reinen Lehren des Judenthums, an ihrer Spitze die Lehre vom einzigen Gotte, sie sind ein in unserer Mitte seit Jahrtausenden gelegter, fester Grund. Freuen wir uns daher immer der jetzigen Bewegung, indem sie uns den Werth des eigenen Glaubens auf's neue schätzen lehrt, aber verlieren wir uns nicht in dieselbe, sonst würden wir mißverstehen die Aufgabe des Judenthums. Und auch

2) einen Verrath begehen an unserer Gesammtheit.— Denn die religiöse Bewegung der Gegenwart, sie besteht ja nicht bloß außer, sondern auch im Judenthume; auch das Judenthum hat aus der Vergangenheit eine Bürde menschlicher Zuthaten überkommen, unter welchen es seufzet; und sowie es noch lange Zeit währen wird, bis auf der ganzen Erde die reine Lehre von Gott alle Nebel wird durchdrungen haben, so wird es noch lange, lange dauern, bis in allen Gemarken der Judenheit der starre Formendienst wird über-

wältigt, die mosaische Lehre in ihrer ursprünglichen Reinheit wird dargestellt und geübt werden. Aber das ist unser Ziel! dahin geht unser Weg, dahin deuten die Wegzeiger, die Zeit und die heilige Sache der Religion drängen uns vorwärts, auch wir müssen durch's Meer, rückwärts führt kein Weg. Und darum tönt auch dem jetzigen Führer in Israel, wenn er sich in bedrängter Lage um Rath an Gott wendet, der Ruf entgegen: מה תצעק אלי, דבר אל בני ישראל ויסעו Was schreist du zu mir? sprich zu den Kindern Israels, daß sie vorwärts ziehen (2 B. M. 14, 15). אין להם לישראל אלא ליסע בלבד Israel hat nichts zu thun, als auf seinem eigenen, gottgebahnten Wege vorwärts zu schreiten *); und zwar soll es ziehen, wie Moses zog, die ganze Gemeinde zusammen, בנעריינו ובזקנינו נלך das junge Geschlecht und das alte Geschlecht sollen miteinander gehen (2 B. M. 10, 9); kein Stück soll sich losreißen und vereinsamt in die Bewegungen der Zeit sich verlieren, denn also, wie uns die Sage erzählt **), riß sich einst in Aegypten in Ungeduld und Selbstvertrauen ein Stück vom Stamme Ephraim voreilig los und ging zu Grunde, während ganz Israel zur rechten Zeit das Ziel erreichte. —

Darum, wer aus Mißmuth, daß die Bewegung innerhalb nicht schnell genug vorwärts gehe, sich der Bewegung außerhalb anschließt, von dem sage ich, er begehe einen Verrath an unserer Gesammtheit. Denn uns gehört seine Kraft; uns könnte er durch seine Theilnahme fördern und nützen, und er verschwendet sie auswärts; hier sollte er in der Mitte stehen, um die Auseinanderfallenden durch anziehende Kraft zusammen zu halten, statt dessen steht er anderwärts außer dem Kreise und läßt von einem fremden Mittelpunkte sich anziehen und festhalten; wo er hingehört, da ist er nicht zu finden, und wo er nicht hingehört, da drängt er sich auf; in ein fremdes Nest trägt er seine Jungen, und in das eigene wirft er das Feuer. — Darum bitte, beschwöre ich euch, lasset ab von solchem Beginnen! verliert euch nicht in die auswärtigen Bewegungen! liebäugelt nicht mit allen Bestrebungen der Zeit, sondern erkennet mit Ernst, was euch obliegt, was das

*) Jalkut, Thora 233.

**) Sanhedrin 92, 2.

Judenthum, das euch nicht von euerer Pflicht lossprechen kann, von euch fordert! Fühlt euch mit eueren nichtisraelitischen Brüdern durch das Band des Vaterlandes und der Menschheit auf's innigste verbunden; fördert mit ihnen gemeinsam in freudiger Hingebung und mit edlem Wetteifer alles Gute und Schöne, was das Bürgerthum hebt und das Menschenthum schmückt, allein weil die Religion das Einzige ist, was euch von jenen scheide, so sollt ihr in dieser Beziehung auch den Muth haben, eueren eigenen Weg zu gehen, den begeisterten Sinn, die thätige Kraft nach innen zu wenden. Hier pflüget, hier säet, damit ihr einst hier ärnten möget! Unterstützet die Religion durch lebhafte Betheiligung an ihren Angelegenheiten, indem ihr euere Schultern unter ihre, nicht unter fremde Lasten setzet! Sorget, daß eueren Kindern, wie ehemals eueren Vätern, das Judenthum lieb und theuer werde, indem ihr sie die beiden Augen auf den väterlichen Glauben zu richten gewöhnet, sie nicht schielend mit einem Auge nach ihm, mit dem andern nach einem anderen blicken lehret. Denn das Judenthum wird Enkel und der Enkel Urenkel noch zu seinem Dienste gebrauchen; der große Tag ist wohl angebrochen, aber Abends erst wird es licht werden (Zachar. 14, 7).

In dieses Verhältniß, m. Th., setzet euch zu den religiösen Bewegungen der Gegenwart, daß ihr euch wohl ihrer freuet, weil sie euch den Werth der eigenen Religion auf's neue schätzen lehren, euch aber eben deßhalb nicht in sie verlieret, damit ihr die Aufgabe des Judenthums nicht mißverstehet; daß ihr euch ferner ihrer freuet, weil sie euch Frieden verheißen, euch aber eben deßhalb nicht in sie verlieret, damit ihr nicht, an Israels Gesammtheit Verrath begehend, unseren Frieden störet. Sondern bleibet auf dem Schifflein, worauf euch Gott gesetzt hat; es ist wohlgefügt, sturmgeübt; es hat die Wogen der Zeit und des Schicksals auf so vielen Fahrten glücklich durchschnitten, es wird auch auf unserer Fahrt glücklich sein. Vertrauet auf Gott! Und wenn die Bewegungen der Zeit euch irre machen und von euerer stillen Berufesbahn ablenken wollen, so erinnert euch stets der Worte eueres Führers Moses: ד' ילחם לכם, ואתם תחרישון Der Ewige wird kämpfen für euch, ihr aber sollt stille sein! —

Ja, auf Dich vertrauen wir, Allmächtiger, Führer unserer Sache, Vorkämpfer in unserem Streit! Wir fühlen es — und doppelte Freude

durchglüht unser Herz – es ist Dein Hauch, welcher die jetzige Menschheit verjüngend durchweht, es ist Deine Stimme, welche durch die Wüste tönt: „bahnet den Weg des Herrn!“ Wir vernehmen den Ruf, welcher das Herannahen jener Zeit ankündigt, „in welcher feststehen wird der Berg des göttlichen Hauses an der Spitze der Berge, erhaben über den Hügeln, und zu ihm strömen werden alle Völker.“ O Herr, laß uns nicht ermüden in unserem Berufe, bis jene Zeit in ihrer Herrlichkeit erschienen ist; nachdem wir in schauervoller Mitternacht unser Wächteramt so treu geübt, o stärke uns, daß wir in der Morgenwache nicht in den Schlaf versinken, die uns anvertraute Stelle nicht treulos verlassen mögen! Einige das Häuflein Israel, laß es stark werden durch den Frieden, und beseele alle seine Angehörigen, daß sie zur Verherlichung Deines Namens und zur Hebung Deines heiligen Dienstes herbeitreten, und Jeder die ihm verliehenen Kräfte der gemeinsamen Sache mit begeistertem Sinne hingebe. Ueber den Fluthen der Zeitbewegung aber webe und walte ein göttlicher Geist, daß eine neue Schöpfung daraus hervorgehe, deren Anfang Licht, deren Ende der Tag der Ruhe und des Friedens für die Menschheit sei! Und das Werk der Gerechtigkeit sei Frieden, und der Dienst der Gerechtigkeit sei Ruhe und Sicherheit in Ewigkeit. Amen.

Berichtigungen. Seite 12 Zeile 20 lies aufregen statt afuregen. — S. 18. Z. 1. l. Babylon st. Babilon. — das. Z. 18. l. regte st. regt. — S. 19. Z. 3. l. Seinem st. Seinen. — S. 28. Z. 4. l. Ausdruck st. Asdruck. — S. 37. Z. 8. l. von st. vor. — S. 65. Z. 1. l. 4) Denn st. Denn. — S. 128. Z. 2. 3. l. wünschet st. wünscht. — Das. Z. 24 l. fahr st. ahr. — S. 130. l. 3. st. 13. — das. Z. 18. l. Hamane st. Haman. — das. Z. 23. l. שקרנו st. שקרני. — S. 135. Z. 13. l. Schlemmer st. Schlämmer. — S. 146. Z. 28. l. helfet st. hel- — S. 172. Z. 20. l. deiner Trauer st. der Trauer in. — S. 203. Z. 23 l. Weg st. Wege. — S. 257. Z. 21. 22. l. herabzog st. heiabzog. — S. 259. Z. 35 l. גואל st. וגאל. — S. 261. Z. 35. l. für immer st. leibeigen. — S. 268. Z. 17. l. welch st. welches. — S. 282. Z. 4. l. הוא st. היא. — S. 305. Z. 1. l. 1) Genußsucht. Das vorhergehende 1) ist zu streichen. — S. 349. Z. 2. l. Zeit st. Zei.

N. B. Leichtere Druckfehler wolle der geneigte Leser selbst berichtigen.

Inhaltsverzeichniß.

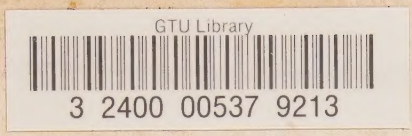
Erste Abtheilung.

		Seite.
Vorrede.		
I.	Moses sei unser Vorbild im Lehren	1.
II.	Der Friedensgruß	27.
III.	Das Gotteshaus	49.
IV.	Die Trostquelle	67.
V.	Gott unser Vater	81.
VI.	Gottes Offenbarung in der Geschichte	95.
VII.	Das Bürgerfest	106.
VIII.	Alles für Gott	117.
IX.	Die drei Gaben	129.
X.	Der Schaden am Hause	138.
XI.	Religion und Freiheit im Bunde	151.
XII.	Nacht und Morgen	163.
XIII.	Die Religionsweihe	173.
XIV.	Unser Streben	205.

Zweite Abtheilung.

I.	Das wahre Leben	223.
II.	Die Bedeutung des Neujahrstages	233.
III.	Hindernisse der Buße	245.
IV.	Sabbath und Versöhnungstag als Brüder	254.
V.	Der Scheidegruß des Versöhnungstages	267.
VI.	Des Frommen Freude	274.
VII.	Das Vaterland ein Ganzes	282.
VIII.	Forderungen und Leistungen des ächten Glaubens	294.
IX.	Die Geringschätzung höherer Güter	303.
X.	Der Name Israel	311.
XI.	Das Losungswort	320.
XII.	Die Hoffnung auf Gott	332.
XIII.	Ursachen des religiösen Verfalls	343.
XIV.	Ueber unser Verhältniß zu den religiösen Bewegungen der Gegenwart.	353.

Date Due



GTU Library
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709
For renewals call (510) 649-2500

All items are subject to recall.